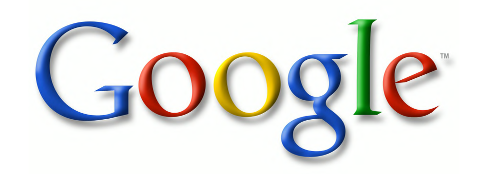












4.–

STUDIEN

ZU DEM

ROMAN DE RENART UND DEM REINHART FUCHS.

I. HEFT.

DIE ÜBERLIEFERUNG

DES

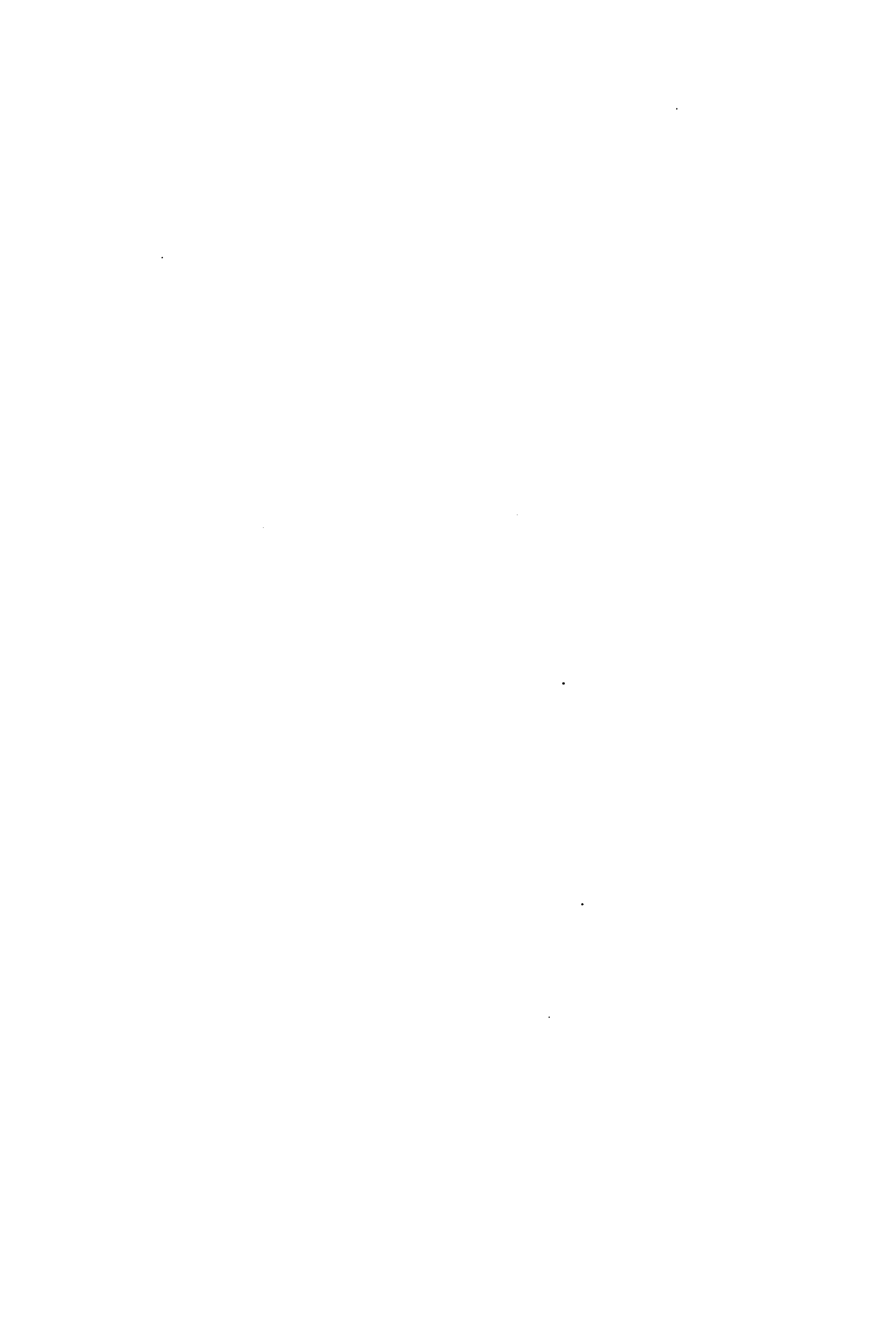
ROMAN DE RENART

UND DIE HANDSCHRIFT O

VON

DR. HERMANN BÜTTNER.

STRASSBURG.
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER.
1891.



STUDIEN

ZU DEM

ROMAN DE RENART UND DEM REINHART FUCHS.

I. HEFT.

DIE ÜBERLIEFERUNG

DES

ROMAN DE RENART

UND DIE HANDSCHRIFT O

VON

DR. HERMANN BÜTTNER.

STRASSBURG.
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER.
1891.

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

VORWORT.

Die nachstehende Arbeit bildet eine Ergänzung zu den die Textkritik des Roman de Renart betreffenden Publikationen des Herrn Prof. Dr. E. Martin. Sie ist veranlasst durch die in Martins Auftrag ausgeführte Kollation der Handschrift *O*, welche dem Herausgeber des Roman de Renart erst nach Abschluss seines Werkes bekannt wurde (s. Le Roman de Renart, Vol. III p. VII und Observations sur le Roman de Renart p. 7). Mit der hier erfolgenden Veröffentlichung dieser Kollation fiel mir zugleich die Aufgabe zu, der Handschrift ihre Stellung in der Genealogie der Renart-Handschriften anzuweisen, eine Aufgabe, deren Lösung sodann auch die Untersuchungen über die übrigen Handschriften im Gefolge hatte.

Seinem Interesse an meinen Untersuchungen hat Herr Prof. Martin ganz besonders dadurch Ausdruck verliehen, dass er mir in der liebenswürdigsten Weise seine gesamten handschriftlichen Aufzeichnungen zur Verfügung stellte. Ich war dadurch in der Lage, die Varianten des dritten Bandes der neuen Ausgabe in allen Fällen, wo es mir wünschenswert erschien, auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen und mich so vor falschen Schlüssen aus etwaigen Fehlern des Druckes zu bewahren. Ich spreche darum auch hier Herrn Prof. Martin für diese Förderung meiner Arbeit meinen herzlichsten Dank aus. Die Berichtigungen der Varianten, welche sich mir aus der erwähnten Vergleichung ergaben, teile ich an einigen Stellen, wo es von besonderer Wichtig-

keit ist, mit; im allgemeinen aber begnüge ich mich damit, derartige Fälle, in denen durch die Korrektur meist eine mit der Genealogie der Handschriften in Widerspruch stehende Angabe beseitigt wird, durch Nichtanführung in dem dritten Teil meiner Arbeit als auf einem Versehen beruhend zu bezeichnen.

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle auch Herrn Prof. Dr. G. Gröber für die Teilnahme, die derselbe meiner Arbeit geschenkt, und für manche freundliche Angabe meines wärmsten Dankes zu versichern.

INHALT.

EINLEITUNG.

In seinen beiden Arbeiten über die handschriftlichen Verhältnisse des Roman de Renart[1] verfolgt Martin in erster Linie den Zweck, die Handschriften in Gruppen zusammenzufassen und den Wert dieser Gruppen für die Textkritik des Roman de Renart zu bestimmen. Von diesem Standpunkt aus war ein genaueres Eingehen auf die Herkunft insbesondere der kombinierenden Handschriften nicht erforderlich; es genügte, die Hss. *H* und γ als Kombinationen der beiden Klassen α und β zu charakterisieren.

Anders verhält es sich mit vorliegender Arbeit, deren nächste Aufgabe darin besteht, die Hs. *O* in die Genealogie der Renart-Handschriften einzufügen. Schon das, was Martin am Schlusse des ersten § seiner „Observations" (pp. 10 s.) über die Hs. *O* bemerkt, lässt erkennen, dass eine klare Einsicht in die Stellung und Zusammensetzung derselben nur auf Grund einer genauen Bestimmung der Herkunft auch der anderen kombinierenden Handschriften gewonnen werden kann. Martin charakterisiert an dem angegebenen Orte die Stellung der Hs. *O* vorläufig dahin, dass dieselbe ebenso wie *CHIMn* eine Kombination der beiden Klassen α und β darbiete, welche jedoch trotz mancher Übereinstimmung nicht von derselben Art sei wie die der letzteren Handschriften; dass sich *O* in einer Reihe von Branchen mehr der Klasse α, in dem grösseren übrigen Teil derselben mehr β nähere; dass es endlich in Branche I viel Ähnlichkeit

[1] „Examen critique des manuscrits du Roman de Renart" und „Observations sur le Roman de Renart".

mit *C* und an manchen Stellen auch mit (dem gleichfalls kombinierenden) α zeige. Ein tieferes Eindringen in die hier angedeuteten Beziehungen zwischen *H*, γ, α und *O* ergiebt noch unabweisbarer die Notwendigkeit, sämtliche vier Handschriften im Zusammenhang miteinander zu behandeln und für jede die unmittelbaren Quellen innerhalb der Klassen α und β aufzusuchen. Dies soll im folgenden versucht werden.

Was die nicht kombinierenden Handschriften, also die Klassen α und β angeht, so ist die Gruppierung derselben von Martin auf Seite 9 seiner „Observations" aufgestellt worden. Im weiteren Verlauf seiner Erörterungen beschränkt sich jedoch Martin, dem oben genannten Zweck seiner Arbeiten gemäss, darauf, Belege für die beiden Hauptklassen zu geben, während er (mit Ausnahme der Branche VIII) die nähere Verwandtschaft einzelner Handschriften untereinander nicht weiter berücksichtigt. Ich glaubte daher, dass es wünschenswert und manchem Leser der Arbeiten Martins willkommen sei, wenn ich auch für die innerhalb der Klassen α und β zu Tag tretenden Gruppierungen die erforderlichen Belege beibringe.

Diese beiden Bruchstücke aus der die Textkritik des Roman de Renart betreffenden Arbeit füge ich, um dieselben als Teile eines Ganzen zu geben, in den Rahmen einer die Klassifikation des gesamten handschriftlichen Materials umfassenden Betrachtung ein, innerhalb dessen ich dann diejenigen Teile unausgefüllt lasse, deren Gegenstand nach den Darlegungen Martins einer Besprechung nicht mehr bedürftig ist. Dadurch finde ich zugleich Gelegenheit, einige von Martin bei den einzelnen Branchen zum Teil schon erwähnte Besonderheiten verschiedener Handschriften im Zusammenhang zu erörtern.

Die vorstehend bezeichneten Aufgaben werden Gegenstand des Hauptteiles meiner Arbeit sein. Diesem werde ich aber einen ersten Teil vorausschicken, in welchem die Handschriften hinsichtlich ihres Inhaltes und ihrer Anordnung genauer, als es von Martin auf S. 11 seines „Examen critique" geschehen ist, miteinander verglichen werden

sollen: wir werden daraus die Zahl und Reihenfolge der den Archetypus unserer Handschriften bildenden Branchen und bis zu einem gewissen Grade auch schon die Filiation der Handschriften gewinnen. In einem dritten Teil sollen sodann alle diejenigen Lesarten verzeichnet werden, welche mit der in den beiden vorausgegangenen vertretenen Auffassung der handschriftlichen Verhältnisse des Roman de Renart im Widerspruch stehen.

Für den ersten Teil lasse ich, um die Einsicht in die Anordnung der Handschriften zu erleichtern, die von Martin in dem dritten Band seiner Ausgabe, pag. VI aufgestellte Tabelle unter Berichtigung einiger Druckfehler[1] wieder abdrucken. Ich habe mich bemüht, durch Untereinandersetzen der gleichen Branchengruppen die Übereinstimmungen unter den einzelnen Handschriften möglichst klar hervortreten zu lassen, ein Bestreben, welches mich auch veranlasste, bei den Handschriften *H*, *I* und *B* einen Teil der Branchen doppelt aufzuführen. — Die vorausgehende erste Tabelle soll, wie diejenige in Martins „Examen critique“, pp. 7—9, den Umfang der Überlieferung der einzelnen Branchen zeigen.

Bei der Vergleichung der Texte bleiben in Übereinstimmung mit dem Verfahren Martins die Handschriften *F*, *G* und *I* unberücksichtigt. Für die übrigen Handschriften ziehe ich das gesamte in der neuen Ausgabe gebotene Material heran. Einige Gruppen von Varianten jedoch seien hier zum voraus aufgeführt als solche, welche für die Verwandtschaft der Handschriften nicht beweisend sind und daher im allgemeinen (namentlich auch im dritten Teil) ausser Betracht bleiben. Das schliesst nicht aus, dass solche Lesarten gleichwohl in besonderen Fällen angeführt werden, hauptsächlich wo es darauf ankommt zu zeigen, dass für die Verwandtschaft zweier Handschriften genügende Belege nicht vorhanden sind.

1. Einsetzung eines allgemeineren, schwächeren oder gewöhnlicheren Ausdruckes.

---

[1] Unter H füge nach XIV hinzu XIII; unter L tilge VII nach VI; bei e schreibe X, bei f XIV.

I 842 beste] chose *CL*, 2820 Fel fu traitres] Molt fu t. *BLγ*; II 604 lez la voie amenez] avec soi a. *CDHKMN*; XI 402 si fort] ainsi *BLNγ*, 1014 Nul si prodome ne servis] veis *Lγ*; XII 133 a os] por *BLN*, 475 droit en maison] en sa m. *BDHL*, 644 li set art] tuit li a. *LN*.

2. Synonyma.

I 1461 fiert] point *BHα*, 2036 plaigne] champaigne *BD*; II 31 II 31 moult] bien *EH*, 48 Laiens] Dedenz *Kγ*, 339 dotoit] cremoit *BCM*; III 224 envious] covoitous *BHγ*; V[a] 444 joste] delez *HL*: VI 1355 mains] poinz *EHγ*; X 368 l'engignera] le conchiera *BH*, 774 delivrement] hastivement *CN*; XII 70 aler] errer *LN*, 236 geter] ruer *BH*; XIII 1644 arester] demourer *DE*.

3. Verwandte Begriffe, oder solche, die im Zusammenhang leicht füreinander eintreten konnten.

I 584 forestiers] charpentiers *αHL*, 751 put conroi] pute foi *BHα*; II 500 noises] tencons *DH*; IV 129 les gelines acrochier] aprouchier *EHγ*; 238 Plus m'amiez que vostre frere] pere *LO*; IX 53 Toz les vileins] mes voisins *BHγ*, 660 un cotel qui bien fort trenche] q. souef t. *BCDE*; X 1276 chevaucier] cheminer *Eγ*; XIII 981 la fosse] l'eve: XV 320 messes] vespres *KL*.

4. Änderung der Wortstellung innerhalb eines Verses.

I 2342 venir vers lui] vers l. v. *DH*; III 216 Sire compere] C. s. *BHγ*; V[a] 293 se tant puet fere] s'il puet t. f. *Kγ*; VI 1451 Si met s'entente] S'entente met *HL*; VIII 78 Dist li vilein Renart] R. d. li v. *BCEFM*, 92 Qu'il sont venu] Que veau s. *Id*, 93 Le maillet troverent] T. le m. *CHLbcd*; IX 738 Si s'en vait a l'ostel] A son o. s'en va *BHγ*; XI 734 S'en vait fuiant] F. s'en v. *BEHLγ*; XV 380 A mon chief pour le froit couvrir] Por le t. a m. ch. c. *LO*.

5. Fehlerhafte Beeinflussung eines Verses durch den vorangehenden oder folgenden, meist demselben Reimpaar angehörigen Vers.

I 2565 vileins] mastins *Da*; V 240 dedenz] les denz *EO*; V[a] 387 cleim fine] chef leve *LO*; VI 1280 met s'entente] se demente *KL*; X 523 cheval] chastel *Eβγ*; XI 1556 esporonant] de maintenant *BH*, 3150 devant sa gent] de maintenant *DE*; XII 684 se dex t'ait] Renart a dit *BN*, 1055 les denz] le laz *LN*, 1114 doussiez] sembliez *DHN*; XV 9 mengier] vengier *CDHKn*.

Hierher gehört auch die Vertauschung entsprechender Teile zweier Verse, besonders im Reim. I 1507. 8 Renart—Coart *HLα*.

6. Verlesung.

I 337 foles] soles *Lγ*, 2250 a ues] avec *Ha*; 2286 mesler] meilleur *DHL*; II 785 au liu | a lui *An*: V[a] 614 Nouvelement edifiee] et defiee *αHK*: VI 768 de toi vengies] de tot v. *KL*, 1032 pes] pas *LO*; IX 291 chaiaus] chevaus *ELγ*, 626 ment] molt *EO*.

Ich lasse noch einige Beispiele für sonstige nicht zu berücksichtigende Varianten folgen.

I 1992 Foi que devez seinte Marie] que je doi *Daγ*, 2418 Par foi fet il dant Ysengrin] il a Y. *LO*, 2478 s'en vont et font grant joie] v. a molt g. j *aHγ*; II 831 Recreant s'en tornent arere] R. sont t. a. *BDHK*, 1196 se me lessiez escondire] s'on me laissoit e. *BEHK*; IV 232 Puis si le prist a apeler] P. l'en a pris a a. *LO*; V[a] 496 Tex i a se sont esjohi] i ot qui s'en e. *KL*; VI 1527 Tant que il vint en sa tesnere] Si va tot droit en s t. *HLM*; IX 1614 Por qoi jel poïsse savoir] je seusse de voir *LO*; XI 113 Quant iloques vint un vilain] il vit venir un v. *BHNγ*; XII 153 Se je puis et engin i vaut] et e. ne faut *HL*; XIII 1858 Ha las fait Belin je me muir] fait soi B. je muir *EN*.

Ganz ausser Betracht bleiben natürlich auch grammatische Erscheinungen, wie beispielsweise die Einsetzung eines anderen Tempus, auch wenn dadurch weitere Veränderungen im Verse bedingt sind (fiert delez] feri lez, et passent] passerent) u. ä.

ABKÜRZUNGEN.

Ex. crit. = Examen critique des manuscrits du Roman de Renart, par E. Martin, 1872.

Obs. = Observations sur le Roman de Renart, par E. Martin, 1887.

Die Ausgabe des Roman de Renart von E. Martin wird durch den blossen Namen des Herausgebers bezeichnet.

ÜBERLIEFERUNG DER BRANCHEN.

I	A	D(E)N	FG	O	HI	B L	CM	a
II	A	DEN	FG	O	HI	BKL	CMn	
III	A	DE	FG	O	HI	B L	CMn	
IV	A	DE	FG	O	HI	BKL	CM	
V	A	DE	FG	O	HI	B	CM	
V[a]	A	DE	FG	O	HI	BKL	CMn	
VI	A	DE	FG	O	HI	BKL	CM	
VII	A	DE	FG	O	HI	BKL	CM	
VIII	A	DEN	FG		HI	B Lbcd	CM	
IX	A	DEN	FG	O	HI	B L	CM	
X	A	DEN	FG		HI	B L(e)	CM	
XI	A	DEN	FG		HI	B L(h)	CM	
XII	A	DEN	FG	(O)	HI	B L		
XIII	A	DEN	FG		HI			
XIV	A	DEN	FG		HI		CM	(f)
XV		DEN	FG		HI	BKL	CMn	
XVI		D N			HI	B L	CM	
XVII		D N			H		CM	
XVIII						B L	CM	
XIX						B L	CM	
XX						B L	CM	
XXI						B L	CM	
XXII						B L	CM	
XXIII							M	
XXIV						B	CMn	
XXV					H			
XXVI						L		
XXVII								gi

14. 13. 10_{1-280}(.)417 ff. 11_{1-2965}(.)3104 ff.

14. 13. 10. 11.

14. 13. 10. 11.

14. 13. 10. 11.

14. 13. 10. 11. 16. 17_{1-810}.

10. 11. 14. [8]

85(.)

14. 13. 10. 11. 16. 17_{1-161}(.)1641

14. 13. 10. 11_{1-3189}(.) 16_{94} ff.

16. 10. 11.

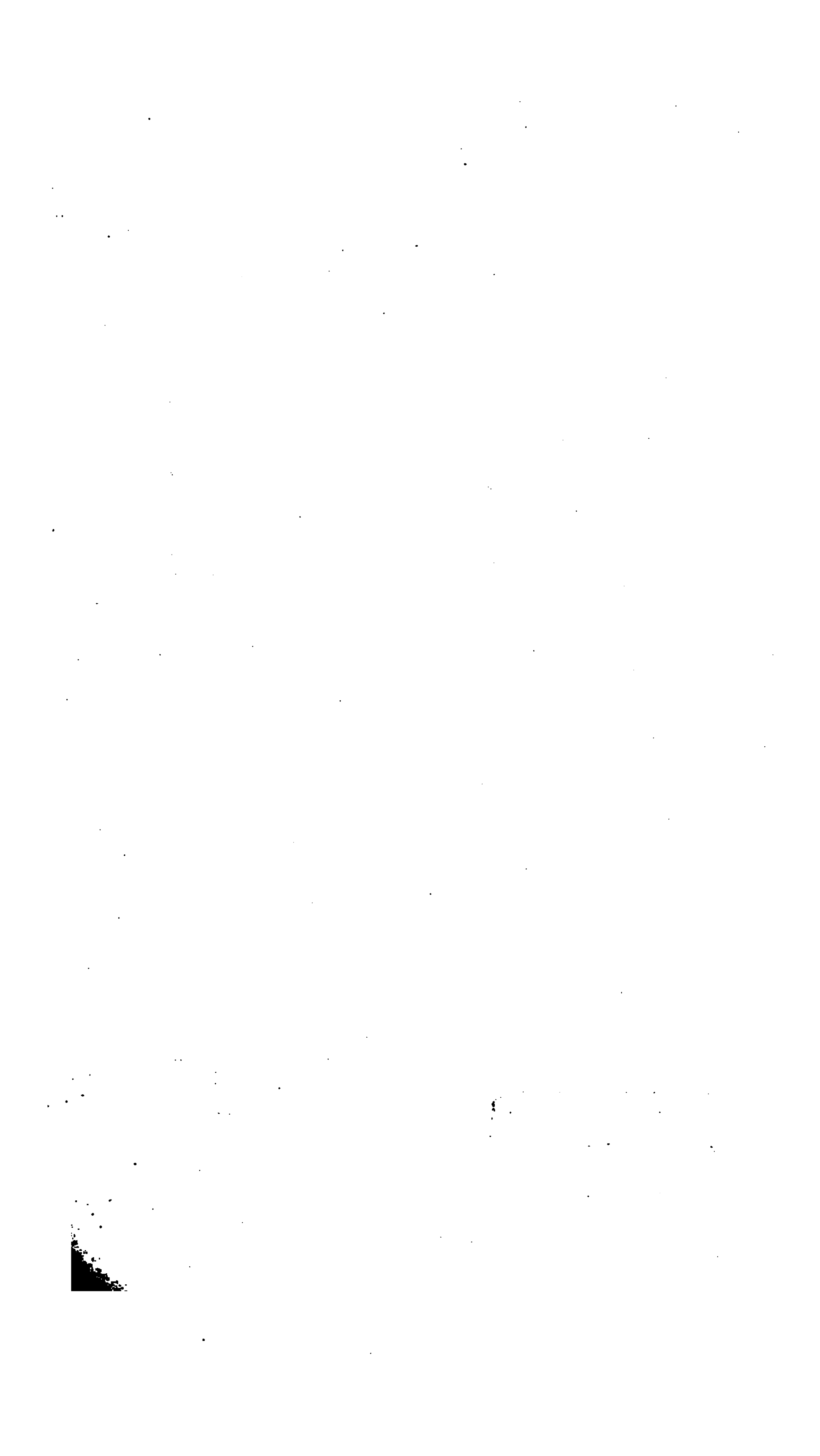
.22. 7. 18. 19. 5. 5*247 – 255]

3_{377} ff. 3_{1-376}. 11_{1-2277}(.)2630 ff.

-664. 5. 4. 7. 8. 6. 22. 9. 10. 11. 17.

-664. 5. 4. 7. 8. 6. 9. 10. 11. 17.

f 14. e (.) 10(.) h (.) 11(.) gi 27.





Inhalt der Handschriften.*

1 1–78(.) 5(.)145 ff. 5*(247 ff.) 6 1–136(.)271—1219(.)1357 ff. 7. 8. 12. 9 1

1. 5. 5*(247 ff.) 12. 7. 8. 9.

1. 5. 5*(247 ff.) 12. 7. 8. 9.

1. 5. 5*(247 ff.) 12. 7. 8. 9 985–1956. 9.

1. 5. 5*(247 ff.) 12. 7. 8. 9.

1. 2 1025—1394. 5*257—288. 3. 2 23—468. 655—842. 15 1—22. 5*289 ff.] 9 1-

1. 5. 5*(247 ff.) 7. 9.

4. 9.

4. 5. 5*(247 ff.) 12. 2 1–842 15. 2 843 ff. 3. 25. 4.]

9.

4. 5. 5*(247 ff.) 12. 2 1–842. 15. 2 843 ff. 3. 6.]

2. 7. 18. 19. 5. 5*247–255.

. . . . 8. 9.

7. 4 1–151(.)

1. 18. 19. 20. 21. 26. 22. 16. 7. 4. 10. 9.

842. 15 1–364. 14. 5*289 ff. 1. 16. 15 365 ff. 20. 21. 2 843–1024. 18

842. 15 1–364. 5*289 ff.]

842. 15 1–364. 14. 5*289 ff. 1 1–662(.)808 ff. 16. 23. 22. 15 365 ff. 20. 21. 2 843–1024. 19.

bcd 8.

…dene Lücke an.

A: 1. $2_{(.)132}$ ... 1024. $3_{9-44(.)454}$ ff.

E: $1_{(.)2881}$ ff. $2_{1-192(.)615-842}$.15. 2_{843} ff. 3.

F: 1. 2_{1-842}.15. 2_{843} ff. 3.

G: $1_{(.)121}$ ff 2_{1-842}.15. 2_{843} ff. 3.

D: 1. 2_{1-842}.15. 2_{843} ff. 3.

N: 1. 2_{1-842}.15. 2_{843} ff. 16. 17. 13.

O: 1. 6. 2_{1-842}.15. 2_{843} ff. 3.

H: 1. 6. 7. 8. 4. 5. 5*. 12. 2_{1-842}.15. 2_{843} ff. 3. 25.

[. . . . .

I: 1. 7. 8. 4. 5. 5*. 12. 2_{1-842}.15. 2_{843} ff. 3.

[. . . . .

B: 1. 4. 2_{1-18}. 24. 2_{23-842}.15.20.21.$2_{843-1390}$. 5^{a}_{257} ff. 6. 8.

[

K: 2_{1-842}.15. $2_{843-1390}$. 5^{a}_{257} ff. 6.

L: 2_{1-842}.15. $2_{843-1390}$. 5^{a}_{257} ff. 6.

C: 2_{1-22}. 24. $2_{1025-1394}$. $5^{a}_{257-288}$. 3.

[vgl. n: 2_{1-22} 24. $2_{1025-1394}$. $5^{a}_{257-288}$. 3.

M: $24_{(.)146}$ ff. $2_{1025-1394}$. $5^{a}_{257-288}$. 3.

a 1.

---

* Ein in Klammern eingeschlossener Punkt (.) zeigt eine durch den Wegfall eines oder mel

ERSTER TEIL.

Die Zahl und die Anordnung der Branchen.

Das wichtigste und sicherste Kriterium für die Filiation der Handschriften ist, wie bei jedem Litteraturdenkmal, auch bei unserem Roman de Renart die Vergleichung der Texte, der Lesarten. Mit dieser werden wir uns daher auch in dem Hauptteile unserer Arbeit beschäftigen. Allein der Roman de Renart bietet uns daneben noch ein zweites Kriterium dar, welches wir, wenn wir die handschriftlichen Verhältnisse dieser Dichtung vollständig behandeln wollen, nicht unberücksichtigt lassen können. Da nämlich der Roman de Renart nicht ein zusammenhängendes Ganze ist, sondern eine Sammlung einzelner in sich abgeschlossener und voneinander unabhängiger Erzählungen (Branchen), deren Zahl und Reihenfolge in den verschiedenen Handschriften eine verschiedene ist, so müssen sich auch schon in dieser Mannigfaltigkeit der Zahl und Gruppierung der Branchen die verwandtschaftlichen Beziehungen der Handschriften zu einander zu erkennen geben. Wir werden daher, bevor wir an die Prüfung der Lesarten gehen, in dem ersten Teile die den Inhalt und die Anordnung der Handschriften betreffenden Verhältnisse einer näheren Betrachtung unterwerfen.

Die Berücksichtigung auch dieser Seite unseres Gegenstandes ist, wie gesagt, ein Erfordernis der Vollständigkeit. Aber sie gewährt doch auch ein selbständiges Interesse. Die Belehrung freilich, welche wir daraus über die handschriftlichen Verhältnisse unserer Dichtung zu erwarten haben, wird gewiss hinter der aus der Vergleichung der Texte zu gewinnenden zurückstehen. Aber schon die Fragen: wie

weit können wir, ohne von dem Text der Handschriften Kenntnis zu nehmen, durch die blosse Vergleichung der Zahl und Anordnung der Branchen Einsicht in die Filiation der Handschriften gewinnen, und in welcher Weise hat diese Vergleichung stattzufinden, sind wichtig genug, um ein näheres Eingehen auf diesen Gegenstand zu rechtfertigen. Dazu kommt aber ein nur auf diesem Wege zu gewinnendes Resultat: die Zahl und Anordnung der den Archetypus bildenden Branchen. Und endlich werden wir genötigt sein, uns mit der sachlichen Verknüpfung der Branchen zu beschäftigen und die Frage zu erörtern, welche Rolle der Inhalt der Branchen bei der Anordnung derselben im Archetypus, resp. bei den von den Abschreibern später vorgenommenen Änderungen spielt.

Das Material für unsere Betrachtung wird uns zunächst die vorstehend abgedruckte Tafel liefern. Daneben werden wir den Inhalt der Branchen berücksichtigen, soweit er für unseren Zweck in Betracht kommt, soweit also die Anordnung der Branchen mit demselben in irgend einer Beziehung steht. Ausgeschlossen bleibt der Text der Handschriften, dessen Prüfung Gegenstand des zweiten Teiles unserer Untersuchung sein wird. Nur in einem Falle müssen wir, wenn wir uns nicht falschen Schlüssen aussetzen wollen, ein aus der Vergleichung der Texte gewonnenes Resultat berücksichtigen: es betrifft die Handschrift *N*, über welche ich hier eine Bemerkung einschalten muss.

Ich habe in der Tafel nicht nur den von Martin mit *n* bezeichneten Teil dieser Handschrift in [ ] eingeschlossen, sondern auch die Branchen XII und VIII. Hierzu bestimmte mich der Umstand, dass diese beiden Branchen, ebenso wie *n*, einen von dem übrigen Teile der Handschrift vollständig abweichenden Text bieten (das Nähere hierüber s. SS. 38—40). Der Text von *N* im engeren Sinne (ausschliesslich *n*, XII und VIII) ist derjenige der Handschriften *DEFG*, und diesen Handschriften glich die Vorlage von *N* auch hinsichtlich der Reihenfolge der Branchen. Allein dieselbe hatte, so wie sie dem Schreiber unserer Handschrift vorlag, eine umfangreiche Lücke. Berücksichtigen wir nämlich, dass

die Branchen VIII und XII, weil sie einen ganz abweichenden Text bieten, nicht aus der Hauptquelle der Handschrift geschöpft sein können, so ergiebt sich, dass in dieser die von den Handschriften *DEFG* überlieferte Branchenreihe III. VI. IV. V. V^a. XII. VII. VIII. fehlte. Rechnet man das Blatt (wie bei den meisten unserer Renart-Handschriften) zu 4 Kolonnen von durchschnittlich 41 Versen, so müssen wir diese ca. 6600 Verse umfassende Lücke wohl auf den Ausfall von 5 Heften von je 8 Blättern zurückführen. Aus der Thatsache nun, dass *N* die Branchen VIII und XII nicht aus seiner der Klasse *α* angehörenden Hauptvorlage überkommen, dieselben vielmehr aus anderen Quellen geschöpft und sich einverleibt hat, geht für uns hervor (und das ist der Grund, weshalb wir dieser Erscheinung hier gedenken mussten), dass wir uns in Bezug auf die Stellung der beiden Branchen im Archetypus nicht auf die Hs. *N* berufen dürfen.

Es ist ferner noch zu beachten, dass die Handschriften *K* und *O* uns nicht vollständig überliefert sind. Erstere, von der jedenfalls nur der kleinere Teil erhalten ist, bricht innerhalb der Branche IV, letztere innerhalb der Branche XII ab.

Bei der Betrachtung unserer Tafel erkennen wir rücksichtlich der Zahl und Gruppierung der Branchen folgende Übereinstimmungen unter den einzelnen Handschriften:

a. Die Branche XII fehlt in *KCMn*, XIII in *OBKLCMn*, XIV in *OBKLn*, XVI in *AEFGOKn*; XVII wird nur von *DNHCM*, XVIII—XXII nur von *BLCM*, XXIV nur von *BCMn* überliefert.

b. Vollständig gleich ist die Anordnung der Hss. *DEFG*, von welcher auch die der Hss. *A* und *O* nur in wenigen Punkten abweicht.

c. Fast ganz gleich sind die Hss. *H* und *I* angeordnet.

d. Desgl. die Hss. *CMn*.

e. Mit I beginnen die Hss. *AEFGDNOHIB*, mit II *KLCn*; mit XI schliessen *AEFGBL*, mit XVII *DHCM.*

f. Ausserdem finden sich folgende Gruppen von zwei oder mehreren Branchen in mehreren Handschriften:

1. I. II in *AEFGDN*
2. I. VI in *OH*
3. II 1—18 (resp. 22). XXIV in *BCn* (doch ist XXIV nur als Interpolation anzusehen)
4. II 1 (resp. 23)—842. XV. II 843 ff. in *EFGDNO HIKL*
5. II 843 ff. III in *(A)EFGDOHI*
6. II 843 (resp. 1025)—1390 (resp. 1394) in *BKLCMn*
7. III. IV in *AO*
8. III. VI in *EFGDI*
9. IV. V in *AEFGDOHI*
10. V. V^a in *AEFGDOHI(B)*
11. V^a. VI in *ABKL*
12. V^a. XII in *EFGDHI*
13. VI. VII in *AHK*
14. VII. VIII in *AEFGDHICM*
15. VIII. IX in *EFGDB*
16. IX. XII in *OB(N)*
17. IX. XIV. XIII. X. XI in *AEFGDHI*
18. X. XI in *AEFGDNHIBCM*
19. XI. XVI in *DHI*
20. XV (365 ff.). XX. XXI. II 843 ff. in *BCM*
21. XVI. XVII in *DNH*
22. XVIII. XIX in *BLC*
23. XX. XXI in *BLCM.*

Gegenüber den hier aufgezählten Erscheinungen entsteht nun die Frage: wie kann eine Verwertung derselben für die Einsicht in die Gestalt des Archetypus und die Filiation unserer Handschriften stattfinden?

Da erkennen wir denn, um mit der Anordnung der Branchen zu beginnen, alsbald, dass wir das gesamte hierauf bezügliche Material für sich allein überhaupt nicht für unseren Zweck fruchtbar machen können. Das hat darin seinen Grund, dass eine jede Übereinstimmung in der Gruppie-

rung mehrerer Handschriften einen zwiefachen Ursprung haben kann: die Branchengruppe kann nämlich entweder original, d. h. den betreffenden Handschriften aus dem Archetypus überliefert sein, in welchem Falle sie nicht auf einen Zusammenhang unter denselben hinweist; oder sie kann eine Neuerung sein, in welchem Falle sie einer den betreffenden Handschriften gemeinsamen Vorlage ihre Entstehung verdankt. Zu diesen beiden kommt aber bei den Gruppen von je zwei Branchen, wie es die meisten der unter f. aufgezählten sind, noch eine weitere mögliche Entstehungsart: es konnten mehrere Handschriften unabhängig voneinander eine zwischen zwei anderen stehende dritte Branche aus deren Mitte entfernen, wodurch diese dann in jenen Handschriften zu einer neuen Gruppe zusammentraten. Diesen Fall anzunehmen sind wir berechtigt, wenn die entfernte dritte Branche in den in Betracht kommenden Handschriften nicht wiederum an übereinstimmender Stelle auftritt: auf einen Zusammenhang unter diesen Handschriften dürfen wir dann natürlich ebensowenig schliessen wie in dem ersten Falle. Hätten beispielsweise die Hss. *D* und *G* die in beiden zwischen VI und V stehende Branche IV aus dieser Stellung entfernt, so würde uns die dadurch entstehende gemeinsame Gruppe VI. V noch nicht zu dem Schluss berechtigen, dass beide Handschriften aus einer gemeinsamen Quelle fliessen; das würde erst dann erwiesen sein, wenn auch die neue Stellung der Branche IV in beiden Handschriften die gleiche wäre.

Es ist nun sofort klar, dass die blosse Betrachtung unserer Tafel, welche uns ja über den Inhalt der Branchen gar nichts sagt, kein Mittel gewährt, um die zwei resp. drei möglichen Entstehungsarten derselben Branchengruppe in mehreren Handschriften zu erkennen und auseinanderzuhalten; dass wir also, ohne den Inhalt zu berücksichtigen, nicht imstande sind zu unterscheiden, ob eine mehreren Handschriften gemeinsame Branchengruppe schon dem Archetypus angehörte oder erst einer Zwischenquelle ihre Entstehung verdankt oder endlich (wenn es sich um eine Gruppe von zwei Branchen handelt) von jeder der Handschriften

selbständig gebildet wurde. Es stehen sich beispielsweise die stark voneinander abweichenden Anordnungen der Hss. *AEFGD* und *CMn* gegenüber: welche von beiden die frühere, welche die spätere ist, vermögen wir nicht zu sagen, wir können also auch nicht für eine der beiden Handschriftenreihen eine gemeinsame Zwischenquelle ansetzen. Ebensowenig ist eine Entscheidung darüber zu treffen, ob die von den Hss. *ABKL* dargebotene Gruppe V^a. VI, oder die Gruppe V^a. XII der Hss. *DEFGHI* die ursprünglichere ist.

Es ergiebt sich hieraus, dass eine Verwertung des aus der Tafel geschöpften Materials, soweit es die Anordnung der Branchen betrifft, weder für die Einsicht in die Gestalt des Archetypus, noch für die Aufstellung der Filiation der Handschriften möglich ist, solange wir nicht auf anderem Wege eine Trennung unserer Handschriften in zwei voneinander unabhängige Gruppen gewonnen haben. Ist das geschehen, so können wir mit unserem Material weiterbauen, denn wir können dann eine von Handschriften, welche nicht der gleichen Gruppe angehören, überlieferte Folge von Branchen als original bezeichnen und auf Grund gemeinsamer Abweichungen von dieser als ursprünglich erkannten Anordnung zugleich neue kleinere Gruppen von Handschriften bilden.

Da wir bis jetzt nur von der Anordnung und noch nicht von der Zahl der Branchen gesprochen, haben wir nun zunächst zu prüfen, ob die erforderte Klassifikation auf Grund der Thatsache, dass die Zahl der Branchen in den verschiedenen Handschriften eine verschiedene ist, gewonnen werden kann.

Die in dieser Beziehung hervortretenden Unterschiede zwischen den Handschriften sind oben unter a. aufgeführt worden. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass *O*, *K* und *n* nicht vollständig sind (auch *N* geht auf eine unvollständige Vorlage zurück, doch können wir, wie wir gesehen haben, die Lücke derselben mit einiger Sicherheit ergänzen). Was ferner die in den meisten Handschriften am Schluss stehenden Branchen XVI und XVII betrifft, so kann das Fehlen derselben in einer Reihe von Handschriften sehr

leicht seinen Grund darin haben, dass die Branchen durch den Verlust einiger Blätter in den Vorlagen dieser Handschriften unvollständig geworden oder ganz weggefallen waren. Wir müssen diese Branchen also ausser Betracht lassen.

Dies berücksichtigend, können wir unsere Handschriften nach den von ihnen überlieferten Branchen in drei Klassen teilen: die Hss. *ADEFGHIN* bieten miteinander verknüpft (nur *N* getrennt) die Branchen XIII und XIV dar, dagegen keine der Branchen XVIII—XXII; die Hss. *BL* enthalten keine der Branchen XIII und XIV, sie überliefern dagegen die Branchen XVIII, XIX, XX, XXI und XXII, ursprünglich ebenfalls miteinander verknüpft, wie *L* erkennen lässt, wo XXI und XXII nur durch die in keiner anderen Handschrift sich findende Branche XXV getrennt sind; die Hss. *CM* endlich geben die der zweiten Klasse eigentümlichen Branchen XVIII—XXII wieder, ausserdem aber von den für die erste charakteristischen die Branche XIV, es fehlt ihnen dagegen die zweite von diesen letzteren Branchen, XIII, und ausserdem die Branche XII (vgl. Martin Ex. crit. p. 11).

Die bezeichneten Übereinstimmungen hinsichtlich der Zahl der Branchen lassen nun an und für sich ebensogut eine doppelte Erklärung zu, wie die gleiche Anordnung derselben. Die Branchen XIII. XIV können also sowohl in einer den Hss. *ADEFGHIN* gemeinsamen Quelle hinzugefügt, wie in einer gemeinsamen Vorlage der Hss. *BL* weggelassen worden sein. Allein ich glaube, wir können hier doch eher eine Entscheidung treffen, als bei der Anordnung der Branchen. Denn es ist gewiss viel natürlicher, dass ein Sammelwerk wie der Roman de Renart im Laufe der Zeit vervollständigt und erweitert wurde, als dass umfangreiche Bestandteile desselben später wieder beseitigt worden wären. Daher dürfen wir wohl annehmen, dass der Archetypus unserer Handschriften weder die Branchen XIII. XIV, noch XVIII—XXII enthalten habe, und auf Grund dessen für die Hss. *ADEFGHIN* und *BL* je eine gemeinsame Zwischenquelle ansetzen.

Da indessen diese Klassifikation immerhin mehr auf einer wenn auch sehr wahrscheinlichen Annahme als auf einer ganz sicheren Thatsache beruhen würde, so wollen wir doch, bevor wir dieselbe zum Ausgangspunkt für eine weitere Gruppierung der Handschriften nehmen, das zweite uns noch offen stehende Gebiet betreten und prüfen, welche Aufschlüsse uns der Inhalt der Branchen über Ursprünglichkeit und Unursprünglichkeit der Anordnung zu geben vermag.

Zunächst müssen wir uns hier dieselbe Frage vorlegen, wie wir sie oben bei der rein äusserlichen Betrachtung der Anordnung gestellt haben: Wie können wir den Inhalt der Branchen zur Unterscheidung originaler und späterer Gruppen verwenden?

Wenn wir die Texte mehrerer Handschriften miteinander vergleichen, betrachten wir im allgemeinen diejenige Lesart als die originale, welche den besten und angemessensten Sinn gewährt; und wenn zwei oder mehrere Handschriften in einer Abweichung von dieser als original erkannten Lesart übereinstimmen, d. h. einen gemeinsamen Fehler bieten, so schliessen wir daraus auf einen engeren Zusammenhang unter denselben. Dürfen wir dieses Verfahren auch auf die Vergleichung der Anordnung der Branchen übertragen, d. h. dürfen wir solche Branchengruppen als original bezeichnen, deren Teile sich inhaltlich gut aneinander anschliessen, und die Übereinstimmung zweier oder mehrerer Handschriften in einer minder guten Reihenfolge auf eine gemeinsame Vorlage dieser Handschriften zurückführen?

Ich glaube, wir müssen diese Frage verneinen; denn wir haben es hier mit ganz anderen Verhältnissen zu thun. Das Entstehen einer unbeabsichtigten Verderbnis des Textes beim Abschreiben desselben können wir uns auf mancherlei Art denken. Aber wenn ein Schreiber einen so umfangreichen Abschnitt, wie es die meisten unserer Branchen sind, wegliess, um ihn an eine andere Stelle zu bringen, oder zwischen zwei Branchen eine andere einschaltete, die seine Vorlage erst an späterer Stelle darbot, so müssen wir annehmen, dass in den allermeisten Fällen eine bestimmte

Absicht ihn zu diesen Änderungen veranlasste; und diese Absicht wird gewiss meistens die gewesen sein, solche Abschnitte zusammenzustellen, welche, wenigstens nach des Schreibers Meinung und Geschmack, inhaltlich besser zusammenpassen, als die in der Vorlage miteinander verknüpften. Wir werden gleich sehen, dass in der That manche sehr gute Zusammenstellungen auf nachträglicher Änderung einer früheren minder guten Ordnung beruhen.

Können wir uns also Veränderungen einer einmal vorhandenen Reihenfolge nicht gut anders vorgenommen denken als mit der Absicht zu bessern, so können wir uns dagegen recht wohl vorstellen, dass derjenige, welcher die einzelnen Branchen zuerst zu einer Sammlung verband, bei dieser Arbeit ohne einen bestimmten auf den Inhalt der Branchen gegründeten Plan verfuhr, zumal wenn wir beachten, dass die Einzelerzählungen des Roman de Renart alle durchaus selbständig sind, dass keine mit Rücksicht auf eine andere gedichtet worden ist, dass dieselben also auch durch blosse Aneinanderreihung in einen wirklichen Zusammenhang gar nicht gebracht werden können: ein solcher kann nur durch eine Umarbeitung hergestellt werden, wie uns der deutsche Reinhart Fuchs zeigt.

Damit ist nun keineswegs gesagt, dass das Resultat einer jeden Veränderung der ursprünglichen Anordnung eine Verbesserung derselben sein müsse; die Verbesserungsbestrebungen eines Schreibers konnten ebensogut auch die Zerstörung einer guten Anordnung im Gefolge haben. Auf jeden Fall aber verbietet uns die angestellte Erwägung, als Kriterium für die Originalität einer Branchengruppe den inhaltlichen Zusammenhang der betreffenden Branchen zu betrachten.

Ein allgemeines Prinzip, nach welchem wir ursprüngliche und sekundäre Branchengruppen voneinander unterscheiden könnten, giebt uns also auch der Inhalt der Branchen nicht an die Hand. Es steht uns jetzt noch die Möglichkeit offen, in einem einzelnen Fall mit Hilfe des Inhalts eine Entscheidung zu treffen; und das kann in der That in Bezug auf die Stellung zweier Branchen, nach der

sich sämtliche Handschriften in zwei Klassen teilen, geschehen: II und V^a. Der eine Teil der Handschriften, *ADEFGHINO*, trennt die beiden Branchen durch III. (VI.) IV. V, bietet also die Reihe II. III. (VI.) IV. V. V^a (auf die Zugehörigkeit von *N* zu diesen Handschriften weist die Fortführung der Branche II bis Vers 1396 hin); die übrigen, *BCKLMn*, schliessen II mit Vers 1390 resp. 1394 (statt mit 1396) ab und lassen hierauf unmittelbar V^a folgen: II 1—1390(94) V^a. Über die zeitliche Aufeinanderfolge dieser beiden Anordnungen, welche wir mit A und B bezeichnen wollen, ist eine Entscheidung möglich.

Martin folgt in seiner Ausgabe der Ordnung A, weil dieselbe von denjenigen Handschriften überliefert wird, welche er seinem Texte vorzugsweise zu Grunde legt. Er erkennt jedoch an (Obs. p. 30), dass die Ordnung B besser ist, dass man bei der Ordnung A erstaunt ist, Ysengrin und Hersent ohne eine Auseinandersetzung über den II 1025 ff. erzählten Vorfall in ihre Höhle zurückkehren zu sehen, während Ysengrin sich später plötzlich an die ihm widerfahrene Schmach erinnert und nunmehr seine Frau darüber zur Rede stellt. In der That ist die Ordnung A nichts weniger als folgerichtig. Die Branche III weiss nichts von einem Groll Ysengrins gegen Renart; Ysengrin kommt an des letzteren Höhle vorbei, der Duft der gebratenen Fische erweckt in ihm die Lust, an dem Mahle Renarts teilzunehmen, und er bittet ihn um Einlass; an den Ehebruch denkt er nicht im mindesten. Zu Anfang der Branche V fällt er zwar über Renart her und will ihn töten, aber, wie es scheint, aus reiner Rauflust, nicht der Beleidigung wegen, die Renart ihm zugefügt hatte. Als dann Ysengrin (V^a) den Einfall bekommt, seinen Zorn gegen Renart, der ihn bei der plötzlichen Erinnerung an jene alte Beleidigung erfüllt, an Hersent auszulassen, wundern wir uns darüber, dass diese sofort weiss, weshalb Ysengrin sie misshandelt; denn die Worte, mit denen er sie anredet:

V^a 260 „Bien ai veüe tote l'ovre,
Bien me set Renars acopir.
Je le vis sor voz braz cropir:
Ne vos en poez escondire"

lassen, wenn man sich zwischen dem in II und dem in V^a Erzählten eine längere Zeit verstrichen denkt, nicht sehr deutlich erkennen, was Ysengrin meint; uns würde es jedenfalls ohne die Verse V[a] 247—55 unverständlich bleiben.

Dazu kommt noch, dass auch die Art und Weise, wie hier auf etwas früher Geschehenes Bezug genommen wird:

V[a] 247 Adont se pensa d'une chose . . .

vollständig allein steht; ja, dass eine Anknüpfung der Handlung an einen früheren Punkt überhaupt sonst nicht vorkommt.

Allein trotz der Überlegenheit einer Anordnung, welche V[a] unmittelbar auf II 1390 folgen lässt, unterliegt es keinem Zweifel, dass dieselbe erst nachträglich aus der Ordnung A hergestellt ist. Den Beweis hierfür liefert der Schluss der Branche V in *B.* In dieser Handschrift schliesst nämlich V nicht mit den VV. 245. 46, welche den natürlichen Abschluss der Branche bilden, sondern es folgen noch die VV. V[a] 247—55 und darauf noch ein besonderer Schluss von 11 Versen:

V 245 Tornez s'en est grant aleüre
Et vet aillors querre pasture.
V[a] 247 Adont s'apanse d'une chose
Dont il sa feme a son cuer chose,
De ce que foutue li a
Renars, molt par s'en aïra.
Tele ire en a au cuer eü
De ce qu'il a a lui jeü.
Si se remet molt tost arere
Et vint tout droit a sa qarrere
255 O sa feme trova seant.

Danach: Renart menace durement
Et dit, se il le puet tenir,
De male mort l'estuet morir.
Or puet menacier durement
Qar Renart le fera dolent;
Ainz que viegne l'acension
Li vendra bien le bacon
Dont il li ot donne la hart
(Encor s'en tendra por musart),
10 Et le conchiera par gile
Quant li fera mangier l'angile.

Der Sinn der Verse ist deutlich, wenn auch die Konstruktion von 249.50 unverständlich ist. Bilden dieselben einen Abschluss der Branche V? Nein; — denn erstens ist mit V. 246 der Inhalt der Branche erschöpft, und es hat keinen Sinn, nun noch zu erwähnen, dass Ysengrin plötzlich an das ihm früher von Renart zugefügte Unrecht denkt, wenn aus dieser Erinnerung keinerlei Handlung folgt; anstatt seine Frau anzuklagen, wie Ysengrin nach VV. 247.48 im Sinne hat, ergeht er sich nur in leeren Drohungen gegen Renart. Zweitens sind die VV. 247—55 in *B* deshalb unbegreiflich, weil in dieser Handschrift schon früher (V^a 257 ff.) erzählt ist, dass Ysengrin seiner Frau über den Ehebruch Vorwürfe gemacht, sich dann mit ihr ausgesöhnt und gemeinsam mit ihr Renart bei Hofe verklagt hat. Es ist klar, dass die VV. 247—55 die Einleitung zu dieser Erzählung bilden und nur als solche Sinn haben, einer Erzählung, die in *B* nicht, wohl aber in den in der Ordnung A geschriebenen Handschriften unmittelbar auf diese Verse folgt. Als Einleitung in V^a sind die Verse daher ursprünglich, und der von der Handschrift *B* überlieferten Ordnung geht mit Notwendigkeit die Ordnung A voraus. Der Schreiber, welcher II und V^a unmittelbar aufeinander folgen liess, hatte, als er eine geraume Zeit später die Branche V niederschrieb, vergessen, dass er V^a schon früher mitgeteilt; das fiel ihm erst ein, als er an dem Punkte ankam, wo er diese Branche an II angeschlossen hatte, bei V. 256; hier brach er daher ab und fügte noch einige Verse eigener Komposition hinzu, die deutlich erkennen lassen, dass er seinen Irrtum fühlte und um einen Abschluss verlegen war. Die Annahme, dass der Schreiber der Hs. *B* jene Verse einer in der Ordnung A geschriebenen Handschrift entnommen habe, ist, abgesehen davon, dass *B* nirgends sonst die Kenntnis einer solchen Handschrift verrät, deshalb vollständig ausgeschlossen, weil nicht einzusehen wäre, welcher Grund den Schreiber bewogen haben könnte, die Verse hier aufzunehmen; dieselben sind so wenig passend, dass sie nur einem Versehen ihr Vorhandensein in *B* verdanken können.

Es steht nun auch der Möglichkeit, dass *B* die Verse

247—55 aus dem Archetypus überkommen habe, nichts im Wege. *L* und *K* bieten die Branche V nicht. Bei *K* hat das vermutlich seinen Grund nur darin, dass es unvollständig ist; und der Schreiber von *L* kann die Branche sehr leicht deshalb weggelassen haben, weil er wegen des nach V^a hinüberleitenden Schlusses die ganze nur sehr kurze Erzählung als eine Einleitung zu V^a auffasste, die ihm natürlich überflüssig erscheinen musste, da er diese Branche bereits niedergeschrieben hatte. Die gemeinsame Quelle der Hss. *CMn* endlich hat (was völlig dem selbständigen Charakter dieser Handschrift entspricht) die VV. 247—55 als gänzlich unpassend entfernt. Der Schreiber dieser Handschrift hat offenbar die Bedeutung der Verse als Einleitung in die Branche V^a erkannt; das geht klar daraus hervor, dass er seine eigene Einleitung in die Branche nach denselben bildet:

> Ce fu a un tens de pascor
> Qu' Isengrin estoit a sejor
> Si **pensoit** moult a son afaire
> Et li **sovint** du **grant contraire**
> Que **dant** Renart li **avoit fet.**
> — — — — — — — — —

(Martin III p. 157, zu VV. 289.90)

Die Ordnung A ist also die ursprünglichere. Ich habe besonderes Gewicht darauf gelegt zu zeigen, an wie vielen Mängeln diese Ordnung leidet, und um wie vieles ihr die andere überlegen ist, weil dieser Fall eine recht deutliche Illustration unserer Darlegung auf SS. 14 f. ist. Derselbe bestätigt uns einerseits, dass die Anordnung in dem Archetypus unserer Handschriften (welche allerdings nicht mit derjenigen der ersten Sammlung identisch zu sein braucht) nicht überall eine sachliche war, und andererseits, dass spätere Abschreiber es sich angelegen sein liessen, durch Vereinigung von Zusammengehörigem eine bessere Ordnung herzustellen. Es mögen im Anschluss hieran für dieses Verfahren der Abschreiber noch einige weitere Beispiele angeführt werden, bei denen man den Grund, welcher sie zu den Umstellungen veranlasste, noch zu erkennen vermag.

Wir sehen den Schreiber der Hs. *A* die VV. 1025 ff. der Branche II streichen, wohl weil er fühlte, dass ihr Inhalt zu dem harmlosen Charakter der in den Branchen II 1—1024, III und IV erzählten Geschichten nicht passe; vielleicht leitete ihn auch ein ähnlicher Gedanke, wie den Schreiber, welcher II und V^a verband, und er beabsichtigte jene Verse in engere Verbindung mit V^a zu bringen, ein Plan, den er jedoch später aus den Augen verloren haben muss, so dass nun II 1025 ff. in seiner Handschrift fehlen. — Derselbe Schreiber that einen glücklichen Griff damit, dass er die Branche XV, welche zufolge der Übereinstimmung aller übrigen Handschriften in *X* die Stelle zwischen II 842 und 843 einnahm, von dieser Stelle entfernte, weil dieselbe, wie Martin Obs. p. 32 zeigt, den Zusammenhang unterbricht; er hätte nur nicht versäumen sollen, die Branche an einem anderen Orte mitzuteilen. — Die Hs. *H* (*O*) scheint die Branche VI deshalb unmittelbar an I angeschlossen zu haben, weil beide eine Gerichtsverhandlung an dem Hofe des Königs darstellen. — Am weitesten geht in dem Bestreben, eine selbständige zweckmässige Anordnung der Branchen herzustellen, der Schreiber der gemeinsamen Vorlage von *CMn*. Derselbe entfernt beispielsweise die Branche I von der Stelle, welche sie in seiner Quelle *B* einnahm, damit die von der Erschaffung des Fuchses und Wolfes handelnde XXIV. Branche an den Anfang trete. Jedoch gewinnen wir sonst von seiner Befähigung zu seiner Aufgabe keine sehr hohe Vorstellung. Ähnliche Beweggründe wie in den angeführten Fällen mögen auch in den meisten anderen einen Schreiber veranlasst haben, von der Anordnung seiner Vorlage abzuweichen, und dass bei einem solchen Verfahren die spätere Aufeinanderfolge der Branchen in manchen Punkten thatsächlich besser wurde als die des Archetypus, welche es mit der inhaltlichen Zusammengehörigkeit der benachbarten Teile allem Anscheine nach nicht sehr genau nahm, ist ganz natürlich.

Die Ursprünglichkeit der Ordnung A beweist nun, dass die Hss. *BCKLMn* auf eine gemeinsame Zwischenquelle (β) zurückgehen, und wir werden jetzt auch kein Bedenken

mehr tragen, zur Bestätigung dessen anzuführen, dass es dieselben Handschriften sind, welche allein die Branchen XVIII—XXII überliefern. Allerdings fehlen diese Branchen in *K* und *n*; das spricht aber nicht gegen ihr Vorhandensein in *β*, weil die genannten Handschriften beide unvollständig sind.

Auf der gefundenen Thatsache können wir jetzt sofort mit unserem oben zusammengestellten Material ein Stück weiterbauen. Das erste ist, dass wir nunmehr die Anordnung von *CMn* als unursprünglich bezeichnen können. Charakterisiert ist dieselbe besonders durch die im Widerspruch mit allen übrigen Handschriften stehende Zerstückelung der Branchen II und XV. Am nächsten verwandt sind *CMn* mit der Hs. *B*, mit welcher sie die durch die Übereinstimmung von *K* und *L* mit allen übrigen Handschriften als unursprünglich erwiesenen Reihen II 1—18 (resp. 22). XXIV. II 23—842 und XV. XX. XXI. II 843 ff. teilen. Die Hs. *B* ist aber nicht die einzige Quelle für *CMn*. Keine der vollständigen Handschriften *B* und *L* enthält nämlich die von sämtlichen Handschriften mit der Ordnung A (ausser dem unvollständigen *O*) überlieferten Branchen XIII und XIV; diese Branchen haben daher, mögen sie nun in dem Archetypus gestanden haben oder nicht, sicher nicht zu dem Inhalt von *β* gehört. Da sich aber die Branche XIV in *C* und *M* vorfindet, so kann dieselbe von diesen Handschriften nur aus einer der A-Handschriften übernommen worden sein. Auf demselben Wege mögen die Hss. *CMn* in den Besitz der Branche XVII gekommen sein, die ebenfalls in *B* und *L* fehlt und sich nur noch in zwei Handschriften mit der Ordnung A findet, in *D* und *H*. Doch nimmt die Branche in diesen Handschriften (wie auch in *CM*) die Stelle am Schluss ein, wo leicht eine Beschädigung möglich ist; sie könnte daher auch in einer Vorstufe von *B* gestanden haben und dort später durch Ablösung einiger Blätter ganz oder teilweise verloren gegangen sein. Ihre Bekanntschaft mit einer der A-Handschriften verraten aber *CMn* weiter noch deutlich dadurch, dass sie die Branche II nicht, wie es *B*, *K* und *L* übereinstimmend thun, mit V. 1390 ab-

schliessen, sondern bis 1394 fortführen; die VV. 1391—94 fanden sie in *B* nicht vor, sie können dieselben daher nur einer A-Handschrift entnommen haben. Aus allem diesem ergiebt sich, dass die Gruppe *CMn* je eine der A- und B-Handschriften miteinander kombiniert. Die gemeinsame Quelle der drei Handschriften bezeichnen wir nach Martin (vgl. Obs. pag. 9) mit γ und rechnen zu β jetzt nur noch *BKL*.

Die Klasse γ verliert dadurch, dass sie mehr als eine Vorlage hat, für unsere fernere Vergleichung ihren Wert; wir müssen sie daher fortan ausser Betracht lassen und dürfen uns auf dieselbe nicht in Bezug auf ihre Übereinstimmung mit α in den Branchengruppen VII. VIII und IX. X berufen, da sie diese aus ihrer den A-Handschriften angehörigen Vorlage entnommen haben kann.

Ein zweites sich unmittelbar aus der Ursprünglichkeit der Ordnung A ergebendes Resultat ist die engere Verwandtschaft von *H* und *I*. Diese beiden Handschriften stellen nämlich IV. V. V^a. vor II, was nach der in V^a 247—55 enthaltenen Anknüpfung an das in II Erzählte als eine frühere Begebenheit unrichtig ist. Bestätigt wird die Unursprüngkeit dieser Stellung durch das zweimalige Vorhandensein der Branche IV in *H*. Scheiden wir die nur in *H* sich findende, also jedenfalls erst in dieser Handschrift hinzugefügte Branche XXV aus, so folgt die zweite Wiedergabe von IV auf III, wie in *A* und *O*; das ist offenbar die ursprüngliche Stellung der Branche in der Vorlage von *H*, und wie die Stellung der ersten Wiedergabe der Branche zeigt, schloss sich dann V. V^a. XII an, so dass also *H* auf dieselbe Reihenfolge der Branchen zurückweist, wie wir sie in *DEFG* finden: II. III (VI). IV. V. V^a. XII. Das zweimalige Vorhandensein von IV in *H* haben wir danach so zu erklären, dass der Schreiber der Vorlage dieser Handschrift die Branchengruppe IV. V. V^a vorausnahm, nachher aber nicht mehr daran dachte und die in seiner Vorlage auf III (resp. VI, wie in *DEFG*) folgende Branche IV noch einmal abschrieb. Der Schreiber von *I* erkannte den Irrtum und beseitigte die zweite Wiedergabe von IV.

Aus dem Gesagten ergiebt sich, dass *H* und *I* einer gemeinsamen Quelle entstammen, welche wir ι nennen.

So weit führt uns der bis jetzt eingeschlagene Weg. Weiter lässt uns derselbe in der Gruppierung der Handschriften nicht gelangen, und auch in dem Erkennen originaler Gruppen fördert er uns nicht mehr, da Übereinstimmungen einer oder mehrerer Handschriften der Klasse β mit allen in der Ordnung A geschriebenen, auf Grund deren wir allein eine Gruppe als original bezeichnen könnten, nicht vorkommen. Um die Grenze des bisher angewandten Verfahrens zu zeigen und zugleich einen Fortschritt zu ermöglichen, gehen wir zu einer Erörterung der Stellung der Branche VI über.

Diese Branche finden wir in drei Verbindungen vor: *A* und die Handschriften der Klasse β stellen dieselbe hinter V^a, *DEFGI* hinter III und *HO* hinter I.

Um mit der zuletzt genannten Gruppe I. VI zu beginnen, so dürfen wir aus dem Vorhandensein derselben in *H* und *O* weder den Schluss ziehen, dass die beiden Handschriften aus der gleichen Quelle fliessen, noch dass die Gruppe eine originale sei. Beides verbietet uns die Thatsache, dass in ι, der oben erschlossenen gemeinsamen Vorlage von *H* und *I*, VI in Übereinstimmung mit den Handschriften *DEFG* die Stelle hinter III einnahm, was nicht nur aus der Bewahrung der Gruppe III. VI in *I*, sondern auch aus der zu Anfang der Branche VI in *H* und *I* sich vorfindenden Anknüpfung an III hervorgeht (vgl. Martin III p. 190 f., zu VV. 2, 8, 20 und Obs. p. 46: eine solche Anknüpfung kann natürlich nur von einem Schreiber vorgenommen worden sein, welcher VI unmittelbar auf III folgen liess). Hatte aber ι die Gruppe III. VI, so ist die Stellung von VI hinter I in *H* eine Neuerung dieser Handschrift, also nicht original. Da ferner *O* nicht an der von uns als unursprünglich erkannten Stellung von V. V^a vor II teilnimmt, sondern in diesem Punkt mit den übrigen A-Handschriften übereinstimmt, ist es auch unmöglich, dass *H* oder eine zwischen ι und *H* liegende Handschrift die Quelle von *O* sei, dass also *H* und *O* aus einer gemeinsamen Vorlage

fliessen. Nun können wir aber die Übereinstimmung der Hss. *H* und *O* in Bezug auf das Vorrücken der in den Vorlagen beider einen viel späteren Platz einnehmenden Branche VI unmittelbar hinter die I[te] nicht wohl dem Zufall zuschreiben, und es bleibt uns daher nur die Annahme übrig, dass *O* ausser seiner Hauptvorlage noch die Hs. *H* oder eine mit derselben näher als *I* verwandte Handschrift gekannt und aus dieser die Gruppe I. VI entnommen habe.

Nach dem Gesagten müssen wir die Gruppe I. VI aus unserer Betrachtung ausscheiden, und es stehen sich nur noch die Gruppen III. VI und V[a]. VI gegenüber. Von diesen muss notwendig die e i n e in einer den Handschriften, welche sie überliefern, gemeinsamen Vorlage entstanden sein. Es ist also entweder V. VI ursprünglicher — dann besteht eine nähere Verwandtschaft unter den Hss. *DEFGHI*; oder III. VI — dann ist *A* mit der Klasse β näher verwandt. Beide Fälle sind denkbar, und mit den bis jetzt benutzten Hilfsmitteln können wir eine Entscheidung nicht treffen. Auch lassen beide Möglichkeiten die Erklärung a l l e r ü b r i g e n Übereinstimmungen in der Anordnung der Branchen gleich gut zu.

Hier ist nun der Punkt, wo wir uns, wie ich glaube, der über die Z a h l der Branchen angestellten Betrachtung erinnern dürfen, die wir oben (SS. 13 f.) zurückgeschoben hatten, weil wir sie nicht zu dem alleinigen Ausgangspunkt für unsere ganze Erörterung machen wollten. Wir bezeichneten es dort als sehr wahrscheinlich, dass weder die Branchen XIII. XIV noch XVIII—XXII zu dem Inhalt des Archetypus unserer Handschriften gehört haben, dass also die ersteren in einer gemeinsamen Quelle der Hss. *ADEFGHIN*, die letzteren in einer den Hss. *B* und *L* gemeinsamen Vorlage dem Inhalt der ursprünglichen Sammlung hinzugefügt worden seien. Hier können wir aber mit noch grösserem Rechte als dort auf diese Erscheinung einen gemeinsamen Ursprung der Hss. *ADEFGHIN* gründen. Denn wir haben inzwischen (SS. 19 und 20) gesehen, dass in zwei Fällen, in welchen thatsächlich die Auslassung einer in der Quelle vorhandenen Branche stattfand (XV in *A* und V in *L*), hierfür eine ganz bestimmte

Veranlassung vorlag. Und diese Veranlassung ist recht charakteristisch. In beiden Fällen glaubten die Schreiber der Handschriften offenbar nicht selbständige Branchen auszuscheiden, sondern nur Stücke von solchen. Der Schreiber von *A* fasste jedenfalls die Abenteuer der Branche II als zusammengehörig auf, und wenn VV. 843 ff. die Verwundung eine Rolle spielt, die sich Renart vorher (665 ff.) zugezogen, so schien ihm eine mitten zwischen diesen beiden Begebenheiten stehende Geschichte, welche jene Wunde n i c h t kannte, den Zusammenhang zu unterbrechen. Und der Schreiber von *L* fasste, wie wir vermuteten, die kurze V. Branche nur als eine Einleitung zu V^a auf und beseitigte sie daher, da er einer solchen Einleitung an jener Stelle nicht mehr bedurfte. Abgesehen von dem Fehlen der Branche XII in γ, einer Klasse, deren Archetypus wir als kombinierend und sehr selbständig kennen gelernt haben, sind diese beiden Fälle aber auch die einzigen, wo sich die Auslassung einer Branche wirklich nachweisen lässt. Die Branchen XXIII, XXV, XXVI finden sich alle nur in e i n e r Handschrift (*M*, *H*, *L*), sind also vermutlich erst in diesen zu dem Inhalt der Sammlung hinzugekommen.

Für die Annahme, dass ein so grosser Komplex von Erzählungen, wie ihn die Branchen XIII und XIV zusammen darstellen (3450 Verse), von einem Schreiber hätte ausgelassen werden können, bietet uns demnach keine unserer Handschriften einen Anhalt; keine lässt uns erkennen, dass jemals eine Tendenz zu einer derartigen Beschränkung des Umfangs der Sammlung geherrscht habe.

Ich trage daher kein Bedenken, für die Hss. *ADEFG HIN* eine gemeinsame Quelle (α) anzusetzen, in welcher die Branchen XIII und XIV zu der Sammlung hinzukamen.

Vollenden wir nun zunächst die Besprechung der Branche VI, so müssen wir jetzt von den beiden Gruppen, in welchen dieselbe auftritt, V^a. VI als die originale bezeichnen, da diese von der Klasse β und einer Handschrift der Klasse α zugleich überliefert wird. Daraus folgt weiter, dass diejenigen Handschriften, welche VI auf III folgen lassen, nämlich *D*, *E*, *F*, *G* und ι (*HI*) näher miteinander

verwandt sind: wir bezeichnen ihre gemeinsame Quelle mit *ε*. Ob auch *N* zu dieser Gruppe gehört, kann hier nicht entschieden werden. Von *O* wissen wir, dass es die Hs. *H* neben seiner Hauptvorlage benutzt, die Stellung der letzteren aber vermögen wir nicht zu bestimmen, da gerade die Branche VI in *O* eine besondere Stellung einnimmt. Wir können nicht einmal sagen, ob die Hs. *O* zu der Klasse *α* gehört, da wir nicht wissen, ob die Branchen XIII und XIV sich nur darum in ihr nicht finden, weil sie uns unvollständig überliefert ist, oder ob sie dieselben überhaupt nicht enthalten hat.

Die Kombination von V^a. VI mit der früher als ursprünglich erwiesenen Gruppe V. V^a ergiebt die Gruppe V. V^a. VI.

Bevor wir nun in der Aufstellung originaler Gruppen fortfahren, müssen wir zuvor die Zahl der den Archetypus bildenden Branchen festsetzen, was uns erst jetzt, nachdem wir (abgesehen von *CMn*) sämtliche Handschriften zwei voneinander unabhängigen Klassen zugewiesen haben, möglich ist.

Der Archetypus umfasste nach der Übereinstimmung der Handschriften, wenn wir V. V^a als zwei rechnen, 15 Branchen, nämlich: I—XI, welche in allen Handschriften enthalten sind; XII, welche in *α* und *β* steht; die nur in *A* fehlende Branche XV; endlich die Branche XVI, welche von *DHINβγ* überliefert wird. Dass die letztere Branche in den übrigen Handschriften der Klasse *α*, *AEFG*, nicht vorhanden ist, erklärt sich, wie schon SS. 12 f. bemerkt wurde, daraus, dass die Vorlagen dieser Handschriften, in denen nach dem Zeugnis der Hs. *DHI* XVI und XVII die letzte Stelle einnahmen, am Schlusse defekt waren, so dass XVII ganz und von XVI ein grösserer oder kleinerer Teil fehlte. Solche Fragmente wurden bei dem Abschreiben jener Handschriften begreiflicherweise weggelassen.

Über die Anordnung der bezeichneten 15 Branchen im Archetypus wissen wir bis jetzt, dass II der Branche V^a voranging, aber nicht unmittelbar; ferner dass VI auf V^a folgte. Das weitere ergiebt sich uns nunmehr aus der

Übereinstimmung solcher Handschriften, welche verschiedenen Klassen angehören.

Die Branche XII nahm gemäss der Übereinstimmung von *DEFGHI* und *L* die Stelle hinter VI ein. *L* hat diese Anordnung vollständig bewahrt; die ersteren Handschriften dagegen haben, wie wir sahen, die ursprünglich hinter V^a stehende Branche VI von dieser Stelle entfernt, so dass in diesen Handschriften XII unmittelbar auf V^a folgt. Freilich wäre auch denkbar, dass V^a. XII. VI die ursprüngliche Stellung dieser drei Branchen gewesen wäre; aber die Anordnung in den einzelnen Handschriften würde sich dabei nicht so ungezwungen erklären, wie wenn wir sie aus der Gruppe V^a. VI. XII hervorgehen lassen: *A* und *β* müssten dann beide unabhängig voneinander die Branche XII von ihrer Stelle entfernt haben. Das ist nach dem auf S. 11 Gesagten ein recht gut möglicher Vorgang; aber wir werden immerhin diejenige Erklärung als die natürlichere bezeichnen müssen, bei welcher wir denselben nicht zu Hilfe zu nehmen brauchen. — Die von den Hss. *B*, *N* und *O* gemeinsam dargebotene Gruppe IX. XII kann uns gegen die als ursprünglich angegebene Stellung von XII kein Bedenken erregen. Von *N* wissen wir, dass es die Branche XII gar nicht in seiner Hauptvorlage fand, dass es also bezüglich der Stellung derselben keine Verbindung mit *X* hat, die Kenntnis der Branche vielmehr höchst wahrscheinlich einer Einzelredaktion derselben verdankt. Wir müssen es daher dem Zufall zuschreiben, dass es sie gerade an IX anschloss. *O* aber haben wir bereits bei der Besprechung von VI als eine Handschrift kennen gelernt, welche mehr als eine Vorlage benutzt, daher kann seine Übereinstimmung mit *B* in der Gruppe IX. XII kein Gegengewicht gegen diejenige der Hss. *DEFGHIL* bilden. Wir werden vielmehr den Grund dieser Übereinstimmung in der Entlehnung der Gruppe IX. XII aus *B* oder einer derselben nahe verwandten Handschrift suchen müssen. Danach kennt *O* neben seiner den Hss. *ADEFG* nahestehenden Hauptvorlage noch die Hss. *H* und *B*.

Die Gruppe XII. VII (resp. VI. VII, je nachdem wir

uns für die Stellung von XII vor oder hinter VI entscheiden) wird durch *αK* bezeugt. Das Fehlen von XII zwischen VI und VII in *A* und *K* deutet nach S. 11 nicht auf einen Zusammenhang zwischen beiden Handschriften hin.

Die Kombination von V. V^a. VI. XII und XII. VII ergiebt die Reihe V. V^a. VI. XII. VII.

Die Gruppe VIII. IX findet sich in *DEFGB*. In *K* fehlen die beiden Branchen; die Branche XII, welche sie in *A* trennt, hat hier nicht ihren ursprünglichen Platz; *H* und *I* haben gemeinsam VII. VIII vor IV eingefügt, wodurch die Verwandtschaft derselben (*ι*) bestätigt wird.

Dass VIII. IX der Reihe V. V^a. VI. XII. VII nachfolgten, zeigt die Übereinstimmung der Hss. *ADEFGNO* und *BL*.

Die Gruppe X. XI steht in *αB*(*γ*). Die Branchen fehlen in *K* und sind in *L*, wenn wir die Umstellung von IX. X rückgängig machen, nur durch die Branche III getrennt, welche hier nicht an ursprünglicher Stelle steht.

Die Reihenfolge der beiden Gruppen VIII. IX und X. XI ergiebt sich aus der Übereinstimmung sämtlicher Handschriften.

I und II 1–842 stellen die Hss. *α* und *B* zusammen und eröffnen mit dieser Gruppe die Dichtung. Der Ursprünglichkeit derselben steht der gemeinsame Beginn von *K*, *L* und *γ* mit II nicht entgegen, da diese Handschriften der Branche I nicht die gleiche Stelle im Inneren anweisen (S. 11!). Dazu kommt, dass auch der Grund, weshalb sie die Branche vom Anfang entfernen, nicht bei allen der gleiche ist: in der Vorlage der Hs. *L* fehlte, wie ich später zeigen werde, infolge des Ausfalls mehrerer Blätter die grössere Hälfte der Branche I; der Schreiber übergeht daher zunächst das Fragment und beginnt mit II. *K* mag ebenfalls auf eine am Anfang defekte Vorlage zurückgehen. *γ* dagegen hat, wie schon auf S. 20 bemerkt wurde, I resp. I. IV (*B*) vermutlich deshalb von seinem ursprünglichen Platze entfernt, damit die von der Erschaffung des Fuchses und Wolfes berichtende Branche XXIV die Dichtung einleite.

In allen Handschriften ausser *A*, wo XV aus dem bereits angegebenen Grunde weggelassen wurde, findet sich die Gruppe II 1—842. XV. II 843 ff.

Die Kombination dieser Gruppe mit der vorigen ergiebt die Reihe I. II 842. XV. II 843 ff.

Nicht mit der gleichen Sicherheit lässt sich die Stellung der Branchen III und IV bestimmen, da in Bezug auf diese keine der Handschriften der Klasse *β* eine Übereinstimmung mit *α* zeigt. Jedoch wissen wir aus der Darlegung auf SS. 16—19, dass die Branchen II und V^a^ in dem Archetypus durch eine oder mehrere andere Branchen voneinander getrennt waren. Wir wissen auch aus der Übereinstimmung von *α* und *B*, dass V sicher der Branche V^a^ vorausging. Da es aber nun nicht wahrscheinlich ist, dass n u r die wenigen Verse von V die Branchen II und V^a^ getrennt und zu der Anknüpfung Adont se pensa d'une chose . . . . Veranlassung gegeben hätten, so kann es kaum zweifelhaft sein, dass die Stellung von III und IV zwischen II und V in *α* ursprünglich ist, zumal wenn wir bedenken, dass in allen bisher besprochenen Fällen der Archetypus der Klasse *α* die ihm überlieferten Gruppen völlig unversehrt bewahrt hat.

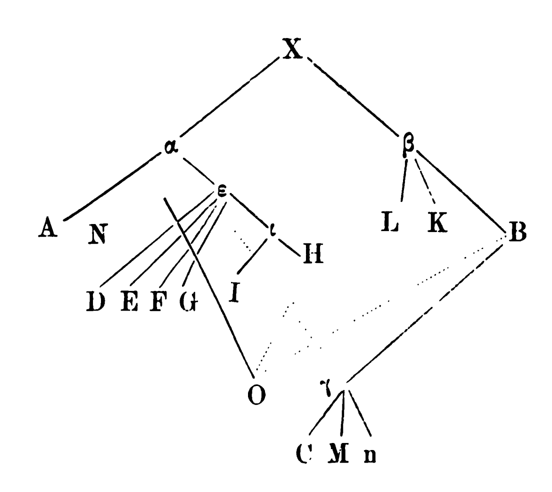
Zu dem Glauben an die Autorität der Klasse *α* müssen wir auch in Betreff der Branche XVI unsere Zuflucht nehmen. Dieselbe hat in *α* (*DHI*) ihren Platz hinter XI, von welchem sie nur in *N* entfernt wurde. Die Hss. *B* und *L* gehen in der Stellung der Branche auseinander; doch weist *B* dadurch, dass es mit der Gruppe XVI. X. XI schliesst, noch darauf hin, dass XVI zu den letzten Branchen gehört. Gegen die Annahme, dass die Ordnung der Klasse *α* auch in diesem Punkt mit derjenigen des Archetypus identisch sei, lässt sich nicht geltend machen, dass die Hss. *AEFG* und *β* übereinstimmend mit XI schliessen; denn diese Thatsache beruht bei den ersteren Handschriften darauf, dass sie XVI in ihren Vorlagen entweder gar nicht oder nicht vollständig vorfanden (vgl. SS. 12 f.), während *β* die Branche von dem Ende ins Innere versetzt.

Hiermit haben wir unseren den Inhalt und die Anordnung der Handschriften betreffenden Stoff erledigt. Das Ergebnis unserer Betrachtung ist ein doppeltes. Es bezieht sich:

1. auf den Inhalt und die Anordnung des Archetypus. Die allen unseren Handschriften zu Grunde liegende Sammlung bestand aus folgenden Branchen in der anzugebenden Reihenfolge:

I. II 1—842. XV. II 843 ff. III. IV. V. V[a]. VI. XII.
(XII. VI)
VII. VIII. IX. X. XI. XVI.

2. auf die Filiation der Handschriften. Folgender (durch die Prüfung der Lesarten später zu ergänzender) Stammbaum diene dazu, die Verwandtschaftsverhältnisse der Handschriften, soweit wir sie im vorstehenden haben feststellen können, zu veranschaulichen.



ZWEITER TEIL.

Der Text der Handschriften.

Die Handschriften des Roman de Renart sind zum Teil solche, welche den Text einer einzigen Vorlage wiedergeben, zum anderen Teil solche, deren Text eine Kombination mehrerer Vorlagen darstellt. Zu der ersteren Klasse gehören von den Handschriften, auf die sich unsere Untersuchung von jetzt ab beschränken soll, streng genommen nur *A*, *B*, *D*, *E* und *K*, zur letzteren also *H*, *L*, *N*, *O*, *a* und γ. Wir nehmen jedoch zu dem nachfolgenden ersten Abschnitt, welcher die aus nur e i n e r Quelle schöpfenden Handschriften behandeln soll, auch *L* und *N* hinzu. Die Hs. *L* nämlich bietet uns in der That den Text einer einzigen der Klasse β angehörigen Vorlage. Nur fehlten, wie wir sehen werden, in dieser ihrer Vorlage die ersten Blätter und damit der Anfang der Branche I, und zur Ausfüllung dieser Lücke greift der Schreiber von *L* zu einer *a* nahestehenden Handschrift, von der er aber allem Anschein nach an dem Punkt, wo seine Hauptvorlage beginnt, alsbald zu dieser übergeht. — Von der Hs. *N* ist schon auf SS. 8 f. gesprochen worden. Auch sie bietet, wenn wir den der Klasse γ zugehörigen Teil *n* ausscheiden, im wesentlichen den Text einer einzigen Vorlage, die sie treu und vollständig wiedergiebt. Zur Ergänzung der grossen Lücke in der Vorlage nimmt sie dann allerdings noch zwei Branchen, die VIII[te] und die XII[te], aus anderen Quellen in sich auf. Lassen wir diese beiden Branchen zunächst beiseite und be-

sprechen sie nachher für sich, so können wir auch *N* in dem ersten Abschnitt behandeln.

---

1. ABSCHNITT.

DIE AUF NUR EINER VORLAGE BERUHENDEN HANDSCHRIFTEN: *A*, *B*, *D*, *E*, *K*, *L* UND *N*.

Die Genealogie der Handschriften *A*, *B*, *D*, *E*, *K*, *L* und *N* ist von Martin Obs. p. 9 aufgestellt worden. Ich kann mich daher darauf beschränken, die für die einzelnen Gruppen erforderlichen Belege beizubringen. Auch hierbei kann ich aber wiederum die Hauptklassen *α* und *β* übergehen, weil Martin in seinem Ex. crit. und seinen Obs. deren Existenz durch eine genügende Anzahl von Beispielen erwiesen hat; ausserdem aber auch deshalb, weil hier ein grosser Teil des bei der Besprechung der Hs. *H* vorzubringenden Materials ergänzend eintritt.

Für alle in diesem Abschnitt zu besprechenden Handschriften sei zum voraus bemerkt, dass keiner derselben eine andere der uns erhaltenen Handschriften als Vorlage gedient hat, dass vielmehr alle aus für uns verlorenen Quellen geschöpft haben. Jede der Handschriften hat zahlreiche fehlerhafte Lesarten, welche keine der anderen teilt: Beispiele hierfür anzuführen ist nicht erforderlich.

1. *DEN* (*ε*).

Innerhalb der Klasse *α* geben sich die Hss. *DEN* durch übereinstimmende Lesarten als näher verwandt zu erkennen. Ihre gemeinsame Quelle (*ε*) zeigt in den meisten Branchen nur unbedeutende Abweichungen von *α*, so dass dieselben (teilweise durch blosse Angabe der Verszahl) vollständig aufgeführt werden können. Diese Vollständigkeit hat hier wie überall, wo ich sie anstrebe, den Zweck, ein Bild von dem Charakter der Handschrift zu geben. Ich teile deshalb

in solchen Fällen auch Lesarten von geringerer Beweiskraft mit, glaube aber andererseits auch, dass es das Bild nicht sehr beeinträchtigen wird, wenn, was leicht geschehen konnte, eine oder die andere selbst der wichtigeren Lesarten übersehen worden ist.

Für die Gruppe *ε* ziehen wir zunächst diejenigen Teile der Dichtung heran, welche ausser in *A* in den drei Handschriften *D*, *E* und *N* überliefert sind, also I 2881 ff., II 1—1024, IX 1—583, X, XI, XIII, XIV (nicht VIII und XII!), unter Berücksichtigung der durch Ausfall von Blättern in *A* und *E* entstandenen Lücken.

Gerade in diesen Branchen aber finden sich nur ganz wenige und meist so geringfügige Stellen, dass uns dieselben im wesentlichen nur lehren, ein wie geringer Abstand die Handschriften *α* und *ε* besonders in diesen Teilen trennt. Stärker weicht *ε* in mehreren nur von *D* und *E* überlieferten, in *N* (resp. dessen Vorlage) fehlenden Branchen von *α* ab, und diese sind es vorzugsweise, aus denen wir die Zusammengehörigkeit von *DEN* erkennen. Die Hss. *DE* repräsentieren in diesen Branchen die Gruppe *ε*, da die beiden Handschriften innerhalb dieser Gruppe nicht näher miteinander verwandt sind. Die hierhergehörigen Branchen sind: III, IV, V, V^a, VI, VII, VIII, IX 584 ff., XII, mit Abzug der in *A* fehlenden Teile. Von diesen Branchen übergehen wir hier, um Wiederholung zu vermeiden, die VI^{te}, obwohl gerade sie eine grössere Anzahl beweiskräftiger Lesarten enthält: dieselbe muss bei der Besprechung der Hs. *H* eingehend erörtert werden, und ich verweise daher auf SS. 78 f. als eine Ergänzung der hier aufzuführenden Stellen.

Die Branchen I 1—2880, II 1025 ff. und XV bleiben ganz unberücksichtigt, weil die erstere in *E*, die beiden letzteren in *A* fehlen; desgleichen die auf Seiten der Klasse *α* nur von *D* und *N* überlieferten Branchen XVI und XVII.

Im folgenden ist von den beiden durch eine Klammer getrennten Lesarten, wenn es nicht anders angegeben ist, die erste die von Martin in allen Fällen in den Text aufgenommene Lesart von *Aβ*, die zweite diejenige der Gruppe *ε*.

I 2881 ff. In diesem letzten Stück der Br. I findet sich keine den Hss. *DEN* eigentümliche Lesart.

II 199 D'os estoit fete l'orleüre] iert f. lenlorleure *DEN*.
936.37 con ore esclaire . . . vostre vois] est clere v. v.
970 j'oi l'autrer la jambe qasse] hersoir la j. q.

Vgl. noch VV. 145. 46, 200, 223, 886 (fehlt in *N*).

IX 487 Ai ge meü meint aspre plet] mene m. a. p. *DEN*.

Vgl. V. 268.

X 19 Qar ledement i fust botez] Que l. n'y (ne *N*) f. b. *DEN*.
1564 Or est li laz a mal repos] li lous a m. r.

Vgl. VV. 111, 467.68, 838, 957.

XI 754 Ne l'a triblee n'escachie] ne hachie *DEN*
2130.31 Chantecler qui fu desrees I mostre molt bien sa proece] Ch. fu (est *E*) molt d. Il m. m. b. sa p.
3185 A le rescore vint Renart] A la rescousse v. R.

Vgl. VV. 71, 992, 1559, 1629, 3214.

In den Branchen XIII und XIV repräsentieren *AH* die Lesart von *α* (s. SS. 58 ff., 67), welcher diejenige von *ε* gegenübersteht.

XIII 446 Li autre vindrent (vienent *H*) de plein vol *AH*] courent (i c. *E*) de p. v. *DEN*.
1392 Tant qu'a la maison sont venu] A la m. en s. v.
1426 Or tost, si li batons les os] le dos.
1962 Si chevacent le fons d'un val] ch. parmi un v.
2046 Bien sout qu'il le covint defendre] Sachiez qu'il le c. d.
2324 Si fu toz ros, jel vos plevis] ce vos devis.

Vgl. VV. 854, 1349, 1443, 1766, 1783, 1956, 2245.

XIV 610 Par la cervele deu (beu *H*) , si est] c. bien si e. *DEN*.

Vgl. VV. 454, 642, 719.

Die folgenden Branchen fehlen in *N* resp. der Vorlage dieser Handschrift.

III 26.27 Car bise avoit auques vente Trestote la semeine entere] avoit la nuit v. Et toute la s. e. *DE*.

Vgl. VV. 11, 34, 476.

In IV 1—78 finden sich keine Belegstellen für ε; ebensowenig in V 145 ff.

V[a] 1000 Dist Roenel *AH* = α] D. Ysengrin *DE* (unrichtig: R. spricht).

1084 La loirre, la martre ot li bievres] et li lievres.

Vgl. VV. 262, 391, 646, 961, 1011, 1015, 1074, 1207.

VII 24 Qu'ancois que un an soit passe] Qui encore ainz un an p.

226 Et por toz apresleceors *AH*] t. autres pecheours *DE*.

237 Car je he molt le cors de lui *A*(β)] je ne he rienz tant con lui.

376 Dunt n'est il fox qui s'i enbat *AH*] N'est il trop f. q. s'i e.

420 Il me dist q'uns molt mavais garz] molt maus musarz.

492 Ja te porroies tu repondre *AH* (porroit ele r. β)] Ja ne puet ele bien r.

Nach 608 fügen *DE* zwei Verse hinzu: Et debonaire a desmesure Plus que nule autre creature.

632 Car il n'avient pas a reclus] a tel us.

721.22 N'est nus qui m'en puisse tenser. J'ai fait que nus n'ose penser] qui le poist penser J'ai f. dont molt me doit peser.

Vgl. VV. 26, 28, 48; 101, 49; 204, 30, 40, 46, 83, 98; 348, 78, 79, 83; 453; 563, 68, 77; 725.26, 41, 43, 53, 56; 810.

IX 1120 Et a ahan iert arive (Moult malement i. a. *H*)] Que mengier le veult au ciue *D*, Maingier en v. il au riue *E*

1604 Timer, dit Litart] Tu mens d. L. *DE*.

2172 Veoir Letart son bon voisin] Venir L. s. b. v.

Vgl. V. 1329.

Für Br. VIII giebt Martin auch die Varianten von *F* und *G*; daher wird in dieser Branche (da *N* seinen Text mit *L* teilt) die Gruppe ε durch *DEFG* repräsentiert (vgl. Obs. pp. 55 und 57).

VIII 49—54 fehlen *DEFG*.

97 Le fermal oste de la roille] Moult tost a oste la coraille (corteille *F*) *DEFG*.

144 Ou il garda huit jorz le siege] Huit j. li fis garder le s. *DE*, H. j. garda le s. *F* (in *G* fehlt der Vers).

154.55 Certes je ne vos auroie hui Dit la moitie de mes pechiez] vos diroie h. La quarte part de m. p. *DEFG*.

158 Renart, aler t'estuet a Rome] R. dist il va t'en (va t'en dit cil *E*) a R. *DEG*, R. s'en va droit a R *F*.
312 Ja fussent bien fet lor forfet] feissent b. lor f. *DEFG*.
322 Par foi, g'i irai, dist Hersent] Et d. H. g'irai dedens *EFG*, Et apres dist qu'ele ira ens *D*.
348 Renart, ja es tu nostre mestre] R. et n'estes vous (R. vous estes *F*) no m. *DEFG*.

Vgl. VV. 13, 79, 85, 157, 215, 307, 402, 461.

XII 693 Ce dit Tybert] Renart *DE* (unrichtig).
714 Ge sai plus de toi les trois (set *A*) parz] les set arz *DE*.
1027.28 quidoit q'o les deus piez Sonoit] que les d. p. s. *DE*.
1217 Au coste ot s'espee ceinte] sainte *DE*.

Vgl. VV. 64, 255, 970, 1062, 1336, 1378.

2. *DN*(δ).

Von den Handschriften der Gruppe ε stehen wiederum *D* und *N* in engerer Beziehung zu einander. Der Abstand ihrer gemeinsamen Vorlage δ von ε ist fast ebenso gering, wie der der letzteren Handschrift von α; wir führen daher auch hier die in Betracht kommenden Lesarten vollständig auf. Von den in *N* überlieferten Branchen müssen I 1—2880, XVI und XVII unberücksichtigt bleiben, weil *E* diese Teile nicht enthält; auch von II fehlen in *E* die VV. 193—614.

Der Lesart von ε, die in fast allen vorkommenden Fällen mit α und Martins Text identisch ist, folgt hier diejenige von δ.

I 2881 ff. bieten keine den Hss. *DN* allein angehörenden Lesarten. Man vgl. V. 2922.

II 875.76 fehlen *DN*.
903 Au chef du bec tant qu'il l'entame] b. quant il l'e. *DN*.
1202 Que mon pooir ferai de tout] de bout.
1320 Au los de vos meillors amis] Par le conseil de voz a.

Vgl. VV. 2, 46.

IX 17 Qui aferme le conte a voir] afermer le veult a v. *DN*.
59 Por verite que ge ne mente] P. le jurer q. ge ne m.
108 Qui qu'il doive plere ne nuire] qu'en d. plorer ne rire.

115 Ne arest, savoir puet sans faille] N'en pourroit avoir point s. f. *N*, Avoir ne le pourroit s. f. *D*.
121 Ou en bois par son mal oür] Ce seroit p. s. m. o.
181 Si con tu fez, conmencer ovre] f. coiement t'euvre.
302 Bien li semble qu'eschape soit] que sage s.
317.18 Ce dirai que j'ai essaie: Ne sont pas vilein esmaie] Si dira il que ja ressaie Ne s. p. v. en esmaie.
388 Ce disner molt me costera] Ce disoit m. me c.
404 Qui avient une, n'avient seule] Hui main m'a fait damage et heure *D*, d. en euure *N*.
425 Trop de huit bos en ma carue] Traians huit b. (Huit b. traians *N*) en m. c.

Vgl. VV. 7, 11, 14, 21, 28, 31, 40, 85, 97; 133, 76; 281, 98; 307, 10, 23, 97; 446, 57, 64, 67.

X 62 Ice seit bien chascuns de voir] I. puet b. ch. savoir *DN*
473.74 umgestellt *DN* (fehlerhaft).
518 Gardez les vignes, ce est droiz] v. et les d.
533 Ancois en seront molt penez] en tourne m. p.
844.45 Qu'il me fist d'une ceoignole Acroire que c'ert seintueire] me dist d'une cognole (vignole *DE*) Que ce estoit un s. *DN*.
1568 Molt tost soit ton jugement fet] Tost s. ton commandement f.

Vgl. VV. 445, 907, 921, 1236.

XI 87 Et Ysengrins si s'endormi] Li leus sous l'arbre s'e. *N*, Dessouz l'a. s'est e. *D*.
621 Un escuier et un garcon] Une somme et un g. *DN*.
694 Et dan Renart tot ades sache] (Et dan fehlt) R. le tint parmi la nache.
1080 Et dist Droïn: or m'atendez] Dist D. ici vos tenez.

An Stelle von 2134—36 bieten *DN* folgendes: Qar ne pooit estre tournez Par home de l'ost tant fust fier Ainsi estoit bon chevalier Si se merveillent durement De ce que il fait toute gent (der letzte Vers fehlt in *N*).

2553 Dis mile furent, voire plus] Et a Renart f. (firent *N*) il p.

Nach 3277 lesen *DN* die Verse Quant j'oi tel dit ne m'est pas bel Adont appelle dant Frobert.

Vgl. VV. 396, 663, 759.60 (umgestellt), 864, 949, 1110, 1574; 2123, 56; 2208, 28, 39; 2467; 2548, 59.60; 2620, 42; 2726, 27, 28, 61; 2825.26 (umgestellt), 98; 3110, 3235; 3337, 77.

XIII	728	Tote la rote apres s'esmot] T. la court a. s'e. *DN*.
	752	N'i a celi ne soit haitie] irie.
	767	Et une en out enmi le piz] une ou bu (el but *N*) e. le p.
	1420	Tot meintenant l'uis (m. si *E*) estopa] m. si escouta *DN*.

Vgl. VV. 490, 585, 1155, 1455; 1509, 45; 1726, 1873, 2094; 2179, 94; 2339.

XIV	72	A Renart la lait sustenir] Et R. l'ala (l'aloit *DE*) s. *DN*.
	940	Je ai enfans et de grant pris] enfans de molt g. p.

Vgl. VV. 336, 86; 412, 84; 670, 743; 860, 76; 910.

XV	162	Tant que a ce tertre viegnons] qu'a ce haut t. v. *DN*.
	229	Par foy, ja n'aure tant beü] je n'ai pas t. b.

3. Die Branchen VIII und XII in der Hs. *N*.

Von der im vorstehenden bezeichneten Stellung weicht, wie schon angegeben wurde, die Hs. *N* in Betreff der Branchen VIII und XII ab. Man vergl. hierzu Obs. pp. 53—57 und 74.

a) In Br. VIII teilt *N* seinen Text mit *L*, was aus folgenden Stellen deutlich hervorgeht.

33—48 nehmen in *LN* die Stelle von 117.18 ein.

91.92	Tant ont erre par le boscage Qu'il sont venu a l'ermitage] Este le vos p. le b. Tot droit venu (Venuz t. d. *L*) a l'e. *LN*.
267	Dist l'anes: volentiers iroie] l'a. se je ce savoie *LN*.
315	Qu'il aportoit dedenz sa gole] De char tote plaine sa g.
357	L'asne s'est a l'uis acule] L'arceprestre s'an est levez *LN*.
389	Qui n'avoit pas apris a corre] Q. toz jorz empire de c. *LN*.

Vgl. VV. 94, 112, 289.90; 319, 31.32; 413, 29.30. Ferner die Interpolationen der Hss. *LN* nach 18, 116, 234, 388; die Umstellung der VV. 323.24; das Fehlen der VV. 117.18, 149.50, 189.90 in *LN*.

Dass die aus den angeführten Stellen sich ergebende enge Beziehung zwischen *N* und *L* in unserer Branche in der That darauf beruht, dass *N* und nicht etwa *L* seine gewöhnliche Vorlage verlässt, brauchen wir nicht mehr zu erweisen, nachdem wir bereits auf SS. 35 f. gesehen haben,

dass die Hss. *DE(FG)* in Br. VIII eine Anzahl gemeinsamer Lesarten bieten, also die Gruppe ε repräsentieren gerade wie in den Branchen, welche *N* gar nicht enthält: das wäre nicht möglich, wenn die letztere Handschrift ihren Text aus derselben der Gruppe ε angehörigen Vorlage schöpfte wie sonst. Läge die Schwankung auf seiten der Hs. *L*, so müsste sich der Text von ε in den Hss. *DEFGLN* wiederfinden. *L* gehört in Br. VIII wie in allen übrigen zu β; der Text dieser Klasse begegnet uns also hier, da auch *bcd* zu derselben gehören (vgl. Obs. a. a. O.), in den Hss. *BLNbcd*. Dafür seien als Bestätigung dessen, dass der ungewöhnliche Zusammenhang zwischen *L* und *N* in dem Verhalten der letzteren Handschrift seinen Grund hat, noch folgende Belege gegeben.

84 **Que me meines a un mostier] Q. tu m'enseignes un m.** *BLNbcd*.

173 **Ancois l'avoit laissie a destre] Le grant chemin laissa a. d.** *BLNbcd*.

256 **De la busce grandime fes] b. porter grant f.** *BNbcd* (*L* liest **Et de la b. a ce preudome**).

Vgl. noch VV. 279, 333, 421, 446.

Die Quelle der Hs. *N* ist vermutlich eine Einzelredaktion der Br. VIII. Dafür spricht nicht nur der Umstand, dass uns gerade von dieser Branche drei derartige Handschriften (*b*, *c* und *d*) überliefert sind, sondern namentlich auch die Verwandtschaft von *N* mit einer derselben, mit *d*. Man findet das Nähere hierüber in Martins Besprechung der Br. VIII, Obs. p. 53. Es sind hauptsächlich die VV. 157 und 362, welche deutlich beweisen, dass *d* an einigen Punkten nähere Verwandtschaft mit *N* zeigt als *L* (welche also damit die sonst mit *bc* übereinstimmende Hs. *d* als kombinierend kennzeichnen). Nun ist es aber in hohem Grade wahrscheinlich, dass die Vorlage von *d* wie dieses selbst eine Einzelredaktion von VIII war, mithin (da *N* und *d* aus derselben Quelle schöpfen) auch diejenige von *N*. Wir würden ausserdem, wenn wir annähmen, *N* habe die Br. VIII aus einer vollständigen Handschrift entlehnt, nicht verstehen, weshalb es bei seinem Bestreben, die Lücke seiner Hauptvor-

lage mit Hilfe anderer Handschriften möglichst auszufüllen, nicht auch die weiteren ihm noch fehlenden Branchen IV, V, VI und VII aus dieser Nebenquelle entnommen hätte.

b) In Br. XII bietet *N* den Text der Hs. *H*, wie folgende Verse erkennen lassen.

26 Atant li sont devant sailliz] A. vit d. li s. (saillir *H*) *HN*.
234 S'or ne li a mester barat] ne se cheuist (s'eschuist *H*) par b. *HN*.
265 Tant que cis chaz seit abatuz] q. cils plais s. a. *HN*.
318 Qui a prestre vos ordena] Q. premiers clerc vos apela *HN*.
386 Et vos, danz prestre, esteez ivre] En v. avoit fol p. et i.
503 Ne sai que c'est que je voi la] qui s'en va la *H*, q. la s'en va *N*.
565 A Dol, ce dient, en Bretaingne] Adonques dient en B. *HN*.
895—98 fehlen *HN*; desgl. 1029.30.
986 Que il estoit molt afame] Q. bien sambloit home a. *HN*.
1066 Et Renart qui enviz dit voir] (Et fehlt) R. qui le (tout *N*) voet decevoir *HN*.

Nach 1186 lesen *HN* die Verse Espoir vous ne daigneries Car vos estes trop courecies.

Vgl. ferner VV. 22, 44; 115, 59; 202, 50; 301, 46, 57.58, 71,72; 480; 500, 26, 30, 51, 84, 89; 736, 69; 840, 937, 1026, 1359.60.

Auch in Bezug auf Br. XII haben wir schon S. 36 gesehen, dass die Gruppe ε in derselben bloss durch *DE* vertreten wird und nicht etwa durch *DEHN*, dass also *N* und nicht *H* seine Hauptvorlage verlässt. Zur Bestätigung dessen verweise ich auf die Besprechung von *H* (SS. 65 f.), aus der man ersieht, dass diese Handschrift hinsichtlich der Herkunft ihres Textes in Br. XII keinerlei Abweichung von den übrigen Branchen zeigt.

In Betreff der Quelle der Hs. *N* für die Br. XII dürfen wir wohl ebenso wie bei Br. VIII annehmen, dass es eine Handschrift war, welche nur die eine Branche enthielt. Wir könnten uns sonst auch in diesem Falle nicht erklären, weshalb *N*, wenn es eine vollständige Handschrift vor sich gehabt, sich nicht auch die anderen ihm noch fehlenden Branchen zu eigen gemacht hätte.

4. *BK*(κ).

Innerhalb der Klasse β gehen die Hss. *B* und *K* auf eine gemeinsame Vorlage zurück, welche wir κ nennen. Dieselbe kennzeichnet sich durch zahlreichere und bedeutendere Abweichungen, als wir sie bei ε und δ beobachtet haben. Diese der Gruppe κ eigentümlichen Lesarten sind aber, wie sich zeigen wird, zum grössten Teil in die Hss. γ und *O* übergegangen; um daher nicht zu Wiederholungen gezwungen zu sein, teile ich hier nur die wenigen von keiner dieser Handschriften aufgenommenen mit. Die später für *BKγ* und *BKO* zu gebenden Belege bilden hierzu eine notwendige Ergänzung, und ich verweise dafür auf SS. 83 f. und 107 f.

Voran steht im folgenden die in vielen Fällen mit α und Martins Text übereinstimmende Lesart von β, es folgt die von *BK*.

II 512 Por ce que vos me redotez] vos ne me creez *B*, v. me mescreez *K*.
625 Ne trestorner en nule guise] Trestorne (Retorne *B*) soi en une g. *BK*.
645 Molt esperone son cheval] Ra e. s. ch.
708 Li cuit je fere grant ennui] Li aurai ge fait g. e.
762 Tant qu'il voit le braion (vint au crochet *L*) tendu] a le b. veu.
1337 Si vaut a chose mainbournir] a la ch. bornir.

Vgl. VV. 227, 330, 593; 620, 23.24, 40, 66, 89; 827, 28; 1209, 61, 67.

IV 42 Molt dolanz, et molt se coroce] degrouce *B*, descroche *K*.

V[a] 373 De ma grant honte porchachier] De sa g. h. p. *BK* (fehlerhaft).
1070 Qui Renart (Q. molt le *L*) het] (Qui fehlt) R. le h.
1108 De cels qu'il ot mande o soi] ot ensenble o (fehlt *K*) soi
1144.45 Lever vos covient la mein destre Devant nos ci tretout droit *L* = β] Sire vos c. la m. d. Lever devant vos ci tot d.

Vgl. VV. 380, 417, 696, 981, 1110, 1137.

VI 21 Dont a meintes clamors eüe *L* = β] Et mainte grant ire a eue *BK*.
38.39 molt le conforte Grinbers et dit] G. li d.

152 Pour rien nel voudroit avoir fet] vodroie a. f.
570 Ne semblot pas jeu de pelote] Ce ne fu p. j. de p.
626 Einsi fui par toi escarnis (Enqui f. p. toz e. *L*)] De toi (quoi *B*) f. iloc e.
640 Tu me deïs qu'en mont iroies (Tu d. qu'amont en aloies *L*)] Et tu d. que tu montoies.
696 Si te laissai as poissons prendre] tendre.
716 Si te vantas que tot sans livres] Que tu deis q. t. s. l.
820 A quinze jors sans demoree] cors l'ont ordenee *B*, ajornee *K*.
1131 En plusors sens l'a essaie] p. leus l'a e.

Vgl. VV. 94; 131, 92; 431, 634; 807, 25, 39, 71; 1007, 1310; 1482, 83.

VII 51 Il prent a tort, il prent a droit] puet — puet *BK*.
94 Onc n'i quist nape ne toaille] mist n. ne t.
104 Que tex ne peche qui encort] Q. qui ne p. si e.

Vgl. VV. 121, 395, 450.

5. Die Br. I in der Hs. *L*.

Wie zu Anfang dieses Abschnittes erwähnt wurde, nimmt *L* hinsichtlich der Überlieferung eines Teils der I. Branche, der VV. 1—1922, eine besondere Stellung ein. Ich will zunächst an einigen Beispielen zeigen, dass die Handschrift für den zweiten Teil der Br. I, VV. 1923 ff., durchaus denselben Text bietet wie in allen übrigen Branchen, dass also für diesen Teil eine Abweichung von der gewöhnlichen Gruppierung der Handschriften nicht stattfindet. Wie in allen denjenigen Branchen, welche die Hs. *K* nicht enthält, wird in dem zweiten Teil der Br. I die Klasse *β* durch die beiden Hss. *B* und *L* repräsentiert. Das beweisen unter anderen folgende Stellen.

1969 Mon castel laiz mon filz l'ainz ne *αH*] Je l. mon c. a l'a. ne *BL*.
2060.61 Por deu le pere creator! Ge te donrai tot cest avoir] P. amor d. le c. Sire d. vos c. a. *BL*.
2163.64 Se chascun me tenoit a plein, Il me donroit tot el que pain] Se il me tenoient a p. Donroient moi tel frapelain

2284 Si en sai plus que toi asez] q. tu ne sez *BL.*
2363–66 fehlen *BL.*
2503 Un grant mastins gist lez le feu] Un matin vit delez le f.
2516 Por ce fot moi desconfortez] Et tot f. je desfigurez *BL.*
2622 Juent et gabent et parolent] Entor lui ganglent (raigent *L*) et p. *BL.*
Nach 2666 schieben *BL* die VV. 2671.72 ein.
2774 Ge le vi pendre a une hart] Et si li vit ou col la h. *BL*; die Handschriften lassen darauf V. 2769 folgen.
3048 Molt s'esmaient andui ensenble] s'e. si con moi samble *L*, s'esmaierent ce me sanble *B.*

Man vgl. ferner VV. 1971, 2011; 2139, 60, 75; 2225, 35, 58; 2342, 2425; 2653, 92; 2702, 2997.

Mit der Klasse *β* teilt, wie wir später sehen werden, in Br. I auch *H* seinen Text, und zwar in der Weise, dass es denselben mit *BL(β)* aus einer gemeinsamen Quelle *(β')* schöpft (vgl. S. 59). Wie nun *β* durch *B* und *L*, so wird *β'* in dem zweiten Teil unserer Branche in regelmässiger Weise durch *B*, *H* und *L* vertreten; die drei Handschriften bieten hier wie in allen Branchen, in welchen *H* seinen Text mit *β* teilt, gemeinsame Lesarten in grosser Zahl. Ich verweise auf Martin, Examen critique pp. 19. f. und Obs. p. 20, auf die von mir SS. 70 f. zu gebenden Belege und endlich auf die Varianten (Martin, Vol. III) selbst.

Ganz anders als in dem zweiten sind nun aber in dem ersten Teil der Br. I die Handschriften gruppiert. Zunächst beobachten wir, dass *B* und *L* ihren Text nicht wie dort aus derselben Quelle schöpfen. Zwar treten hie und da gemeinsame Lesarten auf; dieselben sind aber von der Art, wie sie auch sonst von Handschriften geboten werden, die nicht in Beziehung zu einander stehen; es sind Übereinstimmungen, welche dem Zufall ihre Entstehung verdanken. Folgende Stellen kommen in Betracht.

29 Et dit au roi: baux gentix sire] b. tres douz s. *BL.*
212 De quanqu'Isengrin l'a rete] reste *BL.*
246 Vez la le coz et le jalox] Veez le c. et le j. *BL.*
521 Lor os lor gitent li garcon] ruent li g. *BL.*
537 Nomini dame Cristum file] N. patre C. f. *BL.*
579 El bois Lanfroi le forester] Au (Ou *L*) mes L. le f. *BL.*

615.16 Que ja del miel ne gosteroie. Mes je sai bien que je feroie] gouterai (mengerai *B*) -- ferai *BL*.
714 Ledement t'a ton capel treit] Malement t'a le c. t. *BL*.
1090 Quant les oz s'en furent alees] oz f. assamblees *BL* (*aH* lesen oz f. (r)acordees).
1120 Se vos aves les pons leves] Quant v. aurez l. p. l. *BL*.
1449 Et sachez, se le me donez] Sachez se vos le me d. *BL*.
1652 Veïstes vos onques si bel] V. onques mes (mes o. *L*) si b.

Noch bedeutungsloser als die vorstehenden sind die Lesarten der Verse 483, 564, 701, 913, 944, 1263, 1712, 1865. Ausser Betracht bleiben die VV. 575 und 596, da die zu denselben mitgeteilten Varianten nicht in *BL*, sondern in *BH* stehen; 747, wo *L* delier seut liest; 1900, wo die Lesart desdaingnose ausser in *BL* sich auch in *N* findet.

Durch die angeführten Stellen wird ein Zusammenhang zwischen *B* und *L* nicht erwiesen. Ebensowenig aber verraten die Texte der Handschriften *BHL* einen gemeinsamen Ursprung. Wohl finden sich auch einige diesen drei Handschriften eigentümliche Lesarten; allein dieselben sind ebensowenig beweiskräftig wie die *B* und *L* gemeinsamen.

187.88 Et chen et lou et autres bestes, Et totes femes con vos estes] l. et toutes b. Dame Hersent si con v. e. *BHL*.
991 A grant peor la cire brise] le seel b. *BHL*.
1263 Que j'ai toz jors vers vos eüe] je ai t. j. maintenue *BL*, j'ai v. v. tant m. *H*.
1819 Envers lo roi s'en vienent tuit] E. Renart s'en v. t. *BHL*.

Ganz bedeutungslos sind die VV. 213, 236, 311, 447, 503, 554, 610, 913, 1051, 1238, 1315, 1592, 1711 (Et fehlt *BHLγ*), 1892.

In V. 849 findet sich die Lesart bien a barat nur in *BH* (in *D* fehlt der Vers). Die in den VV. 1667—1706 auftretenden Übereinstimmungen von *BHL* (1676, 77, 88, 98) kommen nicht in Betracht, weil diese Verse in *a* fehlen (vgl. SS. 47, 51 ff.).

Während also in dem zweiten Teil der Br. I die Texte der Hss. *BHL* sich durch eine Fülle gemeinsamer Lesarten als aus gleicher Quelle stammend zu erkennen geben, deutet in dem ersten Teil nichts auf eine gemeinsame Abstammung derselben hin. Der von dem Texte der Klasse *α* so be-

trächtlich abweichende Text *β'* ist in diesem Teil vielmehr nur den Hss. *B* und *H* eigen. Für diese Thatsache findet man die Belege auf SS. 70 f.; ferner vergleiche man Martin, Ex. crit. p. 19 f., Obs. p. 20 und Le Roman de Renart Vol. III. Hier möge als einziges Beispiel die Variante der Hss. *BH* zu den VV. 1319—1414 genannt werden.

Daraus nun, dass der so deutlich hervortretende Text *β'* sich in dem ersten Stück unserer Branche nicht in *B*, *H* und *L*, sondern nur in *B* und *H* wiederfindet, müssen wir schliessen, dass es die Handschrift *L* ist, welche ihren Text aus einer anderen als ihrer gewöhnlichen Quelle schöpft, während *B* und *H* konstant bleiben. In der That teilt die Hs. *L* ihren Text mit der uns erhaltenen Einzelredaktion der Br. I, mit *a*. Das zeigen folgende Stellen.

177 Ne mesfet ne maveis afere] m. n'endurai (n'andura *L*) a. *La*.
433 Quant li deuls fu un poi laissiez] f. entrelaissiez *La*.
458 S'eüst dormi sor le martir] d. un seul petit (im Reim auf partir) *La*.
501 Qui ca vos a fet avaler] ca te ra fet (refet *a*) a. *La*.
532 Beax sire, avoie des midi] B. frere que des (de *L*) samedi *La*.
572 Ne envers vos estre boiseres *a*, Bien vos en croi, dist li lichieres *BH*] Vos avez droit sires (dit li *L*) l. *La*.
636 Grant peor a Brun de s'escine] G. cop fierent B. par (c. li done sor *L*) l'e. *La*.
655 Bertot le filz sire Gilein] Apres le seut le f. G. *La*.
664 fehlt *La*; desgl. 668, 769.70.
1180 Belement le dites, baux frere] le me di b. f. *La*.
1322 Et danz Petipas li poons] Et Petizporchaz li sirons *a*, fuicons *L*.
1497 Coart pendant vet contreval] pent (fu *L*) liez c. *La*.

Vgl. ferner VV. 44, 53; 138, 40; 252; 385, 88; 418, 76; 511, 27; 648, 63; 702, 865, 1262; 1402, 44; 1591.

Neben diesen deutlichen Übereinstimmungen zwischen *L* und *a* kommen Übereinstimmungen der Hs. *L* mit anderen Handschriften nicht in Betracht. Es finden sich einige *L* und *H* eigentümliche Lesarten:

259 Foi que je doi saint Lienart] Bernart *HL*.
1286 Mes ce que vaut? ce n'a mestier] M. ce (riens *H*) ne vos aura m. *HL*.
1453 La roïne l'anel li tent] li rent *HL*.

Ferner V. 1454. Die Lesart Eincois in V. 261 steht in *B*, nicht in *L*; V. 1584 liest *L* Ne puet saillir ne reculer.

An einigen Stellen stehen sich *αL* und *BHa* gegenüber:

69 Et meintendron de vostre part *αL*] manderons de v. p. *Ba*, si mandes de v. p. *H*.

192 Que vos n'oüstes onques cure] v. onques n'eustes c. *BHa*.

240 Gel prendroie. Sire, tolez *αL*] sire se volez *a*, se vos v. *B* (errant tous lies *H*).

535 Et s'ai bien mangie set denrees] si ai m. s. d. *BHa*.

751 Et a beste de put conroi] pute foi *BHa*.

782 Mes sa parole, que li coste] Que (Ses *a*) biau(x) parler(s) riens ne li c. *BHa*.

Nach 856 lesen *BHa* die beiden Verse Il (Mes *BH*) n'i trova forment ne orge Et li laz li manse la gorge (die Verse sind in *L* ausgefallen infolge des ähnlichen Anfangs von 856 und V. 2 der Interpolation).

1046 Ains qu'il partist de la meson] la prison *BHa*.

1127 Au departir de sa tesnere] Au parissir *BHa*.

1138 Que je me puisse encor vengier] je mon cuer p. esclairier *BHa* (?).

Nach 1258 lesen *BHa* die Verse S'ele m'a chier et ele (Se la feme par amors *a*) m'aime Cil (Li *a*) fous jalous de coi se claime (in *L* ausgefallen infolge des gleichen Anfangs von 1258 und V. 2 der Interpolation).

1416 Ne set s'il fornira la voie] sai s'il f. la v. *BHa*.

1461 Le cheval fiert des esperons] ch. point d. e. *BHa*.

1537.38 Tant s'est penes et travelliez (avanciez *L*) Qe as pies lo roi s'est lanchez] p. del avancier Qu'as p. le r. s'ala (se va *a*) lancier *BHa*.

1542 Et afolez (asotez *L*) et malbailliz] asotez et esbahiz *BHa*

Nicht nur in *BHa*, sondern auch in *L* finden sich die in den Varianten angegebenen Lesarten der Verse 24, 526, 594, 1454, 1505, 1518, 1731.

Synonyme Ausdrücke setzen gemeinsam die Hss. *DL* ein in V. 1463, *NL* in 100, 1016.

Alle die angeführten Stellen fallen gegen die für den Zusammenhang von *L* mit *a* gegebenen Belege nicht ins Gewicht. Hier sei jetzt noch darauf hingewiesen, dass nicht

die uns bekannte Hs. *a* selbst die Quelle von *L* ist, sondern eine frühere Stufe derselben, was aus den zahlreichen besonderen Lesarten von *a* hervorgeht, an denen *L* nicht teilnimmt. Beispiele hierfür brauche ich nicht anzuführen.

Wir haben nun schon oben gesehen, dass es die Hs. *L* sein muss, welche ihre gewöhnliche Stelle verlässt und dadurch eine von der regelmässigen abweichende Gruppierung der Handschriften hervorruft. Das finden wir bestätigt, wenn wir uns jetzt fragen, ob das Zusammengehen von *L* und *a* nicht etwa in einer veränderten Stellung der letzteren Handschrift seinen Grund hat. Der Text der Hs. *a* beruht, wie wir sehen werden (SS. 51 ff.), auf einer Kombination der Klassen *α* und *β*, und zwar ist derselbe unter den Handschriften der Klasse *α* am nächsten mit *A*, unter denen mit dem Texte *β′* (*BHL*) näher mit *β* (*BL*) verwandt. Dieser kombinatorische Charakter der Handschrift ist nun für die ganze Branche durchaus der gleiche; die einzige Schwankung, welche sich bemerkbar macht, ist, dass gegen das Ende der Branche die Klasse *α* noch mehr bevorzugt wird, als dies schon zu Anfang der Fall ist (vgl. S. 56). Der Charakter des *La*-Textes im ersten ist derselbe wie der des *a*-Textes im zweiten Teil der Branche: nur die Hs. *L* kann es also sein, welche ihre Stellung verändert.

Dadurch, dass *a* einen grossen Teil seiner Lesarten der Klasse *β* entnimmt, geschieht es nun, dass die Hs. *L*, obwohl sie ihren Text nicht aus ihrer gewöhnlichen Quelle schöpft, durch Vermittelung von *a* doch an vielen Lesarten der Klasse *β* Anteil gewinnt. Wir treffen zahlreiche Verse an, in welchen die Hss. *BHLa*, und auch solche, in welchen *BLa* eine gemeinsame besondere Lesart darbieten (siehe SS. 53 f., 55); aber es begegnen uns, wie wir schon gesehen haben, keine den Hss. *BHL* resp. *BL* allein angehörigen Lesarten, wenigstens keine beweiskräftigen.

Es bleibt uns jetzt noch der Punkt zu bestimmen, an welchem der Übergang der Hs. *L* von *a* zu ihrer gewöhnlichen Vorlage in der Klasse *β* stattfindet. Zu diesem Zweck müssen wir zusehen, wie weit die Übereinstimmungen

zwischen *BH* und *La* reichen, und wo diejenigen zwischen *BL* und *BHL* beginnen.

Die letzten Verse, welche uns mit Sicherheit einen Zusammenhang zwischen *B* und *H* erkennen lassen, sind VV.

1906.7 Qu'ele set bien certeinement Qu'ele en aura contrere ases] b. qu'a l'oil li pant Contraire en cuide avoir a. (Encore en c. a. mestier *H*) *BH*.

Unmittelbar vorher sprechen deutlich für den Zusammenhang dieser Handschriften die VV. 1857.58, 71, 83, 85.86; 1902. V. 1909 Mes n'en velt fere nul senblant] M. ele n'en v. f. s. *BH*) ist nicht beweiskräftig.

Nicht so weit können wir die Übereinstimmungen zwischen *L* und *a* verfolgen. Die S. 45 angeführten Verse gehören sämtlich der Br. I im engeren Sinne (1—1620) an. In I[a] finden sich nur noch folgende Fälle:

Die Verse, welche *BH* hinter 1626 einfügen, versetzen *La* hinter 1628.

1648 Qui sont logie desos un pin] l. soz (sor *L*) le chemin *La*.

1655—58 fehlen *La*.

1696 (fehlt in *a*) Ice vos quidai ge cher vendre] v. dui ge molt ch. v. *Lγ* (die Lesart der gemeinsamen Vorlage von *L* und *a*, weil *γ* an derselben teilnimmt, und *a*, aber nicht *L* Quelle von *γ* ist).

1702 (fehlt in *a*) Ainz que cist mois soit trespasses] s. toz passez *Lγ* (wie bei 1696).
1713 Ne por pluie ne por orage] p. yver ne p. o. *La*.
1715 Anchois iert li castax rendus] Si sera le c. r. *La*.
1716 Et vos par la gule penduz] la gorge p. *La*.
1718 Einsi esmaie l'en coart] est esmaiez c. *La*.
1728 Qui ases est et clere et seine] est assez et c. et s. *La*.
1739 A icest mot jus s'en avale] m. si s'en a. *La*.

Nach V. 1739 findet sich in der ganzen Branche keine Lesart mehr, welche auf einen Zusammenhang zwischen *L* und *a* hinwiese (vgl. 1968, 2020). Dass die Übereinstimmungen beider fast 200 Verse früher aufhören als die zwischen *B* und *H*, braucht uns kein Bedenken zu erregen, da der Text von *La* überhaupt nicht viele Abweichungen von seinen Vorlagen zeigt.

Die Hss. *BHL* bieten zum ersten Mal eine gemeinsame Lesart in V.

1930 Se dex me doinst bone escherie] Grimbert se d. me beneie.

Dieselben Handschriften stellen gemeinsam die VV. 1929.30 um; sie stimmen ferner überein in V. 1931, in der Interpolation zweier Verse nach 1932, in VV. 1945, 53, 56 . . .

Die erste den Hss. *B* und *L* gemeinsame Lesart findet sich in V.

1935 Cil qui haut siet et de loing mire] et tot remire (*H* hat eine Lesart für sich).

Hierauf erweisen den Zusammenhang derselben die VV. 1962 (Hui estes venus a joïse] Or est v. vostre j.), 1969, 71, 78..... (vgl. SS. 42 f. und 72).

Den angeführten Stellen zufolge liegt der Übergang der Hs. *L* zwischen den Versen 1907 und 1929. Doch können wir denselben noch etwas genauer bestimmen. Der V. 1922 bietet nämlich noch eine Übereinstimmung zwischen *B* und *H*, die zwar nicht derart ist, dass sie einen zwingenden Beweis für den Zusammenhang der beiden Handschriften enthielte, die wir aber gleichwohl für unseren gegenwärtigen Zweck recht gut heranziehen können. An Stelle der übrigen Handschriften: Ne doteroit la mort mes hui (dotera ja m. d'autrui *L*) liest nämlich *B*: Il n'i morroit mie mes hui und *H*: Il ne recevroit mort mes hui. Wir haben keinen Grund, den gleichen Versanfang in *aLa* einer- und *BH* andererseits nicht aus den Quellen dieser Handschriften herzuleiten. Danach findet die Rückkehr der Hs. *L* zu ihrer gewöhnlichen Stellung zwischen den VV. 1922 und 1929 statt.

Dass sich nach diesem Wechsel keinerlei übereinstimmende Lesarten der Hss. *a* und *L* mehr finden, ist schon bemerkt worden. Dass auch *B* und *H* nicht mehr in solchen Lesarten zusammengehen, welche auf einen engeren Zusammenhang der beiden Handschriften hinwiesen, mag die Mitteilung der nach 1922 noch vorkommenden Fälle darthun.

1957 Trere le velt as forces sus] a force s. *BH*.
1982 De ce se poront bien garir] po·ra b. g. *BH*.
2000 Sa feme esgarde par deriere] regarde d. *BH*.

2025.26 respiteroit — ameroit] respitera — amera *BH.*
2033 Ce dist li rois: penses (hastez *L*) del pendre] r. or tost d. p. *BH.*
2229 Qu'il (Que *L*) ne soit beste qui me voie] Ja ne s. b. q. me v.
2253 N'i puet trover rien qu'il (que *L*) manjuce] t. que il m.
2482 Renart li respont] Et cil li r. *BH.*
2709 Q'or (Quant j' *L*) ai perdu tote ma joie] Or ai ge p. t. j.
2716 Qu'en (Ne il *L*) ne doit mes a lui (d. a moi *L*) toucher] N'il ne doit a moi aprochier *BH.*
2726 Au lit en vient tote devee] v. conme d. *BH.*
2820 Fel (Molt *BLγ*) fu traïtres et boisieres] et trichierres *BH.*
2958 Li laz li refet grant angoisse] refont g. a. *BH.*
2994 Que ja ne quidoit (Ja ne q. mes *L*) veoir l'oure] Ja ne q. venir a l'o. *BH.*

Nach 3032 lesen *BH* die beiden Verse Pute ordre vielle dont vos vient Assez escorche qui pie tient (in *L* ausgefallen infolge des gleichen Anfangs von 3032 und V. 2 der Interpolation).

3117 Tost vos en fu li dels passez] Tos v. en f. li d. outrez.
3150 Tesiez vos que je ne vos fiere] v. tost q. ne v. f. *BH.*

Zu *BH* ist in den Varianten *L* hinzuzufügen bei den VV. 1938, 2242, 2404, 2842, 3129. V. 1972 hat *L* dieselbe Lesart wie *B*; 2006 lesen *BH* tierz, wie *α*; 2955 hat *L* die Lesart oloion, welche *BH* in V. 1956 bieten.

Die Erklärung der besprochenen Schwankung der Hs. *L* ist wohl, wie schon oben bemerkt wurde, darin zu suchen, dass ungefähr die ersten 1925 Verse der I. Branche in der Vorlage der Handschrift (*L'*) fehlten. Nimmt man an, dass *L'* auf der Seite 3 Spalten zu je 40 Zeilen hatte, so mag jene Lücke auf dem Ausfall eines Heftes von 8 Blättern beruhen; das Blatt (wie bei *L* und den meisten unserer Renart-Handschriften) nur zu 4 Spalten gerechnet, ergiebt einen Ausfall von 12 Blättern. Es waren vermutlich die ersten der Handschrift, weil keiner anderen Branche in *L* der Schluss fehlt und gerade am Anfang der Handschrift am leichtesten ein Verlust eintreten konnte. Dass in der Vorlage von *L* die Br. I die erste Stelle einnahm, ist um so wahrscheinlicher, als auch *B* und sämtliche Handschriften der Klasse *α* mit derselben beginnen. Wir verstehen aber auch, warum die Branche in *L* nicht mehr an ihrer

ursprünglichen Stelle erscheint: der Schreiber fand zu Anfang seiner Vorlage ein Fragment vor und begann daher, indem er dieses bei Seite liess, mit der ersten vollständigen Branche, mit II. Im Verlauf seiner Thätigkeit kam er dann vielleicht in den Besitz einer Einzelredaktion der Br. I (*a''*) von der Art der uns überlieferten Hs. *a* und fügte nun diese Branche seiner Sammlung ein, indem er die Hs. *a''* zur Ergänzung des von seiner Hauptvorlage ihm gebotenen Fragments benutzte.

---

2. ABSCHNITT.

DIE KOMBINIERENDEN HANDSCHRIFTEN: *a*, *H*, *γ* und *O*.

Bei der Besprechung der kombinierenden Handschriften verfahren wir, was die Reihenfolge angeht, so, dass wir immer diejenige Handschrift, welche einer anderen als Vorlage dient, vor dieser behandeln. Danach beginnen wir mit *a* und *H*, weil aus diesen beiden die Hss. *γ* und *O* einen Teil ihres Textes schöpfen. Wir geben ferner *γ* den Vorrang vor *O*, weil letztere Handschrift wiederum einen Teil ihres Textes aus *γ* schöpft. *a* behandeln wir vor *H* einerseits, um die Besprechung jener Handschrift in möglichst engen Zusammenhang mit der vorstehenden Erörterung über die Hs. *L* zu bringen, andererseits, um *H* und *γ*, denen wir eine gemeinsame Besprechung widmen müssen, nicht voneinander zu trennen.

I. *a*.

Für die Beurteilung der Stellung der Hs. *a* ist es von Wichtigkeit, das, was wir am Schlusse des vorigen Abschnittes über das Verhalten der Hs. *L* in Br. I ausgeführt haben, im Auge zu behalten. Es folgt nämlich aus dem hierüber Gesagten, dass wir bei unserer Untersuchung für die ersten 1925 Verse der Branche an Stelle

von *a* überall *La* einzuführen haben, weil aus der Quelle der Hs. *a* in diesem Teil auch der Text der Hs. *L* fliesst.

Was uns nun die Betrachtung der Varianten zunächst ganz deutlich erkennen lässt, ist, dass die Hs. *a* (resp. *La*) den grössten Teil ihres Textes mit α teilt, in sehr vielen Lesarten aber auch von α abweichend mit der Klasse β (zu welcher in Br. I auch *H* gehört: β') übereinstimmt. Wir finden in den Varianten eine grosse Fülle von Versen, in welchen *BHL* (resp. *BH*) eine von αa (resp. αLa) abweichende Lesart bieten; wir finden andererseits zahlreiche Verse, in welchen *BHLa* gemeinsam von α abweichen. Diese Erscheinung ist nun an und für sich noch kein Beweis dafür, dass *a* α und β kombiniert. Es wäre ja der Fall denkbar, den wir alsbald bei der Besprechung von *H* kennen lernen werden, — dass nämlich die Hs. *a* ihren Text aus einer Vorlage schöpfte, welche entweder der Hs. α oder β' vorauslӓge, so dass, wenn sie zur Klasse α gehörte, die Lesarten, welche sie mit β, wenn sie zu β gehörte, diejenigen, welche sie mit α teilt, dem Originale angehören würden. Um daher den Text von *a* wirklich als einen kombinierten bezeichnen zu können, müssen wir entweder nachweisen, dass die Handschrift mit beiden Klassen fehlerhafte Lesarten teilt, oder dass sie innerhalb der Klassen α und β mit kleineren Gruppen oder einzelnen Handschriften näher verwandt ist.

Mit der letzteren Frage müssen wir uns nun schon darum beschäftigen, weil die Entscheidung derselben zur genaueren Bestimmung der Stellung unserer Handschrift erforderlich ist. Da sich jedoch ergeben wird, dass die Lesarten, welche wir für einen engeren Zusammenhang der Hs. *a* mit *A* einer-, β (*BL*) andererseits werden anführen können, nicht unbedingt beweisende Kraft haben, so werden wir zunächst den ersten der bezeichneten Wege einschlagen und an einer Reihe von Beispielen zeigen, dass *a* mit beiden Klassen fehlerhafte Lesarten teilt.

1) Gemeinsame Fehler von αa (*L*).

377 **Del omecide** (*B* hat den eigenen Fehler **De la meschine**) **et du desroi** $H = \beta$] **De l'amende et du d.** *ADNLa*(γ), völlig unpassend.

733.34 umgestellt *ADLa*(*C*); der Sinn verlangt die Stellung der Hss. *BH*, weshalb dieselbe auch von *N* und *M* wiederhergestellt wurde.

835—40 fehlen *ADNLa*(γ). Sie sind nötig, um uns mit den Verhältnissen des Priesters bekannt zu machen; die Nennung des Martinet in V. 844 setzt voraus, dass von ihm schon die Rede gewesen ist.

981.82 umgestellt *ADNLa*(γ); der Sinn verlangt die Stellung von *BH*.

1929—31 bieten in *Hβ* einen besseren Zusammenhang als in *ADNa*(γ).

1983.84 stehen nur in *αa*(γ); sie sind überflüssig und in Betreff des Reimes mangelhaft.

2027.28 finden sich nicht in *BHL*: sie wiederholen die VV. 2025.26.

2267—70 finden sich nur in *αa*(γ); die VV. 2268 und 2271.72 stehen nicht in Einklang miteinander.

2329 Mes steht nicht in *Hβ*; es passt nicht in den Zusammenhang.

2547.48 A la fenestre droit en vient Au bastonnet] Un b. *ADNa*; unrichtig.

2581 lautet in *Hβ*: Ysengrin vit les uis overz, was ursprünglich ist; wäre der Vers ein Nebensatz, wie in *αa*(γ), so müsste in V. 2586 statt Ysengrin ein Pronomen stehen.

Belege für die Übereinstimmung von *a* mit *α* gegenüber *Hβ* sind auch die auf SS. 70 f. angeführten Stellen, welche man vergleichen möge.

2) Gemeinsame Fehler von *βa*(*L*).

Nach 92 lesen *BHLa* das Reimpaar Renart icil (est molt *La*) mauves lechierres Cil rous puanz cil orz trichierres. Die Verse sind interpoliert; sie enthalten eine höchst überflüssige Erweiterung.

115 S'en li en fust *ADN*] Se li leust *La*, Se fait l'eust *BH*(γ). Die letztere Lesart beruht jedenfalls auf derjenigen von *La*, welche nicht verstanden wurde; das Ursprüngliche bietet *α*.

175.76 sind in *BHLa* schwächer und häufen synonyme

Ausdrücke; die Anrufung der Maria giebt der Beteuerung Nachdruck.

Nach 188 lassen *BHLa* 4 Verse folgen, welche den einfachen Gedanken mit übermässiger Breite ausführen.

325 **Tantes foiz nus avez foleez] avras f.** ***BHLa.*** Das Futurum ist unpassend.

646 **Del sanc i a perdu grant masse] Mes del s. i laissa g. m.** *BHLa*(γ). Welchen Sinn soll **Mes** haben?

Nach 1558 fügen *BHLa* zwei Verse hinzu — Blanchart bezeichnet sonst den Hahn.

1650 **Sire conpaing, entendes ca] c. et que i a** ***Ba***(γ), **c. que voi je la** ***H***, **c. ce que sera** ***L***; weniger gut als *a*.

1666 **damacher** (α) besser als **vengier** ($\alpha\beta$), weil zu einer Rache kein Grund vorliegt.

1684 lautet in *BHL*(γ): **Et a vos di ge dant Belins (Et vos motons sire B.** ***L***) — falsch, weil nur von Tiecelin die Rede ist. Der Vers fehlt in *a*, stand aber in seiner Vorlage, wie die Übereinstimmung von *L* mit *BH*γ zeigt.

2440 **Ne vos gariroit Apollin] garroit dex Napollins** ***BHa*** (*L* bessert **Apollins**).

2618.19. Die Lesart von *BHLa* kann wohl aus derjenigen der Klasse *α* gewonnen sein, aber nicht umgekehrt.

3071. Ebenso.

Man vergleiche hierzu die auf SS. 88 f. und 110 angeführten Stellen.

Die vorstehenden Belege werden genügen, um den kombinatorischen Charakter der Hs. *a* zu erweisen. Suchen wir nun die Stellung derselben näher zu bestimmen, indem wir ihren Beziehungen zu einzelnen Handschriften oder Gruppen der Klassen *α* und *β* nachgehen. Um mit der Klasse *α* zu beginnen, so begegnet uns eine Reihe von Lesarten, aus denen wir wohl auf einen engeren Zusammenhang unserer Handschrift mit *A* schliessen dürfen.

124 Et li jugement ert tenus] Li j. sera t. *ALa* (γ).

1710 N'en tornerai si l'aurai prise *HN*(γ) = *X* (t. en nulle guise *D*, t. s'iert en feu mis *B*)] t. si sera prise *Aa*, t. tant que soit p. *L*.

1776 **Ou desoz fou ou desoz fresne** ***DNB***(γ) (in *H* fehlt der Vers)] **Ou fou ou tremble ou charme ou fresne** ***Aa***; *L* liest **Ou soz**

un tremble ou soz un f. und nähert sich durch das zweimalige soz der Lesart der übrigen Handschriften; aber das Wort tremble scheint doch darauf hinzuweisen, dass ihm die Lesart *Aa* vorlag, und es aus derselben unabhängig von *DNBγ* die seinige herstellte — eine sehr nahe liegende Vereinfachung.

1897 Onques nus d'ous ne s'en garda *DNBHL(γ)*] ne se tarda *Aa*. Auch in diesem Vers nimmt *L* nicht an der Lesart von *a* teil. Allein es ist sehr gut möglich, dass es dieselbe doch in seiner Vorlage fand, dafür aber die Lesart ne s'en garda einsetzte. Es ist nämlich bemerkenswert, dass der folgende Vers (Ne nel vit, ne nel regarda) in *L* fehlt, was dadurch hervorgerufen zu sein scheint, dass der Blick des Schreibers von V. 1897 auf 1898 hinüberglitt. So kam der Schreiber dazu, an Stelle von tarda das (re)garda des V. 1898 einzusetzen und dann sofort mit V. 1899 weiterzufahren.

2399 Veïs tu onc, se dex te gart *NBHL(γ)*, Di moi si v. se d. te g. *D*] Se tu veis se d. te g. *Aa*.

2820 Fel fu traïtres et boisieres] fu et t. b. *Aa*.

2872 Nus n'en poïst conte tenir] contre t. *Aa* (siehe Obs. p. 21 Anmerkung).

Die Übereinstimmungen, welche *a* (*aL*) mit anderen Handschriften der Klasse *α* zeigt, sind ohne Beweiskraft. Man vergleiche VV. 2767, 2774 (*DNa*); 1594, 1992, 2565, 2744 (*Da*); 1290, 2747 (*Na*).

Unter den Handschriften mit dem Texte *β'* (*BHL*) zeigt *a* eine nähere Verwandtschaft mit *β* (*BL*). Darauf weisen folgende der Br. I im engeren Sinn angehörige Stellen hin (in I^a. I^b begegnen keine Belege mehr):

205 Ele en velt oi (fehlt *H*) fere un (une *H*) joïse] Et ele en v. f. un j. *BLa*.

266 Molt mal li sera avenuz] malement sera venuz *BLa*.

509 De primes vient (ont *H*) buef alegres] p. dou b. a. *Ba* (*L* hat einen anderen Vers).

1040 Trois foiz l'ai fet metre en prison] le fis m. en p. *BLa*.

1179 Que tu onques nasquis de mere (tu nasquesis de ta m. *H*)] tu oheis sor terre mere *BLa(γ)*.

1573 Entres s'en est en une croute] brouce *BLa*.

Gegen die nähere Verwandtschaft von *a* mit *BL* vermögen zwei den Hss. *H* und *a* (*La*) gemeinsame Lesarten kein Bedenken zu erregen:

1507.8 Coart und Renart im Reim vertauscht *HLa*.

2156 Qu'il aille jus et si descende] si se rende *Ha*(γ).

In V. 530 findet sich die Lesart Que il donent nur in *H*.

In Betreff des Verhältnisses der beiden Bestandteile in dem Texte von *a* wurde schon bemerkt, dass als Hauptquelle die Handschrift α anzusehen ist; doch ist, wie aus den angeführten Stellen hervorgeht, die Benutzung von β eine starke. Dieses Verhältnis bleibt von Anfang bis zu Ende im ganzen dasselbe, nur dass in I^a und I^b die Bevorzugung der Klasse α noch mehr hervortritt als in I. Darauf mag es auch beruhen, dass wir in I^a und I^b für die nähere Beziehung der Hs. *a* zu *BL* keine Belege mehr finden.

H und γ.

Die Hs. *H* und der Archetypus der Hss. *CMn* werden von Martin Obs. p. 9 aus einer gemeinsamen Quelle hergeleitet, die dort den Namen γ führt. Diese Auffassung des Verhältnisses der beiden Handschriften zu einander beruht auf der Beobachtung, dass sowohl in *H* wie in γ (*CMn*; das soll γ auch in der Folge ausschliesslich bedeuten) mehrere Quellen zusammengeflossen sind, und dass diese Handschriften in der Mehrzahl der Branchen einen übereinstimmenden, von dem der Klassen α und β meist beträchtlich abweichenden Text bieten. Die erstere Erscheinung weist unleugbar auf einen verwandten Charakter der beiden Handschriften, die letztere auf enge Beziehungen derselben hin. Allein der Möglichkeit, dass diese Beziehungen ihren Ursprung in einer gemeinsamen Quelle haben, derart, dass beide Handschriften ihren Text lediglich dieser einen Vorlage verdanken, steht zweierlei entgegen. Einmal müssten bei einer Verwandtschaft solcher Art *H* und γ durch die ganze Dichtung ein konstantes Verhältnis zu einander bewahren, was nicht der Fall ist. Es ist, wie gesagt, nur ein Teil der Branchen, allerdings der grösste, der von *H* und γ in mehr oder minder

übereinstimmender Gestalt überliefert wird, die Branchen II, IV, V, VI, VII, VIII, X, XIV, XV, XVII. Dagegen sehen wir in I *H* auf seiten der Klasse β, γ auf seiten von α stehen; die Branche V[a] zeigt das umgekehrte Verhältnis. In IX schöpft *H* die überwiegende Mehrzahl seiner Lesarten aus α, γ weitaus die meisten aus β, und nur spärliche Übereinstimmungen weisen darauf hin, das *H* und γ voneinander wissen. In III bieten beide den Text der Klasse β, aber ohne durch gemeinsame Abweichungen von der Vorlage zu verraten, dass eine Handschrift von der andern Kenntnis besitzt. Solche Schwankungen vertragen sich nicht mit einer gemeinsamen Herkunft der beiden Handschriften.

Ferner aber nimmt *H* an den Eigentümlichkeiten des γ-Textes gar keinen Anteil. γ zeichnet sich ja dadurch vor allen übrigen Handschriften aus, dass es den gesamten Inhalt mehrerer Vorlagen zu einem vollständig neuen Ganzen verschmilzt. Es entnimmt der Klasse β die in α fehlenden Branchen XVIII—XXII und XXIV, der Klasse α die sonst nur dort überlieferten Branchen XIV und XVII und giebt der ganzen Sammlung, unter Zugrundelegung der Reihenfolge in β, eine neue, eigenartige Anordnung. Es schafft aber auch, indem es unter fortwährender Vergleichung der ihm vorliegenden Handschriften fast immer der an Verszahl reichsten den Vorzug giebt, bei gleichmässigem Gang aber, wie es scheint willkürlich, bald der einen, bald der anderen einen Vers oder eine Reihe von Versen entnimmt, einen ganz neuen Text, der von den Texten der Klassen α und β meist sehr stark abweicht und von dem Original weiter als irgend ein anderer entfernt ist (vgl. SS. 102 ff.). Von dieser die Gruppe γ kennzeichnenden Kombination mehrerer Vorlagen nach Inhalt und Text finden wir in *H* keine Spur wieder. *H* steht in Zahl und Anordnung seiner Branchen vollständig auf seiten der Klasse α; es überliefert keine der Branchen, die γ aus β geschöpft hat, wohl aber in Übereinstimmung mit den α-Handschriften die von γ ausgelassene XIII[te]. Und ebensowenig vermögen wir in dem Texte von *H* das Product der von γ vorgenommenen Ineinanderschiebung mehrerer Vorlagen wieder-

zuerkennen; vielmehr beobachten wir (und damit ist die Erklärung der Beziehungen zwischen *H* und *γ* gegeben), dass überall da, wo die Bilder der beiden Handschriften verwandte Züge aufweisen, *H* den einen der Bestandteile liefert, mit Hülfe deren *γ* seinen Text aufbaut. Ich führe zur Beleuchtung dieser Thatsache, auf welche die Besprechung der Hs. *γ* ein klares Licht werfen wird, hier nur ein Beispiel an, die Branche V. *B*, die einzige Vertreterin der Klasse *β* in dieser Branche, und *γ* bieten gemeinsam folgende Verse: an Stelle von 1—12: 118 Verse, nach 26 (2 VV.), 34 (2), 46 (10), 62 (2), 70 (14), 96 (4), 100 (8), 112 (4), 114 (2), an Stelle von 121—24 (26), nach 128 (2), 130 (2), 132 (10), 246 (10). Diese der Hs. *γ* aus *β* zugeflossenen Bestandteile kennt *H* nicht; es teilt aber seinerseits mit *γ* eine Reihe von Versen, die *β* fremd sind: nach 46 (6 VV.), 58 (2), 148 (2), 162 (2), 170 (13), 171 (3), 174 (3), 175 (2), 176 (1), 178 (4), 184 (2), 186 (2), 192 (9), 198 (8), 201 (3), 204 (2), 216 (16), 220 (50), 234 (14). *Hβγ* haben kein gemeinsames Plus oder Minus gegenüber *α*. Ein solches Verhältnis der drei Texte *H*, *β* und *γ* zu einander ist nur dadurch möglich, dass die angeführten Verse in *H* bezw. *B* ursprünglich sind, und *γ* die Texte dieser beiden Handschriften in sich vereinigt. Damit ist zugleich ausgesprochen, dass *H* sich nicht in Abhängigkeit von *γ* befindet, und dass die Wurzeln der Hs. *H* anderswo zu suchen sind. Die folgende Darlegung soll sich damit beschäftigen, *H* seinen Platz in der Filiation der Handschriften anzuweisen.

II. *H*.

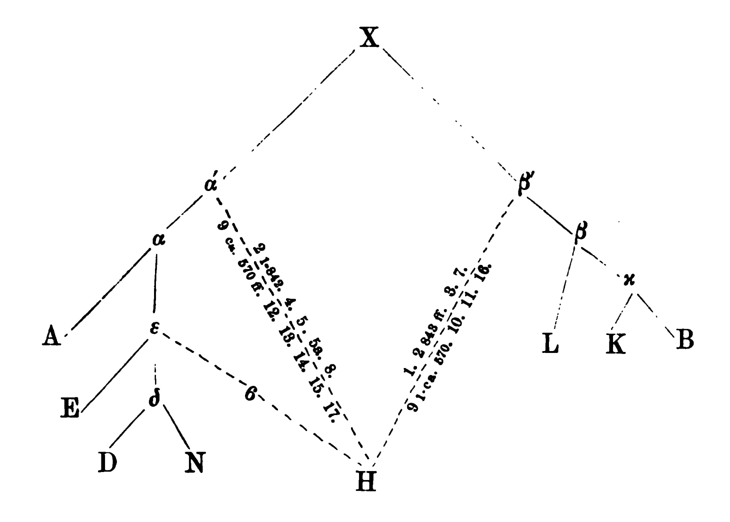
Eine Branche abgerechnet setzt sich die Hs. *H* aus zwei Bestandteilen zusammen, die sie zwei den Archetypen der Klassen *α* und *β* vorausliegenden Handschriften *α'* und *β'* entnimmt. Diese beiden Vorlagen kombiniert *H* ganz abweichend von dem Verfahren von *γ* in der Weise, dass es bald der einen, bald der anderen eine Branche entnimmt, innerhalb jeder einzelnen Branche aber stets den unvermischten Text einer der beiden Vorlagen bietet.

Die Verteilung der Branchen auf die beiden Vorlagen ist folgende. *α'* liefert den Text der Branchen II 1—842, IV (zweimal mit gleichem Text), V, V[a], VIII, XII, XV und der in *β'* fehlenden Branchen XIII, XIV und XVII; *β'* liefert den Text von I, II 843 ff., III, VII, X, XI und XVI; innerhalb der Br. IX geht *H* zwischen V. 550 und 600 von *β'* zu *α'* über und bleibt dann der letzteren Vorlage für den Rest der Branche treu.

Keiner der beiden Hauptvorlagen ist die Br. VI entnommen; diese hat ihren Ursprung in einer der Gruppe *ε* (*DEN*) angehörigen Handschrift.

In der ursprünglichen Anordnung der Hs. *H*, welche auf S. 22 als mit derjenigen der Hss. *DEFG* identisch erwiesen wurde (welche also erkennen lässt, dass *H* in diesem Punkte durchaus der Klasse *α* zuzurechnen ist), verteilen sich nach dem Gesagten die Vorlagen der Handschrift auf folgende Gruppen, einzelne Branchen und Teile von solchen: I (*β'*) — *II 1—842. XV* (*α'*) — II 843 ff. III (*β'*) — *VI* (*ε*) — *IV. V. V[a]. XII* (*α'*) — VII (*β'*) — *VIII* (*α'*) — IX 1—ca. 550 (*β'*) — *IX ca. 600 ff. XIV. XIII* (*α'*) — X. XI. XVI (*β'*) — *XVII* (*α'*).

Die Stellung der Hs. *H* und die Verteilung der Branchen möge ein Stammbaum veranschaulichen.



Dass die Hs. *H* die vorstehend bezeichnete Stellung einnimmt, ergiebt sich aus folgenden Thatsachen. Zunächst teilt *H* in den Branchen II 1—842. IV. V. V[a] ... die überwiegende Mehrzahl seiner Lesarten überhaupt und insbesondere fehlerhafte Lesarten mit der Klasse *α*, in den Branchen I. II 843 ff. III . . . ebenso mit der Klasse *β*. Daraus folgt, dass unsere Handschrift die beiden Klassen *α* und *β* miteinander kombiniert. Aber auch in den *α*-Branchen (um mich kurz so auszudrücken) stimmt *H* in einer Reihe von Versen im Gegensatz zu *α* mit *β*, in den *β*-Branchen in einer Reihe von Versen mit *α* überein, so jedoch, dass alle diese Lesarten den von der gegenüberstehenden Klasse gebotenen entweder an Wert nicht nachstehen, also keine Fehler enthalten, oder so unbedeutend sind, dass sie einen Zusammenhang der sie überliefernden Handschriften nicht voraussetzen. Hieraus ergiebt sich, dass *H* den Text der einzelnen Branche nicht kombiniert, und ferner, dass seine Vorlagen den Archetypen der beiden Klassen *α* und *β* vorausliegen.

Die Zwischenstellung der Hs. *H* zwischen *α* und *β*, welche oft innerhalb eines einzelnen Verses oder Reimpaares hervortritt, zu illustrieren, diene hier ein einziges Beispiel. Br. III VV. 65. 66 liest *α*: **N'ont ore garde qu'il les morde Prisent le dos et puis la gorge**; *β* (*γ*): **Il n'ont pas paor de sa force Pincent le dos et puis l'escorce.** Zwischen diesen beiden steht die Lesart von *H*, welche lautet: **N'ont pas paor** (= *β*) **que il les morde** (= *α*) **Pincent** (= *β*) **le dos et puis la gorge** (= *α*). **Pincent** in V. 66 ist unrichtig (s. Obs. p. 37); daher schöpft *H* die Branche III aus seiner der Klasse *β* angehörigen Quelle. Diese Quelle ist aber nicht die Hs. *β* selbst, sondern eine ihr vorausliegende Handschrift, da *H*, wie seine Übereinstimmung mit *α* zeigt, in den Lesarten **que il les morde** und **la gorge** ursprünglicher ist als *β*. Für die Annahme einer Kombination der Klassen *α* und *β* innerhalb des Reimpaares liegt kein Anlass vor, da die Lesarten, welche *H* mit *α* teilt, diejenigen von *X* sein können. — Man vergleiche als fernere Beispiele III 218, 265; IV 359 u. a.

Im folgenden haben wir den Text der Hs. *H* für jede

einzelne Branche zu prüfen. Es ist zweierlei zu erweisen: die angegebene Verteilung der Quellen und die Stellung derselben in der Genealogie der Handschriften. Die Verteilung der Vorlagen ergiebt sich, wie gesagt, zunächst daraus, dass in jeder Branche die überwiegende Mehrzahl der Lesarten mit einer der Vorlagen und verhältnismässig wenige mit der anderen übereinstimmen. Das lässt sich aber nur aus den Varianten selbst ersehen, und ich verweise dafür auf Martins Ausgabe Vol. III, wo man beispielsweise die beiden Teile der Br. II oder Br. V^a und X miteinander vergleichen möge. Unsere Aufgabe kann nur sein zu zeigen, dass *H* in den Branchen II 1—842. IV. V. V^a .... fehlerhafte Lesarten mit α, in den Branchen I. II843 ff. III ... solche mit β teilt. Die Auswahl der hierfür zu gebenden Belege wird eine ziemlich reichhaltige sein, weil ich es für wichtig halte, dass die Herkunft der Handschrift, die für die Herstellung des ursprünglichen Textes nunmehr eine grössere Bedeutung gewinnt, klar hervortrete. Ferner aber müssen wir für die α-Branchen die Lesarten, welche *H* mit β, und für die β-Branchen diejenigen, welche es mit α teilt, vollständig aufführen. Denn hierbei würden Beispiele zwar genügen, um zu zeigen, dass *H* in den α-Branchen im Widerspruch mit α Lesarten mit β teilt und umgekehrt, aber die Frage, ob alle diese Lesarten entweder dem Archetypus *X* angehört haben können oder so geringfügig sind, dass mehrere Handschriften unabhängig von einander sie herstellen konnten, kann nur auf Grund der Prüfung aller beantwortet werden. Dagegen dürfen wir uns aber auch damit begnügen, die betreffenden Stellen durch Angabe der Verszahlen zu bezeichnen, da ausser der Thatsache, dass sich solche Fälle überhaupt finden, nicht der Nachweis gefordert wird, dass in denselben α gegenüber $H\beta$ oder β gegenüber $H\alpha$ fehlerhaft, sondern nur, dass die Lesart von $H\beta$ resp. $H\alpha$ nicht minder gut ist als diejenige von α resp. β. Es genügt also ein näheres Eingehen auf solche Verse, bei denen dies zweifelhaft sein kann. Übrigens entspringt uns aus der vollständigen Aufführung der bezüglichen Stellen noch der Gewinn, dass wir von der Bedeutung der Hs. *H* für die Herstellung

des ursprünglichen Textes ein getreues Bild erhalten, insofern wir den Anteil, den sie zur Lösung dieser Aufgabe beisteuert, vollständig vor Augen sehen.

Ist die bezeichnete Stellung der Hs. *H* richtig, so kann dieselbe mit kleineren Gruppen oder einzelnen Handschriften der Klassen α und β keine Übereinstimmungen zeigen. Etwaige widersprechende Fälle findet man im dritten Teil verzeichnet.

Ich bespreche nun zunächst die Branchen, in denen *H* seinen Text aus α' schöpft, unter den angegebenen Gesichtspunkten; darauf in gleicher Weise die zweite Reihe der Branchen (β'). Bei jeder Branche gebe ich zuerst (unter a.) Beispiele fehlerhafter Lesarten, welche der Hs. *H* mit derjenigen ihrer Vorlagen gemein sind, aus der sie die Branche entnimmt; unter b. führe ich sodann die Übereinstimmungen mit der gegenüberstehenden Klasse auf. Die beiden oben (S. 60) unterschiedenen Arten dieser Übereinstimmungen werden bei der ersteren Branchenreihe nicht getrennt, weil der Abstand der Hs. α von α' $(H\beta)$ überhaupt nur ein sehr unbedeutender ist; stärker weicht β von β' $(H\alpha)$ ab (s. namentlich die Branchen VII und XI), weshalb wir in der zweiten Branchenreihe die nicht beweiskräftigen Lesarten der Klasse β gegenüber $H\alpha$ von den wichtigen trennen und ihnen folgen lassen. —

Die Sonderstellung der Br. VI (ε) wird an letzter Stelle zur Erörterung kommen.

1) *H* schöpft aus α'.[1]

Die drei Branchen, welche wir zuerst zu betrachten haben, II 1—842, IV und V, bieten uns nur geringes Material dar.

Branche II 1—842.

a) *H* und α haben gemeinsame Fehler.

In Br. II 1—842 finden sich nur wenige α und *H* gemeinsame Lesarten, die sich mit Sicherheit als Fehler be-

[1] Die nachfolgenden Belege (SS. 63—77) dienen zugleich dem ersten Abschnitte dieses Teiles zur Ergänzung. Vgl. S. 32.

zeichnen lassen; aber *H* giebt fast ausschliesslich den Text von *α* wieder und teilt nur wenige Lesarten mit dem stark abweichenden Texte von *β*.

82 En une sente les le bos] sentele del b. *DENH* (in *A* fehlt der Vers) — minder gut als *βγ*.

189.90 umgestellt *αH*; ebenso.

239—42 Ce que la coue est contremont, Par les seinz de trestot le mont, C'est li gorpils qui vos prendra Parmi le col, quant il vendra fehlen in *β* und scheinen in *αH* interpoliert zu sein. Das zweite Reimpaar enthält keine Erklärung für V. 239; die Anknüpfung C'est li gorpils, welche hier gar nicht passt, ist dieselbe wie in V. 227, wo sie sich richtig auf Icele chose in V. 223 bezieht; die Worte quant il vendra in 242 scheinen den Vers ausfüllen zu sollen.

433.34. Die Lesart von *αH* ist: Maugre vostre, ce dist Renart, De cestui enpor je ma part. Maugre votre en iert il portez, Li cos qui est touz amortez . . *β* hat nur das zweite Reimpaar, welches von *A* gestrichen oder infolge des gleichen Anfangs des ersten und dritten Verses übersehen wurde. Die vier Verse in *αH* leiden an Wiederholung und Mangel an Kürze und passen viel weniger gut zu V. 427 als die Lesart von *β*.

527.28 scheinen ebenfalls in *αH* interpoliert zu sein. Der Ausdruck ist mangelhaft, und das Wort juree steht gleich wieder in V. 529; dieser letztere Vers schliesst sich besser an 526 als 528 an.

b) *H* stimmt mit *β* überein.

Wenige und sehr geringfügige Fälle: VV. 55, 66, 97; 117.18 in *α* interpoliert (s. darüber SS. 89 f.), 171, 176; 201.2 fehlen *Hβ* — sie sind recht gut zu entbehren, wenn auch nicht unpassend; 341; 508, 544, 547; 735.

Im V. 591 ist das durch das Reimwort aive (*ABK*) als ursprünglich erwiesene saive von *H* und *β* durch das gewöhnlichere sage ersetzt (vgl. Obs. p. 32); dass dies von beiden selbständig geschehen konnte, liegt auf der Hand, wird aber noch durch die Unabhängigkeit der Hs. *H* von *β* in V. 592 bezeugt.

Branche IV.

a) Hier lassen sich keine den Hs. α und *H* gemeinsamen Fehler nachweisen, weil die Texte von α und β kaum voneinander abweichen; *H* steht aber in seinen Lesarten durchgängig auf seiten der ersteren Klasse.

b) VV. 27, 44, 45, 196; 205, 18, 55, 62; 357, 59, 74; 418, 69 — alle sehr geringfügig.

Branche V.

a) Die drei Texte α, *H* und *B* (= β; in *K* und *L* fehlt die Branche) zeigen hier sehr starke Abweichungen voneinander (vgl. S. 58); infolge dieses Umstandes und bei dem geringen Umfang der Branche lassen sich gemeinsame Fehler der Hs. α und *H* nicht nachweisen. Dass indessen *H* seinen Text doch aus α' geschöpft hat, ergiebt sich aus folgender Erwägung. Es liegt weder in der Art der Hs. *B*, noch in der von β, so bedeutende Abänderungen an der Vorlage vorzunehmen, wie beispielsweise die an Stelle von VV. 1—12 in $B\gamma$ sich findende weitläufige und offenbar unursprüngliche Einleitung. Vielmehr zeigen die Branchen, in denen *H* den Text der Klasse β bietet, dass fast sämtliche grösseren Abweichungen des β-Textes von dem ursprünglichen, insbesondere Interpolationen schon in β', der Vorlage von *H*, vorhanden waren. Danach muss auch der von *B* überlieferte Text der Br. V spätestens in β' hergestellt sein, und *H*, das denselben nicht teilt, muss die Branche aus α' entnommen haben.

b) VV. 18 (α fehlerhaft: dreimaliges joie in 17—19), 27; 141, 54, 82, 83, 97.

Branche V^a^.

a) 733—36 fehlen *ADEH*. Die Verse sind nicht zu entbehren, da 732 und 737 sich nicht aneinander anschliessen. *H* setzt 8 andere Verse in die Lücke ein, die deshalb unursprünglich sind, weil die beiden letzten mit VV. 738—43 in Widerspruch stehen.

761 Quant il au baissier l'asailli] il a (au *A*, a son *H*) mengier l'a. αH – fehlerhaft, wie der folgende Vers zeigt: Conme Judas qui deu traï.

793 Ce dist li singes Cointereax] li sages C. αH. Offenbar ist sages aus singes entstanden, nicht umgekehrt.

Nach 862 wird die Rede des Brichemer durch folgende beiden Verse in *ADEH* unpassend unterbrochen: Et dient c'est bien a faire Bon seroit entre eulz deus pes faire.

An Stelle von 892—94 bieten *ADEH* folgendes: Sire fet il a vostre sens Devons le jugement enquerre Au jugement de vostre terre. Das Präteritum in β ist besser als devons enquerre; ausserdem passt jugement in V. 794 nicht.

977 Ysengrin vit si s'en eschive] si l'encline αH, im Reim auf ire (*ADE*; *H* setzt für 978 einen anderen Vers ein).

Vgl. ferner die VV. 314 (Hersent ist falsch), 378 (fehlt in *A*), 408 (fist im Reim auf vint), 833, 1068.

b) VV. 282; 332, 38, 76, 88; 418, 57 fehlt α, 64, 88; 774, 824; 934, 84; 1018, 20, 39, 41.42.

Branche VIII.

a) 182 Ci me repos toz recreü] irascu *ADEGHI* — minder gut.

296 Bien sai qu'il nos herbergera] Tuit trois cele part en vont la *A*, Tout maintenant (Adonc s'en *F*) alerent la *DEFG*, Maintenant s'en tornent droit la *H*, Tout m. s'en t. la *I*. Die Lesart von αH ist offenbar unursprünglich; vgl. V. 297: Tant ont fet que la sont venu.

b) VV. 67, 161 — die einzigen ganz unbedeutenden Fälle.

Branche XII.

Über die Abhängigkeit der Hs. *N* von *H* in dieser Branche s. S. 40.

a) 255 Ce qu'a es suens set par anui] qu'il en set p. a *ADENH*. β setzt des Priesters Bücher (suens) passend in Gegensatz zu autres livres in V. 253: seine Bücher muss der Priester, wenn auch widerwillig, studieren, andere nicht. en

in der Leseart von *αH* lässt sich nur auf autres livres in V. 253 beziehen, wo jedoch (im Widerspruch mit 255) gesagt wird, dass er aus anderen Büchern überhaupt nichts weiss.

1044 Lors primes le voient les genz *ADENH* ist nicht richtig, weil die Leute erst viel später in der Kirche auftreten; der Vers steht in Widerspruch mit VV. 1213 ff. Daher ist mit *B* zu lesen: Adonc se levoient l. g., oder mit *L*: A. s'esveillierent l. g.

1254 Et Tybert durement s'esmaie] Et T. de soner s'e. *αH*, giebt keinen guten Sinn; de soner ist offenbar aus dem folgenden Vers entnommen, aber schwerlich von *α* und *H* selbständig.

1289 C'est neent li uns respondi] rien (bien *NH*) li vilains r. *ADNH*. Von einem bestimmten Bauern kann nicht die Rede sein; daher bessert auch *E* uns vilains.

Vgl. noch VV. 1064, 1140 (*αH* schwächer als *β*), 1279 (Singular).

b) VV. 271; 308, 57; 507, 33; 619 (en pres] en pes *ADE*; die Bemerkung, dass das Pferd nahe war, ist wichtiger als, dass es stille stand); 821; 1060; 1257, 71, 72; 1342; 1464, 68.

Branche XV.

a) Die Texte der beiden Klassen *α* und *β* weichen in dieser Branche, die in *A* fehlt, nicht sehr voneinander ab.

An Stelle von 81—86 finden sich in *DENH* nur folgende beiden Verse: Des or vous soit pardone sire Je nel di pas par felonie. Sie reimen nicht; *H* bessert daher den letzten in Je nel di par mal ne par ire. Es kommt hinzu, dass die Ausdrucksweise zu knapp ist; ferner, dass nach V. 80 (dant T.] dist T.) die Worte in *αH* fälschlich Tibert in den Mund gelegt werden.

113. 14 fehlen *DENH*; die Verse verknüpfen sehr passend 115 mit 112, sind daher jedenfalls ursprünglich.

Vgl. noch V. 106.

b) Da die Branche XV in *A* fehlt, können die nachfolgenden Belege nicht als Beweis dafür dienen, dass die Quelle von *H* eine Vorstufe von *α* ist; sie lassen nur erkennen, dass *H* mit *β* keine fehlerhaften Lesarten teilt.

VV. 5, 55, 58; 127; 250; 309.10, 11.12, 25, 37.38 fehlen *DEN* (nicht gut zu entbehren); 349.50, danach in *DE* zwei Verse interpoliert (in *N* fehlen die 4 Verse); 359; 453, 65, 67, 92; 510, 22.

Branche XIII, XIV, XVII.

Aus diesen Branchen bedarf es keiner Belege für die Zugehörigkeit der Hs. *H* zur Klasse α, da dieselben der Klasse β abgehen.

Branche IX ca 600 ff.

An letzter Stelle besprechen wir die Br. IX, soweit *H* sie aus α' entnommen hat, um im Anschluss hieran die Reihe der β-Branchen mit dem aus β' geschöpften Teile von IX zu beginnen.

Als Grenzpunkte desjenigen Gebietes, auf welchem die Hs. *H* von β' zu α' übergeht, können wir mit Sicherheit die VV. 508 und 644 ansetzen. In V. 508 begegnet uns die letzte von *H* und β gemeinsam dargebotene fehlerhafte Lesart (s. S. 69), in VV. 644—51 der erste *H* und α gemeinsame Fehler (s. nächste Seite). Zwischen diesen beiden Punkten teilt *H* mit keiner der beiden Klassen fehlerhafte Lesarten. Da jedoch *H* bis V. 557 in einer grösseren Zahl wenn auch geringfügiger Fälle noch mit β, mit α dagegen nur in ganz wenigen Lesarten übereinstimmt, während umgekehrt von V. 594 an (bis 644) *H* keine Lesart mit β, mit α dagegen sicher VV. 594 und 635 teilt, so dürfen wir wohl annehmen, dass der Übergang von β' zu α' zwischen VV. 557 und 594 stattfindet.

a) Auf dem als zweifelhaft bezeichneten Gebiet haben *H*α und β, wie erwähnt, in VV. 594 und 635 je eine besondere Lesart. Wir würden vielleicht noch mehr derartige Fälle nachweisen können, wenn nicht die VV. 561—644 in *B* fehlten, die Hs. *L* also in diesem Stück die einzige Vertreterin der Klasse β wäre. Dass in den beiden angegebenen Versen *L* die Lesart von β bietet, erkennen wir daran,

dass γ an derselben teilnimmt, welches *L* nicht kennt. — In folgenden Versen weisen *H* und *α* gemeinsame Fehler auf.

An Stelle von 643—51 bieten *ADEH* folgendes: N'en soies ja en nule doute Et Renart li a dit sanz doute Pour amour de entendez ca Brun li ors vendra demain ca — mit gleichen Reimworten in beiden Reimpaaren. Dazu ist die Darstellung zu knapp; die in VV. 645—50 enthaltenen einleitenden Worte Renarts sind nicht wohl zu entbehren.

An Stelle von 969. 70 lesen *ADEH* Voire se diex me gart de honte Mes a quoi feroie lono conte. V. 970 des Textes ist nicht zu entbehren; in *ADEH* wird der Name Renarts gar nicht genannt, und man weiss nicht, von wem in V. 971 die Rede ist; der erste Vers der Variante *αH* ist ein Flickvers, und die Lesart von *β* kann schon deshalb nicht aus derjenigen von *αH* gewonnen sein.

1079. 80 fehlen *ADEH*; sie sind zum Verständnis von la haie in V. 1081 erforderlich.

1083.84 fehlen *ADEH*; durch die Verse wird V. 1085 besser verständlich.

An Stelle von 1105—7 findet sich in *ADEH* folgendes: Et trova sa feme filant Qui li avoit dit en riant Matin laissiez ovre fait ele. Bei dieser Version ist ne vos corociez in V. 1109 unbegründet; riant erscheint als notdürftiger Reim auf das ans Ende gerückte filant.

1351.52 umgestellt in *ADEH*. V. 51 hat nach 52 keinen Sinn; 52.53 gehören zusammen.

1481.82 fehlen *ADEH*. Die Verse sind nicht zu entbehren, weil 83 sich nicht an 80 anschliesst; 80 wird sehr passend durch 81 ergänzt.

1760 Il i morroit soudainement] Que ele eust son paiement *DEH* (in *A* fehlt der Vers) — minder gut als *β*; vgl. V. 1755.

An Stelle von 1767—70 lesen *αH*: Bien nos a Timer espiez Qui mener nos voloit liez Par tel barat et par tel gile (A dant Lietart la en la vile *H*) Par foi trop set ore (Trop set de barat et *H*) de guile. V. 67 kann nach 66 nicht fehlen; liez statt en vile giebt keinen guten Sinn und dient nur dazu den Reim auf espiez zu bilden; dadurch wird wieder V. 70 reimlos, und es wird nur dieser Vers in etwas veränderter Gestalt noch einmal wiederholt.

Vgl. ferner VV. 1279, 1461, 1697.

b) VV. 722; 803, 86, 90; 932. 33; 1075; 1119, 46, 67, 88; 1264, 99; 1303, 48, 60, 89; 1467. 68 fehlen *α*; 1672; 1711, 73, 81; 1814; 2035.

---

2) *H* schöpft aus *β'*.

Branche IX 1— ca. 550.

a) *H* und *β* haben gemeinsame Fehler.

IX 42 Mais tant l'avoit par les fors leus . . . demene] f. giex *BH* = *Hβ*, jors *L*. Die Lesart von *Hβ* giebt keinen Sinn.

113 G'ain meus sa char que il ne pense] Que m. aim la ch. que despense *BH* = *Hβ* (Que m. vaut la ch. de sa pance *L*), ist ganz unangemessen.

137 Nului tolir ne le me puet] Nule riens t. ne p. *Hβ*. Die Lesart von *α* ist entschieden vorzuziehen.

An Stelle von 153—55 lesen *Hβ*: Qui estoit et foibles et viels Fors seulement qu'il a .II. iauz (Qu'il n'avoit c'un garcon de .II. *H*) Mais (Fors *H*) que demie la saison. Die Verse geben keinen befriedigenden Sinn.

473 Se mon grant dol vos descovroie] mon conseil v. d. *Hβ*, fehlerhaft. *Hβ* haben in den drei Versen 473—75 dreimal das Wort conseil (*β* hat 474 aide, was falsch ist, wie 475 zeigt).

An Stelle von 491—94 bieten *Hβ* folgende zusammenhangslosen Verse: Que plaidier l'en a en usage (Car plaideor l'ont a u. *H*) Sovent ont rendu le musage (fehlt in *H*) Par moi mainte sauvage beste (beste s. *H*) A l'une ai fait brisier la teste.

508 Se Isengrin trove n'oüsse] S'I. (Se l'enging *β*) detenu (retenu *B*, ileques *L*) n' o. *Hβ* — minder gut als die Lesart von *α*.

Vgl. noch V. 310.

Bis V. 600 bieten *H* und *β* gemeinsame, aber geringfügige Lesarten noch in folgenden Versen: 515, 18, 21, 25, 39, 40, 48, 51, 55, 56, 57 (vgl. S. 67).

b) *H* stimmt mit *α* überein.

Wie schon auf S. 62 bemerkt wurde, ist der Abstand der Hs. *β* von *β'* (*Hα*) ein grösserer, als wir ihn in den seither besprochenen Branchen zwischen *α* und *ά* (*Hβ*) beobachtet haben. Ich führe deshalb hier und in den folgenden Branchen immer zuerst die für uns wichtigen Lesarten auf und lasse dann diejenigen folgen, welche auch dem Zufall ihre Entstehung verdanken können. Bei dieser Sonderung verfahre ich jedoch nicht allzu peinlich, sondern setze alle irgendwie bemerkenswerten Lesarten oder solche, bei denen ein Zweifel möglich wäre, in die erste Rubrik.

VV. 13. 14, 30, 46, 74, 78, 85, 88, 91; 106, 60, 62, 82, 85, 90; 329, 58, 78; 400, 17, 33, 49, 50, 53, 54, 67, 74; 500, 8. — 516, 44.

44, 89, 139, 311; 443, 63, 96. — 522.

Branche I.

a) Da, wie wir SS. 42 ff. gesehen haben, für den ersten Teil der Branche die Hs. *L* ihren Text nicht aus ihrer gewöhnlichen Vorlage schöpft, so wird *Hβ* in diesem Teil (VV. 1— ca. 1925) durch *BH* repräsentiert, danach in regelmässiger Weise durch *BHL*.

Nach 34 bieten *BH* eine Interpolation von zwei Versen.

43.44 fehlen *BH*; sie sind nötig, um den Wechsel der redenden Person anzuzeigen.

Nach 206 bieten *BH* eine Interpolation von 12 Versen.

Nach 402 interpolieren *BH* 2 Verse; der zweite ist offenbar nach V. 397 gebildet.

533 **Mon lart et mes pois aünes**] **Ai ge toz mes maus (mes *H*) a.** *BH*.

An Stelle von 817—20 bieten *BH* nur 2 Verse: **Ou n'avoit que trente maison Tybert savez que nos ferons.** Die Lesart von *α* ist entschieden vorzuziehen; 820 wird auch durch 21 erfordert, wie dieser Vers in *H* und *α* lautet.

Für V. 1165, welcher fehlt, lassen *BH* nach 66 den Vers **Et volez rancheoir apres** folgen; derselbe stört den Zusammenhang zwischen 66 und 67.

Nach 1286 interpolieren *BH* 6 Verse, die nur eine Erweiternng von VV. 1285.86 und 89. 90 sind.

1303—5 sind unursprünglich in *BH*. Zu tretier (1304) fehlt eine nähere Bestimmung. Jugement in V. 1305 ist von *H* offenbar aus 1306 entnommen, wo es durch *αB* als ursprünglich bezeugt wird; setzt man aber dafür vilainement ein, so ergiebt diese Lesart das Entgegengesetzte von dem, was gesagt werden soll. In *B* ist V. 1305 gegenüber *αH* gleichfalls. unursprünglich.

An Stelle von 1319 - 1414 bieten *BH* eine Variante von 130 Versen; über die Unursprünglichkeit derselben siehe Ex. crit. p. 21.

1835. 36 fehlen *BH*. Es muss gesagt werden, dass Renart zum Galgen geführt werden soll, weil sonst V. 1843 (Les elz a fait Renart bender) zu unvermittelt dasteht.

2067.68 sind in *BHL* durch 2 andere Verse ersetzt, aus denen die Lesart von *α* nicht wohl hergestellt sein kann: R. a trop vers moi mesfait Tant a anuiz a trestoz fait.

2079. 80 lauten in *BHL*: Li rois respont en deu amor Je li pardoin por vostre amor (Por vos li p. a cest tor *α*).

2186 und 88 fehlen *BHL*. 88 ist als Ergänzung zu 87 nicht zu entbehren.

2319. 20 unursprünglich in *BHL*: 2319 aus 2303 entnommen.

Nach 2384 bieten *BHL* folgendes Reimpaar: Conment fu pelez cest pais? Il a non France biaus amis. Die Frage nach dem Namen des Landes ist unangemessen, da Galopin nach VV. 2363.64 und 67.68 weiss, wo er sich befindet.

2431. 32 werden von *BHL* nach 34 gesetzt, und die Worte Galopin zugeteilt, in dessen Munde sie jedoch weniger gut passen.

2481 lautet in *BHL*: Assez li dit de son ganglois, statt francois (*α*), das wegen des Gegensatzes zu englois (82) das richtige ist.

Nach 2711 lesen *BHL* die Verse Dolante lasse que ferai (in 11 anui in esmai geändert!) Quant j'ai receu tel anui. Unnötige Erweiterung; der zweite Vers wiederholt V. 2711.

3051—54 fehlen *BHL*. Dadurch ist Dame Hersens in 55 ohne Prädikat.

Weitere Belege für *BH* und *BHL* findet man Ex. crit. pp. 19—21 und Obs. p. 20.

b) Der erste Teil der Branche, in dem β nur durch *B* vertreten ist (1—1925), muss unberücksichtigt bleiben, weil hier der β-Text nicht von dem der Hss. $\varkappa$ (*BK*) und *B* unterschieden werden kann. Doch sei bemerkt, dass von Martin keine Lesart der Hss. αH zu Gunsten einer solchen von *B* verworfen worden ist. In dem zweiten Teil der Branche ist die Zahl der Fälle, in denen β eine besondere Lesart gegenüber $H\alpha$ bietet, ziemlich gross. (Vgl. SS. 42 f.).

I[a]. VV. 1962, 69, 71, 78; 2003, 11, 13, 52, 53, 57, 58, 60, 61; 2107, 39, 42, 56, 60, 63, 64, 75; 2204.

I[b]. 2213, 14, 25, 26, 35, 42, 50, 55, 61, 72, 84, 95; 2307, 42, 47, 62, 63—66 fehlen β, 78, 91, 94; 2407, 13, 23, 25, 43, 48, 52, 54, 56, 70; 2501, 3, 11, 16, 17, 19, 26 fehlt β, 31, 40, 82, 94; 2607, 22, 50, 53, 60, nach 66 (= 71. 72), 83, 92; 2702, 5, 20, 33, nach 68, 74; 2808, 9, 20, 46, 52, 65, 90; 2997; 3029, 48, 49; 3203, 9.

1946, 64; 2029, 33, 55, 71; 2133, 85. — 2273; 2300, 4; 2525, 45; 2665; 2703, 17, 89; 2956, 63; 3060, 91; 3120, 23, 41.

Branche II 843 ff.

a) 847. 48 umgestellt $H\beta$; dadurch entsteht eine falsche Beziehung von V. 847 auf **un fou** in 848.

912 **Puis si en a crolle la teste**] **Si en crolla deus foiz l. t.** $H\beta$, ist unpassend.

918. 19 lauten in $H\beta$: **Por les seins deu que voi ge la Et diex vos saut sire compere.** Diese Lesart mit dem zweimaligen **diex** ist viel weniger gut als diejenige der Klasse α.

983. 84 sind in $H\beta$ durch 2 andere Verse ersetzt. Es wird in denselben ein zu starkes Gewicht auf Tiberts Furcht gelegt, während die Verse von α sehr passend und auch nicht gut zu entbehren sind.

987 **Renars devers lui se torna**] **Conpere traiez vos en ca** $H\beta$, wiederholt V. 985.

1056 **Et Hersent qui se reconforte**] **Et H. a la queue torte** $H\beta$, scheint durch den folgenden Vers (**a la pel rousse**) hervor-

gerufen zu sein; die Lesart *α* kann nicht gut aus *Hβ* hervorgegangen sein.

1140 lautet in *Hβ*: Que vostre pere en sache mot. Die Negation ist nicht zu entbehren.

b) VV. 878; 960; 1008, 12; 1145; 1209, 46, 49, 54, 72; 1303, 10, 44, 74. 75, nach 92 (2 Verse), 91—96 fehlen *β*.

968, 1281; 1316, 54, 63.

Branche III.

a) Nach 6 lesen *Hβ* 2 Verse, welche VV. 7. 8 nur erweitern. Vgl. Obs. p. 37.

66 lautet in *Hβ*: Pincent le dos et puis la gorge. Über die Unursprünglichkeit dieser Lesart siehe ebenfalls Obs. p. 37.

125 Las, dist li uns, con grant damage] Lors (Los *B*, Las *L*) d. li u. compains d. *Hβ* — weniger gut als die Lesart *α*.

257.58 Il menjuent fourmages mous Et poissons qui ont les gros cous] Ne — Mes *Hβ*. Diese Gegenüberstellung hat keinen Sinn; besser die Nebeneinanderstellung in *α*.

Nach 316 lesen *Hβ* die Verse En vos auroit bele persone Puisque auriez vestu la gone, die aus I[a] 2019. 20 entnommen sind (siehe Obs. p. 38).

b) VV. 30, 34, 46, 55, 62, 64, 65, 66, 68, 92, 95; 130, 31, 49, 58, 70, 93; 230, 58; 324, 32, 57; 402, 7 (*L* hinzufügen), 20, 23, 50, 61. 62, 84, 94, 95; 510.

10, 16, 33, 76, 83; 111, 34; 392.

Branche VII.

a) 63 Ou a si grant honte baillir] Itel seignor fait mal servir *Hβ*, klingt sehr an V. 65 an; Que in 64 bezieht sich auf si in 63 (*α*), — in der Lesart von *β* ist es ohne Beziehung; dass *α* auf *Hβ* beruht, ist nicht gut denbar.

133—35 haben in *Hβ* diese Gestalt: Qui lors veïst moignes lever Et moult tost (Et qui ainz *β*) core et aler Tout droitement au gelinier. Infolge der Auslassung von V. 133 der Lesart *α* wird der Gedanke der VV. 134. 35 sehr auseinandergezogen; 133 ist in *α* sehr passend.

163 Mes il sont tuit con forsenez] Je feroie que f. *Hβ*. Der in *α* ausgedrückte Gedanke ist angemessener.

Vgl. noch VV. 68, 162, 173 (Que in V. 175!).

b) In Br. VII zeigt *β* mehr Abweichungen von *β'* als gewöhnlich. Besonders fallen die zahlreichen Lücken auf, die jedenfalls in dem obscönen Charakter eines grossen Teils der Branche ihre Erklärung finden. Es fehlen in *β* folgende Verse:

31—36, 41. 42; 167. 68, 81. 82; 201—8, 49. 50, 67—70, 75—80, 87. 88; 367. 68, 75. 76, 93. 94, 397—400; 407. 8, 13. 14, 97. 98; 531—38, 59—80, 83. 84, 91—98; 601—14, 25, 27, 29. 30, 57—64, 685—706; 714—16, 39—46, 61—66, 89. 90; 803—10, 15. 16, 25—30.

In folgenden Versen stellt *β* den Hss. *Hα* eine besondere Lesart gegenüber:

8—12, 22, 28, 29, 48, 50, 57, 62, 64, 67, 74, 75, 78, 79, 82, 89; 107, 16, 25, 38—44, 47, 54, 63, 70, 71, 76, 77, 85, 86, 91, 93; 215—18, 21, 25. 26, 42, 44, 51, 63, 73, 91, 93, 95; 301—4, 11, 12, 21, nach 22, 33, 44, 49. 50, 52, 53, 57—60, 63, 64, 69, 83, 88, 91. 92; 403—5, 24, 25, 31, 33, 34, 36, 37, 40, 41, 44, 48, 52, 63, 64, 77, 78, 81, 87, 92, 95. 96, 499. 500; 507, 11, 14, 16, 17—20, 49—54, 81. 82, 86, 99; 617. 18, 24, 28, 31, 33, 54, 80—84; 708, 18, 21, 22, 25, 26, 33, 34, 47, 56—58, 67, 75—77, 81, 87. 88, 91. 92; 801, 2, 17—21, 24, 31—34, nach 36, 37, 39. 40, 43.

136; 213, 62, 72, 98; 377, 95; 429; 501, 8, 88; 750.

An Stelle von 794. 95: Qui por moi ores engignier Se fist ainsi con beste morte (*β*) lesen *αH* Qui en la bene au charetiers Se f. jeter c. b. m. Die Lesart von *β* passt entschieden sehr gut in den Zusammenhang, während die Anspielung auf die Br. III in *Hα* nicht recht begründet ist; sie kann aber immerhin ursprünglich und von *β* durch zwei auf die gegenwärtige Situation bezügliche Verse ersetzt worden sein.

Branche X.

a) Nach 14 lesen *Hβ* die Verse Ce fu entor la pantecoste Icele feste qui tant coste, welche sich nicht gut mit dem folgenden Verse vereinbaren lassen: Que danz Nobles tenoit sa feste.

79 lautet in *Hβ* Il i afiert moult grant esgart; danach folgt Il me semble de moie part Ainsi m'ait sainz Lienart. Die Verse führen den einfachen Gedanken zu weitläufig aus.

Das in *Hβ* auf 148 folgende Reimpaar ist ganz überflüssig.

Die nach 164 folgenden 6 Verse sind nur eine Erweiterung der VV. 161—64, welche einer solchen durchaus nicht bedürftig sind.

Die an Stelle von 205 sich findenden 3 Verse sind in ihrer Weitläufigkeit sehr unpassend.

Desgleichen geben sich deutlich als Interpolationen zu erkennen die Verse nach 214 (2 Verse), 229 (2), 270 (40 Verse: die Frau Roenels warnt diesen vor Renart, und Roenel setzt ihr mit vielen Worten auseinander, dass er sich dem Auftrag des Königs nicht entziehen könne).

Nach 356: Et je (Renart) lairai ci mes ovriers Qui overront endementiers *Hβ*, zwei ganz unpassende Verse.

Interpolationen sind ferner die in *Hβ* nach 388, 741, 1418 (wiederholen VV. 1414. 15), 1422 (sagen dasselbe wie 1425—27), 1470, 1488, 1500, 1502, 1517, 1520, 1536, 1538, 1554, 1558, 1560 folgenden Verse.

1539 Nobles sousleve les gernons] Un pou (Si a *H*) s. l. g. *Hβ*. Nobles ist nicht zu entbehren, weil sonst Renart (38) als Subjekt genommen wird.

b) VV. 59, 74, 98; nach 140, 87. 88; 251; 312, 14, 49, 50, 52, 59; 441; 522, 53. 54 (umgestellt); 639; 933; 1029; 1277, nach 82; 1318, 58, 67; 1426, 43, 88; 1506; 1606, 14, 21, 72.

73, 97, 132, 466, 672; 707, 13, 36; 966, 1019; 1321, 66; 1450, 58; 1523, 37.

Branche XI.

a) 430 Despendre le fist] Li rois le f. pendre *Hβ* — falsch; der Sinn ist der entgegengesetzte.

Nach 559 (560) interpolieren *Hβ*: Si li mainne point de dangier Lors se conmence a rebracier; nach 614: Il ne s'en ira mais hui mie Dou cors li a traite la vie (der erste Vers variiert V. 617).

784 Quites? fet Renart c'est annui] Deauble enportent tel deduit $H\beta$, im Reim auf sui. In α ist ausserdem der Zusammenhang besser; die Lesart dieser Klasse kann nicht nachträglich hergestellt sein.

835. 36. In $H\beta$ reimen doi und metrai.

1183. 84 fehlen $H\beta$; sie sind unentbehrlich, weil 1185 keinen Satz bildet. *H* ändert aus diesem Grund den Vers in: Le col li brise et les deus piez, *L* streicht aus demselben Grunde die VV. 1185. 86.

Nach 1212 interpolieren $H\beta$ die Verse Fait Droïn or as ton voloir Sire se vos plet oïl voir — zu weitläufig.

1455 Dame, dit Renars, sachez bien] Issi m'ait saint Juliens $H\beta$ — Flickvers, aus dem die Lesart von α nicht hergestellt sein kann.

1460 lautet in $H\beta$: Trois mars ou quatre d'esterlins; darauf folgt: Ou plus encor biax amis chiers Donre au mire volentiers. Die Lesart der Klasse α ist wegen ihrer Kürze ursprünglich.

Nach 1694 lesen $H\beta$: Ainz dist sire moult volentiers I monterai (*L*; die Lesarten von *H* und *B* sind ganz unpassend) par les estriers. Nach diesen Versen hat V. 1695 keinen Sinn mehr.

1723 Quant morte estes, que porrai fere] Fait se il que p. je f. $H\beta$ — viel inhaltloser als die Lesart von α; deshalb die letztere ursprünglich.

1892 unterbricht in $H\beta$ die Rede des Löwen in unmöglicher Weise: Sire bon conseil i metrons.

Vgl. noch die VV. 1462. 63, 1529–32, 1781. 82, 1854. 55, 2259. 60, nach 2844, nach 3324 u. a. m.

b) In Br. XI weicht β mehr als in irgend einer anderen von seiner Vorlage β' ab. Der Unterschied zwischen β und β' ist hier fast ebenso gross wie derjenige zwischen β' und α, d. h. *H* teilt fast ebenso oft seine Lesart mit α wie mit β. Die Prüfung der Stellen aber, in welcher β den Hss. $H\alpha$ eine besondere Lesart gegenüberstellt, ergiebt, dass diejenige von $H\alpha$ in allen Fällen ursprünglich sein kann; sehr viele β-Lesarten weisen sich deutlich als Fehler aus. Auf Vollständigkeit der Aufzählung muss ich hier verzichten; ich kann nur die wichtigsten Fälle mitteilen.

VV. 57 (79—256 fehlen in *L*); 374, 80; 512, 91; 640. 41, 97; 768. 69, 81; 881, 97. 98; 944, 72; 1149, 64, 82, 88; 1497, 1573; 1820, 23, 59. 60, 84, 89; 1981. 82; 2030, 60; 2175. 76; 2260; (2278—2630 fehlen in *L*); 2682; 2921, 58, 82; 3089, 97; 3102; 3238 u. a. m.

Besonders zahlreich sind die Abweichungen des β-Textes von β' noch in folgenden Versreihen: 784—835, 908—38, 940—63, 975—1047, 1723—70, 1924—61 u. a.

Es fehlen ferner in β die VV. 27; 609—11, 14, 67. 68, 93—96; 1045. 46, 1821; 2703. 4, 7—10, 69.70, 87. 88, 2799—2802, 2817—22, 2967. 68, 3145. 46, 3233—36; Interpolationen zeigt β nach VV. 28, 791, 792, 1823.

Branche XVI.

Die Handschriften weichen in dieser Branche nicht sehr voneinander ab; doch teilt *H* seinen Text durchgängig mit β.

a) 447. 48 lauten in $H\beta$: **Engigne la gent set (sent *H*) et voit Que deslier le covenoit** (*L*, ähnlich *B* und *H*). Diese Lesart giebt einen minder guten Sinn als diejenige der Klasse α.

517 **De ce que il li pent a l'ueil**] **Que tel chose li p. a l'ueil** $H\beta$ — bezieht sich auf etwas Bestimmtes, wovon jedoch nicht die Rede gewesen ist.

571 lautet in $H\beta$: **Se viax se tant me faisiez.** Die Lesart ist unursprünglich gegenüber α.

1086 **Et pierres et motes de pre**] **Et terre et pierre en verite** $H\beta$. α ist jedenfalls ursprünglich.

b) VV. 101, 9, 48, 87; 255. 56 (umgestellt); 325, 28, 69; 432, 90, nach 94; 512, 13, 45. 46, 54; 667; 770, 93; 812, 17, 37, 68; 980; 1023, 37, 55, 68; 1196; 1319 fehlt β, 57, 68.

137, 390; 535, 72; 604, 29, 30, 52, 55, 60, 97; 796, 897, 943; 1005, 53; 1135, 91; 1210, 42, 75.

3) *H* schöpft aus *ε* (Br. VI).

In Betreff der Stellung von *H* lieferte uns die Betrachtung der Anordnung der Branchen das Ergebnis, dass die Handschrift zur Klasse *α* gehöre und näher mit *ε* (*DEN*) verwandt sei (vgl. S. 25 u. und den Stammbaum auf S. 30). Dieses Ergebnis findet nun seine Beleuchtung durch die Prüfung des Textes der Br. VI in *H*. Es war gerade die Stellung der Br. VI (hinter III) in der Vorlage von *H*, auf welche wir die nähere Beziehung der Handschrift zu der Gruppe *ε* gründeten; und dieselbe Branche ist es, für welche *H*, indem es sie mit *ε* unmittelbar an III anschliesst, auch den Text aus seiner dieser Gruppe angehörigen Vorlage entnimmt. Es mögen zunächst die Belege hierfür gegeben werden[1].

283 Fuiant s'en vet] Ainsi s'en v. *DEH*.
361 Mes bien ai oi la querele] la novele *DEH*.
508 Se nus m'en voloit entreprendre] Se vos m'en voles e. *DEH*.
639 Je demandai que tu queroies] d. ou tu aloies *DEH*.
711 La me menas bien a envers] me m. dant sers (faus *H*) cuivers.
733 Renart, molt es de male part] R. fait il de pute p. *DEH*.
780 Petit valdra ta renardie] P. sauras de r. *DEH*.
807 Por lui a fet Brun l'ors entrer] ester *DEH*.
868 Que il en a sez janbes traites] Qu'il a entor ses j. t. *DEH*.
908 Por dan Renart et en freor] P. d. R. fu en f. *DH*, P. R. qui fu en f. *E*.
987—90 fehlen *DEH*.
1068 Molt est sages] Qui s. est *DEH*.
1383 Il ert de grant franchise pleins] g. saintee (saintete *E*) p. *DEH*.
1536 Or nes porroit nus corocher] Nus nelz p. mais c. *DEH*.

Vgl. noch VV. 426, 30, 32; 553, 738; 825, 81; 1004, 1144.

Es entsteht nun die Frage: Ist die Vorlage von *H* die Hs. *ε* selbst, oder liegt sie derselben voraus, oder steht sie einer der Hss. *D* und *E* näher? Diese Frage vermag ich vollständig und mit Sicherheit nicht zu entscheiden. Das Material, welches uns die Varianten der Branche darbieten, weist hier auf die eine, dort auf die andere Stellung der Handschrift hin und legt dadurch die Möglichkeit nahe,

[1] Dieselben dienen zugleich, wie S. 33 bemerkt wurde, den für die Gruppe *ε* gegebenen Belegen zur Ergänzung. Ebenso die auf S. 79.

dass *H* in Branche VI gar nicht den Text der Vorlage ε allein wiedergiebt, sondern nebenher auch noch β′ heranzieht. Mit Bestimmtheit können wir zunächst die Annahme ausscheiden, dass ε selbst oder eine aus ε hervorgegangene Handschrift die alleinige Quelle für *H* sei. Hiergegen spricht der Umstand, dass *DE* eine grössere Anzahl von Lesarten bieten, an denen *H* nicht teilnimmt. Es sind hauptsächlich folgende Verse.

68 Qu'au roi rendist ices saluz *AH*, Que au r. rendre ses s. *H*] Qu'au r. ne rendist ces s. *DE*.
285 Einsi servi Renars mon home *AH*] maint h. *DE*.
288 Ne laissa pas por sa mesese *AH*] Ne remest (remaint *D*) p. p. sa m. *DE*.
362 De qoi danz Roonaus l'apele] R. vos a. *DE*.
459 Chascun le set, n'i a si sort (fort *Hβ*)] le fait n'i a si cort *DE*.
480 Bien voit que n'i a mestier genche] m. planche *DE*.
939 Le jugement de la bataille] j. et la b. *DE*.
1470 Dex le set, molt me mesferoit *Aβ*, Certes durement mescrieroit *H* (ursprünglich ebenfalls mesferoit, wie γ zeigt)] Bien le sai qu'estre ne porroit *DE*.
1493 Li tiers manja que nus nel sot] m. nus n'en s. mot *DE*.

Vgl. ausserdem VV. 481, 529, 703, 865. 66 (umgestellt *DE*), 963. 64, 985, 1038, 1070, 1181, 1208; endlich den Schluss der Branche in *DE*(*G*).

Aus den angeführten Stellen ergiebt sich, dass *H*, wenn ihm die Hs. ε oder eine aus derselben hervorgegangene Handschrift vorlag, sicher daneben noch eine zweite Quelle benutzt hat. Darauf weisen nun auch die wenngleich nicht sehr bedeutungsvollen doch in ziemlich grosser Zahl vorhandenen Lesarten hin, welche *H* mit β teilt. Die wichtigsten derselben sind folgende.

75 Rous ennuios de pute foi] R. venimeus de p. f. *Hβ*.
94 Senbles bien home debonaire] de pute aire *Hβ*.
593 Le monter et le sofacher] bouter et le s. *Hβ*.
615 Tu deïs qu'o toi porroie estre *H*, qui (que *K*) la p. e. β] que roi p. e. *ADE*.
809 Et le levre sire Coart β, Et Tyecelin et dan C. *H*] Coart le l. et Espinart *ADE*.
848 En pez se gist] se tient *HKL*, se met *B*.
874 Ne restoit mie piz garniz] m. desgarniz *Hβ*.
1109. 10 umgestellt *Hβ*.

1457 Quatre capons bien sejornez] c. toz (forz *B*) soranez *Hβ*.

Vgl. ferner VV. 275; 448, 59, 86; 703, 86; 871; 929, 33; 1019, 54; 1101, 1451.

Die verzeichneten Fälle wiegen allerdings alle nicht schwer genug, um nicht die Möglichkeit zuzulassen, dass eine zwischen *α* und *ε* liegende Handschrift die alleinige Quelle für *H* sei. Aber dieser Möglichkeit scheinen wiederum einige Fälle von Übereinstimmung zwischen *H* und *E* zu widersprechen.

621—26 fehlen *EH*.

1345 Onc Troïen n'orent tel joie] Onques mais n'o. tele j. *EH*.
1355 mains] poinz *EH*.
1534 Quant lor pere voient vivant] devant *EH*.

(986 muss es heissen *DEH*).

Auch mit *D* zeigt *H* an einigen Stellen Ähnlichkeit.

303 La li orent ses eles oes] Lors elle ouvri ses e. lues *D*, Elle esbati s. e. lues *H*.
506 Si l'a molt por moi asaillie] l'en a il molt a. *DH*.
582 Dont seroie je plus qu'erites] s. pire qu'e. *DH*.
1057 Que je la bataille n'en aie] ne voie *DH*.

Vgl. auch V. 16.

Es dürfte danach in Branche VI die Benutzung mehrerer Vorlagen (*E* und *β'*?) das Wahrscheinlichste sein.

III. *γ* (*CMn*).

Der Besprechung der Quellen des *γ*-Textes seien ein paar Worte über die Verhältnisse innerhalb der Klasse *γ* vorausgeschickt. Die drei Vertreter der Klasse sind *C*, *M* und *n*. Diese drei Handschriften weichen nur ganz wenig voneinander ab und geben den Text ihrer gemeinsamen Vorlage sehr treu wieder. Eine Gruppierung der Handschriften ist daher auch nicht möglich. Wohl finden sich hie und da Übereinstimmungen zwischen zweien derselben; aber diese Übereinstimmungen widersprechen sich, müssen daher gros-

senteils auf Zufall beruhen, was auch der Charakter derselben durchaus zulässt. Ich führe einige an:

II 75 Renart y vint] entre *Cn*.
167 Et vint corant (traiant *α*) vers les gelines *Hβn*] v. criant v. l. g. *CM*.
(368 liest auch *n* Trestoute ai).
1381 Garde de ca et puis de la] Grate de ca et p. de la *Cn* (im Zusammenhang naheliegend).
III 38 Mucant fuiant parmi ces voies *αβHM*] haies *Cn*.
457 Cil l'esgarde puis li escrie] l'esgarda et puis s'escrie *Mn*.
Va 934 Ainz lor donrai jor de pes (plait *βn*) metre] de plain m. *CM*.
1060 Des que il (De si qu'il *BM* = *Bγ*?) ait tot son creant] Devant qu'il a. t. s. c. *Cn*.
1102 Le col ploie la langue trete] l'eschine t. *Mn*.
1266 Et desachie et detire] et depele *Cn*.
XV 26 Quar ma foy voloie (voudroie *C*) acquiter] f. cuidai a. *Mn*.

Wir dürfen wohl annehmen, dass die drei Handschriften direkt aus der gleichen Quelle schöpfen; indessen sind wir aus dem angegebenen Grunde nicht berechtigt, den Mangel an Belegen für eine Gruppierung als sicheren Beweis hierfür anzugeben. Ausgeschlossen ist, dass eine Handschrift aus einer der anderen uns erhaltenen abgeschrieben ist; denn eine jede hat Lesarten, an der die anderen nicht teilnehmen.

Was nun die Quellen des Textes *γ* angeht, so wissen wir aus den Darlegungen Martins, dass derselbe aus einer Kombination der Klassen *α* und *β* hervorgegangen ist. Die Prüfung der Beziehungen zwischen *H* und *γ* hat uns gezeigt, dass auch *H* einen beträchtlichen Bestandteil des Textes der *γ*-Handschriften geliefert hat, und es finden sich endlich, wie schon früher bemerkt wurde, in Br. I auch Spuren einer Benutzung von *a*. Danach haben wir in *γ* das Produkt einer Verschmelzung von drei (in Br. I vier) Vorlagen zu sehen, und es ist nun unsere nächste Aufgabe zu untersuchen, ob diese Texte dem Kompilator der Hs. *γ* in einer uns überlieferten oder in einer älteren Gestalt vorgelegen haben, und welche Stelle die Quellen, wenn sie verloren sind, in der Filiation der Renart-Handschriften einnehmen.

Wir suchen also zunächst die Quellen der Hs. γ auf, ohne danach zu fragen, aus welchen Teilen der Dichtung uns die Belege zufliessen, und über welches Gebiet die Benutzung jeder einzelnen Vorlage sich erstreckt. Dabei schreiten wir, von den Klassen α und β ausgehend, zu den kleineren Gruppen und den einzelnen Handschriften vor.

Da die von der Hs. γ aus ihren verschiedenen Quellen entnommenen Lesarten aus denselben Quellen zum Teil auch in *O* übergegangen sind, γ und *O* aber, wie schon in der Einleitung bemerkt wurde, zugleich auch in solchen Lesarten übereinstimmen, an denen keine andere Handschrift teilnimmt, so schicke ich in Betreff des Verhältnisses der beiden Handschriften voraus, dass die denselben eigentümlichen Lesarten in γ ursprünglich und von *O* aus dieser Handschrift übernommen sind (s. das Nähere SS. 115 ff.). Ich kann daher für γ die Belege ohne Rücksicht auf *O* auswählen, zumal da, wie wir sehen werden (SS. 115, 121 ff.), eine bemerkenswerte Übereinstimmung zwischen *O* und γ nur in dem grösseren zweiten Teile der Br. I (ca 1100 ff.) stattfindet. Gleichwohl aber gebe ich es stets durch ein beigefügtes (*O*) an, wenn eine Lesart von γ sich auch in *O* findet, damit über die Stellung der beiden Handschriften in jedem Falle Klarheit herrsche.

1) β als Quelle von γ.

a) $\beta\gamma$.

Dass γ eine grosse Zahl von fehlerhaften Lesarten mit der Klasse β teilt, erhellt zur Genüge aus den von Martin in seinem Ex. crit. und seinen Obs. gegebenen Belegen. Wir haben daher nicht nötig, den Zusammenhang der Handschrift mit der Klasse β durch weitere Beispiele zu beleuchten.

b) *BK*γ.

Innerhalb der Klasse β zeigt γ nähere Verwandtschaft mit der die Hss. *B* und *K* umfassenden Gruppe $\varkappa$.

In den nachfolgenden Belegen hierfür steht immer die Lesart von *αL* (= *X* und *β*) voran, und es folgt die von *BKγ*[1].

II 25 **Et qui tant (molt*βγ*) sot toz jors de guile] sot de mainte g. *BKγ*.**

189 **Et une avision] Vi une a.**

315 **Et molt par avoit longe aleine] M. par chantoit a l. a. (*O*).**

504 **or m'ales vos flatant] gabant.**

An Stelle von V. 609, welcher fehlt, lassen *BKγ* nach 610 den Vers **N'est merveilles s'il s'esmaia** folgen.

947 **Et se defrit de lecerie] Et tot (tost *K*) se frit de l.**

1185 **Par le cuer be] P. les iauz be.**

Va 353 **Et je sui ci qui oi la honte] Je s. ci q. oi cele h. *BKγ*.**

493 **Favalar ce que bon te fache *α*, F. toi qui bien te saiche *L*] F. roi quantque te plache *BKγ*.**

661 **A l'une saut] Ainz (Il *γ*) les asaut.**

Vgl. noch die VV. 455, 607 (*O*), 760 (*O*), 865, 988.

VI. An Stelle von 65.66 lesen *BKγ* 6 andere Verse.

290 **Une (R. *L*) grant ransprone li rue] A Brun l'ors grant r. r. *BKγ*.**

375.76 fehlen *BKγ* (*O*).

582 **Dont seroie je plus qu'erites] Donques s. je erites.**

XV 429 **Mais le chat quite me lares] M. la pel q. me l. *BKγ*.**

In den von *K* nicht überlieferten Branchen wird *BKγ* durch gemeinsame Lesarten von *B* und *γ* bestätigt.

III 66 **Prisent (Pincent *Hβγ*) le dos] le col *Bγ*.**

205 **Acroupiz s'est sus une souche (soiche *L*)] couche.**

338 **Li fist metre par un pertuis] f. bouter p. un p.**

463 **Constanz] Martins.**

VIII 319.20 **Dedenz l'ostel, si s'aresterent Un petitet, si escoterent] Des pelerins qui leenz erent Un p. si aresterent *Bbcdγ*.**

IX 12 **Si set molt de force (f. et *HL*) de guille] Mes que chascuns oir le voille *Bγ*.**

456 **El crues et un petit somelle] Un poi dedenz le crues s.**

489.90 lauten in *Bγ*: **Et maintes foiz de droit le tort Ensi covient sovent que tort.**

783 **a mis a sa boce] mist la a sa b.**

Nach 1024 (zweiter Vers — der erste steht auch in *L*) (*O*); nach 1034 (2 VV.); nach 1604 (2 VV.) *BKγ* (*O*).

Vgl. ferner VV. 25, 208, 292, 421, 424 (*O*), 506 (*O*), 780.81, 1662, 1794 (*O*), 1914.

---

[1] **Diese Belege dienen den auf SS. 41 f. für *BK* gegebenen, wie dort bemerkt, zur Ergänzung.**

X 752 Ai fet ceste gent asembler] Sou ferai a cort amener *Bγ*.
882 Que molt est gref la mesestance] m. a ci grant mescheance.

Vgl. VV. 1528, 1532, 1633.

XI 903 Non n'ai, jes baptis ca aval] N. ai aincois sunt ca a. *Bγ*.
936 Je vos ai mort, au mien parant] m. or m'en repant.
1471 Hersens et Ysengrins viaz] Si le prannent de totes pars.
1505 Se leva si a congie pris] si con a (j'ai *γ*) apris.

1637.38 lauten in *Bγ*: Mort l'a et puis s'apareilla L'espee ceint et puis s'en va (Maintenant d'anqui s'an torna *L*).

1769 Oliphanz tigres et yvoires] Et o. et tigre et noire (moire *B*).
1805 Li singes i vint et Coart] v. de sa part.
1977 Bel seignor, a Renart vos les] Qar R. ici est remes.

Vgl. noch VV. 578, 721, 868, 1248, 1361, 1457, 1578, 1717.

XVI 375 Pour dieu, ne soiez si crueuz] Ne s. vers moi si orieus (ireus *γ*).
1425 Que Renart li offre et presente] li dist et p.

Vgl. die VV. 345, 766, 1041.

Gegen die vorstehenden Belege für *BKγ* fallen diejenigen Fälle, in denen *γ* mit *L* übereinstimmt, nicht ins Gewicht. Von einiger Bedeutung sind nur folgende; alle anderen sind ganz ohne Beweiskraft.

I 1236 Que bien en sevent lor prou fere] s. a chief traire *Lγ* (stehende Redensart).
1474 Que l'en vos a fet si grant hui] Q. il v. ont si g. f. h. *Lγ*(*O*).
2845 Certes, sire, ce dist Poincax] Sire ce li a dit (Ce li a d. s. *γ*) P. *Lγ* (O).

(2695.96 sind nur in *γ*, nicht auch in *L* umgestellt).

II 548 Ensi vos voloie essoier *BK*] Que je te v. e. (esmaier *L*) *Lγ*.
1352 Achoison, si con vos soulez] A. con faire s. *γ*, Ainsins c. f. le soulez *L*.

III 275 Car m'en donnez viaus un troncon] d. un seul t. *Lγ*.

IX 29 Ne duist a vilein ne ne plest] Ne (fehlt *L*) deduit a (a nul *L*) v. ne p. *Lγ* (*O*).

Nach 1784 zwei Verse in *Lγ* (in *B* ausgefallen?).

XI 808 Tant que il en fu tot lasses] q. il (qu'il *γ*) en (fehlt *L*) f. t. saoulez *Lγ*.
1014 Nul si prodome ne servis] ne veis *Lγ*.
1384 Iloc remeist greins et iriez] r. toz corouciez *Lγ*.

XV 226 Pires estes que uns herites] que (qu'uns *L*) sodomites *Lγ*.

c) $B\gamma$.

Unter den Handschriften *B* und *K* ist γ am nächsten mit *B* verwandt. Den nachfolgendeu Belegen stehen keinerlei erwähnenswerte Fälle gegenüber, in welchen γ mit *K* Übereinstimmung zeigt.

II. Nach 120 lesen $B\gamma$ (*O*) die Verse **Il se doutast d'aucune chose Mais la cort est si bien enclose.**

301 **car s'il nel manjue] s'il ne se remue *B*, car s'il se r. γ.**

Nach 598 fügen $B\gamma$ 2 Verse hinzu; 599 fehlt; nach 600 fügen sie 1 Vers hinzu.

Vgl. die VV. 29, 38, 256, 266 (*O*), 806 (*O*), 1108, 1272.

Va 473 **Et qui la voil vituperar] la vos estuet parar $B\gamma$.**
476 **la jugement] logement *B*, longuement γ.**
608 **Se je vos fas un conte bref] Je vos ferai un c. b.**
832 **Que autre fois n'i ost mein tendre] ost atendre *B*, o. entendre γ.**
957 **L'ont ajorne por la pes fere] a. dou plet a f.**
1036 **Et en bois et en pleine terre] A plain et a bois et a t.**
1037 **N'i remeist cevelus ne cax] r. ne chanuz ne c.**

Vgl. VV. 346; 627, 28; 731; 849, 74, 77; 909, 54.

VI 378 **Que cil tint sa parole a voire] Cuida sa p. fust v. $B\gamma$.**
392 **Li dist que des vignes fust garde] d. des v. soiez g.**
432 **Bien se sot garder et desfendre α, g. de mesprendre $KL = \beta$] d'entreprendre $B\gamma$.**

759.60 lauten in $B\gamma$: **Tu me deis quant te troverent Qu'en lor charete te giterent.**

1114 **En sa mein lace la coroie] En ses doiz la c. ploie (*O*).**
1177 **Ainz qu'il se partent de l'asaut] qu'Ysengrin part de l'a.**

Vgl. noch die VV. 304, 410 (*O*), 997, 1122 (*O*), 1207 (*O*).

VII 710 **Se dex me doinst boivre de lie,** woran *L* erinnert, wenn es schreibt: **Se peusse maingier d'aillie,** und *K*: **Se d. me d. bon vin sor lie] Si je puisse b. damie *B*, Si p. je b. demie γ.**

XV 75 **Bien cuida sor moi escoter] B. me c. a mort livrer $B\gamma$.**
128 **Or est, dist il, grant malvaistiez] Dist Tybert or voi m.**

471 fehlt $B\gamma$; nach 472 lesen $B\gamma$ den Vers **Et si ot brisiee une eschine.**

484 **Puis s'en est ales pourchacier] a. oubroier.**

Vgl. VV. 84, 97, 144, 157, 303; 408, 68, 78, 90.

Wir haben nun noch die Frage zu beantworten, ob die Hs. *B* in der uns überkommenen Gestalt oder eine

Zwischenstufe zwischen $\varkappa$ und *B* dem Schreiber der Hs. γ vorgelegen hat. Es stehen uns dafür einmal die Branchen XVIII bis XXII zur Verfügung, die nur in *BL*γ überliefert sind; hier zeigt das Vorkommen besonderer Lesarten der Hs. *B* gegenüber *L*γ, dass nicht *B* selbst die Vorlage von γ ist. Aus den übrigen Branchen ist die Frage selbstverständlich nicht mit der einfachen Beobachtung, dass *B* Fehler bietet, an denen γ nicht teilnimmt, entschieden; denn γ kann die Verse, in denen dieser Fall eintritt, aus einer anderen Vorlage entnommen haben. Wenn aber γ zufolge Übereinstimmung mit *KL*, resp. *L* (in den von *K* nicht überlieferten Branchen) einen Vers sicher aus β geschöpft hat, *B* jedoch in demselben eine von β und $\varkappa$ abweichende Lesart bietet, so ist als erwiesen zu betrachten, dass γ nicht aus *B* selbst schöpft, sondern beide auf einer gemeinsamen Vorlage beruhen.

II 135 Que il avoit ne sai quel cose — il veoit *K*γ(*O*), vit *L*] venoit *B*.

Vgl. VV. 343, 504, 784.

V[a] 353 Et je sui ci qui oi la honte α*L*, Je s. ci q. oi cele h. *K*γ] q. en ai h. *B*.

800 Meins maveis ples a il pasez *H*α, M. m. pas a il p. *KL*γ (*O*)] M. m. maus a il panssez *B*.

1140 Et au reprendre de s'aleine *H*α, Qant il soufle et reprent s'a. *KL*γ(*O*)] s. et ne prant s'a. *B*.

In der Variante der VV. 1147. 48 ($\beta\gamma$) fehlen in *B* die in *KL*γ sich findenden VV. 61. 62; in V. 76 lesen *KL* vos n'en poes, γ porrez, *B* dagegen nos ne poons; in V. 252 *L*γ Plus grant tooul (covent γ) a il fait maint, *B* De plusors sauz ont il f. m. (*K* hat eine eigene Lesart).

Vgl. V. 418.

VI. Nach 1276 lesen *KL*γ(*O*) (zweiter Vers) De la poudre li jete es euz, *B* p. voler es e.

Vgl. die VV. 422 (*O*), 1082; nach 156, nach 490.

VII 10 Que l'un eime, l'autre rancune *H*α, L'un porte amor l'a. r. *KL*γ(*O*)] L'un met a mort l'a. r. *B*.

Nach 322: Quant par vos sui (m'a *B*γ) ci secoruz *KL*γ] ci amene *B* — Or (Vos *B*γ) soiez le tres bien venuz *KL*γ] b. trove *B*.

IX. Die VV. 561—644 fehlen in *B*; γ stimmt in diesem Teile mit *L* überein: 594 Mais sages hom sovent foloie] Et s. h.

bien refoloie *L(O)*, resembloie γ; 635 Et tost en serai en la voie] Dist Renart et bien te diroie *L*, t'aideroie γ.

1045 El caretil l'ont mis a paine *H*α, Dedenz le metent il a p. *L*γ*(O)*] le justent il a p. *B*.

XVIII 37 Et ja si tost n'i montera *L*γ] Et ausi tost remontera *B*.

XIX 86 Se ier oi mal, or ai hui pis *L*γ] m. encore ai p. *B*.

XX 42 Et l'autre an donisiez Bernart *L*γ] aidonisier B. *B*.

Vgl. VV. 68, 74.

XXI 31 d'autre part *L*γ] maintenant *B*.

Nach 56 liest *B* ein Reimpaar, das *L*γ nicht teilen.

97 fehlt *B*.

Vgl. noch 6, 60, 73. 74, 91, 117, 134.

XXII 83 fehlt *B*, ebenso 545.

153 Si se coucha enz el plus dru *L*γ] couche toz estandu *B*.

213 Ysengrin l'ot si s'aïra *L*γ] s'en ira *B*.

Vgl. noch VV. 47, 59, 98, 107, 220; 328, 66, 76; 424, 63, 96; 598; 609, 31, 82.

2) α als Quelle von γ.

a) $\alpha\gamma$.

Ausser der Br. XVI schöpft γ nur in Br. I in stärkerem Masse aus der Klasse α. Für diese Branche lag aber dem Schreiber auch die Hs. *a* vor, welche, wie wir gesehen haben, selbst eine Kombination der Klassen α und β darstellt, also einen grossen Teil ihrer Lesarten mit α teilt. Daher werden wir in sehr vielen Fällen nicht entscheiden können, ob γ eine Lesart aus α oder *a* entnommen hat; auch dann nicht, wenn *a* den Hss. $\alpha\gamma$ eine eigene Lesart gegenüberstellt, weil wir nicht wissen, ob diese schon in der von γ benutzten Handschrift gestanden hat. Wir werden zunächst nur in solchen Fällen mit Bestimmtheit sagen können, dass γ aus α schöpft, wo *a* auf seiten der Klasse β steht. Indessen kommt uns noch der Umstand zu statten, dass für die ersten 1925 Verse die Hs. *L* ihren Text mit *a* teilt (vgl. SS. 42 ff.). Wie wir später sehen werden, ist die γ vorliegende Gestalt von *a* jünger als die gemeinsame Quelle von *L* und *a*. Wo daher gegenüber $\alpha\gamma$ die Hss. *La* eine gemeinsame Lesart bieten, ist es, auch ohne dass dieselbe

mit β übereinstimmt, als erwiesen zu betrachten, dass γ den Vers aus α entnimmt.

Da die im folgenden als Belege für $\alpha\gamma$ anzuführenden Lesarten sich zu einem grossen Teile auch in *O* wiederfinden, so sei hier nochmals daran erinnert, dass *O* und γ in Br. I erst ungefähr von V. 1100 an miteinander in Berührung treten, und dass die Lesarten, in denen sie von da an übereinstimmen, in γ ursprünglich sind.

I 53 (fehlt in *B*) Maint le coillent a escient *H*, Tex est qui coile a e. *a*, T. le conselle a e. *L*] Tele est cele ovre a e. $\alpha\gamma$.

71.72 Fetes le jugement seoir .... veoir *BHLa*] j. oir .... veir $\alpha\gamma$.

73 Se l'uns tout l'autre si li rende *BHLa*] l'un doit a l'a. si r. $\alpha\gamma$.

An der Interpolation von *BHLa* nach 92 nimmt γ(*O*) in Übereinstimmung mit α nicht teil; dasselbe gilt von den Interpolationen nach 188, 1558.

175 Ne malvaistie ne puterie *BH*, ähnlich *L* und *a*] Onc foi que doi sainte Marie $\alpha\gamma$(*O*).

Nach 423 Il ne servirent pas de befe; 24 Ainz ont escrit en l'espitace; 25 Desoz cest arbre en ceste (une γ) place; nach 26 Que R. ocist de sa main (Tot einssi l'atorna hui main γ) $\alpha\gamma$(*O*).

557 Que se je or vos i menoie *BHLa*] ore o vos aloie $\alpha\gamma$(*O*).

633 34 Et formier parmi la rue Qui porte hache et qui macue *BHLa*] par le boscage Q. p. tinel et q. hache (Et portent q. batons q. mace γ) $\alpha\gamma$(*O*).

669 Li ors s'enfuit les une roche *BHLa*] s'e. a grant anguisse αM = $\alpha\gamma$(*O*).

709.10 Pasmes chaï el parevis Li sans li cuevre tot le vis *BHLa*] ch. es paveillons De si haut con il estoit lons $\alpha\gamma$ (*O*).

954 Par un guicet que il savoit *BH*, qu'il i avoit *La*] s'en ala droit $\alpha\gamma$ (*O*).

999 Et mortel guerre et grant contrere *BHLa*] Et grant ennui et g. c. $\alpha\gamma$ (*O*).

1458 Ja nule riens ne l'an garra *BHLa*] Ja por nullui ne remandra $\alpha\gamma$ (*O*).

1537 Tant s'est penes del avancier (p. et avanciez *L*) *BHLa*] p. et travellez $\alpha\gamma$ (*O*).

1571 Ne set souz ciel que fere doie *BHLa*] set conseil q. f. d. $\alpha\gamma$.

Vgl. noch VV. 273, 97 (*O*); 351 (*O*), 413 (*O*), 956 (*O*); 1019 (*O*), 43 (*O*), 85 (*O*); 1112 (*O*); 1203 (*O*), 78 (*O*); 1440 (*O*), 66, 98 (*O*); 1563; 1607 (*O*), 9 (*O*).

In I[a] und I[b] schöpft *a* seinen Text fast ausschliesslich

aus *α*; ausserdem entbehren wir von V. 1923 an des einen der beiden oben angegebenen Kriterien zur Unterscheidung der aus *α* und der aus *a* geschöpften Lesarten: der Übereinstimmung von *L* mit *a*. Es finden sich daher hier nur sehr wenige sichere Belege für *αγ*.

Nach 1626 (28) interpolieren *BHLa* 2 Verse, welche *αγ* (*O*) nicht bieten.

1639 **Herbergent soi de totes parz** *BHLa*] **Et h. de t. p.** *αγ* (*O*).

Auf 1654 folgt in *BHLa* V. 1659; *γ* (*O*) stimmt mit *α* überein.

1666 **Bien me cuidai de vos vangier** *BHLa*] **B. vos i c. damacher** *α* (*O*), **Je vos i fis b. d.** *γ*.

2302 **A pou ne li sache del cors**] **Par (Q'a** *Dγ*) **p. ne li a tret d. c.** *αγ*.

Vgl. noch V. 1664 (*O*).

Wie in I ist es uns auch in den übrigen Branchen in zahlreichen Fällen nicht möglich zu entscheiden, ob *γ* eine Lesart aus *α* entnommen hat. Da nämlich auch *H* zu den Quellen von *γ* gehört, so können wir die Herkunft einer *γ*-Lesart aus *α* nur da mit Bestimmtheit behaupten, wo *H* gegenüber *αγ* mit *β* übereinstimmt. In allen Fällen, wo die Hss. *H* und *β* der gemeinsamen Lesart von *αγ* je eine besondere gegenüberstellen, ist, da der *α*-Text sich verhältnismässig nur selten als fehlerhaft erweisen lässt, fast stets die Möglichkeit vorhanden, dass die Lesart der Hss. *αγ* sich noch in der *γ* vorliegenden früheren Gestalt von *H* (siehe S. 95) gefunden hat und von dort in *γ* übergegangen ist. Da nun *γ* ausser in Br. I und XVI den Text von *α* überhaupt nicht stark benutzt, so ist klar, dass das Material, welches den Zusammenhang zwischen *α* und *γ* sicher erweist, nur gering ist. Ganz besonders gilt das von den Branchen, in welchen *H* seinen Text aus *α* schöpft; der einzige erwähnenswerte Fall ist hier:

IV 306 **Que quant li biens est si pesanz** *Hβ*] **Quant li hons (uns** *D*) **est bien repentanz** *DEγ* (in *A* fehlt der Vers).

Den wenigen anderen Fällen, welche mir begegnet sind, geht jede Beweiskraft ab: II 55; IV 44, 218, 418; XV 803. Ich führe auch aus den übrigen Branchen das Wichtigere vollständig auf.

II 115—18. Die 4 Verse gehören den Hss. *αγ* an, doch fehlen sie in *n*; *H* hat nur 115. 16, *β* hat zwei andere Verse, welche aber mit V. 119 in Widerspruch stehen. Wie ist diese Erscheinung aufzufassen? Die 4 Verse als unursprünglich zu betrachten, geht nicht an, weil sämtliche Handschriften ausser *n* an der Stelle entweder 2 oder 4 Verse bieten. Aber VV. 117. 18 wenigstens machen ganz den Eindruck einer Interpolation; daher wird wohl *H*, welches dieselben nicht enthält, das Ursprüngliche bieten, was dadurch noch wahrscheinlicher gemacht wird, dass auch *β* nur 2 Verse hat. *α* fügt danach die VV. 117. 18 hinzu, als Variante zu 115. 16; und *α* ist die Quelle, aus der *γ* seine etwas umgestalteten Verse schöpft.

982 N'ose encor pas avant venir *Hβ*] Tiecelin n'o. pres v. *αγ*.

983. 84 finden sich nur in *αγ* (*O*), sie fehlen in *Hβ*.

1007 Mais n'est mie ajornes de plait *Hβ*] M. dan Tiecelins l'entrelet *αγ*.

1056 Mais Hersent a la queue torte *Hβ*(*O*)] Et H. qui se reconforte *α*, q. moult s'en conforte *γ*.

1119. 20 (*αγ*) bieten *Hβ* in umgekehrter Folge.

1120 Qui n'a cure de tel bargaigne *Hβ*] Que moult doubte qu'il ne seurviengne *αγ* (*O*).

III 125 Las, dist li uns conpoinz, damage *Hβ*] uns con grant d. *αγ*.

388 La vint Renart le col baissie] R. tout eslessie *αγ*.

VII 593—98 stehen nur in *αγ* (in *β* fehlen auch 591. 92).

712 Il m'est avenu maintes (A. m'e. aucune *H*) foiz *Hβ*] mainte nuit *αγ*.

Vgl. VV. 173, 622 (*O*), 759.

IX 42 Mais il l'avoit par les fors giex (jors *L*) *Hβ*] M. tant l'a. p. l. f. leus (liens *C*) *αγ*.

43 A son fiens trere sormene *Hβ*] demene *αγ*.

97 Por voir sai ou ge chargerai *BH* = *Hβ*] Or sa je bien ou ch. *αγ*.

113 Que meus aim la char que despense *BH* = *Hβ*] qu'il ne pense *αγ*.

119 Aincois le greverai *Hβ*] Ainz le gerroierai *αγ*.

132 Que mon buef an pais ne me lest *Hβ*] Q. Rogel m. b. ne me l. *αγ*.

153.54 Qui estoit et foibles et viels Fors seulement qu'il a .II. iauz (Qu'il n'avoit c'un garcon de .II. *H*) *Hβ*] Et un gars qui avoc lui fu Qui les bues chace de vertu *αγ* (*O*).

155 Mais (Fors *H*) que demic la seson *Hβ*] Qu'il ot alue la s. *α*, Aloe l'avoit la s. *γ*.

Vgl. VV. 127, 48, 63, 96, 98; 220; 337, 62, 64.

XI 372 Qu'un vilein i ot obliee *Hβ*] i avoit botee *αγ*.

743 Ysengrin que il conissoit *Hβ*] Une erbe q. il (qu'il bien *α*) c. *αγ*.

1378 En son semblant grant joie fet *Hβ*] Molt joiant et g. j. f. *αγ*.

1797 Et si i vint Tiebert le cat *Hβ*] Le roncin et T. le c. *αγ*.

2746 Si sont fervestu et arme *Hβ*] Se sont de (Si se s. *Nγ*) maintenant a. *αγ*.

3163 Malebranche a le sans desve *Hβ*] M. fu tot d. *α*, t. aire *γ*.

Vgl. ferner die VV. 706, 2255, 2272, 2937, 3020.

Es erübrigt jetzt noch, Belege für die Übereinstimmung von *α* und *γ* aus der Branche XVI zu geben, in der, wie bemerkt, *α* die von *γ* bevorzugte Quelle ist. — Ich stelle *Hβ* voran und lasse *αγ* folgen.

XVI 12 Qui que soit i porra aprendre *Hβ*] Sachiez moult i. p. a. *αγ*.

257 Bien les a li lierres serrees] Moult les a bien Renart s.

328. 29 lauten in *Hβ*: Quant conmancates a estendre Parmi le jardin voz raiseus.

360 Aincois saches se diex m'ament] Et s. bien veraiement.

393 Voil que tu me bailles ta foi] Vileinz me bailleras t. f.

400 Sire fait Bertouz (Bertilz *H*) je l'otroi] Dist li vilainz et je l'o. Ähnlich V. 411.

439 Si con il vos iert a devise] c. vos vorrez a d.

542 Sanz plus por son seigneur gairir] Por s. bon s. (P. le son s. *γ*) garantir *αβ*.

571 Se viax se tant me faisiez] Moult (Mes *γ*) grant solaz me feïssiez.

810 Praigne vos de Renart pitie] Quar fetes ore (F. une *γ*) courtoisie.

853 Son connoistable et dant Renars] Et puis apres vet (p. en apres *γ*) d. R.

952 Tost el que pain voir li donroit] Que malement l'atorneroit.

1146 R. de chief en chief li conte] Et il adonques li raconte *α*, il de maintenant li conte *γ*.

1465 Qu'il feist tel chose pour rien] Que il me mesfeist p. r.

Vgl. ferner VV. 17, 36. 37, 42; 224, 28, 31; 338, 68; 424, 47. 48, 78, 88; 517, 839; 920, 65; 1103. 4, 1229. 30, 1321; 1417, 40 u. a. m.

b) Die Quelle von γ innerhalb der Klasse α.

Die Beziehungen der Hs. γ zu kleineren Gruppen oder einzelnen Handschriften der Klasse α können wir zwar nicht mit völliger Sicherheit verfolgen, aber wir können doch aus dem uns zu Gebote stehenden Material mit ziemlich grosser Wahrscheinlichkeit unsere Schlüsse ziehen.

1) γ in Übereinstimmung mit der Gruppe ε (*DEN*; *DE* in den von *N* nicht überlieferten Branchen; *DN* in Br. I, welche in *E* fehlt).

I 258 Renart mater ne meegnier *ALa* (woran menacier in *BH* erinnert)] ne engignier *DN*γ (*O*).
II 449 Si soit, fet li cos, con je voil *AH*β] Si s. f. il (Fet Chantecler γ) et je le v. *DN*γ (*O*) (in *E* fehlt der Vers).
VI 481 Que li covient que raison rende *AH*β] c. grant r. rendre *DE*γ (im Reim auf pende).

(680 kann von γ aus der Vorlage von *H* entnommen sein — in *H* fehlt der Vers.)

VII 204 se tu pues, pense de toi *AH*] se tu vues p. de t. *DE*γ.
283 Au matin quant il s'esveilla *AH*β] matinet q. s'e. *DE*γ.
383 De ce esploistent il molt mal *AH*β] ce me refont il (ce meismes font il *D*, ce f. il certes γ) m. m. *DE*γ.
622 S'ele ne se coce de gre *AH*γ] S'el ne se c. de son g. *DE*γ (*O*).

Von diesen Stellen dürfte besonders VI 481 darauf hinweisen, dass die Quelle von γ in der Gruppe ε zu suchen ist. Die Übereinstimmungen zwischen γ und *A* sprechen jedenfalls nicht dagegen. Es sind

II 538. 39 Cele li vint pres de la gole Raiant] R. (= Renart) *A*γ.

VIII 443 fehlt *A*γ — 442 und 443 haben den gleichen Versanfang Tien les. Ebenso fehlt in *A*γ XI 809 — Versanfang Tant wie 808.

IX 1445 Conment ai mal por bien trove] bien p. mal t. *A*γ.
2004 Dex me hee, se je ja vent] ment *A*γ (*O*).

2) γ in Übereinstimmung mit δ (*DN*; *D* in den von *N* nicht überlieferten Branchen).

III 194 Et ses guernons a delechier] ses barbes a d. *D*γ.
V[a] 812 Que trestot cist max est moüs] venuz *D*γ (*O*).

VI. Nach 310 lesen $D\gamma$ die Verse Mes ele dut sanz demorer Le comperage comperer.

IX 133 Si con il le m'a en covent] m'a covenant $DN\gamma$.
X 502 Ne ja nus bon chef n'en prendra] tendra $D\gamma$, todra N.
XIV 386 Primaut, fait il, esgarde ca] entendez ca $DN\gamma$.

Auf der anderen Seite finden sich folgende Übereinstimmungen mit E, welche jedoch minder beweiskräftig sind als die soeben angeführten.

II 8 Romanz de lui et de la beste $DNH\beta$] de sa geste $E\gamma$ (geste steht in V. 7!)
VI 778 Et tu a moi deloielte] tu m. grant d. $E\gamma$ (O).
IX 830 Avoir, proiere ne proece] ne promesse $E\gamma$.
935 As meins le covre au meus qu'il puet] Au miex le c. que il p. $E\gamma$.
1035 Que de l'agait grant poor ont] de la gent g. p. o. $E\gamma$.
1368 Pres de lui s'areste Claviax] s'acorse (s'escosse C) C. $E\gamma$ (O).
XI 614 Que totes li enbat dedenz] enbati enz $E\gamma$.
1572 Tantost l'esprever delaca] le faucon d. $E\gamma$.

3) D und γ bieten folgende gemeinsame Lesarten.

I 927 Grinbert] Gonbert $D\gamma$.
1111 Il prist congie a son manage] mariage $D\gamma$ (O).
2039 Et si ert la feme Renart] Si i ert (fu D) la f. R. $D\gamma$ (O).

(Die 2 Verse nach 2302 finden sich nur in γ, nicht auch in D.)

2316 En leu ou j'ai este veüz] ou je soie v. $D\gamma$.
2340 Que il changera son langaje] muera s. l. $D\gamma$.
2744 De la mesnie dan Renart] La maniere (contenance γO) de R. $D\gamma$ (O).

2989. 90 fehlen $D\gamma$; doch haben 2988 und 2990 den gleichen Versanfang (Fuiant s'en va).

3019 merci te quier] m. requier $D\gamma$.
3096 Respondi li con fame fole] Et (Si D) r. c. f. f. $D\gamma$.
II 19 Or oez le conmencement] orrez le c. $D\gamma$.
150 Si qu'il en a si grant destrece] il en (fehlt D) ert en si (fehlt γ) g. d. $D\gamma$.
293 Renars failli] sailli $D\gamma$.
405 si sailli jus] sus $D\gamma$.
X 546 Par ou il treront les quereax] ou on (fehlt D) traira l. q. $D\gamma$.
XI 131 E le vout ferir sanz targer] Le v. f. s. atargier $D\gamma$.
1156 A grant plente encor anuit] encore nuit $D\gamma$.

XIV 717 Primaus n'i entendi a mal] e. nul m. *Dγ*.
XVI 507.8 se depart Bertolz et mesires Renart] B. de m. R. *Dγ*.
656 Ja diex n'ait en vostre ame part] v. cors p. *Dγ*.
1192 Moi et Ysengrins disions] Y. qui d. *Dγ*.
XVII 481 A fere li convient savoir] F. li c. a savoir *γ*, assavoir *D*.
487 Malbuisson] Malpertuis *Dγ*.

Den angeführten Stellen stehen nur wenige Übereinstimmungen zwischen *γ* und *N* gegenüber.

I 510 Apres vienent li autre mes] A. revient li a. m. *Nγ*.
1974 l'essart Tibert Fressaie] Robert F. *Nγ* (O).
II 800 Car vers lui a sa foi mentie] Quant (*DEN*, Que *Hγ*) Tybert (Renart *DEH*) a sa f. m. *Nγ*.
IX 581 fehlt *Nγ*.
XI 570 Sus li corent] Si li c. *Nγ*.
XV 45 Et si est il chose prouvee] est bien ch. p. *Nγ*.

Aus dem vorstehenden Material dürfen wir wohl den Schluss ziehen, dass wir die Quelle von *γ* in einer dem Zweige von *D* angehörenden Handschrift zu suchen haben. Der Mangel an völlig sicheren Belegen darf uns daran nicht irre machen. Wir müssen bedenken, dass die Hss. *D* und *N* (und besonders gerade die erstere) ihrer Vorlage *δ* sehr treu folgen, und ihre Abweichungen von derselben im allgemeinen ganz geringfügiger Art sind; ferner aber, dass *α* ausser in Br. I und XVI nur sehr spärlich von *γ* benutzt wird.

Steht nun *γ* von den Handschriften der Klasse *α D* am nächsten, so ist es doch nicht unsere Hs. *D* selbst, welche dem Kompilator von *γ* vorlag. Das erhellt aus Stellen folgender Art, in denen sich *D* weiter vorgeschritten zeigt als *αγ*.

I 1132 Devant le lion mon segnor *BHLa*] Par d. lo roi m. s. *αγ*, D. roi Noble m. s. *D*.
1563 Bruanz li tors tot afichiez *BHLa*] t. t. enragiez *αγ*, tors tors e. *D*.
1698 Molt fustes pres d'estre dolenz *BHL* (in *a* fehlt der Vers)] M. f. tristres (destroiz *γ*) et d. *αγ*, De ce f. t. et d. *D*.
XI 372 C'un vilein i ot obliee *Hβ*] C' (Que *γ*) un v. i avoit (ot *γ*) botee *αβ*, portee *D*.

3) *H* als Quelle von *γ*.

Die dritte Quelle der Hs. *γ* ist *H*. Wir haben hier nicht nötig den Zusammenhang zwischen den beiden Handschriften *H* und *γ* zu erweisen; derselbe ergiebt sich deutlich aus den von Martin gegebenen Belegen: — dass alle diese Übereinstimmungen zwischen *H* und *γ* auf eine Benutzung der ersteren Handschrift durch die letztere zurückzuführen sind, wurde SS. 56 ff. gezeigt. Zur Beleuchtung des Verhältnisses der Handschriften zu einander genügt hier dasjenige Material, dessen wir zur Entscheidung der Frage bedürfen, ob die uns überlieferte Gestalt von *H* oder eine Vorstufe derselben dem Schreiber von *γ* vorgelegen hat.

H und *γ* gehen dann auf eine gemeinsame Vorlage zurück, wenn sich Fälle finden, in denen bei gemeinsamer Abweichung *γ* sich als ursprünglicher erweist, oder solche, in denen die Hss. *δ*, *x* und *H* dem von *γ* bewahrten Original je einen besonderen Fehler entgegenstellen. Da jedoch beide Möglichkeiten (die erstere liegt z. B. VI 1470 vor) nur sehr spärlich vertreten sein können, so beschränken wir uns auf die *H* und *γ* gemeinsamen Interpolationen. Die Prüfung derselben ergiebt, dass in der That *γ* öfters eine ursprünglichere Gestalt aufweist als *H*, und dass demzufolge nicht *H* selbst der Ausgangspunkt für *γ* ist.

IV. Nach 304. V. 3 liest *γ* **Li a dit**, als Prädikat zu **Renart** in V. 1; in *H*, welches liest **Faites sont**, fehlt ein Prädikat.

V. Nach 148: **Si a Ysengrin commandez** *γ*, **Vis li est qu'il est escapes** *H* — **As vis deables, as maufez** *Hγ*. *γ* ist weit passender; die Lesart *H* ist durch das vorher Erzählte durchaus nicht begründet.

Nach 170. *H* ist breiter als *γ*; letzteres kann seine Gestalt der Interpolation nicht aus *H* gewonnen haben. Insbesondere ist der erste Vers der Interpolation in *γ* ursprünglicher als in *H*.

Nach 220. Die VV. 15.16 bieten in *H* den Reim **lecherie — convoitise**, während *γ* reimt **l. — coardie.**

VI. Nach 19. V. 18 bietet γ die richtige Lesart **Et si a la queue perdue**, während *H* liest **la lieue p.**

Nach 350 . . . **pramis Par devant nostre connestable** (γ) ist besser als **p. a n. c.** (*H*); V. 4 ist ebenfalls in γ besser; **rois** (*H*) in V. 6 statt **rous** (γ) ist falsch.

VII. Nach 678. Die Lesart von *H* **Di di avant mal es bailliz Ja ne seras espeneiz** giebt keinen Sinn; γ liest richtig **Si dist a. m. est b. Ja ne sera e.**

Als Bestätigung des aus den vorstehenden Stellen sich ergebenden Resultates sei erwähnt, dass die Br. XXV, welche sich in *H*, und zwar nur in *H*, findet, in γ fehlt. Allerdings beseitigt ja γ die ihm von seinen Vorlagen gebotenen Branchen XII und XIII; aber es wäre immerhin ein merkwürdiger Zufall, wenn es auch gerade die erst in *H* zu der Sammlung hinzugekommene Br. XXV entfernt hätte. Es fand dieselbe also vermutlich nicht vor, d. h. seine Quelle war nicht *H* selbst, sondern eine Vorstufe dieser Handschrift.

4) *a* als Quelle von γ (Br. I).

Zu den drei von γ kombinierten Handschriften kommt in Br. I als vierte noch *a* hinzu. In welchem Umfang diese Handschrift an dem γ-Texte Teil hat, lässt sich nicht sicher angeben, da α und *a*, welche in Br. I jedenfalls die beiden Hauptquellen für γ sind, die meisten ihrer Lesarten gemein haben. Die Thatsache der Benutzung von *a* durch γ ergiebt sich aber unzweifelhaft aus folgenden Stellen, in denen γ mit *La* (VV. 1—1922) resp. *a* allein (VV. 1930 ff.) übereinstimmt.

138 **Ge amasse molt meus la pes] J'amasse melz avoir (veoir *M*, voir *C* — assez *BHO*) la p.** *La*γ.

501 **Qui ca vos a fet avaler] ca te ra fet (refet *a*) a.** *La*γ.

600 **Que james n'en traisist il gote] Jusqu'a un an n'en t. il** (fehlt *a*) **g.** *La*γ.

659 **Et Otrans li quens de l'Anglee] li cous de . .** *La*γ.

662 **Qui esposa noire Cornille] Q. ot un enfant de Poufile (Poifile *a*, Porfile *M*)** *a*γ (in *L* fehlt der Vers).

880 **Lors par fu sa dolor aperte] L. primes ot d. a.** *a*γ (*L* liest **Adonques fist d. a.**).

1060 Quida de voir ce fust furmage] Q. avoir trove f. *Laγ* (*O*).
1293 Que l'en vos a toz jors promisse] Que vos ai orendroit p. *Laγ*.
1492 Fu en un val parfont et grant] Parmi un v. p. et g. *Laγ*.
1597 Ou il ne crent ost ne asaut] Or ne c. il o. ne a. *Laγ*.
2096 Que devant lui voit ameisnie] Q. (Qui *γ*) d. li ert esmaie *aγ*.
2162 Entor moi] vos *aγ* (fehlerhaft).
2339 Lors se porpense] Molt pense bien *aγ*.
2678 conte Gilein] c. Conain *aC*, Romain *M*(*O*).

Vgl. VV. 78 (*O*) (lies *CLM* statt *CMN*), 102, 252 (*O*); 385 (*O*), 90; 418, 598, 615; 750, 54; 827, 907, 1103, 1300, 1484, 1696 (*Lγ* — fehlt in *a*), 1739; 2121, 78, 80, 85.86; 2337, 3039. Wenn in der zweiten Hälfte der Branche die Zahl der Belege geringer ist als in der ersten, so liegt das vermutlich nur daran, dass *a* sich allmählich immer mehr an *α* anschliesst, und uns ausserdem von V. 1923 an ein wichtiges Kriterium zur Unterscheidung der aus *α* und der aus *a* stammenden Verse fehlt (*La*; vgl. S. 87 u., 89 o.).

Die *γ* vorliegende Gestalt der Hs. *a* ist jünger als die gemeinsame Quelle der Hss. *L* und *a*. Das zeigen im ersten Teil der Branche (1—1922) solche Stellen, in denen *a* und *γ* eine übereinstimmende Lesart bieten, an der die entweder zu *α* oder zu *β* stehende Hs. *L* nicht teilnimmt.

32 Dame Hersent, quant l'ot serree (seure *L*)] l'oi fermee (amee *γ*) *aγ*.
161 Que pasques fu si con or sist *α*, c. il dist *BHL*] c. or fist *aM* = *aγ*, c. on dist *C* (unabhängig von *BHL*).
300 Et les autres a grant (haute *L*) aleine] a une a. *aγ*.
474 S'or ne set Renart de barat] Mar ne s. R. de b. *aγ*.
1012 Qar fusse je moignes rendus] Ge (Si *γ*) voudroie ore (fehlt *a*) estre r. *aγ*.
1344 Que vos nel (Q. ne le *L*) fachois encroer] Qu'en haut n. f. e. *aγ*.
1356 Et si li done lez la joe] Grant cop li d. l. la j. (d. de sa poe *γ*) *aγ*.

Andererseits ist aber die Quelle von *γ* älter als die uns bekannte Hs. *a*.

78 Si l'aprendrai a cortoier] l'aprendron a c. *Lγ* (*O*), le prendrons a chastoier *a*.

1696 und 1702 fehlen in *a*, und *γ* stimmt zu *L*.
Vgl. noch VV. 1478 (*O*), 2696.

5) Verhältnis der Quellen in dem Texte von γ.

Nachdem wir im vorstehenden gezeigt haben, dass der Text der Hs. γ auf Grund von drei (in Br. I vier) anderen Texten, einer Vorstufe der Hs. *B* (*B'*), einer Vorstufe der Hs. *H* (*H'*), einer zwischen δ (*DN*) und *D* stehenden Handschrift (*D'*) und der Hs. *a* hergestellt ist, haben wir nunmehr die Gebiete, über welche sich die Anteile dieser Handschriften erstrecken, zu bestimmen. Es fragt sich, welchen Rang die einzelnen Handschriften als Quellen von γ einnehmen; ob die Benutzung derselben für die ganze Dichtung eine gleichmässige ist, und alle für alle Branchen herangezogen werden, oder ob die Zusammensetzung des γ-Textes in den verschiedenen Branchen eine verschiedene ist. Wir prüfen, um diese Fragen zu beantworten, den Text einer jeden Brancbe auf ihre Bestandteile hin. Eine sichere Abgrenzung wird freilich überall da unmöglich sein, wo zwei Vorlagen von γ untereinander starke Übereinstimmungen zeigen, wie z. B. α und *a* in Br. I oder *H* und β in mehreren Branchen.

Man vergleiche zu dem Folgenden Martin, Vol. III.

In Br. I sind α (wie ich der Deutlichkeit wegen die Vorlage innerhalb dieser Klasse nenne) und *a* die von γ bevorzugten Quellen. Die Grenzen zwischen ihren Benutzungsgebieten sind, wie schon bemerkt wurde, nicht überall sichtbar, da *a* und α sehr häufig zusammengehen. Von einer grossen Anzahl von Lesarten muss es zweifelhaft bleiben, ob γ dieselben aus *a* oder α entnommen hat. Jedoch können wir uns wenigstens von dem Grade, in welchem beide Handschriften berücksichtigt wurden, ein ziemlich deutliches Bild machen. Dazu verhilft uns die Hs. *L*. Es zeigt sich nämlich, dass von den in dem ersten Teil der Branche *L* und *a* eigentümlichen Lesarten nur die Minderzahl in γ übergegangen ist. Daraus dürfen wir, da die gemeinsame Vorlage von *L* und *a* älter ist als die γ vorliegende Gestalt von *a*, schliessen, dass auch von den $\alpha(L)a\gamma$ gemeinsamen Lesarten nur die Minderzahl aus *a* und der grössere Teil aus α geflossen ist, dass also α vor *a* den Vorrang hat.

Der Anteil des Textes *β'* (*BH* in I 1—1922, *BHL* in I 1930 ff.) an demjenigen von *γ* ist ein ziemlich beträchtlicher, und zwar mehr noch in I[b] als in I. I[a]. Bei den meisten der den Hss. *BHγ* resp. *BHLγ* gemeinsamen Lesarten vermögen wir nicht zu entscheiden, ob *γ* dieselben aus *H* oder aus *β* (beide sind benutzt) geschöpft hat. Vergleichen wir jedoch die Zahl und Bedeutung der sicher aus *β* und der sicher aus *H* entnommenen Lesarten, so wird es wahrscheinlich, dass für den grössten Teil der Verse mit dem *β'*-Texte *β* und nicht *H* die Quelle von *γ* ist. *β* und *γ* stimmen gegenüber den anderen Handschriften in folgenden Versen überein.

522 Qui plus sont sec que vif carbon] s. fel q. v. c. *Bγ*.
860 Qar Martinez li clercons saut] li clers li s. *Bγ*.
1088 Mais malement furent laie] paie *Bγ*.
1109 Besa sa feme et ses enfans] Laissa sa f. et s. e. *Bγ*.
1681 Qui bien vos estreindrent la gorge] (Q. fehlt *Hβγ*) Bien v. e. cele g. *Bγ*.
1767 Chascuns se jut soüremcnt] dormi s. *Bγ*.
1794 Li jorz granz et la matinee] Et (Du *γ*) j. et grant la m. *Bγ*.
2049 Ne venoient pas belement] vienent p. trop b. *βγ*.
2139 Sire merci fet ele en haut] Si li crie merci en h. *βγ*.
2304 Trois paroles] .II. p. *βγ*.
2454 Qui tant par est gente meschine] Q. molt e. cortoise m. *βγ*.
2660 Il se trestorne] Et cil se torne *βγ*.
2820 Fel fu traitres] Molt fu t. *βγ*.

Dazu kommen noch nachstehende Verse, die aber unwichtigere Lesarten bieten: 55, 232, 356, 959; 1417, 52; 1510; 1761, 87; 2091, 98; 2142; 2211, 94; 2334, 2456, 2577; 2616, 50; 2956, 88.

Die *H* und *γ* gemeinsamen Lesarten sind von geringerem Gewicht, und es kann in I. I[a] zweifelhaft sein, ob sie hier überhaupt als Spuren einer Einwirkung von *H* auf *γ* aufzufassen sind.

48 Musart et li roi et li conte] M. sont li r. et li c. *Hγ*.
526 De ce ont li seignor grant preu] De tel chose (*aHβγ*) o. li s. peu *Hγ*.
540 Ce est ..] Ja est ce .. *Hγ*.
890 Ahi con il s'en vencheroit] Moult (Diex con *H*) volentiers s'en v. *Hγ*.

1117 Conte prince ne chasteleine] ne chevetaine *Hγ*.
1770 Et vers lo roi] Envers lo r. *Hγ*.
1801 S'escrient tuit (*B*)] Si dient t. *Hγ*.
1925 de par moi] de ma part *Hγ*.
1962 Hui estes venus a joise] Estes v. a vo j. *Hγ*.
2053 Ancois qu'il ait oü confesse] il ait dit sa c. *Hγ* (il deist sa c. *β*).

Ferner VV. 446, 509, 1881, 1906, 1948, 2138.

Etwas grösser ist der nachweisbare Einfluss von *H* in I[b]; doch ist derselbe auch hier mit folgenden Versen erschöpft: 2213, 34, 50, 72; 2307, 2449, 2512; 2612, 43, 44, 46, 71, 93; 2703, 19, 58, (nach 82); 2809, 48; 3049; 3116, 73, 74, 83.

Der Text der Br. II setzt sich zu ungefähr gleichen Teilen aus Lesarten von *H* und *β* zusammen; daneben ist *α* spärlich benutzt — die sicheren Fälle sind SS. 89—93 angeführt worden.

Für Br. III schöpft *γ* seinen Text fast ausschliesslich aus *β*; eine Benutzung von *H* lässt sich überhaupt nicht nachweisen (vgl. V. 252), und der Übereinstimmungen mit *α* sind es nur ganz wenige — sie sind SS. 90 u. 92 aufgeführt.

Umgekehrt ist in Br. IV die Quelle *β* gänzlich vernachlässigt (vgl. VV. 77, 209) und *H* entschieden bevorzugt; nur an wenigen Stellen weicht *γ* von dem Texte dieser Handschrift zu gunsten der Klasse *α* ab.

An dem Texte der Br. V haben wieder *H* und *β* ungefähr gleichen Anteil, während ein Einfluss von seiten der Klasse *α* sich nicht nachweisen lässt.

Auch in V[a] sind keine Spuren von *α* aufzufinden. Zu *β*, welches für den grösseren ersten Teil die alleinige Quelle für *γ* bildet, tritt erst gegen das Ende *H* hinzu. Die vorher sich findenden Übereinstimmungen zwischen *H* und *γ* (VV. 279; 684, 92; 1065, 69) sind belanglos. Der erste wichtigere Fall ist

1130 A tort en estes mescreü] t. vos en a m. *Hγ* (in *β* fehlt der Vers). Danach:

1135. 36 Toz jors sot molt Renart de guiche Onc n'en sot tant ne cherf ne biche] de guenche O. n'en s. t. b. soz (seur *n*, ne *M*) branche *Hγ*.

Für VV. 1147 ff., welche in β fehlen, scheint *H* die einzige Quelle für γ zu sein. Man vgl. VV. 1157. 58 (stehen nur in *H*γ), 84, 87, 88, 95; 1235, 48.

In Br. VI werden *H* und β in ziemlich gleichem Masse herangezogen, daneben spärlich die Klasse α (nach 310, 481 — s. SS. 92 f.).

In gleicher Weise setzt sich der Text der Br. VII zusammen. $\alpha\gamma$ siehe SS. 90 und 92.

Für Br. VIII lässt sich $\alpha\gamma$ gar nicht nachweisen; *H* und β teilen sich in die Branche.

Den bedeutendsten Teil des Textes der Br. IX liefert β; daneben ist *H* ziemlich stark, α (s. SS. 90, 92 f.) nur gelegentlich benutzt.

In Br. X nehmen *H* und β ziemlich den gleichen Rang ein; $\alpha\gamma$ scheint sich nicht zu finden (vgl. VV. 502, 546 — S. 93).

Die Br. XI zeigt das umgekehrte Bild wie IX: *H* ist die bevorzugte Quelle, neben der jedoch β reichlich herangezogen wird; desgleichen ist der Klasse α hie und da eine Lesart entnommen (s. SS. 91—94).

Die in β fehlende Br. XIV scheint den unvermischten Text der Vorlage *H* wiederzugeben: γ hat mit α keine Fehler und mit den kleineren Gruppen dieser Klasse nur geringfügige Lesarten (VV. 386, 717 — SS. 93 f.) gemein.

In Br. XV weichen die Hss. α, *H* und β nicht stark voneinander ab. γ benutzt die beiden letzteren ziemlich gleichmässig, erstere nicht.

Zum Range der Hauptquelle wird α in der Br. XVI erhoben; es liefert den überwiegenden Bestandteil des Textes. *H* und β sind Nebenquellen und scheinen als solche ungefähr gleichmässig benutzt zu sein.

In der in β fehlenden Br. XVII lässt sich ein Einfluss von α auf γ mit Sicherheit nicht nachweisen; vgl. VV. 481, 487 (S. 94). Daher dürfte *H* die allein benutzte Vorlage sein.

Für die Branchen XVIII—XXII ist β die einzige Quelle.

Aus Vorstehendem ergiebt sich, dass der Text der Klasse γ im allgemeinen das Gepräge einer mehr oder

minder gleichmässigen Mischung von Bestandteilen der Vorlagen *H* und *β* trägt, während der Einfluss von *α* sich meist nur spärlich, in einer Reihe von Branchen gar nicht bemerkbar macht. Dies ist namentlich der Charakter der Branchen II, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI und XV. Zu Nebenquellen sind *H* und *β* herabgedrückt in den Branchen I und XVI, in welchen der *α*-Text, in I stark mit Bestandteilen aus *a* gemischt, vorherrscht. Eine entschiedene Begünstigung einer einzigen Vorlage finden wir in den Branchen III, V^a (*β*), IV (*H*), XVI (*α*); ferner in den von *β* nicht überlieferten Branchen XIV und XVII (*H*); in minder hervortretender Weise zeigen dieselbe Erscheinung die Branchen I (*α*), IX (*β*) und XI (*H*). In keiner Branche werden mehr als zwei Vorlagen im eigentlichen Sinne kombiniert; der dritten Vorlage werden stets nur nebenher einige Bestandteile entnommen. Worin der Unterschied zwischen Haupt- und Nebenquelle sich charakteristisch ausspricht, wird sogleich noch gezeigt werden.

6) Kombinationsweise der Hs. *γ*.

In welcher Weise die Hs. *γ* ihre beiden Hauptvorlagen kombiniert, ist schon auf S. 57 angegeben worden. Sie entnimmt bald der einen, bald der anderen eine Reihe von Versen, giebt aber überall, wo ein Unterschied in der Ausdehnung der Darstellung hervortritt, der an Verszahl reichsten den Vorzug. Der Kompilator ist also bemüht, die Lücken der einen Handschrift mit Hilfe der anderen möglichst auszufüllen und ebenso die Interpolationen beider sich zu eigen zu machen. Zur Beleuchtung dessen diene eine kurze Besprechung der Br. VI, in welcher *H* und *β* die Hauptquellen der Hs. *γ* sind.

β hat zahlreiche Lücken gegenüber *αHγ*: VV. 23—26, 153. 54, 307. 8, 659. 60, 723—26 . . . . 1145—70; desgleichen *H* gegenüber *αβγ*: 287—96, 307 (9)—10, 325—42, 365—74 u. s. w. In *βγ* fehlen gemeinschaftlich nur die VV. 375. 76 (*BKγ*), 507. 8 und 1175—76, in *Hγ* 403. 4, 1414. 15 — die einzigen Fälle also, in denen *γ* die Lücke einer Vorlage nicht ausgefüllt hat.

Die Interpolationen der Hs. *H* sind nahezu ausnahmslos von γ aufgenommen worden: nach 2, 4, 8, 19, 22, 24, 28, 36 u. s. w.; nur nach 1356 hat *H* zwei Verse, die in γ fehlen. Ebenso finden sich fast sämtliche Interpolationen der Klasse β in γ wieder: nach 156, 380, 482, 490, 756, 760 u. s. w.; es fehlen in γ nur die vier Verse nach 418; ausserdem enthält die Variante, welche β für VV. 1395—1420 bietet, 10 Verse mehr als die der Hss. $\alpha H\gamma$. — Man vgl. auch die Besprechung der Br. V auf S. 58, welche ein ebenso klares Beispiel bietet, wie die VI[te]; ferner Br. VII (die Lücken von β sind S. 74 aufgeführt worden).

Es sei noch erwähnt, dass wir es durchaus als Ausnahme zu betrachten haben, wenn einmal, wie dies IX 1818 der Fall ist, für einen einzelnen Vers die Varianten zweier Vorlagen nebeneinander gestellt werden, so dass an die Stelle des Reimpaares drei Verse treten. An der genannten Stelle tritt uns dieser Fehler in *C* entgegen, während *M* demselben durch Hinzufügen eines neuen Verses abhilft.

Das geschilderte Verfahren ist das bei der Kombination der beiden Hauptquellen (also meist *H* und β) zur Anwendung kommende. Die Nebenquelle (in den meisten Branchen α) wird zur Erweiterung des Textes nur in seltenen Fällen herangezogen. So fehlen z. B. in Br. II der Klasse γ fast sämtliche Mehrverse, welche α gegenüber den Hss. *H* und β bietet: 849. 50, 883—94, 955. 56, 965. 66, 973—76, 991—1004; die VV. 983. 84 allein sind in γ übergegangen. Es ergiebt sich aus dieser Thatsache, dass das Bestreben des Kompilators von γ nicht auf die Herstellung eines möglichst umfangreichen Textes gerichtet war, sondern nur auf die möglichst vollständige Ineinanderschiebung zweier, der beiden Hauptvorlagen. Der Erreichung dieses äusserlichen Zieles opfert der Kompilator allerdings auch jede Rücksicht auf den Inhalt auf. Er trägt kein Bedenken, die widersprechendsten Varianten nebeneinanderzustellen, wie beispielsweise die beiden Schlussscenen von V[a] (1172 ff.) in αH und β (Martin, Le Rom. de Ren. Vol. III p. 179 ff.; vgl. Ex. crit. pp. 16—18 und Obs. p. 31), indem er ein

paar Verse zur äusseren Überleitung hinzudichtet (Vol. III p. 186, VV. 309—14 der Variante).

Was nun die von den beiden Hauptquellen gemeinsam gebotenen Verse angeht, so verweilt γ meist für eine mehr oder minder grosse Anzahl bei einer derselben, öfters aber wechselt es auch von Vers zu Vers; dazu mischt sich aus der Nebenvorlage hie und da eine Lesart ein. Als Beispiel sei wieder die Br. VI gewählt, in welcher das Bild der ersten 400 Verse folgendes ist:

1—64 *H*, *65—71 β*, 73—78 *H*, *82 u. 83 β*, 85—98 *H*, *99. 100 β*, Interp. nach 104—106 *H*, *108—16 β*, 117—50 *H*, *151 β*, 152—55 *H*, *156 β*, 161—70 *H*, *175 β*, 177—223 *H*, *225 β*, 229—64 *H*, *265 β*, 269—281. 82 (umgestellt) *H*, *281—96 β*, 297—300 *H*, *302—4 β*, 306—10 *H*, [Interp. nach 310 *α*], 312—20 *H*, *328—40 β*, 341—52 *H*, *353 β*, 356—62 *H*, *366 — Interp. nach 380 β*, 381. 82 *H*, *Interp. nach 382—402 β*, 403 *H* . . .

Von den unter *H* angeführten Versen ist bei einer Anzahl auch die Möglichkeit vorhanden, dass sie aus *α* geschöpft sind; doch ist dies nach dem über den Anteil der Klasse *α* an dem γ-Texte der Br. VI Gesagten bei den wenigsten wahrscheinlich.

Wie γ selbst innerhalb eines Reimpaares von einer Vorlage zur anderen überspringt, ersieht man beispielsweise aus II 79. 80. Und sogar einen und denselben Vers scheint es gelegentlich aus zwei Vorlagen zu kombinieren — man vgl. VI 1215.

IV. *O*.

Die im vorstehenden dargelegten Verhältnisse der Klasse γ gewinnen ein besonderes Interesse durch die auf der einen Seite innig verwandten, auf der anderen sehr verschiedenen Verhältnisse der Hs. *O*. Verwandt ist diese Handschrift mit der Klasse γ hinsichtlich der Vorlagen, aus denen sie ihren Text schöpft, verschieden von ihr in der Art dieselben zu kombinieren.

Wir sprechen zunächst wieder von den Quellen selbst. Der Hs. *O* liegen wie *γ* zu Grunde: eine zwischen *κ* (*BK*) und *B* stehende Handschrift, eine Zwischenstufe zwischen *D* und *δ* (*DN*), eine Vorstufe von *H* (vgl. die Resultate des ersten Teils, S. 30) und in Br. I die Hs. *a*; ausserdem *γ* selbst. Um die Stellung der Hs. *O* deutlich zu machen, schlagen wir denselben Weg ein, den wir bei *γ* genommen haben. Es ist dabei von vornherein zu berücksichtigen, dass zu den Quellen von *O* auch *γ* gehört, dass also für *βO*, *αO*, *HO* und *aO* nur solche Lesarten in strengem Sinne beweisend sind, welche sich nicht zugleich auch in *γ* finden. Diese werden wir daher auch stets in erster Linie anführen. Allein wir werden sehen, dass *γ* nur für die letzten zwei Drittel der Br. I (I ca. 1100 ff. I[a]. I[b]) eine nennenswerte Berücksichtigung von *O* erfährt, während in allen übrigen Branchen entweder keine oder nur ganz geringfügige Spuren dieser Handschrift in dem Texte von *O* begegnen (s. hierüber SS. 115 ff.). Daher dürfen wir (ausser in Br. I 1100 ff.), wo es wünschenswert erscheint, als Belege in zweiter Linie auch solche Lesarten heranziehen, welche *O* und *γ* zugleich mit einer von *O* in der betreffenden Branche nachweislich benutzten Handschrift, also meist mit der Hauptvorlage von *O* teilen; denn es ist in allen diesen Fällen mehr als wahrscheinlich, dass nicht *γ* die Quelle von *O* ist. Es sei hierzu vorläufig bemerkt, dass *β* die Hauptquelle von *O* für die Branchen II 1—1024, IV, VI, VII, IX, XII und XV, *α* diejenige für I (I[a]), V und V[a] ist.

Man vergleiche zu dem Folgenden immer die entsprechenden Stellen in der Besprechung von *γ*; denn das dort Bemerkte gilt meist unverändert auch für *O*.

1) *β* als Quelle von *O*.

a) *βO*.

Die Beziehung der Hs. *O* zu *β* mögen folgende Stellen darthun, in denen *O* und *β* gegenüber *α*, *H* und *γ* übereinstimmen. Die hinter der Klammer stehende Lesart ist immer diejenige von *βO*.

II 41. 42 lauten in *βO*: **Assez i ot pomes et poires Et d'autre part sont li chastoires.**

43.44 fehlen *βO*, ebenso 239—42, 433.34, 669—74, 791—800, 821.22.

An Stelle von 108 bieten *βO* sieben andere, an Stelle von 115—18 zwei andere Verse.

460 **Renars n'a soing de sa favele] R. qui molt sot de f. *βO*.**

Vergl. ferner die VV. 80, 84, 89, 326, 539, 733.

IV 356 **Et tu vas en enfer la jus] Tu chiez ou puis d'enfer la j. *βO*.**
388 **Estoit la aval en balance] E. ou puis plus d'une lance.**

Nach 426 bieten *βO* eine Interpolation von 2 Versen.
Vergl. VV. 138, 208, 281, 324, 375.

VI. Für 7—14 geben *βO* eine Variante von 6 Versen.

23—26 fehlen *βO*; desgl. 153. 54, 307. 8, 381. 82, 659. 60, 723—26 u. s. w.

178 **Bien en puet on pestre cent chas] N'en avoit tant jusques Arraz *βO*.**

Nach 418 bieten *βO* 4 Verse.

474 **Et Bruns qui est de grant porcas] Q. avoit este pris au laz *βO*.**
727 **Avoir me durent entrepris] Se je dou celier hors me mis.**
1480 **L'un en manja, au cuer li toce] m. a bone boche.**
VII 11 **Ele n'est mie amie a toz] pas commune a t. *βO*.**

31—36 fehlen *βO*; desgl. 41. 42, 167. 68, 181. 82, 201—8, 249. 50, 267—70, 275—80 u. s. w.

82 **Cele part est Renart alez] La vint R. li forsenez *βO*.**
138 **Mal vit Renart ceste asamblee] sa glotonie.**

185. 86 lauten in *βO*: **Ses hauberz fu et ses escus Trestoz (Touz *O*) desmailliez et ronpuz (derompuz *O*).**

725 **Penduz par ma pute de gorge] L'en me devroit couper la g.**
IX 850 **Que je cuit que li cuens fera] c. et croi qu'il f. *βO*.**
1072 **Et avoques le coc Blanchart] Et les poucins et les blancharz (le blanchart *O*) *βO*.**

1113. 14 lauten in *βO*: **Mes je vieng a vos conseil prendre Conment me porroie (nos nos porrons *O*) desfendre.**

An Stelle von 1535. 36 lesen *βO* **A l'osart au vilain se trait En une broce (fosse *O*) en un agait.**

1737. 38 fehlen *βO*; desgl. 1831. 32.

XII 18 **Et molt sovent vet coloiant] Parmi (Entor *β*) ces corz (cos *O*, chos *L*) va c. *βO*.**

40 Mal jur vos seit hui ajorne] M. soies tu si main leve *βO*.

XV. Nach 124 schieben *βO* zwei Verse ein.

165 Ne voeil que avant la portons] Ne sai qu' avant la portisons (porterons *O*) *βO*.

b) *BKO*.

Innerhalb der Klasse *β* zeigt *O* nähere Verwandtschaft mit der Gruppe *BK*.[1]

II 814 Mais li cous est jus avalez] estoit arestez *BK*, s'i est a. *O*.
1009 Si dist, li formages soit vostre] Amis li f. s. v. *BKO*.
VI 212 Pour quoi chiere tenue estoie] en tel chierte e. *BKO*.
413. 14 fehlen *BKO*; desgl. 683. 84.
1375 Qui de Grant Mont ert repairez] De G. M. iluec. r. *BKO*.
1525. 26 Cil n'a talant de ranproner, Forment s'aquelt a trestorner] Renart n'ot soing de r. Ne n'ot cure de sejorner (Ne c. n'a de retorner *O*) *BKO*.
VII 59. 60 fehlen *BKO*.

Dazu treten übereinstimmende Lesarten der Hss. *BO* in der IX. Branche, welche in *K* nicht überliefert ist.

IX 655 Demein matin quant tu venras] q. ce verras *BO*.
805 De poor tremble, a Letart vient] t. et L. v. *BO*.
924 Del cotel jusqu' al cuer li point] c. es cotez (ou costel *O*) li p. *BO*.

Da *γ* an den betreffenden Stellen von *O* nicht oder nur sehr spärlich benutzt ist (vgl. SS. 121 ff.), so sind aus *BK* höchst wahrscheinlich auch folgende zugleich in *γ* stehende Lesarten geschöpft: II 315; V[a] 607, 760; VI 375. 76 (fehlen *BKγO*); IX 424, 506, nach 1024, nach 1604 (2 VV.), 1794 (s. S. 83).

Den für *BKO* sprechenden Fällen steht eine ziemlich beträchtliche Anzahl solcher gegenüber, in welchen *O* mit *L* übereinstimmt. Doch ist bei allen die Möglichkeit vorhanden, dass sie dem Zufall ihre Entstehung verdanken. Erwähnenswert sind folgende.

I 394 Del avoltire et del orgueil] Et de la honte et d. o. *LO*.
2884 Drois est que tos li mons le chast] D. e. t. li mondes li hast (hace *O*) *LO*.
II 1136 Ez vos Hersent qui vint avant] v. corant *LO*.

---

[1] Siehe die Anmerkung S. 83.

III 198 Pour esgarder que ce puet estre] P. savoir q. ce porroit (puisse *O*) c.

384 Qui de vilains fait i estoit] Que uns v. f. i avoit.

IV 232 Puis si le prist a apeler] P. l'en a pris a a.

V[a] 492 an Stelle von 491 *LO*.

526 Et l'en velt en avoir droiture] Celui (Que cil *O*) qui v. a. d.

564 Donc ne seriez vos pas quites *BKγ*] D. (Lors *O*) ne seroit jamais nus (nos *O*) q. *LO*.

576 D'autre cose est ore li cleins] c. est assez li c. *LO*.

630 Que j'ere grans et bien voiables] Qu'il estoit (ere *O*)...

VI 290 Une grant ransprone li rue] R. g. r. li r. *LO*.

348 Com sor une autre chamberere] Con ce (fehlt *O*) fust (*βO*) une vil (vile *O*) ch. *LO*.

527 Por ceuls qui de toi clamor font] Tuit cil q. (*βO*) de t. clame (q. ci c. se *O*) sont *LO*.

1208 Que molt a este esmaiez] trespensez (aus apensez im vorhergehenden Vers).

VII 316 Sees vos ci dejoste nos] Venez seoir d. n.

437 Car ce est li plus nobles nons] hons.

IX 64 Si n'aves encor gaires trait] fait *LO*.

723 Onques si bone n'out oïe] aie *O*, ahie *L*.

1614 Por qoi jel poïsse savoir] je seüsse de voir *LO*.

1822 Que je ne m'i voisse essaier] lier *LO*.

1828 Cele qui ne prisse ne orient] C. (Mais c. *L*) ne (nou *L*) doute ne ne (fehlt *L*) c. *LO*.

1846. 47 .. ma parole As du tot mis a nonchaloir] Et du t. m. a n. *LO*.

Der Vers, welchen *LO* nach 1992 bieten, ist ohne Zweifel in *B* (wohl infolge des Et zu Anfang dreier Verse) ausgefallen, denn *B* hat nur 3 Verse statt zweier Reimpaare.

c) *BO*.

Eine nähere Beziehung der Hs. *O* zu *B* wird durch folgende Stellen erwiesen.

II 57 Ne pour (puet *BLO*) mucier ne pour (puet *BLO*) saillir] tapir *BO*.

Vgl. VV. 203, 205, 498, 555, 577, 968.

VI 249. 50 fehlen *BO*.

Vergl. noch VV. 134, 1522.

VII 24 Qu' ancois que un an soit pase (Ki par devant d'un an p. *K*)] Qui dedenz demi an p. *BO*,

76 Il avint l'autrer (l'autran *K*) a Conpigne] a. aen a C. *B*, cã (verschrieben für oan) a. C. *O*.
628 Si seroies tu trop petiz *KL* = *β*] Si seroit ce assez (encor *O*) p. *BO*.
644 Si ne la pert par mescheance] Se je nel p. p. m. *BO*.

Aus *B* schöpft *O* vermutlich auch die in *B*)*O* sich findenden Lesarten folgender Verse: II nach 120 (2 VV.), 266, 806; VI 410, 1114, 1122, 1207 (s. S. 85).

Die in Widerspruch hiermit stehenden Übereinstimmungen der Hs. *O* mit *K* sind belanglos.

II 590 Si con lor pere l'ont juree] c. li baron l'o. j. *KO* (*B* liest li per, was vielleicht als ber verlesen wurde).
663. 64 fehlen *KO* — es sind die letzten des Abenteuers.
Va 388 Li rois en a son chef leve (cline *BHLγ*)] crolle *KO*.
VI 1194 Ne que aperceü l'eust] q. de rien s' (onques s'en *O*) aperceust *KO*.
XV 310 Li venerres illec s'areste] v. a. lui s'a. *KO*.

Dass nicht unsere Hs. *B* selbst, sondern eine Vorstufe derselben der Hs. *γ* vorlag, ergiebt sich aus folgenden Stellen, in denen *B* von *βO* abweicht.

II 41 Assez i ot pomes et poires *KLO* = *βO*] espoires *B*.
280 Molt fu Renars amesurez *α*, f. sages et mesurez *KO* = *βO*] et atanprez *B* (*L* liest saiges et senez).

Vgl. VV. 20, 21, 599, welche in *B* fehlen.

IV. Nach 426 Ysengrin soufre grant hachie *LO* = *βO*] s. lai h. *B*.

VI. In den an Stelle von VV. 7—14 gesetzten Versen lesen *KLO* (V. 6): I vienent de par tot les bestes, *B*: tot la terre.
186 Dou laz faire qu'il orent mis *KLO*] qu'il furent m. *B*.
479 Sainnes s'est a la main esclenche *KLO*] Seignor . . . *B*.

In der Variante der VV. 1395—1420 stellt *B* die Verse 25. 26 um, gegenüber *KLO*.

IX. Innerhalb der in *B* fehlenden VV. 561—644 stimmt *O* mit *L* überein: VV. 594, 597, 600 fehlt, 602, 603 fehlt *LO*.
1653 Je voi estendu ci selonc *LO* = *βO*] e. a ce pont *B*.

XV. Nach 124 (zweiter Vers): Ne le viaut porter autrement *KO* = *βO*] partir a. *B*.

2) *α* als Quelle von *O*.

a) *αO*.

Für die Hs. *O* gilt in Bezug auf die Br. I, aus der wir hier allein Belege geben, ganz dasselbe, was wir auf S. 87 über die *α* und *γ* gemeinsamen Lesarten gesagt haben: da *O* auch die Hs. *a* kennt, so können wir nur dann die Herkunft eines Verses aus *α* mit Sicherheit feststellen, wenn entweder *a* (*La*) auf seiten der Klasse *β* steht, oder *L* und *a* gemeinsam eine von *α* abweichende Lesart bieten. Ebenso gilt für *O* auch das auf S. 89 o. Bemerkte.

I 115 Si li leust *aL*, Se fait l'eust *BHγ*] S'en li en fust *αO*.

371 Se ge ne le puis amender *BHLaγ*] Se ge le peüsse a. *αO*.

600 Jusqu'a un an n'en traisist il gote *Laγ* (in *BH* fehlt der Vers)] Que james n'en t. il g. *αO*.

644 Tant a sachie que a grant peines *BHLaγ*] Si durement q. a g. p. *αO*.

712 La cort s'en seigne (c. le tint *B*) a grant merveille *BCLa* (in *M* fehlt der Vers)] Trestote la c. s'en m. *αO*.

805 Ce li respont Renart: baraz *BCHLa* (in *M* fehlt der Vers)] Ce dit R. baraz b. *αO*.

825 Mangie en ont bien pres (plus *Lγ*) d'un mui *BHLaγ*] ont bien demi m. *αO*.

893. 94 stehen nur in *αO*, sie fehlen *BHLaγ*.

941. 42 Voire dist, fet soi l'emperere Lors li devise la matere *BHLaγ*] Par foi, vos dites voir, baux sire L. li d. la matire *αO*.

943 Et Baucent li senglers l'escrist *BHLaγ*] Li rois et B. li escrist *αO*.

955 Entre Grinberz *BHLaγ*] Apres entra *αO*.

956. 57 lauten in *BHLaγ*: Renart crient qu'en ne l'asaille Quant il oi celi venir, während *O* mit *α* übereinstimmt.

990 Li lechierres tremble et fremist *BHLaγ*] Renart l'ot si t. et f. *αO*.

1118 Qui vos forface une chastaigne *BHLaγ*] un fil de leine (d'araine *O*) *αO*.

1293 Que vos ai orendroit promise *Laγ* (in *BH* fehlt der Vers)] Q. l'en vos a toz jois p. *αO*.

1684 A vos di ge, sire Belin *BH*(*L*)*γ* (in *a* fehlt der Vers)] A vos di ge par seint Martin *αO*.

b) Die Quelle von *O* innerhalb der Klasse *α*.

1) *O* in Übereinstimmung mit der Gruppe *ε* (*DEN*). Es begegnen uns nur folgende Fälle.

II 1018 Car (Cil *DENHO*, Ce *K*, Cist *B*) tant li vaut une poison: C. temps (tens *O*) li v. u. p. *DEO* (von *N* wieder geändert?).
VI 365 Amuser le sot par parole] le fist p. p. *DEO*.
380 Nus n'est si sages ne foloit] N'e. si s. qui ne f. *DEO*.
438 Ja en ce n'en aura desdit] ne seras d. *DEO*.
486 Senz caperon set taillier cape] c. sanz t. c. *DEO*.
1127 Son baston prent con afaitiez] p. a afaitier *DEO*.
VII 376 Dunt n'est il fox qui s'i enbat] N'est il trop (molt *O*) f. q. s'i e. *DEO*.

Vgl. V. 453.

Auch I 258 und II 449, wo die Lesart von *εO* sich zugleich in *γ* findet, dürfen wir hier anführen, da wir eine Benutzung von *γ* durch *O* in diesen Teilen nicht nachweisen können (vgl. SS. 92, 115 und 121).

Diesen Stellen stehen einige gegenüber, in welchen *O* seine Lesart mit *A* teilt.

I 115 S'en li en fust, mes par mon chef *AO*] Se en (a *D*) lui en f. p. m. ch. *DN* (in *E* fehlt der Vers).

II' 954 fehlt *AO* (von *A* ausgelassen infolge des gleichen Versanfangs in 954 und 955 Et la).

III 21 Iloc atendra aventure] s'aventure *AO*.
VI 87 Et apres mol vent vente bise] a. noel (nauz? *O*) v. b. *AO*.
VII 509 Dunt el feroit tenter sa plaie] f. enter sa (tel *O*) p. *AO*.

2) *O* in Übereinstimmung mit der Gruppe *δ* (*DN*; *D* in den von *N* nicht überlieferten Branchen).

II 1202 Que mon pooir ferai de tout] de bout *DNO*.

Vgl. V. 46.

IV 268 Je sui en paradis celestre] Et je s. ou regne c. *DO*; regne kann aus dem vorhergehenden Vers eingedrungen sein, aber auch die die Konstruktion des Satzes verletzende Ergänzung der Silbenzahl des Verses durch Et ist in *D* und *O* gleich.

Vgl. V. 205.

Va 459 En la represse (*AE*) publicate] response p. *DO*.
697 Si corent (*αHLO*) li vilein et huient] v. huiant *DO*.

805 Moe li fet por plus irestre] ire estre *DO*.
1109 Bien qu'entre lisses et gaignons] B. entre lui (li *O*) et ses (ces *O*) g. *DO*: *L* liest ähnlich entre li de ses g.
1237 Briart] Bruiant *DO*.

Vgl. VV. 581, 728, 925, 1184, 1253, 1271; ferner 812 (*DγO* — aber *γ* in dieser Branche von *O* nicht benutzt).

VI 1061. 62 Quant la parole out recitee De la bataille et recontee] acontree (acordee *O*) Et sa (la *O*) parole ot r. (p. acordee *O*) *DO*.

IX. Vgl. V. 691.

Aus diesen Stellen dürfen wir wohl auf eine nähere Beziehung zur Gruppe *δ* schliessen. Die wenigen Fälle von *EO* fallen gegen dieselben nicht ins Gewicht.

II 1319 Un serement vous aramis] v. ai remis (tramis *E*) *EO*.
III 367 Puis s'en issi par une fraite] u. fenestre *EO* (? gegen Reim und Silbenzahl).
IX 180 Ainz doit sitost con il ajorne] A. sitost c. il a. *EO*.

3) Von den beiden Vertretern der Gruppe *δ* zeigt *N* keinerlei erwähnenswerte verwandte Lesarten mit *O*. *D* und *O* stimmen dagegen in folgenden Versen überein.

I 15 Et pres estoit l'asencions] Apres e. (Et apres ert *O*) l'a. *DO*.
499 Brun, fet Renart] f. li rois (erst nachträglich in Renart korrigiert) *O*, f. li ours *D*. Beide Lesarten sind falsch und scheinen in Zusammenhang miteinander zu stehen.
1003 Ne n'ameint hon por lui deffendre] Ne nul home (nules riens *O*) p. l. d. *DO*.
1676 Perdistes de la pel del dos] P. vos la p. d. d. *DO* (unrichtig).
2404 Damledex doinst q'as poinz le tiegne] Dex d. que je as p. le t. *DO*.

Vgl. VV. 266, 1424, 1430, 1680, 1705, 1864, 1958, 2118, 2270, 2955.

II. Nach 434 (zweiter Vers) Li cos qui ert touz amortez] enortez *DO*.

Vgl. auch V. 468 (*DγO* — *γ* in der Branche von *O* nicht benutzt).

XV 66 Honnis soit qui ...] Dehait q. *DO*.
476 Vit dant Tybert dessus croupir] V. d. (A veu *D*) T. le chat c. (seir *D*) *DO*.

Auf Grund dieser wenn auch nicht sehr gewichtigen Übereinstimmungen sind wir wohl zu der Annahme berechtigt,

dass die der Klasse α angehörige Vorlage von γ der Hs. *D* am nächsten stand. Unser *D* selbst ist indessen diese Vorlage nicht, sondern eine ihm vorausliegende Handschrift, wie man unter anderen aus folgenden Stellen ersieht.

I 371 **Se ge ne le puis amender** *BHLaγ*] **Se ge le peüsse a.** *αO*, **Se le pooie a.** *D*.

990 **Li lechierres tremble et fremist** *BHLaγ*] **Renart l'ot si t. et f.** *αO*, **R. si t. et f.** *D*.

1179 **Que tu cheis sor terre mere** *BLaγ*] **tu onques nasquis de (tu nasquesis de ta** *H*) **mere** *αHO*, **tu fus onques de m.** *D* (aus *H* schöpft *O* in diesem Teile nicht).

3) *H* als Quelle von *O*.

Der Zusammenhang zwischen *H* und *O* ergiebt sich aus folgenden Stellen:

III 66 **Prisent le dos et puis la gorge**] **Pincent le d. et p. (d. pincent** *O*) **la g.** *HO* (*βγ* lesen **Pincent le d. [col** *Bγ*] **et p. l'escorce).**

95 **Qu'il n'en traïst trois res d'anguilles**] **il en trast fors (trait hors** *O*) **.II. rens (reiz** *O*) **d'a.** *HO* **(traist fors des a.** *βγ*).

128 **Andui (Trestuit** *HβγO*) **qui creïon Renart**] **T. quant nos creiens R.** *HO*.

218 **Pour bones les tendrez et belles**] **Je cuit vos l. t. a b.** *HO* **(c. que molt vos seront b.** *βγ*).

237 **Si sont de l'ordre de Tiron**] **De l'abeïe de T.** *HO*.

335 **Et la fist trestoute boillant**] **Et lait (fait** *O*) **tant qu'il a fait (qu'ele fu O) b.** *HO*.

412 **De la glace fu seurondez**] **De g. est plains et s.** *HO*.

493 **Saut en travers, puis si s'en torne**] **t. fuiant s'en t.** *HO*.

Vgl. VV. 25, 108, 125, 154, 249, 275, 450 u. a.

XV 381 **Pour ce que bonne pel avoit**] **Qu ouer uu ma tout coloit** *H*, **Que cil ma tout touloit** *O*.

400 **Mesire Torgis ne saves**] **vos s.** *HO*.

444 **Que riens plus au cuer ne li touche**] **Cuide que plus ne li estoiche** *HO*.

454 **Jus l'abati teste levee**] **jambe l.** *HO*.

488 **Amenes moy mon palefroy**] **Ensegniez (Ensaigne** *O*) **m. m. p.** *HO*.

509 **Qant point nel virent si s'en vont**] **Q. n'en v. (voient** *H*) **nul si s'en v.** *HO*.

Vgl. VV. 88, 142, 255, 288, 412, 458, 467.

Die Hs. *H* hat dem Schreiber von *O* nicht in der uns überlieferten Gestalt vorgelegen. Dafür sprechen die schon angeführten Verse III 95, wo *O* in Übereinstimmung mit res in *α* reiz liest, während *H* rens hat, III 335 und XV 381, wo *O* seine Lesart nicht aus derjenigen von *H* gewonnen haben kann. Ferner:

II 1288 Que ja ne me proieries] ja de vous n'iere proiez *O*, prisiez *H*.

III 108 Des piez devant s'est tost lanciez] s'e. eslanciez *O*, eslassiez *H*.

4) *a* als Quelle von *O* (Br. I).

In Br. I zeigt *O* wie *γ* übereinstimmende Lesarten mit der Hs. *a* (*La* für die VV. 1—1922). Vgl. hierzu die Bemerkung auf S. 97.

10 Envers dame Hersent la love] Et (E *a*, En *L*) ma d. H. la l. *LaO*.

34 Quant il a force li volt faire] Et il li vost (La li v. il *L*) par f. f. *LaO*.

433 Quant li deuls fu un poi laissiez] fu entrelaissiez *LaO*.

702 Fuiant s'en vet plus que le trot] p. tost qu'il pot *LaO*.

1180 Belement le dites, baux frere] le me di b. f. *LaO*.

1322 Et danz Petipas li poons] Et Petizporchaz li sirons (fuiron *O*, fuicons *L*) *LaO* (Et Petitpoincet li faons *γ*).

2324 De joie conmenca a rire] arrire *aO*.

3104 Qu'il vos bati cel ort crepon] poistron *aO*.

3148 Onc nel veastes a nul chen] O. n. v. (Ne vos veez *O*) ne a (a un *O*) ch. *aO*.

Vgl. VV. 44, 1402, 2817; ferner 78, 252, 385, 1060 (*LaγO*), da eine Benutzung von *γ* in diesem Teile der Branche noch nicht nachweisbar ist; endlich eine Anzahl den Hss. *BHLa*(*γ*)*O* gemeinsamer Lesarten.

Die Quelle der Hs. *O* ist eine jüngere Gestalt der Hs. *a*, als sie dem Schreiber von *L* vorlag. Denn *O* teilt in VV. 1—1922 eine Reihe von Lesarten mit *a*, welche *L* nicht kennt.

43 De ce ai oü grant coroz] ce sot ire et (ce oi sire a *O*) g. dolor *aO* (im Reim auf toz).

645 Fent li cuirs et la teste qasse] passe *aO*.

658 danz Helins] Danclins *O*, Daniel *a*.

1403 Encor aura mester molt grant] t'aura m. m. g. *aO*.

Vgl. VV. 9, 14, 63, 1280.

Darauf, dass dem Schreiber nicht unsere Hs. *a* selbst vorlag, deutet V. 78 hin, wo *a* weiter vorgeschritten ist als *LγO* (*γ* ist hier von *O* noch nicht benutzt); ferner V. 43 (s. o.).

5) *γ* als Quelle von *O*.

Die Hss. *γ* und *O* zeigen im letzten Drittel von Br. I, in I[a] und am stärksten sodann in I[b] eine entschiedene Annäherung aneinander; in I[b] bieten beide fast ganz den gleichen Text. Es seien für diese Erscheinung zunächst die Belege gegeben (in Betreff der übrigen Branchen s. 6.).

Für den ersten grösseren Teil von I im engeren Sinne ist aus den hier vorkommenden Fällen auf eine Benutzung von *γ* durch *O* noch nicht zu schliessen. Man vgl. VV. 151, 211, 384, 527, 618 (aus 617!), 634, 994. Der erste Vers von einiger Bedeutung ist

1112 Enfant, fet il, de haut lignage] parage *γO*; daher wohl auch der andere Vers des Reimpaares aus *γ*, nicht aus *D* entnommen (manage] mariage *DγO*).

Danach begegnen in I noch folgende Stellen:

1245 Et li vileins le ledenja] desvia *M*, devea *O*, desfia *C*.
1278 Se l'en sanz jugement me pent] l'en me p. s. j. *γO*.
1337 Segnor, fet il, entendes moi] conseilliez m. *γO*.
1521 Coradins *α*, Loradins *BHLα*] Noradins *γ*, Noraudins *O*.
1550 Toz ses lignages franc sera] l. (l. en *O*) franchira *γO*.

Vgl. ferner VV. 1194, 1427, 1532, 1617. 18.

I[a] 1772. 73 Atant es vos venir Renart De son castel molt coiement] vos sire R. De s. c. ist belement *γO*.

1807. 8 umgestellt *γO*; 1807 Et li autre sachent et tirent] Il et li a. sache et tire *γO*.

1825 Par un des piez ariers le tire] d. pans a lui (soi *BHO*) le t. *γO*.

1831. 32 umgestellt *γO*.

1833 Estez vos que Renart fu pris] Es v. R. qu'il tiennent pris *γO* (Este v. R. qui est p. *BH*).

1892 Encontre Renart s'est lanciez] Devant les autres s'e. l. *γO*.

Nach 1932 lesen *Hβ*: Et que tel honte li voi faire, *γO*: Molt me poise de son contraire.

Vgl. ferner die VV. 1742, 72; 1816, 19, 73. 74, 79; 1909, 34, 37, 54; 2039; 2177, 99 u. a.

I^b 2329. 30 umgestellt, 2381- 84 fehlen γO.

2387. 88 lauten in γO: **Non un vassal (valdra O) de mon mestier Si la me tolez (Lors me fot tolu O) avantier.**

2447. 48 fehlen γO, desgl. 2551. 52.

2469. 70 lauten in γO: **Ches un vilain qui s'en (sanz O) deduit Et avec (Ensamble o O) lui si voisin tuit.**

2514 Par ci ne soit par cest contor] Que je ne saure ci (Et ici ne voi je O) nul tor γO.

2526 Dant Ysengrin, en moie foi] Mes s'amor (Mien esciant O) si conme (con O) je croi γO.

2744 De la mesnie dan Renart] La contenance de R. γO.

2751 Tant fist Renart qu'en quinze dis] T. con R. vesqui tout dis γO.

Vgl. ferner VV. 2398; 2419, 45, 56; 2511, 15, 31; 2646, 54, 73; 2718, 2832 und viele andere. Ich verweise auf meine Kollation der Hs. O.

Es fragt sich nun: in welchem Verhältnis stehen die Hss. γ und O zu einander; welche von beiden ist die gebende und welche die empfangende? Die Antwort auf diese Frage ist nicht ohne weiteres zu geben, und zwar darum, weil, wie aus dem Vorstehenden schon ersichtlich ist, die Quellen beider Handschriften die gleichen sind. Hätte etwa γ eine Vorlage, welche O nicht kennt, und O würde nun mit der Hs. γ in solchen Lesarten übereinstimmen, welche diese aus jener O unbekannten Vorlage entnommen, so würde sofort klar sein, dass O aus γ schöpfte, und nicht umgekehrt γ aus O. Aber dieser angenommene Fall liegt nicht vor. Dieselben vier Quellen, welche γ für die Br. I zur Verfügung stehen, kennt auch O. Es ist also an und für sich bei jeder Lesart, in welcher O, γ und eine der vier Vorlagen beider (z. B. β) übereinstimmen, jeder der beiden Wege $O < \gamma < \beta$ und $\gamma < O < \beta$ gleich gut möglich. Wir gewinnen auch nichts mit der Beobachtung, dass bei den Übereinstimmungen zwischen O, γ und β (um dies Beispiel beizubehalten) eine der beiden Hss. O und γ der Vorlage β vielfach noch näher steht als die andere; denn jede von beiden kann in einer älteren Gestalt als der uns bekannten der anderen vorliegen. Endlich begegnen uns auch keine Übereinstimmungen zwischen O und e i n e r der γ-Hand-

schriften, woraus wir folgern müssten, dass *O* sich in Abhängigkeit von *γ* befinde.

Es bleibt uns zur Entscheidung der Frage nur folgende Erwägung übrig. Die wenigen Lesarten, welche *O* in Br. I mit den Vorlagen *H* oder *β* oder mit beiden zugleich teilt (das Material ist SS. 119—21 vollständig aufgeführt), sind (ausser in den letzten Versen, 3196 ff.) sämtlich von einer solchen Beschaffenheit, dass wir aus denselben auf die Benutzung einer der beiden genannten Handschriften für Br. I vor V. 3196 nicht zu schliessen vermögen. Von *γ* dagegen wissen wir, dass es *H* und *β* zwar nicht in erster Linie, aber immerhin in recht beträchtlichem Umfange zur Herstellung seines Textes verwendet. Die Verse, welche es aus jeder einzelnen der beiden Handschriften entnimmt, sind SS. 99 f. angegeben worden; ich füge hier noch die wichtigsten derjenigen an, in denen es abweichend von *O* mit beiden zugleich übereinstimmt: 115, 399. 400 (umgestellt), 452, 1070, 1130, Interpolation von 2 VV. nach 1308, 1445, 1656, 1741; 2 VV. nach 1980; 2045. 46 (umgest.), 46, 63, 67, 80; 2226, 95; 2408, 2620. Wir verfügen also über diese beiden Thatsachen: *γ* teilt mit *Hβ* eine beträchtliche Zahl bedeutungsvoller Lesarten, an welchen *O* nicht teilnimmt; es begegnen uns dagegen keinerlei Lesarten, welche die Benutzung einer der Hss. *H* und *β* durch *O* zur Voraussetzung hätten. Nun steht aber gleichwohl *O* in einer ganzen Reihe solcher Lesarten auf seiten der Hss. *Hβ*, in welchen auch *γ* mit denselben übereinstimmt. Man vergl. VV. 1853. 54 (umgestellt); 1906.7, 22, 31, 2 VV. nach 32, 81.82 (umgestellt); 2036, 70; 2121, 2395; 2435, 38, 58, 91, 92, 94; 2556; 2611, 27, 31. 32, 51, 76; 2 VV. nach 2706, nach 22, 53, 2 VV. nach 82, 88; 2811, 16, 33; 2905.6, 30, 69, 93; 3058; 3139. 40 (umgestellt) 44, 46, 78 u. a. Da wir jedoch, wie gesagt, nach dem sonstigen Verhalten der Hs. *O* nicht zu der Annahme berechtigt sind, dass *O* die vorstehend bezeichneten Verse aus *Hβ* schöpft, und da ferner *O* und *γ* nachweislich an vielen Punkten sich berühren, so kann das Verhältnis nur das sein, dass die Verse aus H*β* in *γ* und aus diesem in *O* übergegangen sind. Als Bestätigung dessen können

wir noch zweierlei anführen. Hand in Hand mit dem in Br. I[a] sich vollziehenden allmählichen Übergang der Hs. *O* von der Klasse *α*, aus der sie in I vorzugsweise ihren Text schöpft, zu *γ* geht eine Veränderung in der Stellung der Handschrift zu ihrer Quelle. Während *O* nämlich in I seiner Vorlage sehr treu folgt und nur ganz geringe selbständige Änderungen des Textes wagt, befolgt es von der Mitte, etwa von V. 1730 an, ein sehr viel freieres Verfahren und bezeugt seiner Vorlage bei weitem nicht mehr dieselbe Achtung wie zuvor. Es ist immerhin möglich, dass dies mit dem Verlassen von *α* und dem Übergang zu dem von *α* stark abweichenden *γ* im Zusammenhang steht. Sodann würde die Annahme, dass die *γ* und *O* gemeinsamen Lesarten von der ersteren aus der letzteren Handschrift geschöpft seien, an zwei Stellen einen hier ziemlich, dort vollständig gleichzeitigen Übergang der beiden Handschriften von einer Vorlage zu einer anderen zur Voraussetzung haben. *γ* würde in diesem Falle gegen das Ende von I (im engeren Sinne) von seiner Hauptvorlage *α* (*a*) allmählich zu *O* übergehen, und dieses um die Mitte von I[a] anfangen, einen viel stärkeren Gebrauch von *H* oder *β* zu machen; ferner aber würden mit V. 3179 (der letzten *γ* und *O* gemeinsamen Lesart) resp. 3196 (s. S. 120 u.) *O* und *γ* ganz gleichzeitig, das erstere die Vorlage *α*, das letztere *O*, vollständig verlassen. Dieses Zusammentreffen ist gewiss sehr unwahrscheinlich.

Wenn nun *O* die gemeinsamen Lesarten aus *γ* schöpft, so ist unzweifelhaft, dass seine Vorlage eine ältere Gestalt von *γ* ist, als sie uns die Hss. *CM* in Br. I repräsentieren. Denn bei übereinstimmenden Lesarten von *HβγO* oder *αγO* steht *O* der Vorlage von *γ* öfters näher als dieses selbst.

I 1816 Qu'ases i ot des escoez] Pres de cent en a desnoez *O*, Que il en est de c. amez *γ*.

Nach 2706 (zweiter Vers) Molt se debat et (molt *γO*) se deveure *HβO* | se maudit m. se d. *γ*.

2713. 14 Fole est qui delez lui se couche Qu'il ne valt mes ne q'une souche] F. suis quant o lui me c. Qui gis o lui conme u. s. *O*, F. s. q. me c. o lui Con une couche gis soz lui *γ*.

2811 Sire Poincet li prist a dire *BHLO*] Et li prestres li p. a d. *γ*.

Vgl. ferner VV. 2632, die Interpolation nach 2722, 2832, 2969, 3067, 3082, 3094 u. a.

6) Verhältnis der Quellen in dem Texte von *O*.

Aus dem Vorhergehenden ist schon einigermassen ersichtlich, über welches Gebiet sich der Anteil einer jeden der fünf Quellen von *O* an dem Texte dieser Handschrift erstreckt. Wir wollen jetzt, soweit dies möglich ist, für sämtliche in *O* enthaltenen Branchen die verschiedenen Bestandteile zu sondern suchen. Dabei schlagen wir denselben Weg ein, den wir bei *γ* genommen haben, d. h. wir suchen die Zusammensetzung jeder einzelnen Branche auf. Man vergleiche zu dem Folgenden Martin, Vol. III und meine Kollation der Hs. *O*.

In Br. I (excl. I^a und I^b) ist *α* die Hauptquelle von *O*; neben dieser wird *a* berücksichtigt. Wie bei *γ*, so ist auch hier eine Scheidung der *α* und *a* angehörigen Bestandteile nur in geringer Ausdehnung möglich. Doch lässt sich über den Umfang der Benutzung von *a* sagen, dass derselbe noch geringer ist als bei *γ*; denn von den *L* und *a* gemeinsamen Lesarten finden wir in *O* eine noch kleinere Anzahl wieder als in *γ*. In dem Texte der Br. I in *O* hat also *α* ein ganz entschiedenes Übergewicht über *a*. Gegen das Ende der Branche, besonders in I^b scheint der Einfluss der Hs. *a* auf *O* allmählich aufzuhören, wenigstens finden wir, wie aus der Zusammenstellung auf S. 114 ersichtlich ist, kaum noch Belege dafür. Das hängt vielleicht damit zusammen, dass in der zweiten Hälfte der Branche, in I^a. I^b, eine neue Quelle immer mehr an Einfluss gewinnt, die Klasse *γ*. Von dieser treten schon in I^a deutliche Spuren in dem Texte von *O* auf, doch behält hier *α* noch den Vorrang; in I^b aber trägt der *O*-Text entschieden den Charakter von *γ*, und *α* ist zu einer Nebenquelle herabgesunken.

Mit *Hβ* zeigt *O* bis auf die letzten Verse der Branche (3196 ff.) keine Übereinstimmungen solcher Art, dass wir aus denselben auf die Benutzung einer der beiden Handschriften schliessen könnten. Das Material ist folgendes.

Hβ O.

216 Le hardement et le respit] tardement (targement *BH*) et le r. *BHO*.
247 Meuz me vaut il] vient il *BHO*.
854 Et Tybert lance avant son cors] l. outre s. c. *BHO*.
864 Li gorpilz est tenus por fou] alez au trou *B*, venuz au frou *O*, au lac venuz *H* (vgl. V. 863).
1968 Bien est que . .] Droiz e. q. *Hβ O*.

1983. 84 fehlen *Hβ O*: zwei die Rede Renarts abschliessende überflüssige Verse; sie können leicht von *Hβ* und *O* selbständig getilgt sein.

2193 ce n'est pas chose avenable] ch. resnable *Hβ*, beste r. *O*.
2212 Fuiant s'en va vers un essart] va tout un e. *Hβ O*.
2243 il voloit son drap auner] v. un d. a. *Hβ O*.
2262 resailli soure] revint desoure *Hβ O*.
2493 Quant li dormirs le va matant] hatant *Hβ*, hastant *O*.

Ganz ohne Bedeutung sind VV. 138, 265, 946, 1000, 1065, 1991, 2196, 2527, 2994, 3074, 3125.

β O.

74 Et del mesfet vos pait l'amende] plait (ploit *B*) l'a. *BO*.
1119 Ja par ous ne seres grevez] p. (por *B*) nul ne s. g. *BO*.
1225 juge a tort] a mort *BO* (aus dem folgenden Vers).
1658 Ge vos fis cheoir en mes laz] f. ja ch. es l. *BO*.
2257 Esbahiz fu quant vint en l'ombre] v. a l'essombre *BO* (*γ* liest vit son ombre).
2695 Gardes bien que n'en parles plus] q. vos n'en p. p. *BO*.

Ganz unwichtig: 1248, 1670, 2665, 2704, 2829.

H O.

386.87 la mescine Qu'il a morte] Qui est (la e. *O*) m. *HO*.
750 il le tient tant a gaignon] le sent t. a g. *HO*.
757 Asez huca a destre a destre] h. d. a senestre *HO*.
1028 serai sax] s. plus s. *HO*.
2214 Environ lui va regardant] l. molt r. *HO*.
2509 g'irai veoir] savoir *HO*.
2834 Qui vers lui ost torner la teste] o. lever la t. *HO*.

Ganz unbedeutend: 1221, 1432, 1788, 2012, 2781.

Nur die allerletzten Verse der Branche schöpft *O*, wie gesagt, aus einer der Hss. *B* und *H*; nach V. 3209 scheint es die letztere zu sein.

3196 Que par tot a la pes asise] Q. entr'aus deus (Entreles *Hβ*) a la p. a. (mise *O*) *Hβ O*.

3197. 98 **Puis fu Renart en sa meson O sa moillier molt grant seson] R. moult liement (longuement *HL*) O sa fame m. longuement (liement *HL*) *HβO*.**

3199 **Trestot li dit et tot li conte] et li raconte *HLO*.**

3201. 2 umgestellt *HβO*.

3204 **Dist qu'il estoit] Et d. qu'il ert *HβO*.**

3205 **Conment] Et conme *HβO*.**

3209 **Molt lonc tens fu Renart en mue] Puis fu R. l. t. (assez β) en m. *HβO*.**

3211. 12 fehlen *HβO* (γ hat diese beiden und noch 2 weitere Verse.

Die Br. II teilt sich in Betreff ihrer Zusammensetzung in zwei Teile. Für VV. 1—1024 ist β die Hauptquelle. Eine Benutzung von *H* wird in 1—842 durch die VV. 61, 450, 683 nicht erwiesen, noch haben in 843—1024 die VV. 952, 963, die Interpolation von *Hβγ* nach 982, 987, 1012 eine solche zur Voraussetzung. Ebensowenig können wir in VV. 92, 421, 578, 693, 1086, 1163 einen Einfluss von γ erblicken, und auch von den ziemlich zahlreichen *H* und γ gemeinsamen Lesarten finden wir keine in *O* wieder. Aus α sind aber wohl die S. 111 angeführten VV. 1018 und 1202, ferner 1215 und die Verse nach 434 geschöpft; α wird daher wohl auch die Quelle für die nicht sehr grosse Zahl der sonstigen Verse sein, welche *O* nicht mit β teilt (236, 76; 468; 527. 28 [fehlen β], 67, 75, 78; 609 und nach 10, 25, 66; 716; 801, 3.4 [fehlen β]; 1008, 12 und einige andere). — Für den zweiten Teil der Branche, VV. 1025 ff., lassen sich Übereinstimmungen zwischen β und *O* nicht mehr nachweisen. Dagegen weisen hier folgende Stellen auf eine Benutzung von *H* hin:

1207 **Mais que il li a fait jurer] q. tant li a f. j. *HO*.**

1219 **Lez un essart (*Hβγ*) delez un clos βγ] e. de verge (verges *H*) c. *HO*.**

1223 **Et amassez et trait en voie] et t. (a tout *O*) amoie *HO*.**

1249 **au recept de Valcrues] a son castel de V. *HO*.**

1252 **Qui vers lui vint si esgramie (enbramie *B*, abramie *K*)] si (par *O*) arramie *HO*.**

1288 **Que ja ne me proieries] ja de vos n'iere proiez (prisiez *H*) *HO*.**

1292. 93 **Se jel fiz, encor le ferai. Fis et ferai, dis et redis] j. dis e. le dirai. F. et f. dirai et dis *HO*.**

1309. 10 Se je l'aïde a delivrer (desserrer $E\beta$) De cest pertuis et a oster (p. a destouper β)] a desterrer A c. (Et le *H*) p. a desserrer *HO*.

1345 Mais elle est de lonc auques graindre] e. dedenz a. g. *HO*.

Ausserdem begegnet uns eine grosse Zahl minder bedeutungsvoller Übereinstimmungen zwischen *H* und *O* (z. B. 1033, 41; 1106, 17, 53, 64, 66, 67. 68, 70, 74; 1205, 59, 78; 1341, 54 u. a. m.), und wir dürfen hier wohl schon aus der Menge der Stellen einen Schluss ziehen. Daraus ergiebt sich aber mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass auch für die zahlreichen $H\beta O$ gemeinsamen Lesarten *H* die Quelle für *O* ist, dass diese Handschrift also in dem letzten Stück der Branche an Stelle von β zur Hauptvorlage erhoben worden ist, neben der dann wohl noch α in ganz geringem Masse Berücksichtigung findet.

Die Br. III bietet im wesentlichen den Text der Hs. *H*. Spuren von γ fehlen gänzlich (vgl. 345). Aus α sind wohl die VV. 42, 59, 265, 446 entnommen; aus β: 14, 130, 192, 195, 470, 498.

Der Text der Br. IV ist derjenige von β. *H* und γ bleiben, wie es scheint, unberücksichtigt; vgl. jedoch VV. 78, 164, 186. Auf eine Benutzung von α weisen hin VV. 205, 268 (s. S. 111), 27, 45; diese Handschrift ist daher auch als die Quelle derjenigen Verse überhaupt anzusehen, in welchen *O* von der Hauptvorlage β abweicht: 11, 16, 54; 207, 80; 301, 36, 77, 78.

Für Br. V ist α die Hauptquelle; *O* folgt durchgängig dem Texte dieser Klasse gegenüber den (S. 58 aufgezählten) starken Abweichungen der Hss. β und *H*. Doch nimmt *O* an den Lesarten von α nicht teil in VV. 27; 138, 41, 54, 70, 98; 211, 13, 27, 44. Diese schöpft es, da beachtenswerte Spuren von *H* (vgl. 117) und γ (vgl. 43, 48, 130, 182; ferner 38, 63, 105 — $H\gamma O$) nicht begegnen, aus β; denn auf eine Benutzung dieser Vorlage weisen auch die VV. 91, 194, 217, 240 hin.

Dasselbe Bild zeigt die Br. V[a]. Auch hier bieten wie in V $\beta\gamma$ auf der einen und *H* auf der anderen Seite zahlreiche Abweichungen von αO. Besonders hingewiesen

sei noch auf die S. 111 mitgeteilten Übereinstimmungen zwischen *α* und *O*; ferner auf die VV. 332, 934, 984, 1020, 1157. 58 (fehlen *αO*), 1195, 1235, 1248. Daneben treffen wir aber Fälle an, in denen *O* unzweifelhaft auf seiten der Hss. *βγ* steht; man vgl. VV. 267, 80; 336, 39; 542, 52, 53, 64; 629, 62, 94; 777, 850; 922, 35.36, 39, 45; 1025.26, nach 90 (2 VV. in *βγO*); 1140 u. a. Ob diese aus *β* oder *γ* stammen, lässt sich aus der Branche selbst nicht entscheiden; denn es finden sich keine Stellen, welche mit Sicherheit entweder auf die eine oder die andere Handschrift hinwiesen (vgl. VV. 1106 *βO*; 310, 620, 973 *γO*). Doch dürfen wir wohl aus dem Umstande, dass die Hauptquelle für V und V[a] die gleiche ist, die beiden auch äusserlich miteinander verknüpften Branchen also gleichmässig behandelt wurden, ferner daraus, dass *β* für *O* überhaupt eine viel wichtigere Rolle spielt als *γ*, den Schluss ziehen, dass *β* die Quelle der bezeichneten Verse ist. — Auf einen Einfluss von seiten der Hs. *H* scheinen die VV. 395, 706, 871; 1022, 33, 90; 1184 (*HγO*), 1255 hinzudeuten.

In Br. VI giebt *O* den Text der Klasse *β* wieder. Aus *γ* schöpft es die VV. 778 (*EγO*), 950, 1227 und das nur in *γO* sich findende Reimpaar nach 1512; aus *α* die VV. 75, 615 und die SS. 111 f. angeführten; ferner aber, da nennenswerte Übereinstimmungen mit *H* nicht begegnen (auch von den zahlreichen *H* und *γ* gemeinsamen Lesarten sind keine in *O* übergegangen — vgl. V. 272), diejenigen Verse, in denen es mit *α*(*H*) von *βγ* abweicht (65. 66, 353, 619, 640, 2 Verse nach 756, 1220 u. a.). Die Verse, in welchen auch *γ* auf seiten der Klasse *α* steht, können, obwohl das nicht wahrscheinlich ist, von *O* auch aus dieser Handschrift entnommen sein.

Die Br. VII stimmt mit VI in ihrer Zusammensetzung völlig überein. Neben *β* zeigt sich die Einwirkung von *α* deutlich in den VV. 7. 8 (in *αO* gegenüber *Hβγ* umgestellt), 21, 95, 158, 376, 453; ferner in dem Fehlen je zweier Verse in *αO*, welche *Hβγ* nach 68 und 90 bieten. Eine Benutzung von *γ* haben wir aus VV. 27 und 176 nicht zu folgern; jedoch scheint, obwohl sich ebensowenig Spuren von *H* finden,

ein Einfluss von seiten einer der beiden Handschriften in VV. 163, 299. 300, 336 vorzuliegen. *α* aber dürfte die Quelle für alle (nicht sehr zahlreichen) Lesarten sein, die *O* nicht aus *β*(*γ*) schöpft (unter anderen VV. 11.12; 116, 54, 71; 291, 95, 375.76 [fehlen *β*]; 431, 48; 734).

Br. IX. Die Hauptquelle ist wiederum *β* und zwar in noch entschiedenerer Weise als in den übrigen Branchen. Lesarten aus *α* zeigen nur die VV. 8, 9.10 (umgestellt *αO*), 162, 256, 691; aus *H*: 123, 226, 454, 460, 477, 529, 1146, 1265, 2116, 2196; aus *γ*: 80, 1054, 1368 (*EγO*), 1394, 2004 (*AγO*) und ein Reimpaar nach 1426, welches jedoch auch in der Vorlage von *B* gestanden haben kann, da der gleiche Beginn (De mal faire) des ersten und des auch in *B* sich findenden dritten Verses der Interpolation eine Auslassung sehr begünstigt. Aus einer der drei Hss. *α*, *H*, *γ* ist auch die ganz geringe Zahl der sonstigen Lesarten geschöpft, welche *O* nicht mit *β* teilt; aus *α* oder *γ* beispielsweise VV. 153. 54.

Von Br. XII sind uns in *O* nur die ersten 85 Verse erhalten. Dieselben lassen jedoch schon deutlich erkennen, dass *O* auch hier durchaus auf seiten der Klasse *β* steht. Die Lesart von *β* teilt *O* nicht in VV. 29, 33, 42, 45; mit *H* stimmt es überein in V. 57.

Endlich geniesst *β* auch in Br. XV den Vorzug, in erster Linie herangezogen zu werden. Doch sind dem Texte hier in ziemlich beträchtlichem Umfang Bestandteile aus *H* beigemischt, welche S. 113 verzeichnet worden sind. An *γ* erinnert nichts (V. 62 aus *H*!), an *α* nur die VV. 66, 359, 476.

7) Kombinationsweise von *O* und Vergleich mit *H*, *γ* und *α*.

Das Ergebnis der vorstehenden Prüfung des *O*-Textes auf seine Bestandteile hin ist folgendes. In der Hs. *O* trägt jede Branche den ausgesprochenen Charakter einer ihrer Vorlagen: I. I[a], V, V[a] den von *α*, II 1—1024, IV, VI, VII, IX, XII und XV den von *β*, II 1025 ff., III den von *H*

und (I[a]). I[b] den von *γ*. In den Text der Hauptvorlage mischt aber unsere Handschrift in mehr oder minder starkem Masse Bestandteile aus einer oder zweien der anderen Vorlagen ein, ohne dass jedoch dadurch das Bild des Textes eine bemerkenswerte Veränderung erlitte. Man kann also von *O* im eigentlichen Sinne nicht sagen, dass es in dem Texte der einzelnen Branche mehrere Vorlagen kombiniere. Das ersieht man noch besonders deutlich daraus, dass es nur in ganz geringem Masse das bei *γ* beobachtete Bestreben zeigt, den Inhalt einer Vorlage mit Hilfe einer anderen zu ergänzen und zu vervollständigen. Wir besprachen bei *γ* (SS. 102 f.) als Beispiel die Br. VI und sahen, dass diese Handschrift die beiden Vorlagen *H* und *β* in der Weise ineinanderschiebt, dass sie sämtliche Lücken der einen mit Hilfe der anderen ergänzt. Ganz anders verfährt *O*. Diese Handschrift teilt mit einer einzigen Ausnahme (VV. 779. 80) sämtliche (S. 102 aufgeführten) Lücken seiner Hauptvorlage *β* und ergänzt sie nicht aus einer ihrer andern Vorlagen (vgl. meine Kollation der Handschrift); sie hat, um auch die bei *γ* erwähnten zwei weiteren Beispiele zu vergleichen, alle bei der Besprechung der Hs. *H* (S. 74) angeführten Lücken von *β* gegenüber *Hα* in Br. VII (ausser 375. 76), während *γ* dieselben fast ausnahmslos aus *H* ergänzt; sie giebt in Br. V den unvermehrten Text der Klasse *α* wieder, während *γ*, wie auf S. 58 gezeigt wurde, die sehr stark voneinander abweichenden Texte von *H* und *β* ineinanderschiebt und so an zahlreichen Stellen für denselben Gedanken zwei Varianten nebeneinander bietet. Nur ausnahmsweise ergänzt auch *O* eine Lücke seiner Hauptvorlage aus einer anderen Handschrift. So die erwähnten Verse VI 779. 80 und VII 375. 76; ferner II 527. 28, 803. 4; und ein Ausnahmefall ist auch die IX 1113. 14 zu beobachtende Verbindung der Varianten von *Hα* und *β*. Im Gegensatz zu *γ* also, welches uns in dem Texte der meisten Branchen das mit anderen Bestandteilen noch mehr oder minder stark gemischte Produkt einer Verschmelzung zweier Handschriften darbietet, ist es bei *O*

eine einzige Vorlage, welcher in derselben Weise fremde Bestandteile beigemischt werden.

Nach dem Gesagten haben wir in den Hss. *H*, *O* und γ drei deutlich von einander unterschiedene, charakteristische Formen der Kombination mehrerer Handschriften zu einer neuen vor uns. *H* lässt den Text der einzelnen Branche unberührt; es kombiniert seine beiden Vorlagen nur insofern, als es seine Branchen zum Teil aus der einen, zum Teil aus der anderen entnimmt. γ giesst die Texte zweier Vorlagen zu einem vollständig neuen Ganzen zusammen, das dadurch ein von den beiden Vorlagen meist sehr verschiedenes Aussehen bekommt. Zwischen beiden steht *O* in der Mitte. Ihm kommt wie *H* der Charakter einer kombinierenden Handschrift im eigentlichen Sinne auch nur darum zu, weil es die verschiedenen Branchen ihrem Grundbestandteile nach aus verschiedenen Vorlagen entnimmt; zugleich hat es aber doch auch etwas von dem Wesen der Hs. γ an sich, insofern es den Text der einzelnen Branche nicht unvermischt giebt, sondern mit fremden Bestandteilen durchsetzt, so jedoch, dass das gesamte Aussehen des Textes dadurch nicht, wie bei γ, verändert wird. — Von diesen drei Formen der Kombination hebt sich diejenige der Hs. *a* nicht als eine besondere ab. Aber sie gleicht doch keiner der anderen vollständig. Wir werden von ihr sagen müssen, dass sie wiederum zwischen *O* und γ eine Mittelstellung einnimmt. Ihre Hauptquelle ist α; neben dieser lässt sie β in viel stärkerem Masse auf ihren Text einwirken, als die Hs. *O* dies den Nebenvorlagen gestattet. Gleichwohl aber bietet die Handschrift nicht eine so ausgesprochene Verschmelzung der beiden Klassen wie γ in den meisten seiner Branchen; α hat durchgängig, besonders gegen das Ende zu ein starkes Übergewicht über β. Die Zusammensetzung gleicht also etwa derjenigen der Branchen IX und XI in γ, welches ja, wie wir gesehen haben, auch nicht in allen Branchen sein gewöhnliches Verfahren in gleich entschiedener Weise zum Ausdruck bringt.

8) Die Quellen von γ und O.

Wir haben bei γ und O die merkwürdige Erscheinung kennen gelernt, dass zwei Handschriften aus einer Verschmelzung von vier resp. fünf anderen hervorgegangen sind, die jede unabhängig von der anderen und in ihrer eigenen Weise kombiniert hat. Die Stellung dieser Vorlagen der Hss. γ und O haben wir nun so fixiert, dass es kaum noch zweifelhaft sein kann, dass beide sich derselben Handschriften bedient haben. Beiden liegt, wie wir sahen, auf seiten der Klasse β eine zwischen $\varkappa$ (der gemeinsamen Quelle von *B* und *K*) und *B* liegende Handschrift zu Grunde; innerhalb der Klasse α ist eine Zwischenstufe zwischen δ (*DN*) und *D* die Quelle für *O* und γ; die Hs. *H* kennen beide in einer Vorstufe der uns überlieferten Handschrift; die beiden vorliegende Gestalt von a endlich ist ebenfalls älter als die uns bekannte, aber jünger als die gemeinsame Quelle von *L* und a in der ersten Hälfte der Br. I. — In vollem Einklang mit der Annahme gleicher Quellen steht der Umstand, dass in den zahlreichen Fällen, wo γ und *O* einen Vers aus derselben Quelle schöpfen, die eine fast niemals auf eine frühere oder spätere Gestalt derselben zurückweist als die andere. Allerdings finden sich ja einige Stellen, wo dies doch der Fall zu sein scheint; besonders einige, in denen beide die Lesart der Klasse β bieten, *O* jedoch mit *KL*, γ mit *B* übereinstimmt, erstere also auf einen früheren Punkt des Zweiges *B* zurückführt als letztere. Diesen Fällen ist jedoch keine grosse Bedeutung beizumessen, wie folgende Beispiele zeigen.

VI 443 Des semonses que m'aves fetes] D. alonges q. vos ai f. *KLO*, q. aves f. *B*γ (hier haben wohl *B* und γ unabhängig voneinander gebessert).

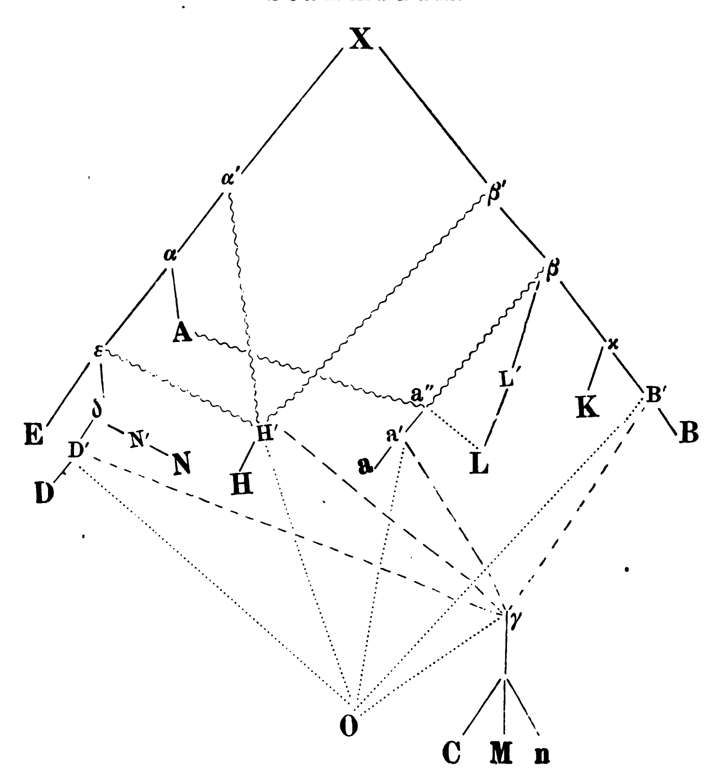
1114 En sa mein lace la coroie] En ses doiz (A sa doit *K*) l. la c *KO* = $\varkappa$O, d. la c. ploie Bγ (*O* kann seine Lesart aus α oder *H* haben).

Zu den angeführten Übereinstimmungen gesellt sich aber nun noch der Umstand, dass γ selbst zu den Vorlagen von *O* gehört, und zwar eine frühere Stufe desselben als die Quelle unserer Hss. *CM(n)*, so dass nichts

der Annahme im Wege steht, dass es der Archetypus der Klasse γ selbst sei.

Es stellt sich unseren Augen also folgendes Bild dar: die vier Vorlagen der Hs. γ befanden sich in den Händen eines Besitzers, welcher auf Grund dieser vier Handschriften eine neue herstellen liess, den Archetypus der Klasse γ. Die nunmehr vorhandenen fünf Handschriften dienten sodann, während γ selbst mehrfach abgeschrieben wurde, wiederum einer neuen sechsten Handschrift, der Hs. *O*, zur Grundlage — ein interessanter Blick in die Werkstätte der Herstellung altfranzösischer Handschriften.

Stammbaum.



DRITTER TEIL.

Die der aufgestellten Filiation der Handschriften widersprechenden Lesarten.

Das von den handschriftlichen Verhältnissen des Roman de Renart entworfene Bild soll im folgenden nach zwei Seiten hin noch eine Vervollständigung erfahren. Die nachstehende Sammlung enthält zunächst die nicht sehr zahlreichen Verse, welche einen wirklichen Widerspruch gegen die aufgestellte Filiation der Renart-Handschriften in sich schliessen. Diese (durch ein vorgesetztes (?) kenntlich gemachten) Stellen führe ich auf als eine notwendige Ergänzung zu dem bisher verarbeiteten Material, glaube jedoch nicht, dass sie geeignet sind, die über die Genealogie unserer Handschriften gemachten Aufstellungen in Zweifel zu setzen, da sie zu vereinzelt dastehen und in der Richtung ihrer Abweichung zu wenig untereinander übereinstimmen.

Indem ich nun aber diese kleine Gruppe durch eine grössere Zahl minder gravierender Lesarten erweitere, beabsichtige ich zugleich ein Bild von der Beschaffenheit und dem Grade der in unserem Roman de Renart auftretenden Übereinstimmungen zwischen nicht verwandten Handschriften zu geben. Ich verzeichne unter möglichstem Ausschluss der in der Einleitung (SS. 4 f.) aufgestellten Gruppen aus den Branchen I—XVI die bemerkenswertesten Fälle, und zwar wird die Auswahl für die Branchen I—IX, XII und XV am reichhaltigsten sein.

Da auch im Verlauf unserer Untersuchung schon an verschiedenen Orten Übereinstimmungen nicht verwandter Handschriften angeführt worden sind, so mögen diese Hand-

schriftengruppen nebst der Seite, auf der dieselben zu finden sind, hier zusammengestellt werden.

Für Br. I 1–1922: *BL* SS. 43 f., *BHL* 44, *HL* 45 f., *BHa* 46, *DL* 46, *NL* 46; für Br. I 1930 ff.: *BH* 49 f.; für Br. I: *DNa*, *Da*, *Na* 55, *Ha* 56; für alle Branchen: *Lγ* 84, *Aγ* 92, *Eγ* 93, *Nγ* 94, *LO* 107 f., *KO* 109, *AO* 111, *EO* 112.

Es sei noch bemerkt, dass in Betreff einer grossen Zahl der aufzuführenden Stellen Prof. Martins schriftliche Aufzeichnungen verglichen worden sind; insbesondere gilt dies für sämtliche Lesarten aus Br. I.

Branche I.

94 Contre son gre l'oüst sesie] saillie *HNa*.

134 Hersent rogist si ot vergoine] ot grant honte *LC*.

155 Con vos est d'un cardon asnin] charbon a. *NB*.

161 s. S. 97.

236 S'il se voult a moi abonir] obeir *NBHLC*.

295 Quant li rois ot jugie asez *γ*] mengie a. *αHβ* (falsch). Wie ist es möglich, dass die Handschriften der Klassen *α* und *β* der nur von *γ* bewahrten originalen Lesart einen gemeinsamen Fehler gegenüberstellen? Vgl. Obs. p. 20.

333 Ne nel poïst a pie ateindre] Ne te p. a p. a. *BHC*, wohl von *M* gebessert.

406 Et li rois au commendement] conmencement *DNHLγ*.

500 En molt (con *La*) grant peine vos a mis] Con an g. p. v. a (t'a or *γ*) m. *BHM*.

521 gitent *AγO*, ruent *BL*, rungent *DNHa*.

547 Et il li trempe la corroie] li ploie la c. *NBHL*.

594 En sus se trest] E. loing se t. *BHLaM*.

623 Vos me lairees poires moles] m'esliriez *Na*, m'eslieriez *B*.

650 Entor son vis] En tot s. v. *NHaM*.

726 Mes par le cuer et par les plaies] p. la mort et p. l. p. *BHaC*.

730 Ales moi por Renart vias] m. tantost p. R. *B*, m. tost querre Renarz *a*.

733.34 umgestellt *ADLaC*.

771 Tot coiement que il ne l'oie] q. nus ne l'o. *NBHLaC*.

809 Certes (Oil *LaC*) ja n'en serai lassez] serez l. *ANO*. Die Worte sind fälschlich Renart in den Mund gelegt, — ein leicht erklärlicher Irrtum.

825 Mangie en ont bien demi mui] en o. b. (ja *B*) pres (plus *γ*) d'un m. *Baγ*, l'en (li en *L*) ont plus (p. que *H*) d'un m. *HL*.

914 Ja ne muire il] ne viv il *DBHM*.

916 Et puis par larecin desfez] Ainz soit p. l. d. *DH*.

936 Se je vos letres n'en avoie] ne (n'i *D*) portoie *DNH*.

996 de totes les regions] t. religions *ADM*.

1009.10 umgestellt *ADLaγ*.

1036 Meinte foiz li bati la corpe] Quant (Que *H*) onques li b. la c. *NBH*.

1053 N'en pot issir tant fu ventrez] i. c'est veritez N, i. ce fu vretes *H* (geläufige Redensart).

1067 Quant en li vit la char manger] on (je *B*) li fist (fis *B*) la ch. m. *DB*.

1079 Quant li os (hos *N*, oz *Ba*, ors *ADLC*) fu devant (dedenz *LaM*) mon crues

1092 Lor toli ge lor convenant] l. paiement *DBHM* (sic!)

1157 D'unes et d'autres norricons] D'annes (D'asnes *N*) et d'a. n. *NB*.

1175 Et a pris ta confession] Et apres t. c. *ADLγ*.

Nach 1308 schieben *BHC* ein Reimpaar ein, welches in *M* wieder ausgefallen sein muss.

1546 Que je le voi] Veez le la *DB*.

1593 tant s'est esbaneies] avanciez *DH*.

I[a].

1631 Garde si vit leve le pont] l'eve (l'iawe *NH*) et le p. *DNHLγ*.

1785.86 umgestellt *ADNa*.

1843.44 Les elz a fait Renart bender Li rois li prist a demander] L. e. li f. li rois b. Et puis li p. a d. *DL*.

1855 Danz Ysengrin en piez se drece] Quant Y. en p. se d. *AD*.

1900 Qui molt est prous (fiere *DBLγ*) et merveillouse (desdaignouse *NBL* [sic!], orgueillouse *D*). In *H* fehlt der Vers.

2134 A lor chevaus en vienent tost] chastel en v. t. *DBHLγ*.

2156 Qu'il aille jus et si descende] si se rende *Haγ*.

I[b].

2220 une proiere Qui molt fu pressiouse et chiere] fiere *ALa*.

2226 Par le tien saint conmandement] s. digne (saintisme *H*, precieus *BL*) conmant *NBHLγ* (sic!). Die letztere Lesart ist wohl die ursprüngliche.

2474 La viele est et bone et chere *AN*] clere *DBHa* (in *L* fehlt der Vers).

2678 Qui fille est au conte Gilein] Conain *aC* (vgl. S. 97), Romain *MO*.

2855 Et de Charlon le char chanu] le viel chanu *NBHL*.

2879 Et jure seinte Pentecoste] patenostre *NBHLγ*.

2981 Quatre gaignons et un vilcin] garcons et un v. *aaM*.

3088 ne .. lecherie Ce set en bien ne puterie] Ne malvestie ne p. *DBL*.

Branche II.

8 Romanz de (dòu *BN*) lui (leu *KN*) et de sa geste (*Eγ*, de la beste *DNHβO*). Vgl. S. 93 und Obs. p. 34.

11.12 umgestellt *KL*.

24 de males arz] m. parz *L*, male part *EO*.

58 N'aus gelines ne veut faillir] ne puet venir *BLγ*.

69 Que devant lui voit pasturant] Q. (Qui *NKγ*) d. l. vont p. *NHβγ*.

176 Qui tost nos puet fere damage] trop me p. f. d. *KLC*.

181 Par trestoz les seinz que l'en prie] P. toz l. s. q. l'en deprie *DENHL*.

191 Tot le songe vos conterai] le conte v. c. *DBK*.

225 Qui le ros pelicon vestoit] le p. vous v. *DENH*.

252 Ainz que voiez passe midi] Aincois (Qu'a. *n*, Que ainz *BCM*) que soit p. m. *BLγ*.

332 Lores s'en sozrist Renardet] Lors (De cou *K*) s'en rist forment R. (Renart *K*) *KL*.

342 Chanteclins chantoit autrement] hautement *NKL*.

422 Cil vilein qui si vos escrient] v. conment v. e. *BL*.

(?) 510 Ne velt pas croire (conoistre *A*) son compere *ABK* (in *L* fehlt der Vers)] Ne fera riens por son c. *DNHγ* (sic!)

521 foille] mousse *DNγ*, mousset *H*.

530 Renars li conmenca a rire] dire *AN*.

534 or soit a refaire] tout s. a r. *BL*.

538.39 Cele li vint pres de la gole Raiant] R. (= Renart) *Aγ*, Devant *DH*. Vgl. S. 92.

558 Qui la chante] Que j'oi chanter *BLγ*.

562 fehlt *βM*; der Ausfall ist in *M* wohl durch den Reim der VV. 559—62 verursacht.

566 corneor] coreors *DCO*, chaceors *BL*.

604 lez la voie amenez] avec lui (soi *NC*, iaus *H*) a. *DNHKγ*.

606 leemiers] levriers *BL*.

697.98 fehlen *Nβ*, 697 fehlt auch *D*. Vielleicht war in *δ* V. 97 ausgefallen, wonach *N* auch 98 strich.

725 Si a choisi pres de l'orniere *AH*] ch. en (fehlt *E*) une o. *DENβ* (sic!).

726 carere] riviere *DNC* (chaniere *E*).
785 Tant qu'il vindrent au liu tot droit] a lui t. d. *An*.
872 por le rescorre] lui secorre *KL*.
874 Tiecelin voit apres li rue] v. que vers l. r. *HBKγ*.
917 Priveement *AN*] Premierement *DEHβγ*.
946 Li lecheres qui trestoz (tot s'an *L*) art] l. fremist (frit *B*) et a. *HBKγ*.
949 Car encor s'il puet avenir] encore s'il p. venir *ADE*.

1035.36 umgestellt *nO*.

1065 Hersent saut sus, lieve le chef] H. (H. a *H*, Et H. *γ*) l. (sozlieve *γ*, sus leve *H*) le ch. *EHγ*.
1080 Mais quant je vois par ces sentiers] voi p. c. s. *NB*.
1213 ainz que la guerre esparde] g. parte *ENγO*.
1226 pour enquerre et porcachier] p. viande p. *K*, p. viande querre et surgier *L*.
1243 Vit Ysengrin] Dist Y. *DE*.
(?) 1305.6 Si li a dit tot en alant Sire Ysengrin, cest mautalant] Si li a d. (Sire Y. *K*) cest m. Que vos me portez folement (mostres isi grant *K*) *DK*.
1322 Voir pour noient i conterez] controvez *HL*.
1364 re redrece] rebrace *HN*.
1390 empainte et souffachie] et fors (fehlt *L*, fort *n*, tant *H*) sachie *HBLγ*.

Branche III.

7 N'a que donner ne qu'achater] q. vendre ne qu'a. *HLγ*.
138 Je sui Renart qui se taira] Et c'est R. q. se t. *EHO*.
143 il vint a son plessie] a un p. *EL*.
163 close sa porte] sa porte close *DEL*, gegen den Reim.
199 Il se conmence a pourpenser] se porpense a. p. *LM*.
257.58 Il menjuent fourmages mous Et (fehlt *n*) poissons *an*] Ne — Mes *BHLCM* (sic!). Vgl. S. 73.
308 Qui molt estoit de male part] e. plains de mallart (renart *B*) *BH*, fu p. de males ars *γ*.
402 Pour les poissons faire venir *an*] p. avant v. *βCM*.

Branche IV.

35.36 umgestellt *AD*.

136 Si les a toutes estranglees] Toutes troi l. a e. *OEHγ*.
283 Moult as este touz jors trichierres] ai e. t. j. t. *DEβ*.
469 Atant s'en va en sa taisniere] reva (entra *H*, torna *L*) en sa terre *NHβγ*.

Branche V.

46 Ne se remue ne se plaint (faint *DE*) *EO*] r. ancois se p. (f. *D*) *DHγ*. In *β* fehlt der Vers.

V^a^.

358 a il forfet] il or (ore *A*) fet *AE*, il fet *H*.

380 Et il m'en ofri droit a fere] lues a f. *BK*, lors a f. *HMn*.

403 miels dire poez] m. p. dire *KMn*, gegen den Reim (*K* ändert das Reimwort des nächsten Verses).

407 Que il ensamble o moi la vint] la (le *DH*) vit *DHC*.

437 Le quitte] quit je *AE*.

441.42 umgestellt *Dβγ*.

453 En nule terre] En vostre t. *HLγ*.

590 Honi soit et deshonore] deseritez *KL*. Ist hierbei das Reimwort verite von Einfluss gewesen?

657 Le miel manger et retenir] revenir *KLC*.

697 Si cornent li vilein] corent li v. *αHLO*.

702 Fouler et mordre environ] m. de randon *LC*.

754.55 se replaint Tiecelins Qu'il le pluma] Qui le p. *BLn*, Que il p. *EK*.

777 Renart devon le conpleint tendre] Or d. la response atendre (ataindre *B*, entendre *L*) *βγ*, Or redevons R. entendre *D*.

803 Li singes dist qui (est s'il *A*) s'en coroce *αBKO*] voit qu'il s'en c. *HLγ*. Vgl. Obs. p. 44.

947 A cest mot se sont tuit teu] tenu *KLγ* (Reimwort chenu).

971 N'a mie sa boche en despit] sa chose en d. *HKLγ*.

1025 viaus] iniax *Dβγ*.

1045 Li tigres vint et (a *Bn*) la pantere (platere *AE*).

1083.84 fehlen *HK*.

1100 Et Renars devers (se trait vers *E*) la monteigne] R. fu en la m. *DHBγ*.

1109 Bien qu'entre (B. entre *αO*) lisses et gaignons *αBLM*] B. quatre (trente *C*) l. et g. *HKCn*.

1147 sivre] faire *DHO*.

1257 Bruamont] et Bruiant *O*, et Truiant *DEH*.

1266 Et desachie et detire] Pele sachie (et d. *A*) et descire (tire *A*) *AE*.

Branche VI.

51 Fortune secort les (as *K*) hardiz] torne (si t. *L*) as h. *BL*.

116 Mes bien estes de tel puissance] Car b. en (fehlt *K*) aves la p. *KL*.

117 Jeter me poes de la terre] Quoter (oster *A*) me p. de la t. *ADO*.
143 Des granz travax ce est la somme] t. dont j'oi la s. *HM*.
170 Qui por lui forment se guaitoit] Por l. durement se g. *EβO*.
308 Prendre le cuida en sozhaite (sohete *M*)] son aire *C*, son heire *E*.
505 A sa feme ne quis folie] ne fis f. *HBKγ*.
599.600 fehlen *HL*.
768 Quant de toi vengies ne me sui] de tot v. ne me s. *KL*.
828 Malement ont le chanp parti] le jeu p. *HKO*.
935 Quant Nobles vit sa gent venue] sa (la *H*) g. menue *HM*.
952 N'i a celui qu'ases (qui bien *HBLγ*, q. molt *D*) ne sache] nel face *Bγ*, n'en f. *D*.
968 Se il le nie en nule place *AE*] le trueve (le tient *K*, vient *H*, vienent *γ*) enmi la (ceste *H*) p. *DHβγ*.
1060 El champ les metes jel conmant] m. maintenant *DEβγ*.
1189 Que il ne sot quel ore estoit] Qu'il ne s. quez jorz il e. *EBK* (quel tans e. *L*).
1241 En pluseurs sens se vont tastant] hatant *BC*.
1326 Ne tient pas sur lui sa main chiere] p. sa m. vers l. ch. *BLγ*.
1336 Que en lui n'a mais point d'effort] n'a p. de confort *KL*.
(?) 1366 Toz les peches dont li sovient] d. il se crient *AEH*.
1425 Renart li rendi bonement] erroment *DC*.
1431 De dras a moine l'ont vestu] Des d. de l'ordre l'a v. *KL*.
1521 Roeniaus ert en une haie] ert en une (enmi la *DH*, delez la *B*) voie *DEHB*.

Branche VII.

14 qui meus fet] q. plus set *DEBLC*.
40 Qui froit lo vest et caut le rent] f. l'enprunte et c. le r. *DHγ*.
111 Que malgre tos les (m. as *A*) mainiax *AH*] m. as simoniaus *DEβγ*.
143 A l'uis vienent si le deforment] Au cloon v. sol d. *BL*.
156 Car se mes peches rejeïsse] Toz m. p. li r. *DEHO*.
510 En leu d'estopes et de naie] de voie *EB* (Qui siet tout deles l'orde voie *H*).
780 l'anesse] la messe *HL*.
(?) 838 Volentiers fet Hubert par foi] Venez avant recevez (enbraciez *L*) moi *BL*.

Branche VIII.

Der Br. VIII hat Martin Obs. pp. 53—57 eine eingehende Besprechung gewidmet, auf welche hier verwiesen sei. Als von der dort aufgestellten Filiation der Handschriften abweichend führe ich noch folgende Stellen an.

44 Une en fis je porter en biere] Q'onques ne fu portee en b. *DG.*
66 Ja n'a il jone ne chenu] ne veil ne ch. *AEFGH.*

Nach 172 schalten *BLbcdγ* 4 Verse ein; dieselben müssen auch *N* vorgelegen haben, wie V. 173 zeigt und die beiden Verse, welche *N* nach 174 liest.

203.4 fehlen *Lbcd* (201.2 fehlen *NLbcd*).

323.24 umgestellt *ALN.*

339.40 umgestellt *BN.*

455.56 umgestellt *Bc.*

Branche IX.

58 Et je lor disoie en jurant] riant *HL.*
116 Empris aura aspre bataille] Senpres a. a. b. *BC.*
124 Se Rogel le buef me desfent] ne me rent *HL.*
130 Car je sai bien trestot de fi] je cuit b. savoir de fi *BH.*
184 Paie que je voil ma premesse] Pour ce (fehlt *N*) q. je v. ma p. *DNLO.*
275 Mal por bien a l'en por service] Mais p. (de *L*) b. a l'en p. (pris *L*) s. *HL.*

Nach 280 lesen *EHβγ* (sic!) 2 Verse; dieselben müssen in *X* gestanden haben und von *A* und *δ* ausgelassen worden sein.

307 Ne l'aime ne crient ne ne prise] ne croit ne ne p. *AEBO.*
335 Qui ne se vont pas esmaiant] Qu'il ne sevent p. (Qui ne lor en est *L*) anoiant *DL.*
418 lait] lart *DNB.*
639 Le coc demein bien matinet] Aincois d. b. m. *DH.*
814 s'apensoit] s'apercoit *DEL.*
1059 L'amor et la vie] La mort et la v. *ADB.*
1164 grange] chambre *DH.*
1189 Et que il ne seroit pas cuit] Et croy ne s. mie c. *E*, Ge croi on ne l'auroit pas c. *B.*
1300 Or as este a autre escole] Tu as e. a tel e. *DEB.*
1434 La verite en delices] m'en deissiez *Bγ*, car en diez *D.*
1516 solonc vostre voloir] pooir *EH.*
1750 Si t'aïst diex ca vien oloir] d. or me di voir *LC* (51 La puor dont je suis destroiz] d. (se *γ*) tu me mescroiz (ne me croiz *γ*) *Lγ*).
1773 Qu'il fust mors si con tu disoies *BH*] m. et tu le d. (quidoies *α*) *αLO.*
1819 Se as coroies ne te lies *H*] Se tu as c. te l. *αβγ.* Vgl. Obs. p. 60. Wie kann *H* gegenüber *αβ* eine originale Lesart bewahrt haben?

Branche X.

489 qui son ennui porchace] s. engin p. *ADE.*

568 aide querre *NH*] faire *ADE*$\beta\gamma$.

655 en tel mesure] maniere *ENL*, gegen den Reim.

751.52 umgestellt *BH*γ.

946 Loeroie qui i alast] qu'en i envoiast *HL*γ.

1074 Envers la vile et dist par ca] Et dist sire (Renart *H*, nous en yrons *N*) par de (fehlt *N*) deca *NH*γ.

Nach 1536 findet sich das zweite Reimpaar nur in *HL*γ; es muss in *B* ausgefallen sein.

1664 Puis a prise de la poison $L = \beta$] a trait fors de la p. *BH*γ.

Branche XI.

228 capons en pot] en rost *ENHB.*

394 Molt vos estes haut encrouez] Por que e. si (en *M*) h. e. (montez *L*) *BHLM.*

668 fehlt *AN* (*N* schaltet dafür vor 67 einen Vers ein).

835.36 umgestellt *BH*γ.

1123.24 umgestellt *ADE.*

(?) 1136 Forment s'en tient a engignie *N*$\beta\gamma$] Durement s'en est corroucie *ADE.*

Branche XII.

226 Ou dan Tybert li chas estoit] T. montez (repox *L*) e. *BLN.*

313 fehlt *AE* (312 · 14 beginnen mit Qu).

402 D'el vos covendra entremettre] Dont v. c. e. *BH.*

513 Que je n'en osse a lui parler] ne voise a l. p. *HL.*

528 Si conmenca a regreter] regarder *BHL.*

549 Et bon jor vos soit hui donez] s. ajornez *BLN.*

610 par quel art] part *DNB.*

668 S'il nel laissoit] Si me laissiez *HL.*

684 Et por conbien se dex t'ait] c. Renart a (li *N*) dist *NB.*

757.58 fehlen *DL.*

(?) 1082 Male aventure aient mi oil] La male goute me (te *L*) criet l'ueil *LN.*

1158 Dont vos ne savez prou aidier] v. (bien *L*) ne vos s. a. *EHNBL.*

1336 rovee] trovee *NBL.*

1373 Sachiez que la lance a brisee] Si chiet q. la l. a b. *DB*, Si fort q. la l. a b. *L.*

1411.12 umgestellt *NB.*

Branche XIII.

201 Ains se rest autresi cochie *ANH*] se r. (c'estoit *E*) c. toute lie *DE*.

214 errant] avant *EH*.

1495 Si revendroit son conpaignon] De ci qu'aroit s. c. *DH*.

1511 Qu'il en est ore bien saisons *NH*] raisons *ADE*.

1778 De mautalant] maintenant *DE*.

Branche XIV.

3 Si com estoit l'asension] c. entor l'a. *NHγ*.

331 la moitie d'un ferlinc *AE*] la monte d'un f. *DHγ* (mance *N*).

384 fehlt *EHγ* (*Hγ* schalten dafür vor 83 einen Vers ein).

489 A l'uis sont venu] A lui s. v. *AE*.

Branche XV.

Nach 42 lesen *HLγ* 2 Verse; dieselben haben wohl in *β'* gestanden und sind in *κ* ausgefallen.

(?) 231 Mentir en porroie ma foi *DNL*] Moult empereroie m. f. *EHBKγ*.

270 ou tost ou tart] ou tenpre ou t. *KL*.

397 Ne mesfait *DNL*] Ai m. *EHBKγ*.

421 Et nous alons au senne ensamble] c. au sane (a sanz *B*) *DEB*.

432 Tenes sire jel vos plevis] T. ma foi j. v. p. *KL*.

452 Puis done un saut sel fiert des gris *BH*] f. Torgis *DENK*.

Branche XVI.

715 Pour l'avoir de Costantinoble] l'oneur de C. *BHγ*.

759 Je ne vous os m'aïde offrir] viande o. *BHγ*.

784 onques ne fis . . . Nule chose qui li fust grief] Que je saiche q. li f. g. *BHγ*.

1445 Puist descouvrir] Por d. *DB*.

1478 Et a son conseil en fera] c. se tendra *DM*.

DIE HANDSCHRIFT O.

Die auf den folgenden Seiten mitgeteilte Kollation der Hs. *O* enthält sämtliche von dem Text der Martin'schen Ausgabe abweichenden Lesarten dieser Handschrift nebst den Namen der mit *O* in jedem Falle übereinstimmenden Handschriften. Nur rein orthographische Verschiedenheiten bleiben im allgemeinen ausgeschlossen und werden nur ausnahmsweise verzeichnet. Ich schicke der Kollation einige Bemerkungen über das bei der Zusammenstellung der Lesarten befolgte Verfahren voraus.

Wo die Lesart des Textes wiederholt ist, ist dieselbe vor eine Klammer gesetzt, und es entsprechen sich dann genau die vor und hinter der Klammer stehenden Worte. Ist die Wiederholung des Textes unterlassen (was stets geschehen, wenn die Entsprechung auch ohne dieselbe deutlich ist), so beziehen sich durch ein Komma getrennte Stücke auf verschiedene (nicht wie bei Martin auf dieselben) Worte oder Wortfolgen des Textes, die Übereinstimmung der beigefügten Handschriften reicht also immer nur bis zu dem vorausgehenden Komma zurück. So haben in I 43 die Hss. *aO* nur das Wort dolor gemeinsam, während die Lesart ce oi sire a grant nur *O* angehört; in I 72 fehlt g'en in *BLaγO*, *O* allein aber bietet die Lesart puissons.

Wie schon in den vorausgehenden Untersuchungen sind die Hss. *BKL* (resp. *BL* in den in *K* fehlenden Branchen) durch *β* und *CMn* (resp. *CM* in den von *n* nicht überlieferten Branchen) mit *γ* bezeichnet. Für *BL* und *CM* sind jedoch *β* und *γ* nur gebraucht, wenn eine ganze Branche oder ein geschlossener Teil einer solchen (wie bei II), nicht dagegen,

wenn ein einzelner Vers oder eine Reihe von Versen in *K* oder *n* fehlen. In Br. I ist die Bezeichnung *β* überhaupt nicht angewandt, weil *L* für den grössten Teil der Branche (VV. 1—1922) nicht den Text der Klasse *β* bietet. Da nun infolge des Gebrauchs von *β* und *γ* die Handschriften nach Klassen gruppiert erscheinen, so ist auch in solchen Fällen, wo diese Bezeichnungen nicht anwendbar waren, die in den Varianten der Martin'schen Ausgabe befolgte alphabetische Reihenfolge mit der Anordnung nach Klassen vertauscht und nur innerhalb dieser Klassen beibehalten worden.

Wenn die Namen einer oder mehrerer Handschriften hinter einer Folge mehrerer Worte oder einem ganzen Verse stehen, so wird dadurch nur angedeutet, dass die Handschriften im ganzen dieselbe Lesart bieten wie *O*; Abweichungen im einzelnen sind dadurch nicht ausgeschlossen. Genauere Übereinstimmung mit e i n e r aus mehreren Handschriften oder aus einer Klasse von solchen kann durch Wiederholung der betreffenden Handschrift in [ ] bezeichnet werden. In I 53 z. B. bieten *LaO* offenbar dieselbe Lesart, aber während *L* **Tex le conselle** liest, schliesst sich *O* genau an die Lesart von *a* **Tex l'est qui coile** an. — In ( ) eingeschlossene Handschriften stimmen (ausser bei Interpolationen, wo die Klammern immer angewandt sind) nur annähernd oder in einem einzelnen Punkte mit *O* überein. So hat in I 15 *D* in Gemeinschaft mit *O* **apres**, aber es teilt mit ihm nicht die Form **ert**, sondern liest **estoit** wie der Text; in I 1139 bieten *BH* wie *O* das Wort **tel** (für **si grant**), haben aber sonst eine abweichende Lesart; in I 1430 liest *O* **dio** statt **prie** des Textes, *D* hat **a dit**. — 835—40 *fehlen ADNLaγ* bedeutet entsprechend dem sonstigen Verfahren: die Verse 835—40 fehlen ausser in *O* auch in *ADNLaγ*; ebenso ist zu verstehen: 13.14 *umgestellt BHLa.*

Findet sich eine Lesart oder eine Reihe von Versen des Méon'schen Textes nur in *O* wieder, so wird darauf durch Beifügung des Namens Méon in ( ) hingewiesen.

Dadurch, dass ein Wort mit grossen Anfangsbuchstaben geschrieben ist, wird angezeigt, dass es das erste Wort

des Verses ist. Ein solches grossgeschriebenes Wort entspricht immer einem und zwar dem ersten Wort des Verses im Text. So setzt *O* in I 14 Que an Stelle des Et im Text. Gehen einem in der Kollation mit grossem Anfangsbuchstaben geschriebenen Wort in dem Text ein oder mehrere Worte voraus, so hat *O* dieselben nicht, das Fehlen dieser Worte wird also nicht besonders vermerkt. III 186 beginnt daher in *O* mit Droit, das im Texte vor diesem Wort stehende Tout fehlt.

Von der Schreibung der Handschrift weiche ich nur dadurch ab, dass ich alle Abkürzungen auflöse, *j* und *v* von *i* und *u* unterscheide und den Apostroph zur Anwendung bringe. Auch diese Änderungen unterbleiben jedoch, wo eine Entscheidung über die Lesung eines Wortes nicht getroffen werden soll, oder ein sinnloses Wort vorliegt.

Am Kopf einer jeden Branche werden, nach Klassen geordnet, diejenigen für uns in Betracht kommenden Handschriften (also nicht *F*, *G* und *I*) verzeichnet, welche die Branche überliefern, unter Beifügung der grösseren Lücken. Wo es von Interesse ist zu wissen, dass ein einzelner Vers in irgend einer Handschrift fehlt, wird dies an der betreffenden Stelle bemerkt.

In Bezug auf die Reihenfolge der Branchen schliesse ich mich der Ausgabe von Martin an; die Anordnung in der Handschrift ersieht man aus der Tabelle auf S. 7[a].

Zum Schluss sei hier noch die Frage aufgeworfen: hat Méon ausser den uns nunmehr vorliegenden Handschriften noch eine weitere gekannt und zur Herstellung seines Textes verwendet? Ich glaube diese Frage aus folgenden Gründen verneinen zu müssen. Alle diejenigen Verse der Méon'schen Ausgabe, welche man seither in keiner Handschrift wiederfand, und welche in den Varianten Martins unter dem Namen Méons gegeben sind, haben ihre Quelle in der Hs. *O*: 2309—16 (XV nach 182), 6599.600 (IV nach 144), 6745—48 (IV nach 264), 6751—58 (IV nach 266), 9887—908 (I nach 218), 12289.90 (I nach 2528), 15380—82 (IX 72 und danach), 17385—590 (IX an Stelle von 1939.40). Aus *O* hat Méon

ferner auch für eine grössere Anzahl solcher Verse, welche auch in anderen Handschriften stehen, seine Lesart geschöpft, und zwar sind es unter den Versen, deren Herkunft seither noch nicht bekannt war, die wichtigsten (s. die Kollation). Diejenigen Lesungen Méons, welche auch jetzt noch durch keine Handschrift bestätigt werden, sind alle von solcher Beschaffenheit, dass sie als Emendationen des Herausgebers betrachtet werden können. Man vergleiche Verse wie I 450, 519, 2982; II 141, 790; III 100, 231; IV 83; V[a] 1209; VI V. 54 der Interpolation von *Hγ* nach 20, V. 2 der Interpolation von *βγ* nach 482; VII 662, 745; XI 2161; XII 174; XIII 1125, 1243; XIV 55. Selbst die gravierendsten der hierhergehörigen Verse: VI 1086 und 1536, XI 2827.28, XIII 40.41 werden kein Bedenken erregen, da auch sie als Bildungen oder Entlehnungen Méons aus anderen Teilen der Dichtung gelten können.

I.

A, *D*, *E* (1—2880 *fehlen*), *N*; *H* (für 1319—1414 *Variante* = *B*), *B* (*wie H*), *L*; *C*, *M* (663—808 *fehlen*); *a* (1667—1706 *fehlen*). — *γ* = *CM*.

1 Pierres *L*   2 es v. *aH*   5 les plais *BLγ*   6 les jugemens, faiz *Bγa*   9 Q. fist R. *a*   10 Et ma dame *La[a]*   12 estoit ja   13.14 *umgestellt BHLa*   14 Que *a*   15 Et apres ert (*D*)   18 A s.   20 se tardast *BHLaγ*   21 veigne *ADL*   22 danz *a*   23 larron *NBHLaγ*   24 Q. tuit li a. v. huiant *BHLaγ* (*sic!*)   25 acusent (*BHLaγ*)   29 b. tres douz s. *BLγ*   30 Car fetes   32 qu'il ot *L*   34 Et il li vost par force f. *a*   40 qu'en li a e.   41 Mes qu'il se *BHLaγ*[*aγ*], retrait molt a.   42 Qu'il   43 ce oi sire a g., dolour *a*   44 Et li rois a *La*   47 remaintenez   48 sont] et *ADNBLa*   50 cous *Haγ*   53 Tiex l'est qui soile a *La[a]*   55 gentix *fehlt*   56 p. vos (*LaM*)   59 puisse *N*   63 Qu'il a n. j. (*a*)   64 jai vers lui est d.   68 Cui *BN*, le *fehlt*   69 nostre *DNM*   70 S' *fehlt*   72 g'en *fehlt BLaγ*, puissons   73 l'uns tot l'autre si li r. *BHLa*   74 plait   78 Puis *γ*, l'apenrons

Nγ 82 prengne *DNBHLaγ* 83 voutere 85 tantes *H*, molestes *Ha* 86 tantes *H*, bestes *Ha* 91 sai, nus] vos 97 ja 98 lancie

105 assez *L* 10 fraite *aγ* 14 Hersent *ADN* 18 a] en 20 Ne *HN* 22 le 24 Et *fehlt ALaγ*, sera *ALa* 26 en soit *D* 27 quele amour 29 Con, esgarder *L* 35 va 36 resfroidit 38 J'amasse *BHLaγ*, molt *fehlt ABaγ*, m. assez *BH* 41 et en tel g. 42 Que je ne f. nul servise 43 En eve chaude *B*, et en f. 44 mon] mes *a*, q̄l v. 46 Qu'ains 48 Et *aγ*, damediex *Bγ* 51 tant *γ*, Renart] si 53 m'est] mes 54 que *fehlt Naγ*, que le 55 vos] il *BH*, du c., ainin 58 s' *fehlt Ba* 60 Avant, le *fehlt* 68 une se poist 70 me *BLa*, t. a mendeouse 71 Ne a *HLa* 73 me v. *DNaγ* 75 Ainz 81 Thimers 82 Dedens *NBHLaγ* 88 Gentis barnesse con 95 senglers, *später zu* segles *korrigiert* 97 doit *AD*

200 h. fus or 1 engenzez 2 vos ja ne serez *γ* 3 estoit l. n. issue *BHγa* 4 avoies, foutue *BLγa* 5 en] ne, ci *fehlt BHLa*, nul servise 6 C'onques *Lγa* 10 moi je vos em prie 11 Ca *fehlt γ* 12 reste *BL* 15 il l'a *NBHLaγ* 16 tardement (*BH*) 17 ai p. 18 Amenderai *Nach* 218 (*Méon*) Li connins est sailliz avant Et dit au roi par saint Amant Messires Thimers dit raison L'amende desor nos prendron [5]Se sire Renart le goupil En estoit chaciez en essil Pour Ysengrin ne por Hersent Ce n'iert pas bien mon (mien *Méon*) esciant Faites Renart a cort mander [10]Et s'Ysengrin li set que demander Je cuit que bien s'escusera De quanqu'en (quanque *Méon*) li demandera Se il a a Hersent mesfait Ne en parole ne en fait [15]Se Renart par force a li jut Je ne cuit pas qu'il s'en parjurt Car mult par est prodons Renart Entre moi (*s. Martin* III *p.* 609) et frere Bernart L'arceprestre que veez ci [20]Le plevirons vostre merci Si vos plaist si en ferons pais Or parlerez car je me tais 21 S'il *DNHLγ* 23 ne] et, et s'il *N* 30 porrez 31 vos menoit 32 vos] li *Bγ* 36 se] ne, osbeir *NBHLC* 39 laschier *DNγ*, l'en *DBHγ* 41 porce 42 ert, malmisse 44 Si en ert liez 47 vient *BH*, ce *BM* 48 m'a f. *NBγ* 49 m'en *NBHLγ* 50 qu'en *a*

52 Ja nel *Laγ*, clerc 58 ni, engignier *DNγ* 63 la p. est *NBHL* 64 guerre 65 la fraindra *BH*, si ert 66 li sera mal *D* 70 Or ne s. 72 ses *BC* 73 estoit *ADNBHL*, bien R. *BHL*, cheuz *BHLa* 74 le 76 as] les *NBL* 85 la *fehlt DH* 87 Que environne est 90 Autresi fait *ADN* 95 plaidie 96 Tant qu'il en fu touz lassez

300 longue *B* 1 font eles *HLaγ*, gentil beste 2 tel *N* 7 touz *DN* 8 Que m'a mangie 10 par *fehlt D*, oi je 13 Combers de Frans ne la pessoit 14 por p. *BHLa*, angressoit *BLa* 15 mar, engressa *DNBaγ* 16 dan R. ne lor l. 19 gesiez 21 estes *a*, et t. *HL* 23 Qui *DNBHLaγ* 26 cheries 28 jusques es l. *C* 32 Combers 33 Ni lou 40 ensivant 44 Lor getent l'eve, l'eve *BHLaγ* 48 as piez *BH* 50 ses iex m. 54 Ne teust por tōt le 56 Ainz 64 Et *D* 65 toute en crolle sa m. 67 dit *NBHLaγ* 68 que je doi l'a. *NBHLaγ* 70 Molt me *Baγ* 73 Et a vos oreilles verroiz 74 Si con vos et vos genz vorroiz 77 Et de *D*, l'amende *ADNLaγ* 79 Tout maintenant, en pies *fehlt* 81 touz 84 li a escoupee 85 pas por la h. *Laγ* 87 Qui la est m. (*H*), je ne f. *DBHγ* 89 L'emperere li d. 93 ausi com f. 94 Et de la honte et *L* 95 Que R. li lierres m'a 96 que ai en faite 98 ceste *BH*

402 Mes 5 itant 6 Mes *DHLCa*, commencement *DNHLγ* 8 l'evangille *ADBγ* 11 chante 12 il et *HLaγ* 13 l'evangile *EBLγ* 16 einz *fehlt*, le firent *L* 17 plonc 19 sor 20 *fehlt* 21 e. desoz la lame 22 Son non et si c. 23 au c. ou au greffe *Nach* 23 (*ADNγ*) Cil ne servirent pas de beffe 24 Ainz *ADNγ*, ot, en espetesce 25 a. en ceste *ADNγ*, plesce *Nach* 26 (*ADN*) Que Renarz ocist de sa main 29 Pinte 32 peust 33 un poi] entre *La* 34 f. un pou a. 36 ce *DNHM*, glouton *B* 38 qui *fehlt DNBHLaγ*, toutes pais au roi e. 40 biau compere 43 .II. *L* 47 siet] dort 50 C'a R. empira 53 .III. *BH* 57 Ainz, vost *L* 60 Qu'ele *DLa* 63 le fist gesir 66 nus] Mais 68 cuida 70 cui el fu (*H*) 74 dou b. 75 ert — ert 77 borc plenier 80 Remanoir *Dγ* 81 dedenz 82 Et *fehlt γ*, q. tout le *γ* 85 Garnie 90 aise 94 Si vos dirai *BHLaγ*, qu'il vos 99 *das ursprüngliche* li rois *ist in* Renart *korrigiert*

505 vos 6 C'on *H* 9 buef] lues 14 feu] file 16 le huent e. 21 li cherbon 24 Car t. *HLaγ*, sont f. *NBHLaγ* (*sic!*) 26 De tel chose o. *BHLaγ*, grant *fehlt BHLaγ* (*sic!*), peu *Hγ* 27 a] grant *γ* 28 ars et vente (*s. Martin*, III *p.* 607) *An Stelle von* 29.30 La char lor anblent les putains 31 jel 32 sires avos dois mordi 35 mengier 36 freche 37 Criston *a*, fil *C* 38 Dist *DNBH*, Gil *C* 40 C'est *a* 41 las *fehlt* 46 Li lais ch. 47 li cospe 48 fait *HLaγ*, Renart] *ursprünglich* li rois, *später korrigiert zu* li fous 50 Ne — ne *B* 52 ce bon *N*, b. mes f. 54 Car *ADNHC*, an] si *BH*, com *BHa*, c. i antre 56 a] est 58 peneroie 60 Savez 66 Ne fais (*D*) 67 vos aport 70 Ainz n'oi vers vos *HLaγ* 71.72 *nachträglich an den Rand geschrieben* 73 ne *DLaM* 76 Andui, metent *Laγ* 77 regne 78 Desque'au bois en sont 79 Janfroi 82 chais[ne] 83 A ecoins 87 la *HLaC* 90 son m. *Laγ* 91 les *Baγ* 94 et le 96 muses 98.99 *umgestellt* 98 se conchie par se b.

601 Qu'il *DN* 3 descoigniez *γ* 4 Et par grant vertus enpoigniez 8 en *DBaγ* 11 Que *M*, ainz *BH* 12 esta *B* 13 je s. *NBaγ* 15 je 18 or de put afaire *γ* 19 Qui *DNH*, ce *DNBC* 20 con mal me 23 liriez 24 Atraitiez v. 29 vint *DBHL* 33 fremier *NBa* 34 tinel] baston 38 pense] mal 42 resache *DBLa* 43 li cuirs *La* 45 passe *a* 46 Du cuir, i a lessie *BHLaγ[a]* 47.48 *umgestellt* 48 Ainz (*BHLa*) 49 el m. 51 l'en *Baγ*, peust 55 Bertou, Gaulain 56 Copesulain 57 Jonbers 58 Et Danclins li mers Forcon 61 Tiege 62 *fehlt* 63 Aymeris (*La*) 64 Joscelin 66 porte, mace *DN* 67 Tropet 68 F.] Gilet 73 tient *DNL* 74 Et fiert l'ors Brun p. 75 Par pou qu'il ne 76 Mort l'a batu 78 Atant 87 Et il se mist 92 eslanciez 93 Fet soi R. 98 vorroiz 99 Qui *DNBHLaC*

700 amortez 2 p. tost qu'il pot *La* 3 Qu' *fehlt NBHLC* 9 es paveillons *ADNC* 10 De si haut comme il estoit lons *ADNC* 13 Bruns dit li rois *HLa* 15 A pou 19 porrez 20 es piez *BHLaC* 29 chauz[illegible] 30 viaus *H* 33.34 *umgestellt ADLaC* 36 la g. 38 eschaper

41 sone 42 mist *BaC* 46 reclama *BL* 48 Qui le *B* 50 sent *H* 51 bestes 52 a *fehlt BLa* 54 vient *N* 55 un chesne et 56 Ai 57 hucha destre a senestre *H* 59 se tient 70 *nachträglich hinzugefügt* 71 belement *D*, que nus ne *NBHLaC* 73 *wie* 70; male *fehlt* 76 Apres *D* 77 T. dit (*B*), wilecome *BHLa* 80 hastivement 82 Car *C* 89 a] en *B* 96 a cort et si *BHLaC* 99 et si] car molt *HLa*

803 peust *B* 4 Thibers trop menez *HLa* 6 s. ai assez et raz 8 Nel feriez 9 serez *AN* 10 Car 14 Et T. *BHγ*, le suit *DBHLaγ* 15 atent 16 s'en *DNaγ*, a] vers *DLaγ* 21 S'a dit R. 24 l'en *HLa* 27 fist, asaillie (*B*) 28 Dix en reting en ma baillie *BHLaγ* 29 ge *fehlt aγ* 30 Et *fehlt*, en mon e. 31 l'en] en *aC* 33 li] se 35—40 *fehlen ADNLaγ* 41 Il n'i a. *ADNaγ* 42 chose *LC* 45 Et que puis ot nommez r. 47 prendre R. *DBHL* 54 a.] outre *BH* 55 puet *Laγ* 56 le prent (*a*) 60 li garsons 63 venez 64 venuz au frou (*BH*) 68 son p.] poigne 70 Or *HLaM* 71 prist 72 issist *BHLa* 73 la] ses 76 Esgardons 77 Es d. et es *L* 78 arracha *L* 79 sa] si 80 sa] la 82 la terre ch. 84 plaignoit 85 eschapa *BHLaγ* 86 Qui *DNγ*, trenchie 90 se v. *DNBHL* 93 a foit por p. 94 pendre *N* 96 vost *Ba* 98 remest *DNBHaγ*

902 Par t. 8 n'i a mie 11 fil O. 13 hui main b. *H* 14 m. jusques atant (*DNLaγ*) 20 Ou qu'il *NBaγ*, au p. *L* 23 Con or orrez 26 cel 31 sel] si *ABHγ* 32 li ne revenez *DNBHLa* 34 de si *Nγ* 39 qu'il, vendroit] *ursprünglich* mairont; *dies ausgestrichen und an den Rand geschrieben* i venroit (*DBa*) 40 tenront *in derselben Weise zu* tenroit *verbessert* 41 d. bien b. *N* 43 escrit *HL* 44 quanqu'il a dit 46 Et il s'en va *BH[B]*, en] par *B* 60 la cite 67 fist *H* 68 mist *a*, ses *C* 69 Desor, plaie 72 Ainz 73 *nachträglich hinzugefügt* 75 dit *BM* 76 Molt *N* 78 Ne *BHaγ* 81.82 *umgestellt ADNL(a)γ* 82 Qui 89 G. vos que la l. d. 94 que il *aγ*, i *fehlt γ* 96 ses r. 97 Et *ADNaγ*, est r. *aγ*

1000 li velt (*BH*) 1 Ainz 2 ne *DNBHγ* 3 Ne nules riens p. 4 sa] la 6 sor 11 Que *BM* 13 Clerevaux *BaC* 15 crieng *Baγ* 16 est] s'est 18 Car vos e. en a. *L* 19 ci] et 21 verai] tantost 23 Cousins ce dit R. Gr. 26 me presse 27 puet *DBHLaγ* 28 Et *fehlt BHγ*, serai plus s. *H* 34 Car *Ha* 36 crope *DNBHLaγ* 37 A Y. ai t., mesfait *BHa* 38 Que je n'en puis veoir n. 39 mete] ait, en g. *γ* 46 issist *BHLa* 47 Je fis un broiron embroier 48 li bergier *NBL* 49 Sel *DNBaC* 53 Ne 54 il *fehlt* 56 q. gelee 58 quant] que *BH* 59 l'o. et de (*B*) 60 Cuidai avoir trove f. *Laγ* 61 moi] pou *A* 62 au p. 63 a] ai 65 Je fis dou tant que il fu m. (*B*) 66 dist *Nγ* 67 vit] fit 70 que de lui *An Stelle von* 73.74 (*ADN*) Et je chies un vilain alai Coc ne geline n'i lessai 76 Fors *BHLaγ* 79 Q. vos fustes 84 Reting je Roisnel (*H*) 85 .VII. mil *ADNγ* 86 lisse 88 paie *Bγ* 90 ols 94 m'en *BHLaγ*, repens 95 Je v.

1100 ce *DNH* 1 de *DB* 2 Ja tant ne laist diex v. 3 dit 9 sa face 11 Il *fehlt BHγ*, Congie prist *γ*, mariage *Dγ* 12 parage *γ* 16 Car *H* 18 forface] force *korrigiert zu* face, fil d'araine 19 ous] nul *B*, n'en 21 Car *NHa* 22 devant] jusqu'a 26 le] du 31 ne p. *LM* 32 *De M* 33 m'encusera *DBHLa* 38 m'en p. 39 f. itel g. (*BH*) 41 A t. 42 Et *γ* 44 que i c. 45 les montaignes 46 les plaines 50 ale (*A*) 52 Les u. g. de *BHLa* 55 let] blez 58 Ce *D*, R. car nos *NBLγ*, tornons 61 que nos l. *AB* 68 Par foi je 69 nos *fehlt BH*, Alons en dont, tout *H*, pres *A* 70 es *ADNa* 71 parjure 72 Durra t. j. 75 Et apres *ADLγ* 78 V. t'en que maudite *γ* 80 le me di *La* 84 nonporquant (*B*), formant 86 fu d. 87 que 88 Vers les *L*, tot *fehlt* 94 itel p. (*γ*) 95 plains *NC* 97 Tant ont les montaignes montees

1201 vint] fu 2 Ainz 3 de posser (*A*) 6 Et 7 s'en c. 9 ou] ne *BHLaγ* 14 ai 16 Tort a qui envers 20 p. desor a. 21.22 *umgestellt* 21 gre par vostre a. *H* 24 Que *B* 25 a mort *B* 26 puis que sires r. 30 Dont *L* 32 droiture 36 Car *La*, traire 37 enboissent 40 *nachträglich übergeschrieben* Voirs est se

messires c. 41 Qui 42 Encor, je riens f. 45 li devea (γ) 47 tel m. 48 Et tel musel a si grant oiez (*B*) 51 s'on li *NLaM* 54 Car *C*, de d. 55 *Car A* 56 Et *fehlt*, s'en est *BHγ* 58 j. de sa anuie 59 Ai je por ce mesfet a pandre 62 foi] fors, et] ē 63 vers vos touz jors 64 Mes 68 Ne 71 il] bien *NBLa*(*H*) 72 sui je d. 73 Ou il me, ardoir] *ursprünglich* auvir; *dies später durchgestrichen und* ardoir *übergeschrieben* 74 m'en 75 de tel vengance 77 maintes 78 me pent s. j. γ 79 dit (*D*) 80 ait *fehlt a* 90 N'i vaut riens, couardie *NLaγ* 91 sauroiz 94 au *DNLγ*

1300 saura *Laγ* 3 et *fehlt* 4 tencier 5 isnelement 6 loi] droit 10 Se 14 et] ne *NHLγ* 20 il 22 Et Petisporchaz li fuirons *La* 24 les] touz γ, crie atende 26 Cui *Da* 29 ai f., anuit 30 anuit 33 trere (*s. Martin*, III *p.* 607) 34 on v. *DLa* 35 r. parole 36 la *C* 37 Barons, conseilliez γ 38 ce *DNM*, loi 39—42 *fehlen* 43 savons *ADN* 44 Qui en aut nel face tuer (*aγ*) 49 vos *DNLa* 50 qu'en *DN*, plorereoit *AC* 58 que v. (γ) 60 il se doute *DaC* 63 que f. 66 n'i 68 L. cort mucier 73 C. *verbessert in* R., iut 75 Ne *Laγ*, puet *DNaC* 76 s'en] li 78 Se *DLa*, ne *D* 88 En n. *NL* 93 Ce *a* 95 chair 97 en vint 98 prie 99 Sire fet il porpense toi

1400 Por dieu fet il entent a moi 2 Se il revient *La*, jusqu'a *Laγ*, .II. mois 3 t'aura *a* 8 b. en va piour r. (*ADN*) 11 n'avoit *ADNγ*, lors 12 r. mes (*a*) 13 Et 14 la] il 16 foriura 17qu'il *HL* 18 est] enz 19 Escherpe 20 se d. *ADBHa* 24 Escherpe, ferrin *D* 25 dist qui lor *B* 27 Et lors gerpisse (γ) 29 en defait 30 prie] die (*D*) 31 Et 32 qu'il se soit *H* 35 O. nului ne 36 Dedenz s. *BHLaγ* 37 le roi *BM* 46 cui 47 cel] je *N* 48 mieudre *BHLaγ* 52 vaura bien *Bγ* 56 ne l'oit 60 dou r. *a* 64 *nachträglich übergeschrieben*; C. estoit 65 a] ot 66 le cuer *BHLa* 69 par paour 71 Et, par] en 72 Quant *NBaγ* 74 Que il vos out *Lγ* 77 vostre — *später* nostre *an den Rand geschrieben* 78 que ne (*L*), vos — *später durchgestrichen und* nos *übergeschrieben*, poist 82 Car *BHLaC*, m. doute de soi t. 85 Et par le

c. be dit Renart *(B)HLa* 86 Sa e. sire Couart *B(H)La* 96 que il *AN* 97 va pendant c. 99 fu *BHa*

1502 pent *BHLaC*, sa *N* 3 garde 5 barons voit *BHa* 9 sa *fehlt A* 16 l'escherpe *DNaγ* 18 *nachträglich hinzugefügt*; Puis *fehlt a*, gita dessor *BHa* 20 entent a moi *DNBaγ* 21 te] vos *DNLa*, Noraudins *γ* 25 clanciez 27 Se siet sus 28 Et *Nγ* 30 Ne *BHLaγ* 32 Sus *N*, un ch. *γ* 33 ot 36 A il r. 40 Por dieu fet il aie aie *(Ha)* 41 dit *L* 42 et escharniz 46 Car *LaC* 47 acort 48 seroiz *Hγ*, a mort *(BHL)* 50 Tout son lignage en franchira *γ* 56 conme *DHL*, il *B* 57 Ferrant *DNBHLaγ* 61 les *M* 63 touz eslessiez 64 airiez 69 voit *DHLa*, Tardis la chardele 70 molt est bele 71 conseil] sor ciel *BHLa* 77 nul 78 fossez 83 vit *ADNBH* 84 foïr] venir 88 En *DNBγ* 89 tuit 91 trape *NBaγ* 92 Ce ert m. s'il e. 93 Portant set tant e. 96 f. et son *DNBHLM* 98 Ou q. m. uiut a.

1603 franche dame 5 ot *Hγ* 8 Si la plaignent 9 qu'il 10 et le pleignent *BHL* 12 l'assieent *a* 15 crepon 16 braon 17 bien] en, saigner *γ* 18 Et bien baignier *γ*, et aaissier 19 qu'il fu 20 Com *L*

I[a].

1623 roulleiz *Dγ* 24 plesseiz 26 ne *DNBC* 28 Haus et e. mult fors et d. 29 Et l., creniaus *DBL*, delez, croute *ADN* 30 l'en *NB*, monte en la moute 40 paour avoir 41 Mes ja n'iert li chastiaus c. 43 ou] ne 46 en son] desoz *BHLaγ*, sa *BHa* 47 Et *BLa*, voit *L* 51 ostel 55 ne me *BC* 56 fous *A* 58 fis ja ch. es l. *B* 61 quit *fehlt* 62 aigue, ne b. *Bγ* 68 ces *A* 70 ja tel chant ch. *(B)* 71 Quant, tieng 72 engieng 74 devers *L* 76 de] vos *D* 80 ja *fehlt DNC*, en mes l. *D* 81 vos a estraint 85 ju] cul 87 Vos] Vostre, gages 88 les fromages 89 Quant 93 di 96 vos doi je molt ch. *Lγ* 97 es d. *L*

1700 a un seul 5 sachent *D* 6 Tiex conperra qui ainz n. *(BHγ)* 10 partirai *γ*, si l'aurai *NHγ* 11 dure riens

12 Que a m. v. vos jur 14 partirai 20 Ne cuit que nules riens vous (*später zu* nous *korrigiert*) faille 21.22 *fehlen* 23 Je ai a. chars de j. 24 aignelines 26 et grasses *BLa* 27 est] ai 28 est assez *La* 30 set *BLγ* 32 n' *fehlt NL*, chie (*a*) 33 si] molt *γ* 34 ne sera par f. *γ* 35 je] si 41 se couchent 42 au matin *γ* 43 fist *DBH* 44 Au matin con por a. 45 Vos, convenra (*B*, *γ*) 46 ces larrons 47 se lievent *BHγ* 48 de] a *Lγ* 49—52 (*die in γ fehlen*) *sind durch folgende Verse ersetzt* Areste sont devant la porte Renart point ne s'en desconforte Mes a fuz et a pierres granz Se desfendoit conme vaillant Pierres lor lait aval glacier Et cil a granz picois d'acier Fierent as murs mais ne lor vaut Car dan R. qui fu en haut Et sa mesnie avecques lui Si gentement se desfendi Qu'il ne pert vaillant un denier Toute jour jusque a l'anuitier Fu li assaus devant les murs Cil dedenz a granz chaillous durs Ce sont ainsi bien desfendu Qu'il n'i ot riens de perdu 53 a] out 56 lor m. *NBHaγ* 57 Mes ne le porent t. 58 peussent 60 Ainz n'i perdit *B* 61 Ne ainz ne fu 62 Qu'il *Ha* 63 poent 64 vaille 65 D'un, ennuie *H* 66 Et *fehlt γ*, D'asaillir et m. travaillie (*H*) 67 Ch. dormit *Bγ*, mult fermement 70 Envers *Hγ* 72 venir] sire *γ* 73 molt] ist *γ*, belement *γ* 74 Cil dormoient, molt fermement *γ* 75 un pin 76 Desouz fou ou desouz sapin (*DNBLγ*) 81 *fehlt* 82 Ce ert m. s'il 83 Et puis s'en, va *BH*, vers *L* 84 Si con el gist toute s. *γ* 86 Onques cele ne s'en g. (*γ*) 87 Ainz *Bγ* 88 venist *H* 90 Cil li fet *H* 91 Et quant R. l'ot si honie 92 Si escria, aie aie *Dγ* 98 lor d. *Baγ* 99 por ce que il li f. *BHLaγ*

1800 jou] vie, lor *fehlt* 1 Et, s'escrient *DB* 2 *nachträglich übergeschrieben in der Gestalt* Et tost cest l. nous prenez (*γ*) 4 Et *fehlt Ha*, Tire et sache, riens ne *BLaγ* 7.8 *umgestellt γ* 7 Il et li a. sachent et tire *γ* 8 le *a*, cuir *γ*, descire *γ* 10 Cil qui porte, les gonfanons (*L*) 14 tranche *γ* 15 Au 16 Pres de cent en a desnoez (*γ*) 17 Ainz qu'il fussent tuit d. (*γ*) 18 Furent li plusor e. 19 Avec le, salirent *γ* 20 il vienent, de] a *aγ* 21 voit 23 Et a ce (*Baγ*) 24 Et Tardis le prant p. 25 piez]

pans γ, a soi *BH*(γ) 27 vient γ 30 Au (*D*)γ 31.32 *umgestellt* γ 31 l'aerdent 33 Es vos γ, que *fehlt* *BH*γ, qu'il tienent p. γ 39 Si en, ferai *BH*γ 41 nel, vost *B* 43 A R. fait les iex b. 44 r. prist li 45 dit 48 avez fait *D*γ 50 iui] orendroit 53.54 *umgestellt* *BH*γ 53 Si *B* 54 Or *B*γ 57 d. un tel *L* 59 talon γ 63 geta *B* 64 tranchanz *D* 65 S'aert 66 Bien vaut R. u. 70 Li couars, pot *A*, pas *fehlt* *B*(*H*)γ 71 en vienent *N* 72 pot *DH* 73 Dan *fehlt*, R. qui mainte beste, engane γ 74 Ferit γ, et despane γ 75 sor 78 Trestuit li erent anemi *HL*γ 79 conmunement γ 83 p. connoistre a son b. (γ) *Nach* 84 Illuec n'ot ami ne parent Fors dam Grimbert tout seulement (γ 86) 85 Qui mult angoissement plore (*BH*) 86 Por dan R. que l'en devore (*BH*) 88 lavoit 90 Car *NaC*, si ni ert pas s. 92 Devant les autres s'est γ 95 Es denz le prant et si l'e. 96 l'estuet *H*, contraint *CD* 98 Ne nus nu vit (*B*), ne esgarda (*D*)*H*

1900 fu, fiere *DBL*γ, orguillouse *D* 2 D'ire *BH* 4 Que devant touz li a fet hui *BH*(γ) 5 don et de l'ennel 6 Car molt s. *H*γ, b. qu'a l'ueil li pent *BH*γ 7 Contraire en cuide avoir a. *B*(γ) 8 li a. γ 9 puet f. autre s. γ 13 dit *D* 14 mal c. *B*γ 16 r. mortel d. 17 Je *DBHL*γ 19.20 *fehlen* 21 Se cest anel avoit 22 Il ne recevroit mort *H*γ, lui 23 par — par γ, mort 25.26 *fehlen* 27 Molt me prant grant p. de l. 28 Onques 30 doit 31 Mes p. *BHL*γ, qu'est γ 32 p. quant bien n'est haitiez *Nach* 32 (*BHL*γ[γ]) Mult me poise de son contraire Car mult est frans et debonnaire 33 douce] franche *DH* 34 Dame γ 35 de] qui *M* 37 Et qui γ, misse *DHLa*, en ceste h. (γ) 46 ert, atrapez *NBaM* 48 qu'il li a *H*γ 52 Sui 53 ja *fehlt*, au col *M* 54 molt] R. γ, dou *M*, son *fehlt* γ 55 vint *H*γ 56 tint *H*γ 57 es f. 58 se traient *D* 60 Et *fehlt* *DBHL*γ, Devant, trestouz *DBHL*γ, et sagement *BHL*γ 62 au *DN* 64 Or *D*γ 67 bien] voir *DBH*, dit *B* 68 Droit *BHL*, qu'il *NHLa*γ 70 p. ne afame 73 fil l'ainne 74 Robert *N*γ 75 tant] molt *a* 76 N'en a autant 77 A a 78 Tibaut] Martin *BHLa*γ, Bovel (*M*) 79 le] el, devant 81.82 *umgestellt* *BHL*γ 82 garnir

83.84 *fehlen BHL* 85 *ursprünglich* filz, *später korrigiert zu* fins 86 ge qui sui v. *Méon* 87 Me laississiez aucune r. 88 De vostre avoir si 91 Et *fehlt BHL*, se remarie *BHL* 95 tost m'aura 96 Desqu'el 97 Ansois que li anz soit moiens 98 ces

2000 regarde *BH*, par *fehlt BH* 1 h. qui li plaise 2 Ne se poent partir a aise 3 recoie] pleure 4 Qu'ele n'en f. 5 autresi *BHL* 7 S'a *γ* 12 ce ne li pooit p. (*H*) 16 Que est ce, ore q. *DBHLγ* 17 Tantes *BHLa*, ganches, trete *später korrigiert zu* faites *BHLa* 18 Quele 20 Se vos aviez 21 doit, au r. *BHL* 22 Se ne *BL* 23 cil, *ursprüngliches* vos *später geändert in* nous 26 mes *DNBHLaγ* 27 l. respitera (*BH* 2025) 28 James nul jor ne l'amera (*BH* 2026) 32 Ne ja ne pechie qui ne cueut (*γ*) 33 dit *DL* 34 Car je ne puis ci plus a. (*γ*) 36 *nachträglich übergeschrieben*; R.] li rois *BHLγ*, garda 37 Vit venir une ch. (*D*) 38 avoit m. d. 39 Si i ert *γ* 43 dui *ADN*, ne se taisoient *Nach* 43 Quant avec lor mere venoient 44 Et molt grant duel demenoient 46 toutes lor robes *a* 48 Que on les ot, louee *N* 50 *fehlt* (*H*) 51 d'argent 52 Por R. le vont amenant 53 Ainz que ussent ronpu la presse (54) 54 Ne que R. eust eu confesse (53) 55 En v. 56 Puis chairent as 58 devant *D*(*γ*), s'est (*γ*), eslaissie 61 te *fehlt* 63 Li rois a veu (*BHLγ*) 64 lui tot d'a. 66 Dame fet il *BLγ* 68 trop] tant *D* 69 nel (*A*)*DN* 70 doi, on] la *B*, justice *BHLγ* 74 gloton *An Stelle von* 79.80 Li rois aval son chief encline Dame dist il a Hameline De vos me prent pitie molt grant Mes de lui ne m'est a un gant Por amor de vos tant ferai A ceste foiz le vos rendrai 81 tel] ce *N* 82 forfet *aγ* 83 et *fehlt DBLaγ* 84 Que james n'iert 86 Devant le roi l'ont amene 87 vint *LC*, joians et liez *γ* 88 s. touz desliez (*BH*, *in L fehlt der Vers*) 90 cestui, or 91 vos forferez mes (*N*) 94 Que forface que l'en 96 Qui *Dγ*, voit] est *D*, arengie 97 Cestui *DBL*, et l'autre *γ*, acole *Da* 98 N'amoit tant riens con ceste chose

2104 ne v. ne (*L*) 5 A itant s'en voloit torner 6 r. prist a regarder 14 I vint sa suer 16 en vienent por

clamors 18 Et de c. *D* 20 Tout, comme *DNH* 21 Trestos *fehlt BHLγ*, a. d'amont, en tentissoit *DN* 22 fremissoit 23 r. regarda a senestre 27 Q. il oit 28 fremir *DNBHLaγ* 29.30 *umgestellt ADNBHLaγ* 29 tele 30 en *fehlt HL* 38 forment] au piez 41 chet] vient 44 Que l'en n'i oist d. *BLγ* 45 Lors volt li rois R. pendre 48 Apres lui 49 lonc] lor 50 De desor un ch. 51 tout *L* 55 r. vent et si le c. 58 tes] cest *L* 59 Et si m'en livre bons o. 60 Qu'il *DNH* 61 voi bien 65 tout *D* 68 Jes o. *Dγ* 70 fremist *DNHL* 74 ceste *DBHLa* 76 tranchiez 77 s'en *fehlt γ*, puit, eschaper *γ* 78 avaler *BHaγ* *Nach* 78 Sor une branche a trovee Une pierre grant et quarree 79 R. tint en son p. la r. 80 l' *fehlt* *Nach* 80 Ferir le cuide mes il saut A ce que li cos vint de haut 81 con avint g. 82 delez] jeuste *BM* 84 venist *DBH* 86 Et e. *γ*, le resurent *Nach* 86 Que de lui en grant doute furent 89 Saut R. jus 90 Apres lui conmensa la huie 91 comme 93 Que *Bγ*, beste, resnable *BHL* 94 Ansois est uns vis d. (*H*) 96 F. s'en va au p. *BHL* 97 li b. *BHLaγ* 98 Enz ou milleu de 99 baignier *γ*

2200 Et coustoier 1 que il vint *B*, sa *DHLa* 2 avant

I[b].

2210 l'ocie *DBHLa* 12 vers] tout *BHL* 13 targent (*Hγ*) 14 va] molt *H* 16 Que *DB* 17 son *fehlt*, grant] haut *γ*, si s'a. 18 sa] la *a* 19 dit *B* 21 Ha *Nγ* 22 tant *N*, oste 23 tant *DNBLaγ*, mal *NBLγ* 29 Que *L*, que 31 encline *Baγ* 33 la *DNLaγ*, D. en la p. 34 et] de 35 Mes *fehlt*, molt grant 37 Vers 39 atrampee 40 destranpee *Ba* 41 en *fehlt H* 43 son] un *BHL* 44 Quant, jauner 45 Lessie *DHL* 46 fu 47 a] en 48 ele estoit *BLγ* 49 le courtil vint 50 q. illuec vint 51.52 *fehlen* 53 Ne *DNBHLγ*, pot *A*, t. que il *BHγ* 54 Par la f. enz se m. (*B*)*H* 55 ne *NBHLaγ* 57 fu vint a l'essombre *B* 58 com deables l'e. 61 f. en va plus n'i d. *BL* 62 revint deseure *BHL* 63 *fehlt* 66 portoit *BHγ* 67 a auner] ainz 69 issir *DNaγ*, i. en 70 tant

D, s'en *aγ* 72 Quant voit R., s'en *CL* 73 giete *BLγ* 74 Vers 75 choisi *DNBHL* 76 s'en *Hγ*, vient 78 parsut 80 Merci ce ne fetes vos mie 82 porrai a. 84 Car plus de toi en sai a. 86 avec *DNBa* 88 plaint 89 Par ou, entras tu (*ADBHL*) 90 venistes *B* 91 dit, atremper 92 destranper 94 de trestout *Bγ* 96 A. enz ou endroit

2300 v. la p. qu'il li t. *BHLaγ* 1 l'en a trait hors 2 A *BHLa*, li arrache hors 8 *fehlt* 10 *fehlt* 12 que, je *AHL* 14 et touz luisanz *BH* 18 Car *HaC*, touz, li mondes *BHLγ*, si me h. 22 vers] tout *DBHL* 24 arrire *a* 25 Loing 29.30 *umgestellt γ* 29 Car Isengrin *C*, est g. 31 Molt le voi or et gres et gras 32 Je sui de (*D*) 34 cuit que ja mes me connoisse *Bγ*(*L*) 35 Mais *BL*, q' *fehlt DBLaγ*, ce *wurde erst nachträglich hinzugefügt* 36 Mes 37 a quoi qui t. 39.40 *fehlen* 42 vit *H* 43.44 *fehlen* 46 por poi] a pou *Nach* 46 Mes toutes voies l'atendra Et si orra que il dira 47 Et lor tout maintenent s'a. 48 Ainz mes ce dit ne v. 49 D'estrange terre *DBLC* 51 Rodehelye 52 Ne sai riens vostre r. *B*(*HLγ*) 53 vos saut *BHLγ* 57 Non *γ* 58 Et s'ot, perdu *NBHLγ* 59.60 *folgen nach* 62 59 Tant ai, cerchie *Bγ*, mon *Da* 60 Ne puis t. qu'il le m'e. 61 Toute — toute *BHL*, Engleterre *L* 62 Ai cerchie *DH*, mon *fehlt*, querre *L* 63.64 *folgen nach* 66 63 Tant demorrai en c. (*γ*) 64 Que j'aie par toute F. quis 65 Et or retornerai arriere 66 Je ne sai mes se je le q. 67 Mais Paris voil torner ansois 68 Que je aie tout pris frasois 69 nul m. *D* 70 Jai 71 *fehlt* 72 voil, me fu *HL* 73 Et se je eusse un v. 74 A vos di je, un r. *γ* 75 Et molt bel lait 76 Por ce que vos estes p. (*γ*) 77 Ja ne m. (*γ*) 78 si mengie molt v. 79 Et conment as non biaus amis *γ* 80 Je *BHLaγ*, fot apelez Galopins (*γ*) 81—84 *fehlen γ* 85 Et fot savez robe novele 86 Espoir ne ai point de viele 87 Non un valdra de mi mestier *γ* 88 Lors me fot tolu avantier *γ*. 89 Savez dire bon lait briton 90 Forcon (*γ*) 91 r. Hector, Tristam 92 De Chievrefol et de Bridam 93 Et sez tu chanter en fauset 94 goudeitouet 95 Je saurai bien faire

t. (γ) 96 Dit 97 Et *fehlt*, sez assez 98 M. par la foi que doi le roi γ 99 *nachträglich hinzugefügt*

2402 Q. onques n'ot vers dieu a. 4 Damle *fehlt Dγ*, que je as p. *D* 6 derroi *BHLγ* 7 sor la 8 Que il tenoit sor li s. 9 par, mesfais γ 10 ainz 12 alast 13 gel] je 14 tot 16 et essoignie 18 dant] a *L* 19 Mauvez lechieres fouz desvez γ 20 il donques p. *BLM(C)* 21 nos *fehlt*, c. fot avoir n. 23 rit *DNBaC*, s'en rit quant ce 24 d'Esnon 25 l'ama *Dγ* 27 Ysengrin conment fot p. 30 Se diex donne que je le t. γ 32 La soue part s. p. γ 33 Donques *BHLC*, molt mal *BLγ*, mene *BHL* 34 Sire se tu l'avez trove 35 Par la foi que doi s. *BHLγ* 36 Ne *Bγ*, Caintobir 37 Por tout lonnoz que vos veez 38 Ne le voudroie resambler *BLγ* 41 qui est 42 maussons 45.46 *umgestellt*; V. 2445 *wurde jedoch später noch einmal über 46 hinzugefügt, so dass wir die Reihenfolge* 44. 45. 46. 45. 49 *haben* 45 Se tu en sez s. γ 46 Car un juglieres qui a tort 47.48 *fehlen* γ 49 Ursalem 50 f. trovez si bon oem 52 je] si 54 tant] molt *H* 55 te] vos γ 56 Aconterai vos γ 57 o moi venir γ 58 f. molt chier tenir *BHLγ* 59 Vostre *DN*, dit *B* 60 Je sai molt bien fere ch. γ 61 Et sai bien fere licheri 62 Dont suis a cort molt ocheri 63—66 *fehlen* 67 tu que *DNγ*, faz 68 t'en en une vile sa 69 qui sanz deduit γ 70 Ensambe o lui si v. (γ) 74 et *nach* est *fehlt DBγ*, belle γ, clere *DBHa* 75 Se venez *B(H)γ* 76 Celui aurez *B(aHγ)*, a que *B*, qu'il *Daγ* 78 et font] a molt *Haγ* 81 conte] dit *BHLγ* 82 Et cil *BHγ*, respondit, en *fehlt*, ynglois *L* 83 ont a. *NHγ* 84 Droit a la, au r. γ 85 Illuec ou 90 A, la p. *DNBHLa*, ont escoute 91 Et si ont oi le deduit *BHLγ* 92 Que *BHLγ*, f. toute nuit *BHL(γ)* 93 hastant *BH* 94 va plus ni atant *BHLγ* 96 si escoute *DNM* 98 le s. γ 99 est

2501 si f. 2 Dient (γ), qu'il *NHLγ* 3 Devant le feu gist un mastins 4 Devant, a fet *BH*, son lit 5 au fou] athe 7 Ne *ABLaM*, lessai 8 dist *Nγ* 9 savoir *H* 10 le *AN* 11 Serai je seus γ 12 donques c. *Hγ* 13 nai voir] nenil 14 Et ici ne voi je nul tour γ 15 Se

sous sui s'en serai portez *γ* 16 fot] sui *H*, moi] je 17 rit *BLC* 18 Son cuer trestout l'en entendit (*γ*) 19 se *H* 20 Ainz *BHLa*, vi si hardi 21—24 *fehlen* (*in C fehlen* 23.24) 25 ainz, foi *BL* 26 Mien esciant, si con je croi *γ* 27 Se fust or ci *BHL*, celui] sire 28 fust *DBM*, toz] or *Nach* 28 (*Méon*) Tant fust engigneus et tant set N'eust pas poour diex le set 30 Que *fehlt BHL*, Je sai molt tres bien le chemin 31 or estes *γ*, ici *fehlt BHLaγ*, a ceste terre *BHLaγ* 33 vont 34 Icil qui molt bien savoit l'e. 35 Apooie 36 Et si fu *H* 37 est *BHLγ* 38 De *γ*, laiens] a terre *γ* 39 Illuec ou *BHLγ* 40 En *M*, vient *γ*, v. au clou si 41 son *fehlt* 43 s'apense 45 dit *L* 48 A 51.52 *fehlen γ* 53 saut] chaoir, que *DNHLaγ* 54 n. qui tantist 55 Si saut li villains estormiz (*BHL*)*γ* 56 Si s. sus touz endormiz *BHLγ* 57 crie *C* 62 Et il voit le *γ* 63 arriers *L* 64 derriers *L* 66 sempres] molt tost *γ* 67 Prent Y. *γ*, p. l'oreille 68 Enpaint *BLaγ* 69 Tout *BHLγ*, a tranchie *γ*, ce que *Bγ*, il] i, pent *BHLaγ* 70 Y. forment *γ* 71 Deriers *Bγ*, as] les *aγ* 73 Que 74 sa coille *Dγ* 78 ot] et (*s. Martin*, III *p.* 607), ses 79 por] biaus *γ*, deu] pere, l' *fehlt γ* 82 le *Da*, fel et c. 84 poignant *M* 87 boute qu'il chiet plat 88 Enz en un *γ*, grant fainet l'abat 89 Les 91 va tornant 94 Qui si estoit granz que il i noe 99 Qui n'ot c.

2600 Ainz s'estoit pris a tout aler 1 Au *γ*, s'en vont (*Hγ*) 2 fu *BHLγ* 3 perdue *A*, sa *H* 6 cure de lui *γ* 7 Mes *BHLaγ*, nequedant, erre *DBaγ* 8 Ne set son conpaignon ou querre (*vgl.* 2590) 11 Urlant doilant en son corage (*γ*) 13 en] a *DBHLM* 14 par] de *NHa* 16 D. fet il soit imes ceans 18 tout basset *BH*, et matement *BHM*(*LaC*) 19 Dame Hersent *BHLaγ*, et tout a. 20 vient et si le b. 21 vienent 22 gabent] rient *γ* 24 doüsent] lor veist *γ* 25 a lor plaisir 27 Et *fehlt BHLγ*, ce] bien le *BHLγ* 28 Paroles *BHLaγ*, qu'il *ANBHaγ* 29 M. longuement *γ*, s'en *HM* 30 Et *Bγ*, neporquant *NBHγ*, couchiez se fut 31 H. la louve face a face *BHLγ* 32 Jut jouste lui et si l'enbrace *BHLγ*[*γ*] 33 Cil se c. (*B*)*HLγ* 35 Mes nequedent si 36 Orra t. ch. encor enuit 38 Car,

n'eust *γ* 39 H. le baise, se test 41 or ce] ice, el *N*, biaus sire *BHLγ* 44 Si *fehlt Hγ*, F. dont ce 45 s. or pas *N* 46 Dormez vos et si vos t. *(BL)Hγ* 47 H. dit *(NBHγ)* 49 faire *B*, que te] ce que *Bγ*, avient *γ* 50 Et que t. *(BL)*, covient *γ* 51 Lessiez *BHLγ* 52 Ja 53 vo] ta, patenostre *NC* 54 Car *HaC*, il est v. d'a. *γ* 58 tout *DNBHLaγ* 60 Et cil *BLγ*, s'estent, et cele *H*, c. taste 62 Ceste 63 Ne *DaBγ*, la coulle *NBHLa* 64 t'andoulle *NL*(*BHa*) 65 endroit] illuec *B*(*L*) 66 *nachträglich hinzugefügt*; Que tote, a *fehlt* 70 m'otroia *γ* 73 Si ne savez donner f. (*γ*) 74 Ne seurtez ne a. 75 lessissiez (*γ*) 76 Mes alez ne *BHLγ*, de *fehlt* 78 est file *γ*, Romain *M* 79 Qu'ele n'i 84 Ce 85 Q. vos b. li *Dγ* 86 B. pert que noient ne s. 88 Q. ele l'a *BHLγ*, en sa b. *DNBHLγ* 89.90 *fehlen* 93 se 94 Que *DBHLaγ* 95 G. que vos *B* 96 sus 97 Et si li dit m. 98 pas] mes

2702 se v. *M* 3 De duel c. *Hγ* 4 descirer *B* *Nach* 6 (*BHLγ*) Cent foiz se pasme en molt po d'oure Molt se debat molt se devoure 8 M. he l'oure q. 9 Qui ai ore p., tote *fehlt γ* 11 mais n'oi *Lγ*, tel a. *Nach* 11 *sind die Verse* 8, 9, 11, 11 *wiederholt, ausserdem ist nachträglich zwischen* 11 *und* 8 *V.* 12 *eingefügt; diese fünf Verse sind jedoch wieder durchgestrichen worden* 13 F. suis quant o lui me c. *γ* 14 Qui gis o lui conme une souche *γ* 15 Nus ne doit 16 Ne quier james 18 Que a l'on mes *γ* 19 voist *HC*(*M*) 20 Enmi un *γ* 22 descrochiez *Nach* 22 (*BHLγ*) Qu'il a perdu force et vigour Hardement et barbe et colour 24 Molt fu durement d'ire plaine 25 s'en *HLaM* 26 tote] conme *BHγ* 29 se] ou *BHLaγ* 30 lor *LC*, gages 31 d. on faire *γ*, a c. 32 a sa fame *Dγ* 33 sot, li las *γ* 34 envers l. *aγ*, ne s'ose 36 jorz] tens, este] ceste 37 et noble de 38 Les *BHM*, mist sor le s. *B*(*Lγ*) 39 a feru, avant 41 la *aγ* 42 Va s'en le tertre et la montaigne 44 La contenance de R. *γ* 45 Renart s'en *γ* 46 ot *γ* 49 la *DBaγ* 50 De Y. n'ot, plus *BL* 51 T. con R. vesquit touz d. *γ* 52 si] bien *BHLγ* 53 S. fu et bien e. *BHLγ* 54 Ainz *H*, t. b. ne fu t. *D*(*BL*)*γ* 57 Qu'ele (*L*), menoit *BHLγ* 59 Grinbert] Germain *γ* 60 R.

le vit si s'arestut *BHLaM* 62 Si tost *BL* 63 Poincet *BL* 64 Se *L*, jugleour eust *Lγ* *Nach* 66 R. et qu'il estoit penduz Molt est Poincet mal avenuz 67 li *BM*, le] me *DNa* 68 Je le vi encroer en h. 69 Es *L*, vi 72 Les mains liees et les paumes *γ* 75 li *DBHL* 76 m. d. riens 77 fez 78 vilains plez 79 Se un *A*, des *fehlt γ*, baron, peust 81 ont *H* *Nach* 82 (*BHLγ*) Quant se furent entrebaisie Molt en furent joiant et lie 84 molt *fehlt DNBHLγ* 87 Lonc t. 88 ne le] mot n'en (*BHL*)*γ* 89 *nachträglich an den Rand geschrieben;* Entrame s'estoient l. *γ* 91 C'autretel *aγ* *Nach* 92 Quant son mari et son espous Est mors e lui donroit .II. trous Molt quiert sa joie d'autre part Aui si fet la fame R.

2800 Seignors fait il un b. 1 Et lait dire bone chanson 2 Que *fehlt γ*, fu apris 3 Bien sai faire le hoquerel 4 Car je suis bons menesterel (*γ*) 5 Je sui, s. bons juglieres et prouz *γ* 6 Si sai dire chanson a touz *γ* 7 Par mon seignor s. Nicholas 8 Moi samble bien q. *γ* 9 Et moi samble bien t. (*H*, *γ*) 10 volez vos or a. (*D*, *γ*) 11 Sire Poinces li prist a dire *BHLγ*[*BHL*] 12 oïr] dire *BLγ* 13 Trestuit, alons *BHL* 16 Li rois l'ocist par mautalant *BHLγ*[*γ*] 17 Maintes *NHLaM*, le prist *a* 20 Molt *BLγ* 24 molt sont *BHLγ*, coite 27 Esmeuz p. 29 li mondes *B* 30 Quanqu'il a en bois et en plain 31 n'i a *DNγ*, au port *BH* 32 Qui tant *γ*, ne si] ne *γ* 33 chien ne lou] ne lions *BHγ* 34 lever *H* 36 laissie *B* 40 Q' *fehlt γ*, l'aura 43 tel] la 44 Nu leroie por nule fiche 45.46 *umgestellt γ* 45 Ce li a dit sire P. *γ* 46 Sire juglieres damoisiaus *γ* 47 Se voliez 48 fauroit q. 49 del mien (*B*)*HLγ* 50 cist] li 51 Vostre *DNH*, fait il *DBHL* 52 Je ne vos voil pas escondire *γ* 53 Je vos dirai ch. 54 Et de Rollant et d'Ollivier *γ* 55 au poil ch. 58 Je suis a bien huis mal trovez (*BHL*)*γ* 59 metet 61 a] en *H* 62 m. par est, grant *BHL* 63 R. les i vit entrer 64 Tout le sanc conmence a trembler 65 De corrouz et de mautalant 66 Mes n'en volt faire nul sanblant (*vgl.* 65) 67 p. que s'il 68 T. conperra qui en a ris 70 A envoie s. 72 *fehlt* 73 loins 76 Et Y. remest *γ* 78 Par mautalant qu'ele

avoit (*BHL*)γ 79 A, paternostre *NBHLγ* 80 James ne *B*, mes *fehlt Bγ*, a] les γ 81 l'on, chanbre *C* 82 membre 83 voist] aut, porchace *aγ* 84 D. est touz li mondes *L*, le hace (*HL*)*Nγ* 85 Atant γ 87 i ot] une γ 88 Et *fehlt* γ, chantoit *Hγ* 92 De cos de jars et γ 93 Et d'a., autre vitaille *D* 96 Et a ch. f. γ 97 Ainz n'i ot nul si (γ) 98 Con R. fait (*vgl. Méon* Con R. meine) 99 m. se departirent *Bγ*

2900 Tuit maintenent que plus n'i firent γ 1 Ainz n'i *BL*(*Haγ*) 2 ouls] uns, cheveluz *DNBLaγ* 3 a] en *DNBL* 5 H. o. l'espousee *BHLγ* 6 Est d. la ch. entree *BHLγ* 7 Pincoit, son] un γ 8 fere] mener γ, m. cuide (*N*) 12 Si con v. a. oi d. 13 Ce ert C. qui g. (*BHL*)γ 14 Touz li m. bien le, savoit *NBHLγ* 15 connunalment 16 apertement 17 vient] va 18 Ne m. ne clers ne convers 19 Trestoz le mal qu'avoir peust 21 R. li rous γ, r. ot la v. 23 b. illuec e. 24 les *M* 26 Illuec ot repris 29 Q. il durent γ 30 L'espouse fist a lui *BHLγ* 31 Si li a dit *DBLγ* 32 Sire espoussez, se fassiez s. (γ) 33 Se vos ore me vouliez croire γ 34 Une chose vos dirai voire γ 35 Et sez tu que je te voil dire γ 36 La g., gist γ, une bone martire (*BHLγ*) 37 fait *D*, d. maintez v. 38 Si voil a. en piez touz n. (γ) 39 A porter chandoille en ta m. (γ) 40 A veillier jusques a demain γ 41 Et lesse ta chandoille ardoir γ 42 Bien porroies un fil avoir γ 43 Pincez 46 si] plus *DBHLγ*, clere *A*, con] que *DHLγ* 47 Desor *L* 49 passe] va γ 50 Or va, dit R. diex t'avant γ 51 va a. et cil se doute γ 52 R. saut avant et le b. 53 le boute qu'il chiet plaz γ 54 en un des laz γ 55 cheul, en *DEa*, el] un *D* 56 fu] ert, roion 57 Cil *BHLγ* 59 se force 61 Que il *Nγ*, aidanz *BHγ* 62 Que ci n'a *Bγ*, nus 64 Et *fehlt BHL*, rampone, de haut (*B*)*HL* 65 Pincez, vos fot *fehlt* γ, assez avez ore 66 Nos avons ci trop demore γ 67 Vos amez molt celui m. γ 68 Quant de lui ne volez p. γ 69 Volez vos devenir hermites γ 70 Moines *BHLγ*, ou chanoines, or me dites γ 71.72 *fehlen* γ 73 Vos ne poez d'illuec venir γ 74 Le m. vos velt detenir γ 75 Ice me fet molt m. (*H*) 76 Que

vos a nuit volez v. (γ) 77 Car noviaus estes espousez γ 78 m. t'atent assez γ 79 Ja est il ore nuit o. γ[*M*] 81 garsons *ADNEaM*, et] a 82 Briaim (γ) 84 Pincet 85 et boute et sachie 86 et debrisie γ 87 voit *a*γ 88 par] lez *BL*γ 89.90 *fehlen D*γ 91 encortinee γ 92 Ou γ 93 li poise que tant d. *BHL*γ 94 Que *fehlt BHL*γ, cuida venir a l'ore *BH* 95 vit *BH* 96 lors *fehlt NBHL*γ, ot molt g. *DENBHLa*γ 97 Car

3001 M. par est mauves vostre esfors (*Méon*) 5 tot 6 de] por γ 9 Sachiez *BHLC*(*M*) 10 detient *BHL*γ 13 coiement γ 14 mes mariz (*H*)*BL* 16 sa] la 17 hurte] tire 19 Por dieu sire 21 car] que *BL*γ 22 entrerez *N* 25 ceu] les, balevres γ 26 n. a tout les levres γ 27 Si vos esfonderai γ, ce *NHBM* 28 soventre 29 fors *fehlt N*γ, parmi γ *Nach* 32 (*BH*γ) Pute orde vielle dont vos vient Bien escorche qui le pie tient 33 He, quel *A* 34 C' *fehlt* 35 fesoiez 36 fouler γ 37 Saches le d. γ 39 Q. eles dous ice (*BHL*)*a*γ, quenurent γ 40 s'aseurent γ 41.42 *fehlen* 45 Car bien c. γ 46 Durement sont 49 Quant R. les a endous p. (*H*)γ 51 Ainz 53 se demente *a*γ 54 tormente γ 58 Puis qu'il a la c. p. *BHL*γ 59 Hameline (*L*), aconte *L*γ 60 Conment li est avenus h. 61 Pincet 62 ai 63 Cui *aHC* 64 povres] petis *L*, vostre 65 ne trovon mes m. 67 Et *fehlt BHL*γ, granz] et bons γ 68 des *B*(*L*) 69 vos *L* 71 dit *DEC*, la dame *BHLa*γ, Emme *fehlt BHLa*γ 72 Molt par est lait *N*, de] a γ 73 et] ne *DE* 74 soi] li *BHL* 76 mes sires *H*(γ) 79 essaie *DNEBL* 80 foie *ANBLC* 82 Cest repondre γ 83 Puis l'avoiez en (γ) 84 Que v. 86 li autres es 90 De γ 91 mes anfanz 94 Et il *E*γ, son] le γ, de *fehlt E*γ 96 Si parla, li *fehlt DC*, conme *BH* 98 frotee γ 99 dit, ce] de

3101 desraison, outrage *L* 2 Ne feistes vos g. 4 batist *D*, poitron *a* 6 L'en *DN*γ, devroit *a*γ 7 poure *H* 9 baron, qui *BM* 10 bien] or *B* 12 Et puis arsist en bon charbon 13 Q. vos avez v. seignor *BHL*γ (*sic!*) 14 Et li fetes, deshonnor *BHL*γ 15 Molt par estes de pute p. 17 fu] est 18 Q. les miens a. a. 19 Vostre s.

avez fet cous 20 Molt a orde putain en vous 21 James jor ne serez a. 22 Et tout ades *BHLaγ* 25 li respont *BHL* 28 Et puis un autre en p. *BHLγ* 29 par *fehlt* *BHLγ* (*sic!*), et] molt est *γ*, couart 30 Qu'il ne vos pent a une hart *γ* 32 paor, poez *DNBLaγ* 33 Qui 34 Q. a nestre l'anfant atouche *γ* 35 Que qu'il v., ne que qu'il a. *D* 36 tesniere *BHLγ* 37 Que nel t. *γ* 38 Or sunt tuit vostre anfant bastart 39.40 *umgestellt* (*B*)*HLγ* 42 b. les desheritez 43 greignor p. (*γ*) 44 n'a li mieudres ber de *BHLγ* 46 Vos *γ*, avortez, conme mutriere *BHLγ*[*γ*] 47 Le vostre ostel, on *DELa* 48 Ne vos veez nes a un ch. (*a*) 51 p. punesse 52 vielle] puant *BHLγ*, t.] malvesse 55 piaus fausees et 56 ne faillent mes 57 *und* 60 Hameline 61 Par *ELγ*, t. s'abatent 62 Tant durement que les *γ*, i *fehlt* *BHLγ* 63 les] se *γ* 64 sovent *γ* 65 detirent *DEHLa* 66 As d. s'ocient et empirent *γ* 67 La *BHL* 70 *nachträglich hinzugefügt;* Sor, par] a *E* 71 Encoste, acolee 72 afolee 73 Mais estes v. *Hγ* 75 Trove 76 L'une *BHLγ* 77 m. se la lieve 78 Puis lor a dit *BHLγ*, ne *E* 79 Quant il d. *γ* 83 li] lor, l. content tot l. *Hγ* 86 Que *fehlt* *BHLγ*, aut] envoie (*B*) 87 crie *Eγ* 88 qui la *AB* 89 a] en 91 Hameline, envoie 94 acordez *γ* 96 Que entr'aus deus a la p. mise (*BHL*) 97 R. molt lieement *BHL*[*B*] 98 O sa fame molt longement *BHL*[*B*] 99 dit *BM*, et li raconte *HL*

3201.2 *umgestellt BHL Nach* 2 Conme li villains l'en sacha Qu'a pou li braz ne li brisa 3 Con *a*, escharnist 4 Et dist qu'il ert *BHL* 5 Et com *BHL* 6 que 7 li a c. et dit 8 Ele n'en f. force s'en 9 Puis fu R. lonc t. en *BHL*[*H*] 11.12 *fehlen BHL*

II.

A (1—131, 1025 *ff. fehlen*), *D*, *E* (293—614 *fehlen*), *N*; *H*; *B*, *K*, *L*; *C* (1184—1341 *fehlen*), *M* (1—22 *fehlen*), *n* (469—664, 843—1024 *fehlen*). — *β* = *BKL*; *γ* = *CMn* *für VV.* 1—468, 665—842, 1025 *ff.*, *γ* = *CM für VV.* 469—664, 843—1024.

2 aconte *C* 3 Conme de Paris et d'Elaine 5 Tristram *C* 7 fables *βCn*, chansons *EHNβCn* 8 du lait, la beste *DHNβ* 9 autres contes 11.12 *umgestellt KL* 11 Qui s'entreheent de 12 Dentre *L* 15.16 *fehlen* 17 Grant guerre entr'aux c'est l'estoire 18 la voire 20 De la n. et del mautalant *K* (*in B fehlt der Vers*) 21 Par quel pechie (*KL*; *in B fehlt der Vers*) par quel estance 22 la *fehlt* 23 que] de 24 molt par est, de male part *DE*(*L*) 25 que, tant] molt *βγ*, sot ades de 26 a] vers *D* 29 Et asnes et vaches et oes 30 Qui messires *βγ*[*L*], des] de 32 M. delez le p. 33 Plaine en e. 38 bles *E* 40 Environ estoit li plessiez *βγ* 41 ot pomes et poires *β*[*K*] 42 Et d'autre part sont les chatoires *β* 43.44 *fehlen β* 45 Ses *K*(*γ*), si bien clos 46 chenes a granz et g. (*DN*) 47 Bien est fremez *BK* 48 Daanz (*Kγ*) 50 Et *fehlt*, R.] Y., s' *fehlt* 51 belement *N* 52 Entres le bois et le *β* 54 espinas 55 destorbent (*Hβ*), si] bien 56 Car n'en set a nul ch. 57.58 *stehen nach* 60 57 puet — puet *B*(*K*)*L*, saillir] tapir *B* 58 N'es g. n'ose asaillir 60 decroupe et c. 61 Porpense soi que *βγ*, s'il i s. *H* 62 chiee, de] en 64 muceront, souz] par *BK* 65 estre tout soupris *βγ*[*B*] 66 conquis *BHK*(*L*?) 67 p. en est en *BK* 69 Qui *NKγ*, vont *HNβγ* 70 v. le col baissant *BK* 71 Au r., soif] cour 72 s'est mis 74 Li v. a. p. ch. 76 lait 77 les genz *HNβ* 78 s'en effroient *BK*(*L*) 79 veu sor une beste 80 Ch. d'aus molt se desheste (*β*) 81 Quant sire *βγ* 83 E. lo pel et la roiere 84 S' *fehlt DEγ*, traiz] mis *β* 85 vint *βCM* 87 Se demente 88 s'en vienent 89 respont *β*, q. molt s. 91 huchoit 92 conte tout s. *γ* 94 De quoi *BL*, quel *fehlt β*, avez chose *β*, veue] ueuue 95 Oïl quoi b. *β* 97 nous] tost *Hβ*, cest *EKL* 98 Ce est noiant *β*(*γ*), je *HLNC* 99 Et, c. a bon eur

100 Soiez trestoutes a. (*βγ*) 1 par foi je le vi 6 Et si vi bien le col croller *β* 7 il *n*, qu'il, repos *K*. *An Stelle von* 8 *finden sich wie in β folgende Verse* Qui ja domagera les nos Tes toi sote ce dit li cos Ja Renart n'en sera si os Q'ossast ceanz mucier ne metre Ne s'en osseroit entremetre Nostre paliz n'est pas si viez Ja soit par R. despeciez

9 aiez *K*, je *CH* 11 putel 13 N'est se g. non tornez *BKγ* 14 Atant reva en *An Stelle von* 15—18 (*β*) Mes il ne s'ose asseurer Sovent regarde de touz lez 19 contient *NHBγ* 20 Mes ne s. *H*, pas *EH* *Nach* 20 (*Bγ*) Il se doutoit de ceste chose Mes la cors ert si bien enclose 24 accroupi *K* 25 ert 26 *fehlt* 30 que 33 Se il 35 veoit (*BL*)*Kγ* 36 Qui ert d. la c. enclose *BK*(*Lγ*) 38 Ainsi conme il e. 39 Touz estoit n'en mentiron 42 vestoit *NβCM*, par] a *βCM* 43 fu *βγ* 47 est 48 si le vestoit a e. *βγ*[*Bγ*] 50 Se le vestoit par tel d. 51 Que de paour s'est (*L*)*BKγ*, avoillez 52 plus] molt *DEHNK* 53 Qui *K*, dedenz 55 teste] queue (*B*)*γ*, ert, 56 coue] teste *CM* 57 est sus sailliz 59 qu'a *EHβγ* 61 s' *fehlt HNK*, et] touz 62 Puis dit li cos *βγ* 63 Gardez 64 meite (*K*) 67 corant *Hβn* 68 soz] lez 69 Jusque (*Bγ*), J. & ales ne s'en r. 71 apelee *HBLγ* (*in K fehlt der Vers*) 73 abaiz 74 A pou que n'a este 75 ou bestes 76 tout 77 dit (*NBCM*)*n* 79 que, vos *DEHNβn* 80 Je 84 Avez vos t. 86 Qu'or, fet *DEBKγ*, c. si nel s. 87 Orains songai *βγ* 88 Devant, cel] le *Dβγ*, les] de *βγ* 91 conperai 92 Ne de riens, en *fehlt L*, mentirai *Dβ* 93 me *HKM* 96 avoit *DEHNKL* 97 cisel] et sel 98 Sel *DHNBKγ*

201.2 *fehlen Hβγ* 3 Dehors a. le p. t. *B* 5 la chevecaille v. *B* 7 vestit 8 Et puis apres se desvesti *βγ* 9.10 *umgestellt βγ* 9 L. m'esveilla *βγ*, en molt po d'eure 10 Par *K* 11 Se me s. v. conseillier 13 cors *βγ* 14 Or me d. q. (*K*) 15 par *KC*, ce 17 que cenefie 20 ert *DEHNBC* 21 Mes ne p. v. v. e. 22 Ce que b. vos s. espondre 23 Li pelisons que, q. vos v. *DENγ*, vestes 24 vos *fehlt B*, fessies *β* 26 Que (*DEHBLγ*), issi] si fort 30 que *αBKγ*, par] a *H*, v. desvestoit 31 ce] si 32 v. menoit 34 si estoit *B* 35 goule *βγ* 36 estaindra 38 f. que vos le verroiz *βγ* 39.40 *fehlen βγ* 41.42 *fehlen β* (*γ bietet dieselben nach V.* 244) 43 Lors *Eβγ* 47 que sa pel port e. (*γ*) 48 R. quant il pluet et reverse 50 Del s. la senefiance *βγ* 52 Que ainz *BCM*, voiez] soit *βγ* 53 ert 54 voliez 56 cil d. 57 tel b. 59 il *Nβγ*, ot] a 60 Del songe *fehlt β*, Q. cele li avoit *β* 62 Quant tu

maintiens itel p. *β* 64 el] or 66 C dahez ait q. le *K* 67 riens dit a quoi m. 68 Je ne croi pas que mal *βγ*, me veigne *DENBn* 69 Je n'aurai *βγ*, par *B* 71 s'ainsi est con *βγ*, vos ai] je vos *C*, di 72 Jel 73 Que *βγ* 74 Bele *βγ* 75 A faille 77 A la p. gralier *Nach* 78 (*βγ*) Ne doute que goupiz s'i mete Mes R. qui le mont abete Si tot con il oit la noise Bese la teste si se coise D'une pierre a fet oreillier Si conmensa a oreillier 79 Tant com il l'oit aseurer *β*[*KL*] 80 fu sages et a. *BK*(*L*) 82 Q. cil oit, que cil s. *βγ* 83 V. s'a. s. demoier 84 qui oit l. m. acorer 85 t.] molt *βγ*, sot *BLCM* 86 tot *fehlt βγ*, s. grant c. 87 va 88 Se Ch. par atant tant *DEHNβγ* 89 Que il *KL*, puist *NK*, as mains t. 91 Si con, vit *KL* 92 Et le voulut es d. cortrer (*β*) 95 Choisist R. *β* 96 Desus, un f. *Dβγ* 97 vit qu'il ot *BLγ* 98 Molt par 99 Dont *BL*

300 porra *βγ* 1 E. que s'il nu remaingue 2 il] bien *β* 3 Canz Ch. (*βγ*), li *fehlt βγ*, dit *n* 4 fuiez *βγ*, se diex vos gart 8 De *BKγ*, la *fehlt* 9 dit *Cn*, au bacheler 10 toi *DH*, Chantecler 13.14 *umgestellt βγ* 13 Que d'une l. *βγ* 14 Tele voiz ot et si cler ton *βγ* 15 Et *fehlt Hβ*, chantoit a *BKγ*, grant a. *D* 16 iex ot clos la v. s. 17 l. l'on lo voit *βγ* 20 Vos me volez *β*, a] et 21 ne v. 22 chante si cligne 25 marrement *HNBK* 26 Car je te tien a m. *β*, mon *βγ*, parent *DHNβγ* 28 Or vos traiez (*β*) 29 ferai 30 Il n'a vilain 31 n'entendist 32 Adonques, s'en rit *H*(*KL*) 33 Or donques haut sire c. *BK* 34 Chantebin 35 Mes *DHBKγ*, s'il vos fui n. *BKγ* 36 cil] molt 37 L'un oeil ouvri et l'autre clos 38 Et cil qui n'estoit mie fos 39.40 *fehlen* 41 Li a dit ce ne vaut n. 42 Chantecler *KL*, le dit a. 43 lonc *KLγ* 44 bien *fehlt*, par] de *BL*, vint] XXX 45 c. il die voir 46 Il velt esprouver son savoir 48 Mes R. nu volt pas s. 49 delez 50 prist, R.] as denz 51 va a molt g. (*K*) 52 que il aporte 53—68 *fehlen β* 71—78 *fehlen β* 79.80 *umgestellt β* 79 Apres va por son coc r. *β* 80 Voit le goupil par les chos core *β* 81.82 *fehlen β* 83 Haire cria 84 v. erent *BL*(*K*), a] en *γ* 85 il *fehlt H*, oirent *HL*, o. cele

qui crie 86 Si i corent por faire aie 387—416 *fehlen* *β* (*sic!*)

417 Si *L*, vois *DHNBMn* 19 d'enging, d'art *CM* 21 Dont *fehlt γ*, N'oez vos *βγ*, qu'il h. 22 Con cil v. 25 ceste *AL* 26 Ou 27 C'est maugre vos 28 Vos, poez *H*, discondire 29.30 *umgestellt* 29 Jusqu'il ot dit ne s'apercoit 31.32 *fehlen* 33.34 *fehlen β*; *es folgen wie in DNHβγ die Verse* Malgre vos en est il portez Li cos qui fu touz enortez (amortez] enortez *D*) 35 il *DHNβγ*, laschie 37 Et *βγ*, va, sus *DNn* 38 Et R. *βγ*, bas *fehlt βγ*, sus *Nn* 41 li *fehlt βγ*, a gete *β* 42 t'est avis 43 Et de c. s. que te s. 46 b. damedieu maudie 48 A cele oure *β*, que se 49 et jel voil (*DNγ*) 50 La] Que *H* 54 se doit *DNβγ* 57 R. traitres *BLγ*, t. souduianz 60 R. qui molt sot de f. *β* 61 Ne li ꝟ., atant] ainz *γ* 62 Ne s'areste (*K*) 63 fu li cuers li faut 64 sente l. un gaut 65 va *BKγ*, tot | par *K* 66 fu *β* 68 ne s'en est s. *Dγ*

69. Qque que cil se p. et demente 71 Sor le chaisne dedenz un crues 72 Ou il *B*, repos *K*, os *A* 73 voit *Dβγ* 78 par *fehlt BH* 79 mainte *βγ* 80 maint — mainte *βγ*, briche 82 Mes, cuidez 83 ont desherite 87 baptesme 88 esme *DHNBKγ* 90 nel] le, vol] doi *Bγ* 92 Or a dans N. *BK* (*in L fehlt der Vers*) 93 Nouvelement la *BK* (*in L fehlt der Vers*) 94 Qui longuement aurai juree 95 la t., crier 97 Qui *BM* 98 S'en est lie la (*B*) 99 en maintes t.

500 noises] tensons *DH* 1 Les b. et g. 2 Iront desormes toutes q. 3 Dame sage r. 5 s'il *γ* 6 Que *DHNBγ* 8 Li b. *BK*, n'iert ja o. 9 ot *BC*, ot la c. 10 Ne vouloit baisier s. 13 Et iex 14 et *fehlt BLC*, je irai 15 Or clugniez dont a la clugnie 19 grenons, tendre *K* 20 Lorsque R. 21 Se n'i *β*, la *fehlt β*, mousse *DHNγ* 25.26 *fehlen* 27 que iert (*ADHN*), juree 28 et bien asseuree 30 Et R. c. 32 me g. *DHNβγ* 33.34 *sind durch folgende Verse ersetzt* Car molt m'en sai bien entremetre Ainsi l'apris en la belete Dame parla foi que

vos doi Vos n'arez ja nul mal par moi De vostre joie sui molt liez Mes baisiez moi par amitiez N'iert pes dit la mesenge encore Dit R. ce que vos fis ore Mes par la fin de saint Eloi Mar en eustes grant effroi Si nel fis que pour poour faire Mes cui chaut tot est a refaire Revenez encore orendroit Ore fet ele c'est a droit Or cligniez donques loiaument Je vos baiserai doucement 35 Et je clignerai 36 Ore f., c'est a droiz *βγ* 37 de mal 38 Et la mesenge contreval *Nach* 38 Avale et est dou chesne issue Et est par devant lui venue 39 Volant *β*, n'ala 40 a *DHNβγ* 41 Panre 42 que ce *N* *Nach* 42 Si m'aist diex et Ste Agnes Or ai fet ele male pes Trestouz jors mes seras traitres Tu es plains de mal esperites Qui ainsi te mainnes vers moi La ou deusses porter foi Estre deusses mon compere Et je en foi vostre commere Grant foi me deussiez porter Or me volez deshonnorer 43 Il n'est nus qui c. te d. 44 te c. 45 je *β*, te c., maus feus *DNBLC* *Nach* 46 Qui n'ossez de moi aprouchier Ja par moi n'auras encombrier Ce te di bien de verite Molt a en toi grant loiaute 47 Mes jel fis, essaier *L* 48 Q'ainsi vos souloie essaier *BK*(*Lγ*) 50 Ne mauvestie ne 52 Car t. foiz, li d. *Dβγ* 53 trinite 54 Qui lui ait point de fausete 55 c. sa venez *B* 60 *fehlt β* *Es folgen die Verse* Cuidiez vos donc que je vos morde *βγ* Or a R. auques la bordes *β* 61 cele *βγ* 62 *fehlt βM* 63 Qui *β*, sus *DBM*, dou *BKγ* 65 es vos *βγ*, un veneours 66 coreours *CD* 69 amerveilliez *Nach* 70 (*βγ*) Quanqu'il s'atorne del aler Li uns s'escrie a devaler Voiz le goupil voiz le goupil R. qui doute le peril 71 A drecie, en laron (*NBHKγ*) 72 Sovent 73 maunaux 74 penniaux 77 li, touz *B* 78 De *γ* 79 car *BLC*, retornez *BL* 81 a *DBKγ* 82 Que qui parot si s'alonge 85.86 *fehlen* 87 Mes cil chael qui de sa v. 88 que li baron *BL*(*K*) 89 mie encor 90 c. li baron *K* 91—94 *fehlen* 95 Renart fait el molt es m. 96 Quant tu veus enfaindre 97.98 *umgestellt* 97 Car *HNβγ* 98 or pas *DHM*, aaissiez *NBγ* 99 Ja la jura v. (*KL*)

600 fuit] va *HN*, n'i v. 1 Com cil qui set bien *γ*, les *DHBLγ* 2 es vos ci un 3 Qui *An Stelle von* 5—8

Et un garson le suit apres Et quant il vit R. si pres 11 qu'il *A*, est *DHNβγ*, mal avenuz 13—16 *fehlen β* 17.18 *fehlen* 19 d. a p. *DEHγ* 21 d'autre *DENBK* 22 Voit R., refuse 23 guenchir] foir *A* 24 Vers le convers l'estuet venir 25 Ne puet foir 27 vint 28 Ai (*L*), cuvers *DNBKγ* 29 R. respont p. 30 Vos estes prodonz et *βγ* 31 Ne devriez *BKγ* 33 Se e. *K* 34 point] si (*K*), destornez 38 torrons ici es g. 41 Il 43 L'a c. *NBγ* 45 Esperonne bien 46 Les u., broce *B*(*K*)*Lγ* 47 S'en va molt tost, tot] par *HBKγ* 50 En, a] lez 51 Ot un fosse qu'il tressaillit 52 l'ont] sut, granchi 54 Et *fehlt*, R. qui molt b. 58 Car il avoit, coru *βγ* 59 t. tout nies eur 60 Se q. ch. qu'il soit a. 62 De *DβM*, qu'il] dont *βγ* 63.64 *fehlen K* *Nach* 65 (*β*) Qui li avient et pesme et dure Et de la fain qui si l'argue 66 et] si *BK*, vit *EHβ* 69—74 *fehlen β* 75 Il li *β*, cria 77 James venroiz ou que je 79 je a. 80 T. covint bien q. *KL* (*γ*; *in B fehlt der Vers*) 81 Que *LCM* 83 et tot s. n. *H* 84 Certes R. fet il m. 88 Por ce n'a s. 89 geuner 91.92 *umgestellt* 91 Et les, vels] granz 92 Si ot les d. lons et, aguz *BKγ* 93 Et les ongles granz p. *γ* 94 voille 95 s'en *H* 96 Mais *fehlt*. R. n'a soing de se aprendre 97.98 *fehlen Nβ* (97 *fehlt auch in D*) 99 Les *βγ*

702 Envers Y. mon *DHγ* 3 J'ai *β*, mains soudoiers 5 a] o (*BKCn*) 6 Conment que fussent 10 li *EHNβγ* 14 Et molt v. en serai 17 Or a R. t. favele 18 Que e. *HK*, de sont *AHK* 20 fu *DBLγ* 22 Maïs se pensa 25 pres de l'] une *E*(*DNBK*), ortiere (*K*)*L* 26 riviere *DNC* 29 eschape 30 Mes danz *fehlt*, T. qui fu en male trape 31 Si le *Dn*, el b. 32 Il li fera un *β*, m. tour faire 33 Par bele guille l'a soupris *β* 35 molt] vos *Hβγ* 36 tis] vostre (*H*)*βγ*, est *fehlt γ*, Et m. igniaus vostre ch. 38 cele v., ou] a *βγ*, a] trop, t. bel corre 39 C. iceste senteleste 40 en] i *DEHNBKγ*, est et bele et nete 41 fu] est *BL*, eschapez 42 est *β* 43 Que si veut, en] a *βγ*, enpoindre 44 Et T. s'eforce 45 recort *DEHNBLγ* 47 il le vit *βγ* 51 En son de 53—56 *fehlen* 57—60 *fehlen βγ* 61—64 *fehlen* 65—70 *fehlen βγ* 71 n'a mie ainsis 72 est trop restis

73 por] a, en *fehlt An* 74 De ce *DENBKγ*, qu'est restis et tiranz 77 engreigilie 78 Maintes foiz l'a r. 80 corant 82 A. sont forment corroucie 84 espiant 87.88 *fehlen βγ* 89 T. le fiert del pie s. *βγ* 90 Et 791—800 *fehlen β*

802 Si li cria 803.4 *fehlen β* 5 Sire] R. *β*, mals e. 6 Ci vaut p. (*BL*), barat *Bγ* 7 Vos estes herbergiez *β* 9 frape *DEHNβ* 10 ch. chieent en lor, trape *DENβ* 11 v. venoit *BL*(*K*) 13 Par, n'a e. 14 c. si est arestez *BK* (*aus* avalez *korrigiert*) 17 fu] est 18 va corant et 19 Et neporquant fu molt iriez 20 De ce qu'il a quasse le pie 21.22 *fehlen β* 23.24 *folgen nach* 26 23 R. si s'est m. 24 l' *fehlt B* 25 Car K, tint 26 engignie 27 Li chien conmencent a glapir 28 Et *Nγ*, tapir *BKMn* 29 Jusqu'il 31 Recreant *DENBK* 32 tout, poudriere *β* 33 car] et *NBKCM* 34 Car molt li *L*, diut et cuit *DEHNγ*, sa *DENKLCM* 37.38 *fehlen* (*n*, *H*) 39 Que *DE*, le] qui, volt *DENγ* 40 Qui envers lui avoit grant ire 41 Tornez s'en est *B*(*KL*) 42 con *EBK*

---

844 pie] chief *Nach* 46 (*Hβγ*) Enmi le pre de l'autre part Si conme l'eve le depart 47.48 umgestellt *Hβγ* 47 Qui, les genz *BKγ* 49.50 *fehlen Hβγ* 51 fou (*D*)*BHKγ* 52 se c. *BHLγ*, couche 53 et refroidiez *Bγ* 54 En *L*, herbergiez *BHLγ* 55 Ja ne l. *Hβγ*, ostel *fehlt Hβγ*, a changier *L* 56 qu'il eust a m. 57 estoit b. *Hβγ* 60 N'avoit cure *Hβγ*, de lonc s. 62 f.] tendant *A*, Tendant s'en vint en un 63 et en] en un *Hβγ* 64 Tout atorne 66 fet *γ*, essoreillier 69 la m. 70 vit *EBHKγ*, qu'il *Bγ*, ert *Nγ* 71 si] puis *L* 74 vit *BHKγ*, v. qu'ele li 75 p. se li crie (*K*) 77 vit *Hβγ*, onques 78 il ca em p. *Nach* 78 (*Hβγ*) Dites que je l'en ai porte La male garde pest le pre 79 Bien *Hβγ*, 81 Del p. en ai *BHLγ*, lue 82 le lue 83—94 *fehlen Hβγ* 95 vit 96 leu] fou *BHKγ*, la ou R. 97 Ensamble (*BHKγ*) 99 a *BHKγ*, dessiraille

903 Au chef *fehlt Hβγ*, De son bec si que il *Hβγ* 5 jaune] mol 6 Icel a. li f. entendre 7 Tiecelins f. *Hβγ* 8 Ainz *βγ* 9 L'en *Lγ* 10 Et R. 11 I *K*, cognut *Hβγ*,

b. que cele b. (*Hβγ*) 12 Puis *fehlt Hβγ*, en crolla deus foiz la *Hγ* 13 saillit s. 14 vit *EHBγ* 15 estoit *BHLγ* 17 Primierement *DENβγ* 18 Par 19 Dame diex vos saut *Hβγ*, biaus c. (*D*) 20 Diex ait de l'ame 21 set *L* 22 Maintes *DEHM*, l'ai oi 23 de Fr. 25 souliez *H* 26 Seustes onques o. *Hβγ*, orgrener 29 la bouche *Hβγ*, si *fehlt BHL* 30 Ce, dit *AE* 31 souliez 32 vouliez 33 I criez 34 de ch. se fait *Hβγ* 36 Or dit R. c. 37 Et con e. *Hβγ*, est pure cele v. 38 gardissiez *ENKγ* 39 Et miex au s. chantesoiz 40 encore un autre *EHNBKγ* *Nach* 40 (*BHK*(*L*)*γ*[*Bγ*]) Cil velt de chanter avoir pris Si l'a de rechief entrespris 41 Si s'escria *BHKγ*, haute *BHγ* 42 Ainz *Hβγ*, n'en *DBKγ* 46 l. fremist et a. (*B*)*HKγ* 47 se] touz *BHKγ*, t. fremist 48 toucha *D*, t. une seule m. *BKγ* 51 li vint 52 Cil, leva *Hβγ*, sus en son levant (*H*) 54 *fehlt A* 55.56 *fehlen Hβγ* 57 le] la 58 He *C*, que pou 60 Et si ne sai que je en die *BK*(*L*)*γ* 61 Cil *H* 62 qu'il] que *DNL* 63 Si rai tel ch. *Hβγ*[*H*], molt *fehlt BHKγ* 65.66 *fehlen Hβγ* 68 Et de *βγ*, ce *DE*, si *fehlt βγ*, delivrez *B* 70 l'autrier ou *BKγ* 73—76 *fehlen Hβγ* 79 jus a terre saut *Hβγ* 80 Mes miex li venist estre en haut *Hβγ* 82 Mes n'ose encor avant venir *Hβ*[*L*] *Nach* 82 (*Hβγ*[*H*]) Dotanz s'en va de grant maniere Molt crient que R. ne le fiere 83.84 *fehlen Hβ* 86 un baisier 87 Biaus conperes traiez vos sa *Hβγ*[*H*] 88 se devala *Hβ* 89 Ainz n'en sot m *Hβγ*, que *Bγ*, cil *DEH*, faillist 90 faillit 91 Mes *BH*, pannes 92 L'en *γ*, remetrent *Bγ*, janbes *LC* 93—1004 *fehlen Hβγ*

1006 Et *fehlt Hβγ*, R. s'en conmence e. 7 Mais dan *fehlt*, T. li dist sanz arrest 8 or mie atornez de 9 Amis li *BK* 10 Hui mes n'aurez vos riens du nostre *BHL*[*H*] 11 qui v. *DENβC* 12 q. souaidier (*H*) 14 Mes R. mot 15 a] ai 16 Qui 18 Cil tens *DE*(*N*) 19 se fu *DEHNBL* 21 il *fehlt BK*, tel] si bon f. *BHK* 22 En leu ne terre 23 fust 24 va *Nach* 24 (*Hβ*; *γ nach* 1028) Fuiant s'en va les sauz menuz Ses anemis a confonduz

---

1025 desfinez *γ* 27 un lou tendant 29 Ainz *βM*, fenist, s'esmaie 30 qu'il se fiert en (*BHKγ*) 31 De *H* 33 q. molt li *H*, anoie *NHγ* 34 Car adonc 35.36 *umgestellt n* 35 mal] nul 37 vint a la, chieve *DELn*, rose *L* 38 Avant se trait et puis s'a. 39 enquerir 40 Que n'i 41 Ainz *BKγ*, quant] que *BHγ*, il] qu'il *H* 44 louvel *BK* 47 donne *EHNBK* 48 est 51 molt *H*, li *BHKγ* 53 est 55 repos (*NH*) 56 Mes *BHK*, H. a la queu torte *Hβ* 61 Adont *B*(*HKLγ*), fu trestouz 63 Ne s'ose, tant d. 66 le (*s. Martin*, III *p.* 607) 68 la pel 70 Ales ne me sustes 73 revie 74 hide] ire 78 ceste] vostre *DKγ* 79.80 *umgestellt* 81 dant] sire *n* 82 par — par *Kγ*, voie *NC* 84 sire] mariz *γ* 85 s'il 86 Se li, c. mal dahet et *γ*(*NBHK*) 87 S'onques *B* 88 Porqu'il me 89 ains] di, fet il *K* 90 Se en *Hγ*, ai 91 c. vile n'a ses 93 Por fere moi anui et 94 de ce] a moi *Hγ* 95 requerir 96 n'en *K* 98 H.]R.

1101 Est en *BHCM* 2 fu *E* 5 m'est] met 6 Ainz mes *B*, voir ne pansai, folie *H* 7 Por ce que il 11 Or m'acolez si 13 acuser, vos *Bn* 15 vint, baisie *NβCM* 16 haucie *NβCM* 17 m. amoit *H* 18 Et R. s'est mis *L* 20 Atant s'en va que qu'il aviegne 21 ne]non *H* 22 aus]es 23 Si con 24 a *fehlt* 25 gite hors quanqu'il *HLγ* 30 questres] quites 33 de la dame 34 Ele nu d. 36 vient *K*, corant *L* 37 Molt *H* 40 vostre *Hβγ*, en *HBKCM* 42 R. saienz veuz 43 Cui *H*, d. font li anfant 44 Or vos alez vos bien flatant 45 R. nos a a mort feru 47 avoit] a fet 48 vitance 49.50 *umgestellt* 53 Mes, se remist *H* 54 Molt coloie que l'en nu v. 55 Si porchacera 57 en sa taisniere 59 chacie 60 tant tracie et 61 Qu'il est touz 62 D'autre 63 Si a trovee *γ*, mesnie *β* 64 si] mal *H*, estuie 66 Qui sont batu (*H*), et chaelle 67 c. et apele (*H in V.* 1168) 70 Et encor (*γ*), dit, il] R. *H* 71 Qu'il vos, dit *L* 72 Et Y. s'est 74 A bien] Par un *H* 77 Pute vis pute orde m. 81 tes] cis 82 cis rousiaus puans 83 vilz] fox 90 Bien 92 loiaute 95 Qui nos 96 Mes, s'on nos lessoit *EBHK* 97 ne] ou *HKL* 99.1200 *umgestellt*

1202 f. de bout *DN* 3 De quanque v. *H*, demander *BHL* 5 Que il ot *H*, qu'ele *EHL* 6 est *BK* 7 il] tant *H* 8 lairai, ester *Mn* 9 s'il en 10 se g. *EHβMn* 11 est *ENL* 12 Or 13 parte *ENMn* 14 s'en g. 15 garder *DEN*, est, ore *fehlt HβMn*, en grant p. *HβMn* 16 passe 17 Lor *BKMn* 18 con *EHL*, v. se ch. *EL* 19 Lez un essart de verge c. *HβMn*[*H*] 23 et trait] a tout, en v.] amoie *H* 24 sa *K* 25 curgier (*H*) 26 Por savoir et pour encargier 27 Conment p. 28 el] plus 29 il *fehlt* 30 Leva, se conneust 31 Lors giete un 32 pas, s'afia *B* 37 Molt *H* 38 le] se *NBKMn*, avencier *BLMn* 42 Quar a 43 Voit *HN*, qui a f. *ENB* 44 Qui 46 voit molt 48 Ne s'ose pas en lui fier 49 Ainz en, son chastel de *H* 50 il vint la si 51 voit 52 Q'apres lui vient, si] par, arramie *H* 53 Ne que de lui n'a h. 54 Trop f. lors H. que 55 Q'apres *HN* 56 Apres R. en jusqu'au v. 57 granz et] auques *Hβ* 58 par] de 59 f. enz en la *H*, charriere 60 Ainz, s'en *EN* 62 Ne pot soufrir 63 aille] volt (*DBHK*) 64 Si fait de li tot s. 66 li *Hβ* 67 d.] entor 69 n'iert enqui qui le 71 si vers] entres, ses *HKMn* 73 un] nul (*L*)*Mn* 74 prent *HK* 75 Si qui li descuevre la 78 li fait *H* 79.80 *umgestellt* 79 Ou bel si soit ou li desplaise 80 et bien a a. 81 Cele dit quanqu'il la foutoit 82 c'est] set 84 retonne 88 ja de vos n'iere *H*, proiez 89 ne vos f. (*Vgl. Martin*, III *p.* 608) 90 Fors por itant, venroie 92 dis — dirai *H* 93 dire et dis *H* 95 Ai tout l'afaire conmencie 96 conmencie 97 Atant es vos par 98 s'en vat (*L*), as *Bn* 99 puest mie tenir

1300 Que jusqu'a aus peust v. 1 *fehlt* 3 Par le dos be 5 tout maintenant 9 l'ait *E*, desterrer *H* 10 A c. p. a, desserrer *H* 11 ce que si e. 14 Ne braz 15 Ainz *HβMn* 16 forfis *βMn* 18 Tout la ou vos le 19 vos ai remis (*E*) 20 *fehlt* 22 controvez *HL* 23 Ne ja mar i metroiz m. 24 Ne en p. ne en s. 25 estuet n. 26 Tost 27 ce *fehlt*, dit *E*, b. douz s. 28 assez] ja molt (*K*) 29 maintenant 30 Ai je dont ci les 31 Cuidiez, C. que je ne *BKMn* 32 on *fehlt B* 33 q. l'en puet

34 Ainsi con vos, a *fehlt EHNβ* 35 dit *n*, d. ce dit sire R. 37 Si va molt chose a brouir 38 Qui ne fet, par] a *HMn*, f. a f. 39 Hersent *Mn*, c. chose 40 Et si est *K*, close 41 Que n. *H* 42 cest *DBγ* 44 A la, a petite e. *BLγ* (*in K fehlt der Vers*) 45 dedenz a. *H* 47.48 *fehlen* 50 Si ne m'en d. pas mescroire 53 q. Hersent 54 Je *βγ*, cuit qu'en soit cl. f. *H* 55 cele 58 assez se fu (*E*)*Nβ* 59 s'est 61 Qui honi l'a 62 Et si *H*, s'en moque et va gabant 63 Ne il n'a talant 64 rebrace *NH* 66 Si *BHCM*, saisi devers la *BHL* 68 A pou toute ne li descire 69 Et li covient (*L*), par grant a. (*H*) 70 d. lui croisse *BHLγ*[*H*] 71 ot *NHKL* 72 com *EBγ* 73 se trait *E* 74 Et *KL*, q. par la quarriere 75 Estoit un pou a soi laschie 76 Ne puet H. estre laschie 77 trest, il] molt *HL* 79 Es o. set p. 80 La terre trait *N*, hors et s'atrape 82 Deable sont se il (*L*) 83 Quant *NHβγ* 85 Vient *N*, soufesche 86 Si la trova un petit lesche 87 boute] sache *γ* 89 moult] ele *Hβγ* 90 et sachie *L* 93 nel d. 94 Qu'il se fu mis *Nach* 94 Adonques s'est mis a la voie Entre lui et H. la bloie 95 Et est venuz, mesnie *H* 96 sor, est, entasnie *H*

III.

A (1—8, 45—453 *fehlen*), *D*, *E*; *H*, *B*, *L*; *C*, *M*, *n*. — *β* = *BL*, *γ* = *CMn*.

1 cest 4 Que *Hβγ* *Nach* 6 (*Hβγ*) N'ot que donner n'ot que despendre Ne pot totes ses detes rendre 7 N'ot, ne] n'ot 10 que nel connoie 11 va 13 Et *H*, tant a fet 14 vint] entre (*H*)*βγ* 15 Au, s'acropit *ADH* 16 S'a coloie (*βγ*) 18 Et *Hβγ* 19 si] molt *H* 20 Si 21 s'aventure *A* 25 mainent (*H*) 27 Toute la 28 mains p. 30 li p., furent e. *HBγ* 31 Anguilles i ot a plante 32 Que en la mer ont achete 33 Bien fu *βγ* 34 tot] le *βγ*, mont *DEγ* 35 plus d'une *DEH* 36 voit 37.38 *stehen nach* 40 37 Et d'a. et de l. *B* 38 M. s'en va p., haies *Cn* 39 por apercoivre 40 Ainz *BH*(*L*)*γ*, sorent 42 conme, les] se *ADE* 43 guesson sac ventoulliez 45 q. tot le

mont e. *Hβγ* 46 Cligne les i. 47 sa langue en 49 s'est 52 p. vint si le regarde 53 apele *L* 54 taison *γ* 55 Si le v. et li escria (*H*) 56 li] un *BHγ*, sel] si 57 gar *DHn* 59 Renars *fehlt D*, S'il n'i lait orendroit la force *Nach* 62 Qui se gisoit touz conme mors Et cil i vienent a esfors 64 enverse (*D*)*H* 65.66 *umgestellt Hβγ* 65 N'ont pas poor que il *H*, morge 66 Pincent *Hβγ*, d. pincent la 67 que troi] .IIII. *Hβγ* 69 v. cinq sols (*B*)*HLγ* 71 sus] en *Hβγ* 72 con *fehlt B*, est] a *Bγ* 73 D'icest, alancie 76 l'a. en fet *βγ* 77 feront *BCM* 79 anverserons 80 Or ont il a. *Hβγ* 81 n'en f. fors sorrire *Hβγ*[*H*] 83 Sus *HMn* 88 Que molt en *H*(*L*) 95 Qu'il en trait hors douz reiz *H*(*βγ*) 98 Les dous herdoillons bien i coute *BH*(*L*) 99 Sor son dos les met et s'en

100 puet il b. *Hβγ* 2 Par quoi puisse venir 5.6 *umgestellt* 5 A resgarde a son plaisir *BH*(*L*)*γ* 6 Conment il puisse jus venir *BH*(*L*)*γ*[*H*] 8 s'est eslanciez (*H*) 10 Desor 11 Si tost conme il, ot *βγ* 12 Es 13 Cil *Bγ*, C. remenans si sera vostres 14 Et ce que je emport ert nostres 15 Et quant li m. l'o. *Hβγ* 18 Lors 20 ne les *n*, vost *B*, v. mie a. 21 Li premiers dit quant se regarde *Hβγ* 22 Si m'ait diex m. *Hβγ* 23 pris *γ*, se 25 Lors *H*, conpains d. *Hβ* 28 Trestuit *Hβγ*, quant nos creens R. *H* 29 soufechiez *Hβγ* 30 eslaschiez (*βγ*) 32 torte *DBMn* 35 Maus biens 36 Et R. lors prist a retraire *Hβγ* 37 qu'il *CM* 38 Et c'est R. *EH* 41 Que, trop *Hβγ* 42 Fuiant s'en va p. 43 *fehlt* 45 mus.] covart 46 sont si s'en revienent *Hβγ*[*Hn*] 47 va 48 passe ot *Hβγ*, mal trespas 49 Et *Hβγ*, vient 51.52 *fehlen Hβγ* 53 la dame *HβCMn* (*sic!*) 54 Madame Hameline la fame *H*(*βγ*) 57 Et Roenel tuit li trois frere 58 Saillirent sus c. 60 Granz, et joianz *β*, joieus] et liez *Bγ* 61 desor s. 62 Mais *fehlt*, l'en t. *L* 63 la *BCM* 64 anporte *DBC* 66 li sont venus entour 67 les *BHγ*, torchiez *D* 68 escorchiez *D* 69 Et puis les troncent p. 70 des p. 71 Des 72 touz *M* 73 Qui busche orent *H*(*βγ*) 74 Puis *Hβγ* 75 Puis, sor *B* 76 i] lor *BHγ* 80 ot este 81 Dusqu'a 82 Que il ne pot noient c. 83 ert molt esflens 84 Qu'il

avoit eu molt m. 85 entra 86 Droit devant le *Hβγ* 87 voit, sa *H* 88 Ou avoit 89 Ou *HBγ* (*in L fehlt der Vers*) 90 as poins tornooient 92 Qu'il] Qui *B*(*L*), pas *BM* 93 Le 94 ses levres 95 saisir *B* 96 Si li (*EBHγ*) 98 P. savoir que *L*, puisse 99 Il se c. (*vgl. Martin*, III *p.* 608)

200 C. puisse leanz e. *Hβγ* 1 amour] menace *Hβ* 2 il ne set lequel il face *Hβ* 4 feroit *D* 9 Qu'il puisse dedenz le *H* 11 A la parfin *Hβγ* 13 sel 17 bones n. *Hβ* 18 Je cuit vos les tenrez a b. *H*(*βγ*) 19 sel *DHβγ* 22 se m. *EBMn* 23 angoissous *BHγ* (*in L fehlt der Vers*) 24 covoitous *BHγ* (*in L fehlt der Vers*) 27 demande *HβCM* 28 cil *EHβγ* 29 v. je suis v. 32 Ce dit R. *H* 33 qu'aient li m. m. 34 Q. as tables s. *Hβγ* 35 C. deable sont 37 De l'abaie de *H*, Tharon 38 Car 44 Donques n'a. 45 Conment n'avez vos donques quoi 46 Oil dit R. par ma foi 49 Je non a. *H*, veoir *EHBMn* 50 Ce dit R. *H*, ne *fehlt* 51 p. dit ores li 52 il n'en est l. 55 dont *D* 56 Ce dit R. ce est e. 57 Ne *HβCM* (*sic!*), menjons *H*, m. porees ne chox 58 Mes *HβCM*, les p. c'ont, les granz c. *H* 60 ja] nos *Bγ* 64 huimes *Hβγ*, Ne s. h. 65 Ostez ce dit R. ne d. *DH*[*D*] 67 avoir ceanz *BM* 68 Alez en outre, il *fehlt BH* 71 sache, dire *BHγ* (*in L fehlt der Vers*) 73 si] il *γ* 74 Se poissons est b. 75 Donne m'en se vels un *H* 76 N'en voil se 77 bon *Dγ*, fust ele peschie 78 escorchie 81 de l'anguille *L* 82 rostissoient *En*, r. ou charbon 83 fu coite toute *H*(*EBγ*) (*in L fehlt der Vers*), s'amie 84 sa mie 85.86 *fehlen* 93 Qu'il *BHn*, me *EBHCn*, serra *BHn* 95 delivrement 96 R. li *Hβγ* (*sic!*), li tent et 97 molt s'en fu tost

303 Cist *B*(*L*)*Mn* 4 m'en *Lγ* 7 Por 8 molt par sot d'engins et d'art 13 a *fehlt EL* 15 naie *BH* 16 ch. je vos os bien d. *BHγ* (*in L fehlt der Vers*) *Nach* 16 (*Hβγ*) Qu'en vos auroit bele personne Se vos aviez vestu la gonne 17 Desus cele pelice grise *Hβγ* 19 poissons *B* 21 cest *Lγ* 23 conme p. 24 Mes que vos f. maignier 26 Et Y. conmence 28 N'i a plus f. il biaus c. 29 delivrement 30 hastivement *DLγ* 31 Auroit c. grant 32 Ne *fehlt β*, soit pou ch. 33 porrez *D* 35 Et fait tant qu'ele

fu boillant *H* 36 Et puis est r. avant 37 d'un huis 38 Li fet *Hβγ* 41 Li a l'eve b. getee 42 getee *HL* 44 escoust 45 Qui r., moult *fehlt γ* 47 Et *H* 51 Bien d. *Hβγ* 52 Dit R. ne l'avez pas s. 53 Que autresi *Hβγ*, a. est li 54 Dit *BHγ*, je croi, tu] que 55 Non fait 56 Ceste p. molt nuit 57 covenra 58 ordre nos esprueve 60 trestout qu'a aux aprent 61 en aurroiz d. 62 prent *Hβ* 63 li] lor *HβCM* 64 a] qu'a 65 Puis, dit et t. rente 66 qui *L*, l'a bien a. 67 Et puis apres p., fenestre *E* 68 S'en ist qu'il ot derriers l'uis fete 70 conpaignoit 71 qu'il ot si tres pres res 72 Que *Hβγ*, est] a *L* 74 s'en *EBH* 76 furent 79 Et li tens fu et biaus et clers 80 se fu *E*, gelers 81 Et 82 Ou il peust, par *fehlt HLn* 84 Que uns v. fet i avoit *L* 85 Si i m. 87 ont l. 88 le col baissie *Hβ* 91 Or 93 et li 95 sire *Cn* 96 les *DL*, l'autre *Dn* 97 Ce, lesciez (*M*) 98 et] puis *E* 99 pot

400 or] ne, estot 3 lez] en *Hβγ* 6 fut 7 fu *EH* 8 a]en 10 englacier *L* 11 a] en *L*, la glace fu 12 De g. est plains et sorondez *H* 14 *fehlt* 15 Cil se connence a s. *Hβγ* 16 Le seel cuide a *Hβγ*, a lui *L* 17 maintes *L* 18 si] molt *Hγ* 20 Quant *H*, il ne se pot plus c. 23 Il resgarde 28 tant en 33 et l'aube 34 Et li s. par m. l. *Hβ* 36 Constant *fehlt* 38 sor *EHβCM*, es a bergier 39 Lieve se fort et 40 joianz *Bγ* 42 Il *H* 44 Et *fehlt Hβγ*, l'oit *BHγ* 45 Et en 48 A pou li pex 50 q. estuet le cuir partir (*H*) 51 Quanque 54 voit *Hβγ*, Voit Y. *BHγ* 55 Sou, toute e. 57 puis si s'escrie 60 De la m. tantost s. *βγ*[*L*] 61 Et, lesse 62 en] a *EH* 63 Et 67 Li vaines 68 *fehlt* 70 venierres *HL*, atice *B* 74 Assez en est trop miex la (*Hβγ*) 76 Et por le mieux f. *Hβ*, f. s'afaite *Hβγ* 77 desor la 78 Au lue en vient desor la 79 derriers la ai asailli 80 le cuide si f. *Hβγ* 81 cos esclicha en (*H*) 82 chie en e. (*H*) 86 Or orrez ja bien f. *Hβγ* 87 cuide *D*, en] sor 89 c. ganchist 90 Tot *fehlt* 91 faillit 92 Atant Y. s'en saillit 93 puis si] fuiant *H* 95 li sont es nages 97 Dont *Hβ* 98 pou que li cuers ne li c. *B* 99 Ne *Bγ*, f. ainz t.

502 se *EC* 3 Quant *Bγ* 5 Mes *H* 6 si] molt *H* *An Stelle von* 507 Molt corroucie et molt dolant Fuiant s'en va grant ambleure Molt corroucie et molt dolant Et si regarde molt sovant Ne fina jusqu'a sa taisniere Qui molt estoit laide et oscure 8 Illuecques fu et dit 10 l'amere

IV.

A (79 *ff. fehlen*), *D*, *E*, *H*; *B*, *K* (152 *ff. fehlen*), *L*; *C*, *M*. — *β* = *BKL für VV.* 1—151, *β* = *BL für VV.* 152 *ff.*; *γ* = *CM.*

1 Prime c. 5 de touz sainz 8 Que g. 10 bien] touz *β* 11 voliez 12 porriez entendre 13 Qui *DEHBLγ* 23 n'en a nul, a] en *ADE* 25 escole 27 vient corraies 29 est fel et vesieus 31 sor le m. *BK* 32 C'au, n'est en f. 33 mescheance 35 venus *β* 36 La 39 vers] en *KL* 40 comme 41 Si se remist en une (*Hγ*) 43 Qu'il ne puet tel ch. 44 peust *BK*, son *fehlt HBK* 45 ne *BL* 46 Si s'en reva grant aleure 47 et] s'en 48 f. si baille 49 G. et flans et 51 Et ces ventres molt s'etandoille 52 Et molt durement se m. 53 li *BK* 54 Qui 58 ou en 61 n'en, vost *B*, em p. 62 Jusques *K* 63 Si s'abaissa s'a couloie 64 en] lez 67 de d. 72 Bien en vit l'en par la maison 76 la porte *β* 77 Planteive ert 78 Car ele ert en *Hγ* 79 bonne] bele 84 alez *HBγ* 86 de fier a. 88 Jusques as ch. est v. (*L*) 89 f. est 91 de *B* (*s. Martin*, III *p.* 610), envair 95 p. si s'en d. *BL* 96 Acroupiz est *K* 98 tout] en

101 Car 4 Ou *EBC* 5 Qui cuvert s. 6 Cui 9 Viens (*M*) 11 que fet *D* 12 corardie 13 Que p. a que on ne voie 16 Que *Hγ* 23 que] ainz, muret 24 ne a. *BKγ* 25 Sor un t. avroit t. jochies 26 jugies 29 g. jus geter 30 Elles se tienent de croller 31 Ou f. maintenant saillirent 32 Et a terre jus se *Nach* 32 Contre un angle en la maison Si cuident avoir garison 33 se t. 34 Ses a p. toutes *BK* 35 angelees 36 Totes .III. les a e. *EHγ* 38 Et l'autre *β*, en veut p. por c. 40 Ist de la g., baisse

42 con, a] vers *D* 44 sot bien *BH* *Nach* 44 (*Méon*) Se porpensa que il feroit Et conment a boivre averoit 46 voit *B* 48 puet *DHK* 49 cel p. *C* 50 par *fehlt E*, vit et p. 52 Desor le p., si *fehlt β* 54 Et *fehlt*, avoit 55 Desus, adentes 56 Gries *D* 58 o. et aboter 59 Hameline *L* 61 fu *L* 63 Si *L*, demanda *Méon* 64 qui es tu *Hγ* 67 le, une *fehlt* 70 Il mist les p. en l'autre s. 71 Ainz *Hβ*, ne *EH*, jusqu'il *E* 73 Desqu'il 76 en male t. 78 Miex v. mors estre 80 la char 82 aeslacier 83 .III. 84 en] a *L* 85 Et a cel jour et a c. (*B*) 86 Y. sanz nul *Hγ* 87 S'en issit *BE*, d'une molt g. *B* 88 Car 89 Car, l'argue *γ* 92 I est l. g. g. venuz 94 fet il *Eγ* 95 Car il ne p. 96 Ne chose nule *β*(*Hγ*), qu'il d. 97 Illuec s'en vint t., le] son *Méon* 98 Cirant par devant le

203 enclinez 4 Gries *D* 5 a abouoter *D* 6 o. et remirer 8 entra *β* 9 ce f. *βγ* 10 herbergie 12 S. qui li desabeli 13 tant p., escharniz *β* 14 Et de m. f. suis honiz 16 c. l'a o soi atraite *B* 17 M. par est or *B* 18 Q. ainsi d. sa *Hβ* 22 crime 23 Lors *Hγ* 24 que fes tu 25 orde provee 26 Car 27 Puis 29 Que que Y. 32 P. l'en a pris *L* 33 qui si parole 34 m' *fehlt EHLγ* 36 Je *L* 38 pere *L* 39 on *H*, m'apele or f. 40 t. par set 42 R. des quant es tu d. *H* 43 Parfoi fet R. d. 48 d. parla *Nach* 50 Car molt l'avoie desire Que il m'en eust delivre Si a il fet soue merci Si vos pri par amors ici 51 Fet R. b. 52 vos c. 55 Que nos soions, tuit *Hβγ* 56 ici *Nach* 56 Te pardoing trestouz les mesfaiz Que tu m'as en ta vie faiz 60 Dit Y. dites p. *Nach* 60 Tu en es joiens ce me di Tantost R. li respondi 61 cors si gist en b. 62 Hameline *L*, sa *Hβγ* *Nach* 64 (*Méon*) Conperes ne vos merveilliez Se de ce sui joians et liez Bien sachiez que ce est savoir Et si vos di sanz decevoir 65 Que j'e trestout, ce que *β* *Nach* 66 (*Méon*) Et si te di bien sanz fauser Que molt me deussiez amer Car onques voir ne te mesfis N'onques se bien non ne te fis ⸢Si en sui joians en mon cuer Et si vos di que a nul fuer Mal ne vos voudroie avoir fet Je sui cil (ci *Méon*) que que j'aie fet 68 Et je sui el regne c. *D*

71 pucenaille (*H*γ) 72 armaille 73 oeille] bische 74 poez v. 75 Brebis et 76 Saiens a troites et saumons 79 ce lessiez e. *DE*β 81 esperites β 82 pas, conmunes 85 f. mascreu 86 et] ne 88 Si puist estre m'ame asolue *Nach* 88 Par cele foi que je vos doi Ice sache dieu le veroi Ne onques riens ne li mesfis Ne em paroles ne en dis 89 f. fu avoutres 90 certes] par dieu *B* 97 ceanz cure *Nach* 98 Qu'est a la polie atachiez Ce est cele bien le sachiez A quoi on poise ci aval Tout ades le bien et le mal 99 merveilles *D*

300 les seilles *D* 3 Pessez 7 avale β, tout sa jus 8 Et li m. si r. 9 Mes nus n'en a c. 12 ton pechie *DEL* *Nach* 12 Di moi tot ne me mentir pas Dit Y. par saint Thomas 13 Ju regehi a 14 Dame Iuesce 15 molt saintenement *Nach* 18 Si a en haut ses iex levez Conperes fet il entendez Se saienz volez osteler Je vos di que sanz demorer 19 Vos covendra dieu et prier 21 voir *B* 23 porroi devaler 24 ne *B*γ, vost demorer β 25 occident 26 orient 27 c. fort a urler β 28 Et d. a orgrener β 29 qui tant a fet m. 30 aval] entres 33 R. ert 38 Devant ardent .IIII. ch. *Nach* 38 Or saches bien de verite Que tu es molt bien aure 39 voir *B*, v. pardon te fera 40 Or en vien quant il te plera 46 le] bon 49 Qu'est ce biaus frere ou, vas tu *BH*γ 51 fume 53 Car, li] et l' 54 c'on i tient 56 Tu chies el puiz d'enfer β[*L*] 57 Des deables *H*(β) 58 tu en es touz atrapez 59 viltes] nerte 62 Laienz *L* *Nach* 62 Lors est R. amont monte Y. ou puiz avale 66 devant la H. 68 Con *H*, C. de ce qu'il est a. 69 Or o. seignors del r. 70 Por qui diex ne fet pas vertuz 72 Qu'il *EHL*, mengies *H*β 75 celerier β 77 sa] a 78 s' *fehlt DC* 81 s'en v. de randon 83 atoille a (β) 85 *fehlt* 86 li asnes se va t. *Nach* 86 Quanque il puet pas ne se faint Li coliers el col li estraint Car molt tornoit de grant rendon Tornant s'en vont tuit environ 87 l. oies la mesceance 88 Estes ou puiz plus d'une lance β 89 Ou seel en fu avalez (β) 90 Li asnes *L* *Nach* 90 Que il ne puet avant mener Grant poor a eu des convers 91 Ne puet aler avant 92 Grant poor a c'on ne le f. 93

A un des r. 94 Sor le puiz et si est c. 95 prist *D* 96 Et *fehlt*, Y. vit dedenz ester 99 uns lous *B*

401 tornent *γ*, droit en m. 3 p. a en a. 4 Y. n'a garde qu'il chiee 5 lor s. *γ* *Nach* 6 Or saura il trop de frape Se des mains au moine eschape 7 tient 9 priouz 10 ne r. *C* 11 n'i p. 12 i. fors de l'ostel *E* 14 s'atornent 16 Et *H*, aident de tel v. 17 Atout le seel v. 18 mie] nule *Hβ* *Nach* 18 Il a grant paor de sa char Ne li tient or de nul eschar 21 Qui li d. *B* 22 En haut 23 Lors l'ont li rendu a. 24 Que 25 mains *Nach* 26 (*β*, *aber in umgekehrter Reihenfolge*) Illuecques soufri grant lachie Sovent li ont la pel percie 28 Y. est molt a. 29 Encoste le bois et le, borc *L* 30 Et est couchiez ausi conme mort *Nach* 30 Illuec se vit touz estenduz Bien set que il est mauvenuz 31 priouz 33 Qui 34 Il 35 l'escorer 37 a] est, la *L* 38 Assez a soufert grant h. 39 ne vos fera james g. 40 Apaisie 41 Alons, laissie 42 d'uller *B* 44 Si s'en tornerent 46 ait *C* 48 Par pou n'a la 49 En un g. bois *β*, en est *Bγ* 51 esvertuer 52 voit *γ* 56 le roi q. 59 cil l'entent 60 jura 61 Que s'il le p. as m. t. 62 son geu *DHL*, punir 64 Ne m'e. se je puis vis 65 Qui *H*, vint a ma 66 Et *H* 67 Si li r., le *fehlt Hγ* 68 Je n'en donrai se *An Stelle von* 69.70 Atant ont lessie le plaidier Et si s'en vont sanz delaier En sa taisniere est mucie Por querre mire a envoie 71 l. s'est bien e. (*D*) 72 Ses filz li a v. 73 Qu'il a p. et 74 Tant que, sa f. a *Hγ*, retrouvee *Nach* 74 Et quant il fu sainz et haitiez Si en a le mire envoie 75 fu garir 77 Et il le *Hγ*, puet prendre en 78 il] qui *E*

V.

A (1—144 *fehlen*), *D*, *E*, *H*; *B*; *C*, *M*. — *γ* = *CM*.

1 i. l'ours en la 6 En cest j. le p. sauver 9 cui 10 Et, t. a avaler 12 Cui il fera p. t. anui 13 Bien v. R. ne p. fuir 14 part] riens, ganchir 16 B. chiers oncles 17 proie 18 cist, li dist] respont *γ*, que a grant joie *DE*

19 Proie, je *fehlt D* 20 Par celui dieu en cui 21 voi] tien 25 auriez 26 faz tenir e. *Nach* 26 Trop sauras bien dou pie ferir Se ne te faz encui morir Car orendroit mengier te voil Si que te verront bien ti oil 27 mi l., li] mi *γ* 28 De vos voil engressier mon flanc 29 sanc cuer ou par h. 30 Puis en serez doutez de gent 31 v. e.] que demorez 32 g. que vos n'entrez 33 rechine la d. 34 Et R. dolereusement (*E*) *Nach* 34 Si l'a saisi sanz demorer Su conmensa a trubonder 35 si] tant *Hγ*, fu *D* 38 laidengiez *Hγ* 40 floton 41 goute 42 Tele angoisse a que tot esplume 43 ot] en *γ* 44 Molt li afaite bien sa p. 45 Mais il fu sages si se 47 Y. si s'est a. 48 Helas fet il con s. (*H*)*γ* 49 Par m. 50 ai or malement erre 54 que] gel 56 ne feu n'a. 57 sor 58 c'est grant p. 60 Ja ne tenez 62 le] un *E* 63 A son col *Hγ* 64 Meuz 65 voit si en a ris 70 Or 72 Qu'alonmes n., ici] si (*C*) 73 Or en fesons un envial 74 Je ven molt bien char a estal 75 Quan faicons ci nostre e. 76 en] que 77 que 79 Qui, loiaument 80 monstre *BHγ* 81 Et si li a dit 87 Dit R. or leissiez esters 88 Si 89 puis] faz 90 Se me f. une hart p. 91 or] si (*B*) 93 Et je l'o. dit 95 s'est trez *Hγ* 96 Ausi conme (*D*) 97 S'en v. *H*, chaniere 98 lie] bele 99 il a choisi le (*γ*)

102 cuide *B* 4 rien] or 5 Ta pel *Hγ* 6 l'en fu *EHB* 9 Touz *B* 11 si suefre g. 16 Y.] li vilains *Méon* 17 n'a *Hγ*, de sauz (*H*) 19 Si l'a *E*, sor un, chaignon *EH* 20 o tout] estoit 21 Il en m. 22 Et R. a la char g. 26 Onques *Eγ*, mais *fehlt γ* 28 Ainz s'en torne par un p. (*H*) 29 Et 30 partir cuidoit, au b. *γ* 31 Et *γ* 32 m. la char R., la hart *fehlt* 33 n'en, vost *B* 34 li a pris a 35.36 *stehen nach* 38 36 l'ai d. *Bγ* 38 Par dieu le filz sainte M. *Bγ* 39.40 *umgestellt* 39 Que je ne voil plus demorer 42 B. chiers o. je 43 C. s. J. voil r. *Bγ*[*γ*] 44 P. ere en autre t. 48 n'i 49 R. s'en va 50 v. en engignier 51 rendre 52 Don li vilains ne li pot r. 54 choisist un molin 55 Tant 56 le] au *DEHBγ* 57 Chos 58 Dit R. or ai bien ovre 59 Et 60 s'est molt se demaine 61 un] a 64 Q. chante encoste le four 66

tient, t. et ne *B* 67 R. se tait 69 t'en *B* 70 mestier *Bγ* 75 son pie a le talon t. 77—80 *fehlen* 81 R. fet il se diex me gart 82 Con vos estez de (*γ*), pute p. *BHγ* 83 ont *BHγ* 84 les genz m. en chemin 85 Je, suis *AE* 86 Or me garis p. ton p. 87 Ce dit R. v. (*B*)*γ* 88 vos l. 89 Bien sai que se m. 90 Que vos ch. toutes s. 91 Je 92 J'ai f. de grant p. 94 mal a fet mon (*D*)*B* 96 or me fai 97 Mes *DE*, M. ci e. n'est n. 98 Et vos savez *Bγ*, s. molt de c.

202 .V. g 3 Et *γ*, correour 5 venieres *BHγ* 6 oit 7 que p. *BH* 9 venieres *DEB*, vient *HBM* 10 Qui *H*, ch. apres 11 Ou Tribouet ou Clarrinbaut 12 ci va li g. ou gaut 13 ci] a, a. alez *Bγ* 14 Les, l. a t. descoplez *AEBγ* 15.16 *folgen nach* 18 17 ne fu m. *B* 18 d'un *DB* 19 quasa 20 La le p., sel *DEHBγ* 21 tot] par *D* 22 Que il ont trove 24 a plumer 26 Cui *H* 27 La *AEBγ*, est par contenson *Bγ* 29 s. le mur 30 Si *B*, molt] et 31 prist 33 Or avez vos *BD* 37 au] es 38 en mes l. 39 Et 40 Et en la pel li met *B*, les denz *E* 41 les *H*, b.] maine 42 ocit a force grant 44 lessierent *B*, ester *Bγ* 46 q. droiture

---

V^a^.

A, *D*, *E*, *H* (1197—1232 *fehlen*); *B* (*für* 1147 *ff. Variante* = *KL*), *K* (*wie B*), *L* (*wie B*); *C*, *M*, *n*. — *β* = *BKL*, *γ* = *CMn*.

247 Atant, s'apense *B* 48 f. sovent ch. 49 que engignie l'a 51 i. en a *BH* 52 a lei 53 Lors s'en reva tantost 54 Et est venuz a sa taisniere 57 Dou pis qu'il pot c. 59 orde vis 61 sot *B* 62 braz] rais *βγ* 66 Et *DL* 67 en autre li raconte *βγ* 68 S. fet il il 69 A ma mesnie a il mal fet 70 ce qu'a f. 71 afaire *L* 73 Et autres choses 74 li m., pardonnez 75 vos *H* 77 le plait et les orances 78 Des gerres et des meschances 80 B. tost le *βγ*, porrons, tost *fehlt Hβγ* 83 la 84 il dam crocie 88 a] en *EBK* 89 s'acheminent *Dβ* 90 cesset ne ne finent *DEβ*[*EB*] 92 Je c. que Y. 93 si le

p. 94 Que il a c., trere *L* 95 est 96 si *fehlt Kγ*, sot *BKγ*, s. assez p. 98 de s'estable 99 P. en sont

300 La *fehlt* 1 Estoit la c. 3 de maintes g. 6 con 8 l'environne *B* 10 vos enmi la p. *γ* 11 il] lui *Dβγ* 14 Messires Y. 17 tornez *AC* 21 Ne s'osast faindre 23 Que il tenit (*βγ*) 28 Ne cousine ne parentage 31 por verite 32 sor li] ne por, noter *ADE* 34 tot] le *EH* 35 Certes s. *H* 36 Des le jour que jour que je fui p. (*βγ*) 37 porsui *EBLC* 38 li] le 39 Ne me voil le cuer apuier *βγ* 40 que me 41 je oi mon 42 e.] honte *ADHK* 43 n'i v. *βγ*, estendre 44 Ne a ces mains ne me pot prendre *ADEH* 45 Jusque l'a. 46 je estoie *KL*, *das erste* et *fehlt K* 47 Quant il 48 Si est sailliz fors de son huis 49 Derrier moi v. si 50 que] con *Bγ*, abelit *Hβγ* 52 est *K* 53 je si suis q. 54 Si conme ele 55 si] l'en 56 Sire voirement je (*H*) 57 Seignors *E* 58 il tout fait 59 cest] nul 61 d. touz (*DEH*) 63 De, me *DHL* 64 R. a conmencier 65 mes anfanz en lor litiere 66 Si a conpissie lor l. 67 et conpissa 68 a. si les clama 70 Que geu a. a lor *L* 74 estoit 77 ici *HBK*, conte (*DBK*)*L*, ai c. ici 78 Je l'ai s. je l'ai mati *DEH* (*in A fehlt der Vers*) 80 Mes *BLγ* 82 Tot *fehlt AHL*, jel] je le *H* 83 me face 84 isnelement 87 a le chief leve *L* 88 Et li *βγ*, r. a la ch., crole *K* 89 conmensa *AEK*, a rire *DK* 90 que] a *n* 91 naie] nenil *DE* N. fet il et si me 93 Et je an sui 95 Vos *H* 98 Sire je non *L*, me *fehlt ADEL* 99 estes vos dont si

400 Que en m. (*A*) 1 vos estiez 2 Sire certes, est] a *BLγ* 3 Se v. *BKγ* (*vgl. Martin*, III *p.* 610), plait dire me p. 4 le plait 7 la *fehlt* 9 Fu 10 Que c. dont que *L* 13 Lors *DHβCM*, se rest *DHBKM*, 14 fet *EBLγ*, savez 16 planement 17 la] nul 18 Tant qui (*BKγ*), l'ament *EHLγ* 19 *fehlt* 21 Que *fehlt K*, si en present 22 que H. *AKCn* 25 li] jai 26 velt] doit 28 Et 29 se, cuidast *Dβγ*, que l'on f. 30 v. pes feist 31 la q. 32 D. mon connestable l'a. 33 Li rois n'ost cure de t. 34 Si respondit por esnaucier 35 C'onques n'i mesprist d'un sol mot 37 L'escusa *βγ* 38 ai 39 Sachiez p.

40 est *AD*, treciez *D* 41 Sel l'e. de sa m. 42 P. droit et par bonne r. 43 faites] fere *EBLγ* 45 ert, teneuz 46 iert v. 51 Il 52 li rois] il *K*, s'onc] ainz mes 53 terre biaus douz frere 54 Or nos dites de ce biaus frere 55 Car nos volons de 56 prendre *Dn* 57 Par ma cite fera audite 58 trovons *ADEHγ*, en escriz e. 59 response *D*, publicaire 60 m. en violaire 61 les *ADEL*, examiner 62 espurger 63 Grever *DHBγ*, les *AD*, p. con il te p. 64 a *fehlt DH*, meface 65 Et il est en male s. 66 S'entrer ne voil en 67 De si mauvese contrecume 68 Vuissise seve p. 69 Et de lapider, o] et 71 Et vez ci molt tres bone regle 72 Si *H*, que d. le l. 73 Que il le vit incipiuer 74 doivent *B*, conparer 76 Que si *Méon*, le *D*, j. ert sainte 77 Et *fehlt Ln*, nos] non *AEBKγ*, sies] sire, bone *L* 78 Se droit n'i a p., por *DEBγ*, amor *EH* 79 le saint, cruce *BKγ*, del del 80 n'en saches bone rel 81 Se tu n'en faiz adroit le vos faz 82 Si *BKγ*, Juliens *H* 83 En la cause, voille] franche (*BKγ*), doit dire 84 Se tu par veus e., bon sire *E* 85 Gaide ta b. 86 Por la toe honnor t. ce char 87 n'en t. *L* 88 Rent toi por amender *BKγ*, ta v. *HBKγ* 89 roiaute *D* 90 Se tu jugas par ta, bonte *D* 91.92 *umgestellt* 91 Et *fehlt βγ*, ne gardes bien t'amor *BKγ* 92 non sire con bon seignor 93 Fable li ce que il te, place *BKγ* 94 ne t'en] n'en *E*, die, n'en s. *DBLCn* 96 Tel *K*, se] qui (*β*)*γ* 97 tel

500 Les, meillors b. 1 Se giez c. clamors 3 encorpes *BLγ* 4 encorpes 7 D'une 8 i avoit *L* 10 Q. durement s'en a. 11 techiez 13 Dist *fehlt βγ*, Que il R. voudra g. 14 deus] i 17 Ansamble *BHγ*, a *γ* 19 Q. ert s. B. *βγ*, escoutez 20 fet *Hβγ* 22 Vostre — vostre *H*, voisin *Eβγ* 24 Et 26 Que cil qui velt a. (*L*) 27 L'estuet monstrer a une main (*L*) 28 Qui reporroit hui ou d. 29 c. en son endroit 30 autres *β* 31 vos redisons *βγ*[*L*] 32 Celi *BL* 33 Ce qu'il velt faire 34 Trestot, son *fehlt A* 37 Itel *EBKCn*, tesmoing *DEHβγ*, a esprouver *BK*(*L*)*γ* 38 Autre *DBβ*, li *βγ*, trouver *BKγ* 40 Del jugement 41 asamble 42 Je dirai ce que il me *βγ*

44 est bien *E* 45 Et 46 foux *AKL* 48 Tesmoing porter 50 Se il, n'i avoit *γ* 51 le *C*, peust on 52 f. sire dit B. voire *βγ* 53 une] autre *βγ* 54 Se il vos plest c. 57 Ce 60 Que il n'est m. *γ* 61 por]a *EBKγ* 64 Lors ne seroit james nos quites *βγ*[*L*] 66 a grant contraire 70 Issuz *DEHβγ* 71 dan] dit 76 ore] assez *L* 78 Estroitement *alle Hss. ausser L* 80 f. et p. *L* 81 mal] son *D* 82 les 83 Et, lesdenga *H* 84 si les clama 85 Et *fehlt DEHL*, a ce] De, a. molt g. *DH* 87 se encor s'en p. estordre 88 se v. 89 Et dit B. ce est 92 un]a 93 se 94 nul] il *E* 97 ses barons *BKγ* *Nach* 98 Il en feroit molt a gaber S'il nu chastie san gaber 99 Qui, leche *ADEHK*

600 qui] quex (*K*) 2 Q. messires *BKγ* 3 ores *BM* 6 m'en, laist] doint *KC*, doint encore v. 7 vos pri] fet il *BKγ* 10 Que, meisme 11 par est] estoit *C* 12 Estoit delez 13 Une v. a e. 17 Ou 19 bien] il 20 Qu'il, i avoit mise *γ* 21 fist *DH* 23 Au, n'avoit s. *BKγ*, sentier *HBL*, piege 24 n'eust tendu un p. 26 ou rifne e. 27 il ce ot 29 Lors, se p. li d. *βγ* 30 Qu'il e. *L*, gros *β* 31 petis ert 32 ancois *DH* 33 en — en 34 A moi m. p. t. la m. 35 fuissiens, andui *BL* 41 este] cel tans 42 Jehan *DKLγ* 43 fet *HBK* 45 Et *fehlt DEL*, est ce 46 i *fehlt B*, mes p. 47 tot] bien 49 ble] chanp 50 Si trovames les huis 53 trestouz *E* 54 enmi les clos 55 Icele n. a l'anuitier 56 Deusmes *HKL* 59 j. espaillier 61 Et fait un saut si l'escrient 62 Et li villains q. l. *βγ* 63 Lieve *CK* 65 vienent *DH*, huiant 66 R. vers le clos h. 68 se j'oi d. *BKγ* 70 R. fu molt tost 71 Qu'il sort les pos et les estors 72 Vers, torna *HKLγ*, les *AE* 74 fis je 75 Voudrez *L* 77 du router 78 Car *HKL* 81 Et *DHBKγ*, por] et 82 saler] foler 83 O vez conme 84 vostre *Hβγ*, trop *fehlt β* 86 ostez 90 i] je *DBK* 92 enmi la p. *βγ* 94 v. ataignant *βγ* 95 se mellent *L* 97 Et, corent *ADEHL*, villains huiant *D* 98 li chien tout entour, bruiant *D* 99 j'oi *DEHBLγ*

701 tot] metre 2 Et f. *HBKγ*, et meitre *Nach 2 steht Vers* 4, *welcher aber an richtiger Stelle noch einmal folgt* 3 Fouler abatre 4 peust, par *K* 5 Qui, ainz *BKγ*

6 tel moleste *H* 7 Bien me peusse *βγ* 10 Entor m. cheoir 11 Je les vi v. (*ADEγ*) 12 guerpi] lessie *K* 13 ving] touz 14 A. m'en ving touz eslessiez 16 Quant j'oi vers lui fete ma (*BL*) 18 Et *fehlt βγ*, Je en vien, l'un *KC*, d'aux *fehlt*, aconsivant *βγ* 20 s'en ala fuiant (*L*)*γ* 22 qui je tieng *E*, t. crie hue hue 24 mains *Hβγ* 26 Cheoir m'a fet *βγ* 27 blecie *H* 28 ai] a *D* 29 Si *BKγ*, saillent 30 a aus 32 le] me *HβCM* 35 traient] getent 36 Cil (*L*) 38 Je, a terre enpaindre 39 Molt *E* 40 Li v. et, molt e. *Dβ* 43 tornai, le] au *DH* 44 fusse *βγ* 45 despendant 51 Et *BL*, non di 53 Or *BC*, danz *BLC* 54 se clema *HBKγ* (*in L fehlt der Vers*) 55 Qui le *BLn* 56 Qui le v. m. *BKγ*[*K*] 57 a] en *βγ* 58 laissier] perdre *H* 59 Et la r. il corre lerre 60 Quant la 61 Que, au mengier asaillit *ADEH* 62 que *AB*, diex *A* 63 Si, estre conseil *BKγ* 64 s. pris 65 Que nos (*β*)*γ*, i] en, molt *fehlt Dβγ*, grant] le 66 Qui *BC*, alechie *HBLβ* 67 hautement 68 Li singes 69 ce p. 70 es p. plez 71 Encor n'avons 72 qu'avons ci eue 74 il *fehlt BL*, ne sauroit *K* 75 ataindre *K* 76 oi] ore 77 Or devons la response atendre (*D*)*βγ* 78 Et lui apres l'autre aprendre 79 l'en] il 80 ne fu faite Rome *Kn* 81 ruser 83 le blasmonmes, en] a *DHKC*, tort *DBγ* 85 en *fehlt*, daions *E* 86 qu'ansamble endous *B*, les] l', aions *AEH* 88 Icil c. ert touz, maintenuz *L* 89 Qu' Y. a ci amene *Dβγ* 90 Don *BKC*, ordrene 92 j. de la justise *βγ* 93 Or 94 Dahaz ait or vos h. 95 que] qu'il *K* 98 Qui *L*

800 mal, pas *KLγ*, avez vos p. 1 feroiz vos, molt bien] encor *BKγ* 2 S'on voloit 3 qu'il se c. *Lγ* 5 ire estre *D* 6 Et] Se *BKγ*, saut] a 7 a] en *βγ* 8 Qu'en *E*, diriez vos ore p. 9 Sor 10 je] bien *DBγ* 12 li m., venuz *Dγ* 13 corpe *BCn* 14 l'encorpe *B* 15 Que alons 16 ert *A* 17 Q. estre p., a] en *Kγ* 18 Meesmement *βγ* 19 Et ce d. il a lui 21 droit] ce *βγ*, ce s'il fust chose a. 22 fu 23 li lient ou m. ou p. 24 Si *HC*, einsi] trestouz *βγ* 25 En chartre sanz autre parole 26 Puis *BLγ* (*in K fehlt der Vers*) 27 Con, et] ou *BKγ* 28 Con de fuster a. 29 Neis f. veue ne 30 Mes se ce estoit un chael 31

ja] tel 32 Un a. f. n'ost, la m. *DL* *Nach* 32 Car je vos di par St. Richier L'en doit bien gloton chastier Quant les fames a force prant Ce n'est pesmes s'il s'en repent 33 Et nequedent *ADEH*, de f. 36 que *AE*, se 37 cest plet meu 38 a ce veu 39 il *fehlt* 40 cis 41 De quoi *H* 42 bien] que 43 singes *βγ* 45 Dou p. par, mesfet *βγ* 48 Que de g. g. a l'en a. 49 qu'il ne, huie *KL* 50 Et granz vens chiet a po de pluie *βγ* 51 n'est pas veincuz *Dβγ* 52 v. ce cuit autre ore *βγ* 55 est *B* 57 li] sui *DEHK* 58 Sire, or en prenon *BC* 63 C'ainsi (*H*), cengles (*AE*) 65 Qu'il *B*, concuz 66 doit, plet] plus 67 esfiner 68 Ansois en doit on la pais f. 71 a] sai, qui m'enserre *H* 72 rois] uns *ADE*, u. est 73 Tant que *ADE*, li p. soit bien treciez 74 Et, est bien h. 75 Robert 76 Il, vos *K*, metra *βγ* 77 et *fehlt* *AH*, verai *HKL* 79 Que *AL*, dies tu es 80 soit tenuz li plet 82 A noisun ne 83 Li *βγ* 84 arriers *ADEH* 86 D. Noble l'empereour 88 B. parla avant 89 S'a sa p. c. *H*, conmencie 90 Molt bien, agencie 91 restoriens 92 il a vostre sens *ADEH* 93 Devons le *ADEH* 94 A la, la] nostre (*ADEH*) 96 Je d. quant on le me p. 97 *fehlt* *Nach* 98 Et Brichemer si le regarde 99 De la poe li

901 or entendez 3 Il est, oimes 4 Que Y. se *Nach* 6 Et de ce qu'il i a mesfait Ice vos di je sanz mesfait 7 Que 8 Se l'achoison volons p. 9 Li t. 10 Au jor meismes orendroit 11 ferions 12 Que, n'i *DBK*, porriens r. 13 droit que n'i creist 15 Baucans et Bruns, en] i *A* 16 Et trestouz ceus qui illuec erent 17 plus] puis 20 Si 21 serai la lor d. 22 Si qu' Y. en ert touz q. *βγ* 23 Soit d. 25 mandons *D*, que il v. 27 Que il facent pais 28 nos avons 30 Belliant 31 mil] .c. *βγ* 32 Conme, j'en *fehlt* 34 metrai j. de p. fere *ADE* 35.36 *umgestellt* *βγ* 36 Tuit i seront li c. *βγ* 37 Robert 38 de dimaine 39 Que R. i voudra respondre *βγ* 40 Et li covendra asemondre 41 iera 45 Ni a riens *βγ* 46 Chose q. 48 Et li jones et *Nach* 52 Et il s'en furent tuit tornez Grimbert a son oirre apreste 54 son] le 55 puis] si *BKγ* 57 por] de 60 miex *βγ* 63 se va 66 n'i remaint que ne

67 chat, sache *K* 69 an prange li a. 71 N'o mie le jor en 72 Au jor par d. 73 avant (*γ*) 74 abatant 75 Il se gisoit a molt g. 76 Sus *βγ*, le paillier (*βγ in V.* 95), devant *ADEL*, haie 77 Y. le *alle Hss. ausser L*, voit *Dβγ*, si l'eschive (*B*)*Kγ* 78 Et, par] a 79 simplement *BLCM* 80 m' *fehlt EH* 81 a vos sui v. 83 a envers (*L*) 84 Clamer *AD*, sui] voil, ai] est *BKγ* 86 set] fait 89 del] en 91 envers *Hβγ* 92 ce] quan *βγ*, q. l'en vos saura 93 se, conme *L*, mon] a 94 v. i soiez avec mi 95 l' *fehlt DEH* 96 est] es 98 Que *Bγ*

1000 Sire fet il *βγ* 2 tex] or 4 Et j'en 7 Diroiz *DEHBLγ* 9 plaie *n* 10 a.] envaie 11 vos] se 12 Que bien serai 13 Si p. 15 m'aproche 16 Et, le] jel *BLγ*, as p. 18 A. ne vit s. que mes si 19 se] me 20 Qu'il *EBγ*, ne parveigne *BLγ*, a cest afaire 21 puet *βγ*, tant bien, se g. *DH* 22 Car *HK*, j'aurai *H* 25 p. aidanz et au deable 26 Dont ert R. plus que deable *βγ* 29 du *BK* 30 qui] ou 31 De, Novelante 32 Bien, molt et 33 ou il savoit ses *H* 34 mesage *DHKγ*, Nul m. n'i a *K* 40 Et B. li ours *H*, qui molt s'e. 41 va 43 Li rois si m. 44 seve p. 45 Chascuns i vint a bele here 47 est 48 Si est venuz o la 49 firent que on les *ADE* 51 Il les 52 fet *βγ* 55 arrive 56 Li estranges et 60 Tant, qu'il *Bγ*, aient 61 jurerent il se m. 65 Ce qu'en 67 Le *BLMn* 68 qui ert gentis hons *ADEH* 72 de] a 73 M. B. l'ours en est un 74 Onques, a. le brun 75 R. es mains 76 Il ne le, es m. 79 vient pas le pas ainz atrote 80 *fehlt* 81 Cort, et Taupelez 82 Qui molt i fu bel a. 83 Et si doint corant li 84 *fehlt* (*HK*) 85 h. pas ne se coille 86 formiz *AEHC*, f. et la moustoille 87 il *fehlt*, hastivement 88 Et que molt voloit hautement 90 Il i v. sanz nul r. (*H*) *Nach* 90 (*βγ*) Avec li vint pas ne s'achive Dan R. qui en a pris trive 91 i ot g. 93 Et tuit cil, erent 94 Jusqu'a *BLγ*, v. ou il alerent 96 i *fehlt BL*, estoit *L* 99 Et Y.

1101 que 2 c. baissie 4 muet] puet 6 li guaains ert, aprestez *β* 9 B. entre *ADE*, li et ces g. *D*(*L*) 10 P. de .lx. conpaignons 13 si fu en la crote 14 s'encline *BLγ*

15 Qui *EH*, afaitement 16 au] d'un 17 Premerainement s'est l. ($\beta\gamma$) 18 que 19 A *fehlt* $E\beta$, f. le conduit 20 b. ont 21 a 22 li, entierement *BK* (*in L fehlt der Vers*) 24 peust *K* 27 Dan β 28 Qu' *fehlt* 30 De quoi il ait hontage ou $\beta\gamma$ 31 salt] vint 32 secoust, et] si *E* 33 Et s'agenoille saintement 34 de] por *K* 35 sot R. de la briche 36 Plus que n'en sot ne cers 37 Apersoit qu'il e. agaitiez 38 ere 39 Que il se d. et remaine 40 Et soufle et reprant s'a. $\beta\gamma$ 41 qui le ($\beta\gamma$) 43 que puet ce *KL* 46 R. li respont tort 47 M'estovient, faire *DH* 48 antierement 49 muer] faire 50 Car je voi une 51 ne $D\gamma$ 52 ai] a 53 Et, lessons *D* 54 Dant *fehlt*, cousins 56 t. une raison 57.58 *fehlen ADE* 61 P. ne route de tel gent 64 vait s. le dos 65 les b. 66 il puisse (*D*) 67 A sa main au s. 68 A voianz touz l'e. 71 Tant con puis 72 apeler 73 que ansois *CM* 74 Et R. fet, grenchois 75 Qu'il *E* 76 es, aler 77 la 78 Et s'en est fouiz li t. 79 s'en va 82 en egart 83 Saillirent *E* 84 Or *D*, Or orrez nomer que 85 Primers 87 Robert 88 Foubert 90 Cil se sont premiers essaucie 91 A. ces i vint a esles 92 Herpins et Cornes et Cries 94 Guillains 95 Hernaut 96 au 97 Afame le fet et tirant 98 Folet

1200 M.] Clarenbaut 1 vint, Cornebriauz 2 Et Charbones et Friauz *An Stelle von* 3.4 Brisebois qui molt fu noiseus Rousel qui molt fu envieus Nibaz et Tisons li brullez Nabus qui fu touz afolez 6 Et Passelouve apres Gombaut *Nach* 6 Li fils Hermentin Passemouche La fame dan Hubert la louche 7 Le chien Passe-entre et Roillart 8 Et E. qui fu gaignart 9 sire Hultot 10 Ce est cil q. plus 11 trace *ADE*, p. i cort et plus i trace 12 en] a γ 13 Pilles qui molt fu rechigniez 14 Pestoriaus qui a rous les piez 15 Escorchenache la brebiz 16 li] et *AD*, Et Viellez et Malfloriz 17 Oisselaz 18 Eschanun et 19 Cheminz et Morgains 20 Et P. un granz levriers *Nach* 20 Et Grinnoache un chien cort Et Grimbert et Huars mergot 21 i acoru Brullez 22 Humaus et Pignos et Mallez *Nach* 22 Et Guichoua un chien de cort Et Estrangle-

vache i cort 23 Le chien Rubillart le porchier 24 Icil 25 puist 26 Je li ferai de *Nach* 26 Apres va Fromons et Richaz Et Moraus Pelez et Rigaz 27 corant 28 Ospitaux 29 Et Espinas et 31 Et il erent tuit c. 32 Si 34 Ne 35 et face grant n. *ADE* 36 Il, et *fehlt*, Faloise *DECM* 37 Cesmule, Bruiant *D* 38 La l. au chien desoz 39 Fame et Faloise 40 Lorete B. et Loroise 41 Malignie 42 Maliere *Nach* 42 Et Espinet et Cornuelle Qui fu Robert de la Melle 43 Et Lanterouse 45 Pincenace, si] molt 46 De tolir R. son d. 49 que puisse a son crues 52 Et R. s'en torne f. 53 Aus hon nu doit a mal traitier 54 Car *H* 55 A l'eutree *H*, venu 56 resont q. venu 57 Franchant et Bruiant est foiz 59 Et illuec g. 60 Enqui ne a il nul confort 61 s'est R. bien 62 si] il 63 Or ne li ont 64 ses poillordes 65 Renart *fehlt* 67 Qu'en bien p. d. .XL. l. (*DHγ*) 69.70 *umgestellt* 70 Et 71 T. defoule, et tant batu *D* 72 Qu'a *γ*

VI.

A (137—270, 1220—1356 *fehlen*), *D*, *E*; *H*; *B*, *K*, *L*; *C*, *M*. — *β* = *BKL*, *γ* = *CM*.

2 lui *Hβγ* 5.6 *umgestellt β* 5 Sont venuz par mer et par t. *β*[*L*] 6 les] nes *BL*, envoia *BK* *An Stelle von* 7—14 (*β*) Tuit ensamble por lui servir Car molt le veulent osbeir Por ce que chascun bien savoit De voir que il sa cort tenoit A ces hautes annees festes I vienent de par tout les bestes 15 ne fu pas c. *β* 16 Par le palais m. g. joie *β* 17.18 *umgestellt* 18 Notent chansons et s. 21 c. a eue *β* 23—26 *fehlen β* 27 Li uns, a] vers *β* 28 devant] parmi *β* 29.30 *sind wie in β ersetzt durch* Dan G. venir et R. Mes s'or ne set d'engin et d'art (*der letztere Vers ist erst nachträglich übergeschrieben worden*) *Danach folgen wie in β die VV.* 35.36 31 Mes p. t., con *β*, lisons 32 Ert de lui prise vengisons *β* 33 Se or *β*, ne set molt *fehlt* 34 cheuz *β* 35 De ce que tant a *β* 36 Et Y. *K*, que uoi l'acuse 37 l'entree *A* 39 et] a *H* 40 Mes

fehlt β, prent on *β* 41 t'en *BLγ* 43 repaireras *β* 44 ganchir *β* 46 Tu ne sez *β*, ta *β* 47.48 *fehlen β* 49 Couars doutes tu dont la 50 bon] bel *HM* 51 s.] si torne (*B*)*L*, as *β* 52 con tesmoigne *β* 56 R. devant G. apres *DEHγ* 57 sambloit *β* 60 celui] un soul 61 con *L* 62 puis si] si li *D* 68 Que encor fust a cort venuz *B*(*K*)*Lγ* 69 en] a *HBKγ* 71 bruit] cri *BLγ* 73 Et a d. p. grant f. *β* 77 i.] partois *β* 78 Me *β*, l. ce c. en ostage 82 cuides *DEHBKγ*, conchier 83 con *DEβγ*, t. bien ta *βγ* 84 servire 86 vient *fehlt* 87 mol vent] nauz (*vgl. A*) 88 li poz au puis 92 a *fehlt βγ*, l'oit *γ* 93 il au rous v. 94 Me samblez h. (*BK*), deputaire *Hβγ* 95 es tes 96 R. est *ADE* 97.98 *umgestellt β* 97 O. encor ne

106 t'en *AH* 7 molt] bien 8 sagement *βγ* 10 fu de tele trace 11 s. ne doie plaire 12 ne] je 15 p.] doie *βγ* 17 Coster *AD* 20 quant je m. 22 nel *K*, moi *HL* 23 Se cil fou vos ont fet e. 26 puet on 27 M. avoit dite 29 prodom n'iert mes a. 31 dit mes *Hγ* 34 murtrier *B*, se sont 35 Que uos, deust *β*, nus tant de cointe 36 nel 38 Ou *Dγ*, v. dit parole v. 40 Ne, mais] puis *BL* 43 Dou grant travail *D* 44 Quois por v. quant ales a R. 45 En la graicle a M. 47 estoit bone, a *EH* 48 feroit griement 50 dit, c'est] molt *β* 51 Vos ai ce dit qu'il ai m. 53.54 *fehlen β* 55 il] Nobles *β*, molt *fehlt Hβγ* 56 Ja de ce n'en auras d. *βγ* *Nach* 56 (*βγ*) Bien puet estre qu'il m'a servi Molt malement le m'a meri 57 Voirs est que je m. 60 Et 61 q. fait maintes promesses *β* 62 Et molt set de la fauve asnesse *β* 64 Avesques lui a c., venroit *L* 66 tint *BK*, cheval *β* 67 en *DE* 69 qu'a] ou *E* 70 Por lui durement *Eβ*, gastoit 71 la *BK* 72 b.] pertuis, ou ot trouee 75 Que p. illuec s. *βγ* 76 A .X. g. 77 Tant i avoit 78 N'en avoit tant jusques Arras *β* 81 C'au, departir *β* 82 Car *B*, C. li l. le prist par le 85 se furent *β* 86 f. qu'il orent mis *β* 87 Q. il oent, i *fehlt β* 88 prent (*BK*) 89.90 *umgestellt* 89 mist *β* 90 Qui *BHγ*, n'ot t. que nus le 93 sent] vit 94 et *fehlt βγ* 95 Et 96 si] tant 98 sanz] en *B* 99 volt *HBKγ*

200 Mes T. qui 1 priestre *Hγ*, par *H* 3 En sa geulle ce (*β*) 4 La 6 de tel *Hβ* 7 p. i est couvue (*β*) 8 la paour qu'ele a eue 9 Quant a son seignor regarde 10 Lasse fet ele que fere 11 Messires *B*, sa *BLγ* 12 Par *β*, q. en tel chierre e. *BK* 13 Il n'aura jamais *KL* 14 Quant *BLγ*, il *fehlt*, perdue *BHC* 17.18 *umgestellt β* 17 Plus en suis et t. 20 bons *Bγ* 25 Tant com entr'aus 26 un] le 27 est *H* 28 Ce fu li mes m. 29 a *fehlt* 31 qui *DEBC* 34 a] et 36 Cil l'en c. traire et ces dens *β* 38 le coing *BK* 39 de coing, l. nul 40 Et ainz fu remes li coins B. *β* 41 Lors *β*, li laz] u las, en] a 42 la *HKLγ* 43 ne s'en f. f. q. rire 45 Ainz dit 46 respassez 48 Car 49.50 *fehlen B* 51 sire] amis *β* 55 clameroie *B*, tot *fehlt BK* 56 Car 57 ot assez r., tretes *Hβ* 58 Et plusors loufes i ot fetes (*β*) 59 volt *Hγ* 60 Et cil remest el grant martire *β* 61 estent *Hβ* 62 si 64 venoit *BL*, el 65 .XIIII. estoient *βγ* 67 dit 68 danz f. 69 Car, qu'aidier (*HC*)*M* 71 vit *K* 72 Adont *Hγ*, tenir *Hγ* 73 lui *Hγ* 74 tout le *wiederholt*, fist 75 De tout s. *BK*, moez *Hβ* 76 Ne *D*, pas, entor *β* 77 ainsois *Hγ*, qu'il *EHγ* 79 Onques oms ne fu si tenuz 80 A reculons s'en est issuz 81.82 *umgestellt β* 81 por musart *βγ* (*sic!*) 82 Arriere m. gita hasart *βγ* 83 grant a. 84 Car m. i avoit s. 85.86 *folgen wie in βγ nach* 296 86 quert] prie *β*, en] a 87 Et danz R. qui n'ait confesse *βγ* 88 Ne fine d'errer ne ne cesse *BKγ* 89 Tant qu'a l'issue d'une *βγ* 90 Une] R. *L* 94 Qui si tres g. 96 Bien pert que fustez a m. *βγ* *Nach* 96 (*βγ*) Et que la forest n'est pas vostre Li pis n'en est pas lor mes vostre; *danach VV.* 285.86; *dann* Que je bon droit lor en ferai Se prover le puis jel pendrai 98 replaint *BK* 99 Que *γ*

300 acointier *β* 2 le, cuida *βγ* 3 les elles, lues *DH* 4 Arriers se ferit 5 lecherie 6 Q. il pensoit tel legerie (*β*) 7.8 *fehlen* (*H*)*β* 9 Qu'ele *β*, loi *β* 10 Et le t. a son c. (*Dβ*) 11 ce *erst nachträglich übergeschrieben* 13 R. ne fet de riens a croire *β* 16 Que, maintes genz *DEHKL*, de m. g. est *Hβγ* 18 estoufee 20 D. ele a au cuer g. *β*, grans *DH* 21 maintes *D* 22 James p. 23 Au d.

enel β 50 N'a Tiecelin βγ 51 o.
Mes il a dit sa volente 53 C'ains
en apel 56 m'encusent DHβγ 57
a desfet 58 De, ai le B 60 qui]
e l'on ne me tort a 66 me porcha-
hui] ci BK 68 Or suis si tout prist
s au laz β 76 cousine DEBM 77
78 Ci n'a, faite C 79.80 umgestellt β
sa m. β 80 R. voit n'i β 81 Or
γ) S'or ne set R. du barat Mar acointa
T. lors s'or n'est es liens β 85 R.
rpe β 86 set] sanz DE 87 Et d'autre
β 88 se puet e. DEHβγ 90 Et dit
s β *Nach* 90 (βγ) Si que bien connois
rs aus n'ai desraison Sire certes ce dit
it en m'ame part 91 Se je de m. me
le bos eusse (β) 94 Mes BLγ 97 ai

7.8 *fehlen* βγ 9 Et pres sui de prover
h 10 (βγ) Ainsi con l'on esgardera Et con
11 Y. saillit en la 12 Qui qu'en poist
βγ 13 S'a droit me voudroi esprover
soul, qui EKLC 17 dit 18 mon BL
ne cort ores a. 23 M. auras fet autres
inz con te peut a. βγ 26 Tu en es assez,
it cil qui ci clame se sont β[L] 28 Et
sont 29 Par Hβγ, por 30 plet] chans
se je p. je BK 33.34 *umgestellt* β 33
v. BK(L) 34 La ou le puisse a. β 35
en BL 37.38 *umgestellt* βγ 41 la raison
espont] bien dit 45 Dit DEHβγ, Y. bien
Que ja de mot n'en EKL, mentirai EHβγ
elloi KLγ 49 ne DEBKγ 50 as (γ), faite
maintes Hβγ 53 cuer β 54 C'or suis
aut βγ 55 par DEβγ, mal DβC, endure
βM, t'en] tes 58 Et BK, dit, es 59 Onc
nesfis 60 a] vers HBγ, toi] roi, mespris
H 63 l'] m' 64 croz] con β 65 V.

on l. a j. 24 la felonie 25 c. est *DKLγ* 26 s. coruz 28 Et puis li f. (*B*)*KLγ* 29 o] el, ses *DKγ*, li fist s. 30 pas] mie *βγ*; tot *fehlt Dβγ* 31 se pensa qu'il revolt 32 foit sanz plus a. 33 sot de maintes 34 araga *EBL* 37 Il li disoit *βγ*, qui a. 40 Le mal, l'ennui *βγ*, ne la *Bγ* 41 Que a f. R. a Brun l'ours *β* 45 De *β*, li] qu'il [illegible] *KL* 46 desouz l. a f. *β* 48 C. fust une vile ch. *β*[*L*] 49 [illegible] voloirs, sont] fu *βM* 50 n'en out, toz] je *BK* 51 Je *β* 52 li] lor 55 m. rest de fier c. 58 Que me *BK* 60 ..ir] dire *DβC* 61 a *BK* 62 De ce dont R. *β* 63 Il 64 remaindre en sa p. 65 sot] fist *DE* 66 Qui li dit dira sa aignole 72 Que la *βγ* 73 sot s'il dit, verite *β* 75.76 *fehlen BKγ* 78 Qu'il t. *DE*, sa] la 79 Que *A*, sages tant 80 N'est si s. qui ne *DE* *Nach* 80 (*βγ*) La li fist rendre le musage En l'angin avoit un fromage Que un vilains mis i avoit Que R. molt bien i savoit Roenel ne fist pas que sage Il s'abaissa prist le fromage 81.82 *fehlen β* 83.84 *fehlen* 85 avale 86 Paine et angoise soufri male *βγ* 87 Cil l'estent et tire et trestorne 88 q. plus n'i, sejorne *DEHβγ* 89 q. le menga 90 pendant *HKγ* 91 m. arde *DEHβγ* 95 o tiniaus *BLγ* 96 Il l'aumerent si s. 99 c. qu'il ne (*β*)*γ*, puet *DEβγ* (*in H fehlt der Vers*)

402 je v. *DEHK* 3 Bien *KL*, on 6 Je *DHKγ* 7 Que je ne le d. ou p. *β* 8 est] a 10 T. a dure, sa renardie *Bγ* 11 tout ice par vos est 12 Mil dahez ait qui bel en est 13.14 *fehlen BK* 17 ci] moi *βγ*, departirez *βγ* *Nach* 18 (*β*) La moi foi en voil jurer Que touz ce verrez averer Car a ce en estes venuz Qar li cors est adroit tenuz 19 molt] trop *Hβγ* 20 C. n'e. pas trop e. *β* 21 en] de *Dβγ* 22 Qu'este avoit a *βγ* 23 son] le *Hβγ* 25 B. savoit *β*, trere *K* 26 b. oposser *BLγ* 27 voit] est *EH*, leu] tens 30 Un pou a le chief *B*(*K*)*Lγ* 31 r. a reprendre 32 et] de *βγ*, despendre 33 Au roi a *BKγ*, qui li *EB* 34 Qui li, puist *HL*, et *fehlt Hβγ*, a] par *DEHBLγ* 36 fera — aura *EHKL* 37 dit *BH*, li rois 38 en] de *β*, ne, seras *DE* 39 dites, n. t'esc. *DEBLγ* 40 b. n. i tenrons 42 Or 43 s.] aloignes *βγ*, que vos ai f. *KL* 46 Mes jel condi a quel qu'il *β* 47 De Chantecler et *β*

48 adesee 49 De Roenel β 50 N'a Tiecelin $\beta\gamma$ 51 o. s'est de moi c. $\beta\gamma$ 52 Mes il a dit sa volente 53 C'ains *BKM*, la 54 m. dieu en apel 56 m'encusent *DH*$\beta\gamma$ 57 Les maus servises ai a desfet 58 De, ai le *B* 60 qui] si 63 celi] de 64 Que l'on ne me tort a 66 me porchacent β, [illegible]*HBK* 67 hui] ci *BK* 68 Or suis si tout prist 74 Qui a[illegible]t este pris au laz β 76 cousine *DEBM* 77 De R. fort au r. β 78 Ci n'a, faite *C* 79.80 *umgestellt* β 79 Saign[illegible] s'est de sa m. β 80 R. voit n'i β 81 Or *DEH*$\beta\gamma$ *Nach* 82 ($\beta\gamma$) S'or ne set R. du barat Mar acointa T. le chat 83 Et T. lors s'or n'est es liens β 85 R. s'en issist sanz escharpe β 86 set] sanz *DE* 87 Et d'autre part, l'estuet parler β 88 se puet e. *DEH*$\beta\gamma$ 90 Et dit R. (*K*), il m'est avis β *Nach* 90 ($\beta\gamma$) Si que bien connois par raison Que envers aus n'ai desraison Sire certes ce dit R. S'onques dex n'ait en m'ame part 91 Se je de m. me r. $\beta\gamma$ 92 D. vers le bos eusse (β) 94 Mes *BL*γ 97 ai fait molt g.

502 De *BK* 7.8 *fehlen* $\beta\gamma$ 9 Et pres sui de prover sanz f. $\beta\gamma$[*L*] *Nach* 10 ($\beta\gamma$) Ainsi con l'on esgardera Et con la cors devisera 11 Y. saillit en la 12 Qui qu'en poist ne a qui qui place $\beta\gamma$ 13 S'a droit me voudroi esprover 16 ait *K*, celi] un soul, qui *EKLC* 17 dit 18 mon *BL* 19 me fais 21 me cort ores a. 23 M. auras fet autres grever *BK* 24 Ainz con te peut a. $\beta\gamma$ 26 Tu en es assez, fos *E*$\beta\gamma$ 27 Tuit cil qui ci clame se sont β[*L*] 28 Et si en ceste place sont 29 Par *H*$\beta\gamma$, por 30 plet] chans β, hui] et 32 Se je p. je *BK* 33.34 *umgestellt* β 33 ne m'en aille por v. *BK*(*L*) 34 La ou le puisse a. β 35 faire $\beta\gamma$ 36 ci] en *BL* 37.38 *umgestellt* $\beta\gamma$ 41 la raison 42 t'en] le 43 respont] bien dit 45 Dit *DEH*$\beta\gamma$, Y. bien le d. $\beta\gamma$ 46 Que ja de mot n'en *EKL*, mentirai *EH*$\beta\gamma$ 48 a] en *BH*γ, belloi *KL*γ 49 ne *DEBK*γ 50 as (γ), faite *L* 51 sont 52 maintes *H*$\beta\gamma$ 53 cuer β 54 C'or suis mes venuz, a l'asaut $\beta\gamma$ 55 par *DE*$\beta\gamma$, mal *D*β*C*, endure *BL* 56 Maintes *E*β*M*, t'en] tes 58 Et *BK*, dit, es 59 Onc *H*γ, ne *DEH*γ, mesfis 60 a] vers *HB*γ, toi] roi, mespris *DEBK*γ 62 Je *H* 63 l'] m' 64 croz] con β 65 V.

touz nos v., vousist *BKγ* 66 bien] vos *βγ* *Nach* 66 De granz cos a vostre pooir Car je vi le poitron tout noir 67 Bien *β* 68 Car je vos vi la 69 tenis tu *BKγ* 70 sambla 73 remonter *βγ* 75 poisse 76 n. certes nu deisse 79 Qu'aie fait tel desconvenue *βγ* 80 foutue *βγ* 82 Donques s. je herites *BKγ* 83 puet on *βγ* 85 Qui *D* 86 tuit li a. sont *BK* 87 Ne deussiez pas chose dire *β* 88 a ire *β* 89 M. si a. la ch. enprise *γ* 90 Que *γ*, h. avez arriers dos m. *βγ*[*L*] 91 as ore honte *BL* (*in K fehlt der Vers*) 92 Q. ainsi honnis t'espousee *BLγ* (*in K fehlt der Vers*) 93 Le boter *Hβγ* 94 Ce f. je p. *β*, li asachier 95 et boter (*βγ*) 98 mal] mon 99 par f.

600 Mes *fehlt DBK*, Or en *D*, perdon m. 1 Je, fui fox *β*, quant *DEHγ* 3 Cil li dit bien te *β*, puez *DEHβγ* 5 est]a 8 En *L*, n'a foi ne v. 9 Tu, conseilles 10 Qu' *fehlt M* 13 Par tantes foiz m'as *β* 14 Je n'en sai pas dire le *β* 15 que roi *ADE* 16 celestre 17 guaaignerie 18 plains *γ*, praerie 19 N'estoe 20 Qu'illuec ne peust on t. (*BK*) 22 Ou *fehlt L*, ou *fehlt*, lamproies *L*, et esturions 24 sa volente e. *BLγ*, eslisort 26 Illuec fui touz e. 27 deusse avoir 28 point de s. 29 engignes, a] en *DE* 30 Ou s. 31 cordeille d. *β* 32 estoies *β*, ja *fehlt Eβ* 33.34 *umgestellt βγ* 33 Tu t. et *β* 37 vains 39 d. ou tu aloies *DEH* 40 qu'en] a, aloies *Lγ* 41 la c. de cest mont *β* 42 Li un vienent li autre vont *β* 44 Et ge *βγ*, ere touz, entrapez *BLγ* 45 Je ne sai que tu devenis *β* 46 t. me porqueis *β* 47 Enz ou puiz, mesaise *βγ* *Nach* 47 *folgt wie in βγ V.* 650 50 e. a grant aise *BLγ* 51 m'en *B*, mistrent (*K*) 53 De — de *βγ* 54 mistret, a genoillons 55 deport *β* 56 Que ja me 57 une *DHL*, ert *Bγ* 58 mistret *EHKγ* 59.60 *fehlen β* 64 Car 65 me *EH*, li *DEβγ* 66 q. il m'en menbre *BHγ* 69 Que t. oi la queue gelee *β* 71 a (*nachträglich hinzugefügt*) 72 poi je mie partir (*L*) 74 par m. eus *BL* 75 Tu p. par f. a orce 76 te] tant 77 Que tu eres si besoigneus *βγ* 78 trop] si *βγ* 79 Que *L* 81 c. et tout 83.84 *fehlen BK* 85 covante 86 et s'entente 89 Qu'an ton giron dous n'en meisses *BK* 92 Quar pou fustes t. 93 du

haster, remonre 94 Tu *BL*, gondre *L* 95 envious 96 lesses es p. 97 te *E*, vient, v. quel mal ai je (*β*) 98 ne *DEBγ*, menge *β*

700 A g. parole 1 hui *fehlt B* 2 mes diz as f. 3 T. jors *Hβγ*, mes 4 dou b. 5 Avoie grant mestier *β*[*KL*] 6 Lors *EHγ*, seust, molt] tu *DB* 7 dou c. 8 T'avoit l'on f., bouteillier *β* *Nach* 10 (*βγ*) La me menas tu conme fol La oi je tant batu le col 11 bien] tu *K* 12 me chantes de molt fel v. 14 sai *AE* 16 vantes 17 Chanteriez 18 Lors *Hβγ*, conmensa 21 j' *fehlt K* 22 ne le d. *KL* 23—26 *fehlen β* 27 Se je dou celier hors me mis *β* 28 vos *A* 29 Se *DEHβγ*, que *DEβM* 31.32 *fehlen β* 34 por] a 37 g. si *DEKγ* 40 Lors, tornas *KL*, f. grant joe 42 mal] put *Hγ* 45 donnes 46 Que tu conqueis *DKLC* 47 Ce fu por m. fare a. 48 mains leus *βM*, m'as tu f. pechier 49 demande, le *EHK*, trovez 50 controvez 51 chesrent, t. amenoient (*β*) 52 Que parmi pou que ne fendoient 53.54 *fehlen β* 55.56 *umgestellt βγ* 55 Que s. se vont 56 a. avoient *E* 58 J'en porroie *BKγ*, enplir *DEβγ* 60 qu'il te *Nach* 60 (*βγ*) Et proierent q'assez mengassez Et le remenant lor gardasse 62 lor en vins au 63 Et, samblant *DEβγ*, que fusse mors 64 La *DEβγ*, fui b. par grant esfort *βγ* 66 Encor *C*, tot *fehlt Eβγ*, pelisons 67 s'en ai anuis 68 vengier ne me puis 69 lonc jour *HL* 70 pas] tout (*EKL*) 71 m. qu'en ta vie m'as fez 74 par] a *DEβγ*, en] i 75.76 *umgestellt β* 75 Que je de toi a. creance 76 En dieu ai molt bone creance 78 tu moi grant d. *Eγ* 79 vos d. 81 p. grant c. *E* 83 Qui, m'ancussez *Hγ*, de] por 86 a qui vos tient *Hβγ* 88 Qui avez, dit *β* 89 Icil q., en *fehlt EHβγ* 90 ai] es 91 ennui] orgueil *BK* 95 Renart conbatre s. *βγ* 96 Et Y. 99 B. i dient *βγ*

801 d'escremie *DHβγ* 2 arramie *DHβγ* 3 demande *EHβγ*, les *βγ* 6 donnes *β* 7 a *fehlt* 8 et Brichemer *β* 10 mist *KL* 11 en a *β*, senez *BLγ* 12 Car, ot] a *BK* 13 Bruiant et *βγ* 14 lui *BK* 16 G. ses cousins li taisons *βγ* 18 p. a d. B. l'ours *Hβγ* 20 Jusqu'a .VIII. j. 21 li

fehlt BKγ, molt b. *βγ* 22 Qu'il ne leroit p. *βγ* 23 Qu'il ne f. R. *βγ* 25 a] lor *β* 26 Ales a vos o. *β* 27 sont de cort parti *β* 28 chanp] geu *HK* 32 Con, sa] grant 33 en s'esc. 34 ce ot *DHLγ*, la *fehlt KC* 35 est n'est mie f. (*βγ*) 36 Et Y. fait g. *βγ* 37 ce 38 tapir *Eβγ* 39 Si c. a faire lesse 40 Et *BL* 42 Que nus ne l'en p. *EHβγ*, puet 43 sest 44 luitre de chables de 45 Quant Y. 47 Et Y. e. a el 49 que il a se *βγ* 50 Et *DEHBKγ* 51 as poinz le puet *β* 53 Se il vit tant qu'as mains le tiegne (*β*) 54 Il ne cuide que tens i viegne *β* 57 mes *fehlt Hβγ*, cele oure *β* 58 trop] tant *Dβγ* 59 si fu (*D*) 60 porquerre 62 Armes porchace *BK*(*L*), a son talant *BL* 63 p.] paine *β*, sont, de *D* 64 p.] porchaz *BL* 66 A sa guise et a sa faiture 69 Ses escuz *βγ* 73.74 *umgestellt β* 73 mains *HM* 74 Ne refu mie desgarniz *Hβγ* 76 de] por 77 Esleu out a 79 Un en i ot qui 80 .III. *βγ* 81.82 *fehlen β* 83 Un *fehlt β*, ot bon *K* 84 Q. estoit bone et enterine 85 estoit b. 86 estoit l. 87 jusq'au somet *BL* 88 a cort se met (*D*) 89.90 *fehlen β* 91 Estes vous a la c. R. *βγ* 93 i sont 94 a fet 95 mie e. *BK* 96 Ainz 98 desdaing *β*

900 Car, prisa *DBLγ* 1 Ainz, ne *K* 2 (*nachträglich übergeschrieben*) Ensamble f. ja 3.4 *fehlen β* 7 Hameline 9.10 *umgestellt β* 9 Et *fehlt* 10 Qui estoit bone dame et f. *Nach* 10 (*βγ*) Et Rovel trestuit li .III. frere Faisoient grant duel por lor pere 11 Avec lor mere en *βγ*, lor t. 12 font a dieu p. *βγ* 13 Chascun li *βγ*, deprie *L* 14 Qui le g. 15 De son anemi l'e. *βγ* 17 Einsi l'ont fet en lor m. *βγ* 18 Font vers dieu chascun s'o. *β* 19 le p. *E* 27 n'en issi c. *BKγ* 28 qu'en a 29 En *Hβγ*, conplainte *BLγ*, si *E*, l'en 32 Por Y. meitre 33 Se R. puet, en la b. *Hβγ* 34 Ne *E* 35 Q. li rois *βγ* 36 Por la b. qui ert t. 37 fist *βγ* 38 et por tenir *DEHLγ* 40 li prie *β*, que *fehlt BK* 44 Q. tuit sont, d. plus haut *βγ*, renons *KLγ* 45 l. en est (*H*) 46 est corageus et *βγ* 47 a le cors gros *βγ* 49 .III. *D*, en s. 50 Car a p. *γ* 51 Q. illuecques fu en estage 52 a un soul molt ne fu sage 55 Il 56 je] molt *Hβγ* 57 Se *βγ* 58 l'avonmes e. (*DE*) 61 maintes 63 se claime

64 T. a pris sor lui *BHγ* 66 a donne *AK* 67 il reconnoistre li *β* 68 Et il le lieve de la p. 69 abaissier *βC* 70 Et le, et laissier 71 Ce seroit bien ce *β* 72 Est ce bien que je vos devis *β* 75 Lors en vienent tuit q. au 78 cil prodonme *β* 79 S. vostre honor tout avant *β* 80 Et fussent endui bien voillant *β* 81 Mont 82 moi n'en aurez *BK* 83 or] si *K* 84 A Y. si l'apelez 85 en] a *DHβγ* 86 de rien] noient *BLγ* 87 del (*γ*) 88 lai c. 89 Ne me 90 par] de 91.92 *fehlen β* 97 entr'aus deus pes m.

1000 por] de, sa *βγ* 2 mist 4 Je vos conmant, isnele pas *DEHγ* 5 Je ne penrai a lui a. 6 q' *fehlt* 7 De, sa commere 8 La vengence en sera amere *β* 9 v. se l'on me *β* 12 aduite si a. 13 douz *fehlt*, f. bon ami *βγ* 14 Liez 15 Et *β* 16 li] lor *β* 18 je *fehlt D*, en f. *HLγ* 19 Tant que j'en v. *Hβγ* 20 Et qu'en s. *Dβ*, qui aura *Hβγ* 22 aler d. *DHLγ* 24 se sachent 25 Car 26 Ja de ce chanp *BL*, fet il liez n'iert 28 verons] parra 29 au] le *DEHβγ*, qu'a moi se t. 30 Bataille aura c. *β* 31 ot] voit *β* 32 Ne trueve pas *β*, vers] en *D* 33 tel *EL* 34 De *βγ* 35 il au roi 37 Il *Lγ*, t.] cure *L* 39 N. chose *β*, chant 40 L'un en t. l'on 42 Que *DHBLγ*, B.] li rois *BKγ*, molt] si, corrouciez *EHβγ* 43 que Y. dist 44 Qui *L*, s'escondist *DEβγ* 47.48 *umgestellt β* 48 C'avant aillent ne chanp ne voie *β* 49 Q' *fehlt β*, metez *βγ* 50 Si gart chascun d'aus deus s. *β* 54 Par, os] puis *Hβγ* 56 puet 57 aie] voie *DH* 58 Que j. *β*, je mais, n'en aurai m. *βγ*, monoie 59 que l'on va decriant 60 m. en avant 61 la bataille out acordee 62 Et la parole acordee (*D*) 63 Si *Hβγ*, el champ] endui *β* 67 Son, monton *L* 68 fu, nel d. 70 Par quoi li sairement font f. 71 son *nachträglich hinzugefügt* 73 Qu'il 74 Debonnairement se, maintiegne *K* *Nach* 78 (*βγ*) Deviserent le sairement Devant trestouz apertement 80 l'amendez 82 Et metra en son s. *βγ* 83 Que il n'a a T. mesfait 84 N'a Y. n'a riens forfait 86 Chantecler 87 R. f. *Hβγ* 88 Voiant nos touz apertement *βγ* 90 se *fehlt E*, embrace 93 Et les reliques que bien v. *BK* 94 cel *HC* 95 baisa *Bγ*, si se l. 97 entendre *BK* 99 Atant se rest a genoz m. *βγ*

1100 oies] biaus douz *Hβγ* 1 Vos *Hβγ* 2 vos *Hβγ* 3 le creant *DEβγ* 4 baise et se lieve atant *βγ* 5.6 *umgestellt BL* (*in K fehlt V.* 5) 5 Et fu en grant afliction *BL* (*in K fehlt der Vers*) 6 Parmi le ch. fist s'oroison *β* 9.10 *umgestellt Hβγ* 9 l' *fehlt* 11 puis] si *DEHβγ* 14 En ses doiz *B*(*K*)*γ* 15 Puis prent son e. et se *β*[*L*] 16 Et durement, son b. *DEHBLγ* 17 s'encline 18 Et m. *BL* (*in K fehlt der Vers*), d. bel 19 Et dit a R. qu'il, se hast *BL* 21 de c. *D* 22 Touz, n'ose m. *Bγ* 23 de] en *EBγ* 25 Mes t. *β*, t. entendit (*BK*) 26 Qu'il oublia *β* 27.28 *umgestellt βγ* 27 Son escu, p. a afaitier *DE* 28 Ne fu pas R. esmaiez *βγ* 32 Ne fait s. *H*(*L*)*γ* 34 se lieve *BK* 35 Son escu prent *βγ* 37 noviaus 38 aniaus 40 apres lui 41 rendra *BL* 42 Que il a g. h. tendra 43 est] muet 44 M. t. l'] R. *β* 45—70 *fehlen β* 71 tint] met *DEHβγ* 72 Son, se gront 75.76 *fehlen βγ* 77.78 *fehlen* 80 Que t. *E*, t. en atonne 81 molt li meschiet 82 Si *HBKγ*, a] par *L* 85 ne ne m. *L* 89 Qu'il *DEβ*, ore il e. 90 Ne nuit, fesoit *βγ* 91 a] ot *βγ* 92 l'ot *βγ* 93 Ne *DEHβγ*, fait *Hβγ*, que le *C* 94 Ne onques s'en aperceust (*K*) *Nach* 94 Ainz qu'il se partent de l'asaut Le fiert R. que pas ne faut 95 torne *DHβγ* 96 Or *HBγ*, se gart bien 97 ne] et *E* 98 E. en fera il s. 99 Qu'il *DE*

1200 de lui le fera *Hβγ* 1 Ne lessera 2 se] le *DEHKγ* 3 Quant *BK*, l'esgarde *KLC* 6 Car a repairier li *β* 7 fu] rest *Bγ* 8 Qui, trespensez *L* 9 Avis li est q. *βγ* 10 li corut *βγ* 12 Et, s'afaite 14 vole une areste *β* 15 a terre *β*, si s'em part *βγ* 16 esse de part 17 Li avoit dit sire *βγ* 20 me f. vos ne s. 22 qu'il vos tort a d. *β* 23 face *E* 26 b. es chant esturent *βγ* 27 s'entrevienent *C* 28 Lor e. m. c. t. *βγ* 29 gaite 30 g. i voloit par e. 31.32 *umgestellt β* 31 *nachträglich hinzugefügt;* pendre 32 E. escu et b. se m. *β* 29—32 *sind wiederholt* 34 Et R. son b. eslesse *Hβγ* 35 que le 38 maltrait 40 s'entr'aerdent par l. *L* 41.42 *umgestellt* 41 sens] leus *AK*, se] le 43 gent *K*, tant] si *βγ* 44 L'uns 45 Mes nus ne s'en doit merveillier *βγ* 46 Q'Y. 47 dou b. 49 Li uns t. *HBKγ*, l'autre trestorne *BKγ* 50 L'un

des v. plus 51 nul en] uns d'aus 53 Les *BKγ*, plus] miex 54 plus] miex *D* 56 Molt *K* 59 R. boute 60 desor l'e. (*KL*) 61 t. trestout e. (*β*) 62 R. jut sor lui en *βγ* 63 brisa *HBKγ* 66 Et poille es ongles le g. *βγ* 68 danz Y. *Hβγ* 69 saurez *L* 70 m. aidier ce s. 71 m'encusez 72 *fehlt* 73 par 75 ot *Kγ*, qui le *L* *Nach* 76 (*βγ*) R. li fait de tout son miex De la poure li giete es iex 77.78 *umgestellt β* 79 Mes entres s. d. se *βγ* 81 pour] ne (*βγ*) 82 Par fame vient grant diablie 83.84 *umgestellt βγ* *Nach* 84 (*βγ*) Fame fet tuer pere et mere Fame fet hair son conpere 85 ocis *BK*(*L*) 88 Ensi Y. *H* 89 folement 91 les iex et *βγ* 92 Encor li prie que pes f. *β* 93 Que *fehlt Hβγ*, qu'il *alle Hss.*, pris a la t. *β* 94 A cel cop 96 Cil qui le c. avoit tot *β*, sain 98 n'avoit point du braz senestre 99 f. honte et anui *BLγ*

1300 Il le sueffre ce poise lui *βγ* 1 pour] a 2 Andoi li *Bγ*, sachant 3 male aventure *K* 4 a. male a. (*βγ*) 6 Li met 7 char li t. *βγ* 8 Son bras li l. sor le d. *β*(*γ*) 9 l'estandre 10 Mes 11 l'e.] le fet *βγ*, estendre 13 mal] ma 16 voit *Hγ* 18 Or 20 venue sa *BL* (*in K fehlt der Vers*) 21 crie par 24 crie et (*L*) 26 sur] vers *BLγ* 29 Or a Y. le meillour (*β*) 30 Molt est ses cuers en g. dolour *β* 32 Miex *Hβγ*, voil *H* 34 cest *Hβγ* 35 est mors 36 Car, n'avoit *HBKγ*, n'a. en lui, mais *fehlt βγ* 38 M. par le demainne et resache 41 si] tant *KL* 42 Que *βγ*, pour] tot 44 li, cors *HK* 45 Ainz 47 Conme a B. et, Tiecelin *βγ* 48 et Y. *βγ* 49 T. li chaz et *βγ* 50 Et li dainz mesires Plantiaus *βγ* *Nach* 50 (*βγ*) Font tel joie nus nel veist Que pas de rire se tenist 52 Li rois, nul] le *C* 53 l'on 56 R. en lor baillie *βγ* 57 est *HBKγ* 60 trair *βγ* 61.62 *umgestellt β* 61 braire *β* 62 por] de *HKLβ*, desfaire 65 a gehir 66 Les p. d. il li s. *Bγ* 67 Atant li font 68 Por la proiere son cousin *βγ* *Nach* 68 (*βγ*) Le taison monseignor Grinbert Molt a grant duel ou cuer couvert 69 fist *βγ* 70 Si li, encharge *E*, si grant f. 71.72 *fehlen* 73 il] l'en *Eβ*, confesse 74 sire *M*, Hernart 75 Qui *fehlt β*, ert] illuec *BK* 76 G. molt corroucie *β* 77 De R. li a d. *β* 78 Que li r. en a

c. *βγ* 79 Biaus sire que tot soit p. *βγ* 80 soit *BKγ* 81 ot ce qu'il dit *βγ* 82 Ne l'en pesa mie petit *βγ* 83.84 *umgestellt* 83 Ainz 84 Que R. n'estoit p. 85 R. l'a bien a. *βγ* 86 Au g. *βγ*, que il 89 voit 90 salue *EHBKγ*, molt *fehlt Hβγ*, cortoisement *βγ* 91 se lieve (*βγ*) 93 Dejouste l. *Hβγ*, l'a assegie *βγ* 94 Frere Bernart *βγ*, l'a apoie *An Stelle von* 1395—1420 (*β*) En son langage va parlant Por R. le va sermonant En son langage velt parler Et le roi de bien enorter [5]Por faire R. delivrer Si le puet vers le roi trever Gentis hons fet il entendez Et a ma parole entendez Ne puet avoir de ce estat [10]Qui ne pardonne aucun pecat Jhesu Crist pardonna sa mort A lui devez prendre confort Aiez merci del pecheour Se vers dieu as nesune amour [15]Par tel conseil con sai donner Si en lessiez R. aler Por vostre amor sui si venuz Et que R. ne soit penduz He fet il sire empereor [20]Ne creez ja losengeor Quil siecle ne font el que mal La paine auront en infernal Por quant se Ṙ. ert vaincuz Donnez le nos si ert renduz [25]Encore porra dieu amer Bons rois et por t'ame saluer Sire por dieu le nos donez De R. vos suis esfiez Moine en ferai dieu porgarra [30]Sa vie en l'ordre emendera Dieu ne velt mort de pecheor Sire fet il en dieu amor Ament soi et face aucun bien Sauver se puet s'a li ne tient [35]Selonc l'estat de goupillage Iert mes adez el moinage

1421 Li rois 24 que a f. li rouvast 26 retenement *BL* 28 F. Bernart an s. 29 donne *β* 30 doctrine (*B*)*K* 31 Des d. de l'ordre *KL* 32 le raffu 33 Ainz qu'il fust jorst fu il g. *BK* 34 Ce que si est si amortis 35 fu] est *K* 36 Cil qui mains maus a respassez *β* 38 Ne fet pas s. qu'il *DEHβγ* 39 Le 40 li frere *BL* (*in K fehlt der Vers*), a sage] age 42 Et *β*, f. R. est *βγ* *Nach* 42 (*βγ*) Et il fait molt le papelart Tant qu'il an puist issir par art 46 il set (*L*) 47.48 *umgestellt* *β* 48 Sovant en a *β* 49 si] suir 50 contient *DBK* 51 mist *BK*, a] en, aprendre *Hβγ* 52 Q. nus ne l'en porroit reprendre *β* 54 l'a de cuer e. (*Hβγ*) 55 darreains, monstier (*L*) 57 touz sorannez *Hβγ* 59 Thibaut 62 bien] trop 64

Lieement $\beta\gamma$, cuida 67 Ne ai fet 69 tel v. *HBL*γ 70 molt] trop 71 puis je *L*γ, tenir *HKL*γ 72 en (*vor* puis) *fehlt E* 73 j'en sai 75 Li jors *E*β*M*, et *fehlt DHKL*γ 76 cui *HKL* 77 puet *E* 78 T. en trep. 79 as] a, si] un *L*, les] en *KL*, descoche *L*γ 80 Si le m. a bone bouche β 83 de] dou, terrier] Couter 84 Arrieres est 85 nul, so, atret β 86 Ne *fehlt* β, que il $\beta\gamma$, a *DH*$\beta\gamma$ 87 Bien *KL*γ, par] de $\beta\gamma$, sa nature 90 molt ainme 91 De deus c. β 92 est arrieres r. 93 Les trois β 94 m. ne fu pas sot 95 b. aparsut $\beta\gamma$ 96 desut $\beta\gamma$ 97 en c. *BK* 98 en fu blasmez β 99 Et il l. β, volt

1500 pot] volt *DE*β 1 Car *K*, m. avoit $\beta(\gamma)$ 3 larrecin 4 Car, b. sorent *K*γ, qu'il *DEC*, s'est] a *DE* 6 fu] en 7 Il ne, desiroit *KL*, riens $\beta\gamma$ 8 Ne *fehlt EH*β, fu, lor liens β 9 l. en estoit β *Nach* 12 (γ) Que il het de trestout son cuer Amer nu porroit a nul fuer 13 Li freres β, s'en va a *Méon* 14 nul *AL* 16 cui il fu si entrepris 17 Par quoi ai tel paine penee 19 N'a Y. 20 cui, mal *EHKM* 21 en] lez (*B*) 22 loins *E*, l'abaie *B*, Con il le v. de l. l'a. 23 Et 24 deumes β 25 R. n'a soing de *BK* 26 Ne cure n'a de *BK*, retorner *Nach* 26 Ainz s'en va durement orant Molt se va sovent regardant 27 vient *L* 28 Ou il trova *DE* 29 le] ele *DBK*, voit *H*γ 30 Ainz en s. c. s'esleesca *An Stelle von 31 ff. stehen die beiden Verse der Klasse* β Et li anfant sire R. Firent grant joie d'autre part *Hieran schliessen sich noch 6 weitere an* Atant est li romanz finez Qui de R. est terminez Plus n'en dirai en ceste branche Le conte de lui vos estanche Et autre redirai apres A itant de cestui vos les

---

VII.

A, *D*, *E*; *H*, *B*, *K*, *L*; *C*, *M*. — β = *BKL*, γ = *CM*.

1 sa male p. 2 Assez 3 *fehlt* 4 Car *H* 7 an met b. 8 Ci 9 Tele *B*γ 10 Que *fehlt* $\beta\gamma$, L'un preste honor ($\beta\gamma$) 11 pas conmune a β 14 plus set *DEBLC* 17 li m. *H*$\beta\gamma$ 21 Car 22 Sou lait on v. 23 ore *DEH*$\beta\gamma$, povrete 24 Qui dedenz demi an passe *B* 25 povre] autre

26 tot] bien *DEHγ* 27 mie a gas *γ* 28 v. bien de si h. si b. *βγ* 29.30 *fehlen* 31—36 *fehlen β* 40 lo vest et] l'enprunte *DHγ* 41.42 *fehlen β* 43 Et si vos *Hβγ* 44 al puis] a l'iau *Hβγ* 46 *fehlt* 48 P. dan R. le forsene 49 Que q. 50 nus] home *β*, de lui n'aura *βγ*, cure *β* 52 Merveilles est *EBH*(*K*) 53 Ne ja tant ne s'en gardera *Hβγ* 54 Jusqu'a tant q. *Hβγ*, qui l'en *EK* 55 Que *Hβγ*, ces dyables (*β*), li *HL* 56 Por ce qu'il est en 57 Ne *β*, s'en est p. 58 Jusq'a *fehlt Hβγ*, que il *Hβ*, le face *BL* 59.60 *fehlen BK* 61 Prendre, P. as forches *Hβγ*, essorber *H* 62 et *fehlt HβM*, noier en mer *Hβγ* 63.64 *fehlen* 65 a tel *EHβγ* 66 Il doit avoir mal guerredon *Hβγ* 67 par tot] que soit *β* 68 Ne *L*, droit n'est p., je *Hβγ*, le *Hβ* 69 Seignors se vos v. oir *Hβγ* 70 diroie sanz 72 tant a fet de *γ*, lecherie *Hγ* 73 qui *fehlt*, deceus *βγ* 74 Par ses engins p. ses *β*, argus *Nach* 74 (*Hβγ*) Cent paroles a fet acroire Ainz une soule n'en fu voire 75 n'est merveille qui n'aviegne *β* 76 l'autrer] can (*B*) 77—80 *fehlen* 81 cras et] gregois, sorannez *DBL* 82 La vint R. li forsannez *β* 83 Il 88 q. vit que eles 90 ert l. a h. 93 .Ø. *HC* 94 Ainz 95 ront] tost 97 a m. 98 c. soient trop ch· *DE*(*H*)*βγ* 99 Il se c. molt, lieement *βγ*

101 riens ne li avoit *DEHβγ* 2 Assez s. con einsi vet 3 Et maintes foiz a. *Hβγ*, en c. 5 Or 6 Que, b.] gras *DEBK*, mosiaus 7 molt g. *H*, au cuer *BHL* 8 Les os la p. gete, fuer *L* 9 gentil r. 11 tos *fehlt ADEβγ*, m. es simoniaux *DEβγ* 12 En *fehlt Hγ*, il touz les p. 16 Et *fehlt HKL*, de un 17 Q. la n. leva por p. *γ* 18 Quant il oit *DEβ* 19 se m. *DBC* 21 ce ert 22 ert, a lor ch. *H* 23 s'en v. 24 Le clavel *Hβγ*, leva m. 25 Si l'avoit clos et bien s. 26 Es vos le goupil enserre *Hβγ*[*KL*] 27 vient 28 Si *L*, escria (s' *fehlt*) *E*, or sus baron *Hβγ* 29 tost *fehlt* 30 Ja *BK*, ert 33 *fehlt Hβγ* 35 Et q. *βC*, q. ainz c. *BL*, c. et aler *Hβγ* *Nach* 35 (*Hβγ*) Tout droitement au gelinier 37 Il *BK*, menbra de g. haie 38 Mar *EHβγ*, sa glotonnie *β* 39 Elle li s. ch. *D*(*AE*) 40 celui *Hβγ*, n'ait *β* 41 il] le *β* 42 Se il le pooient *β* 43.44 *umgestellt β* 43 Au clavel vient, sel d. *BL* 44

s'aferiuēt (*β*) 45 Dedenz e. tuit *β* 46 R. les vit *β* 47 Il fu dolenz et si s'e. *β* 48 col, ne] ou *DBL* 50 Las *DEHβ* 51 La, gent *BC* 53 Diex *BLγ* 56 Et mes, p. li r. *DEH* 57 pooit 58 Se je muir *ADE*, si seroie 59 Tot ce n'est pas, or] soulaz *β* 62 Les pus bien apeler *Hβγ* 63 Je feroie que f. *Hβγ*, forsener 64 Ainz 65 cist] il *H*, issi 67.68 *fehlen β* 70 s'apareille *βγ* 71 Et 72 voit *H*, les moines 73 le f. si 75 A t. *BHK*, l'abatit *Hβγ* 76 Or est R. *γ*, vaincuz et 77 relieve *β* 78 est issuz *BHL* 79 voit *C* 81.82 *fehlen β* 83 la boute 84 en male r. *Dβγ* 85 Ses h. fu et *β* 86 Touz (*β*), derompuz *E* 90 Li estuet, aguille *DEBLγ* 91 Tuit vos ont *β* 93 c. fable, sanz] en une *β*, alonge *DEHβγ* 94 Si *H*, mie *BKγ* 95—98 *fehlen* 99 A. entra en un *β*

200 sua le poil 1—8 *fehlen β* 9 Il 10 Tant qu'il vint *BKγ* 11 vient 12 avant et puis a. *KL* 13 Et, a veu *β* 15.16 *sind ersetzt durch die Verse* S'atant hurte des esperon Que il est venuz an mullon Et quant il vint si s'aficha Son lit a fet si se coucha (*vgl. β*) 17 Quant li g. ot fet son *β*, lit *DEHβγ* 18 se trait *Hγ* 19 Que *DHβγ*, alechier *DEHBKγ* 20 Ainz que il se vousist c. 21 Sa queue drara (*β*), en l'arron (*EKγ*) 22 S'a fet 23 Cist p. por l'ame mon 24 Li autres 25 ancessors *β* 26 p. trestoz mes bienfetors *BK*(*L*) 28 j'ai 30 ci a *Dγ*, amasse c. 31 Et li *BL* (*in K fehlt der Vers*), sisieme par *γ* 33 Et *fehlt DHβγ*, septimes *H* 34 otroit mal au m. 36 puist *DKγ* *Nach* 36 (*Hβγ*) Que diex ne fist mes criature Cui je he tant a desmesure 37 Conme je faz le *βγ* 42 soit il *γ*, a une h. 43 A cest mot est 44 Que *DEBL*, mestier *β* 45 .XIII. 46 .IIII. *A* 49.50 *fehlen β* 51 plus aimet, cras] bons *DEHβγ* 52 Qui *EB*, chapes ne 54 ce qu'il *HL* 55 es — es *L* 56 es *L* 57 es *L* 59 P. ge *Bβ*, que diex *BHγ*, d. envoit t. 60 Et que je v. (*BHLC*) 62 touz h. 63 Hons qui b. f. il ne d. v. *βγ* 64 celui, qui touz jors *βγ* 65 et qui t. *L* 67—70 *fehlen β* 72 de pute p. *βγ* 73 s'en dort *β* 74 met son *β*, groing *Hβ*, desoz 75—80 *fehlen β* 81 Tost fu li g. *β* 82 souez *DE* 83 se leva *BKγ* 86 Grinbert *Dβ* 87.88 *fehlen β*

89 A *DBγ* 91 Il ne la metra mie c. 92 Que *HM*, j'en *HKγ* 93 H. ou demain s. *β* 95 Dahait s. *Hβ* 97 chandons 98 Et *βγ*, je *K*, et li a. 99 Lest *DK*, on menger les b. mengiers *H(β)γ*

300 Que *M*, m. volentiers *Hγ* *An Stelle von* 1—4 (*βγ*) Danz R. de parler ne fine Mes la nuit ot fet son termine Mes les eves furent creues Qui a un leu sont avenues 6 noier 7 porpenser 8 Conment *Hβ*, puist 9 s'aloit d. *DEβγ* 10 Si vit un e. venant 11 Q. s'aloit au fain r. *β* 12 Que il estoit *β* 14 vit *BKγ* 16 Venez seoir d. *L* 18 est en tel mesaventure *K(BL)* 19 dotance] tel crime *BKγ* 21 s. li tres b. 22 Con mes amis et li miens druz (= *βγ* *V.* 321) 23 Que diex vos a sa e. 24 voi je 27 Et *fehlt* *Hβγ*, conmensa *DEHKLγ* 32 je i vol 33 Ne ce mullon *βγ* 34 Se poi n'est li hons q. 35 Et cist q. out assez fet m. *βγ* 36 Li parjure *Hγ* 37 traitres, et li herites *βγ* 40 B. sire 41 Tes p. puez si r. *Hβγ* 44 J'ai bien este *βγ*, .X. ans, toz *fehlt* *βγ* 47 *fehlt* 48 m'arme] mie 49.50 *folgen nuch* 52 *β* 49 Et si ai *β* 50 Et si suis encore f. 52 les c.] plus de .VII. ans *βγ* 53 Assez vos ai si a retraire *βγ* 54 vestise *H* 56 M. un mal ai 57 Q. me prent bien a fine r. *β* 58 Me r. b. *fehlt* *β*, .XX. foies le jor ou .XXX. *β* 59.60 *umgestellt* *βγ* 59 Que li m. blanc et li noir *βγ* 60 Et se sachiez vos bien de voir *βγ* 63 S. or ai je donc e. *β* 64 d.] estre pas (*β*) 65 Que *DE* 66 Et mangue 67.68 *fehlen* *β* 69 feroie l'uevre *β* 71 a *M* 73 Q. me f. sovent b. 75 quant on les b. 76 Dunt *fehlt* *DE*, il molt f. 78 Que je n'a. ne bien ne aise *βγ* 79 Il 80 li abbes *A* 81 b. par de d. 82 laide ch. *D* 83 Mes devant e. li mal 84 Qui il font 85 crestre *Méon*, une] .III. *Hβγ* 86 Si en *EBKγ*, molt *fehlt* *DEHβ* 88 ele] il *DE* 89 meist on *β* 90 qu'il refust 91.92 *umgestellt* *βγ* 91 Il en sordroit noise en c. *βγ* 92 S'il an foutoient si s. *βγ* 93.94 *fehlen* *β* 95 Qui, debriseroient *βγ* 96 n'en t. 97—400 *fehlen* *β*

403 li deciples cun *β* 4 Por ce ne puet il mie e. *β* 5 Si *β* 7.8 *fehlen* *β* 10 entre] antres, que 13.14 *fehlen* *βγ* 16 Je ne sai pas 17 plaidre 20 d. ore que

uns g. 21 L'avoit si b. en chapistre *DEHβγ* 22 Por ce qu'il failli a l'epistre *Hβγ* *Nach* 22 (*βγ*) Qui le lessa tot conme mort A molt grant paine s'en estort (*Hβγ*) James n'iert jor que n'en soit pire Qui li donroit tot ces empire 23.24 *fehlen* 25 N'aresteroit en *βγ* 26 Si durement l'a e. *βγ* 27 je dont conment le feroie *BK* 28 Que *EβM* 29 Et *βγ* 31 ains] ce 33 Que *KL*, por ce sou que je m'en m. 34 Me *H*, fremissent *Bγ* 36 eschar *βγ* 37 Car *fehlt β*, est hui li *KL*, hons *L* 38 Que cest s. ne est q. 39 Merveille est *γ*, conment on 40 Que *fehlt Dβγ*, ce] la riens *βγ*, qui *Hβγ*, destruit, home *DEHBLγ* 41 Et qui plus tost *Hβγ*, le chace a *βγ* 42 *fehlt* 43 Et por ce que 44 ne f.] n'estuet *DEHBKγ*, il ja, a *fehlt βγ* 46 De b. de j. *DEHβγ* 49 Qu'en *DEβγ*, contre a. (*B*) 50 mie or 51 Que *BHLγ*, m. en ont este g. *Hβγ* 52 Q. molt estoient *βγ*, esmarri *Méon* 53 garra *DE* 55.56 *fehlen* 57 mie ce 58 vourai 60 ceneliere *C*, prioulesse 61 en cel 62 f. toute en ma d. 63.64 *fehlen* 65 Que *HM* 68 ne se v., vost *β* 69 laidengier 70 chastier 71 Fol rous fel il et d. 72 Molt *D* 73 Qui *BKM*, Q. t'a. as H. d. 74 esprouvee 75 ses] sus (*EC*) 76 Or la p. on t. 77 Lesse ton gieu con il est biaus *βγ* 78 C'est un deables un c. *βγ* 79 estrie] vielle *AB* *Nach* 80 Ele a touz jors le con bee En mains degue alenguer Un pallefroi a .IIII. piez De .IIII. soudees doint viez Nos croient les foles plaines Con la ville a entre dous ainnes 81 E. plus de .XXIIII. anz *βγ* 83 ice sachiez vos de 84 Et se le devez, bien s. *DEHC* 86 qu'il *EL*, baratee 87 Ha quel soulas q. *βγ*, puterie *D* 89.90 *fehlen* 91 Molt *DE*, p. te devroit on confondre 92 Maint denier porroit l'en r. 94 toi *HBLγ* 95 De ce pechie *Hβγ*, ou *B*, en tout autre *βγ* 96 Va t'en en Grece ou en terre autre *βγ* 97.98 *fehlen βγ* 99 En Escoce ou en Engleterre *βγ*

500 Ne vos irai gueres loing q. *βγ* 1—6 *fehlen* 7 Ainz querra un autre t. 8 le v. a. *βγ*, aura 9 fera, enter *A*, sa] tel 10 et] ou *DL* 11 Ele ne trueve si *βγ* 12 Se ele est *K* 13 *fehlt* 14 Que, qu'ele a *βγ*, trop ronde 15 Se fu f. t. parfonde 16—22 *fehlen* 23.24

umgestellt 23 P. jugement ne p. raison 24 Puisque la tente n'a fuison *βγ* 25 Por noient metroit on p. *H* 26 El, cest 27.28 *fehlen Hβγ* 29 Nus ne *DEBLγ*, sa *fehlt*, plaie *HBLγ* (*K ist unleserlich*) 30 Quant on ne, puet *HBLγ* 31—51 *fehlen, an ihrer Stelle stehen VV.* 555—57 52 et *fehlt C* 54 Par les sainz dieu *BLγ*, c'est la coustume *L* 55—57 *folgen auf V.* 530 55 Qu' *fehlt BKγ*, cox de c. anz 56 Que il n'a f. en .III. sanz 58 *fehlt* 59—80 *fehlen β* 81.82 *finden sich wie in β nach* 618 81 Por, harretes 82 As tu *H* 83.84 *fehlen β* 85 H. la bonne 86 Car *fehlt β*, touz les m. 87 Ele set auques 88 a pris au cul *βγ* 90 Que *fehlt γ*, Touz li s. *DEHKγ* 91—98 *fehlen β* 99 car quier une (*β*)

601—14 *fehlen β* 15 El mont n'a chien qui foutre voille *Hβγ* 16 Que ele n'apiaut et acueille *βγ* *Nach* 16 Molt par la deusses hair Mes voir tu ne t'en puez tenir 17 tu l'ainmes *β* 18 Con *A*, se ele *β*, estoit *DEBL*, ta *KL* 19.20 *sind ersetzt durch* 581.82 (*β*) 21 Ou el *B* (*in K fehlt der Vers*), el se couche de son g. 22 Ou tu i montes a d. 24 Je me merveil (*BK*)*L* 25 *fehlt β* 26 estoies *βγ*, toz *fehlt Hβγ*, coilles et vit *β* 27 *fehlt β* 28 Se seroit ce encor petit *β*[*B*] 29.30 *fehlen β* 31 n'en d. ore mes p. *β* 32 Q'il *EL*, n'afiert *DEHKγ*, mie *DEHBγ* 33 A hermite *β* 34 se] que (*DEHβγ*) 36 disfamer 37 Si g. d. a *β* 38 Il ne *γ* 39 parloit *β* 40 Avis li ert *Dβ*, qu'il se, foloit *K* 41 Puis *BLγ* 43 J'en *BLγ*, p. par tens la v. *β* 44 Se je nel pert *B* 45 putain *Bγ*, fox boutecus *βγ*[*B*] 46 Mar vos conseilla vostre cus *β* 47 A mesdire de *DEβ* 48 C'onques *D* 49 painture 50 s. ce u. *BL* 51 regarder *K* 54 Que *DEHB*, le mien cuers m'e. *Nach* 54 Sa cortoissie son douz san Q'en mesdit qu'il est fors du san 55 an par *BHγ* 56 S'avez dit conme desloial (*H*)*β* 57—64 *fehlen β* 66 Adonc vost menger le p. *Nach* 66 A jure molt tres durement Qui le li livrera a torment 67 en] hui *DEHβγ* 69 me t., ore a tant *L* 71 pens *βγ* 72 Ja *fehlt Hγ*, ne por *ADEHγ*, despens 73 qu'il *DEγ* 74 Ne li *DEHγ*, cui *Nach* 74 De mon plor de mon doloser Ne li devroit il pas peser Mes il ne set or mon pense

Assez ai dit or mon pense 76 est *L* 77 d. le chace 78 Et *fehlt A*, g. anui li p. 79 Di va a. *BKγ* 80 Que tu soies confes *βγ* 81 je ai e. p. 82 Et si ai foutu a 84 Je ai tant este *BL*, deputaire 85—706 *fehlen β*

707 f. et fille 8 toz *fehlt BL*, et] apres 9 *fehlt* (*H*) 10 Se je puis boire *B*(*γ*), b. lasnie 11 *fehlt β* 12 plusors, foiz *Hβ* 13 je ai foutu *B*(*K*) 14—16 *fehlen β* 18 .VI., foiz fou ge *β*, des ades 20 Nes *fehlt L*, Se ele n'a. iex en 21 Nus ne se puet de moi t. *β* 22 J'ai se f. que n'ose p. *B*(*KL*) 23 Je ai mengie *Hβ* 24 Que j'oi chanter a un brueil *B* 25 L'en me devroit coper la g. *β* 26 L'escoufle *β*, a peor qu'il nel m. *Nach* 26 Por les maus qu'il i ot conter Et il faisoit molt a douter 27 Arrier, si le *Hβ*, regarde *DEHβγ* 28 f. il maufeus te arde 29 Que por toi touz li cors me t. *βγ* 30 Aussi conme la fueille ou t. *HBKγ* 32 P. ma foi, doz *fehlt H* 33 bien] je *βγ* 35 parle 37 Qu'il a p. (*β*)*γ*, se diex me voie *ADEβ* 38 Que cil ne tiegne m. *BK* *An Stelle von* 39—46 (*β*) Dit li escofles bien puet estre Je n'ai mes cure de vostre estre 47 Quant R. l'ot si mort sa queue (*β*) 48 Bien le puet f. *Hβγ* 49 T. a arrachie, *das erste* et *fehlt ADE* 50 Helas dit R. je me m. *βγ* 51 s' *fehlt DEβγ*, cheuz *β* 52 que devoisons 53 prent *β*, cele *B* 54 M. li par bat, ore la t. *β* 56 craindroie 57 Et je ne porroie pas c. *β* 58 Que ja R. *β* 59 Vousist *Hβ* 60 Que *E*, il a trop 61—66 *fehlen β* 67 Il li a mis *β*, en haut *Hβ* 68 Oiez de R. *β* 69 Il *β*, a la chape *BK* 71 Saigniez s'est *BK*(*L*)*γ*, .XXX. 72 o] a *βγ*, touz 73 dit *DEHβM* 75.76 *umgestellt β* 75 nostre *β* 76 p. nostre *DEβM* 77 Fait il cui croira l'en james (*β*) 78 De celui qui se fait 80 l'esnase 81 Ne veist si fete m. *β* 82 f. ore en plaine s. 83 poiz *BL*, boulie *DEβγ*, et] ou *DEH* 84 Mal *fehlt Hβγ*, ore *AB* 85 Quel chemin *BK* 87.88 *umgestellt β* 87 Quel p. m'a ore ci f. 88 Cele l. cele *BK* 89.90 *fehlen βγ* 91.92 *folgen nach* 96 *βγ* 91 que 92 uit] .X. *βγ* 94 ore mengier 95 Il, ausi *KL* 96 l'estorte *Auf* 96 *folgen wie in βγ VV.* 791.92 98 James n'ieres *DEB*

809 Je estoie a un 1 trovoie, escoffliaus *β* 2 Bien *fehlt*, Espeneiz (*BKγ*) 3—10 *fehlen β* 11 Je les ravis si m'en *β* 13 huas *L* 14 oit 15.16 *fehlen β* 17 Si s'est saigniez de ses .II. pates *β* 18 Traitres *β* 19 Que mien estoient *β*, li escoflel 20 d. menames el uessel 21 mois] an *β* 23 m' *fehlt HBLγ*, avez *EL* 24 Fel traitre fel r. *β*[*K*] 25—30 *fehlen β* 31.32 *umgestellt β* 31 Ce li respondit *β* 32 Sire se j'ai *β* 33 a amendement *β* 34 Si en (*H*)*BKγ*, faisons *HBK*(*DEγ*), f. acordement *BK* 36 hons liges en d. *Nach* 36 (*β*) Certes sire por tel domage Ai assez eu en homage 37.38 *fehlen* 39.40 *sind wie in β*(*γ*) *durch folgende Verse ersetzt* Li huas le col li estent Et R. par le col le prent [*K*] 41 l'a *β*, Et si l'a plus tost d. 42 l'on, n'eust *L* 43 Certes ci *β* 44 tue *Den Schluss der Branche bilden folgende Verse* Lors conmence R. grant feste De l'escofle torne la teste Apres li a la cuisse traite Regarde soi et vit retraite [5]L'eve qui l'ot environne Lors a R. le chief crolle A ma mesnie a Malpertuis Atant s'est mis R. a la voie S'escoffle porte a grant joie [10]Tant va par bois et par montaignes Et par valees et par plaignes Qu'il est venuz en sa maison Hameline a mis a raison A sa fille a son fil Rovel [15]Qui molt erent et gent et bel L'escofle lor donne a mengier Q'il en avoient grant mestier

---

IX.

A (1637—1767 *fehlen*), *D*, *E*, *N* (584 *ff. fehlen*); *H*; *B* (561—644 *fehlen*), *L* (947—978, 1119—1528, 2015—2204 *fehlen*); *C*, *M*. — *β* = *BL*, *γ* = *CM*.

5 nueve 7 conmence et v., veraie *H* 8 c. l'averaie (*ADE*) 9.10 *umgestellt DEN* 9 Icelui me conta un c. 10 conterers *A* 11 Il n'a si bon de si en P. 12 Cil s. bien, f. et de *HL* 13 Qui t. la chose et v. 14 doit on *βγ*, bien c. 16 l'estoire *L*, vos, en m. *L* 18 v. molt riches d'avoir 19 riches *ADENB* 21 C'on tenoit *Hβγ*, a comble et *L* 24 que il a *DH* 25 que il est t. *Bγ* 26 a] en *DEHβγ* 29 deduit *Lγ*, a *fehlt*, v. ne p. *Lγ*

30 N'a cure *βγ*, que son 31 que il v. 32 deit] set *B* 33 Ancois i. a l'uevre f. 34 Que *BM*, faire *AE* 36 merveilles (*L*) 37 a] en 38 en *fehlt H* 39 sien *NHBM* 40 i *fehlt DN*, avoit *DNL* 41 Rogiel 42 tant] il *Hβ*, il estoit, le, froit (*EL*), giel (*BH*) 43 t. son f. fors mene 44 Ai tote la maison p. 46 Que trop estoit f. et l. *Méon* 47 granz travaus *Bγ* 48 v. desloiaus et 51 trop par estes 53 T. mes voisins *BHγ* (*in L fehlt der Vers*) 58 disoient 59 n'en *EHNLγ* 62 plus] si 63 que ja nul 64 fet *L* 65 ja] or *L* 69 un lesson 71 a] en 72 Et sachiez je vos i vendrai *Méon* *Nach* 72 (*Méon*) Que ja n'en aurez raanson Et foi que je doi s. Symon 74 Vos venissent traire a 76 petit pris v. 78 Maux, ors *fehlt*, h. c. j.] orendroit *β* 79 qu'ot dit *Hβγ* 80 l'ors *β*, el bois] d'iluec *γ*, estoit *β* 81 Ot *Bγ* 85 ne le pooit p. *βγ* 88 pas *fehlt βγ*, .XIX. 89 le v. n'eust *βγ* 90 M. est de p. 91 soi le dit tout en requoiz *βγ* 94 La merci dieu en c. 95 ores d. 97 Por savoir je ou je gerrai 99 sol] je *L*

100 Lietart *alle Hss. ausser A* 1 primes qu'il fu 2 M'a fet sovent 3 A, sor] son 5 Mes ancui, molt *fehlt M* 6 R.] qui est *βγ* 7 encui] ore *β* 8 grever *βγ* 9 Or *βC* 10 voil, le b. *B* 11 Que *BM*, a *fehlt*, chatel *DNBHγ* 12 Ne *LM*, jornel *DNβγ* 13 Que m. aim la ch. *BHγ*, que despense *BH* 16 Que empris a 19 Ainsois le greverai *Hβ* 20 as] es 23 Guerre aurai envers lui g. (*Hβγ*) 24 R. vers moi se d. 26 je ai *B*, grant et fort et 27 El c. *DN*, c. el piz ou en la f. (*B*)*H* 30 Que *LM*, je cuit bien savoir de *BH* 31 Q. ja n'i m. nul a. *Hβγ* 32 Rogel *fehlt Hβ*, le b. *β*, b. tantost ne 34 nomer 37 Nules riens t. ne me *Hβγ* 42 est *DN* 43 molt] il *Hβ* 45 est 47 Et est sailliz du b. f. 48 Molt *fehlt Hβ*, F. regarde 49 a gite un b. *βγ* 51 Qu'il *DNHβγ* 52 Lietart *DENHβγ* 53 garson qu'ot amene 54 Q. l'avoit servi tout l'este *An Stelle von* 55.56 De bues chacier a la charue A eus ne giete ne ne rue Mes a une verge en poignant Le fet souvent aler avant Molt avoit en lui bon garson Ci illuec de lui nos tairon 57 Si retornerons a B. 59.60 *fehlen* 61 charrie *NC* 62 Lietars escrie *ADEN* 63 Et *fehlt AHβ*, L. biaus a. *Hβ*

64 promesse (*so überall*), mein] jor 65 del mien 66 le b. *L* 68 Qui *A* 70 Et que par 75 Deslie *BH* 76 pas or 77 Deslie 78 Il *γ*, or *fehlt* 80 doit *fehlt E*, conme 82 et lors] le *β*, recuevre *Hβ* 83 Fai mentie giere felonnesse 84 Por ce que *DNL* 85 N'en *DNH*, ja de ce pute ch. 87 la *B* 89 *das erste* et *fehlt BH*, feble] lasse 93 Ansois, ja *fehlt ADENβ* 94 laide] nule 95 ne p. 96 Et se tu i veus a. 97 le buef] Rogiel *BH* 98 Je ai talant q. *Hβ* 99 De pate moie donner t.

200 a la t., tot *fehlt* 2 m. talent *B* 3 le *fehlt ADNH*, di je q. *H*, m. ert 6 auroit *Hβγ* 9 qu'a *D*, B. a oi 11 Il fu pensis *Hβ* 12 Et, est *fehlt* 13 Molt *BHγ*, sa p. 14 si] il, tient *BH* 17 A 20 Trestouz les b. qu'il nu s. (*BH*) 21 lui] il, ansois c'on le s. *BH* 23 Que de t. se il s'en aire 24 De Rogiel que il veut eslire 26 Que, mes] vis *H* 27 mestier tencier 28 Par p. puet e. 29 t.] corrouz *BHγ* 33 R. qui mainne que s'ajorne 34 Est, atorne 35 nus esploiz ne poent 38 Molt *BHγ* 39 li voudra *L* 40 le *DENBγ*, voudra 41 Jusqu'au demain tant s. 42 Je le vos rendrai b. 43 *fehlt* 44 que je doi 45 Et la moie f. *B* 46 Ne 50 aurez *ENH* 51 Ne me tenez *βγ*, or mie a t. 53 que *L* 54 s. bone en la fine 55 Se ce te doing d. 56 Je m'en tenroie a malvoisin *ADEN* 57.58 *fehlen ADENHβ* 59 Sel te rendoie por ta p. (*L*) 60 Molt *Lγ* 61 Se je metoie ore a *BH*(*L*)*γ* 62 t. dedenz ma *L* 64 a] por *HLγ* (*in B fehlt der Vers*) 66 est or *γ* 67 s. or fox trapez 68 ert *DEN* 69 Jeham 72 De metre toi enmi mes *Bγ* 73 Ice, m' *fehlt B* 75 Mes *HL* 76 avoies 78 Touz les vilains del mont ne c. *Hβγ* 79 moi *B* *Nach* 80 Par droit eschaude en doit estre Por un fol vilain de put estre 83.84 *umgestellt* 83 me d. 86 Qu'il *M*, en j. *BM*, anges *DEβγ* 87 donnoit 88 Qu'il *HβM*, m'en *E* 90 sor 91 Ses d. chaalez 93 la *Hβ* 94 *fehlt* 95 a v. *γ* 97.98 *fehlen Hβ*

300 L'en, mie] gaires *B* 1 ne en a. nul droit 3 Puis que *β*, l'en v. 4 fera *BHγ*, sol] sal 7 croit *AEB* 9 Si le 10 que il l'a pou ch. *B*(*HL*)*γ* 11 a nul] pas au *βγ*, s. traire 15 Par 17 Ice di je qu'ai 21 tant] je *Bγ* 23 Que *BM*, je te c. *EB* 25 je ai en autrui

27 Respont L. et forment *Hβ* 29 guille *AEβ* 30 Dont 31 molt] mainz *HL*, d' *fehlt Hβ* 33 en] on 34 des s. *DNHB* 37 A, de *fehlt Hβ*, p. sont *BH*, ce n'est pas f. *NHβγ* 40 Et *NBγ* 42 nel me lest 44 sormonte *Eγ* 45 Et tiex 46 metoie 49 bien matin *L* 50 au] bien *Hβγ* 52 Ja envers, ne *L*, mesprendrai *Hβγ* 53 B. respondit se tu l'e. 54 donnes 55 que il f. *βγ*, fu 56 n'iert mie ore p. 58 cuit je *β* 60 je lairai atant 62 Et je porquerre tandis p. *Hβ* 63 prist *Dγ* 64 mist tantost hors du *Hβ* 68 d'ire et d'angoisse fu *Hβγ* 69 A .j. deslier ses b. p. 70 puet li siens c. aise 72 l' — l' *fehlen β* 75 tormenter 76 N'ai *γ* 77 bau] bon *L* 78 Molt doi por v. 80 Quar 82 metrai forment alalaise 83.84 *fehlen Hβγ* 85 ai] a 87 De vos demein 88 Cist d. trop 91 J'e. a molt grant aise ier m. 92 je vos mis 93 Por ma p. 94 Se ore me b. et me ch. (*γ*) 96 Brunmain *E* 97 me doi 99 Touz m. v. touz les *Hβγ*

400 Ai ci porchacie mon d. *βγ* 1 Mes 2 j'ai moi m. t. *Bγ* 3 la moie] tote ma *Hβγ* 5 plus] je *Bγ* 9 Hui m'est d. male 11 serez m. bien cheant 12 si fin n. 14 j'avoie deniers *L* 17 Car vignes ai lars et fromages (*βγ*) 18 Soigles et fromenz bues et vaches 19 la *fehlt* 20 que 21 dot] croi 22 Je c. et c. ce ert s. f. 23 Q'entrez 24 Ier main *Bγ*, que j'avoie *Bγ* 25 de] en *BHγ* 26 p. levier, et] ou *Nβγ* 27 Grosse *Hβγ*, desus *EH* 32 f. voie 33 que *AL*, riens] je *βγ* 35 Et, je l'ai *BHγ* 36 que je le ai 38 Ensi 41 cel] par *H* 42 pres de un ch. 43 l' *fehlt Hβγ*, esbais 44 *fehlt* 45 Qui bien l'a. 46 bruiant 48 N'a t. que s'i a. 51 l'orent p. *γ* 53 N'il n'a t. d'i. en mes 54 li chien li soient p. *H* 55 Si, atendoille 56 po si s. *L* 57 Tant conme il se 58 ert *Hβγ* 59 pluroit durement en 61 qu'aler *HM* 64 li vilains estoit 67 Qui p. de l. fu, tout le s. *Bγ* 68 Se 69 tel] tu *N* 70 ja ne saurez *Hβγ* 71 Car *HL* 73 m. conseil v. *Hβγ* 75 conseil *AHβγ* 77 Trop *DNHβγ*, or voi je b. (*H*) 85 Papelyon 87 veu 88 Et ai sovent de *BHγ*, tort droit 89 Et maintes foiz *DHBγ* (*in N fehlt der Vers*) 91 Q'en plaidier ai veu usage *Hβγ* 92 Sovent

ai rendu $\beta\gamma$ 93.94 *umgestellt* $\beta\gamma$ 93 Ai fet sovent b. les testes 94 Par moi maintes sauvages bestes $\beta\gamma$ (*H* 92) 96 pas *fehlt* $\beta\gamma$, que je *B*γ

500 or, ma mere $\beta\gamma$ 3 seille dours 4 Ne fu ce b. g. et geus 5 abaie de m. 6 Illuec, eschapa il a p. *B*(*L*)γ 8 S'Y., *HC*, retrove 9 en la chartre 10 Du mur q. est 13 celestre 15 Mes *H*$\beta\gamma$ 16 Aval le mis par estovoir 18 Que l'en met les b. *H*$\beta\gamma$ 20 m. engin ne par 21 Si que ainz *C*, li *EHB*γ 22 g. gelee *DH* 23 Qu'il *NB*, s'aperceust, la *L*γ 25 A menger, car je fu cheanz *H*$\beta\gamma$ 26 charrere, as marcheanz *L*γ 29 ruez *H* 30 f. touz anuiez *HL* 33 Donques fis je tant d. 34 Monn c. Y. le ch. 35 a] en 36 Se, aloir 37 coe basse 38 que je l'en donasse 39 Mes *H*β, que c'iert n. *H* 40 Del entrer *H*$\beta\gamma$, e. que ce ert loianz *Nach* 40 *folgt V.* 542, *welcher aber an richtiger Stelle* (*nach* 541) *noch einmal steht* 41 Une abaie de blanche ordre 44 Por lui alechier ses grenons 45 que il *L*, vost 47 ois rasour 48 Le poil en, abatit *H*$\beta\gamma$ 49 En p. cuue d'e. botice *B*γ 50 Li fis coronne si, faitice *BH*γ 51 poil et cuir *H*$\beta\gamma$, en] jus, avala *DL* 52 iloc] la *HB*γ, devala *B*γ 53 ot *fehlt* 54 Qu'il, sambloit $\beta\gamma$, un chat *L* 55 A *fehlt* *H*$\beta\gamma$, mui je *B*γ 56 Ce n'est mie *H*$\beta\gamma$ 57 est] sui, maintes genz *LH*γ 58 *fehlt* 59 saige ai a. 61 P. d. non ai a non 66 de ci je cuit 68 Car *H* 69 s. par vostre engin 70 Dou c. sire Tiecelin 72 Qui *H* *Nach* 74 *sind VV.* 71.72 *wiederholt* 75 le sen de lox 76 c. ne soit nul hons si, fox *H* 78 Que *ENH* 79 me c. *HL*γ 83 d. que je ai et de p. 84 mes s. 85 Ore v. 86 Ce que demander 92 Et je qui suis molt a. 93 Que je tel pole d. 94 Que s. h. bien f. 95 que *A*, ert 97 Dis a *fehlt* *ADEL*, R. por ce qu'estoie i. *L* 98 Trop ert de 99 poist *L*γ

600 *fehlt L* 2 v. conme il dut (*L*) 3 *fehlt L* 5 matinet q. le verrai 6 covendrai 7 Et por ice sui je d. 8 en] i *E*γ 10 Ne el monde ne t. 15 Gar de d. plus ne 16 si vient la j. 18 Te referai g. 21 quite tę rendrai 23 Et lors γ 24 Et 26 ment] molt *E* 29 Ja damediex γ, si | tant *DE*γ, hace 30 Q. nule c. que

vos place *Nach* 30 Vos soit en nul endroit vee Puisque vos l'auroiz demandee 31 Se vos *Lγ*, poez 32 Trestouz ce que j'ai poez 34 D. n'entrerai je plus en p. *Méon* *Nach* 34 Fait R. et t'en soignerai Tout belement te monstrerai 35 Par tens en serez bien en v. 36 *fehlt* 37 je en t. plaissie vi ier 39 Vos l'arez d. m. 40 Si seront tuit li p. 41 Si en ferez v. p. *Méon* 42 irai *Méon* 44 Villains dit R. or e. 45—50 *sind ersetzt durch die Verse* Bone borde tele nois Des cele eure qui tu nasquis Con cele que tu orras ja 51 v. demain sa *ADEH* 52 *fehlt* *ADEH* 53 Bien m. *β* 55 q. ce verras *B* 56 Sor 58 Q. bien soit t. et coignie 60 q. soef t. *DEBC* 61 ce ert 62 torchier 63 E. bien sa venue *βγ* 64 je l'aurai bien seue *βγ* 66 Et *fehlt*, bruit *Lγ*, tele *D* 68 F. le bois et r. 70 ce il 72 diras *βγ* 73.74 *umgestellt* 75 cest b. *βγ*, ceste *EHβγ* 76 Qui *DHBγ*, sont venuz 78 nul] celui *L*, q. n'ait e. 80 Acui 81 a sauvage ne b. 82 vient 83 p. en sa *Méon* 84 garnie 85 ce *DE* 87 Si *B*, sache, que il *βM*, molt *fehlt* *B* 89 couchier d. ta proie 90 li f. *D*, faiz *alle Hss. ausser A,* si le deproie 91 saches b. *D* 92 Et ta 94 Et tu auras tant a. 95 samble *DEHβγ* 96 Mes de, tost *fehlt* 99 b. force

700 fiche de d. 1 Si *βγ* 2 Si en vaudra miex a m. (*L*) 3 Par *βγ*, l'amainras 7 Et *H* 8 porroit 11 Chapes et cofles et floiaux 12 Garde que tu s. 13 moi rendre le g. *βγ* 14 Tu en a. bien, gerredon *B* 16 Que *βM* 22 El 23 Q'onques n'ot si b. aie *β*[*L*] 27 cois *DLγ* 30 Ainsi 31 a] vers 32 s'en vait 33 miex q. 36 mes] plus *βγ* 37.38 *fehlen* 39 Q. bien en cuide en son lardier 40 A. la ch. sanz atargier 41 Si tost *L*, l'abe se leva 42 Et li v. tost se *L* 43 sor 44 en] li *β* 45 Il *fehlt* *β*, s'aime noient *L* 47 sor 48 Un sien garson 52 B. reversee 53 sache si, que] con *βγ* 54 En l'e. est venuz 56 Molt bien sor sa 58 li ours ne p. *β* 59 sot bien le t. 60 A l'e. vint *B*(*L*)*γ* 61 derer] venoit 64 A *β*, est venuz d. 66 les bues *H* 67 soz] or 70 Qui or fesoies *B*, le buef *DEBγ* 71 Tu l'as or f. si con toi p. *β* 72 q. bien f. le s. *βγ* 73 et *fehlt* 75 or *fehlt* *DEBγ*

77 C' *fehlt* *βγ*, Orendroites l. v. rendroie 78 ma *γ* 80 qui ot oi l'a. 83 Et son cor a m. 84 Et si tres durement le *βγ* 86 Q. tout en retentist li g. 87 Atant li *β* 88 s'escrie *DβC* 89 veneres] ueours 90 les ch. 91 Si *β* 92 molt estoit 93 de — de *Eβγ* 94 l'ors *fehlt* *βγ* 96 sist *DEHγ*, ne ne p. *DE* 97 or] il 98 Que il *M*, cuide *Hβγ*, molt *fehlt* *βγ* 99 et *fehlt* *EHLγ*

800 Longuement e. *Bγ* 2 il] et 3 Si *β*, veneor l'a. 4 que li chien, aus mainz *fehlt* *DHβγ*, ne le assaille *Hβ* 5 a] et *B* 6 mes] plus *βγ* 7 Mes or n'a t. que deslit 8 et en b. li d. 9 dit 10 a] fet *L*, cele, cel *H* 11 S'il a nul en 12 di moi se il 14 que 16 qui li *L*, samblast *β* 17 loi] voir 18 je c. *HL* 19 Je oi 20 au] le *L*, Thibaut 24 toutes genz 27 errant] iqui 30 ne hautece 31 mesnie] maine (*E*) 36 t. en v. 37 meins] de *β* 38 ont lor c. *βγ*, et lor cos 39 Et conment li 42 chens] ces, chevriers *β* 43 les b. 45 tot c. 46 Car *LC* 50 Car *C*, c. et croi qu'il f. *β* 52 Que *DEβ* 53 Conme 54 Car *DEHLC* 55 sa *BHγ* 56 soit] ait, desouz 57 ce en a sa chace e. 58 *fehlt* 59 Il, pot mes soutenir *βγ* 60 A genouz *β* 62 Que *fehlt* *Lγ*, Rogiel je le te clain t. 63 vrais *Bγ* 64 Lai *Hγ*, moi couchier enmi ta 67 cel veneor 68 Que *fehlt* *Hβγ*, Se il *BHγ*, que en 870—902 *fehlen*

903 nul esgart 4 plus de riens *DEBγ* 6 De lui 7 por lui f. 8 li 11 l'ot a. 12 a] la 13 trop se douta 14 le cop geta 15 de] par 16 chair 21 souef] si bien *Méon* 22 Dou premerain dangier se (*B*) 23 Qui li *B* 24 coutel ou costel le p. (*B*) 29 peines *HLM* 30 mie grans p. *βγ*, presanz *DLC* 33 v. le seust 34 Que en, car d'ors] tors 35 Illuec le *β* 36 b. vers la ville escueut 37 fu] est *β* 39 En une chanbre a soi apele *βγ* 40 dit amie bele *βγ* 44 Il n'a si 47 meures f. *B* 49 de] por *DBγ* 50 le songe b. 51 P. cele f. 52 por] de 53 cuidoie 56 prolongement 57.58 *fehlen* *B* 59 Le mengast et Brun le v. *B* 60 sa grant g. *B* 62 m'] me 63 Il me prist si a *Bγ* 65.66 *fehlen* 67 fui 69 Por q. f. je .I *Bγ* 71 g. si illuec m'a. 72 q. B. l'ours ci illuec g.

73 ma *DBγ* 74 Mes *fehlt* 75 Conment .so. qu'il ne soit seu 77 Neis d. c. ne de 78 ni] ne *DHBγ* 79 nos refussiens 80 durement et a. 81 q. ot assez de (*B*) 85 osse *βγ* 86 doie *B* 87 Ele estoit sor le v. d. *β* 88 estoit *DEβγ* 90 au mien *βγ* 92 que je vos oi 94 Sor, atiree 95 Et je et vos et C. *βγ* 96 Si *fehlt Eβγ*, metrons bien *β* *Nach* 98 (*βγ*) Car espoir trop vos greveroit Por ce que trop pesant seroit 99 Ausi, nos] bien *B*

Nach **1000** (*βγ*) A tel eure que nus nu set Diex merci que nus ne nos het 1 Quant *βγ*, il ot ce 2 est *EBγ*, v. bien a aise 3 Por ce sa 4 Dou bon c. *βγ*, que dit li ot *Nach* 4 (*βγ*) Bien set ne porroit faire miex La bouche li baise et les iex 5 N'atant que autre *Nach* 6 (*βγ*) Bele suer bone grace avez De damedieu qui tant savez 8 Que T., si *fehlt*, fox *β* 9 cest 10 ceste *HL* 11 avons *βγ* 12 *fehlt* 14 que] l'ours *βγ*, chargie *β* 15 Ces paroles 16 Jusques a *L* 17 Cort sa c. ap. *βγ* 18 N'a pas talant *βγ* 19 La nuit ne d. ne ne s. *βγ* 20 apele 24 bien] il *B* *Nach* 24 (*βγ*) Avant s'en va tote sa voie Por espier que nus nu voie (*der zweite Vers fehlt in L*) 25 L. de riens ne se s. *βγ* 26 Sa *βγ*, c. fet et *Nach* 26 (*βγ, aber in umgekehrter Reihenfolge*) La fame et sa fille s'en vet Qu'il en sa charrete monter fet 27 Tot au plus souel que il p 28 Son cheval *βγ* 30 Et *fehlt β*, Sa *Bγ*, braioit *β* 31 siuf, il *fehlt E* 32 cointe *γ* 33.34 *umgestellt βγ* 33 Q'eles ne d. un seul m. *βγ* 34 au miex qu'il 35 d'agait molt g. *β* 36 v. issuz s. *βγ* 39 Sor, sus son ch. 40 parmi un *Méon* 41 a ale le trot menu *L* 42 Que il est a l'e. venu *γ* 43 La ou il ot *β* 44 Des, la *fehlt β*, l'ont il quatre *B*, l'ors *Nach* 44 (*βγ*) Dui et dui ensamble le tienent Tant que a la charrete vienent 45 Dedenz *βγ*, le metent *Lγ*, a grant p. *Nach* 46 (*βγ*) Conme cil qui grant joie en fait En bones pieces le desfet 47 Et a *γ*, bien *fehlt Bγ* 48 A son garson *βγ*, par piece a p. 49 Fet laver en bone e. *βγ* 50 Constance 52 Ot en, le *fehlt β* 53 p. targier *βγ* 54 Ne veut demorer qu'il, ne puet *C* 55 Son *βγ*, il] molt 56 Que de noient li 57 Tout b. com il a chier 58 Le priai et sanz delaier 59 La mort

ADB 60 Q. il nel 62 Que nu descovrera mi. *βγ* 63 Ne ja par li *βγ* 64 il aviegne *Nach* 64 (*βγ*) Ne mal ne demag ne honte Por quoi vos feroi je lonc conte 65 Tantost *βγ* 69 Sa pel ot de viande wide *βγ* 70 Certainnement sanz faille c. *β* 72 Et les poucins et le b. *β* 73 Ne s. se il puet p. *β* 74 Bien *βγ*, si *fehlt E* 78 Le v. de l. *H* 80 i *fehlt* 81 Envers, R.] a li *L*(*γ*) 82 cil *HβM*, qui *Dβγ*, la f. *HLM*, espresse 85 ert, qu'il *βγ* 86 Le vilain voit si s'en a. *Bγ* 87 que] qu'ier *β* 89 De quoi il aguisoit s. *β* 90 De la h. ert pres, ses *Dβγ* 92 Si en jure dieu et 93 qu'il *BHγ* 95 ajuster *L* 97 Qu'il *DHBγ* 98 c. avoir tout d. *βγ* 99 que on li a *B*

1100 ausi *B*, conme 1 f. par maintes f. *Bγ* 2 Et il est bien r. 3 Et engignous, les e. *β* 4 Ensi 8 Ma bele suer ma d. *βγ* 9 Fait il or *βγ* 10 a] vers *βγ* 11 Je *βγ* 12 a] en *Dβγ* *Nach* 12 Mes je vieng a vos conseil prendre (= *β V.* 1113) Conment nos nos porrons desfendre (= *β V.* 1114) 13 Que ne me puis aparcevoir 14 je puisse *E* 15 Dan R. qui ceste part v. 16 Nos *βγ* 17 les] nos *β*, si] et *EHβγ* 18 Que nostre coc B. s. (*B*) *Nach* 18 (*βγ*) Por ce qu'avant ier li promis Por Brun qui nos a en esmai mis (*Méon*) 19 ce v. il tout a. *BHγ* 20 A malport se rest a. *Bγ* 21 b. barat, i *fehlt B*, puet *AE*, controver *B* *Nach* 22 (*Bγ*) Et si contrueve un bon barat Conment tu puissez rendre mat (*Méon*) Li felons plains le tricherie Tu feras bone lecherie 23 Et bon b. et bone s. *Bγ* 24 Por a. chose *Bγ* 25 Car je sai bien *Bγ* 26 Que je n'ai conseil qui miex saut 27 si] miex *Bγ* 29 Et si me dois dire *Bγ*, molt bien 30 c. et vostre et mien 32 Pense a de 36 Et se de l. nos eschivons 37 Sanz granz coust et sanz grant d. 39 si] bien *Bγ* 40 est bien a. *Bγ* 42 J'ai trove *Bγ* 43 molt] bien *B* 44 atant] de tout *B* 46 volez *H* 48 Quatre chiens *B* 49.50 *umgestellt* 49 ne le] molt, redote *DB* 50 laiens sont *Bγ* 51 .III. enmenez c. 52 les] bien 53 bien liez soient 54 Et dou p. que il ne braient 55 tost] bien *Bγ*, abaier 56 por lui esmaier 58 Ainsi, n. mesplet 59 Tout *Bγ* 60 Mes bien le l. *Bγ* 62 f. bien tenir *BM* 63 A l'uis de

la grange touz t. 64 Que il n'eschape demanois 65 ert bien a. *Bγ* 66 Desliez les ch. et h. *Méon* 67 Et les lessiez a. *BHγ* 70 Si *Bγ* 71 Au mains vaudra *B* 72 B. vaut sa, sa pel *M* 73 il 74 Ainsi, le] je *DEHBM* 75 Qui nos porrions mal f. 76 plus] miex *EBγ* 77 devalez 78 vostre *BM*, soi vos en ralez *DEHBγ* 79 A v. eūre, re] en 80 Ne a R. r. 81 Cil dit Blanchet que li 82 Vos doucement li *Bγ* 84 certainement *B* 85 Que ne daigniez 86 Blanchet 87 Il *Bγ*, m. fors que paille 88 ce que il *BHγ*, trueve *Bγ* 89 Je croi vos ne l'aurez p. *B* 91 le vodroit 94 Oissiaus aves ch. p. (*Bγ*) 96 Si le lessiez miex e. *Bγ* 98 *fehlt* 99 Ainsi, engignier *Hγ* **1200** *fehlt B* 1 Et cest losenges et cil d. (*B*) 2 Li, v. un bon e. *B* 6 Ensi nos vengerons de lui *Bγ* 7 Clavel *B* 8 Bien *Bγ*, l'en metront en prison 9 sil *D* 10 de nos 11 Ne riens n. *Bγ*, nel gerra mes d. 14 Ja ne fuira tant les granz s. *Bγ* 17 une] grant 18 Molt aura grant m. 19 Si le poent prendre et a. *Bγ* 20 ma *EBγ*, abatre *ADE* 21 Q. ne nos f. *B* 22 Et li *H* 23 vos avez *DEHBγ* 24 Q. h. si les d. 26 qui *γ* 27 vient *H*, troit 28 La *fehlt*, cloot 29 ses *DEBγ* 31 li v. ch. *Bγ*, ceste *BHγ* 33 et eslesse 35 Si *Bγ* 37 Bien *Bγ* 40 les m. 41 Je doi hui e. a bone c. *Bγ* 42 Li vilains fet chiere de *Bγ* 43 Et d'onme qui ne voie g. 45 foiret 46 Si se pense *Bγ*, qui li, diret *EHM* 47 Si li a dit 48 son] le 49 Si l'a de t. *Bγ* 51 p. Blanchart *Bγ* 52 Li cos est m. *Bγ* 54 F. soul que il prent sor le f. 55 Il es maigres n'a *Bγ* 56 Mes *H* 57 S'il vos d. 58 Encor n'auroiz par mon les g. *B* 59 Ou h. 60 que il *Bγ*, s. miex e. 61 Si en vaudra encore m. 63 Il *Bγ* 64 les denz *BHγ* 65 Tost *Bγ*, bleceriez es d. *H* 66 Se diex ne vos estoit g. *Méon* 67 Et *fehlt BHγ*, J'en, forment *Bγ* 69 P. moi que ch. vos eust 70 que *A* 71 Ou oissonnez moles ou t. 73 Mes *B*, oissel *B* 74 M. par amasse v. *B* 76 ja] nus *B* 77 en foi 78 que] molt *Bγ* 79 bon] mon *Bγ* 80 b. chose *Bγ* 82 Ne le s. 86 il] trop *Bγ* 87 m. tout et e. *Bγ* 88 v. fet il or entent 92 Mes *EBγ*, t. de mal *Bγ*, d'art *BHγ* 93 Et d'enging

p. *Bγ* 94 Dont j'ai au derriens faiz 96 Et, ostagie 99 Tout tout par ta bele p.

1300 Tu *DEB*, a bele e. *Nach* 1300 (*Bγ*) Or le t'ai apris a prometre Et del tien noiant metre 1 v. punes s. 2 blanches *Bγ* 4 t. flates et t. paroles 5 Tu m'as or p. *Bγ* 7 i auras *Bγ* 8 p. fause et v. *Bγ* 9 ore] molt bien (*B*) 10 de dol] par tens *Nach* 10 (*Bγ*) Tes tenples et tes poins detordre Cuides me tu ainsi amordre 11 tes b. *Bγ*, quides] et *B* 12 Certes je te f. f. *Bγ* *Nach* 12 (*Bγ*) En une meniere ou en deus Filz a putain villain roigneus 14 Molt doit bel estre m. *Bγ* 15 Partout tu m'as bel a. 16 Tu es deceus devers nuilli *Bγ* 17 P. ors villain l. (*Bγ*) 18 Estes vos *EBγ* 19 ceste g. *Bγ* 21 Et l. *Bγ*, bole] guille *B* 22 Q. villains cuide *Bγ* *Nach* 22 (*Bγ*) Par sa guille home qui riens vaille Domage te ferai sanz faille 23 Ainz .VIII. jors ce saches de fi *Bγ* 24 ore] ci 25 or te s. je n. *Bγ* 26 a m.] fel et *Bγ*, poignanz 28 Li respondit 29 celui que f. 30 h. por tel m. *B* 32 te 34 Ne te pri d. 36 a] por 37 J'ai *Bγ*, maintes menaces *γ* 38 par moi *B*, moins] mes 41 poi] plus *Nach* 42 (*Bγ*) Que tu ne penses ne ne cuides Bien voil tien en (*Méon*) soit li estuides A moi nuire n'a (*Méon*) moi grever Ja ne me feras main lever 43 La p. que je ai de (*B*)*Méon* *Nach* 44 (*Bγ*) Qui a pou d'esfort noient valent Maint home sont qui autre asaillent 45 Par parole molt aigrement *Bγ* 46 Et si n'ont point de h. *Bγ* *Nach* 46 (*Bγ*) Par parole sont molt hardi Mes tout resont acouardi 47 il v. a po 48 molt aigres et es f. *Bγ* *Nach* 48 (*Bγ*) Par paroles mes petit vaut Tes pooir molt petit vaut 50 De m. n. mes tant i met *DEHBγ* 51.52 *umgestellt ADEH* 51 a] en 52 ici] mauves *Bγ* 55 ne me p. f. 58 Et si c. 59 et c. 60 tout 62 sa sarpe *Nach* 62 (*Bγ*) As matins droit en la garnie Chescun lien pres dou col trenchie 63 Les matins hue *B* 64 Li chien saillirent *Méon* *Nach* 64 (*Bγ*) Et quant il ont (*Méon*) R. veu El chemin ce sont esmeu *Nach* 66 (*Bγ*) Puis que R. les vit venir Bien set si le poent tenir 67.68 *umgestellt* 67 Ne se firent 68 Apres lui *Bγ*, s'escorce 69 Si *Bγ* 72 Qu' *fehlt Eγ*, cestui

Bγ, revient *γ* 74 a maintenant rote 75 Tout res (*korrigiert aus* les) a res de graniaus *B* 76 James ne fust aconseuz (*B hat diesen Vers nach* 76) 77 R. par ceus ne r. *B* 78 Apres i est T. 79 Q. molt *B*, li mort *Bγ*, et d. *DEB* 81 Qui estoit rose granz et *Bγ* 82 Li a el dos t. 83 en] a *DEHB* 84 A grant paine li est e. 85 q. molt fu *B*(*γ*) 87 peust on *B*(*γ*) 88 Il *Bγ* 90 ne croit p. *Nach* 90 (*Bγ*) Plus que ces cuers ne li aporeste Bien set que la mors li apreste 91 Q. li chien n'orent plus de f. *B* 92 s'aforce *Nach* 92 (*Bγ*) Au plus qu'il onques puet s'enfuit Qu'il en soit bel ne qu'il anuit 93 s'en *Bγ*, le saut 94 Reprise gaires lor assaut (*C*) 95 Puisqu'il 96 Bien *Bγ* 97 et molt se 99 Hameline

1401 u. grant m. *Bγ* 3 et tost et amble (*B*)*Méon* 4 avoir met ensamble 5 fauser ou 6 Cil *Bγ*, n'a de l. *Nach* 6 Cil qui de loiaute se garde Et cil qui de mal ne se garde 7 Ja celui nul mal ne vendra *B* *Nach* 8 (*Bγ*) C'est li plus honnorez del monde C'est cil par cui touz biens habunde 9 desavient 10 a bien] ades *B* *Nach* 10 (*Bγ*) Et de mal faire et de mesdire Et celui qui ades empire *Nach* 12 (*Bγ*) Genz et bestes et trair Et toutes loiautes hair De biens faire me gardoie De touz biens touz dis abondoie *Nach* 14 (*Bγ*) De tout avoie a plante Bevoie et mengoie a plante Nule beste ne m'asailloit Nule chose ne me failloit 15 Mes *Bγ*, voil] vos *BM* 16 mes] plus 17 Mal m'est por bien faire avenu (= *Bγ* 19) 18 James par moi n'iert maintenu (= *Bγ* 20) 19.20 *fehlen* (*Bγ*) 21 Ne bien ne *Bγ* 23 fere *fehlt* 24 M'en ont li (*E*) *Nach* 24 (*Bγ*) Le gerredon et la deserte Mes mal (*Méon*) domage et male perte M'avoiegne de moi et del mien Au jor que je mes ferai bien 26 Ne a nul jor *Bγ*, ne m. *C* *Nach* 26 (*γ*) De mal faire en une maniere L'en va gaires en arriere (*Bγ*) De mal faire si con je croi Par cele foi que je vos doi 27 oü] soufert *Bγ*, honte] mal 28 q'avoie f. 29 Que *fehlt* 30 Biaus douz sire or me di d. *Bγ* 31 Fait s'afaire a dieu vos conmant 32 *fehlt* 34 v. m'en deissiez *Bγ* 35 Et la ou vos ai desire *Nach* 35 (*Bγ*) Molt par en ai le cuer ire Et ou fustes vos issi maumis 36 qui fu

grains et pensis 37 Li respondit *Bγ* 38 Molt me va la f. *Bγ* 40 Mes 43 j'ai *DEC* 44 c. je sui mal b. 45 j'ai *DEHγ* 46 ai sovent 47 s. et ma guille en mainz l. *Bγ* 48 tornoie *Bγ* 50 M'en *Bγ*, par] tout 51 Q. estoit molt p. *Bγ*, d'un e. 52 punes] sire 56 Et ja plus pres de moi estoient *Méon* 58 dote] faille *B* 59 Que se r. *Bγ* 60 p. ore 61 trop] je *Nach* 62 (*Bγ*) Pres de terre ou me repos Mestier avoie de repos 65 Q'en 70 est *DE* 71 est 74 Il *EB*, hurloit 75 Ainz *Bγ*, si] et 76 Que *fehlt* 78 De lui nul c. *Bγ* 79 Qant *BHγ* 83 a] en *Dγ* *Nach* 84 (*Bγ*) De Rogiel par porveance Qui ert de perdre en doutance 87 si] et *Bγ* 90 e. mal atornez 92 Encor *B*, que je que senz 93 Les d. au matins en mes n. 96 Le villains le

1500 Que vos n'e. g., bleciez *Bγ* 1 Bel *B* 2 Et de cel m. desconforter *Nach* 4 (*B*) Del villain quant vos voudrez Se vostre cue en descovrez 5 vos en volez *Bγ* 7 ou en b. 11 Donques, porrez si g. *B* 13.14 *umgestellt* 13 Dou, malvas v. d. *B* 14 Vos, n'en *B*, tel] ja 16 vos] tout *Bγ*, pooir *EH* 18 bele s. *DBγ* 20 *fehlt* 21—24 *fehlen* *Bγ* 25 R. qui *Bγ*, des plaies *γ* 26 il] bien *Bγ* 27 qu'il a. 31 Q. de voir set qu'il g. *βγ* 32 L. quant pener se voudra *Bγ* 33 tos *fehlt* 34 A un bienmatin, s'en torne *Bγ* *An Stelle von* 35.36 (*β*) En (*Méon*) l'essart a villain se trait En une fosse en un agait 37 Quant li villains ses bues ensamble *Nach* 38 (*βγ*) Que lez un boison avoit mises R. coiement les a prises 39 Qui *BHγ*, estoit b. m. *Bγ* 41 remener *βγ* 42 urloit et haut ch. (*Bγ*) 43 C. cil *Bγ* 44 Plus ne d. ne ne tarde *Bγ* 45 est venuz d. 46 Mes ses *βγ*, n'i *Lγ* *Nach* 46 (*βγ*) Tout entour les buison les quiert Si li poise que si fol ert 47 a la *Méon* 48 Mes *L* 49 L'en d. qu'il ne 50 Li v. qui t. *Bγ* (*in L fehlt der Vers*), enprent 51 J. durement si s'apart 52 P. ses corroies que il p. 53 est *fehlt* 54 R. est trespenser 55 Qui *Bγ*, me d. 58 Il m'a conmencie les merites *βγ* 59 Et le g. hui a *βγ* 60 De *β*, li vois 61 qui 66 me 67 Et riens ne vaut la r. *Bγ* (*in L fehlt der Vers*) 68 Quant j'en ai fet la d. (*B*) 70 Il *βγ*, a en sante en m. 71 Qui,

m'emble *Hβγ*, a mon b. 72 Bien *βγ* 74 venuz fusse *Méon*, dou *Bγ* (*in L fehlt der Vers*) 75 Trop me s. *βγ* 78 Que 79 Chascun jor mes b. e. 81 ma besoigne d. *βγ*, destorner *H* 84 Ne reposer 85 Ades me *β* 86 Tant con li vilains *β* 87 li] ses *β* 90 Si n'ot onques tel duel greignor *βγ* 91 Mes il aura q., si p. *E* 94 Que ne 95 avoir] chose *B* 96 Vaillant la moitie d'un c. 97 ne] il 99 L'e., est a] a en *γ*

1600 Mes *γ* 1 Con R. sera *Bγ* 4 fet *Nach* 4 (*Bγ*) Vos auroiz a pou de fecine De mon orge plus d'une mine 6 Li felon rous li *Bγ* 7 Si *L*, te *B*, tant] le *B* 8 qui le] ce qui *Nach* 8 (*βγ*) D'engignier le felon (*Méon*) tenoit Que tout engigne ce qu'il voit 10 S. lor fet *βγ* 11 sai home nul si (*βγ*) *Nach* 12 (*βγ*) Qui onques si grant san eust Que ja engignier le peust 13 Ne qui le *Bγ*, peust 14 que *BH*, je seusse de voir *L* 15 le alasse quere 16 Et *Nach* 16 (*βγ*) Por le traitour abaiter (*Méon*) Que nus ne peust (*Méon*) bareter 17 Trop s. R. de r. *βγ* 18 si] tant *B* *Nach* 18 (*βγ*) Trop est R. (*Méon*) de male entendre Et a lui puet on bien entendre Il est a mal faire essaiez (*Méon*) Biaus sire ne vos esmaiez 19 Fet li T. (*L*) *Nach* 20 (*βγ*) Il n'est hon qui si sages soit Qui aucune foiz ne se foloit Ne fox qui aucun sen ne face Dire Lietart ja diex ne place 21 Que R. ait si bon e. *βγ* 22 ades] touz jors *βγ* *Nach* 22 (*βγ*) Qu'il ne l'engint aucunes foiz Je qui ne suis auques adroiz Par samblant de savoir nul mal Se vos covient estre loial 23 o] et 24 janbe *EC* 26 Tu *β* *Nach* 26 (*βγ*) Je ne sai pas conment par de Je l'aurai molt bien esgarde 27 Le bon b. et *β*, deceu 28 Conment il 29 Par quoi ert *β*, mort *fehlt* 31 De M. le fort r. *βγ* 32 sanblant] chiere *Méon* 33 conme *Nach* 36 (*βγ*) Qui ferai chiere de dormant Quant liez les aurai formant 37 Traiant (*βγ*), en] vos *γ* 38 loiaument *B*, rendrai *L* *Nach* 38 (*β*) Covant en bien et en pes Se tu T. con dis le fes 39 auras *β*, bone p. *Dβ* *Nach* 39 (*βγ nach* 40) Timers li asnes requenant Et des piez derrieres gibant 40 *fehlt* 41 Si s'en va *βγ*, la g. 43 qu'il v., pres de M. (*B*) 44 e. seconvis *Nach* 44 (*βγ*) Au plus que puet s'alaine tient Conme s'il

fust (*Méon*) mort se contient 45 le] son *βγ* 48 Sire *fehlt B*, R. fet ele d. (*DEγ*) 49 Molt grant p. char fresche a. *βγ* 50 ne s. *EHB* 51 con je voi ci *Bγ* 52 Pres de c. *Bγ* 53 v. estendu *β*, ci s. *L* 54 qui est] grant et 57 Je les voil forment a. *β* 58 Et moi a li por 59 le] lui *H* 60 Dit va fole ce est 62 hui] ja 63 Se d. *βγ*, me ait et li 64 Je cuit molt bien q. 65 A fox nos v. (*BL*)*γ* 68 Mort le premier derrier es n. 69 p. es costez et 71 S'il ne se muet ne *βγ* 72 Bien *Hβγ*, le porrois tenir 73 Conme p., saurons *EHβγ* 75 les nages *βγ* 76 Si forment *Lγ* 77 el f. 78 est 82 par *B* 83 m. se cachiez s. *B* 85 Tu le c., fin *fehlt βγ* 86 Aportez *L* 87 gietes 89 que ne *L* 90 Et cele *Bγ* 91 il] li *H*, ferons, et] si *βγ* 93 ci] et 94 Et *fehlt βγ*, traire *Bγ*, ch. et feras 98 devant le 99 Et tu traire

1700 de riens ne m'esforce 1 P. n'i *B* 2 Es 3 Quant *BHγ*, forment se sont *B*(*γ*) 7 Et soulieve *B*(*L*) 9 qui les v. b. *β* 10 Mes 11 t. soulever *Hβγ* 12 Si *β*, vit qui le voloit 13 Et s'est en grant p. *βγ* 16 Ameline *L*, m' *fehlt HL* 17 ca] sa, tost] cor 19 de son p. 20 Ai je plus mal que je ne *βγ*, suis 21 Soufrir pouor *B* 22 durer *γ* 23 A que qu'il tort que d. te s. 25 p. est plus p. 26 Que n'est un p. 27 Tout en a le cors desvoie 28 De t. suis afabloie 29 me p. *γ*, me d. *Hγ*, doi 31 Ceste *βγ* 32 Me f. crever *Méon*, du] ou *C* 33 Cest or v. de p. 35 D'une p. *L* 36 du p. je i f. 37.38 *fehlen β* 39 Qui me *β*, set si le a. 40 Se je e. 42 Je l'en *L*, menroie le 44 puet, ci nul s. *B*(*Lγ*) 45 En nul e. *βγ*, que, si] tant *Hβ* 46 Con oster (*Méon*) de ceste m. *B*(*L*)*γ* 49 si] tant *C* 50 ca] or *βγ*, orloir 51 paor 52 m'en *B* 53 Encor sa d. me tot (*βγ*) 54 Ceste *βγ* 55 m'a] sui *Méon* 56 Dame Hameline en ot p. 57 Bien *βγ*, cuidoit *β* 58 cremoit *βγ* 61 qu'il p. se d. 65—68 *fehlen* 69 Que, en] a 70 tel — tel] son — sa *L* 73 fu, m. et tu le d. *DEL* 74 tu si f. *Eβ*, le *fehlt D* 75 molt par est 76 i met tot s. 78 Il *Bγ*, a] ja *βγ* 79 ch. son seignor L. *βγ* 80 un cop trop t. 83 Que 84 Tu n'en 86 pristrent *B* 90 vi soulever 91 Sote chose et 92 je voie

94 ice ne c. *Bγ* 95 par] de *β*, les c. 96 Bien *βγ*, as or ton san e. 98 Que, haitie *βγ*

1800 p. afermer a *βγ* 2 par a. sa v. *βγ* 3 Dame H. et Y., la love *fehlt* 4 Il l'enmenront tot le chenin 5 S'en feront b. 6 oes] huis *BH*, h. ne le p. 8 ch. et plus ta teste 9 S' *fehlt DL* 14 hui] or *β* 15 A moi m. *L* 17 a. me m. 18 Tu sauras ja se je te menz (*βγ*) 19 Se tu as c. te *ADEβγ* 21 me *Dβγ*, tant] si *βγ* 22 v.] aille *BHγ*, lier *L* 23 Orendroites sanz nul delai 24 soufrirai 25 aventure que *BM*, q. qui t. 26 Car tiex ne p. qui encort *βγ* 27 mal te v. 28 C. ne doute ne ne c. *L* 29 Les paroles 30 c. et la *DBγ* 31.32 *fehlen β* 33 Par la cuise derriers estache *β* 34 Durement (*Méon* 33) la lie et estache (*β*) 35 i] li 37 que] con *Hβγ* 39 Qu'il ne pot R. e. 40 Si conmensa a rechignier *β* 41 Forment *β*, et] si *L* 43 Que *E* 44 T. avez *βγ*, famenine *B*(*L*) 45 il voirement ies tu f. *β* 46 Que 47 Et *L*, a] en *EHBγ* 48 or gueres v. *βγ* 50 Mes 53 C. tu encui *Lγ*, molt ch. 56 si] mieux *β* 58 mes] ore 60 Dit Hameline *β*, H. reconmant 62 Oil je ne t'i (*Méon*) puis a. *β* 63 j. te voie 64 corut *L*, totes v. *DHBM* 68 q. il son a. vit *βγ*[*L*] 69 Et quant *β*, q. Hameline 70 Q. si fu dolente et mue 71 T. ala c. a t. *B*(*L*) 75 Q'il c. que ce R. 76 S'e. en sa main ala d. *β* 78 Au premier se cuida vengier 79 A coste m. 82 li cos *B*, l'ait a. 83 Dom ele a grant p. *βγ* 84 M. ele a le col r. 85 A l'asne a la cuisse t. 88 l'en mainne (*B*)*L* 89.90 *umgestellt* 89 a *fehlt D* 94 ne s. je dont 97 Que j'ai la cuisse Th. l'asne *β* 98 James ne charront en sa lasne

1902 je f. 5 qui *H*, nus] miex 7 Con tu *DEHγ*, si grant g. *β* 8 ne] de *ADEH*, si riche d. 9 Qui si t'a de mort g. *βγ* 11 De m. cuide e. *βγ* 12 Molt 13 Que j'a., a. ore le t. *B*(*L*) 14 je f. *L* 15 Corroucie plus *Bγ* 17 dot que li c. *β* 18 jel] je 24 Tant *fehlt Bγ*, Qu'en son essart le 25 Que ja n'aura de *β* 26 tel] une *βγ* 28 que il f. *βγ* 29 me] nos *Bγ* 30 je v. *L* 33 nul] son 35 Trop est vilains *Hβγ* *An Stelle der VV.* 39.40 *bietet die Hs. eine Interpolation von 205 Versen,*

welche Méon in seine Ausgabe aufgenommen hat; siehe Martin, III *p.* 324—27, *dazu Obs. p.* 61   41 Tout souz sanz autre c.   42 R, maintenant li e.   43 Di moi vilains p.   44 la] cras   45 fu *fehlt*   48 Que je ne feisse p.   49 cel b.   50 Orendroit reconter *β*   51 ou] et   52 .III. *β*   54 feisses *γ*   55 N'en avoit noiant demande   56 l'en *fehlt*, ne t'arde ou p. *β*   57 que li f. a s.   59 De quoi   60 S. conme il le s.   61 que] molt *DEHβγ*   62 Ces qui chasent (*L*)   63 et *fehlt*   69 Je m. *B*   70 en *fehlt*   71 pite] merci *Lγ*   73 En m. vers vus   74 Moi p. quant je *β*, sui *L*   75 Puis qu'ansi ert *β*   76 ore me p.   80 Et des ore en avant t. *βγ*   82 Autel (doil *fehlt*) ai je ou g. *βγ*   83 Con vos avez *Bγ*, a. s. le b.   84 Se j'ai vers v.   85 Je *L*   89 James nul jor ne me feras   90 Les t. m. t. feras *β*   91 *fehlt*   92 Et touz les p. *Nach* 92 (*L*) Et que loiaute me tendras   94 mon] le *βγ*   98 Je sai bien *β*, grant *fehlt βγ*   99 Q. or m'en avez en aie

2000 Qu'il v. f. laide e. *Méon*   2 vrais   4 je en ment *γ*   5 N'est noiant de la n.   6 Je p. de vos, tele c. *β*   7 tote   8 Asnes chapons, coc et g. *Bγ*   10 Du tout a v. v. (*γ*)   11 La *β*   12 De   13 Et *fehlt*, demoree   14 Et *β*, garde *A*, vos] me *C*   15 m'aviegne *E*   16 que me covigne   18 V. i venroiz t.   19 vostre *DEH*   22 r. a vos auroiz   25 F. et par mal c. *Bγ*   26 N'en *γ*   27.28 *umgestellt Bγ*   27 Se d. me g. de mesestance *Bγ*   28 Ne en esmai ne en doutance *Bγ*   31 N'en   32 ere] estoie   33.34 *fehlen B*   35 par *fehlt BHγ*, devriez, miex ma *γ*   36 Qui *E*, v. preu reclamer   37 mes ce que *B*   38 Dist R. par tens le saurai *B*   39.40 *umgestellt B*   39 Il te covient a estovoir   40 tu d. ou m. *B*   41 Que tu faces le mien p. *B*   42 Or ne me voudrai plus taisir *B* *Nach* 42 (*Bγ*) Se tu ne faiz tout mon voloir Je te ferai par tens doloir   43 Se tu faiz *B*   45 Se m'es p.   46 Ne *γ*, n'entrenai   47 aies] voie *Bγ*   48 Bauz *fehlt B*   50 me] vos *Bγ*   56 f. a d. *B*, se] que   57 v. veez q.   58 nos] les   60 li baudrois le   61 touz d. *BHγ*   62 qu' *fehlt DBγ*, o. touz vis   64 vos *HM*, ja] mes   65 Conme il porroit vos c. *DBγ*   66 Se *Bγ*, c. voloit *Méon*   67 Que

sa v. aie p. 69 Et je s. *Méon* 70 Ja n'en seroie d. 74 Sa moillier li (*B*) 75 Qui 76 A f. *Bγ*, li estuet g. 85 L. si s'est el r. m. 86 ch. n'a pas mis en obli *Nach* 86 Ne les poucins ne dan R. Tout a fet mener a R. 87.88 *umgestellt* 87 g. les maine *DEB* 88 A R. 90 Qui m. se doute de l'a. 91 Qu' *EHBγ*, as .III. ch. *B* 93 se mes envers 94 I s. (*B*), pant *H* 95 Lietars les ch. vit 96 Que il fet *B* 97 Haut li *B* 98 Ne lai

2100 L. tint une grant m. 1 Que il el b. avoit c. 2 L. .III. m. au ch. 5 Quant R. vit li chien sont m. 7 bon cos *Hγ* 8 v. ferai encor m. *B* 9 q. vos avez ci or (*Méon*) fet (vos pardon *fehlt*) *B* *Nach* 9 (*B*) Tout ce (*Méon*) que vos m'avez forfet Debonnairement vos pardoing 10 m'a. a touz jors vos doing *B* 11 Q. il a molt bel p. *B* 12 Sire *BHγ* 15 La, n. que je ai *Bγ* 16 jangleus (*DH*), que jai *H* 17 Sire mes v. 18 R. prent atant si menvoie 19 .V. p. 21 grenos 23 Si *Bγ* 24 p. mist sor s. 26 A l'ostel porte sa *Bγ* 28 estoit mesaiiie 29 Et de f. e. wide et v. 30 joie] anui *Nach* 30 Qu'il peust avoir a mengier Par tens en aura sanz dangier 33 tint *Bγ* 34 *fehlt* 35 mes bien] ainz est *B* 36 J'ai ore molt bien e. 37 Quant *Bγ* 38 S'ensi n'e. este lasse 41 c. ou a sa g. d. *P* 42 Por voir acroire li f. *Bγ* 44 t. et si t. *Bγ*, troubla *Nach* 44 Tes paor a tout se conchie Tout maintenant merci me crie (*Bγ*) 45 Agenoillons *DEHγ* 46 feroit 48 molt par e. or aise 49 que] car 51 *fehlt B* 52 vos avez B. *Hγ* *Nach* 52 Que il avoit bien engressie 53 Que ili vilains vos a donne 54 Or est il donc b. 55 que puet ice v. 56 De ce ne me puet il ch. *Méon* 57 tes esses et 58 Et tu mi anfant et li t. 59 a] et 60 Et *Bγ* 61 me] vos 62 des p. je soie 63 ces] tiex *Bγ* 64 si] et *Bγ*, prent *H* 65 Tout *B* 66 As autres .X. ai les cols t. (*Bγ*) 67 les *Bγ* 68 Et a *EBγ*, a *fehlt* 70 M. de son r. 71 S'en va l. bien m. 72 L. et Brunmatin *B* 73 resurent a g. *B* 74 le font *B* 75.76 *fehlen B* 78 Li fesoit *Bγ* 79—82 *fehlen B* 83 ossoit *B* 84 Qu'ele redoutoit 86 A R. molt bien se pessoit 87 De la ch. fu touz e. 88 fu touz esmeus 89 s. a il g. *Bγ* 93 i]

et *B* 94 Et quant il de l'o. s'en torne *Bγ* 96 coc] ne *H* 97.98 *fehlen B* 99 J. anne maigre *B*

2201 mes ne me l. *BHγ* 2 croist] caist 3 romanz] chose *Bγ* 5 se il m'a *βγ* 9 la *β* 10 Il n'est nus hon qui ne 12 Qui n'est *L*

XII.

A, D, E, N, H; *B, L*. — *β* = *BL*.

2 doit *β* 3 Lonc tens 5 tranlata 8 tient 15 a nostre eus v. 16 ist] va 17 Si se *β*, mist *L* 18 Parmi ces cos va *β* 20 Que, eust (*aus* est *verbessert*) 22 en eust *β* 23 Car *HN* 28 el troton *DE* 29 d. a li g. 31 l'abe] venir 33 Que *A*, teil] grant 34 si] et molt 38 l'albe de normant 39.40 *umgestellt β* 40 M. soies tu si main leve *β* 41 Tu *β*, enconbrier 43 Es 44 soit ore ta v. 46 Je en *L*, ja *fehlt* 49 bien] mal *AEHβ* 50 Ainz, voil miex p. *B*, parigal 51 gaaigne *Eβ* 52 morte guaaigne 53 va 55 rienz] point 56 Qui en son 57 A, sa fame d. *H* 58 jur] nuit, d'aler 59 que il fu m. 62 une couche r. 65 se coste *β* 66 ce] or, bauz] bien 67 que m'en volez v. *B* 68 m'en vois desraignant 74 Alez *β* 75 orez de vos m. 76 s'alez 78 ce s'avez de vos d. 80 d. pas toute s. *D*(*β*) 84 Jel *DEHNB*, Hameline

Mit V. 85 *bricht die Hs. ab; am Fusse des Blattes stehen noch die Worte* don vos m'eustes

---

XV.

D, E, N, H; *B, K, L*; *C, M, n* (123 *ff. fehlen*). — *β* = *BKL*, *γ* = *CMn*.

2 qui molt ot g. 4 Et *DEN* 5 Ainz *Hβγ* 6 De ce qu'il fu entre ses 10 voura *H* 14 en prison 15 que vant v. 16 Lors se met T. a 18 n'avez *E* 19 Estez et si 21 je] le 22 Ne doutez p. *Bγ* 23 ja] je

25 vous *fehlt*, c. encontrer *BK* 29 T. retorne *BK* 30 sa *HKL* 31 Et va ses o. a. *βγ* 33 voille *BK* 40 cest *DHβM* 41 a *fehlt DKLγ* 43 Nen t. on nule v. 44 N'en h. nule l. 45 si en est ch. esprovee 48 Si le di 49 vostre 50 a ordre *DEBLC*, pris *DEHβγ* 55 et] ne *Hβγ*, mal] tort *BL* 57 prangnent *DKM*, li] tuit 58 Qui envers dieu n'auront amor 59 Devant 60 et parcreus 61 Q. ne se poent preu aidier 62 T. vos fustes mis au frapier *Hγ* 63 v. ma dure m. *DEβ* 64 ne p. *DEβMn* 65 Car *N* 66 Dahait qui *D*, vos en m. 67 ne p. 72 me tenoient 74 me atester (*BK*) 76 n'i sot bien a. 77 sor 78 Et dit T. *L* 79 sui je dit R. cert 80 Mort peusse estre 81 me b. 82 tout] il 84 feisiez 85 N'estes pas des mal afaire 86 f. seulement a 87 s'avise, malement *L* 88 Qui *NLM*, rent *H* 90 L'escondit *BK*, par sa t. 91 sot 94 r. ensement 96 n'a. l. demoree 99 metel

100 que il h. 1 s'en vont *Lγ*, tot u. s. 2 a un soul q. 3 Qui foi a. 6 ch. jouste l'a. 7 premiere 13 s'en a. 14 De tout quanque R. 17 n. ci nos arestions *BL* 18 Ja espoir, n'i demorrions *BL* 20 et jel c. *B* 21 il *fehlt ENβγ*, que autre *ENB* 23 as d. *Nach* 24 (*β*) La droite moitie plainement Ne la sot porter autrement 27 aprismiez *Bγ* 28 Or voi *L*(*Bγ*), fet il *KL* 37 ore *fehlt* 38 Et *Kγ*, dit *EB* 39 si la 40 T. ainsi est d. 41 je vos en d. *γ*, donne a. 42 Car *N*, trovastes *H* 43 R. ne q. el ce veez 45 s'il estoit *βγ* 47 Et molt, miex *DENβγ*, il *fehlt* 51 ch. a mis 52 P. se lance et si s'en couche 53 conme sannez *βγ* 54 se rest vers, tornez *βγ* 55 fet *Eβγ*, il si porteroiz *βγ* 56 Vostre andoulle quant vos l'auroiz *βγ* 57 *fehlt* 62 Desci qu'a cest, venrons *βγ* 65 Ne sai *β*, qu'avant *K*, porterons 66 illec] iqui 68 Car *HK* 69 Toz ceus *HLγ* 72 T.] R. 73 el ch 76 est *βγ* 77 s'apensa 79 fet il car m'entendez 80 fet il *DEH*, timez 81 aurai mes se *Nach* 82 (*Méon*) Ja mar de rien serez en doute R. i met sa force toute Et son sanc avec avaler Mes s'avant prent a escrier T. qui s'en va le grant pas Qu'est ce ne m'atendrez vos pas Einsi s'en va T.

devant Et R. va apres corant 83 pas] mie *βγ* 85 As 86 Puis *K*, monte *HK*, s. isnelement *D* 87 s'es asis 89 Que *DEH*, s. engignie l'ai 90 T. et de ce que ferai 91 Se n'a d. 93 Car le monter me feroit m. 94 *fehlt* 95—202 *fehlen DENβ*

203 Ha T. bien devez s. 4 cele, avoir *DEBK* 5 Ce est *γ*, senefie 7 sor — sor 8 la par d. on e. 9—20 *fehlen DENβ* 21 Ce dit R. or n'i a plus *DENβ* 22 Gitez m'en (donc *fehlt*) ma *DENβ* 23.24 *fehlen DENβ* 25 Merveilles dit T. me d. 26 Vos estes p. que h. 28 d. pas ennorter 29 tant n'aurai 31 Molt empireroie ma *EHBKγ* 32 Car ce est sainte ch. ou l. 33 a nom] molt 34 Car molt vos ueues en avez 36 A c. f. vos s. *H* 39. 40 *umgestellt* 40 donnerez vos mie 41 Ai T. ce 42 Encor ch. tu 43 Se tu v. *HLγ*, gete *Hγ*, un pos 44 Merveille *E*, os 45 estendre 46 Que point vos v. tele ou ventre 47 Q. bone sera s. 48 atendance *EKγ* 50 L'a. conmence a m. 51 voit *H* 52 trouble *EBLγ*, t. toute la 54 Quant *DBKC*, pour] de 55 qui voit *HK*, vostre *H* 56 Vos en *β*, envoit 59 aura 62 Conme, est] et 64 m'estaindra *DEHBKM*, molt bien *BHC*, la 66 l'eve a receut 67 gelee 68 c. lamee 69 A tout les mains ce 70 Venras en vis 72 Ce, ert ce dit *K* 73 fussent 76 en ma p. 78 cils] se 80 s. encor m. jurez 82 Car 83 fu 84 Puis *H*, en fu tout estre c. 86 ch. molt me plait 88 Quant, n'a. noient m. *H* 90 tant] tout 94 ne] or 95 T. respont *BL* 98 Et g. ne vos en m.

301 et de fautiue 2 qu'il estoit *L* 4 Si ot que uns ch. abaie 7 Si n'i voloit 10 illec] a lui *K* 11 p. si s'en vont 13 fait il *DE* 14 A. vos fait il u. 19 ce buison, les] par *βγ* 22 Et puis c. c. aorront 23 a] ja 24 Ensi, jadis] dit il 25 R. sot bien q. 26 qu'il *γ*, n'iert *DEBK* 27 es desarrez *DEH* 28 voit *EC* 29 par q. *K* 31 Ice que est que volez 33 p. d.] fet il 36 Se m'en creez n'en 37 le] vos *K* 40 dan *fehlt* ***β***, N. la d. *K* 41 Que *DEBγ* 42 que] dont *BHLγ* 43 mentire 44 Ci 47 Que 48 jour] vos 50 vos vos en d. 51 fasoiz 53 Et por vos t. 54 R. l'entent si, va] tint ***H***

56 En 57 Me neporquant q. 59 eschape, mesure *DE* 61 Qu' *fehlt DEHBγ*, O lui *BM* 63 ert 64 Mes ne v. trive 67 trive 68 p. les et les 70 une egue berhanne 71 d. foi 73 Cil abai a T. 74 fet il *E* 76 Amis 79 je p. es m. 80 Por le f. a m. ch. c. *L* 81 Que cil m'a tout touloit (*H*) 83 grant] bon *β* 85 Que, le] molt *H* 86 serai 88 avancer 89 porpensez *BHγ* 91 je v. *BHKγ* 95 Li autres dit, cy a] or oi *BKγ* 96 mesfait *EHBKγ* 97 Qu'ai m. (*EHBKγ*) 98 Que n'en doie avoir ma 99 non] tort

400 Raigis, ne] vos *H* 2 la] le *E* 3 fet il] por quoi, par *ELM* 5 q. besoing p. quel merite 6 Je vos l. ice me dite 7 En *DLγ* 8 T. par estes ades m. *Méon*, maniers 9 James 10 partiz je le *DEH* 11 M. je sui forment e. 12 puist *H* 15 se *fehlt* 17 la moie 19 faites 20 ch. vos quite je tot m. 22 Si m. encui ensamble 23 Et 24 nous *fehlt* 29 chat] chief 30 ne *BHLγ*, part] riens *DHBKγ* 31 Dahait quel v. dit, Turgis *BHKγ* 32 je vos *EHBKγ* 36 cui *EH* 37 riens noient 39 n'en a. 40 n'i r. 41 quar] que *DEBLγ* 44 Cuide que plus ne li estoche *H* 47 Se 48 Sor *BLγ* 49 Q. il vit qu'il estoit d. 50 s' *fehlt Kγ* 51 l'a] li *DENHC* 52 f. en pis 53 Que la f. ai, esgratinee *Hβγ* 54 jambe l. *H* 56 En *B*, poudriere 57 n'est] nel 58 .IIII. foies *H*, s'est p. *D* 60 monta es 61 Qu'estoient voidie 63 afichiez 64 T. fu 65 Fuiant s'en vint tant vint d. 67 s'estoit *H*(*βγ*) 68 si] se 70 vient de si g. 72 giete sor 73 si] et *H* 74 Quant *Hβγ*, ele venir son 76 dessus] le chat *D* 77 cuide, que se *DNH*, soit 81 M. par li est 82 Qu'il ne *K*, mort] pris 83 lesse estanchier 84 Apres s'est 88 Ensaigne *H* 91 fet il *DE* 92 Ce n'est p., est 97 ne i. *E* 98 Sachiez de voir nos i, morrons *KL*

500 Or 1 Aillors c. u. crielle 3 n. ave marie 4 Targis 5 gardoient *DEHβγ*, s'il *Eγ* 8 n'en *EHBL*, point *EHβ* 9 Q. n'en virent nul si *H* 10 si *fehlt DEHBKγ*, fist *H*, croiz *Hβγ*, enmi s. *BHγ* 12 Car *HK* 17 fet il *DK*, et aversiers 18 Molt ai hui eu enconbrier 20 Sire *D*, Targis de Lonc-Boison 21 touz nos a e.





Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

STUDIEN

ZU DEM

ROMAN DE RENART UND DEM REINHART FUCHS.

II. HEFT.

DER

REINHART FUCHS

UND SEINE

FRANZÖSISCHE QUELLE

VON

DR. HERMANN BÜTTNER.

STRASSBURG.
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER.
1891.



STUDIEN

ZU DEM

ROMAN DE RENART UND DEM REINHART FUCHS.

II. HEFT.

DER

REINHART FUCHS

UND SEINE

FRANZÖSISCHE QUELLE

VON

DR. HERMANN BÜTTNER.

STRASSBURG.
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER.
1891.

MEINEM HOCHVEREHRTEN LEHRER

HERRN

PROFESSOR Dr. ERNST MARTIN

IN DANKBARKEIT

ZUGEEIGNET.

INHALT.



EINLEITUNG.

Durch das Erscheinen von Ernst Martins Observations sur le Roman de Renart (1887) ist die Frage nach dem Verhältnis des altfranzösischen Roman de Renart und des althochdeutschen Reinhart Fuchs zu einander und nach der Stellung dieser beiden Werke in der Entwickelung der Tierdichtung in ein neues Stadium getreten. Bis dahin herrschte in dieser Frage eine allgemein anerkannte Ansicht, dahin gehend, dass der Reinhart Fuchs Heinrichs des Glichesaere mit seiner kurzen, schlichten und schmucklosen Erzählungsweise eine frühere Entwickelungsstufe der Renartdichtung darstelle, als die viel ausgedehnteren und kunstvolleren Branchen der französischen Sammlung; dass also das deutsche Gedicht, dessen französischer Ursprung unzweifelhaft ist, die Übertragung einer verlorenen französischen Dichtung sei, in welcher die gleiche Kürze und Einfachheit der Darstellung geherrscht habe, wie sie für den Reinhart Fuchs charakteristisch ist. Diese Ansicht gründet sich auf die allgemeine Beobachtung, dass die Einfachheit und Kunstlosigkeit der Darstellung ein Kennzeichen der Altertümlichkeit einer Dichtung ist. Alle, welche sich mit der genannten Frage beschäftigt haben, äussern sich in diesem Sinne oder gehen wenigstens von diesem Gedanken aus. Die wichtigsten Namen sind: Jacob Grimm (vgl. besonders Reinhart Fuchs 1834 SS. CXVI, CXX f., CXXXIX, CXL; Sendschreiben an Karl Lachmann über Reinhart Fuchs 1840 S. 6), Fauriel (Histoire littéraire de la France vol. XXII 1851 SS. 904 ff.),

Rothe (Les Romans du Renard 1845 SS. 61, 63, 109, 268 f.), Gervinus (Geschichte der deutschen Dichtung, 5. Aufl. I, SS. 222 und 225 f.), Wackernagel (Kleinere Schriften II, SS. 227 und 295 f.), Jonckbloet (Etude sur le Roman de Renart 1863 S. 73). Von den neuesten Besprechungen des Gegenstandes nenne ich noch Reissenberger, Reinhart Fuchs 1886 (SS. 24 f.).

Neben jener die Art der Darstellung betreffenden allgemeinen Beobachtung berufen sich nur Grimm und Jonckbloet zur Stütze ihrer Ansicht auch auf einige Einzelheiten. Grimm erklärt speciell die Fassung des Abenteuers vom Schwur auf des Rüden Zahn im Reinhart Fuchs, wo „der König noch nicht auftritt, und die Begebenheit mit Hersant erst durch Reinharts Verfolgung nach dem vereitelten Eid eingeleitet wird“ (Reinhart Fuchs S. CXXVI), für altertümlicher als im Roman de Renart; ebenso das Abenteuer von der Krankheit und Heilung des Löwen, in welchem im Reinhart Fuchs „Diepreht nicht entrinnt, und auch Pinte und der Eber in das Verhängnis gezogen werden“ (SS. CXXXII f.). Jonckbloet führt an, dass in den französischen Branchen vielfach auf Quellen Bezug genommen wird, welche als li livres, l'estoire und ähnlich bezeichnet werden (SS. 57 ff.; ebenso auch Gervinus S. 225); ferner, dass im Roman de Renart die Geschichte von dem Singen des Hahnes in drei verschiedenen Versionen erzählt wird, die eine gemeinsame Quelle voraussetzen, aus welcher auch der Glichesaere seine Erzählungen geschöpft habe (SS. 62 ff.).

Dieser Ansicht von der grösseren Altertümlichkeit des Reinhart Fuchs trat nun Martin in der erwähnten Schrift (SS. 104 ff.) zuerst entgegen. Er betont, dass, wenn das Hauptargument der Früheren in den Worten Jonckbloets ausgesprochen ist: „le peu d'étendue, la sobriété, la sécheresse de la rédaction est toujours un signe indubitable de l'originalité et de l'ancienneté dans les compositions poétiques“, ein so allgemeiner Satz doch auch Ausnahmen erleiden kann, und die Verschiedenheit in der Darstellung unserer beiden Dichtungen doch auch die Möglichkeit zulässt, dass der Reinhart Fuchs ein Auszug aus dem uns bekannten Roman

de Renart ist. Martin zeigt sodann unter Anführung einer Reihe von einzelnen Stellen, dass sich in der That die Darstellung des Reinhart Fuchs durch überhastete Raschheit und daraus entstehende Unklarheit an vielen Punkten als aus derjenigen des Roman de Renart abgekürzt und entstellt erweist; und daraus, dass sich der Glichesaere auch noch durch zahlreiche (SS. 107 ff. besprochene) Zusätze als einen selbständigen Überarbeiter seiner Vorlage zu erkennen giebt, zieht er dann mit Recht den Schluss: „Un poète qui a mêlé au sujet de la tradition tant d'éléments nouveaux, n'aura pas hésité à changer tout ce qui n'entrait pas dans ses vues“ (S. 110).

Nachdem so Martin der vorzugsweise auf allgemeine Beobachtungen gegründeten älteren Ansicht auf Grund bestimmter einzelner Thatsachen eine neue gegenübergestellt, kann es nicht zweifelhaft sein, dass eine Entscheidung der Frage nur vermittelst einer ins einzelne gehenden Vergleichung aller Teile des Reinhart Fuchs mit dem Roman de Renart gegeben werden kann. Diese Vergleichung soll im folgenden versucht und damit ein Beitrag zur Lösung der Frage gegeben werden. Das Resultat wird eine Bestätigung der Auffassung Martins sein, dahin gehend, dass die Verschiedenheiten, welche in Bezug auf Inhalt und Darstellung zwischen der französischen und deutschen Dichtung bestehen, nicht als Grundlage für die Ansicht dienen können, dass uns im Reinhart Fuchs eine ursprünglichere Gestalt der Tierdichtung erhalten sei, als im Roman de Renart.

Unsere Untersuchung wird aus zwei Teilen bestehen, von denen der erste zeigen soll, dass der Dichter des Reinhart Fuchs überhaupt Änderungen an seiner Vorlage vorgenommen hat, der zweite, dass alle Verschiedenheiten zwischen den beiden Dichtungen als Änderungen des Glichesaere aufgefasst werden können. In dem ersten Teil werden wir den von Martin schon eingeschlagenen Weg weitergehen und durch eine Gegenüberstellung entsprechender Stellen des Reinhart Fuchs und des Roman de Renart darthun, dass der Text des deutschen Gedichtes zahlreiche Mängel und Fehler an sich trägt, welche ihn als eine Umarbeitung,

genauer als eine Kürzung des uns bekannten französischen Textes kenntlich machen. In dem zweiten grösseren Teil werden wir sodann die Erklärung sämtlicher Verschiedenheiten der beiden Dichtungen versuchen, indem wir zeigen, mit welchen Absichten der deutsche Dichter an seinen Stoff herantrat, und wie alle Umgestaltungen desselben der Verwirklichung dieser seiner Absichten dienen. Reissenberger sagt auf Seite 24 der erwähnten Ausgabe des Reinhart Fuchs: „Wohl mag einiges von den Verschiedenheiten der poetischen Gestaltung der Dichter, zumal im Roman de Renart, zuzuschreiben sein, aber weit häufiger, und zwar bei wesentlicheren Zügen, wird man aus der Verschiedenheit der Motive auch auf die Verschiedenheit der Vorlagen schliessen müssen, da man in diesen Fällen nicht einsehen könnte, warum der eine Dichter das Motiv oder die Motive des anderen geändert haben sollte, wenn sie ihm vorgelegen hätten“. Diesem „warum“ soll der zweite Teil unserer Untersuchung gewidmet sein.

Abkürzungen.

RF. = Reinhart Fuchs.
RR. = Roman de Renart.
Glich. = Glîchezâre, Glîchesaere.
R. = Renart, Reinhart.
I. = Isengrin.
Hers. = Hersent, Hersant.
Obs. = Observations sur le Roman de Renart, par Ernest Martin.

Der Roman de Renart wird citiert nach der Ausgabe von Martin, Strassburg 1882—1887; der Reinhart Fuchs nach der Ausgabe von Reissenberger, Halle 1886.

ERSTER TEIL.

Mängel und Fehler in dem Texte des Reinhart Fuchs, entstanden durch Kürzung des uns bekannten französischen Textes.

Man hat, wie erwähnt, die Hauptstütze der Ansicht von der altertümlicheren Gestalt des RF. in der kurzen, gedrängten, von Thatsache zu Thatsache fortschreitenden und durch keinerlei Schilderungen gehemmten Darstellung desselben gesehen, der man die ausgedehntere, weitschweifigere und gern verweilende Erzählungsweise des RR. als eine spätere Entwickelungsstufe gegenüberstellte. Nun ist es zwar unzweifelhaft, dass der RR. ebensogut wie die anderen epischen Dichtungen des französischen Mittelalters im Laufe der Zeit vielfache Erweiterungen erfahren hat. Davon reden deutlich genug die in grosser Zahl vorhandenen Handschriften, welche, je jünger sie sind, um so zahlreichere und ausgedehntere Interpolationen enthalten. Allein bei einer eingehenden Prüfung unserer beiden Dichtungen in Bezug auf ihre Darstellung im einzelnen erkennen wir, dass es nicht möglich ist, in dieser Beziehung die französische als eine Fortentwickelung der deutschen zu betrachten, dass vielmehr umgekehrt der französische Text an vielen Punkten die notwendige Voraussetzung für den deutschen bildet. Die Darstellung des RF. weist nämlich sachliche Ungenauigkeiten, Unklarheiten, Verkehrtheiten, Widersprüche auf, die, im RR. nicht vorhanden, sich nur dadurch erklären, dass der deutsche Text aus dem französischen hervorgegangen und entstellt ist. Ich führe die wichtigsten dieser Stellen

im folgenden auf, indem ich in den Überschriften stets zuerst die Verse des RF. und dann die entsprechenden des RR. angebe. Es werden dabei, weil sich dieselben hier am passendsten anschliessen, auch einige Fälle zur Sprache kommen, in denen es sich nicht um Kürzung, sondern um Erweiterung handelt.

1. CHANTECLER.

VV. 59—88 = II 81—275.

Im RR. nimmt die Erzählung folgenden Verlauf: Chantecler fragt stolz die fliehenden Hühner nach der Ursache ihrer Furcht; als Pinte antwortet, dass irgend ein wildes Tier im Hofe sein müsse, beruhigt er sie und zieht sich wieder zurück. Darauf wird er selbst durch einen Traum geängstigt und erzählt ihn Pinte, die ihm nun ihrerseits spottend ebenso entgegnet, wie er ihr zuvor gethan; indessen legt sie ihm den Traum aus, erregt aber dadurch von neuem den Widerspruch Chanteclers, dem diese Deutung nicht behagt, und der ihre Warnung in den Wind schlägt. — Der Gang dieser Erzählung ist verständlich, insbesondere ist der Wechsel in der Gemütsstimmung Chanteclers und in Chanteclers und Pintens Benehmen gegen einander durchaus motiviert. Ganz anders erzählt der RF.: Schantecler verweist den fliehenden Hühnern ihre Furcht und heisst sie zurückkehren; gleichzeitig aber teilt er ihnen seinen Traum mit und klagt ihnen seine Befürchtungen; dann erst kommt Pinte zum Wort, erzählt, was sie gesehen und giebt ihrer Angst Ausdruck; darüber wird sie aber von Schantecler von neuem heftig getadelt. — Ist es nun in dieser Darstellung schon ein Mangel, dass Schantecler den Hühnern ihre Furcht verweist und die Ursache derselben kennt, ohne doch zuvor danach gefragt zu haben, so lassen sich die ermutigenden Worte des Hahnes mit seiner eigenen Verzagtheit durchaus nicht vereinigen; die VV. 62—64:

„irn durft vor keinem tiere
niemer ûf erwarten
in disem beziunten garten“

und 65—74:

„doch bitet got, vil lieben wîp,
daz er mir beschirme mînen lîp.
mir ist getroumet swâre,
daz sag ich iu ze wâre,
wie ich in einem rôten belliz solde sîn,
daz houbetloch was beinîn.
ich fürhte, daz sîn arbeit.
dem heiligen engel sî ez geseit
der erscheine mirz ze guote
mir ist swaere ze muote“

stehen in einem unlösbaren Widerspruch mit einander. Und mit diesen letzteren Versen ist wiederum ebenso unvereinbar die Entgegnung Schanteclers auf die Worte der in seine Befürchtungen einstimmenden Pinte, VV. 83—88:

„sam mir mîn lîp,
mê verzaget ein wîp,
danne tuon viere man.
dicke wir vernomen hân,
daz sich erscheinet, daz ist wâr,
maneo troum über siben jâr“.

Dass aus dieser jeder Wahrscheinlichkeit entbehrenden Erzählung nicht die vortreffliche Darstellung des RR. gewonnen werden konnte, ist klar; das Verhältnis ist das umgekehrte, und das Verfahren des Glich. ist unschwer zu erkennen. Um den Fortgang der Erzählung zu beschleunigen, entfernt der Dichter Chanteclers Schlaf und Traum und betrachtet beides als der dargestellten Handlung vorausliegend (vgl. V. 55); dabei vergisst er jedoch, dass die Gemütsstimmung des Hahnes vor und nach dem Traum eine andere ist: erst stolze Zuversicht, dann bange Verzagtheit, — und so haben wir denn beides in derselben Rede unvermittelt neben einander. Er übersieht sodann weiter, dass die erneute trotzige Leichtfertigkeit Chanteclers gegenüber den Befürchtungen der Pinte im RR. durch die demselben unbequeme Auslegung des Traumes motiviert ist, und verwickelt sich so, indem er an Stelle der Traumdeutung Pinte nachträglich berichten lässt, was sie gesehen, in den zweiten Widerspruch.

VV. 139—144 = II 369—428.

Die Worte, welche Schantecler im RF. zu R. spricht (142—44):

„war gâhet ir sus harte?
wes lât ir iuch disen gebûr beschelten?
mugt irz im niht vergelten?“

setzen notwendig die Angabe voraus, dass R. von dem Bauern verfolgt und angerufen wird; sie findet sich im RR. in den VV. 402—17, fehlt aber im RF.

Vgl. Obs. S. 107 und Reissenberger S. 25.

2. MEISE.

VV. 178—188 = II 474—489.

Im RF. schliesst R. an den Wunsch, die Meise zu küssen, unmittelbar den Vorwurf an (181—85):

„wân, sammir got der rîche,
dû gebâres ze vremdeclîche.
gevatere, dû solt pflegen triuwen;
nû müeze ez got riuwen,
daz ich ir an dir niht vinde“

und beteuert, indem er sich auf die Treue, die er seinem Patenkinde schulde, beruft, dass er ihr hold sei „ân argen list“ (V. 188). Dieser Vorwurf ist durchaus unbegründet, solange die Meise sich noch nicht geweigert hat, auf Reinharts Wunsch einzugehen, und durch die voreilige Beteuerung seiner Redlichkeit kann die Meise nur auf seine wahre Gesinnung aufmerksam werden.

Der Fehler findet seine Erklärung durch den RR.; hier sind das Verlangen des Fuchses, von der Meise geküsst zu werden, und die Versicherung seiner aufrichtigen Freundschaft voneinander getrennt durch die Zweifel der Meise an seiner Ehrlichkeit (II 476—84). Indem der Glich. dieses Zwischenglied beseitigt, erscheint die nunmehr mit der ersten verknüpfte zweite Rede Reinharts unmotiviert.

Es ist unmöglich, sich umgekehrt die Fassung des RR. aus der des RF. hervorgegangen zu denken.

3. TIECELIN.

VV. 248–252 = II 942–951.

Wie dem Raben der Käse entfällt, wird im RF. nur in den zwei Momenten dargestellt:

> dô vergaz er ûf dem rîse
> des kaeses (248. 49)

und

> der kaese viel im für den munt (252);

zwischen beiden fehlt die notwendige Angabe, dass der von dem Raben losgelassene Käse vom Baume niederfällt. Der RR. spricht dies aus in VV. 943. 44:

> . . li pies destres li desserre
> Et li formages ciet a terre.

Die Stellung des V. 252 nach 250. 51:

> 250 dône wânde Reinhart niet,
> 251 ern solde imbîzen sâ ze stunt:
> 252 der kaese viel im für den munt

ist ausserdem fehlerhaft; sie beruht offenbar auf II 949—951:

> Car encor, s'il puet avenir,
> Voldra il Tiecelin tenir.
> 951 Li formaches li gist devant,

wo indessen V. 951 nur wiederholt, was schon in den VV. 944. 45 gesagt ist, nämlich dass der Käse grade vor Renarts Füsse fiel.

VV. 250–284 = II 946–992.

Den vor ihm liegenden Käse berührt R. zunächst nicht, denn

> encor, s'il puet avenir,
> Voldra il Tiecelin tenir (II 949. 50).

Es gelingt ihm, den Raben vom Baume herabzulocken, aber dieser weicht dem Treulosen noch rechtzeitig aus:

> Prendre le cuida, si failli (V. 990).

Jedoch reisst ihm R. wenigstens vier seiner Federn aus. So erzählt der RR., verständlich und durchaus folgerichtig. Der RF. dagegen lässt uns nur erraten, dass es sich um eine neue List handelt, wenn R. den Käse nicht frisst; es

fehlt, was die VV. II 949. 50 ausdrücken, und wofür die VV. 253—55 des RF.:

> **nû hoeret, wie Reinhart,**
> **der ungetriuwe hôvart,**
> **warp umb sînes neven tôt**

keinen genügenden Ersatz bieten.

Ebenso wenig ist nachher gesagt, dass R. sein Ziel nicht erreichte; es heisst nur VV. 282. 83:

> **vier er im dâ ûz brach**
> **der vedern, daz er im entran mit nôt,**

als ob er gar nichts anderes beabsichtigt hätte; es fehlt wiederum der Inhalt von II 990 und nach V. 284 eine Andeutung darüber, dass R., nachdem ihm Diezelin entgangen, sich mit dem Käse begnügen muss (vgl. RR. II 1015:

> **Soef en a le dol vengie).**

4. TIBERT.

VV. 313—348 = II 719—768.

Renart sinnt nach der Erzählung des RR. darauf, wie er Tibert einen Streich spielen kann. Er erblickt eine Falle, und um den Kater hineingeraten zu lassen, heisst er ihn unter dem Vorwand, dass er gerne einen Beweis seiner Schnelligkeit haben möchte, den Pfad entlang laufen, auf dem sich die Falle befindet (VV. 720—40). Hinter dieser Darstellung steht die des Glich. an Klarheit sehr zurück. R. rühmt hier unmittelbar nach der Begrüssung die Schnelligkeit der Katze und fordert sie zum Laufen auf, VV. 313—20:

> **Diu katze Diepreht im wider gienc,**
> **Reinhart sie alumbe vienc.**
> **er sprach „willekome, neve, tûsent stunt,**
> **daz ich dich hân gesehen gesunt,**
> **des bin ich vrô und gemeit,**
> **mir ist von dir snelheit vil geseit.**
> **daz soltu mich lâzen sehen.**
> **ist es wâr, so wil ich es jehen“.**

Warum R. die Schnelligkeit der Katze sehen möchte, darüber erfahren wir nichts, die List ist in keiner Weise angedeutet; erst nachträglich (V. 325) wird gesagt:

Reinhart untriuwen pflac.

Die Darstellung des RR. ist ursprünglicher, und wir vermögen die Genesis der deutschen zu durchschauen. Nachdem der in dem französischen Gedicht der Haupthandlung vorausgehende Hader Renarts mit Tibert gestrichen, und an die Stelle desselben die in den VV. 315—17 enthaltene freundschaftliche Begrüssung gesetzt ist, schliesst sich daran unmittelbar das Lob der Schnelligkeit der Katze natürlich an. Dadurch wird zusammengerückt, was im RR. durch die VV. 719—32 getrennt ist, und der Inhalt dieser Verse erst nachträglich hinzugefügt; und zwar mit der eben hierdurch bedingten Änderung, dass R. nicht die Falle erst erblickt, während er darauf sinnt, seinen Genossen zu schädigen, sondern, was viel weniger angemessen ist, von derselben Kenntnis hat (vgl. V. 326).

Nicht minder mangelhaft ist die Darstellung der VV. 336—40 des RF. Abgesehen davon, dass nach V. 335 die Unzufriedenheit Renarts über den Misserfolg seiner List mit keinem Worte angedeutet ist (vgl. dagegen II 752 und besonders 764—66), bleiben wir auch hier zunächst wieder vollständig darüber im unklaren, was es bedeuten soll, wenn erzählt wird:

an dem widerkêre
sprach zuo im Reinhart
„nie kein tier sneller wart,
danne dû, trûtneve, bist.
ich wil dich lêren einen list . . . . “

Wir erfahren nicht, dass es sich um einen erneuten Versuch Reinharts handelt, Diepreht in die Falle zu locken, und die nachträgliche Bemerkung:

Si wolden beide einander betriegen (V. 348)

vermag diese Lücke nicht auszufüllen. Das französische Gedicht hat an der entsprechenden Stelle der etwas abweichenden Erzählung die Verse:

Porpense soi que il dira
Et comment il le decevra. (II 767. 68).

5. SCHINKEN UND WEIN.

VV. 489—501 = V 129—144.

Als R. zu I. zurückkehrt, sieht er, dass er von diesem um seinen Anteil an dem durch seine List erbeuteten Schinken betrogen ist: das ist der Inhalt der VV. 489—98 des RF. und V 129—32 des RR. Darüber ist der Fuchs natürlich heftig erzürnt; er verlässt nach der Erzählung des RR. Isengrin, um Pilger zu werden; er rächt sich an ihm, indem er ihn in den Klosterkeller führt und den Betrunkenen von Mönchen zerschlagen lässt, wie der Glich. erzählt. Aber während uns das französische Gedicht diesen Zusammenhang deutlich sehen lässt, indem es uns in den VV. 133—40 den Grimm des Fuchses schildert, bietet uns der RF. nur die Aneinanderreihung der kahlen Thatsachen, ohne uns über deren Beziehung zu einander aufzuklären. Nachdem Hersant erklärt hat, dass von dem Schinken nichts übrig geblieben, heisst es ohne jede Vermittelung (499—501):

„mich dürstet sêre“, sprach Îsengrîn.
„wellet ir trinken wîn?“
sprach Reinhart, „des gibich iu vil“.

Dass R. über I. erzürnt ist, müssen wir daraus erraten, dass er sich an ihm rächt; und dass die nachfolgende Erzählung diese Rache enthält, ist nur in sehr ungenügender Weise durch die Verse 488:

dô wester niht den nâchklanc

und 505:

Reinhart huop sich durch liste

angedeutet.

6. WALLFAHRT.

VV. 551—562 = VIII 158—179.

Nach der Erzählung des RF. können wir uns nicht vorstellen, wodurch und auf welche Weise R. auf den Gedanken kommt, eine Wallfahrt zu unternehmen. Nachdem das vorhergehende Abenteuer mit den Worten:

Dô schiet Reinhart und Îsengrîn (V. 551)

abgeschlossen ist, tritt alsbald Baldewin auf, und R. verspricht ihm ein besseres Leben, wenn er sich ihm anschliessen wolle:

vil schiere bequam Baldewîn,
der esel, Reinharte.
er was geladen harte.
sîn meister hiez in vorgân,
Reinhart bat in stille stân.
er sprach „sage mir, Baldewîn.
durch waz wildu ein müedinc sîn?
wie mahtu vor leiste iemer genesen?
woldestu mit mir wesen,
ich erlieze dich dirre nôt
und gaebe dir genuoc brôt".

Es ist nur die Annahme möglich, dass in R. in dem Augenblick, wo er den Esel erblickt, der Gedanke einer gemeinsamen Pilgerfahrt auftaucht; aber das müsste gesagt sein. — Im RR. dient eine lange Einleitung dazu, auf die Pilgerschaft vorzubereiten (VIII 1—ca. 174); der Glich. entfernte diese Einleitung und unterliess es, für die darin gegebene Veranlassung einen Ersatz zu bieten.

Vgl. Obs. S. 107.

7. AALE.

VV. 652-657 = III 215—229.

Der RR. berichtet, wie I. nach vielem Hin- und Herüberlegen sich entschliesst, seinen Gevatter um Einlass und Anteil an seinem Mahle zu bitten (VV. 199—214); er thut es, und R. giebt ihm nach einigem Zögern Antwort:

216 „Sire compere, ouvrez moi l'uis!
217 Je vous aport belles nouvelles
— — — — — — — — — — "
226 Et Renars conmenca a rire,
Si demanda „qui estes vous?"
Et il respont „ce somes nous".
„Qui vous?" „Ce est vostre comperes".

Im RF. fehlt dies alles, und der rasche Gang der Er-

zählung hat Unklarheit zur Folge. Dass R. mit einer List umgeht, können wir zwar aus V. 654:

Reinhart, der wunder kunde, . .

entnehmen; aber woher weiss er, dass es I. ist, der an die Thüre klopft? Und wie plump ist die Frage (V. 655):

„wan gât ir niht dannen stân?“

und was sich daran anschliesst:

„dâ sol tâlanc nieman ûz gân,
daz wizzet wol, noch her în.
war tuostu, müedinc, den sin dîn?“
— — — — — — — — — — — —

VV. 663—665 = III 235—241.

Es ist in der Darstellung des RF. ein Verstoss gegen die Wahrscheinlichkeit, wenn sich I. in keiner Weise darüber wundert, dass R. Mönch ist und andere Mönche in seiner Wohnung beherbergt, und statt dessen eine Frage thut, die erst in zweiter Linie kommen sollte:

„gevatere“, sprach her Îsengrîn,
„wildu hie gemünchet sîn
iemer unz an dînen tôt?“

Richtig giebt der RR. Isengrins Erstaunen wieder, wenn er ihn ausrufen lässt:

„Comment dont? . . . sont ce moine?“ (V. 235)

und

„Nomini dame,
Avez me vous dit verite?“ (240. 41).

VV. 666 - 678 = III 243 - 279.

Während im RR. der Fuchs dadurch, dass er schlau das Gespräch auf das Essen lenkt und doch fortwährend zurückhält, die Begehrlichkeit Isengrins immer mehr steigert und ihm so zuletzt (V. 275) die Bitte entlockt:

„Car m'en donnez viaus un troncon!“

bietet er ihm im RF. ohne weitere Umschweife zwei Stücke Aal an, als Beweis seiner treuen Gesinnung gegen ihn (674—78):

„mîn leben werde vürbaz niht gespart,
ob ich dir ie getaete einen wanc.

woldestu mirs wizzen danc,
zwei âles stücke gaebich dir,
diu sint hiute über worden mir".

Nicht nur dass diese Wendung im Vergleich mit der feinen Zuspitzung im RR. sehr plump erscheint: die Zuvorkommenheit, welche R. in den angeführten Versen gegen I. zeigt, ist auch seinem barschen Benehmen im vorhergehenden (VV. 655—62) gegenüber nicht genügend dadurch motiviert, dass I. ihm Vergebung gewährt (VV. 670—72). Ausserdem ist auf diese Weise Isengrin jeder Anteil an der Führung der Handlung genommen.

VV. 689-691 = III 324—332.

Wenn sich I. im RF. mit Reinharts Vorschlag, die „Bruderschaft" zu empfangen und „Meister über die Braten" zu werden, mit den Worten „daz lobich" (V. 689) einverstanden erklärt, und es dann weiter heisst (690. 91):

„nû stôz", sprach er, „dîn houpt herîn".
des was Îsengrîn bereit,

so ist diese Darstellung lückenhaft; eine Erklärung Reinharts gegenüber I., zu welchem Zweck er den Kopf hereinstecken solle, ist unentbehrlich; vgl. III 324. 25:

„Ha car vous fetes rooignier
Et vostre barbe rere et tondre".

Wie I. dazu kommt, auch ohne diese Erklärung sofort zu thun, was R. verlangt, bleibt unklar. Sollte es ihn der Dichter in der Voraussetzung thun lassen, dass er auf diese Weise in das Haus gelangen werde, so würde immerhin nicht zu verkennen sein, dass die französische Darstellung dieser Wendung zu Grunde läge.

8. FISCHFANG.

VV. 761—771 = III 409—432.

Nach vergeblichen Versuchen, den Eimer emporzuziehen, und nachdem R. ihn mit der Bemerkung, dass sie nun genug Fische gefangen hätten, zum Aufbruch ermahnt, erklärt I. im RR. (III 428. 29):

„Renart, . . . trop en i a.
Tant en ai pris, ne sai que dire“.

Nur diesen Verlauf können wir erwarten. Trotzdem berichtet der Glich. anders: R. selbst klagt, als es Tag wird, dass sie zu viel Fische gefangen (761—68):

als ez dô begunde tagen,
Reinhart sprach „ich wil iu sagen,
ich vürhte daz wir unser rîcheit
vil sêre engelten, mir ist leit,
daz sô vil vische dinne ist.
ichn weiz iezuo deheinen list.
irn muget sie, waen ich, erwegen.
versuocht, ob irs muget herûz gelegen“.

Dann erst überzeugt sich I., dass er wirklich den Eimer nicht heben kann, und R. entfernt sich unter dem Vorwande, die Brüder zur Hilfe herbeirufen zu wollen. Dadurch sind die Rollen, die beiden naturgemäss zukommen, verschoben. Wenn R. selbst ausspricht, dass I. den Eimer kaum werde heben können, zumal ohne vorher zum Schein den Inhalt desselben untersucht zu haben und sich durch den reichen Fang überrascht zu stellen, so verrät er sich dadurch selbst Isengrin gegenüber, indem er eingesteht, dass er ihn, obwohl er den Ausgang vorausgesehen, nicht gewarnt hat.

9. BRUNNEN.

VV. 827—833 = IV 1—148.

Das Brunnenabenteuer ist im RR. durch eine der mehrfach wiederkehrenden Hühnerjagden eingeleitet. Nachdem sich der Fuchs an der Beute gesättigt, so heisst es, empfindet er heftigen Durst und geht zu dem Brunnen, der in der Mitte des Hofes gelegen ist. Wenn wir nun auch im RF. als Eingang die Verse lesen (827—30):

zuo einer zelle in sîn wec truoc,
dâ wester inne hüenre gnuoc.
keinen nutz er des gevienc,
einiu guotiu mûre drumbe gienc,

so ist dies offenbar ein Überrest der längeren Einleitung

des französischen Gedichtes. Es schien dem deutschen Dichter erforderlich, um R. zu dem Brunnen zu führen, ihn auf den Hühnerfang gehen zu lassen; da aber eine länger ausgeführte Einleitung seinem Plane widerstrebt (s. unten, SS. 35 ff., 39), so bezeichnet er kurzweg den Hühnerfang als erfolglos, vergisst aber dabei, dass er damit gerade dasjenige Moment beseitigt, welches im RR. das eigentliche Bindeglied zwischen Einleitung und Haupterzählung bildet, nämlich den durch das Verspeisen der Hühner erweckten Durst Renarts. Dass die französische Version die ursprünglichere ist, kann danach keinem Zweifel unterliegen.

VV. 869–871 = IV 209–211.

Indem R. in den Brunnen schaut, erblickt er darin nur seinen eigenen Schatten; wenn nachher I. dasselbe thut, muss er ausser seinem Schatten auch R. sehen. Demzufolge sagt denn auch das französische Gedicht:

> Cuida que fust dame Hersens
> Qui herbergiee fust leens
> Et que Renars fust avec li.

Der Dichter des RF. dagegen lässt I. nur seinen Schatten sehen, was minder natürlich ist (vgl. SS. 56 f.).

VV. 884–926 = IV 232–276.

Den Inhalt dieser Verse bildet der erste Teil des Gesprächs zwischen I. und R. am Brunnen. Dasselbe ist im RR. folgerichtig durchgeführt und nimmt diesen Verlauf: R. ruft aus der Tiefe des Brunnens herauf; auf Isengrins Frage, wer der Rufende sei, giebt er sich als den „feu Renart“ zu erkennen und bittet den Wolf, nachdem er dessen Frage, wie lange er tot sei, beantwortet, um Verzeihung für das Unrecht, das er ihm im Leben gethan. I. gewährt sie und bedauert Renarts Tod, worauf dieser entgegnet, dass er durchaus nicht zu bedauern sei, da er im Paradiese alles, was er begehre, in Fülle habe.

> Dist Renars „et j'en sui joians“.
> „Joians en es?“ „Voire, par foi“.
> „Biau compere, di moi pourquoi“.

„Que li miens corps gist en la biere
Chiez Hermeline en la tesniere,
Et m'ame est en paradis mise,
Devant les piez Jhesu assise:
Comperes, j'ai quanque je veil.
Je n'oi onques cure d'orgueil.
Se tu es ou regne terrestre,
Je sui en paradis celestre.
Ceens sont les gaaigneries,
Les bois, les plains, les praieries:
Ceens a riche pecunaille,
Ceens puez veoir mainte aumaille
Et mainte oeille et mainte chievre,
Ceens puez tu veoir maint lievre
Et bues et vaches et moutons,
Espreviers, ostors et faucons". (258—76).

Der Zusammenhang dieses Gespräches ist nun im RF. dadurch zerrissen, dass hier I. mit der ihm kurz vorher von R. gebrannten Platte auftritt und infolgedessen noch Hersant, die er ebenso geschoren erblickt, mit in die Unterhaltung hineinzieht, während im RR. von ihr nach V. 228 gar nicht mehr die Rede ist. Die Platte Isengrins spielt in der ganzen Scene, nicht nur in diesem Gespräch, eine Rolle, und dass dieser Zug der Darstellung nicht von Anfang an eigen ist, davon wird später die Rede sein (vgl. SS. 57 f.). Hier aber dürfte der geeignete Ort sein, die Nichtursprünglichkeit desselben an der Komposition des fraglichen Gesprächs zu erweisen. Es zeigt sich nämlich, dass die angeführte, die VV. 258—76 umfassende Rede Renarts in der deutschen Dichtung zerspalten ist und zwischen beide Teile die auf Hers. bezüglichen Fragen Isengrins und zwar mit geringer Kunst eingefügt sind. Auf des Wolfes bedauernde Worte:

. . . „mir ist leit dîn tôt" (V. 895)

entgegnet auch hier R., dass er es im Paradiese viel besser habe, als auf der Erde (896—900):

„ich vröuwe mich, dû lebes mit nôt
in der werlde allertegelich.
ze paradîs hân aber ich
michels mêre wünne,
dan man erdenken künne".

Ehe er aber dazu kommt, dies weiter auszuführen, fragt I., ohne irgendwie auf Reinharts Worte Rücksicht zu nehmen:

„wie ist ver Hersant her în komen?“ (V. 903)

und:

„wie ist ir daz houbet verbrant sô?“ (V. 908)

und R. beantwortet beide Fragen. Danach, wie wenn der Dichter sich bewusst wäre, dass das Gespräch eine falsche Richtung genommen, und dass R. auf diese Weise nicht zu seinem Ziele kommen werde, heisst es (V. 915):

Reinhart wolde dâ ûze sîn,

und um ihm hierzu zu verhelfen und das Gespräch wieder auf den rechten Weg zu bringen, setzt der Dichter ein Moment, das der RR. später bringt, in veränderter Gestalt hierher. IV 337—40 sagt nämlich R. in sehr feiner Weise:

„Ysengrin, vois tu ces merveilles,
Que devant moi ardent chandeilles?
Jhesu te fera vrai pardon
Et moult gente remission“.

Daraus schöpft der deutsche Dichter die VV. 916—22:

diu ougen sach im Îsengrîn.
„sagâ, gevater, waz schînet dâ?“
Reinhart antwurtim sâ:
„ez ist edel gesteine,
die karfunkel reine
die schînent hie tac unde naht,
dâ ûze· dû ir niht gesehen maht“

und stellt dieselben unvermittelt neben das Vorausgegangene. Hiermit glaubt er nun wieder den Übergang zu der Beschreibung der Paradiesesfreuden gewonnen zu haben, die er vorhin hatte unterbrechen lassen; aber die Verknüpfung ist doch sehr äusserlich, wenn es weiter heisst (VV. 923—26):

„hie sint ouch rinder unde swîn
und maneo feistez zickelîn,
âne huote ez allez hie gât,
hie ist vil maneger slahte rât“.

So schliesst sich also V. 923 dem Inhalt nach unmittelbar an V. 900 an; was dazwischen liegt, stört den Verlauf des Gesprächs, und nur die von dem RR. dargebotene Fassung kann die richtige und ursprüngliche sein.

Es ist aus dem Anfang des Gesprächs noch eine Einzelheit hervorzuheben. Wenn R. in dem französischen Gedichte die Aufmerksamkeit Isengrins zuerst mit den Worten erregt (233. 34):

„Qui est ce, diex, qui m'aparole?
Ja tiens ge ca dedenz m'escole",

so ist dieser Anfang äusserst fein und voll Humor: wie wenn er durch das Klagen des Wolfes in seiner „Schule" gestört würde, erhebt er vorwurfsvoll seine Stimme gegen ihn. Wenn er aber im RF., nachdem er schon dem Wolf auseinandergesetzt, dass sein Leib tot, seine Seele aber lebendig und im Himmelreich sei, hinzufügt (893. 94):

„dirre schuole ich hie pflegen sol,
ich kan diu kint lêren wol",

so hat diese Bemerkung hier gar keinen Sinn und kann nur auf Missverständnis der französischen Stelle beruhen.

VV. 936—945 = IV 341—347.

Im RF. fehlt zwischen den VV. 940:

in den eimber gienc er sitzen

und 944:

sînem gevatern er dô bequam

als notwendiges Zwischenglied die Bemerkung, dass I. als der schwerere hinabsank, was im RR. die VV. 344. 45 ausdrücken:

Ysengrins fu li plus pesans,
Si s'en avale contreval.

Der V. 943 des RF.:

Îsengrîn, der den schaden nam, . .

füllt die Lücke nicht aus.

VV. 961—965 = IV 383—395.

Auch hier überspringt die Darstellung des RF. ein Moment. Von dem Wasser holenden Mönch heisst es VV. 961—63:

er treip die kurben vaste
und zôch an dem laste
mê, dan er ie getaete dâ.

Um aber zu begründen, was er den beiden nächsten Versen zufolge thut:

> über den burnen gienc er sâ
> und versuochte, waz ez möhte sîn,

müsste gesagt sein: er zog viel stärker als sonst und vermochte doch den Eimer nicht emporzuheben, oder es müssten seine vergeblichen Bemühungen geschildert sein, wie im RR. diejenigen des Esels, IV 385. 86 und 390—92:

> Et l'arne fu si adolez
> Que il ne pot n'avant n'arriere,
> Ne por force que l'en le fiere.

VV. 1006—1023 = IV 435—441.

Abgesehen davon, dass der ganze letzte Teil der deutschen Erzählung von V. 1007 an sich durch seinen Inhalt als einen Zusatz des Glich. zu erkennen giebt (vgl. hierüber S. 58), zeigt auch der Widerspruch, in dem sich die Verse 1006 und 1023 mit einander befinden, dass der RR. in der Fassung des Schlusses ursprünglicher ist als der RF. Wenn es V. 1006 heisst:

> sie liezen ligen in für tôt,

so ist diese Bemerkung offenbar aus den Worten des Abtes entnommen, die in IV 437—41 enthalten sind:

> „Assez a sa pel despecie
> Et sofferte mortel hachie:
> Il ne fera mais point de guerre,
> Apesiee en est la terre“.

Wenn dann aber einige Verse weiter noch ein Zusatz gemacht wird, der diesem Abschluss widerstrebt, so verrät sich derselbe dadurch als nicht ursprünglich. Das gilt von den VV. 1021—23:

> haete Îsengrîn den zagel niht verlorn,
> noch die blaten geschorn,
> in haete erhenget daz gotes her —

denn die Platte bemerkt der Prior erst nach dem angeführten V. 1006, nämlich in V. 1007.

10. SCHWUR.

VV. 1121—1129 = V[a] 970—1029.

Es handelt sich um den von Isengrin mit Hilfe des Rüden gegen Renart geplanten Streich. Im RR. werden weitläufig die Veranstaltungen des Wolfes geschildert; der RF. dagegen belehrt uns erst nachträglich, nachdem alles, ohne dass wir begreifen zu welchem Zwecke, ins Werk gesetzt ist, dass wir es mit einer List zu thun haben:

> dô was nâch überkündigôt
> Reinhart, der vil liste pflac (1128. 29).

Dass aber die List darauf hinausläuft, dass der Hund den Fuchs, sobald er sich zum Schwure anschickt, ergreifen soll, wird überhaupt nicht gesagt, wir müssen es erraten. Vgl. dagegen insbesondere V[a] 1015—18:

> „Se tant s'aproche de mon groing
> Que le puisse tenir au poing,
> Bien porra dire ainz qu'il m'estorde,
> Ains mes ne vit seint qui si morde“.

VV. 1130—1136 = V[a] 1137—1140.

Nicht R., sondern der Dachs ist es, welcher im RF. den Betrug entdeckt. Wenn nun auch die Worte, die er daraufhin an R. richtet (1131—36):

> „Reinhart vernim mir,
> gewaerlîche sag ich dir:
> dûne darft mirz niht verwîzen,
> Reitze wil dich erbîzen.
> komet dîn fuoz für sînen munt,
> dûne wirdest niemer mê gesunt“

hinreichen, um diesen aufzuklären, so entbehrt doch für uns der V. 1130:

> Krimel sach, wâ Reitze lac

der Klarheit, weil nicht gesagt wird, was Krimel an dem Hunde sieht. Dem gegenüber sagt der RR. von R. (1137—40):

> Bien apercut qu'il iert guetiez
> Et que Roenel est haitiez,
> Au flanc qu'il debat et demeine
> Et au reprendre de s'aleine,

VV. 1137—1141 = V^a 1118—1130.

Im RF. wird R. gar nicht davon unterrichtet, dass er auf des Rüden Zahn schwören soll; gerade dieser wichtigste Punkt fehlt in der Ansprache, die der Luchs an ihn richtet, und welche nur aus diesen Worten besteht:

„nû nim war,
wie dû ze unserm angesihte
Îsengrîne getuos ein gerihte,
daz dû niht wurbes nmb sîn wîp“.

Richtig macht dies im RR. der Hirsch zum Hauptpunkt seiner Rede:

„Vos jurercz desor la dent
Seint Roenau le rechingnie“
— — — — — — — — — — (1126. 27).

11. BRUN.

VV. 1529—1538 = I 491—501.

Nachdem Brun sich bei R. als Abgesandten des Königs angemeldet hat:

„sô kom für und entrede dich:
man hât nâch dir gesendet mich“ (1531. 32),

fährt der RF. alsbald so fort (VV. 1533—38):

Reinhart sprach „her kapelân,
nû sulwir enbîzen gân,
sô vare wir ze hove deste baz
1536 (Reinhartes triuwe wâren laz).
einen boum weiz ich wol,
der ist guotes honeges vol“.

Diese Darstellung leidet an zwei Mängeln. Einmal besteht keinerlei Zusammenhang zwischen den Worten Isengrins und Reinharts Entgegnung; es fehlt eine angemessene Antwort auf die ersteren, wie sie der RR. in den VV. 499 ff. bietet:

„Brun“, fet Renart, „baus doz amis,
En molt grant peine vos a mis
Qui ca vos a fet avaler“.
— — — — — — — — — — —

Weiterhin vermissen wir eine Andeutung darüber, dass die Entgegnung Reinharts eine List bedeutet; der V. 1536 genügt nicht, um das auszudrücken, was das französische Gedicht mit den Worten sagt:

> Or se conmence a porpenser
> Con se porra vers lui tenser (I 497. 98).

12. TIBERT.

VV. 1689—1700 = I 813—856.

Die Erzählung des RF. ist ebenso lückenhaft wie kurz. Die VV. 1689—98 berichten von dem Haus des Pfaffen und dass dieser, um den Fuchs zu fangen, eine Falle angebracht habe:

> Reinharte dâ gelâget was,
> sîn neve dâ mit nôt genas.

Danach heisst es kurzweg weiter (1699. 1700):

> Dieprehte was in den stric gâch,
> nû was er gevangen nâch.

Es ist klar, dass hier zweierlei fehlt. Erstens an Stelle der Erklärung, die R. in dem französischen Gedicht Tibert über die Scheune und die darin hausenden Mäuse giebt (I 819—25), die Bemerkung, dass das vor ihnen liegende Haus dasjenige sei, von dem R. vorher (1683—86) gesprochen; zweitens die Hinweisung auf das Loch als den Eingang der Scheune und die Aufforderung an Diepreht hineinzuspringen:

> „Voiz ci par la ou l'en i entre.
> Passe outre, saoule ton ventre!“ (I 831. 32).

Nur kurz sei erwähnt, dass im RF. nach den angeführten Versen von R. gar nicht mehr die Rede ist, so dass wir im unklaren darüher bleiben, ob er der nachfolgenden Scene beiwohnt oder wie im RR. die Flucht ergreift:

> Mes li lecheres n'i demore,
> Ainz s'enfoï sans plus atendre
> Des que Tybert vit au laz prendre. (I 892—94).

13. GRIMBERT.

VV. 1801—1811 = I 975—1011.

In beiden Gedichten wird der Dachs mit schweren Drohungen zu R. gesandt; die Botschaft des Dachses und mehr noch das königliche Schreiben setzen R. dem französischen Gedichte zufolge in heftigen Schrecken (VV. 990—94, 1005—9). Dies fehlt im RF.; R. entgegnet auf die Botschaft Krimels nichts weiter als (1810. 11):

„darumbe lâz ich es niet.
ez enwirt mir niemer mê verwizzen".

Nun hat er freilich, wie die Fortsetzung zeigt, hier keine Ursache, sich allzusehr zu ängstigen, weil er des Erfolges seiner List gewiss ist; aber darum bleibt doch die Lücke bestehen, weil wir erst aus der nachfolgenden Erzählung den Grund für Reinharts Gelassenheit entnehmen müssen. Und das ist uns um so mehr erschwert, als wir uns mit Mühe einer ganz unscheinbaren Bemerkung des Dichters bei Gelegenheit der Ameisengeschichte erinnern müssen, um Reinharts Vorhaben überhaupt zu begreifen, nämlich der VV. 1302. 3:

dô gesach ez Reinhart.
der was verborgen dâbî,

welche erklären, wie der Fuchs von des Königs Krankheit Kunde haben kann. Noch empfindlicher aber ist die Lücke vom Standpunkt des Dachses aus betrachtet, der die Veranstaltungen Reinharts mitansehen muss, ohne von ihm irgendwelche Aufklärung darüber zu erhalten.

Es mögen nun noch einige Stellen von geringerer Beweiskraft folgen. Dieselben sind derart, dass sie nur rein formelle Mängel zeigen, unter denen die sachliche Richtigkeit der Darstellung nicht leidet; sie geben sich aber gleichwohl, mit den entsprechenden französischen Versen verglichen, als minder ursprünglich zu erkennen.

V. 47.

der zûn dûhtin ze dicke und ze hôch

bringt schlecht zum Ausdruck, wie der Zaun dem Fuchs zu einem unerwarteten Hindernis für sein Vorhaben wird.

Dagegen II 54—57:

Mais la force des espinars
Li destourne si son affaire
Que il n'en puet a bon chief traire,
Ne pour mucier ne pour saillir.

VV. 54—56.

Pinte sîn gewar wart,
Schanteclêr bî der want slief.
ver Pinte schrê „her" unde rief . . .

durch die Kürze verworren; die Verse entsprechen den Versen II 78—84 des RR.:

Mais les gelines en coloient,
Qui l'ont choisi a sa cheoite.
Chascune de fuïr s'esploite.
Mesire Chantecler li cos
En une sente les le bos
Entre deus piex souz la raiere
S'estoit traiz en une poudriere.

VV. 99—105.

Schanteclêr ûf den dorn vlouc,
Reinhart in herabe trouc,
Pinte schiere vliehende wart.
under den dorn lief Reinhart,
Schanteclêr im ze hôhe saz,
Reinhart begunde üeben baz
sîne liste, die er hât.

Sehr mangelhafte Darstellung, infolge des Strebens nach allzu gedrängter Kürze; jeder Vers, mit Ausnahme des letzten, wird durch einen selbständigen Satz mit immer verändertem Subjekt gebildet. In RR. entsprechen II 276—302.

VV. 231—238.

er sprach „bist dû daz Diezelîn?
nû vrewet sich der neve dîn,

daz ich dich bî mir hân gesehen.
mir enmöhte lieber niht geschehen
an deheiner slahte dinge.
ich hôrte gerne dîn singen,
ob ez waere dînes vater wîse,
der klafte wol ze prîse“.

R. spricht seine Freude darüber aus, den Raben zu sehen und wünscht ihn nach seines Vaters Weise singen zu hören; die Nennung des Vaters ist bei dieser Wendung ohne besondere Bedeutung und ist offenbar aus dem Französischen herübergenommen, wo R. zuerst den Vater lobt und dann erst auf den Sohn übergeht, II 918—927:

„Por les seins deu, que voi ge la?
Estes vos ce, sire conpere?
Bien ait hui l'ame vostre pere
Dant Rohart qui si sot chanter!
Meinte fois l'en oï vanter
Qu'il en avoit le pris en France.
Vos meïsme en vostre enfance
Vos en solieez molt pener.
Saves vos mes point orguener?
Chantes moi une rotruenge!“

VV. 311. 312.

der jeger hetzte balde,
Reinhart gienc ze walde

ist Auszugstil; vgl. II 644—64, 824—33.

VV. 326—330.

er wîste in, dâ ein valle lac,
(ez was ein boesiu neveschaft).
„nû wil ich sehen dîne kraft.“
ez was ein engez phedelîn,
er sprach „nû louf, trûtneve mîn!“

In diese Verse sind die VV. II 724—40 sehr unbeholfen zusammengedrängt.

V. 375.

der gebûr sluoc, daz diu valle brach

drückt nicht deutlich genug aus, dass der Bauer den Fuchs verfehlt; dagegen II 811—15:

Et li vilcinz qui vint apres,
Leva sa hace, s'ala pres.
A poi Renars n'est estestez.
Mais li cous est jus avalez
Sor le braion qu'il a fendu.

VV. 694—697.

bruoder Reinhart in begôz
mit heizem wazzer, daz ist wâr,
daz fuort im abe hût und hâr.
Îsengrîn sprach „diz tuot wê mir“.

Dass I. in dieser Lage nur sagen soll: „diz tuot wê mir“, ist wenig glaubhaft; viel wahrscheinlicher ist, dass er seinem Schmerz den kräftigen Ausdruck verleiht, den uns der RR. in III 344—349 schildert.

VV. 856—860.

Reinhart wânte sîn leben,
weiz got, dâ versprochen hân.
her Îsengrîn begunde dar gân
âne zagel ûz dem walde,
zuo der zelle huop er sich balde.

Die Art, wie hier auf Isengrin übergegangen wird, ist sehr kunstlos; man vgl. damit IV 184—87:

Seigneurs, il avint en cel tens,
En celle nuit et en celle heure,
Que Ysengrins . . . .

VV. 957—959.

daz paradîse dûht in swaere,
vil gerne er dannen waere.
die münche muosten wazzer hân . . .

ebenso kunstloser Übergang von I. auf die Mönche; dagegen IV 369—74:

Seigneurs, or oiez des renduz
— — — — — — — — — —

VV. 1457—1461.

disiu rede gefuor alsô.
Schanteclêr quam dô

und ver Pinte zwâre,
si truogen ûf einer bâre
ir tohter tôt, ...

Die Ankunft der Totenbahre wird als nackte Thatsache hingestellt; dass hiermit etwas Unerwartetes eintritt, das der ganzen Verhandlung einen neuen Anstoss giebt, gelangt nicht zum Ausdruck. Ganz anders I 273 ff.

Das Ergebnis der vorstehenden Vergleichung des RF. und RR. ist dieses: dass sich in dem Texte der ersteren Dichtung zahlreiche Stellen finden, welche die entsprechenden Stellen der letzteren in der uns überlieferten Gestalt zur Voraussetzung haben. Der Glich. hat also seine Vorlage umgestaltet, insbesondere gekürzt und zusammengezogen, vielfach in sehr starkem Masse. Unmittelbar nachweisen können wir diese Thätigkeit des Dichters, wo sie eine Vernachlässigung der Klarheit und Folgerichtigkeit nach sich zieht; sie entgeht uns zunächst, wo sie nicht die Ursache solcher Mängel wird. Aber wir können schon jetzt den Schluss ziehen, — oder wir werden vielmehr durch die Einheitlichkeit der Quellenbehandlung und des Stils, die wir einem von einem einzigen Dichter herrührenden Gedichte von vornherein zusprechen müssen, gezwungen, es zu thun — dass diese kürzende Thätigkeit des Glich. gleichmässig durch alle Teile seiner Dichtung wirksam war, dass also aus der grösseren Kürze in der Darstellung des RF. unter keinen Umständen auf grössere Originalität geschlossen werden darf.

Inwiefern nun der Stil des Glich. in der That einen ganz bestimmten und durchgängig festgehaltenen Charakter zeigt und als solcher seinen letzten Grund in der Absicht hat, die der Dichter mit dem RF. verfolgt, wird der letzte Abschnitt darzuthun haben.

ZWEITER TEIL.

Die Abweichungen des Reinhart Fuchs von dem Roman de Renart und ihre Erklärung.

Im vorhergehenden haben wir die wichtigsten derjenigen Mängel und Fehler des RF. zusammengestellt, die ihrer Natur zufolge die gegenüberstehende franz. Version zur Voraussetzung, also in einer umgestaltenden Thätigkeit des deutschen Dichters ihren Ursprung haben; wir haben dann dieses Verfahren des Dichters gleichmässig für den ganzen Umfang seiner Dichtung in Anspruch genommen. Aber die unter diesem Gesichtspunkt begriffenen Verschiedenheiten der beiden Dichtungen sind nicht die einzigen, sind nicht einmal die bedeutendsten; zahlreiche und tiefgreifende Abweichungen begegnen uns, die von dem Standpunkt aus, auf dem wir seither gestanden, nicht betrachtet werden können. Ich erinnere nur beispielsweise an die vielfachen Momente, die der RF. über den Rahmen des RR. hinaus besitzt, wie die Gestalten des Künin, des Luchses, des Meister Pendin; wie die Geschichte von der Ameise als Ursache der Krankheit des Löwen, die Ermordung des letzteren durch R. und vieles andere. Es wäre ja denkbar, dass der Glich. mit seiner Vorlage keine andere Umgestaltung vorgenommen, als dass er sie abgekürzt, auf einen geringeren Umfang gebracht hätte; oder dass wir wenigstens eine darüber hinausgehende Thätigkeit zwar nicht zu leugnen, aber auch nicht nachzuweisen vermöchten. In diesem Falle würde für alle nicht unter den Gesichtspunkt der Abkürzung, Zusammenziehung, Auslassung fallenden Abweichungen der Zweifel bestehen bleiben, ob wir sie dem

deutschen oder dem französischen Dichter zuzuschreiben haben, d. h. das Recht, für beide Dichtungen eine zu Grunde gegangene gemeinsame altfranz. Vorlage anzunehmen, würde fortbestehen. Dieses Recht wird aber hinfällig, sobald es uns gelingt, die Urheberschaft sämtlicher Verschiedenheiten dem Glich. zuzuweisen und die Beweggründe zu begreifen, die ihn zu seinen Änderungen veranlassten. Wenn sich in der Komposition des RF. eine bestimmte Absicht des Dichters nachweisen lässt, zu deren Verwirklichung er unserem RR. diejenige Gestalt geben musste, welche sein Gedicht zeigt, so ist kein Grund vorhanden zu glauben, dass ein anderes Werk, als eben dieser uns überlieferte RR. seine Quelle war.

Diese Tendenz des Glich. ist nun in der That sichtbar: Er hat die unter dem Namen des RR. zusammengefasste Sammlung einzelner, von einander unabhängiger, mehr oder weniger satirisch gefärbter Fuchsgeschichten zu einer als ein einheitliches Ganze sich darstellenden, streng gegliederten Satire umgeschaffen.

Während die französischen Dichtungen der Unterhaltung und Ergötzung dienen, zugleich aber die verschiedensten Verhältnisse des mittelalterlichen Lebens mit ihrer Satire treffen, steht der RF. nur im Dienste der Züchtigung und Besserung, und die Gegenstände seiner Satire sind nicht mannigfaltig wie die des RR., sondern beschränkt. Der Zweck des Dichters, unter dem Bilde der tierischen menschliche Verhältnisse darzustellen, ist massgebend für seine Behandlung der Quelle, ihm gilt des Dichters gesamte Thätigkeit.

Schon mehrfach ist auf die vortreffliche Anordnung der einzelnen Abenteuer im RF. hingewiesen worden, am schärfsten von Martin, welcher darüber auf S. 110 seiner Obs. sagt: „Dans les aventures 1—4 Renart est mis en scène avec des animaux d'un ordre secondaire; les aventures 5—14 le montrent en relations avec Isengrin, relations qui deviennent de plus en plus hostiles; enfin les aventures 15—21 nous font voir le tritagoniste, le roi qui veut juger

Renart et Isengrin, et qui, séduit par le premier, commet des torts irréparables et les expie par la mort".

Die hier aufgestellten drei Teile heben sich in der That deutlich von einander ab. Allein diese Gruppierung ist doch nur die äussere Erscheinungsform der Idee des Dichters, der gleichfalls dreifach gegliederten Satire. In drei verschiedenen Situationen wird uns, wenn wir das Bild fallen lassen, der schlaue, betrügerische Heuchler vorgeführt, der, über Recht und Gerechtigkeit sich hinwegsetzend, nur den eigenen Vorteil begehrt oder auch durch die blosse Lust an der Schädigung anderer zum Bösen gereizt wird und dabei niederem Volke entstammt. Zuerst (Abschnitt 1—4 nach Martin) im Verkehr mit seinesgleichen, wo es sich zeigt, dass seine Schlauheit plump und nicht von besonderer Art ist, so dass er in den Volkskreisen, welchen er selbst angehört, nichts damit auszurichten vermag, vielmehr durchschaut und selbst überlistet wird. Diesen Teil haben wir als ein Vorspiel anzusehen, welches den Zweck hat, die Beziehungen des Schwindlers zu den Grossen um so frecher von seiner Seite, um so schimpflicher für diese erscheinen zu lassen.

Der zweite Teil (5—14) zeigt, wie der Emporkömmling sich in das Haus eines Grossen einzuschleichen weiss und Schritt vor Schritt dessen Weib verführt und vergewaltigt.

Der dritte Teil endlich führt ihn an den Hof des Königs und lässt ihn hier die Rolle eines Höflings spielen; zugleich erreicht den sich dem Schmeichler leichtsinnig hingebenden König die Strafe.

Diese menschlichen Lebensverhältnisse sind es, welche die Satire des Glich. trifft, ohne dass jedoch zwischen den beiden Hauptteilen ein innerer Zusammenhang bestünde.

Wenn nun im Gegensatz zu den einzelnen, von einander unabhängigen und nicht mit einander verknüpften Erzählungen des RR. der RF. das Bild eines in sich abgeschlossenen Ganzen mit von Punkt zu Punkt fortschreitender Handlung darbietet, so ist nach dem Gesagten diese Abweichung unmittelbar durch die Idee des Glich. bedingt. In der Erwägung jedoch, dass ein Dichter, auch ohne eine derartige satirische Tendenz zu verfolgen, es sich zur Auf-

gabe hätte machen können, die nur lose verbundene franz. Sammlung zu einem festgefügten Ganzen umzuschmelzen, werde ich im folgenden die äussere Form vor der Idee behandeln. Diese Anordnung ist die zweckmässigste, und wir können dieselbe auch unbeschadet der Klarheit der Darstellung befolgen, da zur Erkenntnis des inneren Grundes und der Notwendigkeit der formalen Umbildung, sowie der bei dem äusseren Aufbau des RF. massgebenden allgemeinen Gesichtspunkte die kurze Angabe des Gedankengangs auf der vorigen Seite hinreicht. Wir werden also in dem ersten Abschnitt alles das erörtern, was zunächst der Gestaltung der dem Dichter durch seine Idee gegebenen Form, jener daher erst mittelbar dient; alles dagegen, was unmittelbar durch die Idee selbst und nicht erst durch die Vermittelung der Form bedingt ist, wird in den zweiten Abschnitt verwiesen werden.

Zur äusseren Form gehört nun auch der Stil; jedoch trenne ich die Behandlung desselben von dem ersten Abschnitt los und weise ihr die Stelle am Schluss des Ganzen an. Der Grund dafür ist ein äusserlicher. Gerade der verschiedenartige Stil der beiden Dichtungen ist es ja, der seither die wesentlichste Stütze für die Ansicht von der grösseren Altertümlichkeit des RF. hergegeben hat; es muss mir also darauf ankommen, die Darstellungsweise des Glich. als ein Mittel zur Gestaltung seiner Idee deutlich hervortreten zu lassen, und das geschieht am besten, nachdem diese selbst genauer besprochen ist.

So ergeben sich drei Abschnitte:

1. Der äussere Aufbau des RF.
2. Die Idee und innere Gliederung.
3. Der Stil.

---

1. ABSCHNITT.

DER ÄUSSERE AUFBAU DES REINHART FUCHS.

Die Form des RR., einzelne von einander unabhängige Branchen, konnte Heinrich dem Glichesaere zur Gestaltung

seiner satirischen Tendenz nicht dienlich sein; er hat daher, wie schon erwähnt wurde, die franz. Sammlung zu einem geschlossenen Ganzen umgeschaffen. Wir können die Unterschiede, welche dadurch zwischen beiden Dichtungen entstehen, näher so bezeichnen:

Der RR. ist eine Sammlung von einzelnen untereinander nicht verknüpften Geschichten (Branchen), deren jede, aus der Tradition hervorgewachsen, nur in dieser, nicht in irgend einer anderen Branche ihre Voraussetzungen hat. Dadurch, dass jede Branche ein Gedicht für sich darstellt, wird eine vielfache Wiederholung von Situationen und Motiven möglich.

Der RF. ist durch eine einheitliche, wenn auch oft nur äusserlich verknüpfte Handlung zusammengehalten, innerhalb welcher jede einzelne Geschichte immer das bereits Erzählte voraussetzt, während sie ausserhalb der Dichtung, ebenso wie diese selbst als Ganzes, keinerlei Voraussetzungen hat. Eine Wiederholung von Situationen und Motiven findet nicht statt, höchstens wo sie ganz allgemeiner Art sind.

Auf diese Verschiedenheiten haben wir nun näher einzugehen und insbesondere, wo es möglich ist, im einzelnen zu zeigen, dass wir es in der That mit Änderungen von der Hand des Glich. zu thun haben. Das soll in vier Abteilungen mit folgendem Inhalt geschehen:

1. Der Dichter des RF. entfernt, was den Einzelerzählungen des RR. ihre Selbständigkeit und Abrundung verleiht.

2. Er beseitigt jede Beziehung auf die Tradition und verlegt das, was der Leser des RR. in dieser zu suchen hat, in die Dichtung selbst.

3. Er baut jede neue Geschichte auf das Vorausgegangene auf.

4. Er sucht Gleichartiges zu differenzieren und Wiederholungen jeder Art zu vermeiden.

---

1. Der Dichter des RF. entfernt, was den Einzelerzählungen des RR. ihre Selbständigkeit und Abrundung verleiht.

Es handelt sich hier um Einleitung und Schluss der franz. Branchen. Ich stelle, indem ich mich zunächst an Martins Einteilung des RF. in 21 Abschnitte (siehe Obs. SS. 104. 5) anschliesse, die entsprechenden Teile der deutschen und franz. Dichtung gegenüber unter Beifügung des Inhalts der von dem deutschen Dichter zu Anfang und Schluss der franz. Branchen losgelösten Stücke.

1. Hahn (11—176) = II 23—468;
   weggelassen 1—22: (Prolog) Der Dichter will von der Feindschaft zwischen I. und R. singen, weil seine Hörer zwar mit manchen anderen epischen Dichtungen bekannt seien, aber nicht mit diesem Gegenstande.

(Statt dessen in den VV. 1—10 des RF. eine Einleitung in das ganze Gedicht).

2. Meise (177—216) = II 469—664.
3. Rabe (217—312) = II 914—1024;
   weggel. 843—913: R. ruht unter einer Buche aus; unterdesseu stiehlt Tiecelin einen Käse, setzt sich damit auf dieselbe Buche und lässt unversehens eine Krume herabfallen, wodurch er Renarts Aufmerksamkeit auf sich lenkt.
4. Kater (313—384) = II 720—842;
   weggel. 665—719: R. begegnet Tibert; er lässt ihn zuerst hart an, wird dann aber freundlicher und wirbt ihn zum Bundesgenossen gegen I.
5. Isengrin, Hersant und Reinhart (385—442).
6. Schinken (443—498) = V 61(88)—133;
   weggel. 1—60 (87): I. und R. treffen, gleichzeitig auf Beute ausgehend, zusammen; letzterer wird von ersterem misshandelt und rettet sich dadurch vor seinem Hass, dass er ihm einen Schinken zu

verschaffen verspricht, den ein Bauer vorüberträgt.

134—148: R., von I. um seinen Anteil an dem Schinken betrogen, trennt sich von ihm, indem er vorgiebt Pilger werden zu wollen.

7. Klosterkeller (499—550).

8. Wallfahrt (551—562 . .) = VIII 172 ff.;
weggel. 1—171: R. verlässt eines Morgens seine Wohnung; des sündigen Lebens müde, will er Busse thun; ein Bauer führt ihn zu einem Einsiedler, der ihm die Beichte abnimmt und eine Wallfahrt nach Rom auferlegt. R. begiebt sich als Pilger ausgerüstet auf den Weg.

9. Künin (. . 563—636).

10. 11. Aale und Fischfang (635—822) = III 179—510;
weggel. 1—178: Es ist Winter; R. geht von Hunger gequält auf Beute aus; er begegnet den Fischhändlern und setzt sich durch eine List in den Besitz mehrerer Aale, die er in seiner Wohnung brät.

12. Brunnen (823—1060) = IV 149 ff.;
weggel. 1—148: (Prolog) Der Dichter will nicht von heiligen Dingen erzählen, sondern ein Stückchen von R. berichten. — R. ist ausgehungert und sucht lange vergeblich nach Nahrung; endlich kommt er auf einen Hof, wo es ihm gelingt, mehrere Hühner zu fangen; da das Mahl seinen Durst erregt, geht er zu dem in der Mitte des Hofes gelegenen Brunnen.

(Nur angedeutet in den VV. 827—830 des RF.).

13. Schwur (1061—1153) = V[a] . . .—1181;
weggel. 1182—1272: Verfolgung R.'s durch die Hunde.

14. Hersant (1154—1238).

15—19. Hoftag (1239—1812) = I 11—1212;
weggel. 1—10: (Prolog) Von dem Hoftag sei bis jetzt noch von keinem Dichter gesungen worden.

1213—1490 (1620): R. verteidigt sich bei Hof;

er wird zum Galgen verurteilt und befreit sich durch das Vorgeben, das Kreuz nehmen zu wollen.

20. Reinhart als Arzt (1813—2094) = X 1359—1676; weggel. 1—1358: Nachahmung der Branche I; Sendung des Hirsches und Hundes an R. — Der König wird krank, was Grimbert dem Fuchse mitteilt. Dieser geht, nachdem er heilsame Kräuter gesammelt, als Arzt an den Hof.

    1677—1704: R. kehrt, nachdem er den König geheilt, reich belohnt und mit einem Geleite versehen, zu seiner Familie zurück.

21. Schluss (2095 ff.).

Wie diese Gegenüberstellung zeigt, sind die von dem Dichter des RF. gestrichenen Einleitungen der franz. Branchen zweierlei Art. Die eine Gruppe derselben sind Prologe der Dichter, wie bei II, IV, I.

> **Seigneurs, oï avez maint conte**
> **Que maint conterre vous raconte,**
> — — — — — — — — — —
> **Mais onques n'oïstes la guerre**
> **Qui tant fu dure de grant fin,**
> **Entre Renart et Ysengrin,**
> **Qui moult dura et moult fu dure.**
> — — — — — — — — — —
> **Des or commencerai l'estoire. (II)**

Gewiss sind diese Prologe ursprüngliche Bestandteile der betreffenden Branchen, wenigstens bei II und IV (über I siehe Obs. S. 111). Der Dichter des RF. musste dieselben natürlich entfernen. Er leitet dagegen seine ganze Dichtung mit einem eigenen Prolog von 10 Versen ein.

Die zweite Gruppe von Einleitungen sind kürzere oder längere Erzählungen mit dem Zweck, die für die Haupthandlung nötige Situation zu schaffen. So bei den Branchen II 843 ff., II 665 ff., V, VIII, III, IV, X. Auch sie können nicht als spätere Zusätze betrachtet werden, weil sie mit der Haupthandlung aufs engste verknüpft sind, und die Einzelerzählungen, denen sie zugehören, ohne sie nicht vollständig wären. Der deutsche Dichter aber musste sich auch ihrer entledigen. Denn ihm musste es ja darauf ankommen

ein Ganzes zu schaffen, innerhalb dessen die einzelnen Geschichten sich, wenn thunlich, inhaltlich vollständig aneinander anschliessen. Natürlich war es wegen des Gegenstandes der Erzählungen nicht bei einer jeden möglich, sie als inhaltliche Fortsetzung der vorhergehenden darzustellen, zumal wenn man bedenkt, dass der Willkür in der Anordnung derselben durch die Tendenz des Dichters sehr enge Grenzen gezogen waren. Wo aber eine solche stoffliche Verknüpfung nicht herzustellen war, da musste wenigstens durch Entfernung alles nicht notwendig zur Sache gehörigen Beiwerkes dafür gesorgt werden, dass der Inhalt, der Grundgedanke einer Erzählung möglichst deutlich hervortrete, und der Zweck, um dessentwillen sie an der betreffenden Stelle mitgeteilt wird, klar in die Augen springe.

Mit der letzteren mehr äusserlichen und weniger kunstvollen Art der Verknüpfung, um mit dieser zu beginnen, haben wir es bei den Abschnitten 3, 4, 8, 10. 11 und 12 zu thun.

Der erste Teil des RF. sollte R. in Beziehungen zu kleineren Tieren bringen und ihn denselben gegenüber unterliegen lassen, Bedingungen, welche (abgesehen von XV) nur durch die in der ersten Hälfte der franz. 2. Branche erzählten vier Abenteuer erfüllt werden. Diese Geschichten konnten nicht wohl in eine andere Verbindung als die der zeitlichen Aufeinanderfolge gebracht werden, wie sie auch in der franz. Branche besteht. Daher blieb dem Dichter nichts anderes zu thun übrig, als alles, was die Rücksicht auf den ihm für diesen Teil vorschwebenden Inhalt fallen zu lassen erlaubte, zu streichen, damit nicht durch das Verweilen bei nebensächlichen Dingen die Aufmerksamkeit von der Hauptsache abgelenkt und der Gedankengang verdunkelt werde. Wenn die franz. Branche erzählt, wie der Rabe den Käse stiehlt, dafür von der Alten ausgeschimpft wird, und diese dann seinerseits verspottet; wenn sie erzählt, wie R. zuerst mit Tiecelin hadert und ihn dann zum Bundesgenossen gegen J. wirbt, — so sind das derartige nebensächliche Dinge.

Ganz das Gleiche gilt von den dem zweiten Teil an-

gehörenden Abschnitten 8, 10. 11 und 12. Hier handelt es sich lediglich um die Beziehungen zwischen R. einerseits, und I. und Hers. andererseits; und die ausführlichen Erzählungen, wie R. zu den Aalen kommt, deren Geruch I. heranzieht, auf welche Weise er zu dem Brunnen gelangt, in dem er nachher den Wolf überlistet, warum er als Pilger nach Rom ziehen will — sie müssen von dem Dichter nicht nur als für seine Zwecke gleichgiltig, sondern als störend verworfen werden.

Freilich ist es dem Dichter nicht gelungen, die Spuren dieser Thätigkeit ganz zu verwischen; sie sind vorhanden in dem Überrest der die Veranlassung des Brunnenabenteuers bildenden Hühnerjagd und dem sich aus dieser kurzen Andeutung ergebenden Widerspruch, in den mangelhaften Eingängen des Kater- und Wallfahrt-Abenteuers. Davon ist im ersten Teil (SS. 16 f., 10 f., 12 f.) gesprochen worden, und es sei hier auf diese Mängel hingewiesen als eine Bestätigung dessen, dass wir es in den erwähnten Fällen thatsächlich mit Änderungen durch die Hand des Glich. zu thun haben.

Noch möge bemerkt werden, dass eine derartige Einleitung, wie sie sonst der deutsche Dichter beseitigt, sich doch im RF. findet, und sogar an einer Stelle, wo sie dem RR. abgeht, nämlich zu Anfang des Schantecler-Abenteuers (VV. 11—40). Allein wir müssen bedenken, dass dieses den RF. eröffnet, dass also der Dichter, indem er uns erzählt, wie der Bauer Lanzelin seine Hühner durch einen Zaun gegen R. zu schützen sucht, dadurch gewissermassen eine Einleitung in die ganze Dichtung geben wollte.

Mit vortrefflicher Kunst hat aber nun der Glich. unter Entfernung einleitender und abschliessender Stücke (hier kommen auch die letzteren in Betracht) an anderen Stellen die inhaltliche Verknüpfung hergestellt. Die Einleitung der Br. V wurde gestrichen, und der Vorschlag Reinharts, einem vorübergehenden Bauern den Schinken abzulisten, dadurch motiviert, dass I., den der Dichter, um die unmittelbar vorher (VV. 422—39) erzählte Werbung R.'s um Hers. möglich zu machen, mit seinen Söhnen auf Beute hatte aus-

ziehen lassen, nach dieser Scene ohne Beute und hungrig zurückkehrt (VV. 440—57).

Die, wie wir später sehen werden, aus VI 704—30 geschöpfte Erzählung von I.'s Trunkenheit (VV. 499—550) schliesst sich an die soeben erwähnte Geschichte von dem erbeuteten Schinken derart an, dass I. sich von R., um seinen durch Verspeisung des Schinkens erregten Durst zu stillen, in den Klosterkeller führen lässt.

Die Schändung der Hers. (VV. 1154—1238) ereignet sich, als R., um dem Rüden, auf dessen Zahn er schwören sollte, zu entgehen, die Flucht ergreift und von der ganzen Versammlung, Hers. und I. allen voran, verfolgt wird.

Endlich ist die Krankheit des Königs (X) äusserst geschickt mit der Hofhaltung der Br. I dadurch verschmolzen, dass an Stelle des ersten Teils der 10. Branche, welcher eine Nachahmung der Br. I darstellt, eben dieses Original von dem Dichter eingesetzt wurde.

Es ist gerade bei diesen Fällen ausserordentlich deutlich, dass die Verschiedenheit der deutschen und franz. Dichtung nur auf Rechnung des Glich. kommen kann. Konnte im RF. das Schinkenabenteuer auf den erfolglosen Beutezug I.'s gegründet werden, so bedurfte es hingegen als alleinstehende Erzählung, die es im RR. doch thatsächlich ist, einer Einleitung von der Art, wie sie das franz. Gedicht bietet. — Dasselbe Abenteuer verlangte auch, wenn es eine Geschichte für sich und nicht wie im RF. die Grundlage für das Abenteuer von der Trunkenheit des Wolfes bilden sollte, einen Abschluss als Folge von R.'s Zorn über I.: der RR. lässt ihn sich entfernen unter dem Vorgeben Pilger werden zu wollen. — Das Schwur-Abenteuer konnte nach der Entweichung Renarts nicht wohl anders endigen, als mit einer erfolglosen Jagd auf den Fliehenden, woran ja auch noch die Überleitung zur Schändung der Hers. im RF. erinnert; denn wenn das vermittelnde Glied hier die Verfolgung Reinharts durch Hers. und I. bildet, so ist dieser Gedanke ohne Zweifel durch die auch in der franz. Branche sich findende Verfolgung veranlasst. Die Branche I (ausschliesslich I^a und I^b) ist mit der Sendung des Dachses nicht

vollendet, bedarf also, da von einer Krankheit des Löwen in derselben gar nicht die Rede ist, des Abschlusses, den ihr das franz. Gedicht giebt. Andererseits muss auch die Br. X in ihrer jetzigen Gestalt dem deutschen Dichter vorgelegen haben, weil sowohl der RF. wie die Br. X das Auftreten des Fuchses als Arzt bei Hofe und die Heilung des Königs an den ersten Teil der Br. I, resp. eine Nachahmung desselben anschliessen; es ist unmöglich anzunehmen, dass beide Gedichte diese Verknüpfung unabhängig voneinander vollzogen hätten.

Kurz zusammengefasst ist unser Resultat folgendes: Im RR. sind die einzelnen Erzählungen durch Einleitung und Schluss von kleinerem und grösserem Umfang verselbständigt und abgerundet; im RF. sind dieselben als Teile einer einheitlichen Handlung gedacht und mit ihrer Umgebung mehr oder minder eng verknüpft. Man erkennt im einzelnen, dass die zu Anfang und Schluss der franz. Branchen sich findenden, im RF. aber fehlenden Stücke ursprüngliche Bestandteile des RR. sein müssen. Aber auch allgemein müssen wir, abgesehen von diesen einzelnen Zeugnissen, sagen, dass von den beiden verschiedenartigen Formen, in denen uns die franz. und deutsche Dichtung Tiergeschichten darbieten, die des RR. unter allen Umständen die frühere, die des RF. die spätere sein muss. Denn völlig unbegreiflich wäre das Verfahren, das man im umgekehrten Falle dem Redaktor der franz. Sammlung zuschreiben müsste: ein in sich zusammenhängendes Ganze in seine einzelnen Bestandteile zu zerlegen und diese nach Entfernung aller vor- und rückwärts reichenden Bindeglieder derart zu verselbständigen und abzurunden, wie sie uns im RR. vorliegen.

2. Der Dichter des RF. beseitigt jede Beziehung auf die Tradition und verlegt das, was der Leser des RR. in dieser zu suchen hat, in die Dichtung selbst.

Die franz. Branchen machen gewisse Voraussetzungen, die uns erkennen lassen, dass sie aus einer von den Dichtern

als allgemein verbreitet angenommenen Tradition hervorwachsen. Diese Voraussetzungen beziehen sich vornehmlich auf die Namen der Tiere, auf ihr Wesen, ihre Stellung, ihre verwandtschaftlichen, freundschaftlichen oder feindseligen Beziehungen zu einander. Der Glich. macht uns in seiner Dichtung mit diesen Dingen bekannt und verlässt damit den Boden der Tradition.

a) Die Namen der Tiere.

Sehen wir ab von der Bezeichnung der Tiere durch ihren Appellativnamen (welche uns hier nicht berührt), so findet die Einführung derselben bei ihrem ersten Auftreten in den franz. Branchen auf zweierlei Art statt: entweder durch blosse Nennung ihres Eigennamens, oder durch den Eigennamen mit der von dem bestimmten Artikel begleiteten Appellativbenennung. Die erstere Art findet sich vorzugsweise bei den Hauptthelden der Tierdichtung, R. und I.

I 2 . . . . vers fere de Renart
27 Et Ysengrin qui pas ne l'eime
II 12 Entre Renart et Ysengrin
III 4 Et Renars fu en sa maison
179 Ez vous monseigneur Ysengrin
IV 21 C'est de Renart, bien le savez
186 . . Ysengrins tout sanz demeure
V 1—3 Un jour issi hors de la lande
Ysengrins pour querre viande
Et dant Renars tout ensement.
VIII 1 Jadis estoit Renart en pes

Auch von Primaut, der in Br. VIII Isengrins Stelle vertritt, ist nur gesagt

293. 4 Ci deles est l'ostel Primaut
Mon conpere qui ne nos faut.

Doch sind auch andere Fälle nicht ausgeschlossen; so z. B.:

I 1317 (Tybert li chas et) Rooneax
VIII 239 Quant trovent Bernart l'archeprestre
301. 2 Li louz ert ales en la lande
Et Hersent por querre viande.

Beispiele für die zweite Art sind folgende:

I 7 En la cort Noble le lion
55 Dist Brun li ors, . .

79 . . . . dit Bruianz li tors
181 Bernars li annes . . . .
283 Car sire Chantecler li cos

(Wenn es dann weiter heisst:

Et Pinte qui pont les ues gros,
Et Noire et Blance et la Rossete (284. 85),

so genügt hier die Zusammenstellung mit Chantecler, um erkennen zu lassen, wer die Trägerinnen dieser Namen sind).

359 . . . . . Coars li levres
409 Sire Tardis li limacons
II 81 Mesire Chantecler li cos
858 Mes dan Tiecelins li corbeas
1045 Et madame Hersent la louve
Va 509 Dant Bricemers li cers . .
512 Et Brun li ors . . . .
515 Baucen le sengler . . .
VIII 178.79 Et entr'eles fu dan Belin
Le moton . . . . .

In dem ersten Falle setzt nun der Dichter bei seinem Publikum voraus, dass es weiss, welchem Tiere der betreffende Name zukommt. Durch die Voranstellung des bestimmten Artikels im zweiten nimmt er die Fiktion, dass es nur einen Vertreter der betreffenden Gattung gebe, als seinen Zuhörern geläufig und die Thatsache, dass dieses Tier den beigefügten Eigennamen trage, als bekannt an.

Im RF. findet sich nun zwar in einem Falle auch die Einführung eines Tieres nur durch den Eigennamen, nämlich bei Isengrin (V. 386:

Vil schiere er Îsengrînen vant),

als dessen Träger jedenfalls auch ausserhalb der R.-Tradition der Wolf allbekannt war. Nicht hinzuzurechnen sind die VV. 407. 8 und 38. 39. Wenn es an ersterer Stelle heisst:

Reinhart wante sîne sinne
an Hersante minne,

so geht aus der ganzen vorausgehenden Scene (VV. 385 ff.), insbesondere aus 402. 3:

dô gienc Îsengrîn sich sprechen
mit sînem wîbe und mit sîner süne zwein

hervor, wem der Name Hersant zugehört. Und wenn es VV. 38. 39 heisst:

dar inne wânt er hân behuot
Schantecclêrn und sîn wîp,

so erhellt gleichfalls aus dem Vorausgehenden, dass hier von des Bauern Lanzelin Hahn und Henne die Rede ist, zu deren Schutz ja der Zaun errichtet worden ist.

Über Künin (V. 577) siehe S. 80.

Auch der zweiten Art der Einführung eines Tieres bedient sich der Glich. in einem Fall, VV. 552. 53:

vil schiere bequam Baldewîn,
der esel, Reinharte.

Und ähnlicher Art sind VV. 1105:

diu hinde und der hirz Randolt

und 313:

Diu katze Diepreht im wider gienc

(wo Grimm gegen die Handschriften bloss D. liest), ohne dass jedoch hier Randolt und Diepreht als die einzigen ihrer Gattung bezeichnet würden.

Diesen Fällen gegenüber ist nun aber anderwärts das Bestreben des Dichters zu beobachten, die von ihm eingeführten Tiere in einem gewissen Gegensatze zur R.-Tradition als einzelne, nicht die einzigen Vertreter ihrer Gattung erscheinen zu lassen und ihre Namen dem Publikum wie demselben unbekannte mitzuteilen.

220. 21 dô sach er vil hôhe stân
einen raben, der hiez Diezelîn.
1113. 14 Reinhart Krimeln zuo im nam,
einen dahs, der im ze staten quam.
1122. 23 herri Reitzen hât er dare brâht,
einen rüden vreislich.
1241 ein lewe, der was Vrevel genant.

Und selbst mit dem Hauptthelden der ganzen Dichtung werden wir in ähnlicher Weise bekannt gemacht, VV. 1—10:

Vernemet vremdiu maere,
diu sint vil gewaere,
von einem tiere wilde,
— — — — — — — —
ez hâte vil unküste erkant
und ist Reinhart fuhs genant.

Eine solche Art die Tiere in die Dichtung einzuführen

ist dem RR. gänzlich fremd. Dieser führt uns mitten in eine Welt von bekannten Personen hinein, bekannt aus der Tradition; der Glich. stellt uns die seinigen erst vor, und es kann kein Zweifel sein, welche Auffassungsweise die ursprünglichere ist.

b) Wesen und Stellung der Tiere.

Über das Wesen und die Stellung der Tiere macht uns zwar auch der RR. gelegentlich Mitteilung, aber nur bei solchen, die eine untergeordnete Rolle in der Tierdichtung spielen. Von dem Kamel heisst es beispielsweise (V^a 445—451):

> **Molt fu en la cort cher tenuz.**
> — — — — — — — — — — —
> **La pape li avoit tramis,**
> **Ses legas ert et ses amis:**
> **Molt fu sages et bon legistres.**

Der Charakter der Hauptpersonen aber wird in allen franz. Branchen als bekannt vorausgesetzt; desgl. ihre Stellung, wie aus der Anwendung des bestimmten Artikels in Versen folgender Art erhellt:

II 1036 **Vers Ysengrin le connestable**
VIII 239 **Quant trovent Bernart l'archepreстre,**

in denen die Namen dieser Tiere für die betreffenden Branchen zum ersten Mal genannt werden. Der Glich. dagegen hat gerade das Wesen des Fuchses und Löwen zu schildern nicht unterlassen.

VV. 6—9 heisst es von Reinhart:

> **ez (das Tier) kêret allen sînen gerinc**
> **an triegen und an kündecheit,**
> **des quam ez dicke in arbeit.**
> **ez hâte vil unküste erkant.**

Und VV. 1241—46 von dem Löwen:

> **. . ein lewe, der was Vrevel genant,**
> **gewaltec über daz lant.**
> **keime tier enmoht sîn kraft gefromen**
> **ezn müeste für in ze gerihte komen:**
> **sie leisten elliu sîn gebôt,**
> **er was ir hêrre, âne got.**

Der deutsche Dichter verlässt auch hierdurch den Boden der Tradition, auf welchem der RR. noch ruht, erweist sich also wiederum als minder altertümlich.

Natürlich kann es sich allein um die erste Einführung von Personen handeln; alle auf ihr Wesen und ihre Stellung bezüglichen Attribute, die ihnen von den franz. Dichtern im Verlaufe der Handlung beigegeben werden, dienen wesentlich nur dem Schmuck der Rede; und eine Stelle wie V[a] 292—98:

> Or cuit, Ysengrins tendra cort
> Renart le ros, se tant puet fere
> Qu'a la cort le puisse atrere:
> Que molt ert voiziez et sages,
> Et si savoit plussors languages,
> Et li rois l'a fait conestable
> De sa meson et de sa table

hat nicht den Zweck zu erläutern, sondern die Spannung auf den Verlauf der folgenden Klage Isengrins zu erhöhen.

c) Beziehungen der Tiere untereinander.

Hier kommt vornehmlich Renarts Verhältnis zu I. und Hers. einerseits und zu dem Dachse andererseits in Betracht.

Das zweite Stück der Branche II (1027 ff.) ist derjenige Teil des RR., welcher in dem Verkehr zwischen R. und I. am weitesten zurückgreift, und wir werden später sehen, dass aus dem Anfang dieser Verse die im RF. 385—439 geschilderte erste Begegnung Reinharts mit I. und seine erste Werbung um Hers. geschöpft ist. Ausdrücklich sagt der Dichter der franz. Branche (II 1034—36):

> Car par ce commenca la noise
> Par mal pechie et par dyable
> Vers Ysengrin le connestable.

Und Hers. lässt er den Fuchs tadeln, weil er sie nie zuvor besucht habe, II 1070. 71:

> „Ainc ne me vousistes bien faire
> Ne ne venistes la ou j'ere“.

Aber wie sehr auch der Dichter bestrebt, ist das Ge-

bäude der Feindschaft zwischen I. und R. von unten aufzubauen, die eigentlichen Grundlagen derselben nimmt er doch als vorhanden an, sie liegen für ihn in der Tradition. R. ist nicht nur schon Isengrins und Hersants Gevatter (II 1072. 3):

„Je ne sai rien de tel compere
Qui sa conmere ne revide" —

er wird auch von I. bereits gehasst, und der Grund dieses Hasses ist schon von derselben Art wie das, was der Dichter zu erzählen beabsichtigt:

„Mais quant je vois par ces sentiers,
Si m'espie dant Ysengrins
Et en voies et en chemins.
Ne je ne sai que je i face,
Tant con vostre sire me hace.
— — — — — — — — — —
Je vous ains, ce dist, par amors.
Il en a fait maintes clamors
Par ceste terre a ses amis". . . (II 1080—93).

Ganz anders verfährt der Dichter des RF. an derjenigen Stelle, wo er zuerst R. und I. zusammenführt, VV. 385—412. Er schildert, wie der Fuchs dem Wolf begegnet, wie er sich ihm, dem viel angefeindeten, zum Genossen anbietet, wie dieser mit seiner Familie Beratung darüber pflegt und beschliesst ihn zum Gevatter anzunehmen, und wie sich dann R. zum ersten Mal seiner neuen Gevatterin nähert:

Dô Reinhart die nôt überwant,
vil schiere er Îsengrînen vant.
dô er in von êrst ane sach,
nû vernemet, wie er dô sprach
— — — — — — — — — — — —
dô gienc Îsengrîn sich sprechen
mit sînem wîbe und mit sîner süne zwein.
sie wurden alle des enein,
daz er in ze gevateren naeme dô.

Es bedarf nur dieser Gegenüberstellung der beiden Gedichte, um erkennen zu lassen, dass die fest mit der Tradition verwachsene franz. Darstellung der gänzlich voraussetzungslosen deutschen an Ursprünglichkeit überlegen ist.

Das Gleiche gilt von dem Freundschaftsverhältnis zwischen Fuchs und Dachs. Auch dieses liegt der Rolle,

welche der letztere im RR. überall gleichmässig spielt, zu Grunde, obwohl nirgends ausdrücklich darauf hingewiesen wird. I 103 ff. tritt Grimbert als Verteidiger Renarts auf, aber es wird nur sein Name genannt:

„Sire Bruiant“ dist li tessons, ...

I 927—29 wirft ihm der König, ohne es zu begründen, vor:

„Sire Grinbert, molt me merveil,
Se ce est par vostre conseil
Que Renart me tient si por vil“.

Und auch V. 970 wird der zuvor geschilderte herzliche Empfang Grimberts bei R. nur dadurch erläutert, dass es heisst:

Por ce qu'il estoit ses cosins.

Ebenso wird in V[a] 941—46 dem Dachse die Ladung Renarts ohne weitere Begründung übertragen:

„Grinbers li tessons i ira
Qui de nostre part li dira . . . “.

Dem gegenüber stellt uns der RF. den Dachs auf diese Weise vor (VV. 1113—16):

Reinhart Krimeln zuo im nam
einen dahs, der im ze staten quam,
ern gesweich im nie ze keiner nôt,
daz werte wan an ir beider tôt.

d) Reinharts Wohnung.

Nur in dem der Br. I nachgeahmten ersten Teil der 10. Branche des RR. ist der Bau von Renarts Wohnung Maupertuis mitgeteilt; in allen originalen Branchen wird dieselbe als vorhanden und dem Hörer bekannt vorausgesetzt, wofür es keiner Belege bedarf.

Der Glich. dagegen lässt Reinharts Behausung nicht als vorhanden gelten, sondern an derjenigen Stelle, wo zuerst von ihr die Rede ist, VV. 635—39, erbaut werden:

Reinhart zôch ze neste,
er vorhte vremde geste:
ein hûs worhter balde
vor einem loche in dem walde.
dâ truoc er sîne spîse în.

Gewiss hat das Bestreben des Dichters, möglichst viel

in seine Dichtung selbst zu verlegen, ihn hier zu einem wenig feinsinnigen Zusatz veranlasst, der aber darum um so bestimmter seine Herkunft verrät. Hinzuzunehmen sind noch die gleichfalls erklärenden VV. 1164—66:

> ze sîner burc er dô reit,
> daz was ein schoenez dahsloch.
> dar vliuhet sîn geslehte noch

und 1519—22:

> daz loch in einem steine was,
> dâ er vor sînen vînden genas.
> der burc sprichet man noch,
> sô man sie nennet, Übelloch.

Endlich möge noch ein Punkt von ähnlicher Art hier besprochen werden, nämlich

e) der Hoftag.

In mehreren Branchen des RR. spielt die Handlung zu einem grossen Teil an dem Hofe des Königs: I, V^a^, VI, X ... Aber in allen diesen Fällen wird entweder der Hof als versammelt angenommen, oder die Berufung eines Hoftages durch den König nur kurz und ohne Angabe einer Veranlassung mitgeteilt. Man vergleiche:

I 11 ff.: — — — — — — — —
Que sire Noble li lions
Totes les bestes fist venir
En son pales por cort tenir.
V^a^ 299 ff. Parvenu furent el palez
La ou li rois tenoit ses plez.
La cors estoit granz et plenere ...
VI 1 ff. Mesire Nobles le leons
O soi avoit toz ses barons:
Trois jors ot ja sa cort tenue,
Bien l'ont li baron meintenue.
Venu i sont de meinte terre
Senz ce qu'il les envoiast querre ...
X 15 ff. La ou Nobles tenoit sa feste,
Ou asenblee ot meinte beste ...

Der Hörer muss sich bei diesem Verfahren entweder denken, dass der König eine als Gerichtshof funktionierende Versammlung fortwährend um sich hat, oder dass er die-

selbe zu Zeiten ohne besondere Veranlassung zu berufen pflegt. Das konnte dem deutschen Dichter nicht genügen. Er konnte weder den Hoftag als bestehend betrachten, noch ihn ohne bestimmten Grund zusammentreten lassen, und das bewog ihn, die Krankheit des Königs vor die Einberufung des Hoftags zu verlegen und sie als deren Veranlassung darzustellen (VV. 1308 ff.), während dieselbe in der (dem Dichter in ihrer jetzigen Gestalt vorliegenden) 10. Branche des RR. erst als eine Folge von dem Ärger des Königs über Renarts Ungehorsam auftritt. Vgl. VV. 1158—62:

> **Mes molt fu vers Renart irie**
> **Li rois tant qu'il avint un jor**
> **Qu'il se seoit dedenz sa tor,**
> **Si li prist une maladie,**
> **Dont il quida perdre la vie,**

welchen Zusammenhang die Handschriften BCHM noch deutlicher ausdrücken:

> **Tant fu li rois fort adolez**
> **Que il en fu toz sanmellez.**
> **Del ire qui au cuer li touche**
> **Li saut li sans parmi la bouche.**

Dadurch war nun der Dichter wiederum gezwungen, für die Krankheit des Königs eine andere Ursache anzugeben, und er erfand die Geschichte von der Ameise, die dem Löwen ins Ohr kriecht (VV. 1247—1307). Das ist meines Erachtens die Genesis dieser im RR. fehlenden Erzählung; der Glich. braucht sie nicht, wie J. Grimm denkt (RF. S. CXXXIX), in älteren franz. Gedichten gefunden zu haben.

Um zum Schluss das in diesem Abschnitt Besprochene noch einmal zu beleuchten, sei wieder auf die Unmöglichkeit hingewiesen, dass die ganz in sich ruhende Darstellung des RF. auch einer früheren Gestalt des RR. angehört habe und später derart umgebildet worden sei, dass man sie überall mit ihren Wurzeln wieder in die Tradition hinabgeleitet, die man schon zuvor als gar nicht mehr vorhanden angenommen hätte. Einmal von dieser Tradition

losgelöst, konnte der R.-Dichtung nie wieder die Gestalt des RR. gegeben werden.

Von den vielfachen Anspielungen auf im RR. entweder gar nicht oder in anderer Weise mitgeteilte Begebenheiten, die also auch nur in der Tradition leben konnten, wird sogleich die Rede sein. Die Thatsache, dass der RF. keinerlei Anspielungen auf ausserhalb des Rahmens der Dichtung liegende Ereignisse enthält, bestätigt das im vorausgehenden gewonnene Resultat.

3. Der Dichter des RF. baut jede neue Geschichte auf das Vorausgegangene auf.

Die Selbständigkeit der einzelnen franz. Branchen und ihre Unabhängigkeit voneinander zeigt sich auch darin, dass in keiner auf das Rücksicht genommen wird, was in irgend einer anderen geschehen ist; dass in keiner im Verlauf einer anderen entstandene Zustände und Verhältnisse zur Geltung kommen. Allerdings spielt II 952 ff. die Wunde eine Rolle, welche R. bei dem vorhergehenden Abenteuer durch des Katers Schuld erhalten (II 787 ff.); aber die vier kleinen Erzählungen des ersten Teils der Branche II sind auch offenbar von Anfang an als ein zusammengehöriges Ganze gedichtet worden. Gelegentlich stellen auch einige Handschriften später eine derartige Beziehung her, wie C HM bezüglich der Branche VI, indem sie zu Beginn derselben I. mit den ihm in Branche III durch R. beigebrachten Verstümmelungen auftreten lassen; doch repräsentieren diesen Handschriften gegenüber die Handschriften A + B die originale Fassung, und diesen fehlt jene Anknüpfung an die 3. Branche. Die sonstigen zahlreichen Anspielungen, wie sie besonders bei den mehrfachen Beichten Renarts und den Klagen gegen ihn gehäuft sind, beziehen sich alle auf die Tradition der R.-Dichtung, nicht auf einzelne Branchen. Das erhellt aus der Thatsache, dass neben den uns aus dem RR. bekannten Ereignissen sehr viele erwähnt werden, die

der RR. nicht erzählt; und ebenso deutlich daraus, dass diese Ereignisse dem Dichter vielfach in ganz anderer Gestalt vorschweben, als sie im RR. dargestellt sind, wie beispielsweise I 1050—54, 1057—60 (vgl. Obs. S. 13); VI 704 ff., 749 ff. (Obs. 44. 45); VIII 135—142, 143—146, 147—150 (Obs. 50. 51) u. s. w.

Die Erscheinung, dass die Folgen einer in einer Branche erzählten Begebenheit in eine andere Branche hinüberwirken, tritt, wie gesagt, im RR. nicht auf. Der Bär geht in Branche I seiner Kopfhaut verlustig, aber in allen übrigen Branchen ist er gesund. Der Beinbruch, den R. in Branche II durch des Katers Schuld erleidet, ist schon in der zweiten Hälfte der Branche vergessen. Die dem Wolf in Branche III beigebrachten Verstümmelungen kommen ausserhalb dieser Branche nicht mehr zur Geltung. Indem in verschiedenen Branchen die gleichen Anklagepunkte gegen R. vorgebracht werden, wie beispielsweise der Ehebruch an I., wird von dem Dichter der einen die andere als nicht vorhanden angesehen, u. a. m. Insbesondere ist zu betonen, dass die im RR. gegebene Anordnung der Branchen dem Inhalt derselben keine Rechnung trägt. So geht zum Beispiel der in II 1025 ff. erzählte Ehebruch Renarts an I. in allen Handschriften der Branche III voran, welche durchaus freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden voraussetzt (vgl. das erste Heft dieser Studien, Teil I).

Im Gegensatz nun zu dieser Vereinzelung der franz. Branchen bietet uns der Glich. ein in sich zusammenhängendes Ganzes dar, indem er jede einzelne Begebenheit mehr oder minder deutlich durch die ganze Dichtung fortwirken lässt, beziehungsweise solche Züge beseitigt, die durch ihr Fortwirken störend sein würden.

Das letztere Verfahren kommt gleich im ersten Teil der Dichtung zur Anwendung. Der Branche II des RR. zufolge erleidet R. durch die Falle, in die ihn Tibert gestossen, eine schwere Verletzung:

> Et cil a son pie estendu:
> A soi le tret, molt fu blechiez.
> Fuiant s'en vet dolanz et liez:
> Dolanz de ce qu'il fu quassiez . . . (II 816—19).

In der unmittelbar folgenden Geschichte benutzt R. diese Verwundung zu einer List gegen den Raben:

> Le pie trait avant, dont il cloce,
> Et la pel, qui encor li loce (II 953. 54).

Der Glich. hätte eine so starke Verwundung Reinharts nicht beibehalten können, ohne ihrer auch im folgenden zu gedenken, und das musste ihm sehr unbequem sein. Daher sagt er von R. nur:

> der vuoz im in die vallen quam (V. 355)

und damit es nicht den Anschein habe, als ob die dem Raben gegenüber erwähnte Wunde die Folge dieser Gefangenschaft sei, erzählt er dieses Abenteuer von dem Raben vor dem von dem Kater und setzt dort an die Stelle der wirklichen eine erheuchelte Verletzung (VV. 257—60). Das ist jedenfalls für den Dichter der Hauptbeweggrund gewesen, die beiden Geschichten umzustellen, wobei dann vielleicht noch der rein äusserliche Gesichtspunkt mitwirkte, dass zuerst die drei Vögel, Hahn, Meise und Rabe, R. entgegengestellt werden, und danach der Kater als grösseres vierfüssiges Tier den Übergang zu I. bilden sollte.

Mehr wurde in dem zweiten Teil von dem angegebenen Standpunkte aus geändert. Da das Schinkenabenteuer (VV. 443—498) als die inhaltliche Fortsetzung einer Scene dargestellt ist, an der zuletzt I. und seine ganze Familie teilnahm, so mussten alle diese Personen auch in jenem eine Rolle spielen, während in der franz. Branche Isengrin allein dem Fuchse gegenübersteht. Daher die VV. 456. 57:

> Îsengrîn und sîniu diet
> sprâchen gemeinlîchen „jâ“

und 486:

> wie möhte wir baz enbizzen sîn.

Daher besonders auch der Anteil, welcher Isengrins Frau zu Ende der Scene zugewiesen wird:

> dô sprach Îsengrîn
> „vrege die gevatern dîn,
> ob si iht habe behalten, des ir wart“.
> „nein ich“ sprach sie „Reinhart“ . . . (491—98).

Da nun das Schinkenabenteuer wiederum durch das folgende (Klosterkeller) ohne Unterbrechung fortgesetzt wird, so mussten auch in diesem Hers. und ihre Söhne zu den handelnden Personen gehören, und darauf allein beruht die von dem Dichter an seiner Vorlage (VI 704—730, siehe S. 76) vorgenommene Umgestaltung. Es gehören hierher die Verse:

507. 8 **mit im fuor her Îsengrîn,**
ver Hersant und die süne sîn,
519. 20 **mit slegen gulden dô den wîn**
ver Hersant und her Îsengrîn

und der Rest der Erzählung von V. 529 an (—550; Scene zwischen I., seiner Familie und R., welche zugleich den Zweck hat, der in der franz. Vorlage nur kurz angedeuteten Begebenheit mehr Abrundung zu verleihen).

In demselben Sinn ist der Schluss des Brunnenabenteuers umgewandelt. Denn im Gegensatz zum RR., wo I. nur einem seiner Söhne begegnet und sein Leid klagt (IV 452—68), lässt uns der Glich. eine vollständige Familienscene schauen, in den VV. 1035—1060:

alsô ver Hersant ez vernam,
vil schiere sie dare quam
und sîne süne beide —

darauf Anschuldigung Reinharts, Drohungen und allgemeines Wehklagen.

Überhaupt tritt fast überall I. in Begleitung seiner Familie auf; vgl. VV. 608. 9:

vil schiere quam ver Hersant,
alsô tâten ouch sîn süne dô.

1188:

mit Îsengrîne quâmen die süne sîn.

1359. 60:

ver Hersant unde Îsengrîn
quâmen dar und die süne sîn.

Und ebenso konsequent ist andererseits, abweichend vom RR., niemals von Reinharts Frau und Söhnen die Rede.

In dem Abenteuer von den Aalen (VV. 635—726) bezieht sich die Unterredung zwischen R. und I. zum grossen Teil auf einen anderen Gegenstand als im RR.;

„gevatere“, sprach her Îsengrîn,
„wildu hie gemünchet sîn
iemer unz an dînen tôt?“
„jâ ich“, sprach er, „ez tuot mir nôt:
dû woldest mir ân schulde
versagen dîne hulde
und woldest mir nemen daz leben“.
Îsengrîn sprach, „ich wil dir vergeben“
— — — — — — — — — — — — (663—675).

Diese Abweichung von der Vorlage verdankt ihren Ursprung der Absicht des Dichters, an die unmittelbar vorher erzählte Begegnung Isengrins mit R. (nicht das Wallfahrtsabenteuer, sondern ein anderer in den zwischen 562 und 563 zu Grunde gegangenen Versen berichteter feindseliger Zusammenstoss, wie später gezeigt werden wird) hier anzuknüpfen. Denn wenn der Dichter auch den Widerspruch zwischen dem in den VV. 650—653, 663—665 geschilderten Benehmen Isengrins (freundliche Anrede an R.) und seiner durch jene Begegnung erzeugten feindseligen Gesinnung gegen ihn nicht zu heben vermochte, so sollte dieser Widerspruch wenigstens nicht länger, als unvermeidlich war, fortbestehen. Daher stellt er durch die genannten Verse das gute Einvernehmen zwischen beiden wieder her.

Aus demselben Grunde, damit nämlich nicht wegen Isengrins Hass gegen R. ein weiterer Verkehr beider den Eindruck der Unwahrscheinlichkeit mache, lässt der deutsche Dichter in dem Abenteuer von dem Fischfang I. gar nicht zu der Einsicht kommen, dass R. die Schuld an dem Verlust seines Schwanzes trägt; er lässt ihn darüber klagen, aber R. keine Vorwürfe machen, wie es die letzten Verse der franz. Branche thun:

Iloc rala et dit et jure
Que de Renart se vengera
Ne james jor ne l'amera.

Erst später wird ihm nach dem RF. klar, dass sein Unglück nicht zufällig war, VV. 1043. 44:

„daz ich âne zagel gân,
daz hât mir Reinhart getân“.

Die Geschichte vom Fischfang wird im RF. strenger als im RR. als die Fortsetzung derjenigen von den Aalen

dargestellt. In dem franz. Gedicht sind beide nur äusserlich aneinander gereiht, und der Zusammenhang zwischen ihnen wird nicht recht klar. Nachdem R. dem Wolf die Platte gebrannt und ihm eingeschärft, dass er sich den Vorschriften des Ordens unterwerfen müsse, verlässt er, wie es heisst, sein Haus und begiebt sich mit ihm zu dem Weiher — in welcher Absicht, erfahren wir nicht:

— — — — — — — — — —

Et vint a Ysengrin tout droit
Qui durement se complaignoit
De ce qu'il estoit si pres rez.
Ne cuir ne poil n'i est remez.
N'i ot plus dit ne sejourne:
Andui se sont d'ilec tourne,
Renart devant et cil apres
Tant qu'il vindrent d'un vivier pres. (III 367—76).

Der Glich. stellt nun die Verbindung in feiner Weise dadurch her, dass er R. dem Wolf, welcher, auf seine nunmehrige Zugehörigkeit zu dem Orden sich berufend, mehr Fische verlangt, entgegnen lässt, es stehe ihm ja auch alles, was sie hätten, zur Verfügung, aber es seien leider keine Fische mehr da; jedoch sei ihr Teich in der Nähe, der reichlich damit angefüllt sei (VV. 717—25):

Reinhart sprach „iu ist unverseit,
swaz wir hân, daz ist iu bereit,
in brüederlîcher minne.
hie ist niht mê vische inne.
wolt ir aber mit mir gân,
dâ wir einen tîch hân,
in dem sô vil vische gât,
daz ir nieman ahte hât?
die bruoder hânt si getân darîn“.

Auch die Worte, mit denen sich R. im RF. von I. trennt, gehören hierher, VV. 772—74:

„ich wil gân
nâch den bruodern, daz sie balde komen.
dirre gewin mac uns allen fromen“.

Starke Veränderungen erleidet das Brunnenabenteuer. Zunächst glaubt dem RR. zufolge I. in dem Brunnen seine Frau und R. miteinander zu sehen und bricht wegen ihres Verrates in heftige Verwünschungen gegen beide aus;

Cuida que fust dame Hersens
Qui herbergiee fust leens
Et que Renars fust avec li . . . (IV 209—226).

Dieser Darstellung konnte sich der Glich. aus zwei Gründen nicht anschliessen. Einmal waren in den vorausliegenden Teilen seiner Dichtung noch nicht die Bedingungen dafür gegeben, dass I. bei dem Zusammensein Reinharts und Hersants im Brunnen sofort an einen Treubruch hätte denken können, Bedingungen, die für den franz. Dichter in der Tradition lagen. Sodann sollte die im RR. gänzlich mangelnde Verknüpfung mit dem unmittelbar zuvor erzählten Fischfang von vornherein dadurch hergestellt werden, dass I. seiner Frau gleich den bei jener Gelegenheit davongetragenen Schaden klagte, was natürlich nur geschehen konnte, wenn er diese allein und nicht zusammen mit R. vor sich zu haben glaubte:

er begunde Hersante sîn laster sagen
und von sînem schaden klagen. (877. 78).

Die Rücksicht darauf, dass I. gerade oben sein Kopfhaar und seinen Schwanz verloren, wird nun auch durch den ganzen übrigen Verlauf der Brunnengeschichte gewahrt. Schon vorher, VV. 858. 59, heisst es:

her Îsengrîn begunde dar gân
âne zagel ûz dem walde.

Sodann liegt darin die Bedeutung der schon SS. 18 f. als eingeschoben bezeichneten Verse 901—914, indem hier I., sein eignes Spiegelbild erblickend, Hers. mit verbranntem Kopf zu sehen glaubt:

— — — — — — — — — — —

„sagâ, trût gevater", sprach er dô,
„wie ist ir daz houbet verbrant sô?"

Desgleichen sind die VV. 1007—30 (die Reue der Mönche über Isengrins Tod und des Dichters Bemerkung, dass selbst das Schlimmste zum Heil ausschlagen könne — Walther von Horburc) offenbar nur durch die Thatsache, dass I. eine Platte trägt, veranlasst. Endlich gehören die VV. 1043—45 hierher, in denen I. seine Verstümmelung beklagt.

Was den weiteren Verlauf der Dichtung angeht, so

so wurde zwar die Rücksicht auf die Platte Isengrins nach dem Brunnenabenteuer fallen gelassen, vermutlich, weil der Dichter diesen Schaden als zu unbedeutend und bald wiederhergestellt betrachtete. Der Verlust des Schwanzes dagegen spielt bis zum Schluss eine Rolle. So bildet er bei dem Schwurabenteuer einen der Klagepunkte Isengrins gegen R., VV. 1090. 91:

> „daz ich hiute âne zagel gân
> daz geschuof sîn lîp,“

während in der französischen Branche V[a] nur von dem Ehebruch die Rede ist. Und dasselbe wird wiederum, ohne dass der RR. dafür einen Anhalt bietet, bei Hofe vorgetragen, VV. 1378—80:

> „daz er hiute des zagels sîn
> vor iu hie âne stât,
> daz was Reinhartes rât,“

und von neuem VV. 1922—24:

> sîn zagelstrumpf er her für bôt:
> „sehet, wie mich iuwer arzât
> hinderwert geunêret hât“.

Das Abenteuer Tiberts hat gleichfalls eine Veränderung erlitten. Während nämlich im RR. die Botschaft des Katers an R., I 785—91, ganz allgemein gehalten ist, bezieht sie sich im RF. lediglich auf das unmittelbar vorher dem Bären zugefügte Leid:

> „über dich klaget elliu diet.
> dû hâst vil übele getân,
> daz dû sînen kapelân
> wider sandest âne huot“. (VV. 1672—75; dazu Reinharts Antwort, 1676—80).

Die Verbindung zwischen den beiden ersten und dem dritten Teile des RF. stellt der Dichter ausser durch die schon erwähnten Beziehungen noch dadurch her, dass er, als R. an dem Hofe des Königs ankommt, mit Ausnahme der einzigen Meise sämtliche Tiere, denen R. früher irgend ein Leid zugefügt, gegen ihn auftreten lässt: Isengrin (V. 1847), Brun (1849), Diepreht (1851; fehlt in unserer Handschrift des ursprünglichen Gedichtes, — aber wir dürfen

wohl eher dem Schreiber dieser die Auslassung, als dem Überarbeiter einen solchen Zusatz zutrauen), Schantecler (1857), Diezelin (1863). Im RR. ist es Roonel allein, der Klage gegen R. erhebt (X 1431 ff.).

Und wiederum weist das Verzeichnis derjenigen Tiere, welche unter dem Vorwand der Heilung des Königs Reinharts Rache aufgeopfert werden, darauf hin, dass der letzte Teil des RF. durchaus im Zusammenhang mit den früheren gedacht ist; es sind (abgesehen von Eber, Biber und Hirsch, die erst in diesem letzten Teile auftreten): Wolf (1897), Bär (1899), Kater (1902) und Pinte (1936), durch deren Tod, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, zugleich Schantecler aufs empfindlichste getroffen wird (1942. 43, 1946). Es fehlen nur Rabe und Meise, vermutlich weil der Dichter diese beiden Vögel bei der Heilung des Königs nicht zu verwenden wusste. Wenn im RR. nur die drei Tiere Wolf, Hirsch und Kater geschändet, beziehungsweise gefährdet werden, so fehlt dabei jede Konsequenz.

Durch die im vorausgehenden besprochenen Verschiedenheiten zwischen RR. und RF. werden wir von neuem auf jenen als die frühere, auf diesen als die spätere Entwickelungsphase der Renartdichtung hingewiesen, und es ist auch hier wieder festzustellen, dass die umgekehrte Folge ein ganz unbegreifliches Verfahren des französischen Redaktors voraussetzen würde.

4. Der Dichter des RF. sucht Gleichartiges zu differenzieren und Wiederholungen jeder Art zu vermeiden.

Es ist schon mehrfach von einer Tradition der Tierdichtung die Rede gewesen: nicht am wenigsten deutlich werden wir auf dieselbe durch die von dem RR. dargebotenen Wiederholungen hingewiesen. Ein gewisser Kreis von Begebenheiten, Situationen, Beziehungen, Verhältnissen muss überall da vorgeschwebt haben, wo man von R. und seinen Thaten erzählte; so die Motive der Hühnerjagd, des Hoftags, so Renarts Verhältnis zu Isengrins Frau. Daher kommt

es, dass diese Dinge immer wieder bei den französischen Dichtern in der einen oder anderen Gestalt eine Rolle spielen. Wie oft muss sich R. gefallen lassen, vor den König geladen zu werden und seine Sünden bei Hofe verhandelt zu sehen; wie oft muss er sich seine Schuld an I. vorhalten lassen; wie oft zieht er, vom quälenden Hunger getrieben, auf Beute aus und wird dadurch in irgend ein Abenteuer verwickelt. Ohne Zweifel haben wir es in manchen Fällen mit Nachahmung schon existierender Branchen zu thun, sicher aber nicht in allen.

Wenn nun der Dichter einer einzelnen in sich abgeschlossenen französischen Branche nicht viel danach zu fragen brauchte, ob die von ihm verwandten Motive schon in anderen ebensolchen Sonderdichtungen auftraten oder nicht, musste der deutsche Dichter, der dem Hörer sein Werk als ein Ganzes darbieten wollte, derartige Wiederholungen möglichst zu vermeiden suchen. Dieses Bestreben hat denn auch in der That mehrere zum Teil einschneidende Umgestaltungen zur Folge und ergreift auch solche Fälle von Wiederholung, die sich in ein und derselben französischen Branche finden, also dem französischen Dichter keinen Anstoss gewährten.

Im RR. sucht R. den Hahn und den Raben in völlig identischer Weise dadurch zum Singen zu veranlassen, dass er durch Hervorhebung der Kunst ihrer Väter ihren Ehrgeiz wachruft. Man vergleiche miteinander II 309—18:

> **Ce dist Renars a son cosin**
> **„Membre te mes de Chanteclin,**
> **Ton bon pere qui t'engendra?**
> **Onques nus cos si ne chanta“ . . .**

und 920—26:

> **„Bien ait hui l'ame vostre pere**
> **Dant Rohart qui si sot chanter!“ . . .**

Im Rabenabenteuer sagt nun auch der Dichter des RF., der angeführten Stelle entsprechend:

> **„ich hôrte gerne dîn singen,**
> **ob ez waere dînes vater wîse,**
> **der klafte wol ze prîse“. (236—38).**

Um aber von derselben Wendung nicht zweimal Gebrauch zu machen, lässt er im ersten Abenteuer R. das Hauptgewicht auf Sengelins Zuvorkommenheit und Gastfreundlichkeit legen und auch nur unter diesem Gesichtspunkt sein Singen erwähnen (VV. 111—25):

„nû riuwet mich dîns vater tôt,
wan der dem minnesten êre bôt.
— — — — — — — — — — — —
dîn vater was des mînen vrô.
ern gesaz sus hôhe nie alsô,
gesaehe er den vater mîn,
ern vlüge ze im und hieze in sîn
willekomen, ouch vermeit er nie,
ern swunge sîne vitechen ie,
ez waere spâte oder vruo.
diu ougen teter beidiu zuo,
und sanc im als ein vroelich huon“.

Am Schlusse des Meisen-, Kater- und Fischfangabenteuers wird in der französischen Dichtung R. bezw. I. von Jägern und Hunden verfolgt: II 602—64, II 824—42, III 492—510. Der deutsche Dichter bedient sich dieses Motives nur einmal und zwar am Schlusse des Rabenabenteuers (VV. 285—312; warum gerade hier, wird später gezeigt werden). Aus der Falle, in die Diepreht ihn gestossen, wird R. befreit durch den „weideman, der die valle dar het geleit“ (362. 63), ohne danach noch Verfolgung zu erleiden; ebensowenig findet nach dem Meisenabenteuer und dem Fischfang eine Verfolgung Reinharts oder Isengrins statt.

Die Befreiung Renarts aus der Falle im Katerabenteuer ist dem RR. zufolge durch nichts unterschieden von der Erlösung des durch das Eis festgehaltenen I. in dem Abenteuer vom Fischfang: in beiden Fällen handelt es sich um einen lediglich infolge der Ungeschicklichkeit des Angreifers fehlgehenden Schlag, durch den hier die Falle zertrümmert, dort Isengrins Schwanz abgehauen wird; vgl. II 811—15 und III 487—91. Der Glich. vermeidet die völlige Gleichheit dadurch, dass er im ersten Falle R. durch eigene List den Fehlschlag herbeiführen lässt (VV. 364—75):

dô bedorfte er wol kündecheit,
daz houpt er ûf die valle hienc

— — — — — — — — — — —

die aks er ûf heben began
und sluoc swaz er mohte erziehen.
Reinhart enmohte niht gevliehen,
mit dem houpte wanct er hin baz,
an der zîte tet er daz.
der gebûr sluoc, daz diu valle brach.

Die bedeutendste Umgestaltung hat die Branche V[a] erfahren. Wollte der Glich. ihren Inhalt für seine Dichtung verwenden, so musste er die Schwurgeschichte von dem Hof des Königs loslösen, weil sonst das Motiv des Hoftags zweimal zur Verwendung gekommen wäre, hier und bei der Krankheit des Königs. So macht er denn aus dem in Branche V[a] geschilderten feierlichen Akt am königlichen Hofe eine mehr private Handlung. Das Bestreben der Wiederholung zu entgehen ist bei dieser Änderung sicher in hohem Grade massgebend gewesen: dass es nicht der einzige Beweggrund war, wird sich später zeigen.

Selbstverständlich konnte der Glich. gar nicht daran denken, eine derartige Wiederholung des Hoftags eintreten zu lassen, wie sie die französischen Branchen VI und X geben.

Hiermit stehen wir an dem Ende des ersten die Form des RF. behandelnden Abschnittes. Wir haben gesehen, nach welchen Seiten hin der Glich. vorzugsweise thätig war, um seiner Dichtung die Gestalt eines geschlossenen Ganzen zu verleihen. Über alle einzelnen für unsere Auffassung sprechenden Merkmale können wir nun am Schlusse die Thatsache stellen, dass alle in diesem Abschnitt besprochenen Verschiedenheiten der französischen und deutschen Dichtung sich von einem einzigen Gesichtspunkt aus ungezwungen und ohne Schwierigkeit erklären, wenn wir sie dem deutschen Dichter zuweisen: darum müssen wir ihn als ihren Urheber anerkennen.

— — — —

2. ABSCHNITT.

DIE IDEE UND INNERE GLIEDERUNG DES REINHART FUCHS.

Aus den bisher besprochenen Abweichungen des RF. von seiner französischen Vorlage ergiebt sich noch nicht, dass der Glich. mit seiner Dichtung irgend eine Tendenz verfolgt, sondern allein, dass er eine bestimmte äussere Form angestrebt hat. Diese Thatsache war der Grund, weshalb wir alle diese Dinge vor der genaueren Betrachtung jener Tendenz behandeln konnten. Nun ist aber für unseren Dichter die äussere Form in Wahrheit nicht das letzte Ziel, dieselbe steht bei ihm vielmehr im Dienste der oben (S. 32) bereits bezeichneten Satire.

Indem ich jetzt zu dieser satirischen Tendenz des RF. übergehe und zu zeigen versuche, durch welche Mittel und inwieweit der Dichter sie verwirklicht hat, werden dabei alle diejenigen seiner Abweichungen von dem RR. zur Sprache kommen, welche unmittelbar durch die Idee, nicht mittelbar durch die in ihrem Dienste stehende Form bedingt sind und nur von diesem Gesichtspunkt aus vollständig verstanden werden können.

Ich beginne mit einer tabellarischen Darstellung der inneren Gliederung des RF., an die sich dann das Folgende als Erläuterung anschliessen wird. Da der erste Teil als Vorspiel zu betrachten ist, so bezeichne ich nur die Hauptphasen des zweiten und dritten Teils mit römischen Ziffern. Die Haupthandlung des zweiten Teils wird, wie aus dem schon mitgeteilten Gedankengang der Dichtung erhellt, durch Reinharts Buhlschaft mit Hersant gebildet; der gesamte übrige Inhalt desselben stellt eine Nebenhandlung dar. Die einzelnen Abschnitte dieser Nebenhandlung werden, ebenso wie die des Vorspiels und die im dritten Teil ausserhalb der Haupthandlung liegenden Abenteuer, mit arabischen Ziffern bezeichnet.

A. Vorspiel. Reinhart von kleineren Tieren überlistet	1—384	= RR. II 1—1024.
1. Hahn	11—176	II 23—468.
2. Meise	177—216	II 469—664.
3. Rabe	217—312	II 843—1024.
4. Kater	313—384	II 665—842.
B. Reinharts Buhlschaft mit der Frau Isengrins	385—1238	= RR. II 1025—1396.
I. Einleitung: R. wird Isengrins Gevatter. — Anfang der Buhlschaft, erste Werbung	385 - 442	II 1027 — ca. 1097.
5. Schinken und Wein	443 - 550	V. VI.
6. Wallfahrt	551—562..	VIII.
II. [R. von Hersant erhört, Künin Zuschauer; Zusammentreffen zwischen R. und I.;] I., von Künin aufgeklärt, lässt sich durch seine Frau täuschen und wieder beruhigen	..563—634	II ca. 1098—1210.
7. Aale und Fischfang	635—822	III.
8. Brunnen	823—1060	IV.
III. Einleitung: Schwur. — Schändung der Hersant	1061 - 1238	V.ᵃ—II 1211 - 1396.
C. Reinhart als Höfling	1239—Schluss	= RR. I. X.
IV. Krankheit des Königs; Hoftag; Klage; Pinte	1239—1510	I 1—468.
9. Bruns Sendung	1511—1646	I 469—728.
10. Dieprehts Sendung	1647—1775	I 729—926.
V. R., von Krimel geholt, als Arzt; Heilung; Belehnung; Vergiftung des Königs; Flucht	1776—Schluss	I 927—1011. X 1185 ff.

Für die in vorstehender Tabelle angegebene Gliederung des RF. stehen uns zwei Arten von Zeugnissen zur Verfügung.

1. Direkte: die Äusserungen des Dichters, bestehend teils in Worten, die er den Personen seines Gedichtes in den Mund legt, teils in eingestreuten Betrachtungen des Dichters selbst.

2. Indirekte: die Abweichungen des RF. vom RR.

Auf beide wird sich die nachfolgende Darlegung stützen.

PROLOG (VV. 1–10.)

In dem einfachen, nur aus 10 Versen bestehenden Prologe des Dichters haben wir gleich ein ausserordentlich wichtiges Zeugnis der ersten Art vor uns. Denn in diesen Versen wird von vornherein unverkennbar auf die satirische Tendenz der Dichtung hingewiesen und als Grundgedanke derselben, als Hauptgegenstand der Satire deutlich der schlaue Betrug bezeichnet. Dass die ganze Dichtung nur ein Abbild menschlicher Verhältnisse sein soll, das ist der Inhalt des ersten Satzes; das wird ausgesprochen, bevor noch der Name desjenigen genannt ist, welcher der Träger dieser bildlichen Handlung ist.

Vernemet vremdiu maere,
diu sint vil gewaere,
von einem tiere wilde,
dâ man bî mac bilde
nomen umbe manegiu dinc.
ez kêret allen sînen gerinc
an triegen und an kündecheit,
des quam ez dicke in arbeit.
ez hâte vil unküste erkant
und ist Reinhart fuhs genant.

A. VORSPIEL.

REINHART VON KLEINEREN TIEREN ÜBERLISTET.

Die vier diesen Teil bildenden Abenteuer fand der Glich. in seiner französischen Quelle in einer Branche vereinigt vor. Allerdings ist in sämtlichen uns erhaltenen Handschriften ausser A zwischen das Kater- und das Rabenabenteuer noch ein weiteres Katerabenteuer eingeschoben (Branche XV nach Martin). Aber dieses musste ja der deutsche Dichter, sofern seine Vorlage nicht etwa eine mit A nahe verwandte Handschrift war, beseitigen, weil es für ihn ganz zwecklos und sogar der dadurch hervorgerufenen Wiederholung wegen unmöglich gewesen wäre, den Fuchs in dem Vorspiel zweimal demselben Tiere gegenüberstehen, zweimal der List desselben Tieres unterliegen zu lassen.

Der Grundgedanke der vier Erzählungen ist nun in der Auffassung des Glich. dieser: Der Fuchs wird von kleineren Tieren mit seinen Listen und seinem Trug durchschaut und mit gleicher Münze bezahlt; der Listige wird überlistet, der Betrüger selbst betrogen. Darauf weisen uns die von dem Dichter mit zweien dieser Geschichten vorgenommenen Umgestaltungen hin. Während nämlich die beiden ersten, das Hahn- und das Meisenabenteuer, durchaus dem Gedanken des Glich. entsprechen, so dass er sie in unveränderter Gestalt herübernehmen konnte, ist das bei dem dritten und vierten nicht der Fall. In dem Katerabenteuer gerät R. nur durch einen Zufall in die Falle, in die er seinen Neffen zu locken gedachte; und in dem letzten bleibt er sogar, obwohl es ihm nicht gelingt sich des Raben zu bemächtigen, im Genusse des Käses, den er demselben durch seine List entwendet hat. Diese beiden Abenteuer musste der deutsche Dichter daher, um sie in seine Dichtung aufnehmen zu können, umgestalten. Nicht durch Zufall, sondern durch Dieprehts Gegenlist muss R. in die Falle kommen, und der Dichter deutet uns auch selbst an, in welcher Absicht er diese Änderung vornahm:

Diepreht sprach „dû entarst noch niht jehen,
louf nâch mir, ich lâz dich sehen
edele sprunge âne liegen“.
Si wolden beide einander betriegen.
Reinhart lief sînem neven nâch,
dône was dem vordern nicht gâch.
Diepreht über die vallen spranc
und gestuont âne widerwanc,
an sînen neven stiez er sich.
deiswâr, daz was nicht unbillich,
der vuoz im in die vallen quam. (345–55).

Minder vollständig gelang es dem Dichter, das Rabenabenteuer seinem Plane anzupassen; aber er lässt wenigstens R. des erlisteten Käses nicht froh werden, wenn auch der Rabe nicht selbst die Ursache hiervon ist, sondern Jäger und Hunde, die gerade des Weges kommen:

dô wold imbîzen Reinhart,
dô was komen ûf sîne vart
ein jeger mit hunden vil guot (285–87).

Dass aber die Verfolgung Reinharts durch Jäger und Hunde gerade an dieser Stelle verwandt wurde, hat eben seinen Grund in der Absicht des Dichters, R. den Erfolg seiner List nicht geniessen zu lassen und dadurch den Grundgedanken des Abenteuers soviel wie möglich dem der übrigen anzunähern. Wenn im RR. das Meisen- und das Katerabenteuer mit einer Verfolgung abschliessen, so musste eine solche dort dem deutschen Dichter nur als überflüssiges Anhängsel und als Überladung erscheinen. Vgl. S. 61.

Auch hier giebt uns der Dichter wieder ausdrücklich seine Absicht zu erkennen, indem er seinen Raben dem Fuchse nachrufen lässt:

„des ein gebûr dem andern tuot,
komet dicke lôn, des hoerich jehen.
neve, alsô ist iu geschehen“ (298–300).

Was die Stellung des ganzen Vorspiels in der Dichtung des Glich. angeht, so ist es allem Anschein nach diese: Die Betrügereien und Schändlichkeiten, welche R. an I. und dem König verübt, sollen dadurch in einem um so schlimmeren Lichte und um so schmachvoller für die Betroffenen erscheinen, dass der Betrüger zuvörderst in Situationen ge-

stellt wird, in denen sich seine Liste selbst kleinem Volke gegenüber als unzureichend erweisen; in denen sich zeigt, dass selbst der Geringste ihn nicht nur zu durchschauen, sondern auch mit gleichen Kniffen zu täuschen vermag.

B.

REINHARTS BUHLSCHAFT MIT DER FRAU ISENGRINS.

Als Hauptgegenstand des zweiten Teils wurde schon Reinharts buhlerisches Verhältnis zu Isengrins Frau angegeben. Neben diesem her läuft aber der immer feindseliger werdende Verkehr zwischen R. und I. selbst, welchen wir als Nebenhandlung bezeichnet und in der Tabelle dargestellt haben. Die wesentlichsten Gründe für diese Sonderung der beiden Handlungen und die Unterordnung der einen unter die andere sind mir, abgesehen von den Aussagen des Dichters selbst,

1. die Thatsache, dass die Buhlschaft Reinharts in drei eine Steigerung enthaltenden Akten dargestellt ist: VV. 385—442 (I), . . 563—634 (II) und 1061—1238 (III), von denen der erste das ganze Drama eröffnet, der letzte es abschliesst, und der zweite die Stelle in der Mitte einnimmt, derart, dass der zweite von dem ersten und der dritte von dem zweiten durch je zwei Abenteuer der Nebenhandlung getrennt ist (s. die Tabelle);

2. die Thatsache, dass diese drei Akte des Buhlschaftsdramas sämtlich ihre Quelle in RR. II 1027—1396 haben, dem einzigen Teil der französischen Sammlung, welcher Liebeshändel zwischen R. und Hers. zum Gegenstande hat; dass also diese Branche, indem sie den zweiten Teil des RF. zugleich eröffnet und abschliesst, den eigentlichen Inhalt desselben bildet, und die Abenteuer der Nebenhandlung gleichsam zwischen die einzelnen Stücke der Branche II 1027 ff. eingeschaltet sind.

Das Folgende hat hierüber nähere Auskunft zu geben.

I.

Die Verse 385—442 des RF. sind nach unserer Tabelle aus dem ersten Stück von II 1027 ff. geschöpft, etwa bis V. 1097. Dies haben wir zunächst zu erweisen.

Es sind die zwischen den beiden Scenen sich findenden Übereinstimmungen, welche verbürgen, dass die deutsche aus der französischen hervorgegangen ist. In beiden Dichtungen folgt die fragliche Scene (Renarts Werbung um Hersent) unmittelbar auf die soeben besprochene Gruppe der vier Abenteuer Renarts mit kleineren Tieren, wobei Zufall nicht wahrscheinlich ist. — In beiden Dichtungen spielt sie sich ab während der Abwesenheit des auf die Jagd ausgezogenen I., welcher am Schlusse derselben hier ohne Beute, dort mit Beute beladen zurückkehrt. RF. 413—15:

> eines tages, dô ez alsô quam,
> Îsengrîn sîn süne zuo im nam
> und huop sich durch gewin in daz lant.

und 440—44:

> Nû quam her Îsengrîn, ir man,
> — — — — — — — — — — — —
> Îsengrîn âne roup quam,
> der hunger im die vreude benam.

RR. II 1156—61:

> Atant estez vous que repaire
> Dant Ysengrin a sa maisniee
> Qui souz la roche est entesniee.
> Tant a couru, tant a tracie
> Et tant pourquis et pourchacie
> Que touz est charchie de vitaille.

Wichtiger aber ist, dass die Stelle in beiden Gedichten den Anfang der Feindschaft zwischen I. und R. darstellen soll. Schon in der Einleitung der französischen Branche ist das ausgesprochen (II 19—22):

> Or oez le conmencement
> Et de la noise et du content,
> Par quoi et por quel mesestance
> Fu entr'eus deus la desfiance.

Ferner zu Anfang unserer Begebenheit, besonders in den Versen 1032—36:

La li avint une aventure,
De quoi li anuia et poise.
Car par ce conmenca la noise
Par mal pechie et par dyable
Vers Ysengrin le connestable.

Freilich führt, was auf SS. 46 f. erklärt wurde, das französische Gedicht diesen Gedanken nicht so konsequent durch wie das deutsche, indem dort auf Isengrins Seite doch ein Hass gegen R. vorausgesetzt wird, der auf dem Verdacht beruht, dass letzterer mit des ersteren Frau in intimen Beziehungen stehe, ein Verdacht, der jedoch, wie R. aussagt und Hers. bestätigt, bis jetzt ganz unbegründet ist:

„Mais dites moi de ce que monte
De vous requerre de folie?"
— — — — — — — — — — —
Quant Hersent entent la nouvelle,
— — — — — — — — — — —
„Certes mar en fui mescreüe . . .
Onc mais n'i pensai vilanie". (II 1094 – 1106).

Das führt uns zu der Verschiedenheit der beiden Scenen. Wir wissen schon, dass der deutsche Dichter die Wurzeln seiner Erzählung nicht in der Tradition stecken lassen konnte. Von Beziehungen, die den von ihm mitgeteilten vorausliegen, und wie sie die Verse II 1042. 43, 1064, 1070–73, 1076–97 des RR. enthalten, kann bei dem Glich. nicht die Rede sein; er muss uns nicht nur den thatsächlichen Anfang der Buhlschaft Reinharts mit Hers. und seiner Feindschaft mit I., sondern den Anfang ihres Verkehrs überhaupt schildern und kann daher auch nicht, wie es das französische Gedicht thut, zunächst R. und Hers. allein, sondern muss alle drei miteinander auftreten lassen. So erklären sich alle Änderungen, die der deutsche Dichter mit der im RR. geschilderten Scene vornimmt. R., so erzählt er, trifft I. und bietet sich ihm zum Genossen an mit der Begründung, dass I. zwar stark sei, aber auch von vielen gehasst werde, und dass er ihm daher mit seiner Verschlagenheit gute Dienste leisten könne; I. nimmt ihn, nachdem er sich mit seiner Familie besprochen, zum Gevatter an, und das ist der erste Schritt in den verhängnisvollen Beziehungen beider zu einander:

des wart er sît vil unvrô.
Reinhart wante sîne sinne
an Hersante minne
vil gar und den dienest sîn.
dô hât aber her Îsengrîn
ein übel gesinde zo ime genomen,
daz muoste im ze schaden komen. (406—12).

Nachdem I. (damit die folgende Scene möglich werde) mit seinen Söhnen auf Beute ausgezogen und seine Frau dem Schutze seines neu erworbenen Genossen und Gevatters anvertraut hat, findet alsbald Reinharts erste Werbung um Hers. statt, VV. 419—42:

Reinhart warp umb die gevateren sîn,
dô hât aber her Îsengrîn
einen übelen kameraere.
hie hebent sich vremdiu maere.
— — — — — — — — — — —

Damit kommen wir nun zu der wichtigsten Abweichung des Glich. von seiner Quelle. Im RR. ist die Geschichte von der Buhlschaft Renarts in dem 370 Verse umfassenden zweiten Stück der Branche II vorgetragen: nach dem Plane des Glich. soll sie sich, wie gesagt, als die Haupthandlung des ganzen zweiten Teils seiner Dichtung auch über diesen ganz erstrecken. Das bedeutet aber, da dieser Teil den beiden anderen an Umfang nicht um ein beträchtliches nachstehen und dadurch unbedeutend erscheinen durfte, zunächst ganz äusserlich eine Auseinanderziehung auf eine weit grössere Anzahl von Versen, als die 370 des RR. Bedenken wir, dass die Erzählungsweise des RF. eine viel gedrängtere ist, als die des RR., so war das einzige Mittel, um die erforderliche grössere Ausdehnung zu erreichen, die Zerstückelung des Ganzen und die Einschiebung neuen Inhaltes in die Zwischenräume. Nun erzählt unsere Branche des RR., wie R. durch den Zufall in Isengrins Höhle geführt wird und Hers., die mit den Jungen allein zu Hause ist, ihm ihre Liebe gewährt; wie die von R. verhöhnten Jungen dem heimkehrenden Vater mitteilen, was geschehen ist; wie dann I. und Hers. gemeinsam R. verfolgen und letzerer die Hers. in seiner Behausung schändet. Diese Er-

zählung teilt sich von selbst in zwei Teile: die Scene in Isengrins und die in Renarts Höhle. Der Glich. konnte aber, wie wir gesehen haben, nicht einen dem Erzählten vorausgegangenen minder intimen Verkehr zwischen R. und Hers. voraussetzen, wie es die franz. Branche thut. Indem er uns also die erste Bekanntschaft beider und Reinharts erste Werbung schildert, gewinnt er einen dritten Vorgang. So entstehen die drei von uns mit I, II und III bezeichneten Scenen: I entsprechend Branche II 1027—ca. 1097 nebst den hier in der Tradition liegenden Voraussetzungen; II entsprechend Branche II ca. 1098—1210; III entsprechend Branche II 1211 ff.

Es fragt sich jetzt: welches musste der Verlauf der ersten Scene sein, mit der wir es hier zunächst zu thun haben? Das ergab sich dem Dichter daraus, dass die drei Scenen eine Steigerung darstellen sollten. Die dritte schildert dem RR. zufolge eine gewaltsame Schändung der Hers. vor Isengrins Augen; die zweite ein erfolgreiches Werben: also konnte die erste nur ein erfolgloses Werben enthalten. Erfolglos aber nicht bloss äusserer Hindernisse wegen; denn von dem Standpunkt der Hers. aus betrachtet schildert ja die dritte Scene eine Überwältigung durch R. gegen ihren Willen, die vorhergehende eine freiwillige Vereinigung: also konnte wiederum die dieser vorausgehende und erste Hers. sich nur ablehnend verhalten lassen. Diese beiden Gesichtspunkte wurden für die Gestaltung der Scene massgebend. Hers. spielt bei Reinharts erster Werbung die Spröde:

> „tuo zuo, Reinhart, dînen munt",
> sprach hern Îsengrînes wîp,
> „mîn hêrre hât sô schoenen lîp,
> daz ich wol vriundes sol enbern.
> wold aber ich deheines gern,
> sô waerest dû mir doch ze swach." (428—33).

Und als R. grade im Zuge ist auseinanderzusetzen, wie ehrlich er es meine, wird das weitere durch die Rückkehr Isengrins abgeschnitten:

> dô tet der höbischaere
> als der rede niht enwaere. (441. 42).

Dass aber die Weigerung der Hers. nicht allzu ernst gemeint ist, lässt uns der Dichter daraus erraten, dass auch sie es nicht für nötig hält, ihrem Gatten den Vorfall mitzuteilen. Zugleich erkennen wir aus dem Ton der VV. 441.42 und daraus, dass das vorausgehende Gespräch zwischen R. und Hers. gar nicht zu einem Abschluss gebracht ist, aufs deutlichste, dass mit dieser Scene die Beziehungen zwischen beiden nicht erledigt sind, dass dieselbe vielmehr bloss den Anfang dieser Beziehungen darstellt.

Wenn wir nun vorhin die Rücksicht auf den Umfang des zweiten Teils als Grund für die Auseinanderrückung der drei Scenen angegeben haben, so ist das doch nur die äussere Seite der Sache. Der tiefer liegende Grund ist der, dass ein Drama, wie das zu schildernde, beginnend mit der ersten Bekanntschaft und endigend mit der ärgsten Verhöhnung häuslicher Ehre, sich nicht in dem kurzen Zeitraum etwa eines einzigen Tages abspielen konnte, wie die beiden Scenen des RR.; es musste sich vielmehr im Verlaufe eines längeren Verkehrs Reinharts mit I. und dessen Familie entwickeln. Hier boten sich nun willkommen diejenigen Abenteuer des RR. dar, in denen Fuchs und Wolf die handelnden Personen sind. Da in allen diesen Geschichten I. durch Renarts Schuld zu Schaden kommt, so konnten dieselben, in die Haupthandlung eingefügt, diese zugleich von einer neuen Seite beleuchten. Reinharts Verhältnis zu Isengrins Frau musste um so frecher erscheinen, je mehr zugleich I. selbst von R. verspottet, verhöhnt, geschädigt wird.

Die Sonderung des Inhalts des zweiten Teils in eine Haupt- und eine Nebenhandlung haben wir vorgenommen auf Grund der eigenartigen Umgestaltung des französischen Gedichtes durch den Glich. Aber wir erkennen auch aus den eigenen Worten des Dichters deutlich, dass der Hauptinhalt des zweiten Teils für ihn in dem buhlerischen Verhältnis Reinharts zu Isengrins Frau besteht. Es kommen hierfür besonders die Verse 404—12 in Betracht. Die VV. 404—6:

> sie wurden alle des enein,
> daz er in ze gevateren naeme dô.
> des wart er sît vil unvrô

bezeichnen zunächst ganz allgemein den Gegenstand des zweiten Teils: das Leid, welches Isengrin daraus erwächst, dass er R. zu seinem Gevatter annimmt. Indem aber der Dichter alsbald in den folgenden Versen dieses Leid Isengrins näher bezeichnet und sagt:

> Reinhart wante sîne sinne
> an Hersante minne
> vil gar und den dienest sîn,

spricht er damit aus, dass es ihm durchaus nicht auf das ankommt, was I. selbst von R. zu erfahren hat, sondern lediglich auf das, was letzterer an Isengrins Frau verübt. Dass es sich in den genannten Versen in Wirklichkeit um eine Ankündigung des Inhalts des ganzen zweiten Teils und nicht etwa bloss der unmittelbar folgenden Scene zwischen R. und Hers. (bis V. 442) handelt, das geht ganz klar aus zwei Thatsachen hervor. Einmal wird jene Ankündigung in der ersten Scene noch gar nicht erfüllt. Wohl wird uns in dieser Scene geschildert, wie Reinhart „sîne sinne an Hersante minne“ wandte; aber I. erfährt ja von dem ganzen Vorgang nicht das geringste. Das Wort des Dichters:

> des wart er sît vil unvrô (406)

erfüllt sich also in dieser Scene durchaus nicht, kann sich daher auch unmöglich auf dieselbe beziehen.

Aber der Dichter giebt uns nicht nur zu erkennen, dass der zu Anfang gegebenen Ankündigung mit der ersten Scene nicht entsprochen ist, sondern er bezeichnet uns auch (und das ist der zweite Punkt) ganz ausdrücklich und unverkennbar diejenige Stelle seiner Dichtung, an welcher die Erfüllung jener Ankündigung eingetreten, der Inhalt des durch dieselbe eröffneten Teils also abgeschlossen ist. Den Versen 404—12 entsprechen nämlich am Schlusse des zweiten Teils der Dichtung deutlich die VV. 1217—25:

> Îsengrîn sprach „deiswâr,
> ver Hersant, nû sint ez siben jâr,
> daz ich iuch ze mîner ê nam.
> dô was manec tier lussam
> unser beider künne,
> sît hât wir ensamet wünne.
> nû hât uns gehônet Reinhart,

1224 owê, daz er ie unser gevater wart!
iehn mac es niemer werden vrô".

Insbesondere entsprechen die VV. 1224. 25 genau den Versen 404—6: was der Dichter in diesen vorausgesagt, wird in jenen als eingetroffen bezeichnet; und da an beiden Stellen nur von Reinharts Treulosigkeit gegen Hers. als der Ursache von Isengrins Kummer die Rede ist, so ist klar, dass wir darin den eigentlichen Inhalt des von beiden eingeschlossenen Teiles unserer Dichtung zu erblicken haben. Vgl. SS. 88 f.

In welcher Weise die Nebenhandlung in die Haupthandlung einmündet und wie sie dazu beiträgt, die Schlussscene der letzteren herbeizuführen, darüber später.

Hier nur noch einige Bemerkungen über den zwischen I und II eingeschalteten Teil der Nebenhandlung. Die Verse 443—50, d.h. die Erzählungen von dem durch Reinharts List erbeuteten Schinken und von dem im Klosterkeller sich betrinkenden und von Mönchen zerschlagenen Wolf, sind von dem Dichter als zusammengehörig, als eine einzige Geschichte gedacht. Das erhellt aus dem V. 488, wo von I., nachdem er den Schinken verzehrt hat, ohne R. etwas davon übrig zu lassen, gesagt wird:

dô wester niht den nâchklanc.

Und auch stofflich zeigt sich der enge Zusammenhang beider Teile darin, dass I. nach der Verspeisung des Schinkens über Durst klagt, worauf R. ihm Wein zu verschaffen verspricht und ihn samt seiner Familie in den Klosterkeller führt:

„mich dürstet sêre", sprach Îsengrîn.
„wellet ir trinken wîn?"
sprach Reinhart, „des gibich iu vil".
— — — — — — — — — — — — — (499—501).

Der Dichter will also darstellen, wie R., von I. betrogen, ihn aus Rache dafür zu Schaden bringt. Diese Verknüpfung der beiden Geschichten ist für die Absicht des Dichters sehr charakteristisch; sie ist uns ein ausdrücklicher Beweis dafür, dass das Schinkenabenteuer für sich allein genommen von dem Standpunkt des Glich. aus unvoll-

ständig ist, dass es ihm also nicht auf den Verkehr zwischen R. und I. überhaupt ankam, sondern auf die Schädigung des letzteren durch ersteren. Im Schinkenabenteuer ist umgekehrt R. der Geschädigte: es bedurfte also der Ergänzung durch das Abenteuer von der Trunkenheit Isengrins.

Der Umstand nun, dass der durch den Schinken verursachte Durst die Veranlassung der Geschichte von der Trunkenheit Isengrins ist, gewährt uns einen Anhaltspunkt für die Bestimmung der Herkunft dieser Erzählung. Martin zieht zum Vergleich Branche XIV 202 ff. heran, ohne dieselbe damit als Quelle bezeichnen zu wollen, da er vielmehr dieser Branche ein jüngeres Datum zuschreibt als dem RF. In der That stimmt auch die Erzählung des RF., abweichend von dieser Branche, zu sehr mit einer anderswo berührten Geschichte überein, als dass sie ohne Kenntnis dieser letzteren Stelle gedichtet sein könnte. Es sind die VV. 704—30 der Branche VI, auf die auch Jonckbloet (S. 119) hinweist als eine „allusion au récit primitif“, die ich aber als die eigentliche Quelle für den deutschen Dichter ansehe. Während nämlich die Branche XIV berichtet, wie Primaut von R. in eine Kirche geführt und trunken gemacht wird, wie er sich dann von ihm mit dem Priestergewand bekleiden und scheren lässt, wie er endlich die Glocken läutet, Messe singt und von den herbeieilenden Priestern zerschlagen wird, — heisst es in den genannten Versen der Branche VI fast ganz entsprechend unserer Erzählung: I. hat eines Tages, nachdem er einen Schinken verzehrt, grossen Durst; da führt ihn R. in einen Keller, von dem er Kellermeister zu sein behauptet; I. betrinkt sich und rühmt sich ohne Buch singen zu können; auf sein Geheul eilen die Bauern herbei und prügeln ihn. Obwohl das Ganze auf 26 Verse zusammengedrängt ist und zwar in Form einer Beschwerde Isengrins gegen R., welchem Berichte dieser dann in der Absicht die Schuld von sich abzuwälzen noch Einzelheiten hinzufügt, so hat es der Glich. doch in kaum veränderter Gestalt aufgenommen. Hinzugefügt hat er nur die Vorwürfe der Söhne Isengrins (VV. 533—36), die Klage Isengrins (537—44) und die begütigenden Worte Reinharts (545—50): Zusätze eigener Erfindung,

die, wie wir auf S. 54 gesehen haben, durch die Anwesenheit der Familie Isengrins veranlasst sind und zugleich den Zweck haben, die Geschichte etwas auszugestalten und abzurunden. — Wenn nun die VV. 704—30 der Branche VI die Quelle für die Erzählung von Isengrins Trunkenheit sind, so dürfen wir daraus schliessen, dass die ganze 6. Branche zum Inhalt der Vorlage des Dichters gehörte. Der Umstand, dass er von der Branche keinen weiteren Gebrauch macht, findet seine Erklärung darin, dass ihr Inhalt ihm sonst nichts darbot, was sein Plan ihm in seine Dichtung aufzunehmen erlaubt hätte.

Über das Wallfahrtsabenteuer s. II.

II.

Von dem letzten Abenteuer des ersten Teiles, dem von der Wallfahrt, sind uns nur die ersten 12 Verse erhalten; nach V. 562 (resp. 552) bieten beide Handschriften des RF. eine Lücke dar und beginnen dann wieder damit, dass sie erzählen, wie I. von seinem Gevatter oder durch dessen Schuld blutig geschlagen, sich in Klagen über sein Leid ergeht. Es entsteht die Frage: Welches Inhalts waren die verlorenen Verse?

J. Grimm (RF. SS. CIII f.) und Martin (Obs. p. 105) vermuten, dass in den fehlenden Versen nur von der Wallfahrt erzählt worden sei, und dass I. die Wunde, mit der wir ihn nachher wieder antreffen, bei dieser Begebenheit erhalten habe. Dieser Annahme stellen sich aber Bedenken entgegen. Es findet sich nämlich weder am Schluss noch im Verlauf der französischen Darstellung der Wallfahrt ein Anknüpfungspunkt für die VV. 563 ff. des RF. Der RR. berichtet, wie R. mit seinen Reisegenossen in der Wohnung des abwesenden Wolfes einkehrt; wie letzterer, als er zurückkommt, auf Anstiften des Fuchses von dem Widder jämmerlich zerschlagen wird; wie Hersent, die mit ihm zurückgekehrt war, die übrigen Wölfe des Waldes zur Hilfe herbeiruft und mit ihnen die flüchtigen Pilger verfolgt; wie diese, die in ihrer Not einen Baum erstiegen hatten, einige der darunter lagernden Wölfe totfallen und dadurch die

ganze Rotte in Schrecken setzen und in die Flucht jagen. Nun ist aber im RF. nicht von einer Schar von Wölfen die Rede, sondern ganz allein von Isengrin:

> sînem gevateren er entweich.
> Îsengrîne von dem bluote entsweich (563. 64).

Ferner, was wichtiger ist, hat Hersent in dem unmittelbar vor V. 563 Erzählten keine Rolle gespielt; sie ist bei dem in VV. 563—606 Berichteten nicht zugegen und wird erst durch das Klagen Isengrins herbeigerufen:

> Îsengrîn hiulet ze hant.
> vil schiere quam ver Hersant,
> alsô tâten ouch sîn süne dô. (607—9).

Bei ihrem Anblick empfindet I. starken Trost und klagt ihnen das ihm von R. zugefügte Leid, von dem sie also doch nichts wissen:

> des was her Îsengrîn vil vrô.
> weinende er zuo in sprach
> „alsus gerne ich iuch nie gesach,
> lieben süne unde wîp,
> ich hân verlorn mînen lîp.
> daz hât mir Reinhart getân,
> daz lât im an sîn leben gân". (610—16).

Lässt uns diese Abwesenheit sowohl der Hers. wie der übrigen Wölfe nach der Lücke erkennen, dass, wäre nur das Abenteuer von der Wallfahrt verloren, dieses sicherlich nicht in der Vollständigkeit der französischen Darstellung, sondern in gekürzter Gestalt vorhanden gewesen sein, d. h. mit der Überlistung und Misshandlung des nicht von Hers. begleiteten Wolfes abgeschlossen haben müsste; so verhindert uns wiederum ein anderer Umstand die VV. 563 ff. an diesen ersten Teil der Erzählung, also etwa an VIII 372 anzuknüpfen. Denn auch R. hat ja I. allein gegenübergestanden, nicht an der Seite seiner Reisegenossen. Nur von ihm spricht der Dichter, wenn er V. 563 sagt:

> sînem gevateren er entweich,

während doch im RR. I. gar nicht von R., dem blossen Anstifter der List, sondern von Belin, dem Widder, zerschlagen wird. Nur über R. beklagt sich auch I. seiner Frau gegenüber, VV. 614—16:

„ich hân verlorn mînen lîp.
daz hât mir Reinhart getân,
daz lât im an sîn leben gân“.

Desgleichen spricht R. in den Versen 667—69, die sich, da ein anderes dieser Art noch nicht erzählt ist, nur auf unser Abenteuer beziehen können, nur von sich selbst:

„dû woldest mir ân schulde
versagen dîne hulde
und woldest mir nemen daz leben“.

Dazu Isengrins Antwort (VV. 670—72):

„ich wil dir vergeben,
ob dû mir iht hâst getân,
daz ich dich müge ze gesellen hân“.

Und auch von Reinhart allein wird gesagt, was er nach der in den letzten der verlorenen Verse erzählten Misshandlung Isengrins thut:

Reinhart zôch ze neste,
er vorhte vremde geste. (635. 36).

Es wäre ein unbegreiflicher Mangel, wenn der Dichter für den Fall, dass diese Misshandlung Isengrins mit der ihm im RR. von dem Widder zugefügten identisch wäre, zu berichten unterlassen hätte, was nach derselben aus der Pilgerschaft wurde, wie dies der französische Dichter in den VV. 447 ff. thut. Vorher kann davon nicht die Rede gewesen sein, weil I. dem V. 563 zufolge sich gerade eben von dem Fuchse losgemacht hat.

Fassen wir alles zusammen, so müssen die VV. 563—76 den Abschluss eines Abenteuers bilden, das sich allein zwischen I. und R. abspielt, ohne irgendwelche weiteren Teilnehmer — demnach nicht desjenigen von der Wallfahrt. Wenn J. Grimm in seinem Sendschreiben an Karl Lachmann über Reinhart Fuchs SS. 7 f. die Zahl der verlorenen Verse richtig auf 140 berechnet, so spricht das ja auch dafür, dass nicht die Wallfahrt allein fehlen kann. Denn diesen 140 Versen würden nur etwa 200 im RR. gegenüberstehen, VIII ca. 173 —372, da der Anfang der französischen Branche fehlt und auch die VV. 373 ff. in diesem Falle, wie wir gesehen haben, nicht vorhanden gewesen sein könnten. Es müsste also an

dieser Stelle eine Breite der Erzählung gewaltet haben, die sich mit der meist auf die Hälfte der Verszahl der entsprechenden französischen Stellen reduzierten Darstellung in den übrigen Teilen des Gedichtes nicht wohl vereinbaren lässt.

Für die nähere Bestimmung des Inhalts der verlorenen Verse gewähren uns nun die Nennung des Künin und die Beschuldigung der Hersant durch dieses Tier einen Anhalt. Es ist auf SS. 43 f. darauf hingewiesen worden, dass der Glich. einzig und allein Isengrin derart einführt, dass wir aus seinem Eigennamen entnehmen müssen, welches Tier gemeint ist; in allen übrigen Fällen werden wir darüber entweder durch den beigefügten Gattungsnamen oder den Zusammenhang der Stelle aufgeklärt. Nun heisst es aber V. 577:

> Dise klage gehôrte Künîn,

ohne dass uns mitgeteilt wird, welchem Tiere dieser Name angehört; und doch kann es kein bekannter Name sein, denn er findet sich sonst nirgends wieder, und wir können auch nicht mit Bestimmtheit sagen, welches Tier er bezeichnet (J. Grimm RF. S. CCXXIII vermutet den Affen). Es ist daher mehr als wahrscheinlich, dass der V. 577 nicht die erste Stelle ist, an der Künin genannt wird; er ist gewiss in den verlorenen Versen schon einmal aufgetreten und dort auch mit seinem Appellativnamen genannt worden.

Dieser Künin nun zeiht in den Versen 578—90 Isengrins Frau des Ehebruchs mit Reinhart:

> — — — — — — — — — — — —
> „si enhât sich nicht sô wol behuot,
> als ich dich iezuo hoere jehen.
> ich hân zwischen iren beinen gesehen:
> Reinhart hât si gevrît,
> ich enaz, noch entranc sît“.
> — — — — — — — — — — — —

Das kann unmöglich als eine leere Verleumdung aufgefasst werden; denn es müsste in diesem Falle in irgend einer Weise darauf hingewiesen sein, etwa auf diese Art: Künin freute sich über den Schmerz Isengrins und beschloss denselben dadurch noch zu erhöhen, dass er seine Frau ver-

leumdete. Und ferner, welche Absicht hätte den Dichter bewegen können, eine falsche Beschuldigung gegen Hers. erheben und von dieser zurückweisen zu lassen, die für keinen Teil irgendwelche Folgen hat? Nur der Zusammenhang des Ganzen kann dem Dichter diesen Zusatz, für den ihm die Quelle keinerlei Anhalt bot, und insbesondere den Einführung einer ganz neuen Gestalt, der des Künin, abgenötigt haben, und ich sehe nicht, welche Rolle eine unbegründete Verleumdung in diesem Zusammenhang spielen sollte. Daher muss die Beschuldigung der Hers. durch Künin begründet sein: Hers. muss ihrem Gevatter zu Willen gewesen sein, und Künin dieser Scene als Zuschauer beigewohnt haben, jedenfalls auf einem Baume sitzend, wie auch nachher, wenn I. zu ihm sagt (603. 4):

> „und haet ich dich hie nidere,
> dû quaemest niemer widere“.

Darauf, dass Hers. nicht frei von Schuld ist, weist auch der Ton ihrer Entgegnung auf Isengrins Worte hin:

> ver Hersant dô sprach
> „ich bin, diu Reinharten nie gesach,
> weiz got, bî drîn tagen.
> her Îsengrîn, ich sol iu sagen,
> lât iuwer veltsprâchen sîn“. (627—31).

Statt I. zu trösten und ihm zu sagen, dass er recht daran thut Künin nicht zu trauen, macht sie ihm Vorwürfe und sucht rasch über die Angelegenheit hinwegzukommen: gewiss dürfen wir daraus schliessen, dass sie sich schuldig fühlt.

Wir haben also hier den zweiten Akt des Buhlschaftsdramas vor uns, geschöpft aus II ca. 1098—1210 des RR. In der That stimmen die beiden Scenen, soweit die deutsche vorhanden ist, auch im einzelnen überein. Auf die Worte, welche I., nachdem er die Schuld seiner Frau erfahren, an diese richtet (RR. II 1176—89, RF. 617—26), lassen beide Dichter Hers. mit allgemeinen Entschuldigungen antworten, die das böse Gewissen durchblicken lassen und daher, wie gesagt, für den RF. zugleich mitbeweisen, dass die Beschuldigung durch Künin nicht unbegründet ist. Den so-

eben angeführten VV. 627—31 des RF. entsprechen im RR. II 1193—1203:

> „Sire“, fait elle, „vous diroiz:
> Courouciez estez, n'est pas droiz
> Que vous moustrez ici vostre ire.
> Que se me lessiez escondire
> Par serement ne par joïse,
> Jel feroie par tel devise,
> C'on me feïst ardoir ou pendre,
> Se ne m'en pooie desfendre.
> Si vous affi enseurquetout
> Que mon pooir ferai de tout
> De ce que voudrez conmander“.

Und in beiden Gedichten lässt sich I. durch diese Worte seiner Frau beruhigen. RR. II 1204—6:

> Cilz ne set plus que demander.
> Il ot que ele dit assez
> Ses mautalens fu trespassez.

RF. 632—34:

> dô wart geleckt her Îsengrîn
> beidenthalp, dâ er was wunt,
> dô wart er schiere gesunt.

Die von dem Glich. vorgenommene Umgestaltung seiner Vorlage wird sich wesentlich auf zwei Punkte erstrecken, wo sie uns auch mit Rücksicht auf den Plan des Dichters begreiflich erscheint: die Hinzufügung einer feindseligen Begegnung des Fuchses und Wolfes und die Einführung der Gestalt des Künin. Um mit letzterem zu beginnen, so vertritt Künin allem Anschein nach die Stelle der Söhne Isengrins im RR. Die Söhne sind im RR. bei der Ehebruchscene zugegen und durch sie erhält I. Kunde von derselben (II 1044—47, 1121—71): im RF. spielt Künin die gleiche Rolle. Diese Änderung hat ihren Grund in Folgendem. Wenn Isengrins eigene Söhne die Mutter des Ehebruchs beschuldigen, so kann für den Vater kein Zweifel an der Wahrheit ihrer Aussage bestehen: das passt durchaus für den RR., wo sich die Verfolgung Renarts durch I. und Hers. und die Schändung der letzteren unmittelbar anschliessen. Aber der deutsche Dichter will ja I. in der zweiten Hälfte der Nebenhandlung von neuem in zunächst freundschaft-

liche Beziehungen zu R. bringen. Er kann daher I. die Schuld seiner Frau unmöglich durch seine eigenen Söhne erfahren lassen; es muss ein anderer Ankläger sein, damit Raum für den Zweifel bleibt und die Beschuldigung auch von Hers. als verleumderisch zurückgewiesen werden kann. Vgl. die VV. 598—601:

> „dar zuo hâstu mir geseit
> mit lügene leidiu maere,
> ob ich so tôreht waere,
> daz ichz für wâr wolde hân".

VV. 623—26:

> „ez waere mir iemer swaere.
> wan daz man einem lügenaere
> niemer niht gelouben sol,
> ich drouwete ime entriuwen wol".

VV. 628—31:

> „ich bin, diu Reinharten nie gesach,
> weiz got, bî drîn tagen".
> — — — — — — — — — — —

In den zuletzt angeführten Versen leugnet Hers. jede Beziehung zu R., was sie im RR. nicht thun kann, weshalb dort auch ihre Entgegnung darauf hinausläuft, dass die Schuld allein auf Renarts Seite liege, und dass sie in Zukunft mehr auf ihrer Hut sein wolle.

Die zweite Änderung besteht in der Hinzufügung der Scene zwischen I. und R., deren Schluss die VV. 563—76 bilden. Der Zusammenhang ist vermutlich dieser: Nachdem R. von Hers. geschieden, wie RR. II 1151—55 erzählt wird:

> — — — — — — — — — — — —
> Moult tost se rest mis a la voie
> Le col baissie que nulz nel voie.
> Si repourchace son affere —

trifft er mit I., der, ebenfalls wie im RR. (II 1156—62), von einem Beutezug zurückkehrt, in der Nähe von dessen Wohnung zusammen; es kommt zu einem Streite zwischen beiden und es gelingt R. seinen Gevatter zu überwältigen und blutig zu schlagen. Darauf ergreift er die Flucht:

> sînem gevateren er entweich (V. 563).

Die VV. 667—69:

> „dû woldest mir ân schulde
> versagen dîne hulde
> und woldest mir nemen daz leben",

welche sich, wie ich schon oben bemerkt habe, nur auf diesen Vorgang beziehen können, bestätigen, dass in der That ein Streit zwischen R. und I. stattgefunden hat. Und dass dieser Streit wirklich unmittelbar auf die Ehebruchscene folgte, geht aus den Worten Künins hervor, VV. 587. 88:

> Reinhart hât si gevrît,
> ich enaz, noch entranc sît.

Da nun die Scene (die wohl kurz und ohne Nebenumstände dargestellt war) im Verlauf der Erzählung dieselbe Stelle einnimmt wie im RR. die Schändung der jungeñ Wölfe durch R. (II 1121—35), nämlich zwischen Renarts Trennung von Hers. und der Mitteilung des Geschehenen an I., so lässt sich vermuten, dass dieselbe einen gewissen Ersatz für diese Misshandlung der Jungen bieten soll, die ja der Dichter, wie wir soeben gesehen haben, entfernen musste, weil dem Vater nicht durch seine eigenen Söhne, sondern durch einen minder glaubwürdigen Zeugen die Untreue seiner Frau berichtet werden musste. Wie jene Scene im RR. den Eindruck der Treulosigkeit und Frechheit des Fuchses noch verstärkt, so sollte auch im RF. die That Reinharts dadurch noch schamloser erscheinen, dass dieser den eben erst betrogenen Ehemann auch noch schändlich misshandelt. Zugleich aber trägt diese Begebenheit, indem sich durch sie die Gegensätze scharf zuspitzen, sehr dazu bei, den Grundgedanken des Ganzen klar hervortreten zu lassen. Nur unter diesem Gesichtspunkt begreifen wir, warum der zerschlagene I. die eheliche Treue seiner Frau so nachdrücklich hervorhebt, VV. 565—76:

> — — — — — — — — — — —
> „(si) hât sich wol behuot
> vor aller slahte üppicheit,
> ir was ie diu bôsheit leit,
> — — — — — — — — — — —
> si nimet niht keinen andern man"

Wir würden das gar nicht verstehen, wenn der Dichter nicht durch diese Verse und damit durch die ganze Scene einen Gegensatz zu der unmittelbar folgenden Beschuldigung der Hers. durch Künin herstellen wollte: in dem Augenblick, wo I. den stärksten Trost in dem Gedanken an die Treue seines Weibes empfindet, erfährt er, dass sie ihm untreu ist.

Der Inhalt des zweiten Aktes der Buhlschaft stellt sich somit folgendermassen dar: Hers. erhört die erneute Werbung Reinharts und ist ihm zu Willen, eine Scene, welche Künin (RR.: Isengrins Söhne) mit ansieht; nachdem R. geschieden, trifft er mit I. zusammen und schlägt ihn todwund (RR.: Misshandlung der Jungen); als I. sich in seinem Jammer durch den Gedanken an die Treue seines Weibes tröstet, teilt ihm Künin (RR.: Isengrins Söhne) mit, was er gesehen; I., ungewiss, ob er diese Kunde für wahr oder falsch halten soll, ruft durch sein Klagen Frau und Kinder herbei, wird von ersterer, die behauptet R. in drei Tagen nicht gesehen zu haben, beruhigt und dann von allen gesund geleckt.

Zwischen den zweiten und dritten Akt der Buhlschaft ist nun die zweite Hälfte der Nebenhandlung eingeschoben, das Abenteuer von den Aalen und dem Fischfang und das Brunnenabenteuer umfassend.

Dass die Geschichten von den Aalen und dem Fischfang im RF. strenger als im RR. als eine Einheit dargestellt sind, wurde auf SS. 55 ff. gezeigt. Erinnern wir uns, dass das Gleiche von dem Schinken- und Weinabenteuer gilt, so sehen wir, dass in der äusseren Anordnung überall die Zweizahl hervortritt: zuerst 2×2 Abenteuer des Vorspiels; dann in dem zweiten Teil zwischen I und II die Abenteuer 5 und 6, zwischen II und III die Abenteuer 7 und 8; endlich innerhalb des dritten Teils die zwei erfolglosen Sendungen an Reinhart, 9 und 10.

Die Darstellung der den zweiten Teil der Nebenhandlung bildenden Abenteuer bietet ausser der engeren Verknüpfung der Geschichten von den Aalen und dem Fischfang und dem, was sonst noch in dem ersten von der Form handelnden Abschnitt gesagt wurde, ebensowenig etwas Bemerkenswertes dar wie der erste Teil der Nebenhandlung.

Doch ist diese Thatsache selbst recht bemerkenswert. Starke und einschneidende Veränderungen erleiden nur die die Haupthandlung bildenden Teile, weil diese Haupthandlung das eigenste Werk des Dichters ist, dessen Gestaltung sich in jeder Beziehung seinen Absichten anpassen musste. Die Abenteuer der Nebenhandlung dagegen hatten sich nur der Form der ganzen Dichtung anzubequemen, wie wir in Abschnitt I gesehen haben, und mussten sich sonstige Änderungen nur dann gefallen lassen, wenn etwa eines derselben nicht genau dem Zwecke entsprach, dem es dienen sollte — das tritt recht deutlich in der innigen Verschmelzung des Abenteuers von der Trunkenheit Isengrins mit dem Schinkenabenteuer in dem ersten Teil der Nebenhandlung hervor.

Sehr charakteristisch ist aber doch noch der Schluss des letzten Abenteuers der Nebenhandlung, des Brunnenabenteuers. Hier bemerken wir, im Gegensatz zu dem sonst beobachteten Kürzungsverfahren, ausser dem schon im ersten Abschnitt (S. 57) Angeführten noch eine zwiefache Erweiterung gegenüber der Darstellung im RR. Zuerst die VV. 989 —1004, in denen sich der Dichter weitläufig über die „untriuwe“ äussert:

> **Reinhart tet im manegen wanc,**
> **daz ist wâr. wâ was sîn gedanc**
> **daz er sich sô dicke triegen lie?**
> **diu werlt stât noch alsus hie,**
> **daz manec man mit valscheit**
> **überwant sîn arbeit**
> **baz dan einer, der der triuwen pflac.**
> **alsô stât ez noch vil manegen tac.**
> **gnuoge jehent, daz untriuwe**
> **sî iezunt vil niuwe.**
> **weiz got, er sî junc oder alt**
> **manegos nôt ist so manecvalt,**
> **daz er waenet, „diz geschach niemanne mê“.**
> **unser keime ist sô wê**
> **von untriuwen, ern habe vernomen**
> **daz manegem ist hie voro komen.**

Sodann die eigentliche Schlussscene. Während I. im RR. am Schlusse der Erzählung seinem Sohne allein sein Leid

klagt, ist diese Scene im RF. in der Weise erweitert, dass hier auf sein Geheul seine ganze Familie herbeieilt und in ein allgemeines Klagen und in Drohungen gegen R. ausbricht (1034—60):

— — — — — — — — — —

„lieben süne unde wîp“,
sprach er, „ich hân mînen lîp
von Reinhartes râte verlorn.
durch got, daz lât iu wesen zorn.

— — — — — — — — — —

er betrouc mich in den tôt.
von sîner untriuwe grôz
enphienc ich manegen slac und stôz,
der gesellescbafte moht niht mê sîn“.
Reinharte drewete der bate sîn,
ir aller weinen wart vil grôz.

— — — — — — — — — —

Wir haben in diesen Erweiterungen einen Rückblick auf die Nebenhandlung und einen Abschluss derselben zu sehen. Indem der Dichter in den VV. 989—1004 sich in Klagen über die „untriuwe“ ergeht, erfahren wir aus seinem eigenen Mund, dass er den ganzen (in der Nebenhandlung geschilderten) Verkehr zwischen R. und I. von diesem Gesichtspunkt aus selbst betrachtet und betrachtet wissen will, dass es ihm also nicht auf eine Verspottung des betrogenen I., sondern nur auf eine Schilderung und Geisselung der Treulosigkeit Reinharts ankommt. Und auch in den Versen 1034—60 wird noch einmal die „untriuwe“ (1047) Reinharts als die Ursache aller Leiden Isengrins bezeichnet. Zugleich bilden diese Verse den eigentlichen Abschluss der Nebenhandlung. Sie wollen sagen: I. hat nun endlich erkannt, dass R. die Schuld an allem seinem Ungemach trägt, dass R. sein Feind ist, und dass von einem weiteren Verkehr zwischen beiden jetzt nicht mehr die Rede sein kann:

„der gesellescbafte moht niht mê sîn“ (1049).

Isengrin sucht seinen Feind nur noch, um Rache an ihm zu nehmen.

Daz urliuge was erhaben,

wie es in dem unmittelbar folgenden V. 1061 heisst.

In welcher Weise der zweite Akt der Buhlschaft mit dem ersten verknüpft gewesen, und welche Gestalt das letzte Abenteuer des ersten, das von der Wallfahrt, gehabt hat, darüber lässt sich nichts angeben.

III.

Über die Quelle des dritten Akts ist nichts zu sagen, es sind deutlich die VV. 1211 ff. der 2. Branche des RR. Auch die Darstellung zeigt keine charakteristischen Abweichungen. Jedoch verdient der Schluss besondere Beachtung. Wie nämlich die VV. 989—1004 und 1034—60 die Nebenhandlung abschliessen, so hat die in den VV. 1196—1238 enthaltene Scene die deutliche Bestimmung, den Abschluss des ganzen Buhlschaftsdramas zu bilden (vgl. das schon auf SS. 73—75 Gesagte). Indem der Dichter, auf den Anfang des Verkehrs zwischen R. und Isengrins Familie und noch darüber hinaus zurückblickt, fasst er unverkennbar den Gesamtinhalt des zweiten Teiles seiner Dichtung zusammen und spricht den Grundgedanken desselben aus:

> Îsengrîn sprach „deiswâr,
> vor Hersant, nû sint ez siben jâr,
> daz ich iuch ze mîner ê nam.
> dô was manec tier lussam
> unser beider künne,
> sît hât wir ensamet wünne.
> nû hât uns gehônet Reinhart,
> owê, daz er ie unser gevater wart!
> ichn mac es niemer werden vrô“ (1217—25).

D. h.: „Reinhart, den wir in gutem Vertrauen in unser Haus aufgenommen hatten, ist der Zerstörer unserer Ehre und unseres häuslichen Glückes geworden“. Hatten die VV. 404—12:

> sie wurden alle des enein,
> daz er in ze gevateren naeme dô.
> des wart er sît vil unvrô.
> Reinhart wante sîne sinne
> an Hersante minne
> vil gar und den dienest sîn.
> dô hât aber her Îsengrîn

ein übel gesinde ze ime genomen,
daz muoste im ze schaden komen

zu Anfang des zweiten Teils das Thema desselben angegeben, so sagen die VV. 1217—25 aus, dass sich jene zu Anfang gemachte Ankündigung nunmehr erfüllt hat. Insbesondere entsprechen sich, wie schon S. 75 hervorgehoben wurde, genau die VV. 405. 6 und 1224. 25.

Der Geschichte von der Schändung der Hersant geht nun im RF. der Schwur auf des Rüden Zahn voraus, welcher den Inhalt der Branche V[a] des RR. bildet. Welches ist die Bedeutung dieser Geschichte im RF.?

Gerade entgegengesetzt der Anordnung im deutschen Gedicht stellt der RR. die in Branche V[a] erzählten Vorgänge als eine Folge der Schändung der Hers. dar: I. zieht mit seinem Weibe zu Hofe, um Renart wegen des Ehebruchs zu verklagen; das führt dann zu dem Schwur (II 1024 ff. V[a]; auch in den Handschriften der Klasse A ist die Anknüpfung an II 1024 ff. vorhanden, wie aus V[a] 247—56 erhellt). Von dieser Verknüpfung konnte der Glich. unter keinen Umständen Gebrauch machen, denn sie widerstrebt durchaus seinem Plane, nach welchem die Schändung der Hers. den Höhepunkt und Abschluss des zweiten Teils der Dichtung bildet, während der dritte Teil R. als Höfling darstellen soll. Nun bedurfte aber der Dichter eines Anlasses für die Geschichte von der Schändung; sie war im RR. unmittelbar an die Liebesscene zwischen R. und Hers. angeschlossen, im RF. aber von derselben durch eine Reihe der Nebenhandlung angehöriger Abenteuer getrennt. Und diesen Anlass abzugeben, bot sich die Schwurgeschichte wie von selbst dar. Erfordert wurde ja ein flüchtiger Reinhart, der von Hers. und I. verfolgt werden konnte, eine Bedingung, welche die Schwurgeschichte vortrefflich erfüllt. An die Stelle der R. verfolgenden Hunde konnten in der ungezwungensten Weise Hers. und I. eingesetzt werden, da ihnen ja am meisten von allen Tieren daran liegen musste, dass R. nicht entkomme. Zugleich war die Verbindung dieser Geschichte nach rückwärts aufs bequemste herzustellen, insofern sie als eine Folge der soeben durch die

Nebenhandlung auf den Höhepunkt geführten feindseligen Gesinnung Isengrins gegen Reinhart aufgefasst werden konnte. Das thut denn der Dichter auch, wie aus den einleitenden Versen (1061—69) erhellt:

> Daz urliuge was erhaben.
> Îsengrîn begunde draben
> ze lâge Reinharte,
> er huop sich an die warte.
> wan swer mit ungeziuge
> erhebet ein urliuge,
> der sol mit guoten listen
> sînen lîp vristen.
> disiu unminne alsus quam.

Viele Schandthaten hat I. an R. zu rächen:

> „ez waere lanc ze sagene,
> ich hân vil ze klagene,
> daz mir Reinhart hât getân". (1087–89).

Nicht nur das Leid, das er ihm persönlich zugefügt:

> „daz ich hiute âne zagel gân
> daz geschuof sîn lîp" (1090. 91),

sondern auch die Nachstellungen, die er seiner Frau bereitet hat, und diese fallen sogar am meisten für ihn ins Gewicht:

> „darzuo warp er umb mîn wîp:
> möhter des unschuldec wesen,
> ich liez in umb daz ander genesen." (1092–94).

Hier zeigt sich aber, dass es dem Glich. doch nicht vollständig gelungen ist, die Schwurgeschichte seinem Plane anzupassen und seinem Gedanken gemäss zu gestalten. Indem er den Wolf neben den persönlichen Schädigungen auch das Werben Reinharts um Hers. gegen diesen geltend machen lässt und auf den letzteren Punkt sogar im Anschluss an die französische Darstellung das Hauptgewicht legt, befindet er sich im Widerspruch mit sich selbst; er vergisst dabei, dass I. von der ersten Werbung Reinharts um Hers. überhaupt nichts weiss, und dass er in Bezug auf den Ehebruch, dessen Künin sie beschuldigt hatte, nicht nur selbst Zweifel gehegt, sondern auch von seinem Weibe vollständig beruhigt worden war. Folgerichtig hätte

das Buhlen Reinharts um Hers. für den Dichter des RF. überhaupt keinen, geschweige denn den hauptsächlichsten Anklagepunkt gegen R. bilden dürfen. I. hatte ja nach dem zweiten Akte der Buhlschaft noch in freundschaftlichen Beziehungen zu R. gestanden — vgl. VV. 670 ff.:

> Îsengrîn sprach, „ich wil dir vergeben,
> ob dû mir iht hâst getân,
> daz ich dich müge ze gesellen hân."
> „dû maht lîhte vergeben", sprach Reinhart.
> „mîn leben werde vürbaz nicht gespart,
> ob ich dir ie getaete einen wanc." . . . .

Und wenn V. 1061 das „urliuge" als die Veranlassung der Schwurgeschichte angegeben wird, so kann damit nur an die Feindschaft Isengrins gegen R., welche sich während der zweiten Hälfte der Nebenhandlung, d. h. durch das Abenteuer von den Aalen und dem Fischfang und durch das Brunnenabenteuer entwickelt hatte, gedacht sein. Vollständig richtig hatte der Dichter ja aus dem Brunnenabenteuer die in der französischen 4. Branche auf die Untreue der Hers. bezüglichen Anspielungen von jenem Gesichtspunkt aus entfernt (IV 209—26, 251—56, 283—94; vgl. SS. 56 f.). Wir begreifen aber den Fehler des Dichters recht wohl, wenn wir bedenken, dass im RR. der Ehebruch der unmittelbare und einzige Beweggrund für I. ist, gegen R. Klage zu erheben; unter dem Banne dieser Version steht der Glich., es ist ihm nicht gelungen sich ganz von derselben unabhängig zu machen, zumal da ihm der Verlust des Schwanzes, den er I. an erster Stelle gegen R. geltend machen lässt, nicht als hinreichender Grund für die Berufung eines Gerichtstages erscheinen mochte.

Um nun die Geschichte von dem Schwur in der angegebenen Weise für seine Dichtung verwenden zu können, hatte der Glich. einige bedeutende Änderungen an derselben vorzunehmen. Musste ihn schon (wie S. 62 gezeigt wurde) sein Grundsatz Wiederholungen zu vermeiden dazu veranlassen, aus dem im RR. geschilderten gerichtlichen Akte am Hofe des Königs eine mehr private Handlung zu machen, so kommt für diese Umgestaltung vielleicht noch mehr das

Bestreben in Betracht, die Grundgedanken des zweiten und dritten Teils nicht verschwimmen und dadurch undeutlich werden zu lassen. Insbesondere konnte das Thema des letzten Teils, R. als Höfling, nur dann klar heraustreten, wenn im vorausgehenden jede Beziehung des Fuchses zum Hofe fern gehalten wurde.

War so König und Hof aus der Darstellung beseitigt, so konnte auch die Einleitung nicht dieselbe bleiben wie in dem französischen Gedicht; I. konnte nicht mit der Absicht auftreten, auf gerichtlichem Wege gegen R. vorzugehen, weil der Gerichtshof fehlte, bei dem er seine Klage hätte vorbringen können. Darum führt der Dichter die Gestalt des Luchses ein, der, mit Wolf und Fuchs zugleich verwandt, die Feindschaft beider ungern sieht und so zum Austrag derselben einen „tac“ herbeizuführen sich bemüht:

> ein luhs daz schiere vernam,
> in muote sêre dirre zorn.
> er was von beiden geborn
> von wolve und von fuhse.
> dâ von was dem luhse
> daz urliuge ungemach.
> zuo Îsengrîne er dô sprach
> „trûtmac, her Îsengrîn,
> wes zîhet ir den neven mîn?
> ir sît mîn geslehte beide,
> vil gerne ich bescheide.
> und offent mir iuwer klage,
> sô komet ez zuo einem tage.
> swaz iu Reinhart hât getân,
> des muoz er iu ze buoze stân“. (1070—84).

Für die Gestalt des Luchses, der „von beiden geboren“ ist, bietet die französische Quelle keinen Anhalt, sie mag daher von dem deutschen Dichter zu dem genannten Zweck erfunden sein.

Die Rolle des Luchses ist die des Königs und des Hirsches zugleich. Dem Luchs trägt I. seine Klage vor, wie er es im RR. (vgl. V' 314—86) dem König thut; dem Luchs verspricht er auch zu einem Tag zu kommen:

> dô antwurt im her Îsengrîn,
> er sprach „vernim, trûtneve mîn,

ez waere lanc ze sagene,
ich hân vil ze klagene,
daz mir Reinhart hât getân.
— — — — — — — — —
versagen ich dir doch niht enmac,
ich wil dirs leisten einen tac". (1085—96).

Der Luchs ist andererseits, wie der Hirsch im RR. (vgl. V' 1113—30), der Vorsitzende des Tages; er hält wie dieser die Ansprache an Reinhart:

der luhs, der si brâhte dar,
sprach ze Reinharte „nû nim war,
wie dû ze unserm angesihte
Îsengrîne getuos ein gerihte,
daz dû niht wurbes umb sîn wîp." (1137—41).

Durch die genannten Veränderungen wurde nun zugleich eine derartige Vereinfachung der Erzählung erreicht, wie sie mit Rücksicht auf ihre Stellung innerhalb des Ganzen nötig war. Die Schwurgeschichte hat ja nach dem Gesagten im RF. keine selbständige Bedeutung, sie hat nur den Zweck, die Nebenhandlung in die Haupthandlung einmünden zu lassen, sie ist nichts als ein Bindeglied. Als solches konnte sie natürlich nicht mit Dingen belastet sein, wie beispielsweise die ganze von V. 517—882 der Branche V' reichende Beratung über das gegen R. einzuschlagende Verfahren. Die Handlung musste von diesem Gesichtspunkt aus auf das Allernotwendigste beschränkt werden, und dessen war sich der Dichter wohl bewusst; denn er bedient sich gerade hier einer so gedrängten Darstellungsweise, dass der Gang der Erzählung durch den überhasteten Fortschritt vielfach recht unklar wird (vgl. SS. 22 f.).

Von einer grösseren Altertümlichkeit der deutschen Erzählung, die J. Grimm (RF. S. CXXVI) annimmt, kann nach dem Gesagten nicht die Rede sein.

Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass, wie auch schon aus unseren Darlegungen ersichtlich ist, die Satire des zweiten Teils im wesentlichen nur R., den treulosen, trifft. I. bleibt, wie es scheint, völlig von ihr ver-

schont. Wenn er sich nach der Beschuldigung seines Weibes durch Künin sofort durch allgemeine Redensarten wieder beruhigen lässt (VV. 627—34), so haben wir gesehen, dass dies um des weiteren Verlaufs der Handlung willen nötig war. Sonst ist überall nur von Reinharts „untriuwe" die Rede, niemals von einer Unvorsichtigkeit oder allzugrossen Vertrauensseligkeit Isengrins, und nirgends spottet der Dichter über ihn als den Betrogenen. Im Gegenteil sind vor allem diejenigen (oben angeführten) Verse, welche den Abschluss der beiden parallelen Handlungen bilden, 1034—60 und 1217—25, von einer so innigen Überzeugung getragen, dass sie gewiss aus dem Herzen des Dichters kommen, der also damit Isengrins Partei ergreift. Vgl. S. 88. Wir haben hierin eine wesentliche Abweichung des Glich. von seiner Vorlage zu erblicken; denn im RR. läuft ziemlich jede Begegnung zwischen R. und I. auf eine Verspottung des letzteren hinaus.

Auch Hersant scheint der Dichter nicht mit seiner Satire treffen zu wollen. Sie scheint mehr als das Opfer der Treulosigkeit Reinharts gefasst zu sein. Natürlich bringt es ja der ganze Verlauf der Handlung mit sich, dass sie ihren Gatten betrügt, aber es wird nie ein Vorwurf gegen sie erhoben, der „untriuwe" wird immer nur R. geziehen. Doch können wir hierüber nicht sicher urteilen, weil gerade die zur Entscheidung dieser Frage notwendigste Scene für uns verloren ist.

Jedenfalls bestätigt uns der in dieser Beziehung zwischen dem RR. und dem RF. hervortretende Unterschied, dass der Dichter des letzteren nicht, wie die Verfasser der französischen Branchen, alles, was sich ihm gerade darbot, in den Bereich seiner Satire hineinzog, sondern sich auf ein ganz bestimmtes, eng begrenztes Gebiet beschränkte; dass er ein ganz bestimmtes Thema behandelt und durch Abweisung alles Andersartigen bestrebt ist dasselbe möglichst klar heraustreten zu lassen.

C.

REINHART ALS HÖFLING.

Der dritte Teil des RF. führt uns an den königlichen Hof. Noch deutlicher als in den anderen Teilen hat es hier der Dichter selbst ausgesprochen, was ihm der Grundgedanke des Ganzen ist, und was er als solchen aufgefasst haben will. Er will zeigen, wie R. sich durch Schmeichelei und falsche Künste das Vertrauen des Königs erwirbt, wie er dessen treue Diener des Lohnes ihrer Pflichttreue beraubt und ins Verderben stürzt, wie er die königliche Gunst dazu benutzt, seine Freunde scheinbar emporzuheben, in Wahrheit aber ihnen Unheil zu bereiten, wie er endlich den König selbst, der sich ihm zu leichtfertig hingegeben, zu Grunde richtet. Es soll also offenbar die Laufbahn eines Höflings gezeichnet werden; jedoch wird auf das Verbrecherische in der Handlungsweise Reinharts ein so starkes Gewicht gelegt, dass die Darstellung zum Schlusse eine Wendung nimmt, die von den gewöhnlichen menschlichen Verhältnissen durchaus abweicht.

Auch hier wird, wie in dem zweiten Teil, vornehmlich R. durch die Satire getroffen, in zweiter Linie aber auch der König, dessen Untergang deutlich als Strafe für seinen frevlerischen Leichtsinn aufgefasst wird.

In allgemeinen Betrachtungen spricht sich der Dichter über seine Tendenz aus, indem er klagt, dass man durch Falschheit, Schmeichelei und Bestechung weiter kommt als durch treue Dienste, und dass Undank der Welt Lohn ist; indem er demjenigen Unglück verkündet, der dem Treulosen vertraut. So VV. 2069—74:

> Sus geschiht ouch alle tac,
> swer die miete gegeben mac,
> daz er dâ mit verendet
> mê, danne der sich wendet
> zerfüllene der hêrren gebot
> mit dienest: daz erbarme got.

VV. 2157—62:

> Ez ist ouch noch alsô getân:
> swer hilfet einem ungetriuwen man,

daz er sîn nôt überwindet,
daz er doch an im vindet
valsch; des hân wir gnuoc gesehen
und muoz ouch dicke alsam geschehen.

VV. 2238. 39:

„swer sich an den ungetriuwen lât,
dem wirt ez leit, des muoz ich jehen."

VV. 2175—86:

daz sol nieman klagen harte,
waz wânt er hân an Reinharte?
ez ist noch schade, wizzekrist,
daz manec lôser werder ist
ze hove, danne sî ein man,
der nie valsches began.
swelch hêrre des volget âne nôt,
und taeten si deme den tôt,
daz waeren guotiu maere.
boese lügenaere
die dringent leider allez für.
die getriuwen blîbent vor der tür.

Ganz besonders bringen die letzteren Verse den Grundgedanken des dritten Teils klar zum Ausdruck. Hier wird gerade von den Höfen der Fürsten gesagt, dass da manch Falscher in höherem Ansehen steht als ein treuer Diener.

Aber eine nicht minder sichere Gewähr als diese ausdrücklichen Zeugnisse des Dichters giebt uns die Betrachtung der Abweichungen vom RR., die in diesem Teile gleichfalls noch bedeutender sind und das Aussehen des Ganzen noch entschiedener verändern, als in den beiden ersten Teilen. Vornehmlich vier Thatsachen begegnen uns, die als Eigentum des Glich. zu bezeichnen sind: das streng formelle Element in der Gerichtsverhandlung gegen Reinhart; die vermehrte Zahl der Opfer Reinharts; die Belehnung des Elephanten und des Kamels; die Vergiftung des Königs durch R. Indem wir dieselben nacheinander besprechen, bekommen wir damit zugleich die vier Hauptstadien von Reinharts Höflingslaufbahn.

1. Zunächst das streng formelle Element in der Gerichtsverhandlung.

V. 1361:

> der künec gienc an daz gerihte sâ

VV. 1364. 65:

> der künec selbe gebôt,
> daz si ir brehten liezen sîn.

VV. 1367—69:

> eins vorsprechen er (I.) gerte.
> der künec in eines gewerte.
> daz muoste Brûn der bere sîn.

VV. 1370—74:

> er sprach „hêrre nû gert Îsengrîn
> durch reht und iuwer güete,
> ob ich in missehüete,
> daz er mîn müeze wandel hân“.
> der künec sprach: „daz sî getân“.

VV. 1413—15:

> Der künec vrâgte bî dem eide
> den hirz, daz erz bescheide,
> waz darumbe rehtes müge sîn.

VV. 1425—27:

> „ich verteilim bî mînem eide
> und durch deheine leide,
> wan von mînen witzen.“

VV. 1434. 35:

> (der künec) sprach „ir hêrren wolt irs volgen?“
> sie sprâchen „jâ“ alle nâch.

Man vgl. weiterhin: VV. 1444. 45, 1446—52, 1477—80, 1622—45, 1649. 50, 1655, 1746—59, 1866—72.

Die Rollen sind bei dieser Gerichtsverhandlung aufs sorgfältigste verteilt und aufs konsequenteste durchgeführt. Während im RR. der König vielfach selbst mit Willkür in den Gang der Verhandlung eingreift (man vgl. I 45—54, 254—66), ist er im RF. durchgängig der unparteiische Vorsitzende, wie aus den angeführten Stellen genugsam ersichtlich ist. Selbst wenn der gerechte Zorn über Reinharts Betragen ihn erfasst, lässt er sich dadurch nicht zu einer eigenmächtigen Entscheidung hinreissen, sondern fragt wie immer seine Räte,

> waz darumbe reht waere (1619—23, 1745-48).

Nächst dem König spielt der Hirsch Randolt die bedeutendste Rolle. An ihn wendet sich der König zuerst, nachdem der Bär Isengrins Klage gegen R. vorgetragen: VV. 1413—32; er spricht im Namen aller die Zustimmung zu des Bibers Urteilsspruch aus: 1633. 34; er darf unaufgefordert den Kater, als derselbe die Botschaft an R. von sich abzulehnen sucht, an seine Pflicht gemahnen: 1652—54. Die Gestalt des Hirsches mit ihrer richterlichen Stellung hat der Dichter aus der Branche V^a entnommen, wo gleichfalls Brichemer bei der ganzen Verhandlung die wichtigste Rolle spielt: er ist dort der erste und letzte Redner bei der Beratung (VV. 509—11, 517—38, 855—82), der Sprecher vor dem König (883—928), der Leiter und Ordner der Schwurscene (1113—73). Zu dieser Einführung des Hirsches war der Dichter um so mehr genötigt, als er nicht beabsichtigen konnte, die bei Gelegenheit der Heilung des Königs auf den Rat Reinharts erfolgende Schändung desselben aufzugeben; denn er vermehrt ja im Gegenteil noch die Zahl jener unglücklichen Opfer Reinharts. In diesem Zusammenhang konnte aber selbstverständlich der Hirsch nur dann beibehalten werden, wenn er schon zuvor einmal aufgetreten war und zwar in irgend einer Weise als Gegner Reinharts, eine Bedingung, die im RR. dadurch erfüllt ist, dass Brichemer einer der im ersten Teil der Branche X an R. geschickten Boten ist.

Für die Einführung von Kamel (V. 1438; wie der Hirsch herübergenommen aus Branche V^a, VV. 444 ff.) und Elefant (1635), Biber (1623) und Eber (1746) haben vermutlich dieselben beiden Rücksichten zusammengewirkt: es kam dem Dichter einerseits darauf an, Gestalten für die in strenger Form durchzuführende Gerichtsverhandlung zu gewinnen, und er bedurfte ihrer andererseits, um die Zahl der Opfer Reinharts zu vermehren, wovon unter 2. die Rede sein wird.

Die Frage nun, weshalb der Dichter die gerichtliche Form mit solcher Strenge und solchem Ernste durchgeführt hat, löst sich im Zusammenhang mit derjenigen nach der Bedeutung der Sendungen Bruns und Dieprehts in dem

Plane des RF. Es ist ja nicht anzunehmen, dass der Dichter diese beiden Abenteuer nur darum aufgenommen hat, weil die entsprechende Branche des RR. sie bietet; denn die Handlung des dritten Teils seiner Dichtung wäre an sich recht wohl ohne dieselben denkbar.

Wenn uns der Glich. schildern will, wie R. durch Heuchelei und trügerische Künste sich die Gunst des Königs erwirbt, so kann er seinen Zweck nicht besser erreichen, kann er keinen stärkeren und abschreckenderen Eindruck auf uns hervorbringen, als dadurch, dass er uns R. zuvor als einen solchen kennen lernen lässt, der das königliche Ansehen frech verachtet, dem das Wort des Königs nichts gilt, der in seinen Abgesandten ihn selbst schnöde verspottet: das ist die Bedeutung der Abenteuer von Brun und Diepreht, die also für den dritten Teil ungefähr derjenigen gleichkommt, welche der erste von uns als Vorspiel bezeichnete Teil für die ganze Dichtung hat.

Und wiederum, diese freche, rücksichtslose Verhöhnung der königlichen Befehle, diese schändliche Behandlung der Abgesandten musste um so frevelhafter und verabscheuenswürdiger erscheinen, mit je strengerem Ernste, mit je grösserer Unparteilichkeit die Verhandlungen gegen R. gepflogen wurden: das ist die Bedeutung der gerichtlichen Formen. Es entstehen auf diese Weise mehrere scharfe Gegensätze: die Gerechtigkeit des Königs und Reinharts leichtfertiger Hohn; die offene Auflehnung Reinharts gegen den König zu Anfang und seine heuchlerische Dienstfertigkeit nachher; die strenge Geradheit des Königs, solange er von seinen Getreuen umgeben ist, und seine in Ungerechtigkeit und Verbrechen auslaufende Schwäche gegenüber dem heuchlerischen Betrüger. Gerade diese Gegensätze mussten das Bild, das der Dichter zeichnen wollte, wirkungsvoll gestalten, und gerade sie lassen auch uns erkennen, welche Absicht er mit dem letzten Teil seiner Dichtung verfolgte.

Nachdem sich R. durch eine heuchlerische Rede über seine Bemühungen um des Königs Heilung in dessen Gunst festgesetzt, folgt das zweite Stadium seiner Laufbahn bei Hofe.

2. Die alten treuen Diener des Königs werden, sofern sie jemals irgend eine feindselige Stellung gegen R. eingenommen haben, aufgeopfert. Hierbei konnte dem Glich. nicht damit gedient sein, dass, wie im RR., nur der Wolf und der Hirsch die Rache des Emporkömmlings zu erfahren haben; grell sollte auch hier der Gegensatz sein: auf der einen Seite die Pflichttreue der ergebenen Diener des Königs, auf der anderen die Falschheit des Fuchses, der den König dahin zu bringen weiss, sie alle aufzuopfern. Alle müssen dafür büssen, dass sie im Dienste der Gerechtigkeit einmal als Gegner Reinharts aufgetreten sind, und wir haben schon vorhin darauf hingewiesen, dass die Zahl dieser Gegner nicht ohne Hinblick auf eine durch die Menge der Opfer hervorzubringende möglichst starke Wirkung vermehrt wurde (vgl. auch S. 59).

Diese vermehrte Zahl der Tiere scheint mir auch den Anlass für die Einführung der Gestalt des „meister Bendîn“ (VV. 1980—82) gegeben zu haben, von der J. Grimm (RF. CXXXII) annimmt, sie sei aus einem älteren französischen Gedicht entnommen. Es musste ja für den Dichter die Schwierigkeit entstehen, für die Schändung eines jeden dieser Tiere einen geeigneten auf die Heilung des Königs bezüglichen Vorwand zu finden; so lässt er denn R. die Haut des Bibers als Belohnung für den salernitanischen Arzt fordern, der ihn über die Krankheit des Königs belehrt habe; — natürlich konnte der Dichter in einem solchen Zusammenhang nicht allgemein von Salerno sprechen, sondern nur von einer Person, und er nannte sie Meister Bendin.

Auch die Wendung des französischen Gedichts, nach der Tibert entkommt, konnte nicht beibehalten werden, weil das von dem Standpunkt des deutschen Dichters aus in keiner Weise motiviert wäre. Man darf auch hierin nicht, wie J. Grimm S. CXXXII thut, einen altertümlichen Zug des RF. erblicken.

Die ganze Scene enthält nun freilich einen Mangel in der Komposition. Wenn R. unter dem Vorwande, ihrer zur Heilung des Königs zu bedürfen, von den an der Ge-

richtsverhandlung beteiligten Tieren nur denjenigen Verderben bereitet, die zu seinen Ungunsten gesprochen haben, so müssen wir fragen: wie kann er denn Freund und Feind unterscheiden, da er ja nicht zugegen war und auch von niemand Nachricht erhalten hat? Jedoch ist dieser Mangel dem Dichter nicht allzu hoch anzurechnen.

3. Aber selbst denjenigen, welche die Sache Reinharts vertreten hatten, wird unter dem Schein des Dankes und der Belohnung Verderben bereitet. R. hat die Heilung des Königs vollbracht und den Gipfel seiner Gunst erstiegen. Diese Lage benützt er nach echter Höflingsart dazu, auch den Freunden sein Glück zu Gute kommen zu lassen: dem Elefanten und dem Kamel, die auf Einhaltung des strengen Rechtsweges gegen R. gedrungen hatten, wirkt er eine Schenkung aus; ersterer wird mit Böhmen, letzteres mit der Abtei Erstein belehnt. Wenn hiermit auf Zeitereignisse angespielt wird, so kann das demnach nur den Zweck der Verdeutlichung haben und dazu dienen, den Eindruck auf die Zeitgenossen zu erhöhen; nicht sind es die Zeitereignisse selbst, um derentwillen die ganze Stelle VV. 2097—2156 gedichtet ist.

Bis hierher können wir nun Reinharts Verhalten bei Hofe vollständig auf menschliche Verhältnisse übertragen; aber hier beginnt auch die Übertreibung des Dichters, der dadurch seine Tendenz nur um so schroffer hervortreten lassen will. R. will ja seine Freunde in Wirklichkeit nicht seine angesehene Stellung mitgeniessen lassen, sondern unter dem Scheine es zu thun bringt er ihnen Verderben: der Elefant wird zerschlagen wieder heimgeschickt und die Olbente von den Nonnen in den Rhein getrieben. Und dieser Ausgang war von R. vorhergesehen und beabsichtigt, was hervorgeht aus den VV. 2097—2100:

> Reinhart, der lützel triuwen hât,
> den künec dô genôte bat
> umbe sînen vriunt, den elefant,
> daz er im lihe ein lant.

V. 2119:

> dannoch endûht in der schalcheit gnuoc niet.

VV. 2155. 56:

alsus lônet ir Reinhart,
daz si sîn vorspreche wart.

4. Wenn nun R. damit endigt, in das Verderben, das er zuerst seinen Feinden, danach seinen Freunden bereitet, auch den König hineinzuziehen, so ist das nur eine konsequente Steigerung der von dem Dichter schon zuvor begonnenen Übertreibung. Für den Schluss der französischen Branche, demzufolge R. von dem geheilten Könige reich belohnt und mit einem Geleite versehen zu seiner Familie zurückkehrt, war ja in dem Plan des Glich. kein Platz; denn bei dieser Wendung würde sein Held, indem er sich auf der Höhe seines Ansehns wieder in seine stille Häuslichkeit zurückzieht, ganz und gar aus der Rolle fallen. Das könnte man freilich auch von dem Abschluss des deutschen Gedichtes sagen: ein Höfling, der seinen Fürsten zu Grunde richtet, schlägt sich ja selbst ins Gesicht. Aber hierbei muss man bedenken, dass Reinharts Handlungsweise schon bei seiner vorigen That angefangen hatte, sich von dem gewöhnlichen Verlauf eines derartigen Lebens zu entfernen. Schon dort wurde auf Kosten der Wahrscheinlichkeit der Hauptnachdruck auf das Verbrecherische in seinem Wesen gelegt, und diese Seite wird nun in dem Schlusse des Ganzen auf die Spitze getrieben. Dadurch wird dann auch die Bestrafung der verbrecherisch leichtsinnigen Handlungsweise des Königs und der Fehler, die er unter Reinharts Einfluss begangen, herbeigeführt. Dass dies in der That die Absicht gewesen, die der Dichter mit der Ermordung des Königs verfolgte, bestätigt er selbst unzweideutig, wenn er nach dieser That Reinharts sagt (VV. 2175. 76):

daz sol nieman klagen harte,
waz wânt er hân an Reinharte?

Das heisst: nach dem ganzen Wesen Reinharts war gar nichts anderes von ihm zu erwarten, seine letzte That war nur die Konsequenz seiner früheren; und wenn der König ihm trotzdem vertraut und sich seinem Einfluss unterworfen hat, so liegt auch auf seiner Seite eine Schuld, die Sühne fordert und finden muss.

Danach ist der Tod des Königs eine Erfindung des Glich., nicht von ihm aus verlorenen älteren französischen Gedichten entnommen, wie J. Grimm (RF. S. CXXXIX) vermutete.

Wir stehen am Schlusse unserer Untersuchung über die Idee und innere Gliederung des RF. Heinrich der Glichesaere ist, wie wir ihn nunmehr kennen gelernt haben, ein Dichter, der seinen Stoff vollkommen beherrscht und ein ganz neues und eigenartiges Werk aus demselben zu formen vermocht hat. Er hat es vortrefflich verstanden, die Bausteine auszulesen, sie so zu behauen, wie er sie brauchte und den Bau in fester Fügung hinzustellen. Er ist ein Mann von scharfem Verstande und feinsinniger Beurteilungsgabe, aber auch ein Mann von redlicher, starker, ernster Gesinnung und mit einem warmen Herzen: er straft, züchtigt, belehrt, er beklagt auch in innigen Tönen den Sieg des Bösen über das Gute, aber er spottet nicht. Dieser seiner ganzen Persönlichkeit muss sich der Stoff, den ihm seine Quelle darbietet, unterordnen und anbequemen, und durch sie hindurchgegangen tritt er uns als ein völlig umgestalteter entgegen. Wenn der Dichter, das müssen wir als das Ergebnis unserer Untersuchung bezeichnen, die Aufgabe hatte, a u s d e m u n s b e k a n n t e n RR. ein Werk zu schaffen, wie er es beabsichtigte und wie es seinem Wesen entsprach, so musste zwischen den beiden Dichtungen ein derartiger Unterschied entstehen, wie wir ihn in Wirklichkeit zwischen RF. und RR. beobachten; — darum besteht für uns kein Grund mehr, anzunehmen, dass nicht eben dieser RR., sondern eine verloren gegangene andere französische Dichtung die Quelle für den deutschen Dichter gewesen sei.

---

3. ABSCHNITT.

BEMERKUNGEN ÜBER DEN STIL DES REINHART FUCHS IM VERGLEICH MIT DEM DES ROMAN DE RENART.

Nachdem wir gesehen haben, welche Tendenz Heinrich der Glichesaere mit seinem RF. verfolgt, und wie er sie in dem Plan und der Komposition desselben verwirklicht, kehren wir noch einmal zu der Form der Dichtung zurück, um dem Stil derselben noch eine kurze Betrachtung zu widmen. In dem ersten Teil unserer Untersuchung wurden die Fehler und Mängel in der Darstellung des RF. aufgewiesen und als die Folge einer Umgestaltung des französischen Textes erkannt. Jene Fehler und Mängel der Darstellung sind aber bis jetzt noch nicht in einen Zusammenhang mit der gesamten Thätigkeit des Dichters gebracht worden, und dieses Zusammenhanges bedarf es, um sie vollständig zu begreifen. Zugleich sind wir, wenn wir die Besonderheiten der Darstellungsweise des Glich. als einen Ausfluss seiner Tendenz erkennen, berechtigt, auch den Rückschluss zu ziehen und darin eine neue Bestätigung der Resultate zu erblicken, die uns die Einsicht in die Komposition des RF. geliefert hat. Wir werden von neuem auf die Absicht des Dichters hingewiesen durch die Merkmale, die sie seiner Darstellung aufgeprägt hat.

Sämtliche Verschiedenheiten des RR. und RF. reduzieren sich in letzter Instanz auf einen Grundunterschied, der darin besteht, dass die französischen Dichtungen zugleich satirisch sein und ergötzen, die deutsche nur strafen und bessern will. Ergötzung geht aber sowohl von dem Inhalt wie von der Darstellung aus; Strafe und Belehrung kann nur der Inhalt gewähren, und die einzige Bedeutung der Form ist hierbei die, dass sie den Inhalt möglichst klar hervortreten lassen muss.

Demzufolge war der deutsche Dichter vor allem darum bemüht, den Stoff streng zu gliedern und planmässig aufzubauen, sowie jedem Einzelnen eine solche Gestalt und Stellung zu geben, dass seine Bedeutung im Ganzen sichtbar werde. In Betreff der Darstellung des Einzelnen aber musste sein Bestreben darauf gehen, so kurz, knapp und präcis wie möglich zu sein, und der Hauptgesichtspunkt bei dieser Kürzung musste der sein: nur das zu sagen, was die Handlung weiterführt. Denn wenn schon durch einen bedeutenden Umfang des Ganzen wie der einzelnen Erzählungen die Tendenz der Dichtung nur verdunkelt werden konnte, so musste das besonders dann der Fall sein, wenn durch Nebenumstände aller Art, durch Schilderungen und Beschreibungen die Aufmerksamkeit des Hörers oder Lesers von dem Gedankengang des Erzählten abgelenkt wurde. Insbesondere ging der Dichter nicht nur nicht auf Ergötzung aus, sondern er musste sogar möglichst vermeiden, diese Wirkung auf sein Publikum hervorzubringen; darum ist es gewiss nicht unabsichtlich, wenn er auch das komische Element, soweit es die Natur der Gegenstände erlaubt, in den Hintergrund drängt. Er will ernste Stimmung, nicht Lachen.

Ich gehe nun nicht auf alles Einzelne ein; es ist klar, dass Auslassungen, Kürzungen, Zusammenziehungen der mannigfachsten Art dem Dichter willkommen sein mussten, und ich lasse als hinreichende Belege dafür die im ersten Teile besprochenen Fälle gelten, in denen das Kürzungsverfahren den Dichter zu Unklarheiten und Widersprüchen verleitet hat. Nur einige für den Stil des RF. charakteristische Punkte will ich hier noch etwas genauer besprechen, und zwar in zwei Abschnitten:

1. Vermeidung von Schilderung und Beschreibung;
2. Vereinfachung, Vermeidung von Wiederholung.

1. Vermeidung von Schilderung und Beschreibung.

Es handelt sich hier um die Beschreibung von Örtlichkeiten, von Tieren und Menschen; um die Schilderung der Gedanken und Gemütsbewegungen, der Veranstaltungen und Handlungen der Tiere, insbesondere der ihnen eigentümlichen, ihrem Wesen entsprechenden; um die Ausmalung von Zuständen, Begebenheiten u. dgl. m. Auf alle diese Dinge wird in den uns angehenden Branchen des RR. grosser Fleiss verwandt, während sie im RF. fast vollständig vernachlässigt sind. Besonders ist zu bemerken, dass der RF. uns das vielfach nur sagt, was der RR. geschehen lässt, oder dass er uns einen Zustand, eine Handlungsweise nennt, die jener uns schildert.

Um dies zu veranschaulichen, wird es am zweckmässigsten sein, nicht aus dem gesamten RF. die Beispiele gleichmässig auszuwählen, sondern zunächst aus einem der Abenteuer (wir nehmen das erste) alles hierher Gehörige mit ziemlicher Vollständigkeit anzuführen und daran dann nur noch einige bezeichnende Belege aus den übrigen Teilen der Dichtung anzuschliessen.

II 27—29, Beschreibung des Dorfes; fehlt im RF.

II 30—43 beschreiben ausführlich den Besitz und Reichtum des Bauern; im RF. heisst es nur (VV. 16—18):

> dâ hât er erbe und gelt,
> korn und hirses genuoc.
> vil harte ebene gienc sîn pfluoc.

II 50—53:

> Et Renart celle part s'adresce,
> Tout coiement le col bessie
> S'en vint tout droit vers le plessie.
> Moult fu Renart de grant pourchaz.

Dem gegenüber RF. 42. 43:

> Reinhart dô niht enlie,
> ern gienge zuo dem hove mit sinnen.

In beiden Gedichten kommt R. „mit sinnen“ auf den Hof, aber während das in dem deutschen Gedicht mit platten Worten gesagt wird, wird es im französischen geschildert.

II 54 - 70 schildern die Verlegenheit, die Erwägungen und Veranstaltungen des Fuchses, 59. 60 insbesondere das demselben eigentümliche Benehmen:

> Acroupiz s'est enmi la voie.
> Moult se defripe, moult coloie.

Statt dessen heisst es im RF. nur (V. 47):

> der zûn dûhtin ze dicke und ze hôch.

II 73—77 erklären, wie R. unbemerkt in den Hof kommen konnte; der RF. sagt nur (V. 50):

> als er nieman sach, des was er vrô.

II 81—84:

> Mesire Chantecler li cos
> En une sente les le bos
> Entre deus piex souz la raiere
> S'estoit traiz en une pondriere.

Statt dessen RF. 55:

> Schanteclêr bî der want slief.

II 85. 86:

> Moult fierement leur vient devant
> La plume ou pie, le col tendant

und 122—124:

> L'un oeil ouvert et l'autre clos,
> L'un pie crampi et l'autre droit
> S'est apuiez delez un toit —

sorgfältiges Eingehen auf die Eigentümlichkeiten des Hahnes, was im RF. vollständig fehlt.

II 90. 91, Beschreibung der Pinte; fehlt im RF.

II 279—90 schildern Renarts Veranstaltungen und Erwägungen, wie er sich des Hahnes bemächtigen könne; dazu gehören noch die VV. 299 - 302. Im RF. entspricht nur V. 102:

> under den dorn lief Reinhart.

II 291 - 97 schildern einen ersten vergeblichen Versuch Renarts, den Hahn zu erhaschen; der RF. fasst dies zusammen in den Vers 103:

> Schanteclêr im ze hôhe saz.

II 348:

> **Lors ne volt plus Renars soffrir.**

Der RF. deutet die Ungeduld Reinharts nicht an. Ebensowenig seine Freude über den Fang, wie

II 351. 52:

> **Fuiant s'en va et fait grant joie**
> **De ce qu'il a encontre proie.**

II 353 68: Klagen und Vorwürfe der Pinte, im RF. zuammengefasst in V. 135:

> **Pinte schrei und begunde sich missehaben**

II 418. 19:

> **Or est Chanteclers en peril,**
> **S'il ne reseit engin et art.**

Der RF. deutet die Gefahr des Hahnes und die Notwendigkeit der List nicht an.

II 429—31:

> **N'i a si sage ne foloit.**
> **Renars qui tot le mont decoit,**
> **Fu decoüs a cele foiz.**

Diese Reflexion über die Überlistung des Fuchses fehlt im RF.

II 461—65 beschreiben Renarts Flucht:

> **Ne volt plus dire, atant s'en torne.**
> **Ne repose ne ne sejorne,**
> **Besongnieus est, le cuer a vein,**
> **Par une broce lez un plein**
> **S'en vait fuiant tot une sente.**

Im RF. wird nur ausgesprochen, dass R. flieht, V. 172:

> **Reinharten wart dannen gâch.**

Aus den übrigen Teilen der Dichtung seien folgende Beispiele angeführt.

II 843 - 57 beschreiben zu Anfang des Rabenabenteuers die Örtlichkeit und schildern Renarts behagliches Ausruhen unter der Buche. Fehlt im RF.

II 858 – 82(94) erzählen, wie Tiecelin in den Besitz des Käses kommt. Der RF. sagt nur:

der hâte mit den listen sîn
einen niuwen kaese gewunnen (222. 23).

II 902—7 schildern, wie Tiecelin an dem Käse frisst. Statt dessen sagt der RF. nur:

. . . dâ der rabe den kaese ûf gaz (230).

II 745:

Cort et racort les sauz menuz.

761:

. . . . core a col estendu.

Dieses Eingehen auf die Einzelheiten bei dem Laufen des Katers fehlt im RF. (vgl. 334. 35).

II 790 95, R. gerät in die Falle. Der RF. teilt dies einfach mit, V. 355:

der vuoz im in die vallen quam.

V 109 12, 115 schildern, wie R. den Bauer „zuo dem walde zôch", was im RF., V. 469, einfach ausgesprochen wird.

III 191—94:

Ysengrin en sent la fumee
Qu'il n'avoit mie acoustumee.
Du nez commenca a fronchier
Et ses guernons a delechier.

Fehlt im RF.

III 197—214 schildern ausführlich Ysengrins Erwägungen, wie er R. dazu bringen könne, ihn an seinem Mahle teilnehmen zu lassen. Man vgl. hiermit RF. 652. 53.

III 433. 34 schildern den Anbruch des Tags:

La nuit trespasse, l'aube crieve:
Li solaus par matin se lieve.

Der RF. sagt nur, dass es Tag wird, V. 775:

vil schiere ez schône tac wart.

III 436—43, Vorbereitung des Ritters Constant des Granches zur Jagd; fehlt im RF. (vgl. V. 780).

IV 343:

Il joint les piez, si sailli ens

vgl. man mit RF. 940:

in den eimber gienc er sitzen.

IV 463 - 68 enthalten die Drohungen des jungen Wolfs gegen R., während der RF., V. 1050, nur sagt:

Reinharte drewete der bate sîn.

V[a] 1101—4:

> **Et Roenel qui Renart guete**
> **Le col ploie, la langue trete,**
> **Contrefet si la morte beste**
> **Que il ne muet ne pie ne teste.**

An Stelle hiervon setzt der RF. nur die Angabe:

> **sie hiezen Reitzen ligen für tôt.** (V. 1127.)

II 1363—92 erzählen ausführlich, wie Hers. aus ihrer Gefangenschaft befreit wird. Der RF. erledigt dies mit den Worten (VV. 1194. 95):

> **bî den hindern beinen**
> **wart ver Hersant ûz gezogen.**

I 353—55 schildern den Zornesausbruch des Königs, während die VV. 1474. 75 des RF. nur sagen, dass er zornig wurde.

I 397—432: Umständliche Beschreibung des Begräbnisses der Henne. Dagegen RF. 1485—88:

> **der künec hiez singen gân**
> **hern Brûnen, sînen kapelân**
> **und ander sîne lêreknaben.**
> **der tôte wart schiere begraben.**

I 637—45, Bruns Angst, seine Erwägungen und das Herausziehen des Kopfes; der RF. bietet dafür die VV. 1588—91:

> **sîn angest was michel unde grôz.**
> **die vüeze satzter an daz bloch sâ**
> **und zôch sich ûz . . . . .**

2. Vereinfachung, Vermeidung von Wiederholung.

Vier Punkte verdienen hier besondere Hervorhebung:

a) die Entfernung gewisser menschlicher oder tierischer Gestalten nebst allem, was sich an sie knüpft;

b) die Reduktion wiederholter Worte, Erzählungen, Handlungen auf einmalige;

c) die Zusammenziehung längerer, lebhaft wechselnder Gespräche in wenige Wechselreden;

d) die Beseitigung der der Komik dienenden Verzögerungen der Handlung.

a.

Die Frau auf dem Hofe des Bauern Constant des Noes nebst ihrer ganzen Rolle im RR. (II 369 - 401) fehlt im RF.

Von dem Knappen des Ritters Constant des Granches und dem, was er thut (III 451—58), ist im RF. nicht die Rede. Ebensowenig von den veneors (III 459 ff.) und den braconers (III 467 ff.).

Der Esel und seine Rolle in der Handlung (IV 379 - 92) ist im RF. beseitigt.

Die Gestalt des Martin d'Orliens (I 837—64) ist entfernt und seine Funktionen sind teilweise auf den Priester (das Stellen der Falle, V. 1695), teilweise auf dessen Weib (das Bemerken des gefangenen Katers, VV. 1701–4) übertragen.

b.

Im RR. wird der Traum Chanteclers zweimal erzählt, zuerst vom Dichter (II 133—56), danach von Chantecler selbst, Pinte gegenüber (186—217). Der Glich. vermeidet diese Wiederholung, indem er nur Schantecler seinen Traum Pinte mitteilen lässt, und zwar in ganz kurzen Worten, VV. 67—70.

Im RR. legt der Hahn dem Fuchs die Worte in den Mund, die er den ihn scheltenden Bauern entgegnen soll; dadurch treten dieselben zweimal auf, II 427. 28 und 433. 34. Der RF. ersetzt die erstere Stelle durch den V. 144:

„mugt irz im niht vergelten?"

Im RR. macht R. dreimal den Versuch, die Meise zu küssen: II 509 ff., 530 ff. und 546 ff. Der Glich. lässt es mit dem ersten misslungenen Versuch genug sein: VV. 197—216.

Ebenso ist das dreimalige Singen des Raben im RR. (II 928 ff., 934 ff. und 941 ff.) auf ein einmaliges reduciert, welches alsbald das Herabfallen des Käses zur Folge hat, VV. 248. 49.

Das Laufen des Katers ist im RR. zweimal beschrieben, II 744 ff. und 761 ff., und eine noch häufigere Wiederholung deuten die VV. 777. 78 an. Im RF. läuft der Kater nur einmal, VV. 334. 35.

c.

Der RR. ist reich an lebhaft geführten, rasch herüber- und hinübergehenden Zwiegesprächen, welche in dem RF. eine veränderte Gestalt annehmen. Gerade an diesem Punkt sieht man deutlich, wie es den französischen Dichtern auf die Darstellung, dem deutschen nur auf den Inhalt ankommt. Der letztere lässt nämlich die Rede nur einigemal zwischen den Unterredenden hin- und hergehen und giebt sie dafür jedem immer auf längere Zeit. Vollständig fremd sind dem RF. Gespräche dieser Art:

> En sospirant lor reconta
> „Lasse, con m'est mal avenu!"
> „Conment?" font il. „Car j'ai perdu
> Mon coc que li gorpil enporte."
> Ce dist Costans „pute vielle orde,
> Qu'aves dont fet que nel preïstes?"
> „Sire" fait ele, „mar le dites.
> Par les seinz deu, je nel poi prendre."
> „Por quoi?" „Il ne me volt atendre."
> „Sel ferissiez?" „Je n'oi de quoi."
> „De cest baston." „Par deu ne poi:
> Car il s'en vet si grant troton,
> Nel prendroient deus chen breton."
> „Par ou s'en vet?" „Par ci tot droit." (II 388 401).

Oder III 240—56:

> „Nomini dame" dist li leus,
> „Avez me vous di verite?"
> „Ouïl par sainte charite."
> „Donques me faites herbregier!"
> „Ja n'auriez vous que mengier."

„Dites moi dont, n'avez vous quoi?"
Renart respont „oil par foi.
Or me lessiez donc demander,
Venistes vous pour truander?"
„Nanil, ainz woeil veïr vostre estre."
Renart respont „ce ne puet estre."
„Et pourquoi donc?" ce dit li leus.
Ce dist Renart „il n'est pas leus".
„Or me dites, mangiez vous char?"
Et dist Renart „ce est eschar".
„Que menjuent donc vostre moine?"
„Jel vous dirai sanz nule essoine
— — — — — — — — — — — —

Man vergleiche mit dieser letzteren Scene die VV. 654—65 des RF.:

Reinhart, der wunder kunde,
sprach, „wan gât ir niht dannen stân?
dâ sol tâlanc nieman ûz gân,
daz wizzet wol, noch her în.
war tuostu, müedinc, den sin dîn?
wan bern ir vil schône?
ez ist tâlanc after nône.
wir münche sprechen niht ein wort
umb der Nibelunge hort".
„gevatere", sprach her Îsengrîn,
„wildu hie gemünchet sîn
iemer unz an dînen tôt?"

Man vergleiche ferner mit dem Anfang der Unterredung zwischen I. und R. am Brunnen (IV 229—65) die VV. 884—900 des RF.

Es ist klar, dass ein derartiges Verfahren vielfach auch sachliche Änderungen zur Folge haben musste. Gerade das Bestreben, die Rede möglichst selten wechseln zu lassen, hat es z. B. mit sich gebracht, wenn im RF. nicht R., sondern die Meise den Vorschlag macht, der Fuchs solle sie mit geschlossenen Augen küssen: VV. 189—96, gegenüber II 503—515. Desgleichen wenn die Bemerkung, dass zuviel Fische in den Eimer gegangen seien, nicht I., sondern R. in den Mund gelegt wird: VV. 762—68, gegenüber III 424—32; wenn im Rabenabenteuer der Rabe nicht von R. wegen seines Singens gelobt wird, sondern sich selbst lobt: VV. 240—43.

d.

Chantecler ist nach der Darstellung des RR. den Schmeicheleien Renarts gegenüber lange zurückhaltend und vorsichtig. II 319. 20:

> Dist Chantecler „Renart cosin,
> Voles me vos trere a engin?"

327—29:

> Dist Chantecler „pas ne t'en croi.
> Un poi te trai ensus de moi
> Et je dirai une chancon" . . .

338—40:

> L'un oil ot clos et l'autre overt:
> Car molt forment dotoit Renart.
> Sovent regarde cele part.

Im RF. lässt er sich gleich in der plumpsten Weise von R. überlisten, VV. 126—30:

> Schanteclêr sprach, „daz wil ich tuon,
> ez lêrte mich der vater mîn:
> dû solt grôz wilkomen sîn."
> die vitech begund er swingen,
> und vroelich nider springen . . .

Dasselbe gilt von dem Raben. Man vergleiche mit II 982—86:

> Tiecelin n'ose pres venir.
> Renars le vit acoarder,
> Sel conmenca aseürer
> — — — — — — — —

die VV. 271—77 des RF.:

> der rabe zehant hin nider vlouc,
> dar in Reinhart betrouc.
> — — — — — — — —
> der rabe wolde nemen dan
> den kaese, er wândes haben danc.

Im RR. wird I. von R. erst lange auf die Folter gespannt, bevor ihm die gebratenen Aale bewilligt werden; vgl. III 243—68, wo ihm zum Schluss jede Aussicht abge-

schnitten scheint. Im RF. bietet ihm R. von vornherein selbst die Aale an, VV. 673—78:

„— — — — — — — — — — — —
woldestu mirs wizzen danc,
zwei âles stücke gaebich dir,
diu sint hiute über worden mir".

Das Gleiche gilt von dem Brunnenabenteuer. Auch hier muss I. der Darstellung des RR. zufolge lange warten, bevor ihm von R. die Erlaubnis erteilt wird, zu ihm ins Paradies zu kommen: IV 279—323. Der Glich. vereinfacht diese ganze Scene in folgender Weise:

„möhtich iemer komen dar în?"
sprach der tôre Îsengrîn.
„jâ tuo, als ich dich lêre,
ich wil an dir mîn êre
begân, nû pflic witze
in den eimber soltu sitzen." (927—32)

In derselben Weise wird Brun im RR. von R. hingehalten: I 548—75. Von diesem ganzen Gespräch bietet der Glich. nichts:

Reinhart sprach „her kapelân,
nû sulwir enbîzen gân,
sô varc wir ze hove deste baz
(Reinhartes triuwe wâren laz).
einen boum weiz ich wol,
der ist guotes honeges vol". (1533—38)

Endlich auch der Kater. Man vergleiche mit I 802—12 die VV. 1681—86 des RF.

Mit diesen wenigen Bemerkungen über den Stil des RF. will ich mich begnügen. Sie werden hinreichen, um zu zeigen, dass der Dichter nicht nur in der Gestaltung, der Anordnung und dem Aufbau des Stoffes nach festen Gesichtspunkten verfuhr, sondern auch in der Darstellung

desselben. Doch müssen wir sagen, dass er in diesem Punkt nicht so umsichtig und sorgfältig zu Werke gegangen ist wie in dem ersteren, insofern er sich zahlreiche Verstösse gegen die Klarheit, Richtigkeit und Wahrscheinlichkeit der Erzählung hat zu Schulden kommen lassen, wie in Teil I gezeigt wurde. Gerade diese Mängel aber, die wir deutlich als die Folgen eines übertriebenen Kürzungsverfahrens erkennen, weisen uns aufs entschiedenste darauf hin, dass dieses Verfahren von dem Dichter thatsächlich geübt wurde. Zugleich wissen wir jetzt, welche Gründe den Dichter zu einer derartigen Umgiessung der ihm von der Vorlage dargebotenen Form bewogen haben, und müssen diese Gründe von seinem Standpunkt aus als durchaus berechtigt anerkennen. Danach sind wir genötigt, den Schluss, den die Früheren aus der gedrängten Darstellung des RF. auf dessen grössere Altertümlichkeit zogen, mit Entschiedenheit zu verwerfen. —

Zum Schluss sei noch auf eines hingewiesen. Bei einem Dichter, der seinem Stoffe so frei und selbständig gegenüberstand, der, um seine Idee zu verwirklichen, so tiefgehende und zahlreiche Änderungen an seiner Vorlage vornahm wie der Glich., ist es ganz selbstverständlich, dass er es nicht ängstlich vermied, allerhand Züge, die ihm nahe lagen, in die Dichtung hineinzubringen, auch wenn sie nicht gerade seinem eigentlichen Zwecke dienstbar waren. So weiss ich keinen Grund anzugeben, weshalb unser Dichter in V. 662 auf „der Nibelunge hort“ anspielt, oder weshalb er in VV. 1701 ff. des Priesters „kamerwîp“ Werenburc einführt; ich weiss auch nicht, warum im Abenteuer Bruns die Bauern dadurch herbeigerufen werden, dass der „wagenman“ die Glocken läutet (1563 ff.); warum Diepreht den Strick mit an den Hof bringt (V. 1734), oder warum der Ritter in dem Abenteuer vom Fischfang nicht Constant, sondern Birtin heisst (V. 783). Aber um Abweichungen

dieser Art zu erklären, wird gewiss niemand seine Zuflucht zu einer verloren gegangenen Quelle nehmen wollen. Ich meine vielmehr, wir müssten uns höchlichst darüber verwundern, wenn eine Dichterpersönlichkeit, wie sie der Glich. war, sich den ganz nutzlosen Zwang auferlegt hätte, niemals einen Zusatz zu machen, der nicht durch die Tendenz seiner Dichtung bedingt wäre.

VERZEICHNIS DER BESPROCHENEN STELLEN DES REINHART FUCHS.



C. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.